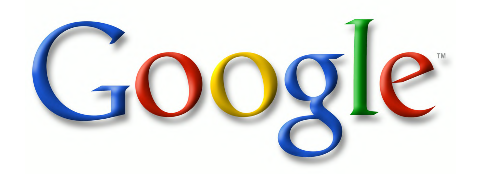




. üb. den Barfüßer J. Pauli u. s. Volksbuch Schimpf u. Ernst.
79.

Liebrecht in d. Heidelb. Jahrbb. d. Lit. 1867 Nr 5 S. 65–75.
Birlinger in Kuhns Ztschr. 18, 40 ff.

eine schweiz. Handschrift v. 1523 nennt sich voll schimpfs u. ernsts

Im Simpl. erzählt einer 'aus Schimpf u. Ernst' 3, 310 Kz.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXXV.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1866.

CHIMPF UND ERNST

VON

JOHANNES PAULI

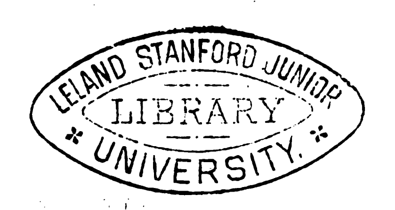
nach der Ausg. Straßb. 1522 (F.2).

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN ÖSTERLEY.

STUTTGART.
GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM NOVEMBER 1865.
1866.



DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

EINLEITUNG.

Was über die Lebensumstände Johannes Paulis, des Sammlers und Herausgebers der folgenden Schwänke bekannt ist, hat C. Veith in seiner Schrift über ihn [1], und später J. M. Lappenberg in seiner Ausgabe des Ulenspiegel (Leipzig, 1854) Seite 363 bereits zusammengestellt. Da er als Bearbeiter und Herausgeber Geilerischer Predigten meistens nur beiläufig erwähnt wird, so findet sich wenig Genaues über ihn aufgezeichnet, und die Daten über sein Leben sind zum grösten Theile unzuverläßig, so weit sie nicht auf eigenen Notizen in seinem Buche [2] oder in den von ihm herausgegebenen Predigten Geilers beruhen. Pauli wurde um das Jahr 1455 von jüdischen Eltern geboren (nach einer Vermuthung Veiths war sein ursprünglicher Name Paul Pfedersheimer), trat früh zum Christenthume über, wurde in Straßburg Magister der freien Künste, trat in den Franciscaner-Orden ein und predigte schon 1479 in dem Kloster seines Ordens zu Thann in der Grafschaft Pfirt im Elsaß. Im Jahre 1499 wurde er als ein ausgezeichneter Prediger zu dem von Franz Sabarra nach Oppenheim berufenen Convent entsendet. Von 1506 bis 1510 ist er Guardian des Barfüßer-klosters in Straßburg, wo er die Predigten Geilers hört, die er aufzeichnet und in den folgenden Jahren ausarbeitet. Die erste Sammlung derselben gab er als Lesemeister zu Schletstadt 1515 (Straßburg, Grüninger, neu

*

1 Über den Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst, Wien 1839. 8.

2 Im „Schimpf und Ernst" spricht Pauli von sich selbst in der Vorrede und in den Nummern 23, 69, 225, 230, 325, 520, 521, 564 und 565.

aufgelegt 1517) unter dem Titel »Evangelibuch« heraus, der im folgenden Jahre (ebend., auch 1517) eine andere Sammlung, die »Emeis«, und 1517 eine dritte, die »Brösamlin« folgte. Nach Schimpf und Ernst N. 325 muß er kurze Zeit vorher oder nachher auch Lesemeister zu Villingen gewesen sein. 1518 war er wieder Lesemeister zu Thann, in welcher Stellung er die Redaction von »Schimpf und Ernst« beendete, deren Vorrede er 1519 unterzeichnete, Geilers Predigten über Seb. Brants Narrenschiff, die bis dahin nur lateinisch von Jac. Otger bekannt waren, ins Deutsche zurückübersetzte (Straßburg, Grüninger, 1520), und bis zu seinem nach 1530 erfolgten Tode verblieb.

Paulis Schwanksammlung »Schimpf und Ernst« ist eins der beliebtesten Volksbücher des 16 und 17 Jahrhunderts geworden. Das Buch hat eine große Anzahl von Ausgaben, und eine vielleicht nicht geringere Zahl von Umarbeitungen, Nachahmungen und Übersetzungen erlebt, die in Lappenbergs Ulenspiegel S. 365 in sehr vollständiger Zusammenstellung beschrieben sind. Da das Werk Paulis indessen für den verehrten Herausgeber des Ulenspiegel nur eine nebensächliche Bedeutung hatte, so konnte das Verzeichniss der Ausgaben desselben dort, so ausgezeichnet es in bibliographischer Beziehung ist, nicht in allen Theilen und namentlich nicht in Bezug auf den Inhalt der einzelnen Sammlungen so zuverläßig und erschöpfend sein, wie der Bearbeiter einer neuen Ausgabe es wünschen darf, und ich kann nicht umhin, unter Zugrundelegung der Lappenbergischen Zusammenstellung die einzelnen Drucke noch einmal kurz zu vergleichen.

Als die älteste, vollständigste und allein zuverläßig von Pauli selbst besorgte Ausgabe muß die 1522 bei Joh. Grieninger in Straßburg erschienene gelten, deren Text in der vorliegenden Bearbeitung mit möglichster Treue wiedergegeben ist, und auf welche also im Folgenden noch näher eingegangen werden muß. Für die zweite der bis jetzt bekannten Ausgaben muß ich die in Reichards Bibliothek der Romane, Band 17, S. 115 von Würzburg aus beschriebene halten (Lappenb. N. 3), die 1525 bei Erasmus Joh. Knoblauch in Straßburg gedruckt ist. Sie kann sich nur durch sehr geringe Abänderungen von dem ersten Drucke unterscheiden, da die angegebene Zahl der Nummern (700) wegen der gewöhnlichen Ungenauigkeit der Zählung im Texte sowohl wie im Register schwer-

lich zuverläßig ist, und da unter den zehn von N. 69 bis 650 angeführten Stücken nur eins mit der Text-Nummer der ersten Ausgabe nicht übereinstimmt, nämlich N. 304, welches dort unter N. 309 sich findet: ja, ich muß gestehen, daß ich bei der völligen Übereinstimmung sämmtlicher übrigen angezogenen Stücke weit eher geneigt bin, einen Druck- oder Schreibfehler anzunehmen, als eine wirkliche Verschiedenheit der beiden Ausgaben, mindestens innerhalb der Grenzen, in denen die Vergleichung sich bewegt. Das von Veith S. 24 als die vermuthlich zweite Ausgabe, und auch von Lappenberg unter N. 2 beschriebene Exemplar der Wiener Hofbibliothek, dessen letztes Blatt unten defect ist, kann frühestens die dritte Stelle in Anspruch nehmen, da der noch dazu durch Holzschnitte beschränkte Raum von 106 Blättern nicht wohl gegen 700 Erzählungen enthalten kann [1]. Die von Lappenberg als im eignen Besitze befindlich unter N. 4 aufgeführte, am Ende unvollständige, aber auf dem Titel mit der Jahreszahl 1526 bezeichnete Ausgabe muß mit den Augsburger Drucken von 1534, 1535 April 10 (Titel 1536) und 1536 Juni 12 identisch sein; ob eine derselben, vielleicht 1534, nur eine Titelausgabe der seinigen ist, giebt Lappenberg leider nicht an. Die bei Barthol. Grüninger in Straßburg 1533 gedruckte Ausgabe, 106 Bl. fol. mit Holzschnitten ohne Register (Lappenberg N. 5) enthält 41 Erzählungen weniger als der älteste Druck bis N. 563 (neue Ausgabe), und ferner fehlen die sämmtlichen Stücke von N. 564 bis 693; dagegen sind ihr die 21 ersten Erzählungen des folgenden Anhanges eingeschoben, welche meistens auch die späteren Ausgaben beibehalten haben. Von dieser ist die Ausgabe: Augs-

1 Während des Druckes erhalte ich von dem Custos der k. k. Hofbibliothek Dr. Theodor Georg von Karajan folgende freundliche Mittheilung über dieses Exemplar: Dem Exemplare der Hofbibliothek fehlt wirklich, wie K. Veith angiebt, die untere Hälfte des letzten Blattes und mit dieser vielleicht die Jahreszahl des Druckes. Ein Register, d. h. ein gedrucktes hat diese Ausgabe auch nicht. Die letzte Erzählung auf Blatt CV[b] col. a trägt die Überschrift und Zahl: „Eyn Geystlichen Meyen zu || stecken geystlichen leüten auff || den Meytag. || Von Ernst das. dxlj ||“ Die Vorrede ist datirt: „Geben zu Tann, nach der Geburt || Christi vnsers säligmachers. M. D. xix. jare. ||“ nicht aber wie es bei Veith heißt: M. D. lxix jare.

Nach dieser Beschreibung stimmt das Wiener Exemplar selbst in der Zeilenabtheilung mit der Straßburger Ausgabe von 1533 überein und muß also für identisch mit dieser gelten.

burg, H. Steiner, 1534, Nov. 17, 99 Bl. fol. mit Holzschn. ohne Register (Lappenb. N. 8), nur durch Irrthümer in der Zählung der Stücke verschieden, und von letzterer sind bloße Abdrücke die Augsburger Ausgaben 1535, April 10 (das Exemplar der Göttinger Bibliothek trägt auf dem Titel die Jahreszahl 1536, daher vielleicht die Irrthümer bei Lappenberg S. 371) 99 Bl. fol. mit Holzschnitten ohne Register (Lappenb. N. 8); und 1536, Juni 12, ebenfalls 99 Bl. fol. mit Holzschn. ohne Register (Lappenb. N. 9). Die von Grüninger in Straßburg 1535, Mariæ Lichtmess (2 Febr.) gedruckte Ausgabe (Lappenb. N. 7) enthält mehrere Verschiedenheiten, die in eine Reihe der späteren Drucke übergegangen sind. Sie hat 102 Bl. fol. mit Holzschnitten, darunter fünf Blätter Register, und zeichnet sich namentlich durch eine wesentliche Verbesserung der Überschriften im Register aus, die in der ältesten Ausgabe zum großen Theile sehr mangelhaft waren. Die in den früheren Drucken beibehaltene Jahreszahl 1519 am Ende der Vorrede ist weggefallen, dagegen endigt die Vorrede mit dem Zusatze: »Lieber Leser, so dir diese yetzt gegenwertig arbeit angenem sein würth, hab ich dir nit verhalten wöllen das ich in willens bin noch einen theil zu disem Büch zutrucken, welcher theil mit vil grösserem fleiss, müe vnd arbeit zusamen bracht ist, mit vil yetzund weltleuffigen, Exemplen, Historien vnd fablen, vorhin in kheinem truck nie auszgangen.« Sie enthält die 21 in der ersten Ausgabe nicht gegebenen Erzählungen bislang erschienener Drucke, ferner unter N. 124 eine ganz neue (im Anhange N. 22), und endlich am Ende eine Auswahl von acht der bis dahin unterdrückten Nummern von 564 bis 693 der ältesten Ausgabe (neue Nummer), während die früher fehlenden Stücke derselben bis zu No. 563 ebenfalls fehlen: eine Anordnung, die später beibehalten ist, nur mit der Beschränkung, daß im Laufe der Zeit immer mehr Nummern ausgemerzt werden. Die von Lappenberg unter N. 10 verzeichnete Augsburger Ausgabe vom Jahre 1537 im Besitze der Münchener Bibliothek, habe ich, so wie die übrigen im gleichen Besitze befindlichen Drucke Augsburg 1542 und 1546 (Lappenb. N. 14 und 21), nach den Erfahrungen mehrerer Freunde, namentlich K. Gödekes nicht versuchen können, mir zugänglich zu machen. Die folgende Ausgabe, Straßburg, Grüninger 1538, Aug. 28 (Lappenb. N. 11) ist ebenfalls in einer Reihe späterer Drucke wiederholt. Unter dem Holzschnitte des Titels (der

igens schon auf dem Titel der Ausgabe 1535, Febr. 2 vorkommt) et sich die Bezeichnung: Zu F. am Meyn, Bei Christian Egenolph. D. XXXVIII., während das Ende heißt: Getruckt zů Straßburg ch Bartholomeum Grüninger, In kosten vnd verlagk dess ehrenchten Christian Egenolphen, etc. 1538, Aug. 28. Sie enthält 103 erte Blätter und fünf unbezifferte Blätter Register (dem Exemplar Göttinger Bibliothek fehlt der Bogen Siij mit den Registernmern 130 bis 364). Nach einer auf die Mehrung und Beßerung Ausgabe bezüglichen Änderung der ursprünglichen Vorrede ;t noch der Zusatz: »Zům Leser. Lieber Leser, wie wir vormalsz heissen, das bůch zumeren, ist jetzunt beschehen, das sůch zuhiderst bůch, da findest du sie bei einander.« Die Anordnung der ählungen ist bis N. 497 die bei der vorigen Ausgabe angegebene, m folgen unter der Rubrik: »Anfang der newen stuck so vil disz h jetzunt mer dan vormals inhalt« die siebzehn Erzählungen des hanges von N. 23 bis 39, welche im Ganzen ebenfalls in die teren Drucke übergegangen sind. Die von Mathias Apiarius in n veranstalteten Ausgaben 1542, 1543, Febr. 24 und 1546 12, 13 und 19 des Lappenbergischen Verzeichnisses, deren tere ich für identisch mit Lappenb. N. 22 halte) stimmen im sentlichen sowohl unter sich, wie mit dem Drucke von 1538 rein. Mit der Augsburger Ausgabe, Heinr. Steiner, 1544 (Lapb. N. 17) 103 Blätter fol. und vier Bl. Register, wieder mit alten Titelbilde, aber mit den Zusätzen des Druckes von 1538 Vorrede und Text, ist die Ausgabe Frankfurt, Cyr. Jacobus 1550 chlautend, die mit der Eybischen Übersetzung zweier Comöa des Plautus und der Philogamia des Ugolinus vermehrt ist; enthält 104 Bl. ohne Register (Lappenb. N. 24), und wird sich der 1544 ebenda erschienenen Ausgabe (Lappenb. N. 16) wenig r gar nicht unterscheiden. Das im Besitze der Berliner Bibliok befindliche Exemplar ohne Druckort, 1545 in Quart (Lappenb. 18) gehört zu den »gestümpleten vnd gehümpleten Büchlein,« denen später gewarnt wird. Der Titel lautet: »VOn Schimpff, d Ernst, vil weiser Höflicher Sprüch, Historien, Exempel, vnd ren, Zu Vnderweisung vnnd Manung, in allem thůn vnd leben menschen. Auch zů Kurtzweil, Schertz vnnd Frölichkeit des ats, zesamen bracht. Ietzund New, vnd vormals der massen auszgangenn. Cum Priuilegio.« Es beginnt ohne Vorrede und

ohne den Namen Paulis, mit vier unbezifferten Blättern Titel und Register; dann folgt auf Blatt 1 bis 88, Sign. A bis Yiiij, der mit Holzschnitten ausgestattete und ganz umgeordnete Text, am Ende die Jahreszahl 1545 ohne weitere Angabe. Unter den etwa 2.. Stücken (oft sind mehrere unter einer Nummer zusammengestellt) befinden sich 72 neue; und die aus sämmtlichen Ausgaben, auch der ältesten, ausgewählten Erzählungen sind häufig zu bloßen Anekdoten und Vafredicten zusammengezogen. Dem von Nyerup, Almindelig Morskabsläsning, S. 251 beschriebenen Drucke von Hermann Gülfferich in Frankfurt 1546, 219 Blätter in Octav (Lappenb. N. .. wird die bei Hans Zimmerman in Augsburg 1549, 8° erschienene Ausgabe (Lappenb. N. 23) ganz gleich sein, da sie dieselbe Anzahl von Nummern (vorbehältlich der Irrungen in der Zählung 455) in derselben ganz neuen Anordnung nach dreizehn Abschnitten enthält. Titel, Vorrede und Text nehmen 227 Blätter ein, dann folgt auf zwölf (nicht 8) Blättern, Sign. fv bis gviii, das Register. Die völlig umgeschriebene Vorrede endigt mit den Worten: »Demnach diss Bůch yetzt von neüwem auffs fleissigest durchlesen, gebessert, vnd an vil enden Gemerrt ist worden. Auch in ain wolgeschickte Ordnung gestellet, Dermassen, das es ainem yeden zů lesen vnd gebrauchen seer Dienstlich vnd Nutzlich sein wirdt. Vnd ist in dreyzehen Thail mit Schönen Figuren, geordnet.« Dann folgt die Warnung: »Lieber Leser wisz dich zů hütten, vor den Büchlein vndter disem Namen auszgeen, welliche ausz disem gestümplet vnd gehümplet sein, vnd doch nit die halb mainung Frater Johann Pauli ist. Gehab dich wol.« Die Erzählungen sind bis auf dreizehn (N. 68, 86, 89, 168, 214, 215, 220, 293, 320, 385, 429, 453 und 454) dieselben, wie in den früheren Ausgaben mit Ausnahme der ältesten, und zwar in ziemlich unveränderter Gestalt, nur unter häufiger Hinzufügung von meistens gereimten Nutzanwendungen. Mit ihr ist ebenfalls gleichlautend die Frankfurter Ausgabe (Weigand Han) von 1556, 184 Blätter und 2 Bl. Register (Lappenb. N. 26); und der ohne Druckort 1577 erschienene Druck, bestehend aus 287 Blättern und 13 Bl. Register (Lappenb. N. 32) wird sich nicht wesentlich davon unterscheiden.

Durch die Zusammenstellung der Nummern nach ganz neuen Rubriken und die fortwährende Neigung, ältere Stücke auszuscheiden, neue einzuschieben und jedem einen moralisierenden Schluß an-

hängen, sowie Sprache und Orthographie dem Gebrauche der Zeit anzupassen, erhalten die nach der ersten Hälfte des Jahrhunderts erscheinenden Ausgaben ein immer fremdartigeres Ansehen, und müßen endlich als ganz neue Werke betrachtet werden, die wie so viele andere Schwankbücher, Paulis Sammlung benutzt oder ausgezogen haben. Zu diesen gehört die Sammlung, die unter dem Titel erschienen ist: »Scherz mit der Warheyt. Vonn gůttem Gespräche, In Schimpff vnd Ernst Reden, vil höfflicher weiser Sprüch, lieblicher Historien, vnd Lehren. Zu Vnderweisung vnd Ermanung, in allem thůn vnd Leben der Menschen, Auch ehrlichen kurtzweilen, Scherz vnd Freüdenzeiten, zu erfrewung des gemüts, zusammen bracht. Ietzund New, vnnd vormals dermassen nie auszgangen.« Dann unter einem großen Holzschnitte: Cum Priuilegio Imp. Franckfurt. Bei Christian Egenolff. Die Rückseite des Titelblattes enthält drei Sprüche aus Salomon, und einen großen Holzschnitt. Dann folgen drei Blätter Register und danach der Text. Das mir zu Gebote stehende Exemplar der Göttinger Bibliothek enthält nur die Blätter 1 bis 77, auf dessen Rückseite der Abschnitt »vom Todt vnd Sterben« beginnt. Nach der Blattzahl (79a) der letzten Nummer im Register und dem Umfange derselben in der Ausgabe von 1563 ist indessen anzunehmen, daß das Werk 80 Blätter enthalten hat, und demnach ein Exemplar der in Lappenbergs Verzeichnisse unter N. 25a aufgeführten Ausgabe ist. Dieselbe Sammlung ist 1563 bei Egenolffs Erben in Franckfurt wieder erschienen, 84 Blätter und drei Bl. Register, fol. Titel und Text sind nur unbedeutend verändert, beide Ausgaben enthalten etwa 240 bis 250 Nummern, die letzte etwa sechs mehr. Ungefähr funfzig derselben sind unzweifelhaft einer Ausgabe der Paulischen Sammlung entnommen, ein Hundert stimmt mit Erzählungen derselben überein, ist aber andern Quellen entnommen, (die classischen z. B. sind meistens aus den Originalen übertragen) und das andere Hundert enthält Stücke, die bei Pauli nicht vorkommen. Es folgt dann noch eine ganze Reihe von Ausgaben, die sich meist an die zunächst vorausgegangenen Drucke anschließen, aber sie verlieren immer mehr den Charakter des Originals. Die Frankfurter Ausgabe von 1570 z. B. (gedruckt von Nic. Basse in verlegung Th. Rebarth; 275 Bl. und 11 Bl. Register in 8°. Lappenb. N. 30) ist in der Vorrede und den dreizehn Rubriken der Augsburger Ausgabe von 1549 gleich, enthält aber

unter 523 Erzählungen schon 71, die in den Drucken mit un
änderter Anordnung nicht vorkommen. Wegen der späteren A
gaben und Übersetzungen, deren bis zum Jahre 1781 nachgewie
werden, verweise ich auf Lappenbergs Verzeichniss, zu dem ich
die Ausgabe 1567, 8° nachzutragen habe, nach welcher Kurz in sei
Ausgabe des Rollwagens (deutsche Bibliothek, 7) citiert; sie sind
den gegenwärtigen Zweck ohne Bedeutung.

Bei der Bearbeitung einer neuen Ausgabe der Paulischen Sa
lung konnte es nicht zweifelhaft sein, daß der erste, als der
ständigste und fast in jeder, namentlich auch in sprachlicher
ziehung vorzüglichste Druck zu Grunde gelegt werden muste.
enthält 130 Blätter in Folio, darunter 124 Bl. Titel, Vorrede
Text in zwei Columnen (Sign. A bis Xvj) und sechs Bl. (Sig
bis Yvi) Register; der Titel steht in einem Rahmen von Holzschn
den einzigen die das Buch enthält. Das sehr schöne Exempla
Dresdener Bibliothek ist bis auf Bl. 7 und 8 (Sign. B und Bij)
ständig; dem Berliner Exemplare fehlt Blatt A mit Titel und
rede, und der Bogen Eij (Bl. 26 und 29), wogegen der Boger
(Bl. 27 und 28) doppelt vorhanden ist. Die Ausgabe zeigt fol
Irrthümer in der Folierung:

Kiiij	ist falsch mit	LIVII	statt	LVIII	foliert,
Lv	»	LXVI	»	LXV	»
Lvj	»	LXVII	»	LXVI	»
Miij	»	LXVIX	»	LXIX	»
Piiij	»	IXC	»	LXXXVIII	»
Pv	»	XC	»	LXXXIX	»
Pvj	»	XCI	»	XC	»
Sij	»	CIX	»	CIV	»
Siij	»	CX	»	CV	»
Xv	»	CXXI	»	CXXIII	»
Yij	»	CXXVIII	»	CXXVI	»
Yiij	»	CIII	»	CXXVII	»
Yiiij	»	CIIII	»	CXXVIII	»
Yv	»	CXXXI	»	CXXIX	»
Yvj	»	CXXXII	»	CXXX	»

Diese älteste Ausgabe ist im Folgenden mit möglichster '
wiedergegeben. Die Änderungen die ich mir erlaubt habe,
sämmtlich durch Druckfehler des Originals veranlaßt, welche

[illegible] im Orig.? p. 412. 267 /.

m Texte angegeben sind, mit einziger Ausnahme erstens offenbarer ingel in der Interpungierung, die zu unbedeutend waren um sie zumerken, und zweitens der allerdings mannigfachen Nachläßigiten und Fehler in der Zählung und namentlich im Register. Ich be den Text unverändert gelaßen, die Zählung desselben berich;t und danach das sehr in Unordnung gerathene Register geordnet, er doch geglaubt, früherer Citate wegen die alten Nummern conrvieren zu müßen, so daß das neue Register oft drei Zahlen hinter lem Stücke enthält, von denen die erste die Nummer des Textes, e zweite die Registernummer und die dritte die neue, richtige hl angiebt. Wo sich im Register nur zwei Zahlen finden, da mmen Text und Register überein. Ich gebe die Irrthümer in der ihlung des Textes und des Registers nebst den übrigen darauf züglichen Mängeln lieber hier in fortlaufender Übersicht, als ter dem Texte, wo jede Übersichtlichkeit unmöglich sein würde, id bemerke dabei nur, daß ich auf bloße Druckfehler in der ihlung keine Rücksicht nehme, sondern nur auf wirkliche, die chtigkeit der Zählung störende Fehler. Die Überschrift von . 2 fehlt im Register und ist wie die meisten außerdem fortlaßenen Überschriften aus der Ausgabe von 1535 nachgetragen; igegen fehlt im Register die Zahl 3, so daß mit N. 4 die Ordang wiederhergestellt ist. N. 19 ist im Register nicht gezählt,) dass von N. 20 bis 53 der Text und die richtige Zählung um ine Nummer dem Register vorausgeht, wo die Zahl 53 im Register usgelaßen und dadurch die Übereinstimmung hergestellt ist; ferner sind N. 49 und 50 im Register umgestellt. N. 158 ist im Text ausgelaßen, im Register dagegen die Zahl 159, so daß von 160 an Text und Register übereinstimmen, aber der wahren Zahl um eine Nummer voraus sind. Die Textnummer 173 ist im Register erst unter N. 175 aufgeführt. Dann fehlt die Nummer 255 im Texte, der aber richtig fortzählt, so daß bis N. 280 dasselbe Verhältniss bleibt. Ferner sind die im Register unter No. 281 und 282 aufgeführten Stücke im Texte nicht enthalten, da aber dort die entsprechenden Zahlen ebenfalls fehlen, so stimmen Text und Register, aber die richtige Zahl ist nun um drei Nummern zurück. Die Überschrift der Textnummer 299 fehlt im Register, dessen Zahlen übrigens fortlaufen, so daß nun auch Text und Register nicht mehr übereinstimmen; da aber die Zahl 301 im Text zweimal vorkommt,

so ist die Ordnung wiederhergestellt und die wahre Zahl ist nur um zwei Nummern zurück. N. 333 steht im Texte über zwei Erzäh- lungen, und so sind alle drei Zahlen verschieden; da aber die rechte Nummer 334 weder im Texte eine Zahl erhalten hat noch im Register überhaupt erwähnt ist, so stimmt nun der Text mit der richtigen Zahl überein und das Register geht eine Nummer voraus, bis es N. 343 doppelt zählt, und auf dieser Nummer alle drei Zäh- lungen zusammenfallen. N. 344 folgt aber im Texte, N. 345 im Register zweimal, und so ist die richtige Zahl jetzt um eine Nummer voraus. Die beiden Erzählungen 371 und 372 haben weder im Texte eine Zahl noch sind sie in das Register aufgenommen, wodurch die rechte Zahl drei Nummern voraus zählt. Die Erzählung N. 41 ist im Register nicht erwähnt, das Verhältniss zum Texte wird aber dadurch nicht verändert, weil dieser die entsprechende Nummer 41 doppelt zählt, nur ist die rechte Zahl noch um eine Nummer weiter voraus, und dieses Verhältniss wird bei N. 464 auf dieselbe Weise noch ferner erweitert, wo die Überschrift zu N. 460 des Textes im Register fehlt, ersterer dagegen diese Zahl zweimal enthält. Da aber die im Texte mit N. 506 bezeichnete Hinweisung im Register fehlt, so stimmt bis zu der im Texte doppelt gezählten N. 50 auch die Registerzahl nicht mehr, und die richtige Zahl ist um sechs Stellen voraus. Wiederum fehlt Überschrift und Zahl des Textes N. 515 im Register, der Text zählt doppelt und die Entfernung der wahren Zahl ist noch größer. Dann fehlt die im Register unter N. 541 aufgeführte Geschichte im Texte, wo indessen die ent- sprechende Zahl ausgelassen ist, und weiter überspringt der Text die Zahlen 625 bis 630, während das Register die Überschriften von neun Erzählungen mit den entsprechenden Zahlen 625 bis 6 aufführt, welche bis auf zwei am Ende nachgetragene, im Texte sämmtlich fehlen. Dadurch stimmt die Textzählung mit der wahren Zahl überein, steht aber vor der Registerzahl um drei Nummern zurück. Die Nummer 664 ist in der Textzählung übersprungen, N. 668 ist im Register zweimal gezählt, aber die unter 668a an- führte Erzählung fehlt im Texte. Ausserdem fehlt die Zahl 672 im Texte, entsprechend der im Register unter 674 aufgeführten Ge- schichte. Ebenso die Erzählungen N. 677, 678, 681 und 686 des Registers, während die Textzählung ohne Unterbrechung fortläuft. Die Nummer 683 der neuen Zählung fehlt im Register, N. 6

und 689 sind dort verstellt und tragen die Nummern 693 und 691. Dann springen die Textnummern von 690 auf 697, und von 698 auf 700 und endlich folgen noch mit den ihnen dem Register nach zugehörenden Nummern 627 und 629 zwei Erzählungen aus der vorher ausgelassenen Rubrik »Von verziehen vnd von dem dot.«

Den 693 Nummern, die in der ersten Ausgabe enthalten sind, habe ich als Anhang noch 39 Erzählungen beigefügt, die in den späteren Drucken hinzugekommen sind, so weit dieselben die ursprüngliche Anordnung des Stoffes beibehalten haben. Die große Reihe von Stücken dagegen, welche in die noch späteren Bearbeitungen des Paulischen Werkes aufgenommen sind, habe ich nicht geglaubt an dieser Stelle berücksichtigen zu dürfen, obwohl sehr viele derselben in Beziehung auf ihre Quellen und Verbreitungen besonders interessant sind: es bleibt das besser einer selbstständigen Arbeit vorbehalten. Ebenso habe ich das ferner angehängte vergleichende Register der wichtigsten Ausgaben, auf welches schon Jac. Grimm (deutsches Wörterbuch I, lxxiij) gedrungen hat, nicht weiter als bis zur zweiten Hälfte des Jahrhunderts geführt, weil durch die Aufnahme der späteren durchaus umgeordneten Ausgaben eine Orientirung mehr erschwert als erleichtert sein würde.



Die Nachweisungen über den Ursprung und die Verbreitung der einzelnen Erzählungen können natürlich keinen Anspruch auf irgend welchen Grad von Vollständigkeit machen: sie geben nur das, was sich bei fleißigem Suchen aus einem allerdings ungewöhnlich reichen Materiale zusammengefunden hat. Einen großen Theil dieses Materials habe ich der wirklich seltenen Liberalität meines ausgezeichneten Freundes K. Gödeke zu verdanken, der mir seine reichen Sammlungen von Excerpten und Parallelen zu unbeschränkter Benutzung überlassen hat; durch die Vollständigkeit, Genauigkeit und Zuverläßigkeit derselben ist meine Arbeit auf das Wesentlichste gefördert worden. Ferner habe ich den Herausgebern vieler verwandten oder nahestehenden Werke zu danken, deren Forschungen mir oft wesentliche Unterstützung gewährt haben. Da es nicht möglich war, ohne die Anordnung der Nachweisungen zu verwischen, sie alle und überall hervorzuheben, so will ich hier wenigstens die Zeitgenossen nennen, denen ich ganz besonders zu Danke verpflichtet bin: unter den Deutschen Th. Benfey, von der Hagen, A. von Keller, Heinrich Kurz und Fel. Liebrecht, die in der Er-

forschung und Bearbeitung von Denkmälern der Litteratur einen wesentlichen Theil ihrer Lebensaufgabe gefunden haben, unter den Franzosen die kaum weniger ausgezeichneten Edél. du Méril und Stan. Julien. Ich selbst habe, außer einem grossen Theile der ausländischen Volkslitteratur, durch K. Gödekes Forschungen auf diesem Gebiete veranlaßt (die er hoffentlich recht bald Muße finden wird, zum Abschluße und zur Veröffentlichung zu bringen), namentlich die Kirchenschriftsteller des früheren und späteren Mittelalters ausgezogen, und ein Blick auf die folgenden Nachweisungen wird zeigen, eine wie reiche Ausbeute dieselben gewährt haben. Ich bedaure, daß mir trotzdem der Ursprung mancher Erzählungen unbekannt geblieben ist, der unzweifelhaft in der patristischen Litteratur gesucht werden muß, aber ich hoffe, daß das Gebotene wenigstens hinreichend sein wird, auf diese unendlich reiche Quelle für ähnliche Arbeiten aufmerksam zu machen. In Bezug auf die Nachahmungen muß ich besonders bedauern, daß mir von den dänischen Volksbüchern Nichts zu Gebote gestanden hat, von denen eine ganze Reihe auf der Sammlung Paulis beruht, während von den Schwankbüchern Englands vor Kurzem eine wenn auch ungenügende Sammlung erschienen ist.

SCHIMPF VND ERNST

heiset das buch mit namen urchlaufft es der welt handlung mit ernstlichen nd kurtzweiligen exemplen, parabolen vnd hystoien nützlich vnd guot zuo besserung der menschen.

CUM PRIUILEGIO IM.

DIE VORRED DIS BUCHS.

SO NUN IETZ ETLICHE ZEIT VERGANGNER LEUFF VND een, auch irrungen durch vil vnd manigfaltige büchlin vszgangen, ie heilsamen bücher ewiger selikeit vnd fridsamens lebens etliche zit geschlaffen haben, on allen zweifel von dem herren Jhesu, durch sine gnad bald widerumb erweckt werden. Ist mitler zeit dises ich zůsamen gelesen von dem erwürdigen vatter vnd brůder Jonnes Pauli barfůsser ordens, leszmeister zů Than in dem selben oster, so er .xl. iar vff erden gepredigt hat, vnd hat dise exempel amen gelesen vsz allen büchern, wa er es funden hat . dc . lxxx . storien vnd parabulen zů beiden hendlen, geistlich vnd weltlich nende. Vnd vff das, das wort des heiligen Ewangely erfült werd, en die brösamlin zůsamen, das sie nit verloren werden. Es ist h ein arm ding, dz einer stetz brucht das, das da funden ist, l das er nichtz nüwes findet, vnd das da funden ist, nit bessert, l ist dis bůch getaufft vnd im der nam vff gesetzt. Schimpff l Ernst, wan vil schimpfflicher, kurtzweiliger vnd lecherlicher mpel darin sein, damit die geistlichen kinder in den beschlosznen

klöstern etwa zů lesen haben, darin sie zů zeiten iren geist mögen erlüstigen vnd růwen, wan man nit alwegen in einer strenckeit bleiben mag. Vnd auch die vff den schlössern vnd bergen wonen vnd geil sein, erschrockenliche vnd ernstliche ding finden, da von sie gebessert werden. Auch das die predicanten exempel haben, die schlefferlichen menschen zů erwecken, vnd lüstig zů hören machen, auch das sie osterspil haben zů ostern, vnd ist nichtz her gesetzt, dan das mit eren wol mag gepredigt werden. Es bit auch der obgemelt samler dis bůchs, das man es lesen wöl in der meinung, als er es gemacht hat, nit verkeren noch verwerffen, sundern bessern, vnd es meren, vnd andere gütigliche stück herzů setzen, die sich ziemen, dan er hat sich gehüt vor schampern vnd vnzüchtigen exemplen, deren im vil entgegen gangen sein, damit er niemans kein ergerung geb, vnd ist etwas sträflichs heryn gesetzt worden, so begert er gnad vnd verzeihung von got dem herren, vnd Maria seiner liebsten můter, von sancto Francisco, vnd von sancto Martino seinen patronen, und von allem himelischen her, auch denen zů lob er dis bůch gemacht hat, auch von allen menschen. Vnd ist dis bůch gemacht worden zů Than in dem selbigen kloster nach der geburt Christi vnsers herren. Tausent. ccccc. xix. iar.

SCHIMPFF VND ERNST FINDESTU IN DISEM BUOCH, kurzweilig, vnd auch das ein iechlich mensch im selber dauon exempel vnd leren nemen mag, vnd ist im nützlich vnd gůt. etc.

Das erst von schimpff.

ES WAR EIN EDELMAN VFF EINEM SCHLOSZ EIN weitling, der het ein iungen narren, vnd wan der iuncker hinweg reit vsz dem schlosz, so lebten die knecht vnd die kellerin in dem sausz, vnd waren guter ding. Vnd wan der iuncker wider heim kam, so sie dan ob dem tisch sasen, so verwisz er inen als, was sie die weil gessen vnd getruncken hetten, vnd fragt sie in spotz weisz, wie schmackt vch der wein in dem fasz, vnd deszgleichen. etc. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten da sprach der ein knecht, es ist ein verretter vnder vnsz, der dem iunckern sagt was wir thůn, wan er vsz ist, er weisz als was wir die weil essen vnd trincken. Ein anderer knecht sprach, der nar thůt es, den fragt der iuncker als, wan er kumpt, so sagt er im was er weisz. Der ander knecht antwurt im vnd sprach, ich wil den narren leren das er es nit me thůt. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten, da fůrten sie den narren in den keller, vnd zohen in ckent vsz, vnd bunden in an ein saul, vnd schlůgen in mit gůten ten, vnd wan im einer ein streich gab vff den rucken, so sprach er zů im, se, se, dz ist die warheit, kanstu die warheit sagen, bistu ein nar, so treib dein narheit, se, se, das ist die warheit also liesen sie in wider gon. Vnd da der iuncker kam, vnd sich zohe da fragt er den narren, wie sein gewonheit was, wie haben hausz gehalten, die wyl ich vsz bin gewesen. Der nar schweig ., vnd wolt nichtz reden, vnd legt ein finger vff den mund, vnd cht mum, mum, mum, nach langer frag, der iuncker sprach,

wolan vnd sag mir die warheit. Da der nar hort die warheit nen, da schrei er mordio, mordio, es ist kein böser ding vff reich, dan die warheit, o nenn mir die warheit nit. Wa sprach der iuncker. Darumb sprach der nar, da stot sie n dem rucken geschriben. Der iuncker zohe den narren vsz, d er wol, wie man mit dem narren gehandlet hat, das er nist sagen. etc.

Das ander von ernst.

DJE WARHEIT DARF NIEMANS ME SAGEN, wer sie sagt, der ist verhasset, aber der nar shent all dicanten, desz er gegeiszlet vnd geschlagen ward aber die predi verschweigen ietz die warheit, vnd hat noch nie keiner kein s empfangen, vnd würt keiner kein empfahen, allein das sie ni erzürnen besunder die öberen. Darumb sein wenig predicant als Johannes der tauffer wz, der Herodi die warheit sagt. (6. Mathei. 14.) Es zimt dir nit deines brůders weib zů die weil er lebt, er sahe nit an den dot. etc. Deszgleiche nit me vff erdtreich die sant Ambrosy gleich sein, der den Theodosium vsz dem chor treib, vnd in strafft vmb das sch teil, das er hat begangen.

Das drit von schimpff.

ES WAR EIN ABENTÜRER EIN GAUCKÖLMA einem abent spat sasz er vor eins buren hausz vff bloch. Da der bauer von dem feld kam, da sahe er den gesell sitzen vnd sprach zů im. Gůt gesel was sitzestu da, warumb ga in ein hausz, das du nit da vnder dem himmel dy nacht müst Er sprach lieber gůter meyer, ich hab ein gewonheit an mi bin das gantz dorff vsz gangen, vnd wil mich niemans herb ich wil recht die nacht hie bleiben, morgen würt es vil leicht l Der buer sprach, gůt gesel, was ist das für ein gewonheit sprach ich sag iederman die warheit, darumb wil mich niema herbergen. Der meyer sprach, das ist ein gůte gewonheit, zů mir heryn, du bist mir ein werder gast hab du es als g ich. Der gesel gieng mit dem buer in dz husz. Der buer s Greta hauszfraw bach küchlin vnd schnitten, ich hab ein gast kummen. Da sie also assen vnd also bei dem feuer sassen

man dan in den dörfern thůt. Da nam der gůt gesel als war, wie man hausz hielt da was niemans in dem hausz, dan der buer, der het ein bletzlin vor dem aug hangen, vnd sein hauszfraw Greta het nur ein aüg, vnd ein katz der troff ein aug. Da man in dem besten essen was, da sprach der buer. Lieber gůter gesel, du sprichst, du sagst alwegen die warheit, sag mir auch ein warheit. Der gesel sprach, ach lieber hauszwirt ir werdet zornig vnd bösz vber mich. Der buer sprach, nein. Der gůt gesel sprach, du vnd dein fraw, vnd dein katz haben alle nit me dan drü augen. Da der buer das hort als die warheit, da erwüscht er die offengabel, vnd iagt den gůten gesellen zů dem hausz hinusz. Also ist es noch vff ertreich, das war ist, dz Osee der prophet spricht an dem .4. cap. (Non est veritas) Es ist kein warheit noch kein barmhertzikeit vff erdtreich. Disz exempel ist auch wider vil menschen vnd predicanten, die etwan warheiten sagen, dy nit vil nutz bringen sunder schaden, vnd besser wer geschwigen, vnd bringen etwan kriegen vnd zancken. Die warheit ist so edel, das sie nit von allen menschen an allen orten zů allen zeiten sol gesagt werden. Als sanctus Paulus spricht .2. Thimotheum. (Seruum autem domini etc.) Ein knecht vnd ein diener gottes sol nit zancken vnd kriegen, er sol senfftmütig sein gen allen menschen, lerlich vnd geduldig, mit modestia, straffen die, die der warheit widerston. etc.

Von schimpff das fierd.

ES KAMEN VFF EIN MAL FIER IUNCKFRAWEN zůsamen, vnd gefetteretten einander, vnd schimpfften mit einander vnd waren gůter ding. Die ein sprach zů den andern dreien. Ach nun ist vnsz doch wol bei einander, wan wir einander gern widerumb hetten, wa finden wir einander widerumb. Vnd die ein hiesz (Ignis) Feür. Die ander hiesz (Aqua) Wasser. Die drit hiesz (Aer) Lufft. Die fierd hiesz (Veritas) Warheit. Ach sprach die ein, Feür wa finden wir dich. Sie sprach, in einem harten stein, da schlahen mit einem stachel daran, so finden ir mich. Da sprach sie, Lufft wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, ir müssen lůgen wa ein bletlin an einem baum zittert vnd sich bewegt, da finden ir mich. Da sprach sie, Wasser wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, wa ir binzen finden, da graben zů der wurtzel da finden ir mich, da bin ich da heim. Da sprach sie, o du edle warheit, wa

finden wir dich. Die warheit antwurt inen allen dreien, o ir lieb
schwestern, ir haben alle euwere ort erzalt, da man euch weis
finden. Aber leider ich hab kein eigen hausz, niemans wil
beherbergen, ich bin von iederman verhasset. (Osee. 4. Non est
tas. etc.)

Von ernst das fünfft.

VF EIN ZEIT WAS EIN REICHER MAN EIN
der was ein büler, der het ein knecht, der was vil
im gewesen. Es war ein anderer reicher man, der het den selb
knecht auch gern gehebt. Der knecht sprach, ich wolt gern zů
dingen, so wil mir mein her nit vrlaub geben. Der her sprach,
du an vnd sag im die warheit, so würt er dir vrlaub geben.
sprach, ich wil es thůn. Nit lang darnach sprach sein her
gang vnd heisz mir das metzlin kumen. Der knecht sprach, her
ist der eebruch, ir solten es nit thůn, vnd dergleichen, vnd
knecht sagt den herren alwegen die warheit. Der her sprach vff
mal, du vnd ich gehören nit me zůsamen, du bist mir zů
worden, darumb so kum her, so wöllen wir mit einander
vnd bezalt in der her, vnd gab im vrlaub. Also kam der knecht
dem andern herren, der mit im geret het. Darumb geistlich so
die warheit kein eigne herberg, niemans hört sie gerne
vrsach. Cristus der her sprach in dem Euangelio (Mathei 10.
potest.) Es mag nieman zweien herren dienen, die wider ein
sein. Darumb ist schier alle welt falsch, vnd dienen dem
der falschheit, so hasset iederman den andern herren, die war
vnd wil sie niemans me beherbergen.

Von schimpff das sechst.

ES WAR EIN EDELMAN EIN EREN MAN, DER
allen mal gest, darumb so behielt er alwegen etwas be
ders, es weren iunge hüner, oder wer wiltbret in dem saltz,
weren fisch in dem trog, wa er vberfallen würd von ersamen ge
das er auch etwas het inen für zůsetzen, wan das ist einem
man gnůg, der da gest hot, wan er einer trachten me hat, da
er allein ist, vnd kein gest hat. Vff ein mal het er ein gůt
in dem fischtrog lauffen, vnd es begab sich das er můsz hinweg
ten, vnd da er hinweg kam, da gieng sein hauszfraw zů irer

aurin zů irer gespil, vnd sprach zů ir. Ach liebe nachbaurin ich ab den grösten lusten ein al zů essen, mein iuncker hat ein al in iem fischtrog lauffen, wöllen ir mir helffen, so wöllen wir in schlemmen, vnd wöllen darnach sprechen, der otter hab in fressen. Die nachbürin sprach ia. Sie bereiteten den al nach irem willen, vnd sutten ein theil vnd brieten ein theil. Indem der iuncker widerumb kam reiten, vnd sich widerumb ab zoch. Nun het der iuncker ein atzel in einer keffin, die kunt schwetzen. Vnd die atzel sprach zů dem iunckern. Juncker die fraw hat den al gesotten vnd gebraten, vnd hat in fressen. Da sich nun der iuncker ab gezohe, da gieng er vber den trog, wan er wolt der atzlen nit glauben, da was er hinweg da ward er zornig vnd sprach zů der frauwen. Fraw wie sein ir so schleckerhafftig, warumb haben ir mir den al fressen, den ich vff gest behalten hab. Sie sprach, ich hab es nit gethon, ist er nicht noch da, so müssen in die otter haben fressen, wan sy haben euch vor me fressen. Der iuncker sprach ia es ist war, ir haben es gethon, ir sein der otter vnd der marder der in fressen hat, der fogel hat mir es gesagt. Da die fraw hort das es im der fogel hat gesagt, ward sie zornig vber den fogel. Da nun der iuncker vff ein mal widerumb hinweg geriten was, da nam sie ire nachburin zů ir, die den al het helffen fressen, vnd berupfften der artzlen den kopff vnd machten im ein blatten, sie hetten in lieber gar zů dot geschlagen. Wan dan der fogel einen man sahe, der ein kalen kopff oder blatten het, so sprach er zů dem selbigen man, du hast freilich auch von dem al geschwetzt.

Von schimpff das sibent.

ALSO LESEN WIR VON DEM VENERABILI BEDA, dz vff ein mal da der rat der senat zů Rom bei einander was in einer grosen sach, da erschinen zwölff bůchstaben an einer wand. Drü. P. P. P. Drü. S. S. S. Drü. R. R. R. Drü. F. F. F. Da die Römer als weisz lüt, nit kunten vszlegen, vnd funden in rat, das sie den bedam darüber wolten füren, vnd müst sie inen exponieren, wan er der gelertest zů der zeit geachtet ward. Da er nun die buchstaben sahe, da legt er sie also vsz. Drü. P. P. P. (Pater Patriae [1] Profectus.) In dem tütschen laszt es sich nit anders schreiben

1 Pater Pater.

dan also. Der vatter des vatterlands ist hinweg gezogen S. S. S. (Sapientia Secum Sublata.) Weiszheit ist mit im Drü. R. R. R. (Regnum Rome Ruet.) Das römisch reich wi fallen vnd zergon. Drü. F. F. F. (Ferro Flamma Fame etc yssin, feür vnd hunger. Beda ret daruff, wan sie hetten frumme vnd weise lüt vertriben. Da die römer horten die vs der buchstaben, da wurden sie zornig, vnd fielen vber in, v chen im die augen vsz, aber wie er es vsz legt, also ist es das was sein lon, dz was sein predig gelt. Also das war ist warheit nieman sagen darff, vnd nieman me die warheit hör

Von schimpff das acht.

ALSO SCHREIBT UALERIUS VON EINEM BIL einer saul, das sagt wan einer etwz gestolen het. wolt vff ein mal stelen in der kirchen, vnd gieng vor hin zû d vnd nam ein hamer vnd tröwet im, wan es in verriet, so wolt mit dem hamer den kopff zerschlagen. Da das bild nun warheit sagen, da sprach es (Tempora mutantur homines rantur et qui vult dicere veritatem frangitur sibi caput.) I hat sich verwandelt, die menschen haben sich gebösert, wer i warheit wil sagen, dem wil man den kopff zerschlagen.

Von schimpff das nünt.

WIR LESSEN VON DREIEN HANEN DIE ZUO kreieten. Da die fraw by dem eebrecher lag, kellerin in dem husz die verstûnd der vogel gesang. Der ein han die erst nacht. Mein fraw ist dem herren vntrüw. Das sprach d lerin zû der frawen. Die fraw sprach, der han musz sterben der han ward gebraten. Der ander han sang die ander nacl die kellerin das vszlegt, da sie gefraget ward, da sagt sie, d hat gekreyt, Mein gesel ist gestorben vmb der warheit willen fraw sprach, der sol auch sterben, vnd der ward auch gebrate die fraw bei dem bûlen lag, da kreyet der drit han, als es di lerin vsz legt (Audi, vide, tace, si vis viuere in pace.) Sih hör vnd schweig, wiltu leben in dem friden.

Von iunckfrawen gût vnd bösz.

Von schimpff das .x.

ES WAS IN EINER VNIUERSITET VFF EINER HOHEN schůlen ein iunger edelman, der solt studieren. Er kam hinder ein metzen, vnd verthet mit ir wz er het, zů dem letsten da wolt er die letz mit ir essen, vnd lůd sie vnd ir můter, da man nun gessen het, da vmbfieng er seinen bůlen, vnd zoch darmit hin weg, da fieng das gůt meitlin an zůweinen, vnd gehůb sich fast vbel, ir můter trost sie vnd sprach. Schweig liebe dochter, es sein noch vil hübscher studenten hie, ich wil dir wol ein andern schaffen. Die dochter antwurt ir vnd sprach, o liebe můter, ich wein nit das er hinweg ist, ich klag den gůten mantel mit den silberin stefften, den er antregt, das ich in auch nit verzert hab. Das was ein liebe můter, die ir kind also wol gelert vnd vnderwissen het. Es solten auch leren die studenten vnd ledigen gesellen, vnd solten der lüt müsig gon wan das volck sucht allein gelt. Es stot geschriben (Venus ex omni gente tributa petit.) Das ist, die hůren wöllen in allen landen gelt haben, niemans wil vmbsunst des tüffels sein.

Von ernst das .xi.

VF EIN MAL WAS EIN KLOSTERFRAW IN EINEM kloster, da wz ein edelman kastfaut vber das selbig kloster, vnd in dem selbigen kloster was ein fraw die gefiel im wol, vnd ward ir vber die massen hold, vnd schreib der Eptisin ein brieff, sie solt im die nunnen schicken, es geschach nach vilen brieffen nit. Vff ein mal da schickt er rosz vnd man vnd boten, das man sie im schickte, vnd schreib auch darnach, theten sie es nit, so wolt er das kloster vnd die nunnen alle darin verbrennen. Ach lieber got, sie waren leidig, die frumen kinder gottes. Die, vmb deren willen der krieg was, die kam selber zů dem selbigen botten, vnder andern worten sprach sie. Lieber fründ, was hot euwer iuncker an mir gesehen, dz er mein mer begert dan keiner andern frauwen, nun sein doch wol hübscher frawen hieinnen dan ich bin. Der botten einer antwurt ir vnd sprach. Fraw euwere augen gefallen im so wol vnd der gleichen etc. Die klosterfraw sprach zü den botten, warten ein wenig, ich wil euch bald ein antwurt wissen lassen, vnd gieng damit hinyn, vnd stach ir selber, oder liesz ir beide augen vsz stechen, vnd thet die augen in ein büchszlin, vnd beschlosz es, vnd schreib ein brieff darzü durch ein andere frawen. Also nim hin, das du lieb in mir hast, vnd lasz mich vnd das kloster in dem friden. Da

nun die botten dem edelman das büchszlin brachten. Da thet der edelman das büchszlin vff, vnd lasz den brief vnd da er den brief gelasz, vnd die augen gesahe in dem büchszlin, da fiel die gnad gottes vff in, vnd fieng an zůrüwen vnd zůweinen, das zwei grose wunderzeichen geschahen. Er erwarb durch sein weinen vnd rüwen im selber küscheit, vnd der selbigen klosterfrawen, deren augen er vberkumen het, das ir andere augen wůchsen, vnd vberkam ir gesicht widerumb. Deren klosterlüt fint man ietz nit vil me. Wan durch ir keüscheit erwarb sie einem anderen küscheit vnd ir selber ein semlich grosz zeichen das sie ir gesicht widerumb vber kam.

Von ernst das .xii.

WIR LESSEN WIE IN EINER STATT DIE HIESZ Acon, die ward belegert von den vngleubigen, in der stat da was ein iunckfrawen kloster yn, vnd die Eptisin liesz zů dem capitel lüten. Da nun dy frawen alle zůsammen kamen, da sprach sie zů inen alsam. Also ir lieben kind vnd ir lieben frawen, es ist ietz daran, das die vngleubigen werden hereyn fallen, es sei dan sach das wir weiszlichen handlen, so werden sie zů dem ersten vnser selen verderben, darnach den leib. Wöllen ir mir aber folgen, vnd wöllen thůn was ich thů, so behalten wir leib vnd seel rein. Sie sprachen allesamen, ia liebe můter, wir wöllen dir folgen. Da zoch die Eptisin ir messer vsz der scheid, vnd schneid ir selber die nasen ab. Da theten sie ir das alsamen nach, vnd wolt keine die böst sein, vnd waren ir bei .xlii. Da nun die vngleubigen kamen vnd sahen das sie so vngestalt waren, da liessen sie sie in dem friden. Das waren erbere iunckfrawen, dy durchengstigten sich selber, vnd vmb liebe willen der küscheit machten sie sich selber vngestalt vnd vngeschaffen. Wa sein ietz vnsere iunckfrawen, ia wol ietz augen vsz stechen vnd nasen ab schneiden, sie reitzten von selber die gesellen, lieffen inen nach, zieren sich vnd mutzen sich vff, wie die gemeinen metzen thůn, man weisz schier kein vnderscheid me, aber ir küschheit ist in dem mund, vnd sein gleich denen iunckfrawen von denen man lisset, wie hernach folgt.

Von schimpff das .xiii.

ES WAS EIN MAL EIN EDELMAN, DER HET VMB eines bauren dochter gebůlet, sie wurden der sach eins, da

tag ward gesetzt, das er kumen wolt mit einem pferd, vnd wolt sie kinder im hinweg füren vff sein schlosz. Da er nun kam er fand die thür offen, es was niemans da heim, er rüfft ir oben vnd vnden in dem hausz, er hort sie nit. Er gedacht es ist nichtz, sie hat dich geäffet, du wilt widerumb hinweg reiten, also wer sie wol vor im küsch bliben. Aber so der edelman[1] zü der hüszthür wil hinusz gon, da sasz sie in einem fasz, vnd schrei zü dem puncktenloch vsz, guck guck, guck guck. Er sprach bistu da vnd nam sie, vnd satzt sie hindersich vff das pferd, vnd fürt sie mit im vff dz schlosz. Die het ir küscheit nur in dem mund, als die hernach auch.

Von schimpff das .xiiii.

ES WAS EIN MAL EIN BURGER DER HET DREI döchter die alle zeitig waren zů versehen in den schweren orden der [illegible] ee, vnd wüst der vatter doch nit welche er zů dem ersten vers[illegible]olt, wan sie hetten alle drei werber. Er berůfft sie alle drei zůsamen vnd sprach, wolan lieben döchter, ich wil euch allen dreien mit einander wasser geben, vnd ir sollen die hend auch mit einander weschen, vnd sollen sy an kein důch trücknen, sunder selber lasen trucken werden, vnd welcher ire hend zů dem ersten trucken werden, deren wil ich zů dem ersten ein man geben. Der vatter gosz inen allen dreien wasser vber die hend, da wůschen sie die hend vnd liessen sie von inen selber wider trucken werden. Aber das iüngst döchterlin dz weiet mit den henden hin vnd her, vnd sprach stetz Ich wil keinen man, ich wil keinen man, vnd von dem selbigen weien wurden im sein hend zů den ersten trucken, vnd ward im zů dem ersten ein man, vnd můsten die ältesten noch me warten. etc. Es ist auch ein retersch. Man spricht: rat was ist das, thůt man es, so geschieht es, thůt man es nit, so geschieht es dannocht. Es ist hend weschen. Trücknest du sie an ein zwehel, so werden sie trucken, trücknestu sie nit, so werden sie von selber trucken. Dise döchter het auch küscheit allein in dem mund, aber nit in dem hertzen, darumb so was es listig, es weiet die hend, das sie zů dem ersten drucken würden. etc.

Von schimpff das .xv.

*

1 edelmal.

VF EIN ZEIT WZ EIN GROSE DOCHTER, DIE KAM zů dem richter zů dem Official, vnd klagt ein iungen gesellen vmb den blůmen an, er het sie verfelt, vnd notzwungen. Der richter sprach, liebe dochter ich kan die sach nit on in vsz richten, er můsz auch da sein, darumb gang heim, vnd kum morgen widerumb zů diser stund, so wil ich im auch her lassen gebieten. Die gůt dochter gieng heim, der richter der Official schickt ir ein knecht nach, der solt thůn als wolt er sie berauben, vnd ir den schleier wolt nemen vnd den seckel. etc. Das geschah, da die dochter morgen widerumb kam, vnd sach den rauber da ston, da verklagt sie denselbigen rauber, wie er sye vff freyer strassen het wöllen berauben, wan sie sich nit gewert het. Der richter sprach, kunstu dich dan sein erweren. Sie sprach ia, ich schrei, dz die lüt vff der gassen vnd vsz den hüsern herzů lieffen, vnd mir zů hilff kamen. Da antwurt ir der richter, hettestu auch also geschruwen, da der gesel den kummer wolt an thůn, vnd dich zwingen seinen willen zůthůn vnd den blůmen nemen, so wer man dir auch zů hilff kumen, darumb far hin liebe dochter dein strasz, der gesel ist dein ledig.

Von schimpff das .xvi.

VOR ZEITEN WZ ES ETWAN GAR EIN GROSE SACH wan einer ein iunckfraw verfelt, als es dan noch ein grose sach ist in den rechten, aber es ist zů eim miszbruch kumen, besunder in den grosen stetten da etwan ein můter ein dochter hat, die sol sie wol etwan selber einem reichen pfaffen oder einem edelman heim füren, oder als wescherin heim schicken, vnd inen allen gelt ab treuwen vnd ab schrecken, vnd sie mit recht fürnemen. etc.

Von schimpff das .xvii.

NUN HET ES SICH VFF EIN ZEIT BEGEBEN, DAS in dem Fürstenthům zů Wirtemberg in einem dorff da starb ein reicher bauer, der verliesz ein hübschen iungen sun, da waren auch vil hübscher döchter in dem selbigen dorff, die gedachten wie sie den selbigen reichen hübschen iungen gesellen möchten vberkumen zů einem man, vnd sie machten im krentzlin, vnd giengen im nach vnd entgegen, vnd eine iegliche meint, er solt sie nėmen zů der ee, aber er thet nit dergleichen als ob er es thůn wolt. Da sie nun sahen dz er nit daran wolt, da liesen sy alle von der bit ab

lieffen im nit mer nach, bisz on zwo, die wolten nit nach lassen,
forcht iegliche, er würd die andere nemen, vnd haszten einan-
, vnd lůgten einander vff die ysen. Es begab sich das eine die
ler vsz spürt, das sie zů dem laden hinyn was gestigen zů dem
chen iungen gesellen, vnd wolt die nacht bei im schlaffen, als sie
h thet. Die ander steig auch zů dem selben laden hinyn, vnd
lt auch bei im schlaffen, als sie thet. Der iung gesel lag zwischen
n beiden, vnd macht ieglicher ein kind, vnd wurden beid schwan-
, vnd iegliche[1] sprach in an vmb die ee, die sach kam an das
icht in dem selben dorff, die erbern lüt wissen sie gen Stück-
ten, oder wa es dan was, vff das landgericht, die selben herren
sen sie gen Costenz an das geistlich gericht, der Official da selbst
alch die sach den richtern wider in dem dorff, das sie es solten
zsprechen, vnd bei dem sententz solt es blyben. Die erbern lüt
anten es also, das die zwo döchtern solten den iungen gesellen
magthům bezalen, vnd solt ledig sein von inen, vnd solten sie
en blyben nach als vor. Den sententz schriben sie an die ob
elden ort, vnd erkanten die herren geistlich vnd weltlich, das es
vsz gesprochen wer, vnd bleib da bei.

Von der ler vatter vnd můter.

Das .xviii. von schimpff.

ES WAS EIN ALTER LEW, DER MOCHT NIT WOL ME
iagen vnd lag in einem loch, vnd hat ein iungen sun, der
iszt in, als billich was. Der alt lew gab dem iungen lewen ein
, vnd sprach zů im, lieber sun, sich zů, das du mit keinem men-
en fechtest, hab nichtz mit im zůschaffen, wan er ist stercker dan
e thier, so würt es dir nimer vbel gon. Der iung lew empfand
ner stercke, vnd verachtet seines vatters ler, vnd gieng vsz vnd
t doch ein menschen sehen, vnd fand zwen ochsen bei einander,
zůsamen gebunden vnder ein ioch. Der lew sprach zů inen,
ir menschen, nein sprachen sie, aber ein mensch hat vnsz zů-
en gebunden. Er kam weiter, da fand er ein reisingen hengst,
was wol beschlagen, vnd het ein sattel vff dem rucken, vnd ein
m in dem maul, vnd gebunden an ein baum. Der lew sprach zů
bistu ein mensch, er sprach nein, aber ein mensch hat mich ge-

1 ietliche.

bunden. Er kam weiter, da fand er ein buren holtz haw
einem wald, er sprach, bistu ein mensch. Der buer sprach ia
so rüst dich, wir wölen mit einander fechten. Der buer sp
dem lewen, gůt gesel, hilff mir vor das holtz zerspalten, so
dir darnach zů willen werden. Der buer thet ein streich
axt an dem baum da vornen, vnd macht ein spalt, vnd lert
wen, wie er mit den klawen den baum solt von einander
Da der lew die klawen in den spalt stiesz, da zohe der buer
vsz dem spalt da schnalt der baum wider zůsamen, vnd was
gefangen. Der buer lieff zů dem dorff zů, vnd macht ein g
ein lew, ein lew, die buren alle zů dem dorff hinusz, mit g
gablen, stecken gegen dem lewen. Der lew sahe das er
nöten was, vnd zart die füsz herusz, vnd bliben im die kl
dem holtz stecken, vnd entlieff den buren mit groser marte
seinem vatter sein blůtigen füsz, vnd sprach. Vatter het ich
rat gefolgt, so wer es mir nit also gangen, ich hab erfaren,
mir hast gesagt.

Das .xix. von schimpff.

ALSO SOLLEN DIE IUNGEN, VATER VND M
glauben vnd inen volgen, oder sie müsen dem hen
gen, wan sie ir gůt vnnützlich verthůn, man sicht inen zů, n
inen, sie finden gesellen die inen helffen. Wan sie aber betlen
gon, so haben sie den spot zů dem schaden, so werden sie d
ter die nasz ab beissen. Als der thet, von dem Boetius schr
man in hencken wolt, da begert er ein kusz zů geben seiner
vor seinem end, da im der vatter den backen bot, da beisz
sun die nasz ab, vnd sprach, hettestu mich gestrafft in der
so wer ich nit zů der schand kumen. Da begert er der str
er in der iugent veracht het. Es sein aber etlich die die v
vnd ler irer eltern verschmahen vnd verachten, vnd gat
einem or yn vnd zů dem andern widerumb vsz, vnd sei
lewen gleich, von dem wir lesen.

Von schimpff das .xx.

WIR LESEN VON EINEM LEWEN DER HET
sün die wolt er versorgen vnd gab ieglichem ein
vnd zů der eestür gab er ieglichem ein wald vnd drei leren, d

e behalten vnd sprach. Fröwen euch lieben sün, wan alle thier ɪin euch vnderthenig, vnd hüten euch allein vor dem menschen, ɔd fechten nit mit im, wan er in stercke alle thier vbertrifft. Zů em andern so sollen ir frid haben mit üwern nachbauren. Zů dem ritten so haben die welt in eren, die ich euch geben hab, damit as die thier bei euch vil iungen machen. Wan ir dise drü ding ûn, vnd die drei leren behalten, so gat es euch nimer vbel, darach gieng der vatter der alt lew schlaffen, vnd ward begraben. Der test sun lebt nach den leren seines vatters. Aber der iung sun r fieng an zů krigen vnd zů hadern mit denen die bei im wonten. nd vff ein mal da het sein fraw vnd andere in zornig gemacht, d kam sein zorn vber die thier vsz in dem wald, vnd er erwürgt vil vnd döttet sie, vnd da das die andern thier gewar wurden, d es sahen, da flohen sie alle von im. Da sahe er vff ein mal, d wolt seinen brůder visitieren vnd besehen, vnd kam zů im vnd rach. Lieber brůder wie hat es ein handel vmb dich, das du so ich bist, vnd dir so wol gat, vnd gat mir so vbel. Er antwurt im d sprach, ich halt vnsers vatters ler, aber du haltest sie nit du iegst vnd haderst mit denen die bei dir wonen. Vnd hast nun n wald enteret, vnd weichen die thier von dir, vnd fůrt in mit im seinen wald, vnd zögt im sein wesen. Vnd da sie also in den d kamen, da sahen sie die wilden thier mit grosen huffen da gon. d da sie lang also in dem wald hin vnd her waren gan da sahen ein menschen ein iäger, der spant die garn vff vnd wolt das ged iagen. Da sprach der iung lew zů seinem brůder, brůder stu nit den bauren da gon, dz er dir schaden wil thůn, gang vnd zerreisz in vnd frisz in. Er antwurt im vnd sprach, vnser er hat vnsz gelert wir sollen mit dem menschen nichtz zů schafhaben, vnd sein müssig gon, vnd fridsam mit im leben. Da ch der iung lew, wiltu vergessen deiner stercke vnd lewens hertz der wort willen eins alten lewen, er ist vor in die aberwitz en, ich wil gon vnd wil in zerreissen vnd wil in fressen, vnd dem laufft er da hin, vnd lůgt nit für sich vnd fiel in die strick in die garn die der iäger het vsz gespant, vnd ward also gen vnd gedöt.

Von ernst das .xxi.

ALSO SEIN ETLICHE SÜN VND KINDER, DIE GANTZ den rat vnd dy ler irer eltern verachten vnd verschmahen,

vnd verthůn was sie haben ererbt von iren eltern, versuffen es vnd verspilen es, vnd verhůren es, vnd man sicht inen zů, vnd sie finden gesellen die inen helffen. Wan sie aber kumen zů dem stand des verlornen sunes, der auch alles verthet was er het, vnd die ler seines vatters veracht.

Es was ein reicher burger zů Venedig der het ein sun der was gantz ein weinül, er was alwegen vol, vnd er kam vff ein mal mit dem rat mit andern ratzherren zů einem husz da lag ein trunckner man vff einem laden blosz vnd vnzichtig, vnd spottet iederman sein. Der frum vater gedacht sehe dein sun disen truncknen man so schantlich vnd spotlich da liegen, er würd sich bessern vnd darvor hüten, dz im semlichs nit widerfür, vnd schickt sein knecht nach seinem sun. Vnd da der sun nun kam, da predigt im der vatter vnd strafft in, wie er sich solt hüten vor dem sauffen. Da er lang het gepredigt, da fieng in an zů dürsten, vnd sprach zů den die da stünden, wa ist der so truncken worden, wa schenckt man den gůten wein das ich auch darzů kem.

Von schimpff das .xxii.

ES WAS EIN REICHER MAN EIN ERENMAN, AU des regimentz, der het ein sun der thet vil kindischer nerrischer ding. Der vatter lert in vnd predigt im, vnd strafft in, der sun wult vber alle ding ein nar sein. Vff ein mal da kam vatter vsz dem rat, da stůnd sein sun in dem sal vnder dem fe vnd schlůg dz wasser ab, oder brüntzlet vsz dem fenster vsz, da er den vatter sahe, da hort er vff brüntzlen, vnd flůh wider dem fenster hinyn. Vnd da es der vatter sahe, da wz er fro gedacht das ist ein zeichen der vernunfft, vnd meint der schampt sich vor im, vnd da er zů dem sun kam, da fragt er warumb er in geflohen het da er vnder dem fenster stůnd bruntzt. Der sun sprach, ia lieber vatter ich forcht du würdest mich an dem seichfaden zů dem fenster hinusz ziehen, darumb ich geflohen. Da erkant der vatter das sein sun ein nar wolt vnd liesz also von seiner ler, vnd liesz den sun ein narren bleiben. Also sein vil iunger lüt, an denen Chrisam vnd tauff verloren kein besserung ist da, vnd warten wan wie ein bliegt (spricht Franciscus petrarcha) also hat man ein hoffnung das er also frucht bringt. Also die iungen auch gemeinlich, wie wol es etwan felt, wan

ies wol zogen würt vnd erber ist in der iugent, so werden alte helck vnd alte hůren darusz, ein iunger engel, ein alter tüffel (Angelicus iuuenis, senibus sattanisat in annis.) [1]

Ein titel von den narren.

So ietz nechst gemelt ist ein nerrischer sun, hat frater Johannes Pauli etlich narren her wöllen setzen, die zu vil laster mögen ein predicanten dienen, so fint man sie sie bei einander.

Von ernst das .xxiii.

ES WZ VF EINMAL EIN NAR, DEN HET EIN HER einem andern geschenckt, vnd waren zwen knecht geordet, die solten den selbigen narren holen vnd in heim füren. Vnd da die zwen knecht vff das felt brachten, da giengen die zwen knecht it vor anhin, vnd der nar gieng langsam hinden hernach, vnd die en knecht můsten sein alwegen warten vnd schalten in vbel vnd chten im. Da sprach der nar, der nar thůt nichtz on geschlagen. Da chten die zwen knecht ein lange rüten, vnd schlůgen den narren el, vnd triben in vor anhin, vnd het der nar kein hossen an, vnd ffen in die zwen knecht mit den rüten ein mal oder drü vmb die enckel. Vnd da der nar der rüten empfand, da fieng er an also mel zů gon vnd zů lauffen, das in die zwen knecht mit den rüten erlauffen mochten. Also sein vil menschen die nit zů dem himelch lauffen, sie werden dan geschlagen vnd getriben mit kranckiten vnd pestilentzen, vnd mit andern plagen, die seind gleich chen hunden die ir her schlecht, so lauffen sie wol zehen oder elff mal vmb in, etwan schmucken sie sich in ein winckel vnd sen. Etliche frawen die wöllen auch geschlagen sein, vnd spricht che. Wan mich mein man nit schlüg, so wer er mir nit lieb, sunst so er mein förcht, mir nach lůgt vnd mich schlecht, so ist mir lieb, vnd erken ich, das er mich auch lieb hat. Es sein daretlich frawen vnd hund die wöllen nit geschlagen sein. Also got dich schlecht mit widerwertikeit, das ist ein zeichen das got lieb hat. (Sapientie 4. ca.)

Von schimpff das .xxiiii.

ES WAS EIN NERRISCHER HUND DER KAM IN EIN tal, da waren zwen berg, vff ieglichem berg was ein schlosz,

[1] annus.

vnd hetten die schlosz die gewonheit die weil man asz, so müst die wechter pfeiffen vnd trumeten, ein lied vmb das ander. D hund gedacht, da man anfienge zůpfeiffen vff dem einen schlosz, isset man, du wilt gon vff das schlosz, da er den berg halber hin kam, da hort der wechter vff zů pfeiffen, vnd fieng der ander v dem andern schlosz auch an zů pfeiffen. Da gedacht der hund, m hat ietz da gessen, man isset ietz vff der anderen burg auch, v lieff wider herab, vnd den andern berg hinuff. Darnach hort der vnd fieng der vff dem andern schlosz wider an zů pfeiffen. Also der arm hund von einem berg zů dem andern, bisz dz er sich b der inbisz versaumpt. Also sein vil menschen vnbestentlich, sie w len fröd vnd lust haben diser welt vnd ewiges leben vnd lau schier dz gantz iar den zeitlichen fröden nach, vnd in den fa stellen sie nach der ewigen fröd, mit beichten vnd zů dem Sa ment gon, vnd mit andern gůten wercken, sie bleiben aber nit l Deszgleichen geschicht es schier alle tag, an dem morgen lauffen got, zů der mesz zů der predig, vnd nach dem essen hincken zů dem tüffel, zů dem bretspil. etc. Vnd treiben das bisz in dot, vnd ist zů besorgen, das wir vnsz beider hochzeit versau wie der hund.

Von schimpff das .xxv.

ES WAS EIN BAUER NIT WEIT VON DER NAR kappen, der het ein garten, da kam ein hasz yn, der the vil schaden als der nar meint. Da bestalt er ein edelman, der den hassen vertreiben vnd fahen. Der edelman kam reiten, vnd br fünff oder sechs hund mit im, vnd iagt den hasen in dem ga mit einem grosen geschrei. Der hasz entgieng inen, er wüst d den zaun hinusz, vnd ward im nit. Diser rüter mit den hunden dem buren me schaden in einer stund, dan im der hasz in z iaren het gethon, noch so wolt sich der buer rechen an dem h vnd ward im dannocht nit. Also sein vil neidiger menschen, di wöllen ablassen vnd verzeihen, sie wöllen sich rechen, vnd gr got in seinen gewalt, dem da zů gehört zů rechen, vnd wan si lang machen, so thůn sie inen selbs den grösten schaden, vnd inen als den Aman, den Mardocheo ein galgen liesz machen, ward er daran gehenckt. Also auch es grebt einer eim ein g vnd felt er selber daryn, vnd wan sie schon dem weltlichen ri

lauffen, der sie nicht strafft, so mögen sie doch dem gottes ge-
lt nit entlauffen, der sie straffen würt das sie im in seinen ge-
lt gegriffen haben. (Psal. Michi vindictam. etc.)

Von ernst das .xxvi.

DARNACH VFF EIN ZEIT WAREN ZWEN BRÜDER, der ein was ein nar, vnd der ander was witzig. Die giengen t einander vberfeld, sie kamen an ein wegscheid, der ein weg was tig vnd eben, der ander steinecht vnd ruch, sie kriegten mit ein-der, welchen weg sie wolten gon, der weisz wolt den ruchen gon, d der nar wolt den glatten gon, nach langen zanckten gieng der r den güten weg, der weisz wolt seins gesellen geselschaft nit nglen, vnd gieng im nach, sie wurden gefangen, vnd in ein burg üret, vnd in ein turn gelegt. Da sie in dem turn lagen, da gten sie aber mit einander, der weisz sprach, dz hab ich von dir, ren wir den ruhen weg gangen, so weren wir nit in dise not nen, so hab ich dir müsen folgen. Der nar antwurt, du bist sz, vnd ich bin ein nar, ich hab gethon nach meiner art, werest für dich gangen, so wer ich dir nach gangen. etc. Also geist-ı, leib vnd seel sein zwen brüder, der leib ist ein nar vnd die lichkeit, die sel ist witzig. Der leib wil hie den lüstigen weg ı der sünden, so gat die sel hinnach, darumb werden sie ein ewig weissen mit einander haben in dem turn ewiger verdampnis, dar-b sol die sel dem leib nit nach folgen.

Von schimpff das .xxvii.

ES WAS AUF EIN MAL EINER GEFANGEN, DEN WOLT man hencken, als man auch thet, da man in hinusz fürt, da t er nichtz dan sein rote kappen, dy er in dem turn het lassen n, was man im sagt so was es nichtz dan als sein rote kap, het mein rote kappen. Also sein vil die sich an dem letsten bekü-n mit nerrischen dingen, so sie sich mit got vnd mit rüwen irer solten bekümern, als Franciscus petrarcha spricht (Quam diu tus est in corpore liber est animus.) So lang der geist in dem ist, also lang ist das gemüt frei, es mag sich zü got oder von wenden.

Von schimpff das .xxviii.

NUN AUFF EIN MAL FUORT MAN EINEN VSZ, DEN wolt man hencken, da fürt man in für eins brotbecken hausz hin, da stůnd nüwbachen brot an dem laden, das schmackt so hertzlichen wol, das den armen man darnach glust, er sprach wer doch etwan ein mensch, das mir ein weiszbrot kaufft. Der nach richter gab im ein heller vmb ein weiszbrot, vnd schneid im ein stücklin an eim ort herab, vnd gab es im in den mund. Der dieb sprach, lieber meister schaben mir das mel vnden an den boden herab, man spricht es sei gar vngesunt. Der nachrichter sprach, es ist dir gesunt gnůg, als lang du noch zůleben hast. Also sein vil menschen die an dem letzten nach irer ler werck treiben, wie sie es in der iugent gewont haben. Andere sůchen noch kurtzweil vnd fröd, so sie von hinnen scheiden sollen.

Von schimpff das .xxix.

AUF EIN MAL FURT MAN EIN FUCHSZ VSZ VND wolt in hencken, wan er het vil enten vnd gentz vnd hünen gestolen, da man in vsz fürt, da wolt man in ein strasz füren zů der rechten hand an den galgen, da bat er die, die in fürten, sie solten in die ander strasz zü der lincken hand anhin füren. Sie sprachen warumb, der fuchs sprach, darumb, vff der selben strasz sein v gens, das ich noch an dem letsten meine augen mög erlüstigen. Also sein vil menschen denen man an dem dotbet kurtzweil machen můsz. ' Dem einen můsz man seine guldin herfür bringen, dem an dern sein metzen heisen kumen, vnd klagen me das sie die di lassen müsen weder sie ire sünd klagen vnd das sie wider got haben gethon, da thůt scheiden we als der weisz spricht (O mors.) O d wie bitter ist dein gedechtnis einem menschen der lust hat in sein gütern. Ist die gedechtnis des dotz also bitter, wie bitter ist d er selber.

Von schimpff das .xxx.

VF EIN ZEIT WZ EIN DER HET EIN KOSTLICHE stein kaufet wol für .xl. guldin vnd gab den selben ste seiner frawen zů behalten. Es begab sich das sie vff ein mal gl tet nach einem salat, vnd mit dem selben kam ein fraw die bra den aller hübsten salat, kressig, lattich, iunge zwiblen, sie wolt kauffen, da hat sie kein pfennig, vnd gab den kostlichen stein d

ben frawen vmb den salat, die was auch nit witzig, vnd sein vil
dise frawen möchten schelten ein nerrin, vnd selber sie nerri-
er sachen thůn, wan vmb das zeitlich verlassen das ewig, das
stlich verlassen vmb das zeitlich got in seinen gebotten vmb ein
nig, gleich als ein nar der gab ein rosz vmb ein pfeiffen.

Von ernst das .xxxi.

VF EIN ZEIT WAS EIN FRAW DIE HET BESCHULT das man sie offenlich straffen solt, als an etlichen orten vnd sie in das halszyssin stellen, vnd ir ein brieff an die stirn hen, daran ir boszheit geschriben ston in etlichen stetten hat n ein korb. Ir man het sie zů lieb, darumb er billich bei den rren ston sol, vnd vberkam mit den herren vnd gab gelt für sie. so er trůg den lasterstein für sie, oder stůnd für sie in das halsz-in. Wan es sich darnach begab, das sie vneins wurden, vnd mit ander haderten, so verweisz sie es im, vnd sprach dannocht auch den frembden lüten, ich bin doch noch nit in dem halszyssin tanden als du. Das war gar ein grose vndanckbarkeit, die schand sie im vff hůb vnd verweisz, die sie hat verschult, sie solt die ff gelitten haben dy er leid. Also gat es noch mit Christo dem ren vnd mit vnsz, wir haben beschult zů leiden vnd zůsterben vnsern sünden vnd der sun gottes het menschliche natur an sich men vmb der vbertreffenlichen liebin willin dy er zů vnsz hat, hat für vnsz gelitten vnd gestorben des schantlichen dotz, vnd verweissen im die menschen die gotzlesterer vnd gotsschwerer, geschicht so du im sein hirn, lung, leber, krösz, wunden, on-cht vnzimlich wider seinen willen nennest, vnd me verflůcht bist dan Cham (Genesis. 9.) Wan Cham entblotzet die heimlichen der eines menschen. Du entblotzest die heimlichen glider Jesu ns herren, der got vnd mensch vmb deinet willen worden ist vnd b deinet willen gecrützigет vnd gestorben, darumb sein die versz darüber gesetzt.

Est amor ingratus cum non sit amator amatus.
Illi pena datur qui semper amat nec amatur.

Von ernst das .xxxii.

DA ROM ZU EINEM TEIL GEBAUWEN WAS, DA schickten die Römer gen Athenis eerliche botten vsz n radt dar, vnd entbotten in sie solten ein gesatz vnd statut vnd

ordnungen schicken, wan es was ein hohe schůl da, vnd wie s
stat wol regierten. Sie schickten ein hochgelerten man gen I
der het der stat recht vnd ir ordnung bei im, doch so ward im
folhen, wan er gen Rom kem, so solt er inen die ordnung
satzung nit vor lesen noch geben, er solt sie vorhin beweren
disputieren, ob sie würdig weren die ordnung zů empfahen, vnd
doch die disputacion geschehen mit zeichen vnd tüten. Da die
mer das horten, da legten sie einem narren ein kostlichen hübsc
rock an, vnd satzten im ein hübsch rot hoch baret vff. Vnd ob
sach wer das der Kriech sie vberwünd, so het er nicht mee dan
narren vberwunden. Vnd wer es aber sach, das der nar den
Athenis vberwünd, so hetten die Römer alle vberwunden. Da
die stund kam das man disputieren solt, vnd der rock da was
sunst iederman wer da wolt zů hören, da satzten die Römer
narren vff den sessel gegen dem kriechen von Athenis, dem nar
ward befolhen, das er kein wort solt reden. Der kriech von Ath
achtet in für ein hochgelerten man, wan er ansichtig was.
kriech von Athenis fieng die disputation an, vnd hůb ein finger
den zöger, als wolt er verston das nit me dan ein got wer, da
stůn es der nar vnd meint, er wolt im ein aug vsz stechen mit
finger, da hůb der nar zwen finger vff, als wolt er sprechen, so
ich dir zwei augen vsz stechen. Nun ist es gewonlich, wan ei
zwen finger vff streckt, so streckt er den dumen auch vsz. Da
es der kriech von Athenis vff er wolt zů verston geben die he
dreiheit in einem gewaren gott, darumb so streckte er drei fin
vsz. Darnach hůb der kriech von Athenis ein flache offne hand
als wolt er zů verston geben, das got dem herren alle ding offe
weren vnd kunt. Da nam es der nar vff, er wolt in mit der flac
hand eins an den backen geben, vnd macht ein faust, als wolt er
mit der faust vmb den kopff schlagen. Da nam es der kriech
Athenis vff vnd meint got het alle ding in seinem gewalt beschlo
vnd die vrteil got des heren weren heimlich vnd aller welt ver
gen. Also erkant der kriech von Athenis das sie würdig weren
gesatz zů empfahen, wan sie hetten gelerte leüt zů Rom, die
diser nar stil schweig vnd nit ret. Da achtet in der kriech
Athenis für ein weisen hochgelerten man, het er aber geret, so
er gleich wol gesehen was er für ein man wer gewesen. Als
hützůtag sich vil ratherren des gebruchen.

Von schimpff das .xxxiii.

ALS DEM NARREN GESCHACH, WAS AUCH VFF ein zeit ein sun dem starb sein vatter, da man in nun egraben het, vnd man da stůnd vnd iederman kam da zů im vnd lagten in, wie dan in etlichen steten oder dörffern gewonheit vnd rüchlich ist. Vnd wan man dan in klagt seins vatters halben, so prach er got wöl das euch euwer vatter sterb, so wil ich euch auch amen klagen. Also het man in auch witzig geacht, het er gechwigen, darumb ler ieder man syns munds warnemen, vnd lůg was red, wan bei seiner zungen würt einer erkent, vsz welchem land ist, vnd was er für ein mensch ist, man spricht gemeinlich also. an begreifft ein ochsen bei den hörnern, vnd den man bei den orten.

Von schimpff das .xxxiiii.

ES REGNET VF EIN ZEIT VND ALLE DIE DER regen anrürt die wurden alle zů kinden vnd zů narren, id triben kinderspil vnd narrenwerck. Es füget sich das ein witzir man da für gieng, vnd sahe das die alten lüt also narrenwerck ben, als sie nackent lieffen, vnd ritten vff stecken vnd der gleien narrenwerck triben, vnd er achtet sie alle für narren, sie achen in auch für ein narren, vnd lachten sein, vnd schruwen vber vnd schlůgen die hend zůsamen, er fragt sie wie sie darzů kum weren, das sie also zů narren weren worden. Die narren sages im, vnd sprachen. Es hat geregnet, vnd vff wen der regen en ist, der můsz also kinderspil vnd narrenwerck treiben. Der man fragt sie, ob man nit des regen wassers me finden künt. sprach der narren einer, nein. Da sprach ein anderer nar ia, in dem grüblin ist des selbigen regen wassers. Da legt sich der ig vff den bauch nider vnd stiesz das maul in das grüblin vnd k darausz, vnd darnach greiff er mit der hand in das grüblin gasz im des wassers vff das haupt vnd zwůg im selber darmit, gleich was er auch ein nar worden, vnd treib auch gleich narerck vnd kinderspil.

Also mag das exempel zů vil geistlichen dingen gezogen werda einer ietz etwan laster hasset, vnd bald darnach so treibt e ding auch, vnd lert es von denen bei denen er wont. Es t auch offt das die bösen narren die gůten narren schelten,

darumb das sie inen nit gleich wöllen sein, das sollen sie ger den. Es spricht sanctus Paulus (1. Corinth. 3. Si quis vult sa esse in hoc seculo stultus fiat vt sit sapiens.) Wer da wil \ sein in diser welt, der werd ein nar vff das er witzig sei.

Von schimpff das .xxxv.

ES WAS EIN MAL EIN BUER, WOL EIN HAI nar, der het ein gůten kesz in einem trog od einem kensterlin da kamen im die müsz darüber, vnd assen im kesz. Der bauer het ein grose katzen die satzt er in den tro solt im des kesz hüten. Die katz frasz die musz vnd den Also thůn etwan die grosen prelaten vnd herren auch, die s ettwan amptlüt den armen lüten zů gůt, vnd etwan auch zů straff, vnd den armen burgern das ir nemen wie sie mögen, vn darzů vmbringen, vnd inen ir blůtigen schweisz vsz saugen, als etwan banwarter setzt vnd hüter, vnd niemans hütet aber ir thůn den armen lüten etwan den grösten schaden, da in den r da in den gärten. Es wer not das mancher decker das dach (dz es nit vff das dach regnet, damit man drucken in dem wonen möcht.

Von ernst das .xxxvi.

ES WAS VF EIN MAL EINER VON EINEM SIEC gen von sinnen kummen vnd zů einem narren wo Vnd vff ein mal lieff er in der stat hin vnd her, wie er da mals dick het gethon. Da lieffen iunge kind vnd knaben, grosz klein, vnd sprungen vnd spotteten sein, vnd reitzten in zů zon erwüst er einen mit dem har vnd raufft in, da was ein andere der schlůg den narren mit einem stecken vff den kopff, vnd s im ein wunden, das im ein dampff vnd ein rauch zů dem kopff usz gieng. Vnd diser was augenblicklichen sinnig vnd witzig den, vnd da er sich also sahe vnder souil knaben vnd kinden da schampt er sich. Vnd man fragt in wie im were gewesen, (also von sinnen was, vnd so vil knaben vmb im sahe. Da ant er, im wer nit anders gewesen, dan er meint er wer Römischer nig oder Keiser, vnd müst ein grosen feltstreit beston, den der Alexander het gethon, vnd das weren alle seine soldner vnd reissig zug etc. Es ist kein bessere artznei den narren zů hil

amen, vnd vnsinnig lüt sinnig zů machen, dan einem den kopff vff thůn, vnd das dämpff daruon gangen. Es ist ein verszlin darüber.

O medici mediam capitis pertundite venam.

Von schimpff das .xxxvii.

VFF EIN MAL WAS EIN NAR, VND DIE FLIEGEN thetten im vff ein zeit me vnglücksz an dan sunst allegen, vnd was den fliegen fast feind. Vnd stiesz sein hausz an, vnd verbrant es von vngedult, damit das er die fliegen auch verbrant. Also sein vil menschen die etwan gestochen werden von den hellischen mucken von vnküschheit, so fallen sie gleich in die sünd, vnd sein kleinmütig, vnd nit mögen leiden daz sie ein wenig vnrüwig sein gegen inen selber. Es sein auch die, die ir hausz das ist iren leib verderben mit vnuernünfftigen abbruch an essen vnd an trincken das sie dester ee sterben, vnd brechen inen selber ir leben ab, das sie der anfechtungen ab kummen, das sein narren. Wan es spricht Dauid in dem Psalter (Erudimini qui iudicatis terram) Ir sollen vnderwissen werden, die da das erdtreich vrteilen. Das erdtreich ist dein leib, den soltu leren zů vrteilen, das es beschech mit bescheidenheit. Als sanctus Paulus spricht (Rationabile obsequium vestrum.) Dis exempel ist auch gůt wider die vnzimlichen recher, vnd ist dem gleich wie ob stot, der den hassen veriagt.

Von ernst das .xxxviii.

ICH LISZ VON EINEM NARREN, DER HET DIE GEwonheit an im, wa er für ein menschen anhin gieng, so schlůg er in mit einem steckten, den er für ein kolben in den hentrůg, er thet aber niemans nit we er rüret einen nur hübschlichen an, vnd lacht, vnd gieng damit für. Es füget sich vff ein zeit, da ein frembder nar in die selb stat kam da der nar in was, der trůg auch ein stecken in der hand, vnd het auch die selbig gewonheit an im, wa er für ein menschen anhin gieng, so schlůg er in mit dem selbigen stecken, vnd thet auch nieman we. Vff ein zeit gieng der stat nar für den frembden narren anhin, vnd schlůg in nach seiner gewonheit. Der frembd nar schlůg den stadt narren auch nach seiner gewonheit. Der statt nar schlug den fremden narren auch widerumb. Der fremd nar schlůg den stat narren auch widerumb. Vnd darnach der statnar den frembden narren, vnd

schlug ie einer den andern, vnd ie eins vmb das ander, vnd wolt keiner der letzt sein vnd schlůgen die zwen narren einander, biss das sie alle beid nichtz mer mochten, vnd lagen also neben einander, als ob sie schier dot weren, darnach schlůg keiner keinen menschen me. Vnd wan es sich dan begab, das sie einander bekamen, so gieng einer ein andere strasz, oder vff der anderen seiten der strassen anhin, vnd sprach ieglicher zů den lüten, wan anders lüt da waren, das ist ein nar, hüt dich vor im, er schlecht die lüt.

Also sein vil menschen narren, vnd aller meist grose herren, die nit frid mit einander haben wöllen, so einem ein klein verdriessen geschicht, so wil er es rechen, vnd ziehen vber ein ander, vnd verderben land vnd lüt, vnd schlagen einander ire lüt zů dot, vnd nach grosem mercklichen schaden als dan in kriegszleuffen gewonlich geschicht, so ret man dan darzwischen, vnd werden eins mit einander. Als dan das gemein sprichwort ist (Stultus post damnum pactum facit.) Nach dem schaden macht der nar frid.)

Von ernst das .xxxix.

MAN ZOCH VFF EIN MAL VSZ IN EINEN KRIEG mit grosen büchsen vnd mit vil geweren, wie dan ist, da stünd ein nar da vnd fragt was lebens das wer. Man sprach, man zücht in die reisz. Der nar sprach, was thůt man in der reisz. Man sprach, man verbrent dörffer, vnd gewint stet, vnd verderbt wein vnd korn vnd schlagen einander zů dot. Der nar sprach, warumb geschicht das. Man sprach, das man friden mach. Da sprach der nar es wer besser man macht vorhin friden, damit semlicher schaden vermitten blib, darumb so bin ich witziger dan eur herren sein, wan es mir wer, so wolt ich vor dem schaden friden machen, vnd nit darnach so der schaden geschehen ist.

Von schimpff das .xl.

DESZGLEICHEN THET AUCH EIN NAR. ES WAS einer der wolt gaucklen vnd vff dem seil gon, wan er het vil geltz mit vff gehebt. Vff ein mal wolt er der gemein zů lieb ein stück schencken on gelt, es dorfft niemans nichtz geben. Er het das seil vber die gassen gespandt, von einem hausz zů dem andern. Der abentürer treib sein gefert vnd sprang vff dem seil. Wie wy er die sach vbersahe, das er vber ab fiel vnd fiel fast vbel. Vnd

s lacht alle welt, vnd spottet sein wie man dan thůt, wan ein felt, sz genumen ein nar, der auch da stůnd, der weint das ein trehen en ander schlůg. Man sprach zů im, wie ist das ein sach, alle welt cht vnd du weinst. Ja sprach er, solt ich nit weinen, man heiset ich ein narren, vnd bin ich witziger dan der ist, got hat dem enschen das ertreich geben, das er daruff sol gon, vnd der wil in em lufft gon, darumb wein ich. Darumb sprach Dauid (Celum celi omini terram autem dedit filiis hominum. etc.)

Von schimpff das .xli.

ES IST IN FRANCKREICH GESCHEHEN DA WAS EIN apt ein groser her, der het ein narren, das was gar ein ntlicher nar, der niemans betrübet, weder mit worten noch mit rcken, wie zornig man in macht. Nun fügt es sich vff ein zeit, s der apt der her ein frembden erenman geladen het, der het r ein fast grose nassen, als es etwan kumpt, das einer ein gebreen an der nassen hat. Da man nun also zů dem tisch sasz vnd lt anfahen essen, da sahe in der nar stetz an vnd verwundert sich der grosen nassen, vnd so er in lang angesicht, da lag er für selbigen herren mit der grosen nassen mit den ellenbogen vff tisch, vnd sprach zů dem selbigen herren, wie hastu so ein se nassen, wie kumpt es.

Ach lieber got, der gůt man schampt sich vnd ward fast rot. r her sprach zů den knechten, treiben[1] den narren hinusz. Die cht schlůgen den narren zů dem sal hinusz vnd sprachen. Nar du die trüsz müsest haben. Der nar gedacht, du hast es war- verderbt, du must es widerumb gůt machen. Da nun der nar nt es wer vergessen, da gieng er widerumb in den sal, vnd nam nichtz an, vnd gieng vmb den tisch herumb trossen, vnd hinnach legt er sich aber vff den tisch vnd sprach. O wie ein ns neszlin hastu, da ward der gast noch me geschent, man treib narren aber zů dem sal hinusz. Nach langem kam der nar rumb wie vor, vnd sprach zů im. Got geb du habest ein nasz r nit, was wil ich deiner nassen. Da het er es erst gantz vert. Also geschicht allen schmeichlern vnd kutzenstreichern wie narren ist geschehen, die ein etwan loben vnd erheben, vnd

*

1 tretben.

meinen sie sein liebe zůhaben vnd gunst, vnd ie me sie in loben, ie feinder er inen würt wan sie lieben sich wie ein hund der hefen bricht.

Von schimpff das .xlii.

ES WARD EIN HER VFF EIN MAL GELOBT VON seinem knecht. Der her sprach, was lobestu mich, ich mein du wöllest mich verkauffen, das du mich lobest oder du bist ein nar, oder du bist mir sunst vntrüw, sichstu meinen gebresten nit den ich an mir hab, das ist ein zeichen das du ein nar bist, sichstu aber meinen gebresten vnd sünd, vnd warumb warnest mich nit vor schaden, du bistu mir vntrüw, das was ein rechter her.

Von ernst das .xliii.

VF EIN MAL WAS EIN NAR ZUO STRASZBURG DER hiesz Hansz Sontag. Wan man in dan fragt, vff we chen tag kumpt heür sant Laurentzen tag, so sprach der nar, ich weisz es nit. Da sprach dan der ander, du weist es wol, so solt wol ein gantze stund sagen wie der sprach, der in fragt. Du weist es wol, du weist es wol. Der nar wüst wie lang es was zwüschen Weinachten vnd der herren fastnacht alle iar, wan es schon int uallum was. Er het es vber zehen oder zwantzig iar gewüszt, het nit gefelt, das was von einem sundern ynflusz des himels.

Also. die schmeichler die zůdütler vnd die dellerschlecker den herren höffen, was man sagt, vnd wie der her spricht, so ist alwegen ia. Ja sprach der her, das wasser laufft den berg vff, spricht dan der knecht, ia her ich hab es gesehen. So spricht der her, es ist warm. Ja spricht der knecht, mir gat der schw vsz, so in schon frürt, semliche lüt regieren ietzunt land vnd lüt.

Von schimpff vnd ernst .xliiii.

ES IST GESCHRIBEN FÜR EIN WARHEIT DAS ist gewesen ein edelman, der ein fogtei erkaufft het, dörffer vnd stetlin, als etwan die herren im land versetzen, edelman nam das land yn, vnd liesz es im schweren von einem zů dem andern, vnd war er kam, da eerten in die erber lüt, schanckten im gaben, vnd einer dis, der ander yens. Nun het her ein schreiber bei im, der zeichnet ire namen vff mit iren gab

ie erber lüt waren fro, das er es vff schreib, vnd meinten er thet
s darumb, das er es nit vergesz, vnd erkanten in, in danckbarkeit
egen einem ieglichen, vnd ye einer sagt es dem andern, vnd wolt
einer der minst sein, das was aber nit, was man im zů dem ersten
ab, das wolt er für ein recht haben, vnd für ein gewonheit, dar-
mb liesz er es auch vff zeichen. Er befalh auch seinen schaffnern
nd knechten, das sie das ynzügen vnd forderten von einem ieg-
chen, wie er es vff geschriben het. Es fügt sich vff ein zeit das
er edelman kranck ward, vnd het der reichenlüt siechtagen, wie
ol vil armer menschen den selbigen siechtagen auch haben das
odagra, das er ein drit nit gon mocht, vnd liesz im ein bet berei-
n bei einem kemmet, da man ein feür macht, als in den landen
a etwan kein stuben sein.

Der edelman het ein narren der in etwan zů lachen macht, vnd
n kurtzweilig was. Vnd vff ein mal da niemans da heiman was,
nd ein füer in dem herdt was, da fieng der nar an zů schimpffen
it dem feür, vnd legt straw hinzů, vnd zu letzt von dem feür zů
em bet, vnd zünt es an. Der edelman fieng an zů schreien, vnd
rach zu dem narren, nar lesch das feür wiltu mich verbrennen,
er nar wolt es nit thůn vnd sprach, ich wil es nit löschen. Der
lelman sprach, warum wiltu es nit löschen. Der nar sprach, dar-
mb, wan ich es ietzund läscht, so woltestu es für ein gewonheit
aben, vnd müst es morgen aber löschen. Das ist das wort deiner
men lüt, wer dir ein mal het geben, der můsz es dir alwegen
eben. Also kam das feür in das bet, vnd verbrant der edelman in
em bet (Sapientie. 11.) Warin einer sündet, darin soll er büssen,
s hat got der her gethon durch den narren, als Seneca spricht zů
er Epistel zů sancto Paulo, das got der her etwan durch ein
rren redet, also sagt dem der nar, das sein böse gewonheit ein
ach wer, das er hie leiblich solt verbrent werden, vnd dort
viglich.

Von schimpff das .xlv.

ES WAS AUF EIN ZEIT EIN EDELMAN DER HET
ein narren, der was im lieb, er macht im ein hübschen
ern kolben vnd sprach zů im. Nar disen kolben gib niemans, er
dan nerrischer dan du bist. Der nar sprach ia. Nun es fügt
h vff ein zeit, das der edelman kranck ward, der artzet kam

allen tag zů im vnd besache in, vnd wan er dan von im gieng, so fragten in die fraw vnd die knecht, wie im der her oder der iuncker gefiel, so sprach er dan, er würt faren er bleibet nit. Der nar stünt darbei vnd hort die wort die der artzet zů der frawen vnd zů den knechten ret, vnd wan er dan hort sagen, der iuncker würt faren er bleibt nit. So lieff der nar dan yn den stal zů den pferden vnd lůgt, ob man die pferd auch sattelt, vnd zů dem reiszwagen vnd lůget ob man in auch rüste vnd vff mutzt, da er darzů kam, sahe er nichtz. Vnd wan dan morgens der artzet widerumb kam, vnd widerumb von dem iunckern gieng, da fragten in des iunckern knecht vnd sein huszfraw aber, wie es umb in ein gestalt het, vnd wie er im gefiel. Der artzt sprach zů den knechten vnd zů der frauwen, haben sorg zů im er würt nit bleiben, er würt faren. Der nar lieff aber vmb vnd lůgt, aber er kunt kein rüstung sehen, vnd gieng selber zů dem herren vnd fragt in. Her sie sprechen du wöllest faren, du bleibest nit, wie lang wiltu vsz bleiben, ein iar. O lenger lieber gesel, zehen iar, o lenger. Ich weisz nit wie lang. Nun sihe ich kein vffrüstung in dem hoff, darumb wil ich dir meinen kolben geben wan du bist vil nerrischer dan ich, wan solt ich so lang vsz sein ich wolt etwas dort hin schicken, daruon ich zů leben het, vnd nit mangel lit, darumb so hab du dir nun den kolben, er gehört dir von rechtz wegen zů. Der edelman der nam die wort vff vnd besseret sich, vnd macht sein testament vnd sel gerecht, vnd rüstet sich zůfaren, das er ein kind der ewigen selikeit ward. Da hat got auch durch den narren geret.

Von schimpff das .xlvi.

ES WAS AUF EIN MAL EIN RITTER DER HET EIN narren. Es fügt sich vff ein zeit das der nar kranck ward, vnd wan sein her für in gieng, so tröstet er in vnd sprach zů im. Heini schweig stil wir wöllen schier zů got faren. Da der her das wort offt vnd dick zů im gesagt het, wir wöllen schier zů got faren. Vnd vff ein mal sprach der nar zů dem herren, ich wil nit zů got faren. Da sprach der her, warumb wiltu nit zů got faren. Der nar sprach darumb, du wilt doch auch nit zů got faren, du wilt in die hel faren, da wil ich auch hin faren, wan wie ich vff disem erdtreich bei dir bin gewesen, also wil ich in der hellen auch bei dir bleiben. Der her sprach zů dem narren, wie weistu dan das ich

die hel würd kummen. Der nar antwurt dem herren. Alle die ; die in deinem land sein die sprechen, du seiest ein böser man, ı thüest das vnd das vnd der gleichen. Vnd kumpt ie kein bösz ensch in das himmelreich zů got. Der ritter nam des narren wort ı, vnd bessert sich vnd ward ein gerechter frummer mensch darusz. .lso nim du auch das gotz wort an, die predig die dir geschicht on den priestern, die wol narren sein, wan sie nit thün das sie dir agen, vnd sich nit hüten vor dem schaden, vor dem sie dich war- ıen. Es ist vmb die selben priester, als saut Jeronimus ret in einer Epistel, wie vmb ein warm wasser, das durch eschen laufft, das ver- ürt sein klarheit vnd würt laug, noch so wescht es andre menschen, 'nd ist vmb sie wie vmb das wasser in dem tauffstein, das schickt las kind zů dem himelreich, vnd ist von dem ertreich verflůcht, och so ist das selbig wasser nit zü verachten von dem der zü- imel fiert. Also dy warheit ist auch nit zů verachten die ein nar redigt, wie wol er zü der hellen gat, wan ein nar mag als wol die arheit sagen als ein weiser. Machabeorum. 2. et. 8. Moanor pre- igt das got die iuden beschirmpt.

Von ernst das .xlvii.

VF EIN ZEIT STRAFFET GOT EIN KETZER IN DEM glauben durch ein narren vnd besesznen menschen, als esarius schreibt. Es was ein ketzer in dem glauben der hies Eli- ius boogris in der stat Camerach, da kamen die ketzermeister von em prediger orden dar, vnd süchten den selben ketzer zü verbren- en, wie sie dan vil da selbst verbrant hetten. Da mit das er inen ntlieff, da nam er sich an, er wer von vernunfft kumen, vnd wer esen von dem tüffel. Da ward er von seinen fründen gebunden, d zü sant Eucharium gefürt. Da man dan zů dem selbegen lieben iligen semliche lüt pflegt zü füren, vnd sie der selbig lieb heilig dig macht, da legt man den selbigen besesznen in die kirch an bet an ein keten, da dan andere besesznen menschen nie da en, waren hüter geordnet die ir hüten. Da was ein clericus be- sen von ir ordenung gottes ward er in der nacht ledig von seiner thinen, vnd gieng in der kirchen hin vnd her, vnd alle matzen breter, die er in der kirchen fand, die legt er vnder das bet ketzers, vnd oben vff in, das sach der ketzer, aber er acht es , er gab seiner taubheit vnd vnsinikeit die schuld. Zů dem letzten

gieng er vber ein ampel, wan vil amplen da brunnen, vnd zünt ein liecht an, vnd zünt des ketzers bet an, der ketzer fieng an mordio züschreien. Die wechter erwachten beide, vnd lieffen herzů, vnd wolten weren, da was dem clerico dem studenten ein schwert worden vngefert, der wert vnd schlůg vmb sich, vnd treib sie hinder sich, bisz das der ketzer in dem bet verbran. Darnach gab got disem studenten gnad, da er gotzlesterung gerochen het das der bösz geist von im weich, vnd ward entledigt, vnd kam wider zů seiner vernunfft vnd sinnen.

Von schimpff das .xlviii.

ES KAN AUCH ETWAN EIN NAR EIN VRTEIL FINden, das ein weisser nit finden kan. Es schreibt Johannes andree von einem narren. Es kam vff ein mal ein armer man ein betler in eins wirtzhausz, da was ein groser braten an dem spisz. Der arm man het ein stück brotz das hůb er zwischen den braten vnd das feür, das der geschmack von dem braten in das brot gieng, da asz er dan das brot, das thet der arm man bisz das er kein brot me het, da wolt er hinweg gon.. Der würt hiesch im die ürten. Der arm man sprach, ir haben mir doch nichtz zü essen noch zů trincken geben, was sol ich bezalen. Der wirt sprach du hast dich gesettigt von dem meinen, von dem geschmack des bratens, das soltu mir bezalen. Sie kamen mit einander an das gericht, da ward die sach vff geschlagen, bisz vff ein andern gerichtztag, da was der gerichtz herren einer der het ein narren da heim, vnd ob dem tisch da ward man der sach zůred. Da sprach der nar, er sol den wirt bezalen mit dem klang des geltz, wie der arm man ersettiget ist worden von dem geschmack des bratens. Da nun der gerichtztag kam da bleib es bei dem vrteil, das vrteil fand der nar.

Von schimpff das .xlix.
Von anderen narren.

WIR LESEN VON EIM APT DER HET EIN NARren. Vff ein mal was ein grose hochzeit, das der apt Officiator solt sein vnd die vesper anfahen. Nun bettet man mit schweigen vor der vesper ein Pater noster, darnach so facht man die vesper an. Also der apt fieng die vesper an zůsingen. (Deus in adiutorium meum intende.). Der gantz chor antwurt im,

: man dan thůt (Domine ad adiuvandum me festina.) Da gieng · nar zů dem apt, vnd schlůg in an den einen backen, vnd gab ein gůtz, vnd sprach, das geschrei hastu in der kirchen gemacht.

Von schimpff das .l.

VF EIN ZEIT WAZ ZUO PAFY EIN VNEINIKEIT zwischen den doctores des rechten vnd der artznei, vnd lt ein iegliche facultet der andern vor gon, vnd lagen mit einan- · in dem rechten vor dem hertzog von Meiland, der solt das heil vszsprechen, ob die Juristen solten vorgon oder die ärtzet. r hertzog het rat mit gelerten lüten, vnd kunten nit darusz ku- n, der hertzog het ein narren der hort daruon reden, der sprach, sach künt ich wol vsz sprechen. Der fürst sprach, wolan wie,). Es ist gewonlich wan man ein vsz fürt, so gat der vbeldöter vnd gat der hencker hinnach.

Von schimpff das .li.

ES HET EIN BAPST EINEM KEISER GESCHRIBEN, wie dan gewonlich der bapst. K. vnd K. schreibt. (Di- o in cristo filio nostro.) Vnserem lieben sun Friderico. etc. Da ı den brieff also offenlich lasz, da het der keiser ein narren der ıch das ist erlogen, er ist keins pfaffen sun, ich hab sein vatter . můter kent, es sein frume erbere lüt gewesen.

Von schimpff das .lii.

VF EIN ZEIT WAS EIN EDELMAN DER HET EIN sperwer mit dem er beitzt, vnd vil fröd mit het, ob ı tisch so er fremd gest het so lobt er alwegen den fogel, wie er wer. Vff ein mal reit der her hinweg, der nar thet den fo- ab vnd briet in vnd asz in. Da der iuncker wider kam. Da ıch der nar zů dem herren, du hast mich betrogen du hast mir ıgt wie gůt der fogel sei, ich hab in gebraten, er ist nit gůt ge- en, er was als zech. etc. Das bedüt schlackerhafftige menschen eren seltzame speisz.

Von schimpff das .liii.

MAN LISZT VON EINEM BUREN, DER BILLICH EIN nar sol gezelt sein, der het ein hennen die legt im

alle tag ein ey. Der buer gedacht, sie hat freilich ein hundert od zwei in ir, hettestu sie alle einsmals, so möchtestu etwas mit scha fen, ein ey mag dir nit erschiessen, du wilt sie erstechen. Er döt sie, vnd thet sie vff vnd fand nichtz in ir, also verlur er das hů vnd die eyer. Also geschicht den geitigen auch, die bald reich wö len werden, einer wil etwan zů vil, so würt im zůwenig vnd de gleichen.

Von ernst das .liiii.

ES WAREN LEÜT IN EINEM HUSZ, DIE SUNGE vnd dantzten, wan sie hatten ein brunnen in dem haus wer des wassers tranck, der můst iren reigen dantzen. Es kame vil lüt dar die zůlügten, man bot inen den eertrunck, so bald si getruncken, da fiengen sie auch an zů dantzen,[1] da was einer de was weisz der flůcht inen, das sie also sungen vnd dantzten, vn gat auch dar vnd wolt lůgen was es doch für lüt weren. Man bo im auch zů trincken, so bald er getranck, da fieng er auch an z singen vnd zůdantzen, das er vor gescholten het, das thet er selbe Also ist es noch, du findest einen der den herren in dem rat flůc vnd inen vbel ret vnd wer ich in dem rat, ich wolt also reden v nit daryn gehellen, vnd ist ein grosz geschrei, vnd wan er in d rat kumpt, so singt er eben das selbig liedlein, vnd darff das m nit vff thůn, vnd spricht wa er bei den lüten ist. Bei meinem e es můsz also zů gon, es kan nit anders sein, ich het es nit geglau het ich es nit gesehen.

Von schimpff das .lv.

Von ordenszlüten vnd gůten brüdern.

VF EIN ZEIT WAS EIN APT DER HET EIN ED man zů einem kastenfogt. Der edelman was dem nit holt, vnd kunt doch kein vrsach wider in finden, vnd besch den apt vnd sprach zů im. Münch du solt mir drei fragen ve wurten in dreien tagen. Zů dem ersten soltu mir sagen was du mir haltest. Zů dem andern, wa es mitten vff dem erdtreich Zů dem dritten wie weit glück vnd vnglück von einander sei. V antwurtestu die drei fragen nit, so soltu kein apt m̄e sein. Der

*

1 dantzten.

was trurig vnd kam heim, vnd gieng vff das felt spacieren, vnd kam zů einem sawhirten, der sprach. Her ir sein gar traurig, was brist euch. Der apt sprach, das mir an ligt, da kanstu mir nit helffen. Der sawhirt sprach, wer weisz es, sagen mir es. Der apt sagt es im, die drei fragen můsz ich verantwurten. Der hirt sprach, her sein gůter ding vnd frölich, die fragen wil ich alle wol verantwurten, wan der tag kumpt, so legen mir ein kutten an. Der tag kam, vnd der apt mit seinem brůder kam, oder er schickt in dar in seinen nammen. Der edelman sprach, eptlin bistu hie. Ja iuncker sprach der apt. Wolan was sagstu vff die erst frag, was haltestu von mir. Der apt sprach, iuncker ich schetz euch für .xxviii. pfennig. Der iuncker sprach nit besser. Der apt hirt sprach nein. Der iuncker sprach warumb. Der apt sprach darumb Cristus ward für .xxx. pfennig geben so acht ich den keiser für .xxix. pfennig vnd euch für .xxviii. pfennig, das ist wol verantwurt. Vff die ander frag, wa ist es mitten vff dem erdtreich. Der apt sprach, mein gotzhausz ist mitten vff dem erdreich, wöllen ir es mir nit glauben, so meszen es vsz. Vff die drit frag, wie weit ist glück vnd vnglück von einander. Der apt sprach, nit weiter dan vber nacht, wan gestert was ich ein sawhirt, heüt bin ich ein apt. Der iuncker sprach, bei meinem eid, so soltu apt bleiben, vnd bleib auch also apt, er hielt aber den alten ... auch in eren, als auch billich was.

Von schimpff das .lvi.

ES WAS EIN MAL EIN CARDINAL, DER HET EIN ordens man zů einem caplan der was im lieb, vff ein ... stůnd der münch vor dem herren vor dem tisch, da sprach der ... zů dem caplan, also. (Quitquid agit mundus monachus vult esse ...ndus id est quietus.) Was man anfacht leckerei oder büberei, ...il der münch der ander daran sein. Der münch sprach, nein wür... her, nit also. (Vult esse primus.) Er wil nit der ander sein ...il der erst sein vnd nit der ander. Der her lacht vnd sprach, ...st es wol verantwurt.

Von schimpff das .lvii.

ES WAZ EIN RITTER DER HET EIN ORDENSZMAN zů einem beichtuatter zů Florentz der die selbig fasten tag gepredigt het da selbst. An dem ostermontag wolt der rit-

ter dem beichtuatter ein eer an thůn vnd lud in zůgast, er solt mit im essen. Der beichtuatter kam ee das es in der kirchen vsz was, vnd der her was noch in der kirchen. Den beichtuatter hungert, vnd kam in die küchin, da sah er villerlei gebratens an dem spisz, Fasanten vnd krench. Er sprach zů der köchin, das gebratens w… ietz an dem aller besten zůessen, geben mir ein kolben von d… kranch, so mag ich warten. Die köchin sprach warlich ich darff e… nicht thůn, mein her dörfft mich zů dem husz hinusz iagen, wan i… im das wiltbret also geschent vber den tisch brecht, aber nemen … selber, so hab ich kein schuld daran. Der beichtuatter mit d… messer an den braten, vnd reisz den kolben vsz, vnd gab im d… köchin ein weiszbrot darzů, vnd ein halbe masz weins. Der beich… uatter schlempt es. Da man nun zů dem tisch sasz, vnd man d… bratens für trůg, da lag der kranch vff der verwunten seiten. D… her sprach, wa ist der ander schenckel hin kumen, vnd wolt … zornig sein vber die köchin. Der leszmeister wolt in begütigen, v… rünet im in ein or als er neben im sasz, er solt zůfriden sein v… den gesten, wan man gessen het so wolt er im beweren, das d… fogel nit me dan ein schenckel gehabt het. Der her als ein v… nünfftiger man liesz es sein, da man gessen het sprach der ritt… Wolan her leszmeister, wir wöllen spatzieren gon vnd giengen … die stat hinusz, da die burgers kind vnd die edlen lauffen vnd sp… gen. Vff dem weg sprach der ritter, her leszmeister, ir haben … sagt, das der fogel nit me dan einen schenckel hab gehabt, wy … es dan ein sach. Der leszmeister sprach, das wil ich euch zög… vnd fürt in vff ein matten vor der stat Florentz, da wol. xxx. o… xl. krench stůnden, wan ir vil da selbst sein, als sie dan gewon… ston vff einem bein. Der leszmeister zögt es dem ritter vnd spr… sehen ir her, wie die fogel schier alle nur ein bein haben. … ritter schlůg sein hend zůsamen, vnd iögt sie, da erschracken … fogel vnd strackten die helsz vsz vnd den andern schenckel. … sprach der ritter zů dem leszmeister, wie nun, sehen ir das … zwen schenckel haben. Da sprach der leszmeister, lieber her het… ir die hend auch also zůsammen geschlagen, vnd also ob dem ti… geiagt, so wer der ander schenck auch herfür gangen.

Von schimpff das .lviii.

VF EIN ZEIT WARD EIN BEICHTUATTER EIN O… denszman von einem edelman zů gast geladen, er …

mit im essen, da man nun zů tisch gesasz vnd asz, da was er da vnd seine zwen sün vnd seine zwo döchteren die sassen auch da. Da nun das gebratens kam, da was ein rebhůn oder ein gebratner kappen, was es dan was. Der edelman legt dem ordenszman den kappen vff seinen deller, er solt in zerlegen. Der ordenszman legt im den kappen widerumb für vnd sprach. Ich kan nichtz damit, er wolt mich leren hüner zerlegen. Der edelman sprach, er müst in zerlegen vnd legt im den kappen widerumb vff den deller. Der münch sprach, műsz ich in zerlegen, so wil ich in nach der geschrifft zerlegen. Die fraw sprach, ia her das thůn, zerlegen in nach der geschrifft. Der münch schneid dem kappen den kopff ab, vnd legt in dem edelman für. Darnach schneid er den kragen ab, vnd legt in der frawen für. Darnach schneid er dy flügel ab vnd legt sie den zweien döchtern den zweien iunckfrawen für. Darnach schneid er die zwen schenckel ab, vnd legt sie den zweien sünen für, vnd den gantzen kappen asz er allein, vnd gab niemans nichtz dauon. Da der münch nun den kappen also allein vff het gessen, da sprach der edelman. Her beichtuatter wa stot das geschriben das man die kappen also zerlegen sol. Der münch sprach, iuncker in meinem haupt stot es geschriben. Ir sein das haupt in euweren hausz, darum hat euch billich das haupt von dem kappen zů gehört. Mein gnedige fraw ist die nechst nach euch, vnd das nechst nach dem kopff, vnd hat ir billich der kragen zů gehört. Vnd den iunckfrawen gehören diz flügel zů, die fliegen in iren sinnen hin vnd her, vnd haben sorg was sie für man vberkummen, vnd wie sie versorgt werden, darumb haben inen von recht die flügel zů gehört. Vnd den zweien sünen gehören die zwen schenckel zů, darumb das vff in das gantz geschlecht stot, vnd die schenckel tragen den gantzen kappen, darumb gehören inen billich die schenckel zů. Nun ist es ein vngestalt ding vmb ein fogel, der weder kopff, noch kragen, der flügel noch schenckel hat. Vnd ein münch in einer kutten hat ein schnabel an dem rucken, darumb so hat der kap mir zů gehört.

Von schimpff oder ernst das .lix.

ES WAS EIN MAL EIN EDELMAN DER HET IN einem krieg eins burgers sun gefangen, vnd fűrt in mit heim in sein schlosz vnd legt in in ein turn. Da er ein zeitlang in dem thurn gelag, da liesz er den iunckern bitten, das er zů im

kem, er het etwas mit im zůreden, da er zů im kam, da sprach er Lieber iuncker, ich lig hie vnd bin weder euch noch mir nütz, s wöllen mir meine fründ die hundert guldin nit schicken, darmit ich mich selbs lösen möcht. Vnd thůn als wol, vnd lassen mich selbs heim ziehen, in acht wochen, so wil ich mich widerumb stellen, vnd euch das gelt bringen als ein frumer gesel. Der iuncker sprach, wen wiltu mir zů einem bürgen geben. Der gefangen sprach, ich hab niemans, ich wil euch got den herren zů einem bürgen geben vnd wil euch einen eid schweren, bei dem selbigen bürgen das zu halten. Der iuncker sprach den bürgen wil ich annemen, vnd liesz in ein eid schweren vnd liesz in heim faren. Da fůr der arm knecht heim, vnd verkaufft alles sein gůt das er het, vnd bracht das gelt vf vnd mocht es doch nit zůwegen bringen in den acht wochen, als er dan gelobt het, vnd bleib wol drei wochen vber das zil vsz. Es fügt sich vff ein zeit, das der iuncker vberfelt reit, vnd zwen knecht ritten mit im, da begegnet inen ein apt oder ein prior vff zweien hübschen pferden, mit einem knecht. Vnd der iuncker sprach zu seinen zweien knechten, sehen ir lieben gesellen, wie reitet der münch mit zweien reisigen pferden, vnd reit als kostlich als ein ritter, er solt vff einem essel reiten, sein gewarnt, wir wöllen im dat thun. Da er nun zů inen kam, da greifft er dem pfert in den zaum, vnd sprach. Her wer sein ir, wer ist üwer her. Der münch sprach, ich bin ein gottes diener, vnd got ist mein her. Da sprach der edelman, so kumen ir mir eben recht, ich hab ein gefangen gehabt, vnd hab in ledig gelasen, der hat mir euwern herren zu pfand gelassen vnd zů einem bürgen geben. Nun kan ich im nichts angewinnen, er ist mir zůmechtig, darumb so wil ich seine diener angreiffen, vnd nam den münch zůfůsz mit im vff das schlosz, vnd namen im was er het. Es fügt sich das sein gefangen man widerumb kam, vnd fiel dem iunckeren zůfůsz, vnd wolt im das gelt geben, vnd saget er het das gelt nit ee von den armen lüten mögen bringen, er solt nit zürnen. Der iuncker sprach, gůt gesel stand vf vnnd behalt dein gelt, vnnd far wa hin du wilt, wan dein bürg hat dich wol gelösset. Das exempel dient vff böse exempel geben, die ordenszlüt thůn, die etwan hohe rosz reiten, dadurch die edlen etwan geergert werden, das man das almůsen also zůhoffart braucht vnd anders wahin dan got zů eren.

Von schimpff das .lx.

ES WAS VFF EIN ZEIT EINER EIN APT WORDEN in einem kloster, der brach den armen lüten das almûn ab, vnd die aller kargsten zehesten münch die er het, denen ɪfalhe er die vsserlichen empter, als gastmeister, portner, almüszner in, vnd dergleichen empter. Vnd begab sich vff ein mal, das ein recher, ein gût gesel, benachtet, vnd kam an das kloster in dem inter, vnd begert herberg, man kunt es im nit versagen. Der astmeister fûrt in in die hundstuben, die stanck fast vbel, vnd acht im ein arme suppen, vnd ein stück rauchs brotz, vnd ein uren essigten wein, vnd kein liecht, vnd mûst also dunckel essen, ıd mûst die selb nacht vff einem harten banck ligen bisz das es g ward. Da es nun wol tag ward, da wolt er hinweg gon, da dacht er, wie bezalestu den gastmeister vnd dancktest im der sten herberg. Da er nun hinweg wolt gon, so findet er den apt r dem kloster gon vnd bettet. Da knüwet der sprecher vor im ler vnd dancket im der herberg, vnd sprach. Grosz er vnd lob l ich von euch sagen, in zehen iaren bin ich nie erlicher gehalten rden als hinnacht. Der gastmeister hat mir nechtin grosz vnd in fisch gesotten, vnd hat mir dreierlei wein bracht, vnd weiszt, vnd sein da bei einander gesessen in einer hübschen stuben s zu der mettin zeit. Darnach da mir wol gelebt haben, da hat mich schlaffen gewissen an ein gût bet, das was weisz vnd hübsch eit vnd zû gerüstet, vnd hab ich ser wol geschlaffen, vnd ietz so hin weg bin gangen, da hat er mir ein hübsch par messer ge-  nckt, darumb sol ich billich euwer lob breissen, vnd für darmit on. Der apt der was fast zornig, da man nun in das capitel , da nam er den gastmeister, vnd hielt im das für, wie im der l gesagt het. Der gastmeister leugnet es fast, es mûst aber sein, vnd liesz dem gastmeister ein gût disciplin geben mit den n. Also hat der sprecher sich gerochen an dem gastmeister, man satzt in ab, vnd macht ein andern gastmeister. etc.

Von schimpff das .lxi.

ES WAS EIN RITTER DER HET EIN KLOSTER SANT Benedicter ordens, da er kastfaut vber was, wie der apt r, fich vnd saw zoh. Der apt vnd der edelman wurden vneins,

das der ritter dem gotzhausz das fich nam, kü, kelber, ochsen schaff, vnd pferd. etc. Wiewol sie kein fleisch assen, hetten sie es doch für das gesind vnd zů verkauffen. Der apt was traurig des schadens, vnd schickt im zwen herren die aller gelersten, die er in dem kloster het, ob sie in möchten vberreden widerker zůthůn, sie schůffen nichtz. Der apt schickt vber ein zeit zwen andere wol gelerte dar, sie schůffen auch nichtz. Darnach schickt er den aller einfaltigsten schlechtsten priester den er het in seinem kloster zů im, vnd sprach zů dem selben brůder. Brůder so du zů dem ritter kumest, so nim von fleisch was dir werden mag. Da der einfaltig brůder zů dem ritter kam, da wolt er eben zů tisch sitzen. Da sprach der ritter, her sitzen da her zů dem tisch, vnd essen mit mir. Der brůder sasz nider vnd asz allerlei trachten die man dar satzt on scham. Da man also asz vnd tranck, da sprach der ritter zů disem priester. Lieber her mich wundert so ir kein fleisch solt essen nach euweren orden, das ir dan ietz so lüstlich gessen haben, haben ir nit wider euwere regel gethon. Der münch antwurt vnd sprach, nein her, ich bin meinem apt gehorsam gewesen in dem fleisch eszen. Wan da ich von im gieng, da sprach er zů mir. Nim von fleisch was dir werden mag, da hab ich wol gedacht das mir nit me mög werden dan ich in dem bauch heim möcht bringen, darumb so hab ich so geitiglichen yngeschoben. Da lacht der her vnd sprach. Wolan ir müssen me heim tragen dan das in dem bauch, vnd gab dem gotzhausz widerumb was im zů gehört het, vnd was er im genumen het. Darumb einfaltkeit etwan me vermag, dan kunst vnd bescheidenheit.

Von ernst das .lxii.

ES WAS VFF EIN MAL EIN KLOSTER IN EINEM fürstenthům, da was gewonheit, das der conuent zwen erwölt vnd vsz schůb zů einem apt. Aber der fürst nam vsz den zweien welchen er wolt, der was dan apt. Es fügt sich das der apt starb, vnd der conuent erwölt zwen andere, vnd satzten sie dar. Der fürst solt ein erwölen, welcher im liebt, doch batten sie in das er den schlechtesten von dem geschlecht vnd arm von fründen wolt nemen, er wer geschickter zů der geistlichkeit dan der ander. Nun het aber der ander dem fürsten ein hundert guldin oder zwei geschenckt, wan er was grosz keller gewesen, das er in annem, das auch der fürst thet vmb der schencke willen, vnd vmb seiner frünt

llen, wan er von dem adel was. Da er nun apt ward, da reit er t xvi. pferden, wie ein graff, vnd het kein vff sehen vff die geisthkeit. Es miszfiel dem fürsten vnd sprach zů einem in seinem t, es ist mir leid, das ich nit den andern münchen den schlechten . einem apt hab genumen, so weren wir des alles vertragen, het h nit mer dan ein vrsach wider in, ich wolt den andern zů einem ıt setzen. Diser ratzher sprach zů dem fürsten. Gnediger her, h wil euch wol ein vrsach wider in geben. Es ist ir ordnung vnd atut das ein ieglicher in dem kloster alle zeit vnd alwegen ein ıdlen bei im tragen sol, so gon etwan in ir capittel, so sie alle i einander seind, vnd fragen den apt, das er euch sein nadel zög, würt er sie nit haben, so heissen dan den andern, der apt solt erden, sein nadel zögen, der würt sie haben, wan er würt gewarnet erden, dan so haben ir ein vrsach wider in, ist er so farlessig vnd mig in einem kleinen ding, was ist er dan sumig in einem grosen ng. Das hůb im nun der fürst für, vnd es ward geordnet, vnd et der fürst wie im geraten ward, vnd gieng also mit der nadel, d ward der abgesetzt, vnd ward der ander apt. Disz exempel ist t zů fillerlei, besunder wan man einem vbel wil, so bricht man ı vrsach ab einem zaun.

Von schimpff das .lxiii.

ES WAS ZUO MEILAND ZUO DEN BARFUOSSERN ein doctor ein eren man, der vil groser burger vnd burin zů beichtkind het, die etwan menich mal zu im sprachen, her ctor wan ir etwan fremde gest vnd fremde vetter haben, so sagen vnsz, so wöllen wir euch ein essen oder zwei bereiten, vnd gůten darzů schicken. Es begab sich vff ein mal, das der apt gest vnd sprach zů einer frumen burgerin. Bereiten mir etwas gůtz ir vnd ich eer haben, ich hab gest, vnd schicken es mir vff die , so man zůnacht isset. Die burgerin sprach ia, es sol sein, sie es wie sie im zů gesagt het, vnd bereit ein gůten schwartzen er, vnd wiltbret daryn, vnd gab es irem sun er solt es irem tuatter bringen, vnd ein flasch mit gůtem wein an den hals. nab nam seinen gesellen zů im, vnd frassen den pfeffer vnd ten den gůten wein, vnd ward dem doctor nichtz. Der doctor t stetz, es wolt aber nichts kumen, vnd er ward zornig, vnd h verweisz er es der frawen, sie het in zůschanden gemacht,

vnd het im nichts geschickt. Die fraw sprach, lieber her, ich hab es euch geschickt bei meinem sun. Der beichtuatter sprach, fragen in wa er es hin hab gethon, mir ist nichtz worden. Die fraw fragt den sun, war er es gethon het. Er sprach, ich hab es in das kloster getragen, vnd hab nach dem doctor gefragt, da ist einer kumen, der hat mir es ab genumen vnd sprach, er wer sein diener, er wolt es im bringen. Die mûter sprach, ob er in kant wan er in sehe. Der knab sprach ia, er wolt in wol kennen. Der tag ward gesetzt, das sie alle bei einander waren priester vnd brûder. Der knab ward für sie alle gefûrt, er solt sie wol besehen vnd zögen, welcher die boszheit het gethon. Der knab gieng ein mal oder drei vmbher, vnd zû dem letzten sprach er, ich kan keinen vor dem andern erkennen, sie sein alle gleich graw bekleidt. Also bliben sie alle vnd er auch bei gûten eren.

Von schimpff das .lxiiii.

ES WAS ZUO MEILAND EIN GUARDIAN ZUO DEN barfüssern, der gar wol an dem hertzogen was zu Meiland, vnd was im brast vnd anlag, so was der hertzog sein zûflucht. Es fügt sich vff ein tag, das der Guardian seinen brûdern nicht het zû essen zû geben, vnd in der gantzen stat nichtz wüszt zû vberkumen. Er ward zû dem hertzogen gezwungen zûgon vnd im das zû klagen. Da er in das schlosz kam. Der hertzog sasz in dem radt in einem ernstlichen handel mit seinen doctoren vnd edlen. Der Guardian kam für den sal, da der hertzog ynsasz, vnd embot dem hertzogen hinyn, er wer gern zû im. Der her embot im, er het ietz zûschaffen. Der Guardian embot im widerumb es wer vmb ein wort zethûn. Der hertzog embot im, er wolt im ein wort losen, redt er me dan ein wort, so wolt er im die kutten lassen fol schlagen, vnd hiesz in hinyn gon. Da er für den hertzogen kam, da neigt er sich vnd sprach, suppa, vnd neigt sich aber dieff, vnd gieng damit hinweg, der fürst vnd andere herren die lachten, ee der Guardian heim kam, da was in dem kloster wein, brot vnd ancken, vnd anders das sie bedorfften, sie hatten nit allein zû dem tag essen vnd trincken, sunder vil tag hindennach.

Von nunnen.

Von schimpff das .lxv.

VF DAS SO WIR VIL VON DEN MÜNCHEN GESAGT haben, so zimpt sich wol das wir auch etwas von den nunnen schreiben, wan als die lerer sprechen, so gehören münch vnd nunnen zůsamen. Es was ein kloster, sol man es anders ein kloster heissen, ein stifft, da waren frey frawen yn, als ir vil in vnsern landen sein, der edlen spittal. etc. Da was ein edler der dem gotzhausz ab wolt ziehen vnd nemen, das sein eltern dar hetten geben, sie lagen in dem rechten mit einander, vnd was vil daruff gangen. Der Eptissin ward geraten, sie solt fier die aller hübschesten frawen die sie het, wol vszstreichen, vnd solt sie mit ir nemen, vnd mit inen selber für den fürsten kumen, sie würd ein gnedigen herren finden. Sie volgt dem rat, da sie nun also für dem fürsten stund mit den fier stoltzen frawen. Da fragt sie der fürst vnd sprach, wie vil sie gestielter vnd chorfrawen het. Die Eptissin antwurt dem fürsten vnd sprach mit züchten, vnser sein xxiiii. frawen. Der fürst sprach, wie vil haben ir pfaffen vnd caplön. Die Eptisin antwurt vnd sprach. Gnediger her wir haben zwölff pfaffen. Der fürst lacht vnd sprach, das ist vbel geordnet, es solt vmbgekert sein. Die Eptissin verstůnd, wa der fürst hinusz wolt, vnd das er sie hůren schatzt. Da sprach dy Eptissin, nein gnediger her, es ist wol geordnet. Es sein zwölf pfaffen, vnd hat ieglicher sein frawen, vnd die vberigen zwölff nunnen sein für die gest. Da lacht der fürst vnd sprach, fraw Eptissin ir haben wol geantwurt gon heim so wöllen wir mit dem edelman verschaffen, das er euch mit friden laszt.

Von schimpff das .lxvi.

ES SCHREIBET MEISTER FELIX HEMERLIN, DAS ein fraw, die da sündet mit einem fürsten, ist eben als wol ein hůer geheissen, als het sie hundert bauren gehebt, vnd ein nun die ein pfaffen hat gehebt heisset als wol ein hüer als het sie xl münch gehebt. Also einer der in einer dotsünd stirbt, ist als wol verdampt, als het er hundert dotsünd gethon, als geschriben stot (Qui offendit in vno factus est omnium reus. etc.) Da schreibt er von einer klosterfrauwen, die het heimlich mit einem man gesündt. Vnd vff ein mal da gieng sie für eins burgers husz an hin, der het ein atzel, die schrei vber die klosterfraw hůrensack, hůrensack, als dan die atzlen den frawen hůren sagen. Die klosterfraw erschrack vnd sprach zů ir selber. Wer hat dir mein heimlichkeit

gesagt, vnd meint als geschriben stot. Der himmel würt dein sünd offenbaren, vnd bessert sich, vnd thet nit me vnrecht.

Von pfaffen.

Von schimpff das .lxvii.

ES WAS EIN MAL EIN PRIESTER, DER GAB ALLE iar dem fischgal fier guldin, das er im die kellerin in růwen liesz, das het er nun vil iar geben. Hindennach thet er sie von im vnd lebt küschlich. Der fischgal kam vnd wolt aber die fier guldin haben. Der priester sprach, lieber her der fischgal, ich hab das lehen nit me, von dem ich euch die fier guldin geben hab, ein anderer hat sie ietz, den heissen euch die fier guldin geben (Faceta responsio.)

Von ernst das .lxviii.

VF EIN MAL WAS EIN PRIESTER IN EINEM DORFF, der het kind, vnd was ein spiler vnd worden seine vnderthon von im geergert, vnd was ein gůter predicant, aber die menschen folgten seinen wercken me nach dan seinen worten. Der gůt priester gedacht, wie thetestu im, das du die lüt vff den rechten weg brechtest. Vnd vff ein mal gieng er mit dem Sacrament zů einem siechen, vnd gieng die gantz gemein dem Sacrament nach, da gieng der priester durch allen treck vnd kat, wa es an dem aller dieffesten was. Die erber lüt giengen den suber weg vber die blöcher vnd stein, wie dan in den wüsten dörffern sein. Da nun der priester mitten in dem dreck was, da kart er sich vmb vnd sprach zů dem folck. Lieben vnderthonen warumb gon ir mir nit nach. Sie sprachen, wir haben ein gůten subern weg, was wolten wir in dem kat thůn. Da fieng der prester an vnd predigt inen, also solten sie im auch nit nach folgen in dem vnreinen weg der laster, so sie den reinen weg der tugent hetten. etc.

Von schimpff das .lxix.

VF EIN ZEIT FRAGET EIN ORDENSZMAN EIN leyen, ob er wiszt wa her der alt hasz kem zwüschen den münchen vnd pfaffen, wan die leyen hassen die pfaffen, so hassen die pfaffen die münch, vnd hassen die münch die pfaffen wider, vnd die pfaffen den leyen, vnd stat ie eines dem andern für das

iecht, vnd hindern einander an ewiger selikeit. Der ley sprach, r wüst nit wa her es kem. Der münch sprach, es ist vmb der yer willen, wan die münch essen so vil eyer, so essen die pfaffen o vil hüner so machen die pfaffen[1] den münchen die eyer theür, so nachen die münch den pfafen die hüner theür. Das hat der schrei- er dis bůchs Frater Johannes Pauli barfůsser beweret, er hat ge- echnet das man in dem barfůsser kloster zů Straszburg zů gemeinen aren ein iar .xxii. tausent eyer haben můsz, vnd sein bei .lv. per- onen in dem conuent. Wie vil eyer essen erst ander klöster vnd unnen, besunder die orden die kein fleisch essen, so weit die welt st. Wan nun die eyer alle fürkemen vnd alle hüner würden, so eb man .lx. hüner vmb ein schilling, wan dan die hüner alle eyer egten, so geb man tausent eyer vmb sechs pfennig. Darumb so ist ler hasz vmb der eier willen. Gib du ein ander vrsach, gefelt dir lie nit.

Von schimpff das .lxx.

ES WAS EIN PRIESTER IN EINEM DORFF, DER het gest, vnd het gar gůte fisch kaufft, die gab er sei- em schůler, er solt die vsznemen, vnd die wol vnd recht sieden, wolt er gon wol bald mesz lesen, ein ieger mesz, wan die gest aweg wolten, vnd wolten vor mesz hören, vnd dan zůmorgen essen. der gůt pfaff vber den altar kam, da lagen im die fisch stetz in n sin, vnd forcht der knab würde im die fisch versaltzen, vnd itlet sich selber. Ach warum hastu sie nit selber gesaltzen, sie n doch nichtz wert, wan er sie versaltzt, vnd lieffen im die fisch dem kopff vmb. Da er nun an den canon kam, da kam der el in seins kochs weisz zu dem altar, vnd bracht im die pfan den fischen zum altar, vnd sprach. Pfaff versůch die fisch ob recht gesaltzen seien. Darumb sol ein priester kein koch, kein er, kein spiler sein, wan im semliche sachen, darmit er vmb gat, für kummen, vnd in hindern, so er an dem aller andechtigsten n sol. Als er so mesz sol lesen. O wie grose bereitung gehört ů, so man das heilig Sacrament machen sol vnd niessen, so sich ley also bereit ein mal in dem iar zů dem heiligen Sacrament on, vnd die priester schier allen tag.

*

1 den pfaffen.

Von ernst das .lxxi.

VF EIN MAL WAS EIN APT, DER ETLICH DÖRFFER het, in denen het er ein ordnung welcher ein offenlicher eebrecher was, als da einer vsserthalb der ee ein kind macht, das der an eim Sontag offenlich vor dem crütz müst gon, so man vmb die kirch gieng, darumb zů einer offenlichen sünd ghört ein offene straff. Es begab sich das einem bauren in dem dorff ein kind gegeben ward, der bauer wolt nit vmb gon vor dem crütz. Der priester mant in zwei oder dry mal. Der bauer wolt nicht daran, hindennach verklagt er den bauren seinem herren, das er nit gehorsam wer. Da er also vor dem herren stůnd, da kort sich der bauer zů dem pfaffen vnd sprach lieber her, sagen mir es noch ein mal, warumb haben ir mich verklagt vor meinem herren. Er thet es also vnd also. Der buer sprach zů dem priester, lieber her, die kind die ir haben sein auch nit euwer eeliche kind. Darumb nemen das crütz und gon vmbher, so wil ich euch nach gon, also schampt sich der gůt her. Darumb sprach der Catho (Turpe est doctori cum culpa redarguit ipsum.)

Von schimpff das .lxxii.

VF EIN MAL WAS EIN BURGER DER HET EIN HUND der was seiner frauwen vnd im gar lieb, wie die mist bellerlin seind, ettwan lieber dan gott. Der hund kunt sich wol lieben, das man sprach nach etlicher irrung, er wer ein mensch gewesen in der alten ee. Da er nun starb da kam der burger in dem dorff zů dem pfarrer, vnd bat in, er wölt im fier guldin schencken, das er in den hund liesz in dem kirchoff begraben in das geweicht, er wer weiser gewesen dan andere hund. Der pfarrer nam gelt vnd thet es, vnd liesz in den hund vff den kirchoff begraben. Es kam dem bischoff für, wie der pfarrer den hund het an das geweicht begraben, vnd citiert den pfarrer. Der gůt priester erschrack, vnd forcht er kem vmb die pfrůn, vnd thet die fier guldin die im der man geben het in ein düchlin, vnd thet noch zwen guldin darzů, vnd bracht sie dem bischoff vnd sprach. Gnediger her des burgers lew, wie er dan hiesz, der hund hat euch das in dem testament die sechs guldin verordnet zůgeben, das er in das geweicht kem. Der bischoff sprach, wie haben ir in vergraben. Der pfarrer sprach, er

hat in mir in einem sack bracht an dem abent spat. Da sprach der bischoff, das ist vnrecht, ir sollen mir noch zwölff guldin geben, das ir den hund nit mit dem crütz geholt haben. Der arm priester můst im noch zehen guldin geben. Da sehen zů, was gelt vermag, het ich gelts gnůg, ich wolt werden was ich wolt, ich wolt die lüt corrumpieren mit gelt, nem es einer nit, so nem es der ander, es ist niemans erleidt.

Von schimpff das .lxxiii.

ES WAS EIN MAL EIN BAUER, DER HET DIE GEwonheit an im, das er alwegen zů den fier opffern den bösten pfennig den er het opffert. Der priester ward es gewar, das der bauer alwegen den bösten pfennig opffert, vnd gedacht, wie brechtestu den bauren von der irrung, vff das österlich zeit da der buer zů solt gon, da het der priester ein semlichen bösen pfennig in ein klein hostien lassen bachen. Da nun der buer kam an dem ostertag mit andern lüten vnd zů dem Sacrament gieng, da gab im der priester die selbig vngeweichte hostien, wan er het sie neben vsz ligen. Da sie im nun der priester gegab, da gieng der bauer neben vsz, vnd kunt die hostien nit verschlucken, vnd erschrack, er meint der tüffel wolt in hin füren. Der bauer winckt dem priester, vnd raumet im in ein or vnd sprach O her wie ein harten got haben ir mir geben, er wil mir nit hinab. Der her sprach würgen, ob er hinab wolt. Der buer sprach, er wil nit hinab. Der priester sprach was gestalt dunckt er euch das er hab. Der bauer sprach, mich dunckt es sei ein pfennig. Der priester sprach, betracht dich ob du dich in keinem pfennig verschuld habest. Der bauer sprach, o her hören mich beicht, er fürt in hinder den altar, vnd hort in beicht. Vnd der bauer sprach, er het alwegen bösz gelt geopffert, vnd het in got ietzund gestrafft. Also gab er den versesz vnd das nüw miteinander, vnd fürt der priester den bauren für den altar, vnd nam im den pfennig vsz dem mund vnd gab im das recht Sacrament, vnd thet es nie me. Diser priester ist nit zůloben, das er durch den betrug den bauren vff den rechten weg bracht. Es sein aber vil dem buren gleich die got nichtz gůtz geben, es sei in zehenen, in opffer, in meszwein, in almůsen geben. Hat ein edelman ein kind, das da schilhet, hinckt, kröpffig, lam, oder ein krüppel ist, so gibt es ein gůten pfaffen, oder ein nunnen, ein gůten münch

gleich als het got auch nit gern etwas hübschs. Ja es sol nichtz in die welt, sprichstu. Es was in dem alten gesatz gebotten, das man got kein thierlin opffern solt, das ein gebresten het noch mossen, also wir auch in vnserm gesatz.

Von schimpff das .lxxiiii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET VIL GELTZ VND was reich, vnd het vil sorg, als dan der geistlichen art ist. Wa er es hin legt vnd verbarg, da forcht er es würd im genumen. Hindennach gedacht er, er wolt es in das Sacrament hüszlin legen, da wer es an dem aller sicheresten. Er stalt es daryn zů dem Sacrament, vnd schreib darüber (Dominus est in isto loco.) Der her ist in diser stat, das verstůnd ein bescheide katz, vnd brach das hüszlin vff, vnd nam das gelt hinweg, vnd schreib darüber. (Surrexit non est hic.) Er ist erstanden vnd ist nit me hie. Der priester mögt vor leid gestorben sein.

Von schimpff das .lxxv.

VF EIN MAL WETTETEN ZWEN PRIESTER MIT einander vmb ein mal von fischen, wellicher zů dem kürtzesten mesz het, der solt es gewunnen haben. Der ein was vil ee vsz dan der ander, da man ob dem tisch sasz vnd die vrtin bezalt was Da sprach der, der es gewonnen het, ich hab das patrem vnd epistel vnderwegen gelassen, darumb bin ich ee vsz kummen dan du. Der ander sprach, ich hab das halb Euangelium vnderwegen gelassen, das patrem vnd die secret, vnd hab es dan nocht verloren, das waren ellend priester.

Von ernst das .lxxvi.

ES SCHREIBT RAIMUNDUS IN DER SUM VON DER mesz, die metrice gesetzt ist von der mesz, wie da sein gewesen zwen priester, der ein het so lang mesz, das dy lüt grosen verdrusz hetten sein mesz zůhören, vnd giengen etwan vsz der kirchen, vnd mocht es niemant erwarten. Der ander het so kurtz mesz, das die menschen darab geergert warden, das kam dem bischoff für. Er beschickt sie beid, vnd fragt den ersten, warumb er so lang mesz het. Er antwurt, wan ich in den canon kum, so hab ich grose süssikeit in den worten, vnd můsz ein wort nach dem andern be-

trachten das ich nit kan noch mag ylen. Er fragt den andern, wie er so kurtz mesz künt lessen, es wer ein schand. Er sprach wan ich vber den altar kum, so hab ich der seltzamsten gedancken vnd zůfel, waran ich sunst nimmer gedenck, das kumpt mir in der mesz für, darumb so lisz ich kurtz mesz, das ich der zůfel ab kum, vnd sie mich dester minder bekümern. Da sprach der bischoff gon recht hin, vnd mach ein ieder nach seiner andacht. Also wan die leyen semliche messen sehen, so sollen sie nit geergeret werden, wer weisz was iederman anligt.

Von schimpff das .lxxvii.

AUF EIN ZEIT WAS EIN APT EIN GUOT SCHLECHT schaff, nit fast gelert, der ward vor dem bapst verklagt, wie er so vngelert wer, man wolt in absetzen, vnd einandern machen. Der bapst schickt nach im, vnd wolt in selber examinieren, vnd fieng an in der gramatica in den dingen, die man die kinder lert in der schůlen. Wan er dan die kleinen ding nit wüszt, so wer es dan wol ein zeichen, das er die hohen ding auch nicht wüszt vnd auch vnwissen wer vnd sprach der bapst zů dem apt. Papa que pars. Der apt vnuerzagt sprach, est Participium. Der bapst sprach, quare. Der apt sprach, Quia capit partem a clero partem a seculari cum tocius orbis doloris significatione siue modis et temporibus. Der bapst sprach, weistu das so weistu me, ich bestedig dich in deinem ampt.

Von schimpff das .lxxviii.

ES WAS EIN PRIESTER DER WARD VERKLAGT vor dem bischoff, wie er also vngelert wer. Der bischoff schickt nach im vnd sprach zů im, man sagt wie ir so schlecht seien zů der pfar die ir haben, ir müssen permutieren vnd die verwandlen. Der priester sprach gern, her lassen mich bischoff sein, vnd nemen ir die pfar.

Von schimpff das .lxxix.

VF EIN MAL WAS EIN PRIESTER BESESSEN VON dem bösen geist. Nach langer beschwerung sprach der bösz geist er wolt nit weichen, man het dan ein priester der ein iunckfraw wer, der drei messen celebriert. Die fründ des siechen hetten im gern geholffen, wan er wol het, vnd kamen zů den pre-

digern, vnd begerten ein brůder der ein iunckfraw wer, vnd drei mesen het, sie wolten im gern drei güldin geben. Der prior sprach, lieben fründ semlich geistliche brüder sein gar geschickt zů der ler, sie sein zů Köln vnd zu Parysz vff der hohen schůlen. Sie kamen zů den barfůsern, es was nichtz, sie waren vff der terminy vnd betletten. Sie kamen zů den carthüsern, vnd batten sie, die sprachen, wir nemen vnsz semlicher weltlicher sachen nichtz an. Sie kamen in andere klöster die hetten sunst messen zůlesen. Andere hetten sunst zů schaffen. Also möcht der mensch nit ledig werden, wan kein priester ward ein iunckfraw funden, man het sie vileicht wol funden, die nie kein frawen hetten gehebt sie waren darumb nit iunckfrawen. Es mag ein dochter ir iunckfrawschafft wol verlieren an ein man, vnd ein man an ein fraw, dis gehört in dy beicht. Es müssen nit alwegen zwei sein wan man dotsünd volbringt. Man můsz hofflich dauon reden damit man niemans ergere, es ist auch not das man daruon sag, darmit das man wüsz wie ein mensch mit willen den lust empfint, der in der vnküscheit ist, so er vmb seinen blumen kumen ist, vnd het aureolam verloren, als die doctoren dauon schreiben in dem fierden bůch sententiarum.

Von schimpff vnd ernst das .lxxx.

ES WAS EIN HEILIGER WALDBRUODER, DER BEgert von got züsehen dy pen der seelen. Vff ein malnam in der engel vnd fürt sein geist in das fegfeür zů sehen, da sach er mancherlei straff vnder einander. Da sach er ein seel die leid nit me dan an einem füsz, die weint vnd schrei vnd gehůb sich vbel. Darneben was ein die sasz bisz an den hals in der pen, vnd lobet got vnd danckt im, das er ir yngedenck wer gewesen vnd was frölich. Da fragt der brůder den engel, was das bedüt. Da sprach der engel, die seel in der grosen pen deren hat got geoffnet, das hüt ein kneblin geboren ist, das von irem geschlecht ist, das sol priester werden, vnd wan er sein erste mesz würt haben, so sol sy erlöszt werden, darumb ist sie also frölich vnd lobet got. Der brůder sprach, was bedüt das, da sich die seel also vbel gehebt vnd weinet ab der kleinen straff. Der engel sprach. Sie weisz kein zeit irer erlösung, darumb truret sie. Da wer ietz vil zusagen von einer ersten mesz, warumb man also darzů laufet, als ob sie besser sei dan ein andere. etc. Aber so vil nim daruon, das ein priester

ner besser ist vnd andechtiger, vnd sich me bereit dan vff die it mesz, wan wen er lang zeit mesz geliszt, so kumt er in ein onheit, das er ir nit vil me achtet, vnd verschwint im sein ancht, als den alten mesznern oder kirchwartern andacht. Darumb rach ein groser predicant vff ein mal, das man einem nüwen prieer nimmer basz möcht thůn, dan gleich wan er von dem altar eng, vnd in in ein sack stiesz, vnd in ertrenckt, so stürb er in m aller frümsten vnd in dem aller besten, wan solt man in vor sen lasen, so möcht er sich versünden.

Von dem bösen geist.

Von schimpff das .lxxxi.

ES GIENG VF EIN MAL EIN STATKNECHT VBERfelt in ein dorff, vnd wolt schuld ynziehen von einem uren. Da kam der tüffel zů im in eins bauren weisz, vnd giengen o mit einander. Da sie also durch ein dorff giengen, da weint ı kind, vnd ward die můter fast zornig vnd sprach. Nun schrei s dich der tüffel holen müsz. Der statknecht sprach zů dem tüffel, stu nit das man dir da ein kind gibt, warumb nimstu es nit. r tüfel sprach, der můter ist nit ernst, sie ist zornig. Sie kamen iter, da was ein grosz hert saw vff dem feld, da was ein saw weit en vsz gelauffen, das der hirt lieff vnd sie wider herumb treib, l sprach das dich der tüffel hol aller saw. Der statknecht sprach r zů dem tüffel, da gibt man dir ein saw, warumb holestu sie . Der tüffel sprach, was wolt ich mit der saw thůn, wan ich sie , so müst sie der arm hirt bezalen. Sie kamen bisz an den , da der statknecht gelt solt heischen, da stůnd der buer in der ren vnd trasch, da er den statknecht sahe kumen, da sprach er er in aller tüffel namen, das dich der tüffel holen müsz. Der l sprach zů dem statknechten, hörest du was der buer sagt, ist ernst, darumb můstu mit mir, vnd fůrt in dahin. Darumb edörffen gar wol die statknecht vnd dy schuldfögt, das sie sich en war sie kumen pfand vsz zů tragen oder schuld zů heischen, sie offt vnd dick dem tüffel gegeben werden.

Von schimpff das .lxxxii.

ES SPRICHT MANCHER DER TÜFFEL IST NIT ALS grausam als man in malt, die lüt in der hellen gewonen

der tüffel, als wir einander hie gewonen, das es inen nichtz schaffen gibt, da von hör dise geschicht. Es waren zwen d: waren gesellen mit einander, vnd waren mit einander vberl das der ein solt ein schaff stelen, vnd der ander ein sack m: (der was freilich ein schwab) vnd het ieglicher das sein vszg vnd zůnacht solten sie es stelen vnd solten einander wart zůsamen kumen vff einem kirchoff vff einem grabstein in winckel. Es fügt sich das der schwab mit den nussen ee dan der mit dem schaff, vnd sasz vff dem stein vnd asz nus wartet seins geselen. Es gieng ein gesel vber den kirchoff vn das einer nusz knült vnd vff schlůg, er erschrack fast vbel, vn in ein wirtzhusz vnd schrei. Der lebendig tüffel sitzt vf kirchoff vnd schlecht nusz vff, das hab ich gehört. Da was i husz ein knab von .xviii. iaren lam von můter leib der s Nun wolt ich doch gern ein mal ein geist hören, vnd vberka einem starcken buren, der auch da was er solt im ein halben geben, das er in vff seinem halsz vber den kirchoff solt trage er auch ein mal ein geist hört. Der bauer nam in vff sei da er mitten vff den kirchoff kam, da sahe in der dieb du finsternis, vnd meint es wer sein gesel, der brecht das gestolen vff seinem halsz, vnd sprach vber laut. Gesel ist das schaff oder mager. Da erschrack der bauer so vbel, das er den von im warff, vnd sprach. Got geb es sei feiszt oder mage lieff wider in das wirtzhausz, da er in das wirtzhausz kam, der lam vorhin darin, vnd hat dem geraden fürlauffen. Wer der tüfel gewesen, wie angst wer inen dan worden.

Von schimpff das .lxxxiii.

ZWEN BURGER GIENGEN VFF EIN ZEIT VSZ statt gen Rom ablaszbrieff da zůüberkumen. D was reich vnd het vil geltz, vnd mocht sein brieff wol lösen an dem letsten zů absoluieren für pen vnd schuld. Der a bycht schlechtlich zů Rom vnd zohen miteinander wider heru dem weg gloriert der reich von seinem gewalt vnd seinen b vnd was ein grosz ding. Es fügt sich nach etlichen iaren d arm man starb der reich auch, vnd kam auch in die hel. D man sprach zů dem reichen, wie bistu auch hie, wa sein deine von denen du gloriertest, haben sie dich nit geholffen. De

ıch, losz gůter gesel, wie es mir gangen ist. Da ich solt sterben, ist ein vngelerter tüffel kumen, vnd hat mich vnd den brieff weg gefürt, vnd kunt den brieff nit lesen, vnd sein mir die brieff brunnen, also bin ich auch hie.

Von ernst das .lxxxiiii.

AUF EIN ZEIT HET EIN DOCHTER GEDIENT IN einer stat, vnd leid vil anfechtung von den mannen, da ılt sie fliehen, vnd dingt vff ein schlosz, da sie hinvff gieng, da gegnet ir der tüffel bei einem eichbaum, in der gestalt eins mans d fragt sie was sie wolt. Die dochter sagt es im. Der tüffel rach, ich thet es nit, es sein můtwillig lüt vmb die rüter, es würt h gerüwen. Sie sprach nein, ich wil mich wol vor inen hüten. ein halb iar vsz kam, da was sie schwanger worden, vnd gieng t einem kind. Man gab ir vrlaub, wan sie die arbeit nit erleiden cht. Da sie den berg herab gieng, da kam sie aber zů dem hbaum, da was der tüffel aber da, vnd fragt sie warumb sie int. Die dochter sprach, ich gang mit einem kind, der tüffel hat r geraten das ich ie vff das schlosz gedinckt hab. Da schlůg sie tüffel an ein backen vnd sprach, du lügst, ich hab dir es wider-n bei disem eichbaum, da du hinuff gon woltest. Also gibt man tüffel offt die schuld, so in zehen meilen keiner da ist gewesen. nptatur vnusquisque.) Es würt ein ieglicher angefochten von er bösen begirden spricht Jacob.

Von ernst das .lxxxv.

WIR LESEN IN SANTT ANTHONIO DES GROSEN aptz legent, wie er vff ein mal sprach zů dem bösen Warum anfechtestu also den menschen, vnd bringst in in vnd trurikeit. Er sprach, ich thů es etwan, ich můsz aber vil thůn das ich nie thet. Es ist ie ein mensch des andern vnd betriebt in. etc. Er möcht war gsagt haben, es hat man-sein tüffel neben im an dem bett ligen. Die fraw ist des tüffel, so ist der man der frawen tüffel, vnd peinigen einander, in etwan böser dan der tüffel, wan vor einem tüffel mag man segnen, aber vor dem bösen weib nit, du můst mit im essen ncken, schlaffen vnd wachen. Got behüt mich vor dem gůten

Von schimpff das .lxxxvi.

ES WAS EIN MAL EIN DIEB DER WARD E dem tüffel, er solt im glück geben zůstelen. sein diener sein. Der tüffel thet es. Der dieb stal silberi speck, gensz, enten, wein, korn vnd gelt. Vff ein mal kan ein trog, der lag vol frawen gezierd hauben, krentz, gelbsc halszmentelin vnd der gleichen, da was der dieb fro, vnd blundern. Da sprach der tüffel, nit, nit, ich wil sunst ein machen, das du gefangen můst werden. Wan damit gewinne selen, es sein vnsere gewer. Damit wir die man fahen vn zů vnküscheit. Darumb so hüten sich die weiber mit irer geschminckten vnd gezierden. Wer mag es vsz gesprec vbels von dem gifft kumpt, man treibt grose hoffart an d mit dem flechten vnd grosen köpffen vnd wan sie heim k sich ab gethůn, so steckt etwan ein baderhütlin daryn.

Von schimpff das .lxxxvii.

VF EIN MAL WAS EIN DIEB DER MAC packt mit dem bösen geist, das es im glüc gon, vnd er solt im helffen stelen. Der bösz geist sprac ding wil ich dir helffen stelen, als enten, hüner, gensz, d biren vnd der gleichen kleine ding. Da er nun das lang vnd het gůt glück, vnd vff ein mal da het er so vil gensz das er sie nit alle ertragen mocht, da stal er ein pferd, stolen daruff zůfüren, an dem ward er ergriffen. Da ma vsz fůrt an den galgen, vnd wolt in hencken, da schrei e tüffel zů seinem gesellen, das er im nicht gehalten het, d zů het gesagt. Da was der tüffel da, vnd het das pferd hand, vnd nam des pferds maul, vnd bog es neben vsz, vnd im vnd sprach. Du soltest wol an dem mul gesehen haben kein gans oder kein enten mul was, also ward er gehenc der tüffel rat dir zů dem ersten kleine ding zůstelen, al darnach pfennig, darnach schillig, darnach guldin, vnd darna ding. Wan got sicht nit an was man stilt, aber das gemüt, man stilt, fünd einer me, er nem me. Die welt ist auch dieb, sie rat dir ein iar ein gůt gesel zůsein, darnach zwei also für vnd für, vnd kumst also dar hinder, als cůntz hi

:h, vnd kanst nit me daruon kumen darumb (Principiis ob-
ı. etc.)

Von schimpff das .lxxxviii.

ES GIENG VFF EIN MAL EIN DIEB VBER FELT, da kam der tüffel zů im. Der dieb sprach, gůt gesel,
ι hin, wa hin. Der tüffel sprach, ich wil gon den einsidler er-
irgen, er ist nechtig in einer dotsünden schlaffen gangen vnge-
wet, wa wilt du hin. Der dieb sprach, ich wil gon dem selben
nsidler sein ků stelen. Da sprach der bösz geist, das ist recht,
sein wir gesellen. Sie giengen mit einander hin, vnd da sie zů
m hausz kamen, da wolt ieglicher sein werck zů dem ersten thůn.
er tüfel sprach, ich wil in zů dem ersten döten. Da sprach der
eb nein, er forcht das ein geschrei würd, das im die ků entgieng,
d er wolt zů dem ersten die ků stelen. Da forcht der tüfel, die
ι würde blerren vnd ein gerumpel in dem hausz machen, das der
ůder erwächt vnd sich segnet, so het er keinen gewalt me vber
. Also zeptletten sie mit einander, da fieng der tüfel an dem
der zůrieffen, vnd sprach es ist ein dieb da, der wölt im die ků
en er solt vff ston rösch vnd bald, er wolt im helfen den dieb
n, als auch geschahe, da ward der dieb gehenckt. Da sprach
tüfel zů dem brůder, sich zů wie bistu mir so vil gůtz schuldig,
ich dir dein husz so treüwlich behüt vnd beschirm.
Also die früntschafft der bösen menschen ist vnbestentlich, wa
ienen etwas würt das der ander gern het, so ist die frünt-
t vsz, als die testamentary etwan thůn. Also werden die bösen
wider den gůten, als Pilatus vnd Herodes wider Christum.
non fit propter bonum honestum sed propter vtile vel de-
bile.)

Von ernst das .lxxxix.

ES WAS EIN AMPTMAN EINS EDELMANS IN EINER fogtei, der vber etliche dörfer etliche iar, die conscientz
in vnd sein hauszfraw, sie möchten in dem ampt vnd in dem
it selig werden, vnd worden eins mit einander, sie wolten
pt vff geben, sie hetten on das genůg, sie thetten es. Da
ein lange zeit bei einander waren, da worden sy an die
iltbret, fogel vnd andere gůte schencken gedencken, die sie

hetten in dem ampt, deren sie ietz beraubt weren, vnd fieng wider vmb das ampt zů bitten, es ward inen wider. Vnd v mal ee er das ampt widerumb anfieng, da reit er vberfeld, da es an zůtunren, zůhaglen vnd zůblitzgen, vnd erschein im der vf seinem rosz in eins affen. weisz vnd bleckt die zen vber in spottet sein vnd sprach: Bisz wilkumen in vnser land, bisz v men. etc. Der gůt man erschrack fast vbel, vnd nam die wa gottes an, die im durch das thier geschehen was, vnd für hinder sich, vnd wolt weder des amptz noch keins andern darum so lůgen zů inen selber dy ampt der herren. Sie sein den thieren die die keiben vmbston, die grosen thier, als l beren. etc. Die reissen grosz stück vsz einem keiben, wan sie weg kumen so kumen dan die kleins thierlin, als stund rappe kreien, die rauben auch, vnd lassen nichtz ligen dan bein. die herren nemen das grosz von den vnderthonen gewerb, vnd freuel, so kumen dan die amptlüt, die nemen das klei fronen, schenken, vnd anders, damit dem armen man die haut an den beinen bleibt. Vnd welcher amptman aller meist bring sein fordern, der ist der liebst den wil man behalten, das mag on sünd sein.

Von ernst das .xc.

ES GIENG VFF EIN MAL EIN DIEB, DER V einem bauren ein saw stelen. Vff dem weg ka tüffel zů im, vnd in beichtz weisz offenbart er im, er wolt go selbigen buren sein kind erwürgen, wan die můter alle nacht, das kind weint im flůcht, vnd es im gibt vnd spricht, der tüfe dich, so wolt er es ein mal holen. Der dieb sagt im auch heimlicheit in beichts weisz vnd sprach zů dem tüffel. Gůt sag mir, mag die můter dem kind nit zůhilff kumen, wan s also flůcht. Der tüffel sprach ia, wan sie es gleich segnet. zwen kamen an das hausz, das kind erwacht vnd fieng an zůw die můter erwacht vnd fieng dem kind an zů flůchen vnd g dem tüfel vnd sprach, das dich der tüffel hol. Den dieb er das kind vnd sprach zů der můter, benedicite, benedicite. D můter hort das einer schrei benedicite da schrei die můter benedicite, da het der tüfel keinen gewalt me vber das kind. der tüfel hort das im sein gesel sein heimlicheit het geoffenba

hrei er vber laut, diebio, diebio, fahen den dieb, er hat ietz der w den strick an den halsz gelegt. Also ist die geselschafft der ösen vnbillich, wan du ein zeit dem tüffel gedient hast, vnd wilt on den sünden ston, vnd wilt nit mer sein gesel sein, vnd in der eicht schreiestu vber in, vnd wan du von im beichtest, so schent r dich auch gern widerumb, wan er es vermöcht. Oder du hast in metzen gehabt, ein bûben, oder ein bûlen, die wil sich bessern nd frum werden, in die ee greiffen, in ein kloster gon, so hmechstu sie, retzt ir vbel zû, das sie oder er von böser gesel-haft wil lassen.

Von schimpff vnd ernst das .xci.

WIR LESEN VON EINEM HEILIGEN, IN ENGENland eret man in, der heiset sanctus Gallotus, der lt vff ein mal vsz einer krussen trincken, da was der tüffel vor die krusen geschloffen. Nun het der heilig die gewonheit an im, man gemeinlich thût oder solt thûn, das er ein crütz vber das nckgeschir macht, ee man getrinckt, da er das crütz vber die ssen macht, da mocht der tüffel nit herusz kumen, het er das ütz vnder die krussen gemacht, so het er nit mögen daryn blei-n. Also geistlich, vil menschen haben den tüffel in inen vnd nt in inen durch ir bösz sündlich leben, vnd zeichnen ire vsser-e sinn, vnd machen in hinder der mesz zû den euangelium, vnd dem Pax domini so vil crütz, an das hertz ein crütz, an die n zwei crütz, an den mund ein crütz, an die stirnen ein crütz, den rucken ein crütz vnd zeichnen sich wol, das der tüffel der nit durch ire sinn hinyn gang, so ist er vorhin daryn, vnd nen sich das er nit herusz mag, wan aber ein mensch den tüfel vsz im trib, durch ein erber frum leben, so hülffen dan die das er nit hinyn möcht, sunst so mag er nit herausz kumen dem crütz.

Von schimpff das .xcii.

CESARIUS SCHREIBT WIE EIN EDELMAN VBERfeld reit vnd kam der bösz geist zû im in gestalt eins ekleidten iünglings, vnd bat in, er wolt in vffnemen zû einem ht. Der edelman nam in vff. Der knecht dient im frumglich, ich vnd wol. Der edelman bedorfft nit me seins knechtz, er

was zů gegen, desz gleichen knecht het er nie gehabt. Es sich das sie vsz můsten reiten, vnd kamen an ein grosz tief v Da der edelman sahe seinen feint im nach ylen, wol mit sechs den, da erschrack er fast vbel vnd sprach. Ach nun bin ic dotz, da kumpt mein feint, dem mag ich nit widerston, so m nit durch das wasser reiten. Der knecht der bösz geist s iuncker reiten mir nach, ich kan das wasser reiten, ich weis furt, da kamen sie mit heil durch das wasser. Da nun die an feind an das wasser kamen, da segneten sie sich von wunder sprachen. Der lebendig tüfel hat in durch das wasser gefürt sie kamen widerumb heim. Ein zeit darnach da ward die fraw des edelmans kranck, das ir kein artzet wüst zůhelffen. knecht der bösz geist sprach, wan wir lewenmilch hetten, vn sie damit salbt, so würt sie genessen. Der iuncker sprach, w len wir lewenmilch hie in Saxen vberkumen. Der knecht de geist sprach, her ich wil lůgen das wir sie vberkumen. Der der bösz geist gieng hin, vnd was villeicht ein stund vsz vnd in einem glasz lewenmilch. Vnd man salbt die fraw damit, d sie gesunt. Der iuncker sprach zů dem knecht zů dem bösen wa hast du so bald lewenmilch vberkumen. Der knecht de geist sprach zů dem iunckern, ich bin gewesen in Arabia in land in einer hülin, da hab ich die iungen lewen herusz geia hab die alt lewin gemolcken, vnd vch die milch herusz brach iuncker sprach ich sihe wol das du ein engel oder ein tüff Da antwurt der knecht der bösz geist, also ist es ich bin der Der iuncker sprach, was thůstu hie. Der tüffel sprach, ich bi der mit Lucifer von dem himmel gefallen ist, vnd hab grose wan ich bei den menschen bin. Der iuncker sprach, du ma nicht me dienen, vnd hast mir wol gedient, vnd ich bin dir sold schuldig, du hast mich von meinen feinden erlöszt, v mir mein huszfraw gesunt gemacht. Darumb so heisch ei den wil ich dir gern geben. Der tüffel sprach iuncker ich m das ir mir so vrlaub geben, so ir aber nit anders wölen, sc ich ein bar guldin. Da gab im der iuncker die zwen guldi er sie nun het, da gab sie der tüfel dem iunckern widerun sprach. Juncker kauffen ein glöcklin darumb, vnd hencken vff dy capel, vnd wan man mesz wil haben, das man sie l verschwan er vor seinen augen vnd für da daruon. Es was

neit das man allen Sontag vnd feiertag mesz het in derselben capel, vnd was noch kein glock da, da forchten die lüt sie versaumpten die mesz, vnd kamen alwegen frü dar, vnd betteten. Darumb wolt der schalck ein glock da haben hangen, das sie daruff losseten das er zů dem minsten das selbig gebet hindert.

Von schimpff das .xciii.

VF EIN MAL BESCHWUOR MAN EINE IUNGE DOCHter, da was ein ritter ein welt kind der wolt vff ein turnier in einer fasztnacht, die die edlen in dem land hatten angeschlagen, vnd was im das ort an dem weg da man sie beschwůr, er wolt auch dar, da er noch weit von dem dorff was, da lacht der tüfel durch die dochter vnd sprach. Mir würt schier ein gůter frünt kumen. Man sprach wer ist der. Die iunckfraw sprach, ir werden in wol sehen vber ein weil, er ist nit weit, er kumpt. Da er zů der kirchen yngieng, da stůnt dy dochter vff, vnd gieng im entgegen, vnd bot im die hand, vnd hiesz in wilkumen sein, vnd sprach. Das ist mein frünt, von dem ich gesagt hab. Der ritter sprach was bekümerst du die arme dochter, du soltest mit mir in den turner faren. Der tüffel sprach, erlaub mir in deinen leib zůfaren, so wil ich mit dir. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, lasz mich in deinen sattel faren. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, wa hin wiltu mir dan erlauben. Der ritter erbarmt sich vber die dochter vnd het sie gern ledig gemacht, vnd sprach, wiltu mir ein eid schweren das du bei mir on schaden wilt sein, vnd wilt von mir weichen wan ich wil, so wil ich dir erlauben in ein falt an meinem rock an dem rucken zůfaren. Der tüffel sprach ia, vnd schwůr im ein eid. Also weich er mit einem grosen gethön von der dochter, vnd fůr dem ritter in seinen rock. Da der ritter nun vff das stechen kam, da lag er allen edlen ob, er stach rosz vnd man nider, vnd legt grose eer yn. Vnd wan der ritter das geweicht wasser nam, so sprach der tüffel lůg das du mich nit treffest. Der ritter sprach, mit willen wil ich es nit thůn. Vnd wan der ritter zůlang in der kirchen betten wolt, so sprach der tüffel, wie lang wiltu murmlen, es ist dolme gnůg. etc. Da nun alle ding vsz waren, vnd der ritter wider heim kam, da sprach er zů dem tüffel, ich gib dir vrlaub, far hin on schaden, als du mir verheissen hast. Da sprach der tüfel warumb, du hast doch glück vnd heil, eer vnd lob von

mir gehabt. Der ritter sprach, es ist war, aber ich wil mich in ein- ander leben schicken, wan der schimpff zů dem aller besten ist, so sol man vff hören. Der tüffel sprach ich můsz mein eid halten, darumb so far ich daruon. Diser ritter bessert sein leben, vnd wolt des tüffels frünt nit me sein, vnd wan er zů geistlichen vnd geler- ten lüten kem, so sprach er in schimpfes weisz, wir stecher, ritter vnd turnierer sein recht lüt, wir treiben die bösen geist vsz, vnd sein vnsz gehorsam. Hie sollen wir leren des bösen geists müssig gon, vnd deren die mit im vmbgon, vnd rat von im nemen, als die warsager gestolen gůt wider bringen, wiewol es nützlich möcht sein, du solt ee manglen vnd siech sein, dan des tüfels hilff sůchen, wan er gotes feint ist, vnd got hat gebotten, man sol nichtz mit im schaffen haben. Wan einer diser stat feint wer, vnd du hast vil ge- meinschafft vnd heimlicheit mit im, wiewol er dir nützlich wer, noch so hüw man dir den kopff ab, also hie auch.

Von schimpff das .xciiii.

ES WAS EIN BAUER DER ZÜNT ALLE MAL EI meszliechtlin an für das heilig Sacrament, vnd gieng da hinder den altar, da stůnt der tüfel gemalet an einer taflen, da zünt er ein liecht an. Der priester het das etwan dick gesehen vnd meint er wer nit gůt cristen, vnd nam in darumb für. Der bauer sprach, ich thů es nit von vnglauben, als ir meinen lieber h ich thů es vsz gůter meinung, ich zün got dem herren ein liecht das er mir gůtz thü, vnd zün dem bösen geist eines vff, das er nichtz bösz thüg. Also sollen die menschen nit dorechter sein d diser, du nimst etwan der stat soldner vnd knecht in dein hus das sie dir nichtz böses zů fiegen, so nim ein armen ein geistlich der gottes diener ist auch in dein husz, das dir got gůtz thüg.

Von vngelerten lüten.

Von schimpff das .xcv.

ES KAMEN VF EIN MAL VIL EDLER LÜT VS tütschen landen gen Rom, zů Sant Peter vnd sant Pau lum zůsůchen, es kam dem babst für, da wolt er inen einen thůn, das sie dan hie vssen möchten sprechen, sie hetten den bab gesehen, vnd schickt nach inen, sie kamen, nach dem vnd sie i seine füsz geküsset hetten, vnd er entbotten als billich was, darnac

ıden sie vor im, er sahe sie an, vnd ret ietz mit disem, dan mit
, sie kunten schier alle latin, vnd retten vernünfftiglichen mit
ı babst, da was einer vnder inen, der die andern alle vbertraff,
person, in kleidung, in hübsche, mit dem wolt der babst in sunheit reden vnd fraget in in latin, wer er von dem geschlecht
. Da antwurt einer vnder inen. Heiliger vatter der babst, er
kein latin, noch welsch. Da sprach der babst. Es ist ein
sch fich, das namen die anderen in ire oren, vnd sollen es bil-
alle edellüt in ire oren nemmen, das sie ire kind zů schůl sol-
thůn, das sie zucht vnd kunst leren, vnd wa sie hin kumen, das
nit den lüten künnen reden, vnd stot wol bei einander zucht
kunst, wan wer zů nimet in der kunst, vnd nit in zucht vnd in
n vnd geberden, der hat me abgenummen dan zů genummen,
vergessen dan gelert, das ist Aristoteles wort. (Qui proficit in
tia et defficit in moribus plus deficit [1] quam proficit.)

Von schimpff das .xcvi.

ES KAM AUFF EIN MAL EIN DOCTOR VON PARYSZ, in ein andere stat, vnd in der selbigen stat da was ein
ır her, ein fürst oder ein graff, der was den pfaffen fast feint,
hort sagen, wie ein hoch berümpter vnd ein gelerter doctor
kummen wer, den berůfft er vnd lůd in zůgast, vnd satzt an in
sprach. Lieber her doctor, wie vil müst man priester haben in
ı flecken, vnd wie vil da in dem dorff vnd der gleichen, dar-
las folck gnůg het, es sein zů vil klöster vnd pfaffen hie. Der
t doctor verstůnd die sach wol, warumb im der fürst die ge-
ıte [2] vnd gehürnte frag an in legt, vnd wan er sprach so vil,
so wenig, so het der fürst die vberigen pfrůnden genummen,
lan ander me thůn die da dem gotzdienst ab nemen vnd in
ern das ire eltern gestifft haben. Der doctor zögt sein kunst,
wolt in abweissen mit einer andern frag vnd sprach zů dem
en. Gnediger her wie vil müst man fuchszschwentz haben, die
an den himmel giengen. Der fürst antwurt dem doctor, das
; ich warlich nit, welcher tüffel wolt es mir sagen. Der doctor
h, die fuchszschwentz dy sein vngleich, einer ist lang, so ist
nder kurtz, wan sie aber lang gnůg weren, so het man mit

*

1 defecit; profecit. 2 gegegablete; — frag zweimal.

dreien genůg. Also hie auch, die bauren die sein vngleich in iren sinnen vnd köpffen, vnd man fint ein buren, der allein zwentzig oder dreisig priester bedörfft ee man in vff den rechten weg bringen würd. Vnd sein darnach dar gegen fiertzig oder fünfftzig, die alsamen mit einem pfaffen gnůg hetten. Darumb so sagen mir lieber her, wie die lüt alsammen gesittet sein in euwerer stat so wil ich euch sagen wie vil sie priester bedörffen. Da het er ein antwurt, er mocht reiten wan er wolt, vnd wüst als vil als vor.

Von schimpff das .xcvii.

WAN DAS IST DIE RECHT WEISZ VND MASZ semliche gestiflette doctores vnd gestreiflette leyen, die etwan semliche hohe seltzame fragen an die gelerten lüt thůn, als die edlen etwan thůn, so ein doctor an ein hoff kumpt, vnd etwas vmb den fürsten erwerben, so laden sie in vnd fragen in seltzame fragen, vnd wöllen in versůchen was er kün. Vnd sprechen wa was got ee er himmel vnd erdtreich beschůff, vnd wie kan so ein groser man, als cristus ist, in dem heiligen Sacrament sein, vnder so ein kleiner hostien, vnd der gleichen frag legen sie an ein. So kan er sie nit basz verantwurten, vnd inen ir narheit erzögen, dan das er auch dorrechte fragen an sie leg. Als dem würdigen doctor Keisersperg vff ein mal geschach, der also versůcht ward, wie ietz geret ist. Da fragt er sie widerumb vnd sprach. Ir lieben herren vnd iunckern sagen mir eins, wan euwer einen ein lausz beiszt, so würt ein blatter da ein kühelin, vnd wan einen ein floch beisset, so würt ein rotz bletzlin da, vnd wan einen ein muck beisset, so würt nichtz da, wie kumpt es. Sie sprachen alle, sie wüszten es nit. Da sprach er, so sollen ir euch schammen, das ir die heimlicheit gottes wöllen erfaren in dem himmel, vnd wiszten die dorechten kindlichen werck nit. Also sol man semliche gestiflette doctores geschweigen.

Von ernst das .xcviii.

KEISER SIGMUND DER HET GELERTE LÜT FAST lieb vnd het alwegen doctores bei im vnd in seinem rat, das verdrosz syne edlen vnd ritterschafft, das er die doctores als in grosen eren het, vnd sprachen vff ein mal zů im Gnediger her warum halten ir so vil baretlisz lüt, sein wir nit als witzig als

sein. Der keiser sprach, ir kunnen fechten vnd stechen. etc. r in vrteilen vnd gerechtikeit gegen den armen, da bedarff ich ıer kunst, dy mûsz ich sûchen, wa ich sie find, die haben die tores, darumb so hab ich sie lieb, vnd halt sie in eren, wan ir ınen mir die kunst nit geben. Die alten künig vnd keiser haben ıst vnd gelert lüt baretlisz lüt auch lieb gehabt, ire sün inen beıen, inen meister zû geben. Traianum het Plutarchum. Nero Senecam. Alexander het Aristotilem, wan da Alexander geboren rd, da schreib im sein vatter Philipus ein epistel, mir ist ein sun oren, des danck ich den götten, als wol das er zû der zeit deiı lebens geboren ist, als wol als das er geboren ist, ich hoff er von dir gelert vnd vnderwissen werden, das meinem reich nutz l gût sei. Es spricht Seneca. (Discendo ne defeceris.) Du solt vf hören lernen, der tag deines studieren sol sein der letzt tag ns lebens. Darumb sprach einer vff ein mal, wan ich schon ein z in dem grab het vnd den andern noch hieusz, noch so wolt leren.

Von schimpff das .xcix.

ES WAS EIN GROSZER PRELAT (UMB SEINER HÖHE willen sol er nit genent werden) der wolt vff ein mal gebraten hûn zerlegen, da brant es in an die finger, da wolt er h sein latin reden. (O quanta patimus propter ecclesiam dei. etc.) ach einer. (Reuerendissime domine non patimus, sed patimur.) sprach der daruff. (Siue patimus, siue patimur, idem est, vtrum- e est genitiui casus.)

Von schimpff das .c.

ES FRAGET EINER VFF EIN MAL EIN MAN, WAS die infel vff dem bischoffsz hût, vnd die zwen spitzen lüt, die oben vff der inflen sein, dy die bischoff vff haben. Er twurt, die zwo spitzen bedüten, das ein bischoff sol beide testa- nt künnen, das nüw vnd das alt testament, sie sollen gelert sein, umb so fraget der bischoff der in weicht. (Scis vtrumque testa- ntum.) So spricht er ia, er wüszt nit testamentum cuius generis. fragt weiter was bedüten die zwei dinglin die hinden an der en hangen. Er antwurt, sie bedüten das etlich entweders das h iens nit wissen.

Von schimpff das .ci.

ES FUREN DREI STUDENTEN MIT EINANDER VSZ, vnd wolten gen Papie vff die hohe schûl, vnd kamen an ein wasser das heiszt Ticin, da sie also an dem wasser lagen, vnd warteten wan man sie hinüber wolt füren. Da sahe der ein den himel an vnd sprach. (Pluit pluibit, si iste tempus manebit.) Der ander wolt den strafen vnd gelerter sein dan er, vnd marckt das das adiectiuum vnd substantiuum nit zûsamen wolten sagen, vnd sprach. (Vltra Ticinum non transibit iste latinum.) Der drit student wolt noch gelerter sein dan die beid, vnd wolt es noch besser machen dan sie beid, vnd sprach. (Grossos latinas per lamstis ambas.) Darumb sol man vor die iungen leren gramatica, ee man sie vff die hohen schûlen schickt, sie wöllen etwan fliegen, ee sie federn haben. Soll man sagen vnd schreiben was man erfert, so man examiniert, vnd man weihen sol, was seltzamer kunst vnd expositiones, da herfür kumen, es würd ein eigen bûch werden.

Von schimpff das .cii.

MAN WOLT ZUO COSTENTZ EIN MAL EIN NIT lasen priester werden, man het in dan vor examiniert. Da wüst er wol sein hohe kunst, das man in nit het zû gelassen, da ward er zû Rom priester vnd kam wider herusz, noch wolt man in nit zû lassen, man wolt sein kunst hören, vnd was nüwes von im leren, es was nach Ostern, da man in examiniert, da warff man im das euangelium für zû der selben zeit (Ego sum vitis, et pater meus agricola est. Expone sprach der schûlmeister. Ego sum, ich bin, vitis vera, das gewar leben, et, und pater meus agricola, vnd mein vatter ist ein orleplin, agricola vnd auricola ist nit eins.

Von schimpff das .ciii.

VF EIN ZEIT WEICHT MAN EIN PRIESTER, VND ist gewonheit das man dem letzt euangelier oder epistler, dem laszt man den leuiten rock vff dem halsz ligen, vnd mûsz der dan dem bischoff das euangelium singen oder die epistel, dem andern stoszt man den rock nur an den halsz, vnd was das euangelium an dem samstag in der fronfasten in der fasten, da stûnd zû vnderst an dem blat taberna, vnd zû dem obersten an dem blat da stûnd

cula, vnd kunt lang das blat nit herumb keren, vnd kam lang mit dem cula hernach. Der weihebischoff ward zornig, das er das wort also teilt, vnd sprach ein dreck, da sprach der der das euangelium sang, als in dem buch stůnd. Tibi vnum, moisi unum, et helie vnum. Da lacht iederman.

Von ernst das .ciiii.

ZU PARISZ WAREN VFF EIN ZEIT ETLICHE DOCtores in einer grosen disputacion, als man examiniert ad licenciaturam, da kam ein obentürer, ein gemachter schalcks nar in die schůl hinyn, vnd stůnd also vor dem der vff dem stůl da oben sasz, vnd sah in an, derselb doctor der kathedriert, vnd sprach zů im, gesel woltest etwas fragen. Er sprach ia her, ich hab ein grose hohe frag zůthůn, welches ist besser, das ein mensch thů das er weisz, oder das eins ler, das er nit weisz. (Quid horum melius est facere, quid scit vel discere quid nescit.) Die doctores sahen einander an, vnd wurden oppinniones vnder inen, einer meint iens der ander dis. Aber der merer teil waren daruff, das es besser wer, das ein mensch thet was er wüst, dan das er leren wil, das er nit weisz. Da sprach er, so sein ir alle grose narren, das ir stetz wöllen leren das ir nit wissen, vnd euwer keiner thůt das, das er weisz, vnd kart sich vmb vnd gieng zů der schůlen hinusz. (Hoc exemplum in oculo habetur morali.)

Von schimpff das .cv.

ES FRAGT EIN MAL EINER MAGISTRUM IORDANUM, welches besser wer, orare oder legere, betten oder lesen. Der magister antwurt, welches ist besser essen oder trincken. Er antwurt, sie sein beide gůt, wan einer mir zů essen geb, vnd nit zůtrincken, so wer es mir nit so angenem er geb mir dan auch zůtrincken, deszgleichen. Also bie auch, wan du ein weil hast gebettet, so lisz dan ein weil, vnd wan du dan ein weil gelessen hast, vnnd bist müd worden, so bet ein weil. Das ist wider die, die stetz lesen, vnd ob den büchern ligen, vnd sich selten zů dem gebet keren, so man in dem betten auch gelert würt. Sant Bernhart schreibt von im selber, das er me bei den baumen mit gebet gelert hab, dan vsz den büchern. Deszgleichen sant Augustin, sant Thomas, sant Bonauentura vnd sant Franciscus, da ein hoch gelerter doctor von im

sagt, da er ein frag verantwurt het, die theoly sancti Francisci die flügt in dem himmel die vnsere krücht vff dem boden. Ich hab manchen gesehen, der stetz ob den büchern lag, vnd nichtz dester besser, noch witziger, noch gelerter was. Ich hab auch manchen gelerten narren gesehen, aber nie kein witzigen narren, kunst vnd narheit stot wol bei einander, aber weiszheit vnd narheit stot nit wol bei einander. Ist der nicht ein gelerter nar ein doctor, da einer zů einer irrung kumpt des glaubens, vnd daruff stot bisz in das feüer. Andere vmb ir sünden willen vnd miszhandlung verbrent sein, andere hinder metzen kumen vnd den hůren anhangen, wan man sie daruon treiben wil, oder dy vnfletter selber ein früntlichen abzug nemen, vnd sich also bekümmern, vnd in widerwertikeit kumen das sie verdrüsset zůleben, vnd sich selber von der welt richten mit dem strick oder mit dem brotmesser. Weiszheit het sy wol darfür behüt, aber die kunst, darumb sie billich gelert narren sein, aber nit witzig narren geheissen sein. Also nant Franciscus petrarcha ein gelerten narren, der in geschmecht het, vnd schreib also zů im (Litterato stulto nil importunius. Habet enim instrumenta quibus suam ventilet ac defendat amenciam, quibus ceteri carentes parcius insaniunt.

Von schimpff das .cvi.

VF EIN MAL WAS EIN KÜNIG DER HET DOCTORES vnd ritter in seinem rat, nun was ein doctor den schlug er zůritter, als man menchen fint, der doctor vnd riter ist. Vff ein tag da het er seine rät berieff, vnd stůnden die doctores vff einer seiten, dy ritter vff der andern seiten. Diser doctor vnd ritter[1] was, da er in den rat kam da stalt er sich zů den rittern, da er ein weil in dem rat gesessen was. Da sprach der künig, her doctor ir solten nit da sein, ir solten euch zů den würdigern stellen, ein doctor vbertrifft ein ritter, wan ich kan in einer stund hundert ritter machen, aber meiner hundert künten nit ein doctoren machen.

Von ernst das .cvii.

ES WAS EIN KÜNIG DER BERIEFFT SECHS DIE gelertesten philosophos, die er in seinem künigreich het.

*

1 vnd ritter zweimal.

nd asz bei inen zů imbis, vnd het die sechsz getheilt, drei sassen inder dem tisch, vnd drei da vornen, vnd er zů dem öbersten, vnd prach zů den dreien hinder dem tisch ir sollen mir sagen, was üch zů dem allerbesten gefelt vff ertreich. Darnach wil ich disen dreien auch ein frag vff geben. Der erst sprach, mir gefelt zů dem basten, das der wil des menschen nit het, das er gern het, wan so die welt ietz bösz ist, vnd die menschen zů boszheit geneigt sein, wan dan der mensch het was er gern het, vnd was er begert, so wer er zů dem bösten, sunst so můsz er vil vnderwegen lassen das er sunst thet.

Der ander sprach, mir gefelt das aller zeitlicher lust ist vermischt mit bitterkeit, als offenbar ist in allen zeitlichen fröden, ist etwas bitters darin, wan wa das nit wer, so weren die menschen noch vil böser vnd lustsucherrecht.

Der drit sprach, so gefelt mir wol, das alle boszheit vnd leckerei vnd můtwil bald ein end hat, wan wen sie alwegen wert, so wer den bösen basz vff ertreich, dan den gůten. Da sprach der künig zů den andern dreien, ir herren sollen mir sagen, was ir euch aller meist vff ertreich verwundern.

Der erst sprach, mich wundert das dy die weissesten geachtet sein, vnd sein doch die aller grösten narren, das bedarff me zů erkleren, wan sie ewige güter geistlich ding gottes zů dem aller minsten achten het es sich geleibt es selet sich etwan, achten nichtz dan das sie sehen.

Der ander sprach, mich wundert das die, die zů dem hübschesten zů den geistlichen dingen reden, vnd zů dem aller vnreinsten vnd wüstesten sein mit iren wercken. (Qui pulchrius loquuntur [1] peius faciunt.) Der ret auch wol, wan die gleiszner, predicanten, beichtuetter reden hübschlich, von mesigkeit so mag inen kein entgon, von demůt nieman hoffertiger, von küscheit so sein etliche bůben hinden vnd fornen. Also von armůt niemans geitiger.

Der drit sprach mich wundert das ein mensch lebt in einem stand, in dem er nit sterben darff, wan wen er in den stand stürb, so wer er verdampt. Der künig lobt sie, das sie also wol hetten geret. Vsz disen sechs stücken mächt einer ein gantz bůch schreiben.

*

1 liquuntur.

Von schimpff das .cviii.

ES KAM AUFF EIN MAL EIN HASZ ZUO EINEM lewen, als zů seinem künig vnd sprach. Her ich bin zů Parysz vf der hohen schůlen gestanden, vnd hab verstudiert, was ich hie vnd daheimen hab, vnd bin ein gelerter gesel, ich beger ir wöllen mir ein dienstgelt ein pension, oder ein wartgelt geben, das ich narung mög haben, wan ein künig gelerter lüt bedarff, vnd besunder iuristen vnd redner. Der lew sprach du sagst recht, ich wil aber dich vor beweren, ob du gelert seiest, und was du gestudiert habest, darumb so kum mit mir in die welt. Da sie nun also durch den walt giengen, da sahen sie ein ieger, der het das armbrust gespannen vnd wolt entweders ein fuchs oder ein beren schiessen, die er bei einander sahe. Der fuchs der lieff vnd sprang hin vnd her, vnd bleib nit an einem ort stil ston. Der ber gedacht an sein stercke, vnd meint er wolt den ieger eins mals zerreissen, vnd sprang gegen im. Der ieger truckt das armbrust vsz vnd traff den beren an das hertz, vnd was gleich dot. Da sprach der lew zů dem hasen, nun mach mir ein latinisch verszlin daruff, vnd mach mir es darnach zů tütsch. Der hasz der was behend da mit seinem bůch vnd schreib daryn.

Valet plus ad ictum mortis.
Esse sapiens quam fortis.
Weiszheit weit für stercke godt.
So mit vnsz schirmen ist der dodt.

Der lew lobt die verszlin vnd gefielen im wol. Sie kamen in ein stat, da sahen sie ein herren, der het zwen knecht. Vnd was der her den einen knecht hiesz, das thet er alsamen, vnd was er den andern knecht hiesz, das wolt er nit thůn, vnd flůcht dem herren vbel, vnd gab im stoltze wort. Der her leisz[1] den selben knecht vbel schlagen, vnd iagt in von im vnd gab im vrlaub. Da sprach der lew zů dem hasen, da von mach mir auch ein verszlin zů latin, vnd darnach mach mir es auch zů tütsch. Der hasz der was behend damit da mit seinem bůch vnd schreib daryn.

Multum melius est tacere.
Quam male respondere.
Besser schweigen ist fürwar.
Dan vbel antwurt geben zwar.

*

1 leisz her.

Der lew erhůb vnd macht grosz das verszlin. Zů dem dritten amen sie in ein dorff, da sahen sie wie ein buer zwen ochsen zůmen wettet vnder das ioch, vnd wolt zů acker gon, vnd band inen in burde hew vff die kopff. Der ein ochs trůg sein hewlin sein peisz mit gedult. Der ander ochs murmlet wider den buren vnd prach, was sol vnsz so wenig hew, es mag doch vnsz nit ersettigen nd die bůch füllen, ich will sein nit, vnd warff es von im. Da es ach mittem tag was worden, vnd zůacker waren gangen, da asz ler bauer zů abent, vnd gab dem ochsen sein hewlin auch, das er ich damit erlabte, als er auch thet. Der ander ochs het nichtz ich zůfrischen vnd zů stercken, vnd můst in dem pflůg ziehen bisz acht. Erlag das er starb. Der lew sprach da von mach mir ein erszlin zů latin vnd zůtütsch, der hasz schreibt behend in sein ůch also.

Melius est possidere quidqnam, quam nihil habere.
Zuo aller frist besitzen etwas, besser ist dan nichtz haben.

Der lew sprach zů dem hassen, du bist recht vnd wol gelert, nd hast dein zeit nit verloren, da nim die pension vnd das gelt, u bist sein würdig, vnd macht im auch ein verszlin also.

ui vult esse sublimatus prudens fiat et sensatus.
er hoch daran vil sein hie vff ertreich, der luog das im vil weiszheit werd.

Darumb so sol man gelert lüt ziehen vnd sie vff bringen, wan sein die klöster buwen, korn, gült, wein, pfenniggelt kauffen, es gebauwen, wan man aber nit gelert lüt bauwet, die das alles in sen behalten, so ist es vmb sunst, darumb der best bauw ist gerte lüt bauwen.

Es schreibt Franciscus petrarcha von einem fürsten, der hasset erte lüt, vnd schwůr dazů, das er tausent guldin wolt geben, das n gelerter man in seinem land wer, vnd nie keiner daryn kumn wer. (O vox saxei pectoris.)

Er schreibt darnach von einem andern, der hiesz Lucinius, der sset auch gelerte lüt, als von im geschriben stot, so nent er gete lüt, sie weren gifft vnd ein offenlicher schaden des gemeinen z. Aber sein grobheit vnd bürischeit, wan er ein buer was, so er entschuldigt, vnd wan er schon ein keiser wer worden, so wer dannocht von bürischer art gewesen, wan als Flackus spricht. rtuna non mutat genus. f. p. de librorum copia. d.)

Von rosztüschern.

Von schimpff das .cix.

ES RITTEN VFF EIN MAL VIL KAUFLÜT MIT EINander gen Franckfurt in die mesz, etwan zehen oder zwölff, vnd was auch ein rosztüscher vnder inen, vnd vff ein nacht da man schlaffen solt gon, als man etwan zwen zůsamen legt, w man nit bet gnůg hat. Da lag der rosztüscher auch bei einem d sprach gůt gesel, ich bin ein ballenschlager, vnd etwan traumt m wie ich die ballen schlag, ob ich dich hinnacht etwan vff die m treff, so wisz das es vngefert geschicht vnd in dem schlaff. D rosztüscher antwurt, ich gang vil mit pferden vmb, traumt mir w ich sie bereit vff den kauff, vnd sie stupff mit den versen, vnd v stůnt dy sach. Der rosztüscher als ein einfaltig scheflin stůnd v als wolt er seinen wein ablassen, vnd legt sein sporen an sei füsz. Da der vmb die mitternacht die ballen anfieng zůschlage vnd den rosztüscher traff, da fieng der rosztüscher an zůreiten, v stach den ballenschlager mit den sporen in den rucken vnd in d schenckel, vnd wa er in traff, da lieff das blůt herusz. Da w war das Dauid sprach. (Abissus abissum inuocat.) Das ist, es bösz fuchs mit fuchs fahen.

Von schimpff das .cx.

ZU FLORENTZ KAM EINER ZUO EIM ROSZTÜSCHE vnd wolt im ein rosz ab kauffen, das bot er im v .xxvi. ducaten. Vnd sie marckten mit einander, das der zů d rosztüscher sprach, ich wil dir das pferd ab kauffen mit dem gedi ich wil dir geben zehen duckaten bar, die andern .xvi. wil ich schuldig bleiben. Der rosztüscher sprach, nim es hin, vnd sch es im dar. Es stůnt wol ein monat oder drei, diser wolt nit kum mit dem gelt. Der rosztüscher kam zů im, vnd hiesch im das g die .xvi. duckaten. Diser sprach, ich beken es, ich bin sie schuldig, sie kamen an das gericht. Diser thet dar, er wolt bleib bei dem geding, als er es kaufft het. Vnd sprach, ich hab das r kaufft vmb .xxvi. duckaten, vnd hab im .x. bar geben, die and sol ich im schuldig bleiben, vnd wan ich sie im nun geb, so b ich sie im nit schuldig, vnd blib nit bei meinem geding. (Et ca adhuc pendet sub iudice.)

Von ernst das .cxi.

VF EIN ZEIT WAS EIN ROSZTÜSCHER, DER WOLT in dem alter sein leben bessern, vnd gieng in sant Bernhartz orden, vnd ward ein brůder ein berting. Vff ein mal sprach der apt zů im, brůder nemen das pfert das gromenlin, vnd füren es in die stat da ist ein iarmarckt, vnd verkauffen es, es ist ansichtig, es solt zů dem minsten noch zwölff guldin gelten. Der gůt brůder als er ein rosztüscher was gewesen, der fůr zůmarck mit dem pferd, da man es besahe, da fragten sie den brůder, wie wöllen ir das pferd geben. Der brůder antwurt vmb zwölff guldin. Man sprach, es ist iung. Der brůder sprach nein, es ist wol .xvi. iar alt. Man sprach, gesicht es wol. Der brůder sprach, nit fast wol, er sagt alwegen die warheit.[1] Es wolt es nieman kauffen, er fůrt es widerumb heim. Der apt sprach, warumb hastu das pferd nit verkaufft. Der brůder sprach, es wil es niemans kauffen, da ich inen sagt, wie iung es was, wie es brillen vff die nassen bedörfft. Der apt sprach, warumb hastu es dan gesagt. Der brůder sprach, ich hab in der welt gelogen vnd betrogen, vnd bin in den orden gangen mein leben zůbessern vnd mein seel ist mir lieber dan ein alt rosz, ich wil niemans me betriegen, darumb bin ich geistlich worden.

Von schimpff das .cxii.

ES KAUFFT EINER VFF EIN MAL EIN ROSZ VON einem, vnd sprach zů im. Gůter gesel weistu etwas gebrestens an im die heimlich sein, so sag sy mir, das ich nit verfar, ich bin ein armer knecht. Der rosztüscher sprach, ich weisz kein gebresten an im, dan das es nit vber die böm vsz gat. Der gesel sprach, ich wil es vber keinen baum vsz reiten, vnd kaufet im das rosz ab, vnd bezalt es. Da er zů der stat wil vsz reiten, solt er es erstochen haben, so kunt er das pferdt nit vber die bruck zů dem thor hinusz bringen, da was die bruck gemacht von bömen, als man dan thůt, vnd vber die böm gieng es nit. Da meint aber der, der das rosz kaufft het, es gieng nit vber die böm vsz die vff recht stünden, vnd nam den rosztüscher mit recht für, vnd ward mit recht

*

1 wwrheit.

erkent, das es ein betrug wer. Vnd der rosztüscher solt dem sein gelt widergeben, vnd solt er sein rosz nemen, das was ein recht vrteil. (Fraus nulli debet patrocinari.) Beschisz vnd falscheit sol niemans zůhilff kumen. Ja sprechen die leyen. Wer da kaufft. Der lůg wie es laufft. Es ist ein ieglicher rosztüscher oder wer ein fich verkaufft schuldig bei seiner selen selikeit, sagen die lerer der heiligen geschrifft, auch die iuristen, zů offenbaren die gebresten der thier die heimlich sein, die man nit sehen noch greiffen kan. Aber bresten die man sehen kan vnd offenbar sein die bedarff man nit zögen, einer lůg selbs was er zůschaffen hab, würt darüber einer betrogen mit heimlichen gebresten, das ist der verkauffer schuldig wider zůkeren wan er hat wider brůderliche liebe gehandlet, vnd einem andern gethon, das er nit wolt das man im das thet. (Cum bona ratione. etc.)

Von vrteil vnd vrteilsprechen.
Von notarien vnd richtern.
Von ernst das .cxiii.

ES WAREN VF EIN MAL ZWEN GESELLEN, DIE hatten ein gůt gemein vff fünf hundert guldin, das gelt legten sie hinder ein arme witwen vnd solt inen das behalten, vnd das gelt solt sie keinem allein geben, sie solten beid bei einander sein, wan sie das gelt von ir geb, vnd ich glob, das sie ir ein erliche schencke auch gaben, das sie inen semlich gelt behielt. Darnach füren sie hinweg irem gewerb nach. Da ein halb iar herumb kam, da kam der ein zů der witwen vnd sprach. Mein gesel ist leider von diser zeit gescheiden, geben mir das gelt das wir hinder euch gelegt haben, die fünff hundert guldin. Die gůt fraw was einfaltig, vnd nam nit rat von andern weisen lüten, vnd gab es im. Da schier aber ein halb iar hin kam, da kam der ander auch, vnd sagt sein gesel wer gestorben, sie solt im das gelt geben. Die witwen sprach zů im, wie sein gesel das gelt hinweg het, der het auch gesaget wie er gestorben wer. Der gesel sprach mir nit also, ich wil mein teil haben. Sie kamen mit einander an das gericht, die erber lüt kunten nit darausz kumen, vnd man was daruff, das man solt die frawen gefangen legen. Da was ein weiser gelerter man vnd ein gelerter philosophus der hiesz Demoscenes der erbarmpt sich vber die frawen, der gieng mit ir an das gericht vnd bat, man

solt im vergünnen der frawen das wort zůthůn. Die rät waren fro vnd sprachen ia, da sprach er also. Dise fraw gestot des gedings, sie sol das gelt keinem allein hinweg geben, er gang hin vnd sůch sein gesellen vnd bring in her, wan sie beid da sein bei einander, so wil sie inen das gelt geben, vnd das verloren haben, das sie vor vns hat geben, das ward auch erkent mit dem vrteil, das kunten sie nit finden, bisz das der redner Demoscenes inen das zů verston gab. Wan das ist ein ampt des fürsprechen, das er die richter bericht, der vrteil mit der warheit, wan der fürsprech sol gůt, frum vnd warhafftig sein, als Tullius spricht. (Orator est vir bonus arte dicendi peritus.) Wan wen er ein lügner wer, so wer er kein fürsprech kein redener geheissen, er hiesz ein klaperer ein schwetzer, wan ein redner ist ein frumer man der reden kan, wan er nur lügt, so ist er vnfrum, vnd des namen reder nit wert.

Von schimpff das .cxiiii.

ES WAREN EIN MAL ZWO FRAUWEN IN EINS webers husz vnd wolten zetlen, die ein was reich, vnd die ander arm, vnd die zwo frawen wurden vneins vmb ein knüwlin garns, iegliche sprach es wer ir, sie kamen mit einander für den schultheissen, vnd verklagten einander vmb das garn, iegliche sprach es wer ir. Der schultheisz wolt die warheit sůchen, vnd berůfft die reichst, vnd fragt sie heimlich vnd sprach. Waruff haben ir euwer garn gewunden. Sie sprach vff ein weisz düchlin. Er fragt die arm auch, waruff sie ir garn gewunden het. Sie sprach vff ein klein steinlin. Also gebot der schultheisz, das man das garn solt ab winden, da es nun ab gewunden was, da was es der armen frawen, wan es was vff ein kleines steinlin gewunden. Also sol ein richter die warheit sůchen mit allem fleisz, vnd sol nit daruon ylen, als vil richter thůn, vnd sol die sach ansehen, vnd nit die sächer. Darumb den richtern vor zeiten verband man ire augen, das sie hörten vnd nicht sehen.

Von ernst das .cxv.

ES HET SICH AUFF EIN ZEIT BEGEBEN,[1] ALS WARhaftig lüt gesagt haben vmb die iar vngeferlich da man

*

1 bedeben.

zalt M.ccccc.vi. Da ist ein kauffman geritten gen Franckfurt in die mesz, da ist im der wetschger von dem sattel empfalhen, daryn waren acht hundert guldin. Da ist ein zimmerman kumen vnd hat den selbigen wetschger funden, vnd hat in mit im heim getragen, vnd da er heim ist kumen, da hat er den wetschger vff gethon, vnd hat gesehen was darin was, vnd er hat in heimlich behalten, ob ieman darnach fragen würd. An dem nechsten Sontag darnach hat der kircher in dem selbigen dorff da der zimmerman ie da heim was vff der kantzlen verkündet. Es seien acht hundert guldin verloren worden, vnd wer die selbigen funden hat, dem wil man hundert guldin schencken, wan er es widerker. Vnd der zimmerman ist nit in der kirchen gewesen zů dem selbigen mal, vnd da man vber tisch sasz, da sagt sein huszfrawe, wie acht hundert guldin verloren weren. Ach sprach sie, hetten wir den sack funden, das vnsz die hundert guldin würden. Der man sprach fraw gang hinuff in vnser kamern vnder dem banck bei dem tisch, vff dem absatz von der[1] mauren, da lig ein lidern sack den bring herab. Die fraw gieng hinuff vnd holt in, vnd bracht in dem man. Der man thet den sack vff da waren die acht hundert guldin darin wie der priester verkünt het. Der zimmerman gieng zů dem priester, vnd sagt im wie er verkünt het, ob es also wer, das man einem hundert guldin schencken wolt. Der priester sprach ia. Da sprach der zimmerman, heissen den kauffherren kummen, das gelt ist da. Da was der kauffher fro vnd kam, nach dem als er das gelt gezalt, da warff er dem zimmerman fünff guldin dar, vnd sprach zů im. Die fünff guldin schenck ich dir, du hast selber hundert guldin genumen, vnd hast dir selber gelont, es sein .ix. hundert guldin gewesen. Der zimmerman sprach, mir nit also ich hab weder ein guldin noch hundert genummen, ich bin ein frumer man. Das gelt ward hinder das gericht gelegt, vnd sie kamen mit einander an das gericht. Nach manchem gerichtztag ward ein tag gesetzt des vszspruchs, da kamen vil fremder lüt dar, die wolten den vszspruch hören. Vnd man fragt den kauffman, ob er das recht dörfft darumb thůn, vnd ein eid schweren, das er .ix. hundert guldin verloren het. Der kauffman sprach ia. Da sprach das gericht, heb vff vnd schwer. Der kauffman schwůr. Darnach fragt das gericht[2] den zimmerman, ob

*

1 bei von. 2 ge-cht.

er ein eid möcht schweren, das er [1] nit me dan acht hundert guldin funden het. Der zimmerman sprach ia, vnd schwůr auch ein eid. Da erkanten die vrteil sprecher, das sie beid recht hetten geschworen. Der die .ix. hundert guldin verloren het, vnd der zimmerman der nur acht hundert guldin funden het. Vnd solt der kauffman einen sůchen, der .ix. hundert guldin funden het, es wer nit der sack, er het nit rechte wortzeichen gesagt, vnd der arm zimmerman solt das gelt bruchen, bisz das einer kem, der acht hundert guldin verloren het. Das vrteil lobt iederman, vnd ist auch zůloben, wan vntrüw schlůg seinen eignen herren, vnd ward das sprichwort war, wer zů vil wil dem würt zů wenig.

Von ernst das .cxvi.

DAS WAS AUCH EIN RECHT VRTEIL, DA EIN TIran einem tirannen einem künig ein nüwe martir erdacht het, die vbelthetigen menschen zů foltern vnd zů peinigen, er het ein küpfferin ochsen gegossen, der was inwendig hol, vnd het in einer seiten ein thür, da solt man den armen menschen hinyn stossen, vnd ein feüer mit kolen darunder machen, das er vber ein weil heisch würd, wan dan der arm mensch der hitz empfind, so würd er schreien, so wer es gleich als wan ein ochs hült. Aber der tiran der künig der da hiesz Falerius, erschrack von der vnmenschlichen pein, vnd den der den ochsen erdacht het der hiesz Pillus, als Orosius schreibt, den stiesz er zů dem ersten in den ochsen, vnd bewert den an im wie es thönet, wie bald er der hitz gewar möcht werden.

Von schimpff das .cxvii.

KEIN ELENDER MENSCH IST VFF ERDEN NEHER dem tüfel, vnd weiter von got, dan da man mit falscheit in dem gericht vmb gat, als etwan die aduocaten vnd fürsprechen mit den richtern thůn. Es was ein solcher fürsprech, ich mein er wer ein doctor, des hausz was an einem wasser da man die süw weschet, wan man sie mesten wil, so gon sie zů dem ersten mal gar ungern in das wasser, bisz sie sein gewonen, da kam einer der bracht wol zehen oder zwölff saw, die wolten nit in das wasser, er

1 es.

treib sie wol ein halb stund sie lieffen als neben vsz. Da kam einer der sprach, gib mir ein masz wein, ich wil dich leren, das sie selbs hinyn lauffen. Er gab sie im, da sprach er. Sprich also ir schwein vch müsz als not in das wasser sein, als den falschen notarien vnd fürsprechen in die hel ist. (In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.) Diser saw treiber sprach also, da fielen die saw in das wasser, als wolten sie einander zertrucken, als wolt iegliche die erst sein. Da sahe als der doctor der ein fürsprech was, vnd ward dauon bekert, vnd verliesz die welt, vnd ward ein barfüsser ein groser predicant, vnd hiesz Johannes parius vnd ward ein general nechst nach sant Franciscen ein heiliger man.

Von ernst das .cxviii.

ES SOLLEN AUCH SEMLICHE RICHTER YNGEDENCK sein des künigs, den ein richter schinden liesz, der falsch geurteilt het, vnd liesz die haut weiszgerwen, vnd spant sie vff den fuszschemel, da gewonlich der schultheisz vnd der richter vff sasz vnd satzt sein sun an das selbig ampt vff den selbigen stül, das er seins vatters yngedenck wer, das er recht vrteilt.

Von schimpff das .cxix.

ES SCHREIBT DOCTOR FELIX HEMERLIN, WIE EUsebius schreibt von einem redner, vnd Sophista maximo. Der hiesz Prothagarus an dem rechten, der het ein discipulum der hiesz Euthalus, der het sich zü seinem meister verdingt für .xx. duckaten, er solt in leren in seiner kunst, das er auch an dem rechten künt reden, vnd wan er ein vrteil gewinnen [1] solt er im die .xx. duckaten verfallen sein. Der Euthalus lert vnd nam zü in den künsten, aber er gewan kein sach, seine sachen da er ret, die gewunnen alwegen vnrecht, er kunt keins gewinnen, das stünd ein iar oder zwei. Der lermeister nam in mit recht für vnd sprach, das vrteil gang für mich oder wider mich, so soltu mir das gelt geben. Ist das vrteil für mich, so soltu mir das gelt geben, wan es ist mit recht erkent. Ist dan das vrteil wider mich vnd du gewinst es, so bistu mir das gelt aber schuldig von dem pack, den wir gemacht haben. Wan du ein vrteil gewinst, so soltu mir das gelt verfallen

*

1 gewin-.

, nun hastu das vrteil gewunnen, darumb so solt du mir das geben. Der discipel Euthalus antwurt seinem lermeister vnd ch, lermeister leren von mir, der sententz gang wider mich oder mich, so bin ich dir nichtz schuldig. Gat das vrteil für mich, ich dir nichtz schuldig bin, so bin ich mit recht ledig erkant, aber das recht wider mich, das du es gewinst, so darff ich dir tz geben, wan ich noch kein sententz gewunnen hab, also satz- sie die sach zů dem rechten. Der richter mit seinen vmbsitzern en vber die sach, vnd da sie also verstrickt was vnd irrig, vnd chen zů inen, sie solten heim gon, vnd wan sie die vrteil fün-, so wolten sie wider nach inen schicken, also sollen sie noch h inen schicken, vnd hanckt die sach noch in dem rechten, vnd müsz noch lang hangen, sie ist ietz wol drü dausent iar ge- gen.

Von schimpff vnd ernst .cxx.

ES BEWERT VALERIUS MAXIMUS, DAS EIN RICHter auch me geneigt sol sein zů gütikeit dan zů herti- t, das bewert er durch ein exempel von Filacarto der da was fürst zů Athenis, der het gar ein schöne dochter, da was ein el, der ward des fürsten dochter so hold, vnd gewan sie so lieb, er kein rüw het, vnd wan er sie sehen mocht, so was im wol. fügt sich vff ein mal, das die dochter mit der fürstin irer můter die kirch wolt gon, da was der iung gesel auch vff der selbigen sz vngeferdt, vnd da mocht er sich nit enthalten, vnd lieff zů ir, vor aller welt fiel er ir vmb den hals vnd küsset sie. Die gůt hter fieng an vnd weint, vnd die fürstin ir můter hiesz den ge- n fahen, vnd liesz in in den thurn füren, vnd morgens liesz den gesellen für den fürsten bringen. Der fürst ward fast ig vnd sprach zů im, er het im sein dochter geschmecht vor r welt. Der iung gesel sprach, er begert der dochter weder zů n noch zů vneren, er wüst wol das er ir nit genosz wer, er het natürliche liebe zů ir vnd zů allem irem geschlecht. Der fürst t in lassen richten von dem leben zů dem dot. Da sprach die tin, o her wolten wir die döten die vnsz lieb haben, was wolten wir denen thůn die vnsz hassen. Der fürst liesz den iungen ellen gon vnd in frid hinfaren. Darumb sol ein richter me ge- get sein zů gütikeit dan zů hertikeit. Darumb wan ein vrteil

geteilt ist, als wan der halb teil ein armen menschen wil ledig lasen, vnd der ander halbteil wil in döten, so sol der richter vff dem stůl, an dem es stot vsz zůsprechen, fallen lassen vff die miltere teil. Wan es spricht Crisostimus, es ist besser got antwurten, von zů vil sanfftmůtikeit wegen, dan denen dy zů vil hert sein. (Quia humanitatis dulcedo etiam effrenata barbarorum ingenio et crudeles hostium oculos emolliuit hec Valerius. etc.)

Von schimpff das .cxxi.

ES WAREN ZWEN BAUREN DIE ZANCKTEN MIT einander an dem rechten vmb ein ochsen, vnd ein ieglicher sprach, er wer sein. Die erbern lüt erkanten man solt in vber den gewonlichen brunen füren zůtrincken, vnd im die augen verhencken, vnd wan er getruncken het so solt man im die augen wider vff thůn, vnd in selber lassen gon, vnd wem er heim gieng, des solt er sein. Also gieng er dem rechten herren heim.

Von ernst das .cxxii.

ES SOL AUCH IN VRTEILSPRECHEN EINER NIEMAN ansehen. Es het einer ein gůten gesellen, der ward ein richter, oder ein schuldtheisz, da gewan sein gesel ein sach vor im zů schaffen, vnd bat in er wolt vff seiner seiten sein, er het nit zů dem aller rechtesten. Der richter sprach das wöl got nit, das ich wider recht ieman thůn. Diser sprach was sol ich mit deiner geselschafft thůn, wan ich ir nit geniessen sol. Da antwurt er vnd sprach, was sol mir dein geselschafft, wan ich vmb deint willen sol got den herren erzürnen, vnd mein sel verdamen. Diser was zůfrum zů einem menschen, besunder ietzundan als diser in dem nachgonden exempel auch was.

Von ernst das .cxxiii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET ETLICHE DÖRFfer vnd waren zwen doctores gelerte man die berůfft er vnd hůb inen die frag für vnd sprach. So ein edelman eigen lüt vnd dörffer hat ob nit ire güter auch sein eigen weren, vnd sagt, welcher doctor da zů dem nechsten zů dem zil schüsz, in antwurt geben vff die frag, dem wolt er ein pfert schencken, das was etwan .xl. guldin wert. Der erst sprach nein, ir gůt wer nit sein. Der

ander sprach, ia es wer sein, warumb nit ir gůt sein wer, so die lůt sein weren. Dem gab er das pfert vmb des falschen vrteils willen. Da sprach der erst mit dem rechten vrteil.

Quia dixi equum perdidi equum.
Wan ich recht gesprochen hon,
So hab ich mein pfert verloren schon.

Von schimpff das .cxxiiii.

VF EIN ZEIT WAS EIN ARME WITWEN, DIE HAT lang ein sach an dem rechten gehebt hangen, sie kunt ie naher kumen, als man dan etwan ein sach laszt hangen sechs oder zehen iar, vnd wa man got nit furcht, so solt man sich doch vor der welt schamen. Wan aber die sach ire frůnt an trifft, so můsz es von stat go bald, das man ab der sach kum, oder wan man inen sckencke vnd gaben gibt. Diese witwen sasz bei andern frawen vff der gasen, vnd ward der sach zůred. Da sprach eine vnder inen, ir solten dem richter ein mal die hand schmieren oder salben. Die gůt fraw verstůnd es nach dem bůchstaben, vnd konnt nit vil glosz machen, vnd vff ein mal da hat sie ein heflin mit ancken, vnd kam zů dem richter, da ir nun der richter die hand bot, da salbt sie im die hand mit dem ancken. Da sprach der richter, fraw was machen ir da. Da sprach die witwen wie man sie gelert hat. Da schamzt sich der richter, vnd gab der sach ein vsztrag.

Von schimpff das .cxxv.

ES WAS EIN BURGER DER HAT EIN SACH AN DEM rechten hangen, vnd kam zů dem richter vnd schenckt im ein nüwen karren oder wagen. Sein widerpart ward es gewar, das sein widerteil dem richter geschenckt hat, da schenckt er im zwei pferd für die wagen. Da es zů der sententz kam, da gieng das vrteil wider den, der dem richter den wagen geschenckt hat. Da sprach er, o meins wagens du gast nit recht. Da sprach der richter, er kan nit anders gon dan in die rosz ziehen. Also nemen die richter vnd fürsprechen gaben vnd sein zungenkremer, vnd beriemen sich ie wöllen gelt von einem nemen, vnd helffen ein sach gewinnen, nd wöllen dar nach gelt von im widerumb nemen, vnd im die ach wiederumb helffen gewinnen, vnd in ein ieglichen brieff wöllen e ein loch reden. Das sein die, von denen Jsaias ret. We euch

die das gůt bösz machen vnd das bösz gut, die thůn nit als einer vff einmal thet.

Von ernst das .cxxvi.

VF EIN MAL WARD EIN LEGAT VON ROM IN tütschland geschickt. Vnd ein apt schanck dem selbigen legaten ein hübsch pfert. Da nun der legat widerumb gen Rom kam, da kam der apt vber etliche zeit auch gen Rom, vnd růfft den legaten an vmb hilff an dem rechten. Der legat gab im das pfert widerumb, vnd sprach zu dem apt. Ich hab nit gewiszt, das du ein sach zu Rom an dem rechten hattest zůschaffen.

Von schimpff das .cxxvii.

ALSO WAS AUCH MAL EIN NOTARIUS ODER EIN procurator an einem rechten, der verlor gar selten ein sach, darumb hat er vil kunden an im, vnd wer etwas an dem rechten zůschaffen het, der lugt das er den selbigen fürsprechen oder procurator vber kam, vnd als dan die fürsprechen ir sach setzen, das sie nur lob vnd er dauon bringen, das sie doch nit möchten, wan sie got vnd die warheit ansehen. Ja sprechen die procuratores vnd die fürsprechen, ich bin meiner parthei das best schuldig. Das ist war, es můsz aber mit der warheit geschehen, dieweil einer meint, das sein parthei recht hab mit gůter gewiszne, wan aber der procurator oder fürsprech merckt vnd verstet, das sein parthei nit recht hat, so sol er ir raten, das sie ab stant, vnd sol er auch ab stan. Aber sie schammen sich mer vor der welt dan vor got dem herren, der dan der gerechtest richter ist, vnd fahen dan zůliegen das das örtreich möcht erzitern, vnd verflůchen den leib, die seel, vnd auch das gůt, vnd sein auch schuldig dem geschuldigten seinen schaden wider zůkeren, wöllen sie anders in das himmelreich zů got dem herrn kummen, nun Ad propositum.

Diser fürsprech oder notarius der wolt sein leben bessern, vnd ward ein brůder in einem kloster sanct Benedicterorden, vnd wan die selbigen münch etwas an dem rechten zůschaffen hetten, so schickt der apt disen brůder dar, als er dan der sach bericht was, wan er es vor gebraucht het vnd was procurator an dem rechten von des conuentz wegen, vnd aber er gewan selten ein sach an dem rechten. Vnd der apt sprach vff ein zeit mit andern herren zů dem

brůder. Es wundert vnsz das ir in der welt selten ein sach haben verloren, ietz so gewinnen ir selten ein. Der brůder sprach, es sol euch nit wunderen, wan in der welt hab ich gelogen das erdreich möcht erzittern, ietzund so lüg ich nit me, darumb bin ich in den orden gangen, das ich mich haben wöllen bessern, vnd nit me liegen.

Von schimpff das .cxxviii.

Es was ein armer man ein bauer, der hat ein sach an dem rechten vnd kam zů seinem fürsprechen, vnd schenckt im ein gůte brockt, ein gůte milch. Der ander kam vnd schenckt im ein sugferlin ein spanferlin, das gůt zůbraten was. Das vrteil gieng wider den der dem fürsprechen die milch het geben. Da sprach der bauer, wa ist mein gůte milch hin kumen. Da sprach der notary der fürsprech, das sugferlin hat es vsz getruncken, das sugferlin was besser dan die milch, darumb hat er me rechtz dan du. Es ist vmb die zungenkremer vnd fürsprechen gleich als vmb ein wag. Ein wag hat zwo schüszlen, vff ieglicher seiten eine, vnd hat oben ein zünglin, das neigt sich stetz dem schwereren teil nach. Also der fürsprech hat zwo hend, vnd wan er die zwen arm vsz streckt, vnd die zung stot oben in dem mund, als in der wag, vnd in welche hand du aller meist legst, da sencket sich die zung hinnach, vnd wan du ein pfunt in die linck hand legst, vnd legest darnach zwei pfunt in die recht hand, so gat die zung der rechten hand nach, vnd wan darnach drei oder fier pfunt in die recht hand legst, vnd legest darnach fünff oder sechs in die linck hand, so gat die zung der lincken hand nach. Also ist war was der prophet sagt. (Omnes diligunt munera.)

Von ernst das .cxxix.

Man liszt von einen edelman, der was ein amptman ein richter in einer stat, der niemans vbersah, vnd was nach gottes gerechtikeit hiesch, dem gieng er nach. Vnd vff ein zeit ward er kranck, da er also an dem bet lag, da hert er ein dochter ein iunckfraw schreien. Er fragt seinen diener einen, der da für gieng warumb die dochter also geschruwen hat, er wolt es wissen. Der knecht sprach, euwer veter, euwers brůders sun hat mit ir geschimpfft. Tc. Der edelman verstůnt es wol, vnd nam ein

brotmesser, vnd legt es vnter das küssen, vff ein mal erblickt er in, da er für die kamer anhin gieng, er růfft im vnd hiesz in zů im kumen, vnd er kam zu im, vnd er truckt in an sein brust vnd stach im das messer zu dem rucken hinyn in das herz, vnd stach in zů-dot, vnd stiesz in von im, vnd hiesz in vergraben. Vnd sein siechtagen nam zů vnd begert zu beichten, vnd des sacramentz. Der priester kam vnd hort in beicht. Der edelman beichtet mit groser andacht, er gedacht aber des dotzschlags nit. Der priester sprach, ob er den dotschlag den er gethan hat, nit auch beichten woll. Der edelman sprach, ich hab es für kein sünd, was sol ich daran beichten. Der priester sprach, so wil ich euch das sacrament nit geben. Der edelmann sprach, ich hab es nit von neid gethan, mir ist nie kein knab lieber gewesen den der allein, ich hab es in straffs weisz gethan. Der priester wolt im das sacrament nit geben vnd trůg es wider hinweg vnd da er zů der thür kam, da růfft im der edelman wider vnd sprach, her sehen mir in den mund, da lag im das sacrament vff der zungen, vnd sprach, den ir mir nit haben wöllen geben, der hat sich mir selber geben. Daryn mag man auch erkennen wie got in gerechten richtern ein wol gefallen hat vnd sie lieb hat.

Von dem bittern ernst das .cxxx.

ALSO MISZFALLEN GOT DIE FALSCHEN RICHTER die vsz neid vnd hasz richten. Es schreibt Felix Hemerlin von einem fürsten von Ostereich, der hiesz hertzog Růdolpff, der hasset ein ritter, vnd liesz in fahen, damit das nit vff gefertz würd, vnd liesz in in ein sack stosen, vnd ertranken in. Da stůnd der fürst in einem husz in einem laden, und lůgt zů wie man in in ein sack wolt stosen, vnd in vber die bruck abwerffen. Da er mit den füssen in den sack stack, da schrei er vber laut. Hertzog Růdolpff ich lad dich in das thal Josaphat für den erschreckenlichen stůl gotz in einem iar mir zu sagen, warumb du mich also mit einem langen bittern dot last döten. Der hertzog veracht es vnd sprach, ia farhin ich wil kumen. Also ward er vber die bruck ab geworfen. Da nun das iar herumb kam vnd der letst tag des iars was, da was der hertzog vff ein schlosz geritten, do lůst zů haben, vnd nach dem essen stiesz in ein kleiner ritten an ein klein feber, da sprach er, meines lebens ist nit me, ich mů[illegible]

an das gericht, das iar ist herumb. O wie streng ist gotes vrteil den falschen richtern, er was gelichen vnd gleich dot den ritter antwurt zegeben. Darumb semliche ladung sein nit zů verachten. Dis kurtz werck mag auch nit erleiden zůschreiben von der falschen fürsprechen vnd richtern, es würd ein bůch.

Von dem herten orden der ee.
Von ersamen frawen.

Von schimpff das .cxxxi.

ES KAM EINER ZU EINEM PHILOSOPHO VND sprach zů im. Her ich bin ein iunger eeman, vnd bit euch, ir wöllen mir ein ler geben, das ich wol husz halt. Der philosophus sprach, kumen mit mir heim. Da er heim kam, da bleib er vnden an der stegen ston, vnd růfft sein eefrawen vnd sprach. Nim den grösten baumöl haffen, vnd würff in zů dem fenster hinusz. Die fraw thet es. Da sprach er, nim den andern haffen vnd würff in auch zů dem laden hinusz. Da sprach socrates zů dem iungen eeman, ietz gang heim, vnd wan du dein fraw lerest, das sie dir als gehorsam ist, als mir die meine, so haltestu wol hausz. Die man sprechen ietzt iren frawen meister, etwan hiessen die man meister, vnd müssen thůn was die frawen wöllen, sie zieren sich, wie es inen geliebt, wie gemein metzen, mit vsz geschnitnen röcken, bisz in den rucken hinab, mit gelen schleierlin, mit hůren schůhen. Kan ein man das nit weren. Ja er wert es wol, wolt er ein blotterspil in seine husz haben, vnd bei seinem weib an dem bet ligen, als die esel vor einer mülin ligen.

Von schimpff das .cxxxii.

ES WAS VFF EIN MAL EIN BAUER OB EINEM TISCH bei erbaren lüten, da war de man zů red, wie das man frid vnd vnfrid in der ee het. Da sprach der bauer, ich bin xxx. iar in der ee gewesen, vsz genumen den ersten tag, so hon ich vnd mein fraw ein willen vnd ein sin nie gehabt, dan vff ein mal, da bran das husz, vnd da wolt iegliches das erst sein zů der hauszthür hinausz. Vnd die fraw hat auch freilich iren man in den xxx. iaren nie das har gestrelt, so hat er sie nie gesegnet, wan er vber felt gieng, noch sie in heissen wilkumen sein, wan er wider kam.

Von schimpff das .cxxxiii.

ES SPRICHT TERENTIUS. (OMNIS NURUS ODEI socrus.)[1] Alle suns weiber haszen ires mans ı ire schwiger. Wa aber zweier brüders weiber bei einander da ist nimer frid. Ich lisz wie drei brüder hielten husz mit ein: in einem dorff, vnd hat ieglicher ein frawen, die waren selten Es fügt sich vff ein zeit, das vil feiertag waren kumen, der ‹ brůder sprach zů den frawen, ich vnd mein brůder wöllen gc den acker, vnd ir frawen sollen bachen, das wir brot haben die feiertag, vnd wan der iüngst brůder zů morgen gessen ha kumet er hernach. Die zwen brüder giengen mit einander vf acker. Die frawen haderten mit einander, die ein sprach, ich zů dem nechsten gebachen, vnd bach du ietz, wiltu nit bache lasz es vnder wegen, vnd hůerten einander. Der brůder der da heim was, der ward fast zornig, vnd nam ein bengel vnd ɛ seine fraw zů dem ersten, vnd darnach die andern zwo auch schlůg sie recht wol vnd gieng darnach auch vff den acker zů andern brüdern, vnd sagt es inen, vnd forcht sie würden zı das er ire weiber geschlagen hat. Da sprach der eltst brůdeı wil gon heim, vnd wan sie dan noch kriegen, so wil ich im also thůn. Er that es, vnd schlůg sie auch, vnd kam wider vı acker. Der drit gieng heim, vnd thet im auch also. Also iegliche drü mal geschlagen, vnd sasz eine hie das ander dc einem winckel vnd weinten. Eine vnder den dreien sprach vnsz botz hůer schend, was sein wir für wyber, das keine der a nichtz wil vor thůn vnd müssen es dannocht thůn, vnd darz schlagen sein, vnd thůn vnsz die man eben recht, vnd spraı inen. Verzeich eine der andern, vnd lassen vnsz einander h bachen. Die ander sprach, du sagest warlich war. Die drit ɛ auch also. Vnd also schlůgen sie ein fridmal an, vnd bůchen ben vnd küchlin, vnd assen also mit einander, vnd was nur gekocht, ee das die man kamen, vnd das best fasz stachen si vnd waren guter ding mit einander, ee das die man kamen. ein brůder sprach zů den andern zweien, lieben brüder wir

*

1 Alle von mir verglichenen Ausgaben haben: Nurus et socrus, ı odere una. Cf. Hecyrae, II, 1, 4.

vnsere frawen geschlagen, sie werden vnsz nichtz kochen, ich riet wir gingen zeitlich heim, vnd wan sie vnsz nichtz gekocht hetten, das wir dan selber kocht hetten, es gefiel inen allen wol vnd giengen mit einander heim, vnd loszten vor dem hausz wie sie sich hielten, vnd funden sie ob dem tisch sitzen, vnd lebten wol. Da sprachen die brůder zů inen, eszen ir ein fridmal mit einander, so wöllen wir auch eins mit euch essen, vnd schlůgen erst recht zů, vnd sutten und brieten iunge hüner, vnd was sie haben mochten vnd assen also die man vnd die fraw mit einander. Vnd darnach wurden sie nit me vneins die frawen vnd die man, vnd was eine wolt, das wolt die ander auch, hulffen also ein ander, vnd warden wol eins, vnd bliben in gůten friden mit den mannen. Also auch wan ein mensch weisz das er ein ding můsz thůn, so thůg er es gern, vnd mach vsz der not ein tugent, als Franciscus petrarcha spricht (Si non vis cogi volens etc.) Wiltu nit gezwungen werden zů gon, so gang gern vnd mit willen.

Ein bösz weib tugenthafft zů machen.

Von schimpff das .cxxxiiii.

ZUO DEN ZEITEN SALOMONIS, DA ER DAS VRTEIL funden het mit den zweien metzen vnd dem lebendigen kind, als ein Epistel sagt in den fasten, da gieng sein lob seiner weiszheit vsz durch alle land vnd waren etliche stund in dem tag gesetzt das er iederman audiens gab, vnd iederman hort. Es waren auch lüt im harnisch vnd knecht geordnet, wan einer dem künig sein sach het entdeckt, vnd der künig im ein antwurt gab, als er dan kurtz antwurt gab, wan dan der den künnig weiter fragen wolt, so waren dan da die diener vnd rissen in von dem künig, vnd wisen in zů der thür hinusz, vnd liessen ein andern hinyn. Es kam einer der klagt dem könig, wie er das aller böst weib het, wie er es dan erklert. Der künig sprach (In verbis, herbis et lapidibus est magna virtus.) In worten, in krütern vnd in steinen ist grose krafft. Der gůt man wolt den künig erst fragen wie er das verston solt, da waren die diener da, vnd zugen in den gůten man von dem künig, vnd fůrten in zů der thür hinusz. Der man gedacht den worten nach, vnd wolt sie alle dry versůchen, vnd versůcht die wort zů dem ersten. Da er nun wider heim kam, da kam die fraw aber an mit bösen worten, nach ir gewonheit. Der man gab ir die aller

besten süssesten wort. Vnd ie bessere wort er ir gab, ie böser sie ward, als dan der rechten böser weiber art ist. Der gůt man gedacht du wilt die krüter auch versůchen, vnd gieng vff ein wochenmarckt vnd kaufft .xx. büschelin kraut vmb .xx. pfennig Rosenmarin. Salbei. Meieronen. Rauten, vnd der gleichen allerlei krüter, vnd het, sie an dem arm, vnd trůg sie mit im heim. Vnd da er zů dem hausz yn gieng, da fieng die fraw aber mit im an zůhadern, vnd sprach, ob er das gelt sunst nienen zů bedörfft, dan das er es umb das narrenwerck het vsz geben. Da erwüst der man die frawen, vnd truckt sie in ein winckel, vnd hůb ir ein büschelin nach dem andern für die nassen, vnd het keins kein krafft sie tugenthafft zů machen. Der gůt man wolt die stein auch versůchen, vff ein mal da wüszt er wol, das er aber ein kappen můst haben, da gieng er vnd holt seinen bůsen vnd ermlen vol gůter kiszling, vnd trůg sie mit im heim. Vnd gieng zů dem hausz hinyn. Die fraw hadert aber mit im, vnd sprach, du bůb, du lecker, was wiltu mit den steinen thůn. Der man nam ein gůten stein, vnd warff in der frawen vf die brust. Da fieng die fraw an zůschreien vnd sprach, du mörder wiltu mich ermörden. Da nam der man ie einen stein nach dem andern, vnd warff sie da mit, da lieff die fraw zů der huszthür hinusz vnd der man lieff ir nach, vnd warff sie stetz mit steinen. Die fraw gedacht du můst hüt sterben, vnd kart sich vmb, vnd fiel vff das erdtreich nider für den man, vnd sprach ir schuld, sie wolt sich bessern, vnd semlichs nit me thůn. Da hort der man vff werffen, darnach lebt die fraw mit dem man in dem friden. Da sprach der man, in worten, in krütern vnd in steinen mag wol krafft sein, aber ich wil dem künig zügnis geben, das gröser krafft ist in den steinen dan in krütern noch in worten. Es sol frid vnd liebe sein in der ee, sunst ist weder glück noch heil da.

Wie die frawen bösz wunderlich man sollen tugenthafftig machen.

Von schimpff das .cxxxv.

ES WAS EIN FRAUWE DIE HET GAR EIN WUNDERlichen man, vnd sie kam zů einer alten frawen, die manchem geholffen het, es wer an einem fich oder an einem verloren gůt, die fraw gedacht, sie kan mancherlei, villeicht kan sie dich auch leren das dein man tugenthafft würt, sie kam zů der selben frawen, vnd klaget ir ire not, sie solt ir helffen. Die fraw

rach, ich kan es nicht, aber ich kan euch wol weisen, da man es ich lert, es mûsz euch aber etwas kosten. Da sprach die fraw, ch das schat nichtz, wie mûsz ich im thûn. Die alt fraw sprach, müssen an dem sontag frü, als bald man das thor vff thût, hinusz ir die stat gon in den hanffacker, da der baum in stot, vnd als eit als ir gewerffen mögen, daruon ston vnd drü stück speck müssen ir bei euch haben, vnd eins mûsz gröser sein dan das ander. as erst mûsz ein pfunt haben. Das ander drü pfunt. Das drit nff pfunt, vnd müsen drei mal werffen, vnd zû ieglichem mal prechen. O alrun ich rûff dich an, das du meinen man tugenthaft machst, vnd so gibt die göttin dir kein antwurt bisz zû dem dritten al. Nun die gût fraw wolt thûn als man sie geheissen het. Da ng das alt weib vor vszhin, vnd satzt sich hinder den baum, da e die fraw hin bescheiden het. Die gût fraw kam, vnd thet also e sie die alt fraw geheisen het, vnd da sie zû dem dritten sprach. alrun ich rûff dich an, das du meinen man tugenthafft machst. sprach die alt fraw hinder dem baum, gang heim vnd bisz deim man gehorsam, vnd war du gast, so kum bald wider, so würt tugenthafft. Also het sie den speck vnd was alrun gewesen. Ich n wan ein fraw die ding thet, so würd der man tugenthafft, er dan gantz ein haderer vnd ein bûb gegen ir, wan ein man sei tugenthafft er wöl vnd fridsam, wan sie die drü ding nit thût, müsz er grollen gegen seiner frawen tragen. Das erst sprach n bisz deinem man gehorsam, verstandt in eelichen wercken, das fraw dem man, vnd der man der frawen schuldig sein zû thûn, nit als etliche frawen thûn, vnd nit als sanctus Vincentius von r schreibt, prediger ordens.

Von schimpff das .cxxxvi.

ES WAS EIN FRAWE EIN GÖTLERIN, WAN DER man sein eelich werck begert, so het sie alwegen entldigung. An dem Samstag zûnacht was es nit recht. An dem tag was der heiligen dreiheit tag. An dem Montag was aller tag. An dem Zinstag aller engel tag. An dem Mitwoch ward s verkaufft. An dem Durnstag hat der her blut geschwitzt. em Freitag was der her gestorben. etc. Der man gedacht wie stu vnd bestalt ein metzen, vnd legt sich zû im an das bet, wo betstat in der kamern waren. Die fraw kam vnd wolt fast

zürnen, vnd die metzen schlagen. Der man sprach fraw ir sei heilig fraw, wir sein arm sünder, darumb gon ir von vnsz. Da wolt die fraw kein heiligen tag me machen. Weiter dauon zus gehört in die beicht, des gleichen das ander wa hin sie gat, s sie bald widerkumen wan ein fraw sol ein zuber mit wasser l so ist sie zwo stůnden vsz, was sol ein man gedencken. Da sprach alrun, schweigen wan ein man etwan zornig ist, schwig fraw, so wer er bald zůfriden. Aber für ein wort .xx. wort g vnd alwegen wil das letzt haben, das macht vil zanckens. Ja chen sie, ein fraw hat kein ander schwert dan die zung. S man sie vff die scheid schlagen vff den trüssel, das sie das sc darin laszt. Mancher man mag seiner frawen zungen nit erl darumb etlich mit irer frawen zungen geschimpfft haben in rechten ernst.

Von schimpff das .cxxxvii.

ES WAS EIN BURGER KRANCK, DEM VERBOT artzet schweinin fleisch, milch, fisch, ops. etc. Da der burger, ich möcht es als wol meiden on die fisch, ich b fischman. Der doctor sprach, von dem schwantzstück erlaub ic zůessen, wan es ist gesunt, es bewegt sich stetz in dem v Der burger sprach, so solt wol meiner frawen zungen gůt zů sein, wan sie sich stetz bewegt, sie gat tag und nacht, vnd dem doctor nit.

Von schimpff das .cxxxviii. [1]

ES WAS EINER VF EIN MAL MIT SEINER FRA in einem schiff, das schiff was vberladen, das ied vber das schiff vsz werffen müst was er het, das das sch was, stück für stück, da es an in kam, da sprach er, das sch das ich hab das ist meiner frauwen zung, die mag ich noch meine nachburen nit ertragen.

Von schimpff das .cxxxix.

VF EIN MAL WAS EINER DER HET EIN FR fraw, die dem man vorgieng, als ein schalen a

*

1 .cxxxvii.

sy, vnd het gern recht gethon, damit sie in gůtem friden wer gewesen mit irem man, aber er was also ein letzer meyer, das er nichtz für gůt wolt haben. Sie sprach, lieber huszwirt schreib mir vff ein brieff was ich sol thůn das ich dir recht thů. Der man sprach ich wil es thůn, als er auch thet. Es fügt sich das sie mit einander vff ein kirchwei giengen in ein dorff zů iren fründen vnd waren gůter ding. Der man lůd me weins dan er getragen mocht, vnd ward truncken. Vnd da sie nun heim wolten gon, da müsten sie vber ein steg gon, vber ein bächlin. Der gůt man fiel vber den steg ab, da schrei er, hauszfraw kum mir zůhilff. Die fraw sprach ich wil vor heim gon vnd wil lůgen, ob es auch in meinen brieff stand ob ich dir helffen sol. Also da im das waser in das maul gieng, da kroch er selber herusz, vnd da er heim kam, da zerreisz er seiner frawen den brieff vnd sprach. Thů selber was du meinst das recht sei, vnd lebten darnach wol mit einander. Sůch me von der Moralisatz von den hunden da hinden da kumpt es.

Von schimpff das .cxl.

ALSO WAS AUCH EIN ANDERER MAN DEM SCHIER gleich der auch mit seinem schaden witzig ward, vnd zů friden kam mit seiner huszfrawen. Es was ein man wan er truncken ward und heim kam vnd was er in dem husz sahe, so ducht in es wer zweiffaltig. Vff ein mal kam er vnd was vol weins, da sasz sein fraw vnd span vnd het ein liecht vff gezünt, da sprach der man, hastu nit gnůg mit einen liecht, můst du zwei liechter vff stecken. Die fraw sprach ich hab doch nit me dan ein liecht, wiltu mich blint machen. Vff ein ander mal kam er aber, vnd lieff ir kneblin, das sie hetten in der stuben. Der man sprach, wem ist das ander kind das da laufft. Die fraw sprach, es ist nit me dan vnser kind da. Es begab sich vff ein Sontag das er zů abent geziert het, vnd kam heim da man zů nacht essen wolt, vnd gieng in die kůchin, da stůnd der haffen mit fleisch bei dem feüer, vnd sprach. Wir wöllen wolleben, was hastu in dem andern haffen, ich sihe wol zwen heffen da ston. Da sprach die fraw, ich hab ein gůt verdempft hůn, wolan ich wil einen haffen nemen, vnd nim du den andern. Die fraw greiff nach dem rechten haffen, vnd der man greift nach dem andern, vnd fiel mit den händen in das feüer, vnd

verbrent die hend fast vbel, darnach wolt er nit me zwei ding für eins an sehen, vnd het frid mit seiner frawen.

Von ernst das .cxli.

ES WAS EIN FRAW ZUO ROM DIE HIESZ CORNELIA, die was ein dochter des grosen Affricani, zů deren kam vff ein mal ein andere grose frauw, vnd bleib vber nacht bei ir. Da sie also bei ir sasz, da het sie hübsche ring an den fingern. Die Cornelia besach die ring vnd lobt sie. Die ander fraw wolt noch me gelobt sein vnd thet iren seckel vff, vnd warff hübsch kleine ring mit kostlichen steinen herusz vnd andere guldinen spangen, nach dem heidischen sitten. Da sie es als gezögt het da wolt sie Corneliam damit reitzen, das sie ire kleinet auch solt zögen. Da verzoch sie ir red bisz ire sün vnd döchter vsz der schůl kamen, vnd da sie kamen, da stalt sie sie für sich in einer ordnung, vnd waren ir etwan .x. oder .xii. vnd was ie eins lenger vnd elter dan das ander, vnd waren zů der zeit klein, es sein aber grose lüt darusz worden, vnd sprach zů ir, das sein meine kleinetter die mir mein man geben hat. Also sollen die mütern in iren kinden ersůchen, sie auch leren sit vnd zucht, das sie erhaben werden, aber sie glorieren in ringen, pater noster, agnus dei. Es müst ein fraw wol fünfftzig elen důchs haben zů einem mantel, ee sie das korallen pater noster verdeckt, es můsz ewiglich herfür hangen, man můsz es sehen, vnd haben agnus dei daran hangen, darin sein kleine spieglin, da lůgen sie in wan sie betten, das sie sehen das sie das maul nit zů weit vff thůen, vnd lachen etwan daruor vnd lůgen wie es inen an stand. Vnd haben bůchlin darusz sie betten, die hat man inen geschriben, vnd gedencken etwan me an den schreiber dan an got. Vnd die geistlichen vetter sůchen etwan den beginen, den nunnen vnd den iungen witwen die rosenkrenz an den armen oder in dem bůsen, entgalgen spiegel.

Von schimpff das .cxlii.

ES WAS GAR EIN IRRIG WEIB, VND WAS IR MAN sie hiesz, so thet sie das widerspil. Er gedacht ein sinn das er ir ab kem, vnd in einem garten het er ein mal zů gericht vnd gest geladen, vnd lieff ein grosz wasser an dem garten anhin. Da het er den tisch nit fast weit von dem selben wasser bereit, vnd

len stůl daruff sie sitzen solt, also gestelt das sie dem wasser den rucken kert. Da man nun in dem besten essen was, da sprach der man zů der frawen, hauszfraw ruck basz zů dem tisch. Sie sprach nich, vnd ruckt hindersich mit dem sessel. Je me der man sprach, ruck herzů, ie me die fraw hinder sich ruckt, bis das sie in das wasser fiel, vnd ertranck. Die lüt kamen mit rechen vnd hacken vnd sůchten sie das wasser ab. Der man kam auch dar vnd sprach, was sůchen ir sie das wasser ab, sůchen sie das wasser vff, in irem leben ist sie irrig vnd widersinnig gewesen, so ist sie freilich nach irem dot auch irrig, so ander lüt das wasser ab fliessen, so flüszt sie das wasser hinuff. Also sein etlich frawen, die verkert adelheid, denen niemans recht kan thůn, weder das gesind noch der man. In dem winter kumt es etwan, das seine gůten gesellen, seine zünfftbrüder bei einander sein. So spricht der man, hauszfraw ich solt hinnacht bei den gesellen sein, sie haben mich geladen. So spricht dan die fraw, gang nur anhin ich weisz doch wol das du nit gern bei mir bist. So spricht dan der man, so wil ich doch wol da bleiben. Vnd wan man dan ob dem tisch sitzt vnd isset, vnd der man nit gleich gůter ding ist wie sie meint so spricht sie, es wer eben als gůt du werst vff der stuben, du gedenckst[1] doch stetz daran. Begibt es sich dan das er den gantzen tag gewerckt hat, vnd wil mit den gesellen ein schlafftrunck thůn, vnd gat etwan heimlich hinweg, vnd thůt die thür hübschlich vff vnd zů. So spricht dan die fraw, losz vnser man gat diebisch hinweg, er wil aber an den galgen. Gat er dan offenlich hinweg, vnd schlecht die thür dapffer zů, das die fenster klinglen, so spricht sie, losz wie schlecht er die thür zů, er hat aber grollen in den kopff stecken, vnd wie er thůt, so ist es nit nit recht.

/. Kirchh. Wendunm. 1, 270 (handwritten margin note)

Von schimpff das .cxliii.

ES WAREN ZWEN NACHBUREN IN EINEM DORFF, vnd deren zwei weiber waren einander feint, vnd was sie einander zůleid kunten thůn, das thetten sie, es waren zwo arme frawen, aber bösz vnd zanckecht, sie heten ire gärten hinder iren hüsern, vnd was wůsts die eine macht in irem husz, als wan sie das husz fegt, den warff sie der andern in iren garten, so kam

*

1 gedeckst.

dan die ander fraw, vnd warf es mit den henden wider in iren garten, das triben sie ein lange zeit. Die ein fraw gedacht wie sie der andern frawen ein boszheit thet. Vff ein zeit het sie ein kleine steinlin heisz gemacht, vnd thet sie in ein zuber mit heisser eschen, vnd da die ander fraw in irem garten was, da kam die fraw mit den heissen steinen, vnd schůt sie ir vber den zaun in iren garten. Da die fraw das hort, da lieff sie bald herzů mit den blossen henden, wie sie vor offt het gethon, da verbrent sie ire hend in der heissen eschen vnd an den heissen steinen, da spůwet sie an die finger vnd bliesz daran, vnd sprach pfuch, pfuch, als eins thůt wan es sich brent, darnach schůtteten sie einander nichtz me in die gärten. Es spricht Franciscus petrarcha, das aller neid nur zwischen den nachburen ist, vnd die weit von einander sein, die neiden einander nit. Das sichstu wol in den künigen. Der künig von Frankreich hasset nit ein künig in Siria, er thůt im kein schaden, aber einer der neben im ist, als der von Hispania, von Engelant, vnd die seine nachburen sein, die hasset er, vnd verdrüszt in das er nit der aller möchtigst fürst ist. Die fürsten füren einander vnder den armen, vnd sein einander spinnenfeint, einer mag des andern reichtumb nit erleiden. Darumb fürsten blůt geb bösz würst, es wil nit bei einander bleiben. Deszgleichen ist einer in einem rat dem man zů dem künig oder kaiser schickt, oder sunst zů tagen, vnd einer vffwüscht, der geschickter ist dan er, vnd man laset in růwen, so neid er den selben, er ist nahe bei im, wer er in einer andern stat, so neidet er in nit. Also in vnsz geistlichen ist es auch alzo, wer ein gůter predicant .xl. meilen von mir, so haszt ich in nit, wan aber einer neben mir stünd, in einer stat, der mir für das liecht stünd vnd mir schaden thet an meinen eren, dem wer ich neidig.

Also auch vnder den frawen, wan ein hübsche fraw ist in einer gassen, die man gern sicht, als es ein lüstig ding ist zůsehen eine hübsche fraw vnd ein hübschen offen in einer stuben. Darumb, wan ein heschlich fraw in einem husz ist, da sol ein hübscher offen in sein. Vnd wan frembde lüt in das husz kumen, vnd sehen das vngeschaffen weib, vnd so kert man sich gleich vmb zů dem offen, vnd spricht. Das ist bei meinem eid ein hübscher offen. Vnd ist ein hübsche fraw zů Köln, vnd ein hübsche zů Straszburg, so neiden sie einander nit, wan sie aber neben ir ist, vnd man sie lobt vber

ȝ, so ist sie ir feint. Darumb sol man mit den nachbauren frid iben, im selber gewalt an thůn vnd inen vbersehen die im leitz tůn.

Wer da wöl wissen wer er sei.
Der erzürn seiner nachburen zwen oder drei.

Von schimpff das .cxliiii.

ES WAS VF EIN MAL EIN FRAW, DIE SICH FAST fründtlich erzögt gegen iren man wie lieb sie in het, nd sagt es im alle mal, vnd wolt gern vor im sterben wan er steren solt, sie möcht doch seinen dot nit erleiden. Der man gedacht an woltest du doch gern wissen, wan du dot werest, wie sie sich och stellen wolt. Vnd vff ein mal het sie ein grose wesch allein iz geweschen, vnd verzohe sich bisz das es zehene schlůg, vnd het och nichtz gessen. Vnd da er sie sahe kumen, da legt er sich in e stuben an den rücken, vnd streckt die hend von im, als ob er ot wer vnd hielt den athem an sich. Da die fraw kam, da erbrack sie, vnd ret mit im, aber er wolt ir kein antwurt geben, a leget im die hend vff das hertz, aber sie fielen wider herab, als sie geragt weren, sie meint er wer gelingen gestorben. Die we gedacht in ir selber, wie wiltu im thůn soltu ein geschrei chen, so bist du noch nasz, vnd hast noch nit zů morgen gessen t wilt dich vor trucken an legen vnd zů morgen essen. Die fraw gt sich trucken an, vnd bůch ir ein pfan mit eyer, die asz sie , vnd ein stück gesaltzen fleisch was an dem abent .vber bliben, s asz sie auch. Vnd da die fraw nun gessen het, da geriet sie ch zů dürsten, vnd nimpt ein halb mesig kentlin, vnd lieff mit in n keller vnd holt zůtrincken, vnd ee es vol was, da klopfft man gestimlich an der huszthür, das sie nit zeit het zůtrincken, vnd ff schnel vsz dem keller, vnd stalt das kentlin mit dem wein vff steg, vnd thet die thür vff, da was ir nachbürin da vnd sprach. s bedüt es, das ir das husz also beschliessen. ich forcht euch st etwas. Da fieng die fraw an zů weinen vnd sprach ir meister r gelingen gestorben. Andere nachbauren lieffen auch herzů, vnd den ir wol .xx. vnd stůnden also al vmb den doten man, vnd t iederman sein pfenigwert darzů. Die gůt fraw sprach, o lieber wie ist es mir so vbel gangen was sol ich nun anfahen, vnd d ire hend. Der man gedacht, des schimpffs ist gnůg, vnd richt

sich vff vnd sprach. Fraw du hast zů morgen gessen, so ist dir nichtz nöters dan zůtrincken, du hast on das das halbmesig kellin vff der kellerstegen lassen ston. Also was der aller leid, die vmb in stůnden, in fröd verwandlet, vnd was der man gewar worden, wie sich die fraw gehalten het. Also sein deren mer die gern wolten wissen, was ire frawen an wolten fahen nach irem dot. Spricht Franciscus petrarcha, sie würt rüwig sein vnd küsch bleiben, oder würt ein anderen man nemen, den lasz darnach sorgen, was sie thůn werd, wan sie dir trüw ist, dieweil sie lebt, so hat sie das ampt einer frumen frawen erfült. Meinstu das sie deiner kalten eschen (Gelido cineri.) als Vergilius spricht, solt trüw bleiben. Es sein vil erenfrawen, die ander man nemen in irem gemüt, dieweil ire man noch leben. Ja gedencken sie, stürben ire man, wa woltestu ein hübschen, tugenthaffteren, reichern man vberkumen dan den, vnd schat inen an iren eren nichtz, wan man spricht, gedencken ist zol fry, es kan kein man seiner frawen gedencken weren, wiewol es einer thet.

Von schimpff das .cxlv.

WIR LESEN VON EINEM MAN DER VERBOT SEINER frawen das sie nichtz solt gedencken. Es fügt sich vff ein zeit, das sie in seinem abwesen ein hůn briet, das asz sie allein, vnd mit forteil liesz sie die hüner beinlin vff dem tisch ligen. Da der man kam, da sahe er sie an vnd sprach. Fraw du möchtest mir doch etwas von dem hůn behalten haben. Die fraw sprach du hast mir doch dencken verbotten, darumb so dorfft ich nit an dich gedencken, also liesz er das verbot ab. Es sein vil man die gern wolten wissen, was ire weiber würden thůn nach irem dot, vnd sie wissen nit was sie thůn dieweil sie noch leben, vnd bei inen in dem husz sein. Sie erzögen einander grose liebe die weil sie noch bei einander sein, vnd ist aber bald vsz nach irem dot, ee eins recht kalt würt, so haben sie ein andern man oder ein andere frawen.

Von ernst das .cxlvi.

ES WAS EIN RITTER DER ERZÖGT SEINER HUSZfrawen grose liebe, mit worten vnd mit wercken. Es fügt sich das die fraw starb. Vnd bald darnach nam der ritter ein *ander frawen*, vnd die erst nacht da er bei ir lag, da hort er etwas

on, das zoch im die decke ab. Der ritter erschrack fast vbel vn egnet sich, vnd sprach, was bistu. Der geist sprach, ich bin dein orige fraw, vnd bin kumen dich zůstraffen, das du meiner liebe so ald vergessen hast, vnd ein andere genummen, mein vatter der och lebt, der můsz dich durchechten vnd mit dir kriegen, so wil ch dich zůnacht betrieben vnd vexieren, das dir die nüwe fraw nit ol zůlieb werden, das geschach. Also thůt vnsz got der her auch, r wil allein von vnsz lieb gehebt sein, wan wir nun nüwe liebe chen in der bůlschaft oder in andern dingen, so verbittert er es az, das wir tag vnd nacht kein růw haben, mit pestilentzen, thüre, můt, vnd zů nacht traumpt vnsz widerwertigs.

Von ernst das .cxlvii.

ES WAS EIN MAN DER HET SEIN FRAWEN FAST lieb vnd also lieb, das er sie sein fröd nant, wan er vsz n rat kam, oder wa er her kam, so sprach er nit anders, dan ist mein fröd. Es fügt sich vff ein zeit, da der man hinweg für n zeit lang, die fraw gewan ein andern man auch lieb. Des mans ellen schriben im, wie sein fraw husz hielt, wan man merckt n ding gar bald ab. Es ist ein sprichwort, es bleibt kein bůl- ft vber ein fierteil iar verschwigen, eintweders die kellerin oder iunckfraw můsz es wiszen. Es ist vmb ein mantel zůthůn, wan ir schon den mantel gibst, so schweigt sie dannoch nit, dan so llein ist. Da nun der man wider kam, da lieff im die fraw egen mit vffgethonen armen, vnd hiesz in wilkumen sein, vnd in vmbfahen vnd halsen. etc. Der man wolt nit vmbfangen vnd stiesz sie mit der faust von im, vnd thet frömd ab ir, vnd h. Fraw wer sein ir. Die fraw sprach kennen ir mich nit. man sprach nein. Die fraw sprach ich bin euwer fröd. Der sprach, die weil ir mein fröd waren, da kant ich euch wol, so ir eins andern fröd sein worden, so ken ich euch nit me. exempel gibt ein erklerung der wort des heiligen Euangeliums iunckfraw Nescio, was ich ken euwer nit, got kent ein men- n wol, spricht Nicolaus de Lira, in zwen weg. (Est noticia congni- et approbationis.) Got kent ein menschen künstlich, günstlich, cent alle menschen künstlich, nach kunst, wer wir sein, wie ein aber, nit günstlich, das er im in angenem lasz sein, sein vnd sein lassen, ist approbationis. Also diser kauffman kant

sein frawen wol künstlich aber nit günstlich, er het kein wolgefallen an irem empfahen.

Von ernst das .cxlviii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT VON EINEM, der gieng vff ein mal spacieren in seinem garten, darin het er ein brunnen der wallet vff. Da sasz er vnd sein huszfraw vnd andere also by dem brunnen, vnd wolten zeren, da kam dem man an iegliche hand ein schlang, an die hand ein menlin, vnd an die ander hand ein weiblin, vnd bliben im daran hangen, da erschrack der man vbel. Vnd da was ein warsager auch in dem selben garten, den bat der man er solt im sagen, was die zwo schlangen bedüten, wan sie vil vff semliche ding hielten. Da sprach der warsager es bedüt so vil, schlechstu das weiblin zů dem ersten zů dot, so würt dein frauw vor dir sterben, schlechstu das menlin vor zů dot, so würstu vor deiner frawen sterben. Der gůt man het sein fraw also lieb, das er vor ir sterben wolt, vnd schlug das menlin zů dot, vnd sprach. Ich bin alt, ich stürb on das hüt oder morgen, so ist mein fraw noch iunck, sie mag noch wol mer kinder machen, dauon noch vil gůtz dem gemeinen nutz geschehen mag. Also starb er ee achttag verschinen. Sant Paulus spricht ir man haben lieb euwere frawen, als Cristus die heilig kirch lieb hat gehabt, für die er gestorben.

Von ernst das .cxlix.

IN ENGELLANT WAR DA EINER IN DER REISZ GEfangen vnd da man im den kopff ab wolt schlagen, da sprach er, ich hab den dot nienen mit verschuld, dan das ich mein fraw nie lieb hab gehabt.

Von den zauberern.

Von schimpff das .cl.

ES FUREN VFF EIN MAL VIL KAUFLÜT MIT EINander. Vnd des einen kauffmans fraw het einem alten weib ein guldin geben, sie solt sie leren das ir man ir auch nach müst gon, vnd sprach sie het gehört, wie man es den mannen künt thůn, das sie den frawen nach müsten lauffen. Das alt weib lert sie es. Vff ein mal satzt die gůt fraw an den man, er solt

r von den augbragen geben, vnd da sie in lang het darumb ge-
tten, da sprach der man ia, bisz Samstag gang ich on das zů dem
herer, so wil ich es empfahen, vnd wil es dir bringen. Nun trůg
an zů der selbigen zeit lang geharte teschen, als die köcher sein,
a schneid er das har ab, vnd that es in ein papeierlin, vnd bracht
s der frawen. Die kauflůt ritten hinweg, vnd da sie zůnacht an
ie herberg kamen, da henckt er die tesch an die wand, vnd sasz
bertisch. Die fraw macht ir gefert daheim mit dem har, die tesch
ieng an der wand an zů dantzen, die andern kaufleut sprach, sihe
wie thůt dein desch, vber ein weil thet sie noch vil letzer, vnd zů
dem dritten sprang sie von der wand. Der kauffman sprach, thůn
die thür vff, sie wil villeicht widerumb heim. Die tesch walet sich
vmb eins vber das ander, bisz sie widerumb heim kam, vnd da sie
zů der hauszthür kam, da rumplet sie an der thür. Vnd da es die
fraw hort, da lieff sie bald zů der thür, vnd meint ir man wer da,
so wer es sein desche, da sahe sie wol das sie betrogen was. Vnd
da es nun tag ward, da reit der kauffman widerumb heim, vnd
schlůg die arm fraw fast vbel, das sie wol gewar ward, das ir man
widerumb kummen was.

Von schimpff das .cli.

ES GIENGE VF EIN MAL EIN ALT WEIB AN EINEM morgen frü zů der kirchen, da begegnet ir ein priester, da macht sie wol sechs oder acht crütz für sich. Der priester sprach zů dem weib, warumb segnen ir euch also vor mir, ich bin doch nit der tůffel. Die fraw sprach, es hat mir nie gefelt, wan mir ein priester bekam an eim morgen frü, das mir nit den selben tag etwas widerwertigs zůhanden ist gangen. Der priester sprach, es můsz euch hüt auch nit felen, vnd nam sie bei dem kopff, vnd warf sie in das kat, vnd trat sie mit den füssen, vnd sprach, hab dir das bisz dir me würt, vnd dir geschehe nach deinem glauben.

Von schimpff das .clii.

ES FUR VF EIN MAL EIN BAUER IN DAS HOLTZ mit einem karren, vnd sasz der knecht vff dem pferd, vnd sasz der meister hinder dem pferd vff dem baumen. Der knecht sprach, meister sehen da laufft vnsz ein hasz vber den weg. Der meister sahe in auch vnd sprach, ker wider heim, es ist gar vnglück-

lich, wan ein hasz vber den weg laufft, wir wöllen hüt etwas :
thůn. Der knecht fůr widerumb heim vnd morgens fůren sie
umb hinusz vnd da sie schier zů dem wald kamen, da spra(
knecht, meister es ist ein wolff für vnsz gelauffen. Der n
sprach, er het in wol gesehen, es wer ytel glück, vnd fůren i
wald, vnd spanten das pferd vff die weid, vnd giengen sie i
wald vnd machten holtz. Vnd da sie das holtz gemachten, da
der knecht vnd wolt das pferd vnd den karren holen, das sie
vnd heim füren. Da sahe der knecht wie der wolff das pfe
geholt, vnd frasz es. Der knecht růfft dem meister vnd s
Meister das glück steckt in dem pferd. Der meister sprach zi
knecht, was sagestu. Der knecht sprach zů dem meister das
steckt in dem pferd. Der meister verstůnd es nit, vnd da er
kam da sah er das der wolff in dem pferd stack vnd frasz es.
geschahe auch nach seinem bösen glauben, der hasz het i
pferd nit fressen.

Von schimpff das .cliii.

VF EIN MAL KAM EIN ERFARNER SCHUOLER
etwan mit den fischgernlinen gangen seind) ein
scheisser in ein hůsz, da was ein fraw in deren thetten die
we. Er sprach zů der selben frawen, wolt sie im ein guldin
so wolt er ir ein brieflin an den hals hencken das ir kein a
we thet, so lang vnd sie es an dem hals trüg, sie solt es au(
mans zögen. Die fraw was fro, vnd gab im den guldin. Der
ler gab ir das brieflin yngenegt, vnd hieng es ir an den hal
frauw trůg es wol drü oder fier iar an dem halsz. Vnd da
ein mal beichtet, da fragt sie der priester, ob sie kein aber
het. Sie sprach ir wer ein brieflin geben, wie sie so heilige
an dem hals trüg für das augenwe. Der priester wolt sie ı
richten, sie lisz in dan den brieff lesen. Als er es lasz, d
er. Da sprach die fraw wes er lacht. Der priester lasz es c
es auch verstůnd. Da stůnd es also. Der hencker stech c
augen vsz, vnd der tüffel scheisz dir in die lücken. Die fra
es nit glauben, das also in dem brieflin geschriben stünd, vn
es vnd trůg es zů dreien oder zů fieren, da můst es die frau
glauben, vnd da zerreisz sie das brieflin, da fiengen ir die
widerumb an we zůthůn, der tüffel kan wol siechtagen mac

ɜn ein zeit lang. Lisz doctor Keiserspergs Omeisz darin findestu cht.

Von dem glauben.

Von ernst das .cliiii.

VF EIN MAL KAM EIN CRISTEN VND EIN IUD zůsamen wie sich die red begab, das der iud sprach. möcht wol vil glauben das ir cristen in euwerm glauben haben, genumen, das ir glauben das got der her in Maria sei gewesen, kan ich nit glauben. Da sprach der crist warumb, es ist leicht glauben, glaubestu nit, das got an allen orten ist. Der iud ıch ia ich glaub es. Der cristen sprach, ist got in dem stein. ' iud sprach ia. Der cristen sprach ist got in der katlachen. Da ıch der iud ia. Da sprach der cristen, verflůcht seiestu, glauꞁu das got in der katlachen sei, vnd nit in der reinen iunckren Maria, vnd nam in bei dem hals vnd warff in in die katlaa vnd sprach, gang vnd sůch got in der katlachen.

Von schimpff das .clv.

VF EIN MAL WAS EINEM BUREN EIN KIND WORden, das můst man notteiffen, das teifft er selber. Wan t. ein man da ist, so sol es kein fraw teiffen, wan ein geweichter st oder ein priester so sol es der selb teůffen. Doch so sol r nit sein eigen kind teuffen. Da es nun getaufft ward, da es. Der buer thet es in ein schindellad, vnd bracht es dem ter, vnd sprach zů seinem sun, nim das kalb in dem stal an n seil, vnd bring es hernach. Da der buer mit dem kind zů priester kam, da bat er in er solt das kind in das geweicht aben, er het es getaufft. Der priester sprach wie sprachstu da taufftest, ich wil es wissen. Der buer sprach also sprach ich. auff dich in dem namen des vatters vnd des heiligen geists . Der priester sprach, wa bleibt der sun. Der buer sprach, nn kumpt hernach vnd bringt ein kalb, das wil ich euch ken, das ir es mir in dem kirchoff vergraben. Der priester das kalb, das kind was im wol getaufft, vnd liesz es vergraben.

Von schimpff das .clvi.

VF EIN MAL REIT EIN BISCHOFF VBERFELD MIT .xx. pferden, da er also vber das feld reit, so sicht

er ein sawhirten, der lent sich vff den stecken, vnd hût der saw
Der bischoff sprach zû dem hirten, vnd mûsz mit im disputieren
Der bischoff reit zû dem sawhirten vnd grûszt in vnd sprach zû im.
Bistu auch ein cristen. Der hirt sprach ia, solt ich nit cristen sein.
Der bischoff sprach, glaubestu auch in die dreifaltikeit in den vatter,
sun vnd den heiligen geist. Der hirt sprach, ich glaub wol in den
vatter vnd in den sun, wan die saw sein ir, aber in den heiligen
geist glaub ich nit, es ist keiner in vnseren dorff der der heili
geist heiszt. Der bischoff lacht vnd sprach, du hast wol geantwurt

Von der hoffart.

Von ernst das .clvii.

ES WAS EIN KEISER DER HIESZ CONSTANCIUS E kleines menlin von person, da er zû Rom solt yn reit wie dan ein keiser solt. Da er nun ynreit, da empfiengen in Römer mit einer hoflichen red, wie es dan billich was. Vnd d nach dancket der Keiser Constantius inen auch hoflich, wie sie we lüt weren vnd es wer keiner wider in, er wer würdig selber kei zû sein, vnd streich inen wol das helmlin durch das maul. Nun Rom also gebuwen, wa man durch die bogen vnd gewelb tri phales reiten solt, das einer ein langen spiesz vffrecht het mö darunder anhin füren. Wan aber der keiser vnder eim anhin so duckt er den kopff, das sahen die römer vnd lachten sein. keiser Constanti. was ein grose gansz, wan er der gansz eigensch het. Ein gansz wa sie zû dem schürethor yngat, so duckt sie kopff, sie förcht sie stosz oben an, vnd ist gewonlich das kleine strack vffrecht gon, die hofertig sein. Es sein man von dr stücken, tragen hoch hüt vff den köpffen, vnd hoch holtzschûch pantoflen, sein von dreien stücken, vnden hültzin vnd oben fi Die frawen gan auch gestrack vffrecht, man legt den frawen zû haben einer witz me dan ein gansz, wan es regnet, so gon si das trucken, ich wil inen noch ein weiszheit geben, das sie weiszheit me haben dan ein gansz. Ein gansz duckt sich wa zû dem schüerthor yngat. Aber die frawen gon alwegen strack vffrecht, sie sein die weissen gensz vff dem kopff weise schleier wendig sein sie freilich ein rechter wûst, mancher man ist weisz vff dem kopff, weisz har, graw har kirchoff blumen, w auch weisz in dem kopff.

Von schimpff das .clviii.

ES REIT VF EIN MAL EIN BISCHOFF VBERFELD wol mit .xl. pferden, der sach ein bauren zů acker gon liesz den pflůg ston, vnd lent sich vff den stecken, vnd sach ı rütern zů. Der bischoff reit zů im vnd sprach, lieber sag mir warheit, was hastu gedacht, da du mich mit meinem zůg sahest ten. Der buer sprach her ich hab gedacht ob sant Kilian zů rtzburg auch sei also geritten mit .xl. pferden. Der bischoff der ach, ich bin nit allein ein bischoff, sundern auch ein weltlicher st. Jetz sichstu ein weltlichen fürsten, wiltu ein bischoff sehen, so n vf vnser frawen tag gen Würtzburg, so würstu in sehen. Da ıg der buer an zůlachen. Der bischoff sprach was er lacht. Der r sprach, wan der fürst des tüffels würt was thůt der bischoff zů. Da reit der bischoff von im, vnd het sein gnůg.

Von ernst das .clix.

MAN WOLT AUFF EIN MAL EIN TÜFFEL VSZ einem besesznen menschen treiben. Der tüfel sprach, wil selber weichen, das man nit sprechen kan,[1] man hab mich triben. Also thůn die kellerin vnd die knecht, wan sie mercken man inen vrlaub wil geben, so nemen sie es selber, das sie die haben. Ja sprechen sie ich wolt nit me an dem dienst bleiben.

Von schimpff das .clx.

ES SPRACH VF EIN MAL EIN FRAW VFF DEM Weinachttag vnd sprach zů irer kellerin, deren het sie h vrlaub geben. Kellerin weistu was tags morgen ist. Die kel- n sprach es ist sant steffans tag. Die fraw sprach nein, es ist tag, das die hůren wandlen. Die kellerin sprach, ia von einer en zů der andern hüt so bin ich bei euch, morgen so bin ich euwer schwester.

Von schimpff das .clxi.

VF EIN MAL ZANCKT EINS PRIESTERS SUN (DER gar ein stoltz vnd ein hoffertigs kind was) mit eins

*

1 kam.

burgers sun. Nach langen bösen worten, die sie mit einander teilten. Da sprach des burgers sun zů des priesters sun, du darffest dich nit erhöhen vnd also hoffertig sein, du bist noch dannocht keins künigs sun, wiewol dein vatter ein kronen vff dem kopff tregt.

Von schimpff das .clxii.

ES WAS EIN KÜNIG IN ENGELLANT, DER SPRACH zů seinem schaffner, gang hin vnd kauff mir ein par pantoflen. Der schaffner kaufft im zwo pantoflen vnd bracht sie im. Der künig sprach was kosten sie. Der schaffner sprach fier plaphart. Der künig sprach, das dich disz vnd iens angang, sol ein künig für ein solch schnöd gelt pantoflen tragen, gang vnd kauff mir zwen andre pantoflen, vnd nim du die. Der schaffner gieng vnd kaufft im eben also zwen, vnd da er sie bracht, da fragt der künig was sie kosten. Der schaffner sprach ein guldin. Da sprach der künig, die gehören vnsz zů. Dise waren nit als gůt als die ersten, nach dem schlůg er kleider an wie er wolt.

Von schimpff das .clxiii.

ES WAS EIN HOFFERTIGER APT EIN STOLTZER münch, als man ir noch vil fint. Da was ein edelman der dem gotzhusz etwas abziehen wolt. Der apt kam zů dem fürsten in dem land vnd klagt es im, wie der edelman seim gotzhusz das fast arm wer schaden thet, vnd bat in er solt mit im verschaffen, das er im sein gotzhusz bleiben liesz. Der fürst wolt den apt demůt leren, vnd im sein hoffart zögen vnd sprach. Her der apt man sicht wol an euwern schůhen, das euwer gotzhusz arm ist, dan sie so eng sein, das ir nit ein par schůh vermögen zůkauffen, das leders gnůg an wer, das vch die zehen nit also vff einander legen. Het man erst da schůh getragen, wie man es ietz tregt, das die schůh kum die zehen decken, vnd wan sie nit an die hossen gebunden weren, so möchten sie nit an den füsen bleiben, vnd wie die reisigen knaben vnd andere leyen schůh tragen, also wöllen es ietz die münch auch tragen vnd die pfaffen. Das doch den priester vbel anstot, wan einer in semlichen schůhen mesz liszt. Man hat etwan schůh getragen mit langen schneblen, vnd klopften mit wa man gieng, vnd welcher die lengsten schnebel het, der solt der hübschest sein, vnd stack etwan ein pfunt wercks oder kuder darin. Jetz

an man sie nit kumpff gnůg machen, vnd me einem kalbszmaul leich dan einem schůh, vnd kan man in den schůhen kein mittel aben als wol als in andern dingen. (xxi)

Von schimpff das .clxiv.

VF EIN MAL KAM EIN EDELMAN VON SEIM schlosz zů eim andern edelman vff sein schlosz als zů im geselen, da bracht er im herfür, vnd wolt von im gelobt wersn, sein kleinetter vnd seiner huszfrawen ring, da waren edel geein in, vnd was einer drü hundert guldin wert, der ander sechs indert guldin. Vnd da er lang gloriert in den steinen. Da sprach er edelman lieber was nutz bringen dir die stein, wan sie lang da gen. Er sprach keinen nutz. Der edelman sprach bin ich vber ch, ich hab zwen edler stein die gewinnen mir alle iar me dan ü hundert guldin. Vnd kam vff ein mal zů im die stein zů behen. Da fůrt er in in sein mül, vnd zögt im die mülstein vnd rach, von denen hab ich ein iar so vil. Es gloriert mancher vsz n edlen gesteinen wie kostlich sie seien, sie sein eben als kostlich s man sie achtet, sie haben grose macht vnd krafft, vnd wer in hen vff ein aug truckt, es lieff wasser herusz. Es spricht Francus petrarcha das sie grose krafft haben, ia verstant die ledlin d secklin zůleren, daryn die reichen lüt ire guldin haben, in den ten die zůleren wan mancher fünff tausent guldin vmb ein stein t, er geb nit fünf tausent heller got vmb sein himelreich armen en.

Von schimpff das .clxv.

WIR LESEN VON DEM GROSEN ALEXANDER, DA er ein knab was, da kam er auch vff ein matten, da en die iungen edlen vnd burgers sün der herrenbar vnd hetten tzweil mit einander. Da sprach Alexander, ach weren das als igs kinder, so het ich ein lust mit inen zů lauffen. Das war ein hoffart, das er nit mit denen lauffen wolt, die minder waren er, vnd sich höher vnd zůgůt achtet, dan das er mit seins gleilauffen wolt, was bringt etwan me verachtung dan zů vil heimsein den vnderthonen. Ein fürst sitzt etwan zůspilen mit spiln, mit burgern, ein ritter mit dem stalknecht, die frawen mit mannen. Es solt ieglichs seins gleichen sůchen.

Von schimpff das .clxvi.

WIR LESEN VON EINEM RÖMISCHEN KÜ
Keiser, der redt mit iederman, er was iec
mein, er redt mit den kinden vff der gassen. Es spracl
vff ein mal zů im, her ir machen euch selber zů nichtz, v
das man euch veracht, warum sein ir iederman also frün
künig sprach ich wolt gern mit iederman sein, als ich w
Keiser mit mir wer, wan ich wer als sie sein. Diser he
gůte meinung oder villeicht ein hoffart daryn in seiner d
er daryn gelobt wolt werden. Der weisz man ret von
ein künig, ein oberer, veracht nieman, bisz vnder inen
von inen.

Von schimpff das .clxvii.

ES KUMPT ETWAN DAS ALLEIN SEIN S
ist ein hoffart, als wir lesen von einem der h
cianus dem Keiser, der alle tag etliche stunden allein v
das man solt gedencken, das er etwas het zůbetrachten z
meinen nutz der stat Rom, vnd die zeit liesz er niem
Seine diener hetten gerne gewiszt, was er doch die zeit
allein wer, vnd borten ein loch eben durch die büne,
was er thet. Da sahen sie das er ein spisz höltzlin he
vnd sůcht die fliegen an den wenden vnd wa er sie fand
er sie mit dem höltzlin zů dot. Das was ein keiserl
mucken stechen. Der muckenstecher het die ander durc
verbracht in dem cristen glauben. Nero die erst Domi
ander. etc. Es kam vff ein zeit einer vnd fragt wa der k
Man sprach er wer in seiner kamern. Da fragt er ob er
Man sprach ia er ist allein, es ist nit ein muck bei in
schmecht er den keiser, das er sie alle erstach, darumb so
mans bei im.

Das ist auch ein hoffart der weiber, das da sie hein
das etwan so sie vff ein hochzeit vff eine erste mesz gela
vnd nit kumen, so ires gleichen nit dar kumen, als sie
Wan aber frawen dar kumen die reicher höher sein dan
kemen sie gern, das sie sich berümen möchten, das sie zů
reichen vnd kostlichen lüten auch geladen weren. etc.

Von schimpff das .clxviii.

AUFF EIN MAL KAM EIN HOFFERTIGER GENTIlomen ein edelman von Florentz gen Meyland in eines
ɔrs husz, da fand er ein ochsenkopff in einem schilt in einem
' mit allen farben vnd gestalt wie sein schilt vnd zeichen was.
ach, wer fürt den schilt hie in der stat, das zeichen wer sein,
t nit das es ein anderer fürt. Da was ein edelman da, der
dem lotterbetlin, der sagt das zeichen wer sein, er wolt es
ören, das es im leid wer, er het es von seinen eltern ererbt.
Florentiner bot im vsz zůkempfen vmb das leben. Diser
ich wil dein nit verzagt sein. Der tag des kampfs vnd streitz
gesetzt, schrancken vnd was darzů gehört warden gemacht.
: tag kam, da kam der Florentiner vff den plon mit seinem
h vnd gewer vnd was eine grose welt da. Der Meylander
ı einer marderin damastin schauben mit einem knecht on ge-
)er Florentiner sprach, verachtestu mich das du also schlecht-
ımmest on harnisch vnd werlos. Der Meylander sprach, wir
da mit einander fechten vmb das leben, vnd hat keiner dem
nie leitz gethon, warumb sollen wir kempffen. Der Floren-
ıgt, das du mir mein zeichen fürst. Der Meylander sprach,
dein zeichen. Der Florentiner sprach, ein ochsen kopff. Der
der sprach, das mein ist ein kü kopff, vnd het der ander ge-
n es wer ein kü kopff, so het der gesagt es wer ein ochsen
also was der krieg gericht. Es wer aber wol hie zů leren,
mensch leiden solt vmb der ewigen eer willen, vmb das
ɔen, da der vmb ein zeichen in dem schilt also fechten wolt,
ıten wir vmb das himelreich, wir hetten es gern vnuerdient,
on arbeit, nun würt vnsz nichtz vmb sunst geben, wir sein
inem reisz knecht.

Von schimpff das .clxix.

ZWEN MAN FUREN EIN MAL MIT EINANDER IN die reisz vnd schwůren zůsammen, vnd was einer gewün, = *krieg* ?
; er mit dem andern teilen. Da sie schier da hin kamen, da
ich der eine kranck, vnd was erschrocken, der ander für für
i gieng im wol, vnd bracht wol drü hundert guldin daruon.
wider zů seinem gesellen kam, da füren sie wider mit ein-

ander heim. Der kranck man wartet als wan sein gesel das gût mit im teilen wolt. Er sprach vff ein zeit zû im vff dem feld, gesel bistu yngedenck des packs, so wir mit einander gemacht haben, du solt mit mir teilen. Da sprach er, es ist war gesel, ich hab zwei ding in dem krieg gewonnen, wunden vnd gelt, sol ich nu das gelt mit dir teilen, so ist es billich das ich die wunden auch mit dir theil, vnd von leder mit dem schwert. Da der kranck man das sahe, da sprach er, gût gesel behalt dein gelt vnd dein wunden selber, ich wil nichtz also haben. Also wir auch, nun spricht sanctus Augustinus, wer nit wil leiden was die martires vnd die heiligen gelitten haben, der mag nit zû ir fröd kumen.

Von schimpff das .clxx.

VF EIN MAL WARDE EIN MAULESSEL GEFRAGT was er von geschlecht eins tiers wer. Der maulessel antwurt vnd sprach, er wer edel, wan des künigs pferdt von Hisp nia wer sein vatter, vnd gloriert stetz vff seinen vatter. Vnd ein fragt in wer sein mûter wer, das wolt er nit sagen, wan es was d müllers essel. Wan die mulessel sein vnfruchtbar, sie sein zû hitz verbrent, als in inen maulessel kumen, wan ein pfert mit ein essel laufft. Also sein vil die glorieren vsz irem adel von irem v ter, der etwan ein ritter ist, vnd dy mûter ein bürin. Darum vil einer hoffart treibt des vatters halb, als fast sol er sich dem tigen der mûter halb. Also ist es mit vnsz allen, wir sein alle e von dem vatter, wir sein alle von got, wir haben einen vatter, w haben auch ein mûter das erdtreich, von deren wir kumen, vo deren wir leben, vnd in die wir wider gon, vnd die vnsz au widerumb geberen würt an dem iüngsten tag, zû dem leben od zû dem dot, darumb bisz demütig vnd veracht niemans.

Von schimpff das .clxxi.

ES WAREN DREI BRÜDER KÜNIGS SÜN, DA W ieglicher gern künig gewesen nach seins vatters dot. S kamen al drei zû dem bild apollinis vnd fragten es welcher regie würd nach seins vatters dot. Apollo sprach, der zû dem ersten s mûter küsset. Da fiel der ein nider vnd küsset das ertreich vn aller mûter, der selb ward auch künig.

Von schimpff das .clxxii.

STERLA IN LATIN DAS HEISZ ICH EIN HASENstosser, der het vff ein mal ein grosen hasen gefangen, [...]wol in vbel hungert, noch so was er der eren so geitig, das er [...]ng vnd vil foglen den hasen zöget, vnd gloriert darusz, wie er so [...] gůt speisz het gefangen. Der hasz gefiel den falcken vnd den [...]dern föglen so wol, das sie den hasenstosser den hasen namen [...]d frassen in, vnd flůgen mit hinweg. Da sprach der hasenstosser. [...]ui vult rem suam pandere cupit illam perdere.)

Also ist es auch geistlich, welcher etwas gůtz thůt, vnd wil von [...]er welt gelobt sein der beraubt sich selbs des der seligkeit.

Es spricht Gregorius, der wil beraubt sein, der seinen schatz [...]fenlich tregt. Die ire gůten werck rümen, die thůn gleich als ein [...]an, wan sie ein ey gelegt hat, so fangt sie an zů gaucksen, vnd [...]rat sich selber, vnd bringt sich selber vmb das ey. Hůt so fast [...], ietz so můsz ich schwygen vnd deszgleichen der weltlich rům [...] ir lon vnd sollen kein lon von got warten sein.

Es spricht Crisostimus, in einem ieglichen gůten werck sein zwei [...]g. (Honor et Premium.) Eer vnd lon. Eer vnd rům gehört [...] zů, der lon gehört vnsz zů. Wan du nun got dem herren das [...] nimest, das ist eer in gůten wercken, so wil er dir das dein [...]ch nemen. Darumb so lasz got das sein, das ist eer, so laszt er [...] auch das dein, das ist der lon. Gregorius spricht. (Sic fiat opus [...] publico vt intentio maneat occulto.)

Von schimpff das .clxxiii.

ES SPRICHT ESOPUS WIE VFF EIN MAL EIN WOLFF het ein feiszt kitzlin gefangen, vnd wolt es fressen. Das [...]zlin sprach zů dem wolff, gůt gesel ee das du mich iszest, man [...]t wie du so wol pfeiffen künst mit dem maul wiszplen, pfeiff, so [...] ich darzů dantzen. Der wolff liesz das kitzlin gon, vnd fieng an [...]feiffen, das kitzlin fieng an zů schreien, das erhorten die hund, [...] erlöszten das kitzlin von dem wolff. Also werden wir hie ge[...], wan wir etwas gůtz haben oder thůn, so sol man es mit [...]weigen thůn. Man spricht das ist ein weiser man, der seinen [...] verschweigen kan, vnd seinen schaden sagen. Mir würd bapeier [...]resten, solt ich schreiben von denen, die gelt, gold vnd schetz

funden haben, vnd haben es nit mögen verschweigen, vnd haben sich sein beriempt vnd sein darnach darumb kumen. Etwan so hat es die herschafft genumen, etwan verrechtet. Lisz Nicolaum de Lira von dem schätz finden wes es ist, vber das Euangelium de thesauro abscondito in agro de viduis Mathei.

Von ernst das .clxxiv.

ES WAS EIN GROSER EICHBAUM, DER WARD VON dem wind vmbgeworffen in ein weyer, da wůchsen vil ror vnd kolben in. Der eichbaum sprach zů den roren, wie gat es zů, das ich so grosz bin, vnd der wind würfft mich vmb vsz dem grund, vnd ir ror sein so schwach vnd thůt euch nichtz vnd bleiben ston. Die ror gabeh im antwurt vnd sprachen, thetestu wie wir, so liesz der wind dich auch mit friden, wan der wind kumpt, so neigen wir vnsere häupter, so laufft er vber vnsz hin vnd wir demütigen vnsz gegen im, vnd wan er wider hinweg kumpt, so richten wir vnsere heupter wider vff. Aber du vnd andere grose beum sein hoffertig, vnd wöllen dem wind widerstant thůn, darumb würfft er euch vmb, neigten ir aber euwere höpter als wir, so bliben ir auch vffrecht ston. Also geistlich die frumen menschen demütigen sich hie vff erden gegen dem wind der straff, es sei von got oder von den menschen, das lassen sie vber gon, sein geduldig vnd schweigen, demütigen sich hie durch penitentz, darumb an dem letsten vrteil so werden sie ire höpter frölich vff heben, vnd werden lůgen wa die hoffertigen ligen, vnd vmb geworffen sein, die sich hie nit haben wöllen demütigen durch die penitentz.

Von schimpff das .clxxv.

MAN LISSET IN FABULIS POETARUM, WIE DA was ein man der hiesz Dedalus, der kunt fliegen, der het ein sun der hiesz Icarus, der bat seinen vatter er solt vber meer fliegen, vnd solt in mit im nemen, das er auch lernt fliegen. Der vatter sagt es im zů, vnd gab seinem sun Icaro ein ler vnd sprach. Ich wil dir vor fliegen, vnd flüg du mir nach, vnd wan du zů hoch flügest, so verbrenstu die federn von der Sonnen, vnd flügestu dan zů nider, so würdestu dich stossen an die thürn vnd an die glockenhüser, darumb so halt das mittel vnd flüg mir nach. Der *vater Dedalus* flog. Vnd Icarus sein sun flog im nach, vnnd er thet

so wol, das er fliegen kunt vnd vergasz die ler seins vatters, nd flog zů hoch, vnd verbrant die federn, vnd fiel in das mer vnd tranck. Da der vatter hort das seins suns leib also blumpt in as wasser, da sahe er umb sich vnd sahe das Icarus in dem wasser rtranck, da sprach er zů im.

Icare nate bibis iam nunc patre peribis.
Jam tibi dixi bis medio tutissimus ibis.
Jussa paterna pati medium tenere beati.
Icarici fati memores estoto prelati.

Das sollen alle hoffertigen menschen betrachten, das sie hoffart eiden, wan sie entsprungen ist von dem Lucifer, der da sprach, h wil vff steigen gen Aquilo vnd wil dem öbersten gleich sein, ber er ist in die hel gestossen worden. Vnd sein gleich dem Icaro, er seinem vatter nie folgen wolt, was er im predigt. Also sein vil ie den predicanten auch nit folgen vnd iren vättern, sie wöllen her kumen dan sie waren, sie lassen sich nit beniegen mit irem bteil, sie wöllen eins graffen gůt haben, sie weiben oder mannen der den adel, das sie auch edel seien, oder sie wöllen vff der llüt stuben gon, da sie stubenedel geschetzt werden, oder sie chen andere kleider, nüwe find, oder ziehen lang bert, vnd wan bart ein frum mecht, so wer ein geisz frum, ee sie geberen wer, wöllen ie etwas haben, das ire vätter nit hetten.

In der geistlichkeit ist es auch also, es sei in der kleidung r in der kronen vff den heuptern, es musz ie ein vnderscheid da n. Deszgleichen man wil nüwe opiniones [1] haben, vnd wöllen nit r alten doctores opinion vnd meinung halten, wir wöllen etwas nders haben, das heisen etwan doctores non famosi, sed fumosie, her sein die Behemer kumen vnd hussits. etc.

Von der geitigkeit.

Von schimpff das .clxxvi.

ES WAS VF EIN MAL EIN GEYTIGER MAN, DER lag vff ein nacht vnd kunt nit schlafen, vnd warff sich vnd her in dem bet. Sein fraw sprach huszwirt wie ist dir, das so vnrüwig bist. Ach sprach der man, das mir an ligt, das htestu mir wol wenden. Die fraw sprach gern. Der man sprach,

1 opipiniones.

ich hab vnser husz versorgt mit wein, brot, saltz, fleisch, schmaltz, vnd mit allem dem das in ein husz gehört bis vff einen tag, vnd wan wir ein tag vngessen möchten sein, so hetten wir für das gantz iar gnûg. Nun hab ich ein sinn erdacht, wie wir den selben tag vberkemen, wan vnser gsind knecht vnd megt vff das feld kumen, so wil ich mich annemen ich sei dot, so mûstu das dottenduch vnd crütz, kertzen vnd wasser da hon, vnd bei der leich sitzen klagen, vnd wan sie danerheim kummen, so werden sie vor kumer vnd leid nit essen. Es was der frawen lieb vnd man rüsts also zû, vnd da das gesind von dem feld kam, da sasz die fraw bei der leich vnd klagt vnd weint, vnd sprach ir meister wer gelingen gestorben. Das gesind erschrack vnd bettet ieglichs fünff Pater noster vnd fünff Aue maria, da das gebet vsz was da sprach das gesind. Fraw wir müsen gesen haben. Die fraw sprach wollen ir auch essen bei dem grosen hertzleid das ich hab. Das gesind sprach, leid hin leid her, wir wöllen essen das wir wider vff das feld kumen, vnd rüsten behend zû. Vnd da sie nun ob dem tisch sassen vnd assen, da gedacht der dot man, dein anschlag ist falsch, vnd wan du dich ietz vff richtest, so würden sie vbel erschrecken, das ein dot solt vff erston, vnd würden vor schrecken nit essen. Der dot man richtet sich vff, da erwüscht der knecht einer sein axt die er neben im het ston, vnd schlûg in zû dot. Da schrei die fraw vber den selbigen knecht, du mörder du hast mir mein man zû dot geschlagen. Der knecht sprach nein fraw, ir haben doch gesagt er sei dot, der tüffel hat den leib wöllen vexieren, den hab ich vertriben, also hat der sein lebtag genûg gehebt. Also verlürt mancher sein leben leiblich, vnd das ewig leben von dem leiblichen leben, es ligt an dem tag als ein buer an der sonnen, der laufft in den krieg das er gût vberkum, er würt erstochen, der kauffman treibt dis der ander das, damit das er sein leben verlürt, von dem ewigen leben ist es auch offenbar.

Von schimpff das .clxxvii.

VF EIN MAL BESCHWUOR MAN EIN BESESZNEN menschen, der priester fragt den tüffel, durch welche sünd aller meist die menschen verdampt würden. Der tüffel fieng an zûlachen vnd sprach, es ist nit als ir meinen, ir meinen es werden *aller meist* verdampt vmb der vnküscheit willen, nein, aber vmb der

keit willen vnd sagt war, wan vmb der vnküscheit willen macht
twan ein mensch ein conscientz vnd gewiszen, aber selten vmb
geitikeit willen, das magstu sehen in den priestern vnd in den
ɔchern. Wan ein priester etwan ein dorheit thůt, solt er on
ıt mesz lesen, er meint der tüffel fürt in ob dem altar hin,
ıer beichtet aber sein geitikeit, es sei mit vil pfrůnden, mit
ıy oder mit andern dingen die gelt bringen, ein eebrecher auch,
ıltet es für grose sünd, noch gat er nachin, wie das ferlin neben
wolff anhin laufft zů dem wald zů vnd wintzlet, noch so gat es,
gewiszen wintzlet wider dich, du soltest es nit thůn, noch lauf-
dar, aber für dein wůcher vnd falschen gewerb, betrug, ver-
en eins vnder das ander, da ein pfennig den andern gewint,
uldin den andern, da wintzlet dein conscientz nit wider dich,
ıst es für ein recht, darumb so werden me menschen verdampt
der geitigkeit willen, dan vmb keiner sünd willen. Dan wan
ıensch gelt hat, so bringet er zewegen was er wil. Der weisz
spricht. (Peccunie omnia obediunt.) Dem gelt sein alle ding
sam.

Von schimpff das .clxxviii.

ALWEGEN MUSZ EIN SPARER EIN GÜDER HABEN,
der es kün verthůn, das er erkratzt vnd erspart an im
n andern lüten zů eren. Es war ein burger in einer stat, der
n cappel in seinem hoff, da bettet er offt in, vnd knüwet vff
bret, darunder het er ein hafen vergraben, vnd was er mocht
ı das thet er daryn, vnd bettet vff dem selben haffen, das in
t wolt lassen sterben, er het dan den haffen mit gelt gefült
ɔschahe. Da der haffen vol was da starb er, die fraw nam ein
ı man, als sie selten das best anfahen, der man fand den haf-
it dem gelt vnder dem bret, vnd bett vff dem selben bret,
got nit liesz sterben, er het dan den haffen mit dem gelt
t, das geschahe auch. Es sein ellende menschen die stetz gei-
ff das sie nit haben, vnd das sie haben, das dörffen sie nit
ɔn. Es fröwt sie nichtz dan das es da in dem trog vnd in
chanck ligt. Die sein gleich einem hund vff einem hewhuffen
set das hew nit, vnd wil es die ochsen vnd das ander vich
nit lassen essen, bilt vber sie vnd beiszt sie hinweg. Fran-
petrarcha spricht. (Apud multos ociosa precunia est nihil.

que agit aliud quam quod occupat locum atque animum, apud plures male atque improba operosa, apud paucos demum fructuosa est. li. 2 ca. 13.) Bei vilen menschen ligt gelt da nüchtig, vnd thůt nichtz anders dan das es das gemůt vnd das ort da es ligt bekümert, vnd bei vilen menschen würt das gelt vbel vnd bübisch angelegt, aber wenig sein die das gelt nützlich vnd wol bruchen.

Von schimpff das .clxxix.

ES GIENG EINER VFF EIN MAL DURCH EIN WALD mit einer hawen, wie er vnder einem baum růwet, da sahe er ein guldin da ligen, er hůb in vff vnd grůb also mit der hauwen vnd fand ein grosen haffen fol guldin. Er gedacht solt das gelt heim tragen, so würt es langsam zů gon, es möcht die weil einer kumen vnd möcht es finden. Er hort buren vsz seinem dorf seine nachburen holtz hawen, die hatten drei seckt vnd waren drei, er berůfft sie vnd sprach. Jeglicher solt im ein sack mit guldin heim tragen in sein husz, er wolt inen wol lonen. Er grůb vnd kratzet das gelt herfür, vnd fült ein sack, der buer trůg das gelt in sein husz, der ander trůg es auch in sein husz, der drit auch. Da nun der buer heim kam, der das gelt funden het, da fand er nichtz in seinem husz, er fragt die buren die im das gelt heim hetten getragen, wa sie es hin hetten gethon es wolt keiner nicht daruon wissen. Also bleib im nichtz dan die arbeit, das er es vs gegraben hęt. Also würt den geitigen nichtz dan die arbeit, das sie es gesamelt haben, vnd sich vnwert gemacht gegen andern lüten die sie gebant vnd gepfent haben, vnd dienen also dem gelt, es wer besser das gůt dient inen, vnd ein pfennig der inen entgat betrübt sie me, dan .xl. guldin die da in dem trog ligen sie fröwet, vnd wan sy sterben sollen, so werden sie mit dem gelt irem got vergon, als du hernach bei den wůchern exempla findest.

Von ernst das .clxxx.

ARISTOTELES SCHREIBET VON EINEM DER HET got gebetten, das alles das, das er anrürt, zů gold würd, das geschach, er ward erhört. Also můst er hungers sterben, dan was er von speisz vnd tranck mit seinen henden vnd zungen anrürt das was alsamen gold. Darumb kumpt es dick, das ein mensch etwas begert das wider es ist, darumb sol man es als g

efelen. Her ist es mir nutz vnd gůt, so gib mir es (domine sicut cis et vis.)

Von ernst das .clxxxi.

WIR LESEN VON EINEM KÜNIG, DER KRIGT wider ein andern künig, der het vil guldin in[1] einem pfennigthurn ligen das wüszt er nun wol, grosz kisten vnd trög vol, noch so was im das gelt so lieb, das es in turet vsz zů geben vnd soldner zů bestellen, das er widerstand thet, als er dan wol het mögen thůn. Der künig der sein feint was, gewan im das land ab, vnd legt in gefangen in den thurn, da sein gold vnd silber inen was vnd sprach. Seitmal du das gelt lieber hast gehebt dan dich selber, vnd hast es nit wöllen vsz geben, damit du dich vnd dein land hettest mögen beschirmen, so heisz dir ietz auch helffen, vnd gab im weder essen noch trincken hinyn, vnd sprach er solt das gelt essen, also můst er hungers sterben, das was sein rechter lon.

Von ernst das .clxxxii.

WIR LESEN VON EINEM TYRANNEN, DER SEInen armen lüten hert was, got wolt in mit einem ...lichen traum daruon ziehen. Im traumet vff ein mal, wie er vor ...er lieben frawen altar knüwet, vnd in kam ein groser hunger ... vnd nam das kindlin vnser lieben frawen von irem schosz vnd ...sz im den kopff ab, vnd asz es bisz vff die schultern, darnach ... er es bisz vf die bein, vnd darnach die füsz. Vnd da er er...cht, da erschrack er fast vbel, vnd da es tag ward, da gieng er ... seinem beichtuatter, vnd liesz im den traum vsz legen da legt ...im in also vsz. Das kindelin Jhesus wer der gantz leib Cristi ... cristen menschen, die in seiner herschafft weren. Das haupt ... die schultern weren die prelaten in dem land. Die andern ...er bedüten die ander vndern menschen die er alle fretz durch ... vnzimliche schatzung. Der tyran glaubt im vnd bessert sich ...ab.

Von ernst das .clxxxiii.

VF EIN MAL WAS EIN TYRAN, DEM TRAUMET, wie er zů einem crucifix kem, vnd nem Cristum herab

*

[1] in fehlt.

von dem crütz, vnd esz im ein hand, vnd so er im die ander hand auch wil essen, so schlecht in Cristus mit der selbigen hand an ein backen, das er in ein grûb fiel, vnd da er erwacht, vnd da es tag ward, da liesz er im den traum vsz legen. Da sprach der vszleger, du hast ietz die priesterschafft geschetzt, das ist die ein hand gottes die hastu gessen, ietz so vnderstastu die ander hand auch zûessen das ist, du gedenckst den armen gemeinen man auch zûschetzen Sihe für dich das dich got nit schlag, das du in die grûb in das grab fallest, ee das du es volbringst. Der tyran bessert sich nicht darab, aber ee er es zûwegen bracht, da was er dot, mit Achab .3. Regum .20. der auch tyrannizieren wolt, vnd vil andern, denen es miszgangen ist, die nieman hat mögen erfüllen.

Von schimpff das .clxxxiiii.

VON VESPASIANO DEM KEISER LESEN WIR, DER Jerusalem belegert, das er vber die masz fast ist gewesen. Es was einer der wer gern für den Keiser gewesen, das er personlich mit dem Keiser geret het, vnd im sein anligen sach erzelen. Nun verhûten die diener des keisers, das er nit für in kunt kumen. Vnd thet sich zû dem fûrman des Keiser, wan er vff einem wagen für, vnd verhiesz im etwan .xl. duckaten zûgeben. Der fürman wolt im helffen vnd sprach, vff den tag würt der keiser hinusz, vnd wan ich für des schmitzs husz kum so wil ich sprechen mir sei ein ysin ab gefallen, so gang du dan zû dem wagen, vnd red was dir not ist, vnd wie es der roller oder fûrman anschlûg also gieng es, vnd da man heim kam, da sprach der Keiser, ich hab deinen anschlag wol gemerckt vor der schmiten, ich wil auch gemein vnd teil an dem beschlagen haben. Also mûst er dem Keiser das schencke halber geben, aber der ander was wolfeil, wan er sein sach ein vsztrag gab.

Von schimpff das .clxxxv.

AN DEM HOF VESPASIANI WAS EINER DER KAM zû dem Keiser vnd bat in für ein der wer sein brûder er wolt im die fogtei leihen, vnd was ein anderer geb, das wolt er auch geben. Der keiser nam sich zû bedencken, vnd schickt nach dem, für den diser so fleiszlich bat, vnd sprach zû im. Was hastu dem verheissen deinen brûder, das er dir das wort so ernstlich thût

s ich dich zû einem fogt mach. Er sprach er ist nit mein brûder, hab im drü hundert guldin verheissen, wan mir die fogtei würd. er keiser sprach, zel das gelt da vff den tisch, so ist die sach hon richtig. Der zalt das gelt behend dar. Also gab im der eiser brieff vnd siegel, das er fogt was. Der für den gebetten et, der wüst nichtz vmb die sach, er kam vff ein mal aber an den eiser, vnd thet seinem brûder das wort vmb die fogtei. Der keier sprach, gang hin vnd sûch ein andern brûder, dan der, von dem u sagest, der ist mein brûder, also kam der nit me zûbetten.

Von ernst das .clxxxvi.

ES IST EIN LOB TIBERY DES KEISERS, WAS ER thet das thet er langsam mit wolbedachtem mût vnd gemüt vnd vbersach dem gemeinen folck, darin das er seine fögt ang liesz bleiben an iren emptern, er verwandlet es nit, er müst es dan thûn, das einer gestorben wer, oder sunst grose klag vber n gieng. Sein rät vnd seine diener strafften in darumb, vnd meinten es solt ein anderer auch etwas vberkumen, ob einer es allein haben solt. Der keiser sprach ist der gemein nit nütz vnd gût, vil nüwer amtlüt verderben den gemeinen man, es sein hungerige mucken, sie stechen vbel, das mercken in disem exempel.

Es lag ein armer blateriger man an der sonnen, der was so kranck, das er im der fliegen nit weren mocht, vnd sasz vol groser fliegen. Es gieng ein mal einer für in anhin, der erbarmpt sich vber in, vnd wert im der fliegen. Der kranck sprach, ach was grosen schaden hastu mir gethon die mucken sein ietz so vol gewesen, vnd haben mich hübschlich gestochen, vnd ietz so kumen die hungerigen mucken, die werden mich erst vbel stechen, also ist es mit den amptlüten auch. Es sein auch etlich geitige herren, wan ire schaffner vnd amtlüt reich werden vnd vil gûtz vberkumen, so brechen sie ein vrsach von einem zaun wider sie, das sie es im nemen, vnd brotlöffel vsz inen machen, wan man ein brotlöffel gebrucht, so iszt man in dan auch.

Von schimpff das .clxxxvii.

MAN WARD VF [illegible] RED, WAS DIE BEgrebtnis eins [illegible] hot wol .lx. guldin

gekostet. Der Keiser Vespasianus der fragt, was wol sein begrebni würd kosten, wan er gestürb. Sein schaffner vnd pfennigschreibe oder finantser, wie sie dan heissen, sprach dreihundert duckaten Da sprach der selbig Keiser, zelen mir drü hundert duckaten da her, vnd werffen mich in die Tiber, vnd begon mir kein lüpffel, also geitig was er, noch hat er den eren nach gelebt. Noch sein zwen punckten, die wil ich auch hie her setzen, wie wol sie nit von seiner geitikeit sagen, aber so wir on das in dem reden sein, so wöllen wir die zwen punckten auch sagen.

Von schimpff das .clxxxviii.

ES WAS EIN FRAW DIE GEWAN DEN KEISER NA türlichen lieb, vnd wa sie in mocht sehen, da het si ein fröd. Vff ein mal gieng er oder sasz vor irem husz, da fiel i die gůt fraw vmb den hals vnd küsset in. Der Keiser Vespasian het wol von ir hören sagen, wie im ein fraw also hold wer, v sprach zů seinem ynnemer oder seckelmeister, wie man sie dan hei geben ir .lx. duckaten. Die gůt frawe was fro vnd nam das g vnd fůr da mit daruon. Darnach da fragt der seckelmeister d keiser Vespasianum, wie er das gelt an solt schreiben. Der kai sprach schreib es also. Vespasiano ad amato. Vespasiano d geliebten.

Von schimpff das .clxxxix.

AUCH LESEN WIR VON DEM KEISER VESPASIA
134/ als Franciscus petrarcha von im schreibt, vnd auch eigen angesicht selber anzögt, das geschlagen ist vff den küpf pfennigen, so het er alwegen gesehen, als einer der vff dem h lichen gemach sitzt, oder sprachheuszlin, wie man es dan nent, den bauch wil leren, der da trucken můsz; also sauer sahe er wegen. Vnd es kam vff ein zeit ein abenthürer oder ein spre vber des Keisers Vespasianus tisch, da er mit dem fürsten asz, macht ein spruch also, das er alle die berüret in seinen reimen sprüchen die da mit dem Keiser Vespasiano zů tisch sassen, einem ieglichen herren sagt er etwas, als dan semliche sprecher künnen, vnd vbersahe den Keiser vmb seiner maiestat willen. sprach der keiser Vespasianus, gůt gesel sag vnsz auch etwas.

benthürer sprach wan du vff hörest den buch reinigen cum aluum ürgare desieris,[1] da het er im schon ein schlampen gesetzt.

Von den wůchern.

Von schimpff das .cxc.

ES WAS EIN WUCHERER GESTORBEN, DER WAS also schwer, das in nieman erlüpffen mocht. Hindenäch sprach einer, es ist an etlichen orten sit, das die da von einem andtwerck sein einen tragen, als schneider, haffner, aber bestellen ie fier wůcherer, die in tragen, was wöllen ir wetten, sie werden n erlupffen, vnd werden in tragen. Sie bestalten fier die lupfften vff als leicht als ein federlin.

Von schimpff das .cxci.

ES WAS EIN WUCHRER DER IN DER PREDIG GEwesen da er von der predig gieng da was er zornig vnd cht. Es begegnet im ein gůt gesel der in kant der sprach zů im, warumb sein ir. also zornig. Der wůcherer sprach, vber den ch, der hat gepredigt, der tüffel werde die wůcherer al in die tragen. Der gesel sprach, das ist erlogen, geben mir ein dicken[2] nig, ich wil wider in ston vnder allem folck, vnd wil sagen er nit recht gesagt. Der wůcherer gab im den dicken pfennig. r gesel gieng in die kirch, vnd stůnd für die cantzel. Der wůrer gieng auch hinyn. Der gesel sprach zů dem predicanten,[3] haben ir gepredigt, der tüffel werd die wůcherer in die hel en. Der predicant sprach ia, es wer war. Der gesel sprach, es nit war. Der predicant saget warumb. Der gesel sprach darumb, würt inen nit so vil eer an thůn, das er sie trag, er würt sie den füssen nemen, vnd würt sie hin schleiffen. Da lacht iederl, vnd het er das gelt verdient, vnd ward der wůcherer noch niger.

Von schimpff das .cxcii.

ES WASZ EIN WUCHRER AN DER PREDIG GEWEsen, da predigt der predicant so hart von dem wůcher, grosz sünd es wer, vnd von der straff des wůchers. Nach der

*

1 desideris. 2 dincken. 3 precanten.

predig beschickt der wůcherer den predicanten, vnd sprach zů im. Her da gib ich euch ein guldin, rüren den wůcher etwan me, als ir ietz haben gethon. Der predicant sprach man sagt doch ir seien auch ein wůcherer. Der wůchrer sprach, es ist war, ich kan vor den andern nit zůkumen, darumb het ich gern das sie ab stünden, das ich auch hinzů künt kumen. Darumb hat der recht gesagt, es weren fier geschlecht nit gnůg vff erdtreich. Es sein nit priester gnůg, es bedörfft sunst einer nit sechs oder siben pfründen haben. Es sein auch nit gnůg edler es wolt sunst nit ein ieglicher b[illegible] edel sein. Es sein auch nit hůren gnůg, eefrawen vnd nonnen dörfften sunst nit hůrenwerck treiben. Es sein auch nit iuden gnůg, die cristen bedörfften sunst nit wůchern.

Von schimpff das .cxciii.

VF EIN MAL PREDIGET EIN PREDICANT WIDER den wůcher, vnd in mitten der predig sprach er. [illegible] lieben kind die schantlicheit des wůchers wil ich euch zögen, [illegible] was hantwercks ich nen, die geben mir antwůrt. Sein schneider [illegible] sie sprachen ia her wir sein hie. Sein schůmacher hie, sie sprachen ia. Ist nit der nachrichter hie er sprach ia. Sein [illegible] schölmenschinder hie, sie sprachen ia. Zů dem letzten fragt er, s[illegible] ir auch wůcherer hie, da gab im keiner kein antwurt. Da sprach der predicant, sehen ir das kein schnöder ampt ist, dan wůcher treiben, wan sie sich beschamen, vnd sunst kein handtierung künnen.

Von schimpff das .cxciiii.

ES WAS EIN ANDERER PREDICANT DER SAGT [illegible] sermon in der predig, er wolt den segen geben, sunder lich etlichen geschlechten. Darumb sprach er die brotbecker standen zůsamen, das sie den götlichen segen empfahen, sie stůnden vff [illegible] giengen dahin. Vnd also nent er vil hantwerck, das sie zůsamen stienden, vnd den götlichen segen empfiengen. Zů dem letsten sprach er, standen vff die wůcherer, vnd empfagen den segen gottes, da wolt keiner vff ston. Da keiner vff wolt ston, da sprach er, [illegible] weisz das wůcherer hie sein vnd wöllen nit vff ston, das sie haben den götlichen segen, so sitzen stil vnd haben den flůch gottes, d[illegible] vber euch kumen würt an dem iüngsten tag.

Von schimpff das .cxcv.

ES IST EIN LANT DA IST EIN GEWONHEIT YN, wan einer gestirbt, so tregt man in nit vsz dem husz, mûsz vor einer kumen der mûsz in klagen, loben vnd rümen icher tugenthalb, die er an im an het gehebt. Es fügt sich das wûchrer starb, dem alle welt feint was, vnd het manchen frumen n verderbt,[1] vnd niemans kunt im wol reden. Da er gestarb kam niemans der in lobt, man kunt in auch nit vergraben, er r dan gelobt, zû dem letsten kam ein scherer, der halff im in erdtreich vnd lobt in vnd sprach. Er het nie kein bart geooren, der als gût zû scheren wer gewesen, als des mans bart. fûr man mit im zû dem husz hinusz, er leg sunst noch da.

Von ernst das .cxcvi.

VF EIN MAL WAS EIN WUOCHERER GESTORBEN den wolten seine fründ in den kirchoff legen, da wolt der priester nit gestatten als er auch billich thûn solt, wan das lreich ist geweicht, vnd ist gottes, keiner der des tüffels ist, sol begraben sein. (De vsuris ex consilio[2] lugdunensi) vnd ist Greius .10. Da wolten in seine fründ vff die strassen vergraben, wolt des künnigs fischgal vnd amptman auch nit lassen vnd ach. Das erdtreich ist des künigs, der schalck sol in des künigs ltreich nit vergraben werden. Da stûnd der bösz geist da vnd ach, geben ir in mir her, ich wil in tragen da sein rechte bebnisz ist, das ist die hel, vnd nam in vff sich vnd fûr mit im non, das was sein pfar, in die hat er gedient, in deren solt er h vergraben sein. Semliche exempel vnd andere zeichen die sz sein, zögt got zûschanden dem wûcherer vnd ir begrebnisz.

Von schimpff das .cxcvii.

VF EIN MAL WAS EIN WUOCHRER GESTORBEN, da was der priester vnd seine fründ wider einander der begrebnisz. Der priester sprach, lieben frünt lassen den vff ein halben wagen legen vnd spannen zwen ochsen darfür, l laszen vnsz got wol getrüwen, sie werden in ziehen wa er wil

*

1 verdebt. 2 consilia.

das sein begrebnisz sei. Es was seinen fründen lieb, also on alle menschlich weisung giengen die ochsen vnder den galgen, vnd wolten nit weiter gon, da wolt in got vergraben haben, er het sich vff erdtreich begangen als ein dieb, darum da die dieb vergraben sein, da solt er vnd seins gleichen vergraben werden. Der prophet spricht (Sepultura asini sepelietur.)

Von ernst das .cxcviii.

IN EINER STADT IN FRANCKREICH HEISZT ZEUON da was ein wücherer der hort sagen, wie das die predigermünch kein brot hetten in irem kloster, da fült er ein korb mit brot, vnd sprach zů seinem knecht, er solt das brot dem prior bringen in dem kloster. Da sprach der prior zů dem knecht, trag es deim herren wider heim, er hat kein eigen gůt, sein gůt ist alsamen frembd gůt, vnd von fremden gůt mag man nit almůsen geben. Da der wůcherer das hort, da bessert er sich, vnd kert wider bisz vff den bettelstab.[1] Es wer noch besser, das die geistlichen die warheit sagten semlichen wůchern vnd anderen die ir gůt vbel gewinnen, das sie widerkerten vnd behalten würden, dan das sie schmeichlen vnd gůt von inen nemen, mit inen essen vnd trincken, vnd vber priuilegio vnd freiheit von dem bapst erlangen das sie von semlichen lüten almůsen vnd gotzgaben nemen mögen.

Von ernst das .cxcix.

ES WAS EIN ORDENSZMAN, DER WARD VON EINEM reichen man geladen mit etlichen seinen brüdern. Da der prior das Benedicite soll machen, da sprach der also. Was von rechten zügen vnd gůten gůt hie ist, das wöl got gesegnen vnd sei gesegnet fruchtbar vnd gůt, denen die es niesen vnd essen, was aber nit rechtfertig ist, das verschwind als der wind. Da der prior das geredt, da was nichtz me vff dem tisch, es was silber geschir vnd ander gezird da, es was alles hinweg. Da der huszwirt das sahe, da bessert er sich vnd kart wider.

Von schimpff das .cc.

GEENSEIT DES MERS DA BESCHWUOR MAN EIN besesznen man, da fragt der priester den tüffel, in wel-

*

1 bettelstal.

der sünd er den menschen an dem aller liebsten anfecht. Der tüffel sprach, in gewinnen vnfertigs gůtz vnd in der vnküscheit, wan wir einen darzů bringen, das er vnrecht gůt hat, so sein wir schier sicher das er vnser ist, wan vnder dusenten kum einer recht widerkert in vnfertigem gůt, vnd in der vnküscheit, wan sie selten die sünd gantz verlassen, sie bekümern sich etwan mit den gedencken vnd mit den lüsten.

Von ernst das .cci.

ES WAS EIN WUCHRER, DER WARD AN DEM LETsten da er sterben solt, ermant von seinen fründen, er solt widerkeren vnd seiner selen heil schaffen. Der wůcherer thet eben als hört er es nit. Da im sein fründ lang daruon sagten, da sprach er mit groser vngedult, mit disem hertzen kan ich nit widerkeren, gib mir ein ander hertz. Also gat es als bald gelt vnd gůt geseckelt ist, so kumpt es kum wider herusz.

Von ernst das .ccii.

DAMIT WIDERSTUND EIN FRUMER MAN SEINER anfechtung, der angefochten ward das er nach gůt stellen solt, oder gelt vsz leihen, so sprach er alwegen zů im selber, wan du es schon vberkemst so müstu es hüt oder morgen widerkeren woltestu anders selig werden, es ist besser du lassest es vor vnderwegen. Der weisz spricht. (Ecclesiasti. 9. Sicut capiuntur pisces.) Wie die fisch mit dem angel oder garn gefangen werden, also werden die menschen mit dem zeitlichen vnd der geitigkeit gefangen. Ja noch vil mer ist der mensch nerrischer dan der fisch, wan wen der fisch den angel oder das garn sehe, so kem er nit daryn, oder wan er schon gefangen würd, o wie gern macht er sich wider ledig wan er möcht. Aber die geitigen thůn entweders die christen menschen wissen wie sorglichen es ist vnrecht gůt zů vberkumen, oder möchten es wissen, wan sie wolten zů predig gon, noch o gewinnen sie gůt etwan vnrecht, vnd wan sie es nur gewunnen aben vnd gefangen sein, so möchten sie sich wol widerumb ledig achen, durch widerkerung vnd die sünd durch die beicht widernb von im werffen, vnd ir herz widerumb gesund machen. Aber e thůn es nit, das kumpt etwan her, das der selb al
, vnd milt gibt reilich vsz, so er gern wolt widerke

es nit, vnd hat es verthon, vnd geb lieber almůsen, dan das er widerkert, oder er ist karg vnd geitig, vnd was im in das hertz kumpt, das beschlüszt es, vnd laszt es nit me herusz, da sein die selben der hellen gleich (Prouerbio. 1. Degluciamus eum.) Wir wöllen in verschlucken, als die hel, die nit laszt was sie einmal ergreifft, als ein mensch in wasser not was er da ergreifft, das laszt er nit gon.

Von ernst das .cciii.

ES SOL ES AUCH NIEMANS SPAREN VFF SEINE fründ vnd testamentary, das sie nach seinem dot widerkeren. Es ist in kurtzer zeit geschehen zů Metz, da was auch ein wůcherer der an dem letsten ein burger bestalt, der im ein eid schwůr, das er wolt das gůt widerkeren, wie er es vff geschriben het, nach seinem dot. Da kamen seine zwen sün, vnd brachten vil geltz zwei hundert guldin, die wolten sie dem selben schencken, er solt sie das testament ires vatters vff lassen richten. Der burger sprach, euwer vatter hat mir sein seel befolhen, er hat sie vch nit wöllen vertruwen, ich kan es nit thůn, es wer seiner vnd meiner vnd euwer selen verdampnis. Die zwen sün sprachen, als die iuden vor Pilato, wir wöllen die sünd vff vnsz nemmen. Der frum man wolt es nit thůn. Da schlůg der sün einer den man zůdot. Das waren frume sün, die hetten iren vatter lieb mocht sich der arm vatter wol in iener welt fröwen, das er so grose arbeit het vff erdreich gehabt, das er sie reich möcht, was meinen ir, das sie irem vatter gůtz nach hetten gethon, het inen ir vatter die sach befolhen. Also sein das nerrisch lüt, die iren weibern, iren kindern vnd fründen befelhen ir selen heil, wie sie es vszrichten das sichstu alle tag wol.

Von dem eebruch.
Von ersamen frawen.

Von schimpff das .cciiii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE IN BRItania sei gewesen ein man, der het zwölff döchterlin. Es fügt sich das die fraw kranck ward, vnd empfand das ires lebens nit me was, vnd schickt nach irem man vnd sprach. Lieber huszwirth es ist gewonlich wan man sterben wil, so sagt iederman die warheit, be-

ıl ein schreiber ein notarien vnd zügen, ich wil dir etwas nüwe gen. Da alle ding bereit waren, vnd der schreiber da was, da ıng sy an vnd sprach. Lieber huszwirt ich hab zwölff kind, vnd t keins dein, dan das erst, das du sicher bist, wan das erst iar in ich frum gewesen, darnach bistu selten bei mir gewesen, vnd ast mein wenig geachtet, ob ich zů beissen oder zů brechen, zů ssen oder zůtrincken het, vnd so hab ich mich begangen wie ich nocht. Das ander kind mit namen ist des edelmans, da was ein kleins döchterlin auch ir kind, das sasz da vssen bei dem feür, vnd asz kesz vnd brot, das hort das sein můter ieglichem kind ein eignen vatter gab. Das döchterlin legt den kesz vnd das brot nider, vnd lieff in die stub, vnd knüwet für das bett nider, vnd streckt seine ärmlin vff das bet vnd sprach. O hertz liebe můter, gibestu meinen brüdern vnd schwestern ieglichem einen eignen vatter, so gib mir ein reichen vatter, der mich wol erziehen mög. Da es vff das selb kind kam, da gab sie im ein [1] reichen kauffman vnd nante in. Das kind sprach, můter hab danck, du hast mir ein reichen gůten vatter geben, der mich wol erziehen mag. Es het etwan von im hören sagen, ich wil ietz gon mein kesz vnd brot vol essen, ich hab ein reichen vatter.

Die fraw het zwölff kind, vnd het zwölff vetter darzů, vnd sagt die warheit. Aber vnser ersamen frawen geben einem kind wol zwölff vetter, sie treuwen ieglichem fier oder sechs guldin ab, vnd sprechen ich bin schwanger, ir haben mir ein kind gemacht, es ist niemans anders dan euwer. Lieber got so sein es etwan eren lüt, geistlich vnd weltlich, vnd förchten weltliche schand, vnd dencken die frawen haben grose freiheit an dem rechten, kanstu es mit gelt behüten, so bistu wolfeil, vnd gibt der frawen ein halben schilling guldin, so gat sie zů dem andern auch, vnd spricht auch also zů im, vnd gat also von einem zů dem andern, vnd zů dem letsten gibt sie es einem, vnd wer es ein gantz, es wer nit ein feder daran ein, da gehört ein nüwer sack zů, vnd ein sack in den andern gestosen vnd in das wasser geworffen.

Von ernst das .cxv.

ES ZŮCHT EIN MAN WOL EIN FR[illegible] er zücht auch wol ein vnfrume. Wer

1 ein fehlt.

blib mancher man bei seiner frawen, vnd werckt, so thet die fraw auch das best. Aber in den krieg lauffen, vnd weib vnd kind lassen sitzen, sol sie stelen. Es sein darnach etlich buben da heim, die tag vnd nacht in dem wirtshusz sitzen zůspilen vnd wein zůsuffen, vnd wöllen nichtz thůn, vnd wöllen dannocht daheim auch vol sein, die fraw mûsz in ziehen, vnd wan die man etwas bei inen gewar werden, so wöllen sie die frawen dot haben, sie mûsen ire kleider versetzen. Etlich sein dannocht besser und frümer, die achten nit was sie tüen, vnd waher es kum, dieweil sie nur vol sein.

Es was also ein fraw, die het vff ein mal ein tisch bereit, vnd vff einen ort het sie ston ein habermûsz, vnd ein krûg mit wasser, vnd vff dem andern ort ein gebratnen kappen, weiszbrot vnd ein kanten mit gûtem wein vnd sprach zû irem man. Huszwirt nun sitz an welches ort du wilt an den tisch, wiltu zû dem habermûsz sitzen, so wil ich dir helffen wercken, das mir das blût zû den neglen vsz gat, wiltu anders auch wercken. Wiltu aber zû dem kappen sitzen, so mûstu mich lassen gon an die ort vnd end, da ich sie vberkum. Der man sprach gang war du wöllest, ich wil zû den kappen vnd zû dem wein sitzen. Du solt wol schelck finden, die die huszthür zûnacht vff heben, das sie nit kirren, so die frawe vff die bûlschafft wil gon. etc.

Von schimpff das .ccvi.

VIRGILIUS HAT ZU ROM EIN ANGESICHT AN EINEM stein gmacht, da bewert man die, die da eid schwûren, wan einer vnrecht geschworen het, so beisz das angesicht dem die hand, wan er in die hand in das maul stiesz, het er recht geschworen, so geschach im nichtz, also warden vil vberwunden, das sie meineidig waren. Es begab sich das ein keiser die keiserin in dem argwon het, wie das sie schimpfft mit einem ritter. Der keiser strafft sie offt mit worten, wan im etwas gesagt ward. Vff ein mal sprach er, fraw die sachen gon nit recht zû, wöllen ir euch vor dem stein Vergilii purgieren vnd reinigen., das ir schweren vnd die hand in das maul stossen, so wil ich euch glauben. Die fraw sprach ia, der tag ward gesetzt das es geschehen solt. Da der tag kam, da kam der keiser mit seiner ritterschafft dar, die keiserin was auch vff dem weg mit iren iunckfrawen vnd frawen, die ir das geleit gaben, vnd lieffen die lüt schier alle herzû die in Rom waren, vnd

ein grosz wesen. Es begab sich, da man also anhin zog, da ein nar in einem narrenkleid, der trang durch alle frawen hin- vnd fiel der keiserin an den hals vnd anderen frawen auch, vnd sie vor aller welt. Die keiserin weint vnd gehûb sich vbel. nar ward verloren. Da nun die keiserin [1] kam zû dem stein, der keiser stûnd, da schwûr sie also sprechende. Als warlich kein man mein leib berürt het, dan allein der keiser vnd der nar, der mich da vor aller welt geschent hat, so gewarlich ich mein hand da hinyn, vnd hûb sie lang daryn, da het der ein frume frawen. etc. Sie het recht geschworen, der nar der selbig ritter in dem narrenkleid. Dis exempel dient vff vil als ein ieglicher wol verston kan sich wol verhüten vnd solchs ercken.

Es kam vff ein mal einer zû dem Petrarcha vnd klagt im, wie hausfraw bûlt vnd ire ee brech vnd iren glauben. Petrarcha betracht ob du deiner frawen nie glauben gebrochen habest, wil geschweigen andern lüten. Es ist nichtz gemeiners dan der woltestu dein fraw allein haben, es hat den höchsten lüten allein zû vnsern zeiten mögen widerfaren, ia vor langen zeiten sie es müsen leiden, ich wolt dir wol grose herren vnd für- künig vnd keiser nennen, die hûren haben neben inen gehebt Claudius was ein keiser, der het zwo frawen gehebt, die beide hûren, eine hiesz Messalina, die lieff von dem keiser lieff in das frawenhausz, vnd thet sachen die hübscher sein ge- dan geret. Lûg ob es nit ein hoffart sei, das sie nit wöl- leiden, das die grösten künig oder keiser haben müsen leiden. wie dem so sol es dir dein leiden erleichtern, vnd dein kumer sie gleich leiden haben mit dir vber alle ding ist der almechtig nit frei (Rapida libido.) Man nimpt beginen vnd nonnen die ermehelt sehn, der eebruch der frawen. (Nec permitti, nec pro- potest.) mag nit erlitten noch vermitten werden.

Von schimpff das .ccvii.

ANTHONIUS DER KEISER HET EIN FRAW ZUO der ee, die was ein bûlerin. Seine fründ sprachen zû er solt sie zû dot schlagen, oder solt sie von im iagen. Der

*

1 kriserin.

keiser sprach, sol ich sie lassen zů dot schlagen, das wer ein
grimikeit, sol ich sie dan von mir schlagen, so můst ich ir auc
morgengab geben, vnd das ien das sie zů mir bracht hat, das
das Römisch reych. Vnd sprach es ist nichtz bessers dan geli
Darumb so ist eelicher stat ein verbitteretter stat, würt zů gegl
einem habermůsz, das wol gebrent ist vnd vil fliegen vnd mu
darin ligen, vnd wan der man sechs fliegen an der frawen fi
die im miszfallen, so findet dy fraw .xx. an im die ir miszfa
darumb so můsz man pacientz haben. Sanctus Bernhardus setz
einer Epistel zů einem grosen herren, wie man sol husz halten,
spricht also, vnd ist auch Franciscus petrarcha in vil capitle
remediis fortune. Es sprach einer zů im, ich wil ein weib ne
was wiltu nemen. Ein iunckfrawen wil ich nemen, filleicht so
sie wie du wilt, ich wil eine nemen, die hat vor ein man gel
so thů du was sie wil, ich wil eine nemen, die hat vor zwen
gehebt, so gürt ir das schwert vmb. Ich wil eine nemen die
wol reden, künt sy wol schweigen. Ich wil eine nemen die ist r
so nimpt geitikeit gelt zů der ee. Ich wil eine nemen die ist hü
es ist hart zů behüten das die lüt lieb haben vnd begeren. Ic
eine nemen die ist vngeschafen, es ist leidlich zůhaben das nie
begert. Ich wil eine nemen die würt vil kind machen, vil
haben ist ein schwere bürde, kleine kind kleine sorg, grose k
grose sorg. Ich wil eine nemen die würt kein kind machen,
sol ein baum, der keine frucht bringt. Also ist der tüffel in
orten in dem kraut, wer ein fraw nimpt die hübsch ist, der ha
nit lang lieb, wan dic hübsche bleibt nit lang, als wenig als mer
blüt, winter schön, volmon fauor populi, [1] vnd pfaffen streit bl
nit lang.

Von schimpff das .ccviii.

ES WAS EIN KAUFMAN ZUO VENEDIG, DER F
etwan vsz, vnd bleib ein iar oder drü vsz, als da
in die heidenschafft fert. Vnd vff ein mal was er so lang vs
wesen, da er widerumb kam, da fand er ein hübsch kneblin ir
nem husz lauffen, das het ein weisz härlin. Der man sprach
ist das kneblin, das ist doch warlich ein hübschs kindlin. Die

*

1 fauon papuli.

ch, huszwirt es ist mein, sol ich dir nit grose ding sagen, wie
ıir mit dem kind ist ergangen. In dem winter bin ich in den
en gangen, vnd hab an dich gedacht also mit groser begird, das
bei dir bin gewesen, vnd hab ein iszschmarren von dem dach
ıerab genumen vnd hab in gessen, vnd ist das kind darusz wor-
, das zů einem zeichen, so heiszt es glacies yszschmarren. Der
man schweig stil, vnd wolt nit vil darusz machen wan wen ein
sein eefrawen schent, so ist er vor geschent, er gedacht auch,
estu bei ir gewesen, so wer semlichs nit geschehen, hastu an-
ızwa fremde heffelin zerbrochen, so hat sie da heim krüg zer-
:hen, der yszschmarren wůchs also vff vnd ward grosz. Der vat-
sprach ein mal zů seiner frawen, wie rietestu wan ich vnsern
ies yszschmarren ein mal mit mir nem, das er auch etwas lert.
frawe sprach, du můst aber sorg zů im haben. Der man fůrt
nit im hinweg, vnd verkaufft es vff dem mer. Vnd nach langem
er widerumb heim kam, da kam das kind nit. Die fraw sprach,
wa hastu den yszschmarren hin gethon vnser kind. Der man
ıch es ist mir seltzam mit dem kind yszschmarren ergangen, es
vff einen tag vber die masz heisz gewesen, da wir vff dem mer
ı gefaren, vnd ich hab im verbotten, das er nit barhaupt in dem
ff solt sitzen, vnd es hat es nit gethon vnd hat in die sonn so
ız gestochen vff sein haupt, das es zerschmoltzen ist, vnd ist in
mer geflossen, vnd wie es von dem wasser ist kumen, also ist
widerumb zů wasser worden. Also betriegen die eelüt einander
ler ee.

Von schimpff das .ccix.

VF DEN SCHLÖSSERN VND BURGEN HALTET MAN es hoch, wan sie daruff bůlen, sie müsen küscheit daruff
ıen vnd das auch geloben, wan sie trüwen dienst verheissen. Es
t sich das zwo oder drei kellerin mit kinden wurden gon. Der
vff dem schlosz sprach zů den rütern vnd knechten, ir gesellen
das trüwer dienst gehalten, das ir also mit der kellerin geschimpfft
en, vnd sie zů hůren gemacht. Die knecht sprachen, her wir
nit schuldig daran, sie haben vnsz kein růg wöllen lassen, sie
en vnser gespottet, wa wir für sie sein gangen, so haben sie ge-
chen, kap, kap, vnd haben vnsz für kappunen gehalten, so haben
inen gezögt, das wir kein kappunen sein sunder hän. Also iagt

der her hůren vnd bůben zů dem schlosz hinusz, hän vnd hennen. Es gat noch also in den hüsern zů da der knecht vnd die kellerin, ia dy fraw vnd der knecht, oder der meister mit der kellerin schimpfft. Vnd wan schon die knecht frum wöllen sein, so reitzen sie die weiber, wa sie für einander gon, so stossen die metzen die knecht mit den ellenbogen in die seiten, vnd etwan so thůt es der knecht der frawen, so spricht dan die fraw, knecht du wilt nit růw haben, weistu nit das es der meister verboten hat, vnd ist wol vss gericht. Hastu ein hübsch weib, so darffestu ir nit förchten vor den schnapphannen die vff der gassen gon, vnd das har büffen vnd ir hofieren. Förcht ir vor deinen knechten, vnd etwan vor denen die den stal misten, oder die schützlen weschen in der küchin, vnd kemetfegern. Wan warumb, wan es birnt, wan man nit wasser hat, so löscht man mit mist.

Von schimpff das .ccx.

ES WAS EIN MAN IN DEM RAT ODER SENAT ZUO Rom der het gar ein schweren herten athem, das den geschmack keiner erleiden mocht, vnd wolt keiner neben im sitzen, vnd flohen von im. Er fragt vff ein mal einen in dem rat, warumb man also von im flühe. Da sprach der selb, ir haben so ein stinckenden athem das sie es nit leiden mögen. Da er heim kam, da wolt er sein frawen schlagen, vnd was fast zornig vber sie vnd sprach. Warumb hastu mir nit gesagt, das mir mein athem stinckt. Die fraw sprach, ich weisz nit ob euch der athem stinckt oder nit, ich mein alle man schmecken so. Das was ein erliche fraw, die was nie so nahe zů keinem man kumen, das sie sein athem het mögen schmecken. Aber vnsere frawen vnd iunckfrawen, wan sie mit den mannen reden, so stosen sie ire müler inen schier in ir angesicht, ir athem ist feüer vnd brent. Vnd etwan in der beicht, es sei fraw oder man, so wöllen sie dem armen priester ire trüssel vnd müler in die nassen stossen, vnd einem stinckt der athem oder die nass, oder hat sunst knobloch vnd ziblen oder gebrenten wein gessen, vnd kuchen den beichtuatter an, besunder so er nüchtern ist, im möcht geschwinden. Ich hab zů einem gesprochen, lieber ich hör nit zů der nassen yn, ich hör zů den oren yn, red mir zů den oren, vnd nit zů der nassen oder zů dem mund.

Von ernst das .ccxi.

VF EIN MAL WAS EIN IUNCKFRAW, DIE WUNDERT sich so fast, vnd thet ir der fürwitz was lusts doch in bůlschafft wer, das man sich also darumb schlecht, vnd ir nach ﬀt, vnd het es gern gewiszt. Da sie es gewar ward vnd es emnden het, da sprach sie, ist es nichtz dan das, vnd kam in ein lichen miszfal vnd rüwen, das sie darumb ir iunckfrawschafft veren het, das sie sich schier selber gehenckt het.

Von ernst das .ccxii.

ES WAS EIN IUNCKFRAW, VMB DY WURBEN VIL burgers sün zů eren, sie veracht sie alsamen vnd sprach. : ist mein iunckfrawschafft so lieb, wan ich schon wüszt das ich n sün solt machen die als heilig weren als sant Johannes vnd t Jacob, so wolt ich dannocht keinen man haben. Ee das iar um kam da het sie zwen sün zů vneren, vnd waren weder sant ans noch sant Jacob. Darumb stot demůt wol bei küscheit. Die ckfraw Maria wer nüt gewesen, wer sie nit auch demütig gewesen, tragen ein grosen schatz in ein einem glesznen geschir wir sein d beraubt, es wer auch hübsch zůsagen wie vnküscheit ist ein ﬀ der hoffart, got laszt die hoffertigen in vnküscheit fallen, das sich selber erkennen, da ist die geschrifft vol exempel.

Von schimpff das .ccxiii.

ES HET EINER VF EIN MAL GELOBT ZUO SANT Jacob zůgon, vnd verzoh es etwan lang. In dem winter es im zůkalt, in dem sumer was es im zůheisz, in dem glentzen er zůseyen, in dem herbst het er zů herbsten. Es kam im vﬀ mal an das er daran wolt, da er zwo oder drei meil kam, da d er vﬀ die strasz, vnd strackt beide arm vsz, einen gegen sant b, den andern gegen seinem dorff, vnd schrei, züch iecklin züch, metz züch, züch iecklin züch, züch metz züch, aber die mesz me dan sant Jacob, vnd kart sich vmb vnd gieng wider hin , da ward das sprichwort war, das einer frawen har me zücht, einer glockenseil, vnd man hat die bübin lieber dan die eefrawen, leidet manche von dem eebrecher streich, verweisen vnd armůt, essen vnd trincken, sie lidt den zehenden teil nit von irem

eeman, das sie von dem bůben leit, vnd ist dannocht ein w
das einer einer semlichen leichten frawen trüwet, das sie sich
halt vnd im getrüw sei, die irem eeman nit trüw ist. Es sein
eeman die sprechen, als einer vff ein mal sprach.

Von schimpff das .ccxiiii.

ES WAS EIN EEMAN DER SPRACH, ICH HAB
eefraw vmb gottes willen genumen, mich hat ni
almůsen vbeler gerüwen, wer weisz wie ir in irem hertzen is
sprach auch, ich hab mein fraw lieber dan mich selbs, vnd alle
fründ, wan ich wolt das sie in dem himel wer, ich wolt ab
auch da sein, ich bin meiner frawen nit würdig, got solt sie
also gat es. Der man wolt das die fraw ein wolf wer, so w
fraw das der man ein schaff wer, so wölt sie in essen.

Von ernst das .ccxv.

ES IST EIN FRAGE WIE KUMPT ES DAS DIE
der tüffel zůsamen fügt in der bůlschafft, in eins sa
weisz, die kan niemans von einander bringen, vnd die got zů
fügt, die kan niemans bei einander behalten (Quos deus co
homo non separet.)

Von schimpff das .ccxvi.

VF EIN MAL WAS EIN DOCTOR IN EINER
der was ein pfarrer, nun was wein vnd korn fast
da was ein fraw die het ein hübsche dochter, die was ein wes
die erdacht ein sinn, das sie auch ein vszkumen het. Vff ei
da der doctor allein heim was, da schickt sie die dochter zů i
solt in fragen ob er etwas zeweschen het, ir můter wolt im
ynlegen. Der doctor sprach ia, vnd gab ir was er het, wan
kein kellerin vnd hielt eerlich husz. Die dochter kam zů der
die můter sprach, wie ist es ergangen. Die dochter sprach w
hat mich vmbfangen, vnd mir ein schmützlin geben. Die
sprach, das ist recht, nun haben mir die sach wol halber gew
Da nun die dücher geweschen, getrücknet, vnd zůsamen war
legt, vnd der doctor aber allein da heim was, da kam die d
mit dem geweschnen důch, vnd wurden des kauffs eins, vnd k
weit darhinder, das er die můter auch in das husz nam, vnd

niemans me von einander bringen. Die herren des ratz strafften darumb, da sprach er dan. Eua in dem Paradysz hat Adam be- ʒen, hat dan die Eua mich betrogen, das ist kein wunder, das tzlin hiesz Eua, also kunt sie niemans von einander bringen. Also es noch, das mancher gat so er aller schan vergiszt, allein das seinem vnordenlichem lust gnůg sei. Darumb was der tüffel zů- ıen bringt, das kan niemans scheiden, wan er das feüer vnorden- ıer liebe so grosz macht, vnd daryn blaszt, das es für vnd für nt, wan sie aber got zůsamen fügt in dem Sacrament der heiligen so macht der bösz geist das feüer der liebe in dem anfang der grosz, vnd brint doch klein, wan wen sie einander für vnd für) hetten als den ersten tag, vnd die weil das hochzeitbrot wert, würden sie nimer vneins, das feüer erlöscht der bösz geist, er cht das es ab nimpt von tag zů tag, bisz sie einander spinnen- ıt werden vnd gantz kalt in iren hertzen.

Von schimpff das .ccxvii.

ES WAS EIN BISCHOFF IN DER SELBEN STAT waren zwey menschen, die hielten husz mit einander, waren nahe fründ, man bant vnd strafft sie, man kunt sie nit einander bringen. Sie entbotten dem bischoff, er wolt sie zů- en geben, das sie eelüt weren, vnd begerten einander zů der ee. bischoff sprach es möcht nit sein, es wer in dem dritten grad. lang darnach gab er sie zůsamen in die ee, vnd dispensiert mit . Es stůnd nit achttag, da wurden sie einander spinnenfeind, kamen zů dem bischoff, vnd begerten beide diuorcium, das er scheiden wolt. Der bischoff thet es auch vnd sprach, sehen ir n kind, durch die grose krafft des Sacramentz der heiligen ee ler bösz geist vsz getriben worden, der vor da wont. Darumb ht Franciscus petrarcha, es ist sorglich weiben oder mannen, ding das so lang weren sol, des solt man nit so bald müd wer- vnd ein ding das sorglich ist wie es geradt, solt man nit mit ichen fröden anfahen, als die ee ist, mit springen vnd singen. etc.

Von den bůlern.

Von ernst das .ccxviii.

DER BULER VSSERTHALB DER EE SEIN DREIER- lei. Die ersten sein dy, die kein eigne metzen haben,

die nechst die best, sie bůlen die gantzen wochen, vnd an
tag lauffen sie in das frawen husz, die werden zů gglei
die das pfennigwert zeren, wa sie darzů kumen. Die ande
sein die, die da eigne metzen haben, denen halten sie
sitzen etwan in einem winckel oder in einem wirtzhusz,
nit husz mit inen, sie kumen etwan zů achttagen oder zu
tagen ein mal zůsamen. Die gleich ich denen, die das
in einem wirtzhusz, gemeine mal.

Die dritten bůler sein die, die eigne metzen haben.
sie trüw, vnd leben gleich wie eelüt mit einander, hab
nit kind, die sein gleich denen, die da gisselmal essen,
etwan für ein dicken pfennig, das heissen gisselmal
vff ein stat oder vff ein edelman mit einem reisigen
dy essen kostliche mal, damit das groser kosten vff
sie dester fürderlicher bezal vnd vspricht, warumb
das recht erdacht vnd funden hat dem adel zů leid,
toldus von Zeringen, wan der adel im zwen sün mit
vnd vergeben, die zů Soloturn in einem sarch ligen
als Felix Hemerlin schreibt.

Nun fragstu welcher vnder den dreien bůlern
von got vnd der penitentz die zů wircken.

Ich gib dir antwurt, der drit der sie bei
hat, der erst vnd der ander kumen selten zů
bei inen in dem hausz haben, wie eelüt, hüten
geistlichen officiäl vnd priester, die sie offenl
sitzen, in iren hüsern kintbettern, das doch nit
sein verblent, vnd geben den andern frawen bö
hert, sie bleiben bei einander bisz in das altar
dem tüffel zůteil, ker wider. etc. Die die also
denen ist es nur vmb ein wincken zůthůn, so
Wan wen einer ein kanten mit wein in dem
ston, so trinckt er wan er wil, oder haben d
bei inen hangen. Wan sie dan von im wil
kind. Wil er sich dan bessern, so gedenckt er
wie kan ich inen kapen kochen vnd also bleib
.xx. iar vnd sterben also, vnd wan sie zwei hu
so bliben sie stetz bei einander, hüt dich.

Von schimpff das .ccxix.

ES REIT VF EIN MAL EIN FÜRST DURCH SEIN land mit seiner huszfrawen, vnd bliben bei einem edelman vff seinem schlosz zů herberg. Der edelman het ein sun der was ein stum. Da man asz da dient der stum so hoflich vnd so delich zů tisch, vnd stůnd im alles wol an was er det. Der fürst wolt mit im reden. Der vatter sprach, gnediger her er kan nit reden, er ist ein stum. Die fürstin gedacht, das wer ein diener für ch, der wer verschwigen vor dem dörffestu dich nit schamen, sie g dem herren an, er solt ir den stumen erwerben zů einem diener. er edelman kunt es dem fürsten nit versagen. Die fürstin nam n stumen mit ir heim, vnd wan der fürst darnach hinweg reit, so g der stum der frawen wein vff, vnd kam da der man, da der tter, der edelman, da sahe der gůt stum wol was die růben gulten, d nach einem iar oder zweien reit der fürst aber zů des stumen tter, vnd nam den stumen mit im, das er ein mal seine fründ e. Der stum dient dem fürsten aber zů tisch. Der fürst sprach seinem vatter. Ist dein sun ein stum von der art oder von em siechtagen, oder wie ist es im ergangen. Der vatter sprach ist kein stum, er kan wol reden, aber er kan nit schimpffen, er t herusz was er weisz vnd schmecht die lüt, er sagt die warheit hab ich im vff ein mal verbotten, er sol schweigen, also halt er weigen. Der her sprach zů dem vatter, lieber her lassen in reden, bit euch darumb. Der vatter sprach, wolan sun sag vnserm gnen herren etwas. Der sun sprach, her euwer fraw ist die aller t hůer, die in dem land ist. Der fürst sprach schweig du hast vil geret, ich hab es vor wol gewiszt.

Von schimpff das .ccxx.

ES WAS EIN BURGER DER HET DREI DÖCHTER die zwo waren fast hübsch, die wurden bald in die ee orgt, vnd die drit war fast vngeschaffen vnd het keinen werber. was ein alter reicher man in der stat, der erbarmpt sich vber vnd nam sie zů der ee. Sie hielt in wol, vnd het in lieb, also hreib er ir als sein gůt. Er starb, vnd nach dem dreisigsten n vil bůler vnd werber, vnd gedachten, da ist gůte narrung, hoffiert zůnacht vor dem husz mit singen, pfeifen, lautenschla-

gen, vnd ein schar mocht der andern kum entgon. Die nachburen murmleten darüber, sie heten kein rûw iret halb. Die gût fraw nam sich der hofierer nichtz an, sie was frum, sie gedacht, wan sie sehen das nichtz an der sach ist, so hören sie selber vff. Die hoffierer zogen ab bisz vff drei, die wolten nit ab lassen, vnd kamen alle nacht für das husz vnd hoffierten ir. Der ein hoffiert ir zwüschen siben vnd achten, der ander zû .ix. der drit zû .x. Dise iung witwen gedacht, wie sie der dreier auch ab kem, vnd gieng zû ein alten matronen, vnd fragt sie ratz welchen sie vnder den dreien nemen solt, sie wolten nit vff hören hoffieren. Der ein was ein student, der ander was ein edelman, der drit was eins burgers s in dem regiement wan wie die frawen sprechen. Ich hab in g numen, das ich sein abkem. Ja du bist sein wol ab kumen, du h in erst zû dir an das bet gelegt. Die alt fraw sprach, das e botz iamer schend, ir solten deren keinen nemen, sie sûchen vch, aber üwer gût. Da ir in euwers vatters husz waren vnd arm waren, da kam keiner, ietzvnd so euch got beraten hat, lauffen sie euch nach. Die witwen sprach, wie kem ich aber d hoffierer ab, also thû im wie hernach folgt, vnd sie rüstet alle di zû. etc. Da nun der erst kam an den aben, da nam sie in in husz, vnd was der tisch bereit mit essen vnd trincken, vnd spr zû im, du hoffierst mir, hetestu mich gern zû den eren, so wil i dich beweren, ob du etwas vmb meinet willen darffest thûn, so ich dir ein gûte antwurt geben. Da ich arm was da kamstu Der iung gesel sprach, fraw was mir müglich ist zûthûn das wil vmb euwert willen thûn, vnd wil bisz in den dot gon. Die f sprach, leg das weisz kleid an vber die hosen, vnd gang zû d gerner, da stot mein nachbuer in einem dottenbaum, vnd ist ge ben, schüt in vsz dem baum, vnd leg du dich daryn bisz man m tin lüt in der pfar an dem morgen, vnd nim den sack vnd st den dotten daryn, vnd bring mir in her, so wil ich dir ein g antwurt geben, es mûsz ia sein. Der gût gesel sprach, das wil gern thûn, das ist mir ein kleine sach, vnd thet wie sie im befo het. Der ander hoffierer kam auch zû seiner stund, mit dem sie auch also, vnd legt im ein engelisch kleid an, vnd gab im geweichte kertzen in sein hand, vnd schickt in auch anhin, er bei der leichen bleiben sitzen bisz an den morgen wan man m lütet, vnd wan ir den dotten bringen, so mûsz es ia sein. Er

o anhin vnd thet wie sie in bescheiden het. Der in dem baum ; der sahe durch die spelt vsz vnd sahe den engel kumen, vnd dacht, da wil es sich machen, vnd der engel bleib also da sitzen. e fraw schickt den dritten hoffierer auch dar, vnd gab im ein ıerhocken in die hend. Der in dem baum sahe den tüffel kumen ward im so angst, das er in die hosen scheisz. Der tüffel wolt n engel mit dem hocken vber das ding ab ziehen, da segnet sich r engel, vnd stiesz im die gewecht kertz in das angesicht, vnd mpfften mit einander. Der in dem baum gedacht, es wer vmb in seel zůthůn, vnd wüst vff in den baum vnd stiesz den deckel , vnd zů dem baum hinusz. Der engel vnd der tüffel lieffen darn, einer hierher, der ander dorthin, also kam die gůt fraw der ffierer ab. Dise fraw mag bedüten ein iegliche seel des menschen, in der fasten hübsch ist worden wan sie ist gereinigt von den nden, reich worden von den tugenden, ietz so kumen die drei ffierer, dein leib, die welt vnd der böszgeist, vnd vnderston dich der zů sünden zůbringen, hüt du dich. (Applicat vt scis et . etc.)

Von schimpff das .ccxxi.

VF EIN MAL WAS EIN ALT MAN EIN WITWER, der was reich gewesen, vnd was abkumen das er doch o ein brang treib, als wer er noch wolhabend, der bůlet vmb ein sche dochter zů den eren die dochter wolt sein kein gnad haben, het lieber ein iungen gesellen gehabt. Der man het eins alten llen rat, wie er im thůn solt, das er das iung weiblin vberkem. gesel sprach, ich wil dir das vnd das leihen, so sitzestu ondas inem hübschen hoff, das zög ir dan, so würt sie vil daruff hal- Der gůt alt nar der alt bůler lůd iren vatter vff ein mal vnd můter vnd die dochter, vnd het ein gůt abentbrot bereit. Nun er ein knecht mit dem legt er an, wan er den gesten etwas , vnd wan man vsz der kamern gieng, so solt er sprechen, das ichtz, er hat noch vil me, vnd ee dan man asz, da giengen die mit einander vnd wolten das husz besehen, vnd kamen in den , da lagen grose fasz mit wein in, da .x. oder .xx. fůder in sie waren aber nit sein, da man den keller beschlosz, da sprach necht, er hat in einem andern husz wol noch me. Sie kamen ein trog, da lagen vil frawen röck vnd mentel in, das thet man

herusz, es was hübsch ding, es gefiel der iunckfrawen wol, ma schlosz. Der knecht sprach, ia er hat noch als vil, man besah zinnin geschir, es was noch als vil in der küchin, kessel vnd nen, das silberin geschir in einem kensterlin, es was alwegen als vil da. Sie giengen in das kornhusz, als was aber noch a da. Da man nun vber den tisch kam vnd asz, der gůt alt mar müd worden vnd ward im heisz, vnd fieng an zůhůsten vnd z dern, das er schier erstickt wer, man schlůg in vff den rucken im etwas in die vnrecht kel kumen wer, also kam er wider z selber, vnd sprach zů der iunckfrawen, die neben im sasz. Ju mensch achten des hůstens nit, es ist ein zůfal. Da sprach knecht nein es ist noch als vil, er treibt es tag vnd nacht. Da er es erst als verhönt, da wolt die iunckfraw des alten koderer me, vnd het er noch als vil gůtz gehebt.

Es gat noch also vff erdtreich zů, das etwan ein fraw oder man meint in der ee zůfinden lust, fröd vnd gůt, so finden sie lust vnd schuld, so facht dan der hopsertantz an, vnd fahen a zancken, zů kriegen vnd zů verweiszen. Darumb wer nichtz bes vff disem erdtreich, dan küscheit vnd iunckfrawschafft behalten, got dem herren vnd seinen lieben heiligen dienen, die auch k lich vff disem erdtreich gelebt haben, vnd ist das best vnd rüwigst leben. Man spricht also, wer ein mal ein gůt leben haben, der nem ein hübsches meitlin vnd ein gebraten hůn. zwei mal wöl gůt leben haben, der brat ein gansz, an dem mo isset er die gansz, vnd zů nacht isset er das meglin vnd das kre Vnd welcher ein wochen wöl gůt leben haben, der nem ein f ab, so hat er kalfleisch vnd auch würst zůessen. Wer ein m wöl gůt leben haben, der nem ein ochsen, wer ein iar wöl gůt l haben, der nem ein eefrawen, wert es anders also lang, wer alwegen wöl gůt leben haben, der leb küschlich vnd rein, als priester vnd ordenszlüt solten thůn, wöllen wir aber eelüt d sein, so müssen wir auch dy bürdin der ee tragen.

Von ernst das .ccxxii.

ALSO SCHREIBT SANT JERONIMUS VON DRE witwen, die also gůt leben wolten haben, vnd wolte dem andern mal mannen.

Die erst fraw sprach, ich find keinen man der mich wöll ne sie sůchen nur das mein.

Die ander sprach, die weil mein man noch in meinem hertzen)t, so ist er noch nit dot, so wil ich keinen andern.

Die drit sprach, ich hab vor einen gütigen man gehebt, nem ı ein andern der würd gůt oder bösz, wer er bösz, so wer es mir rt, nach einem gůten ein bösen zůhaben, wer er dan gůt, so müst ı stetz förchten, das im etwas widerfür, vnd wan er mir dan stürb, ȝ ich ietz hab gehebt wir wöllen recht witwen stat got zelob halten.

Von der straff des eebruchs.

Von ernst das .ccxxiii.

ES WAS EIN KAUFMAN DER WOLT IN EIN MESZ reiten gen Leon, vnd kam in ein walt, da hat ein edel-ın geiagt, vnd fůrt man hirszen vnd reher hernach. Der kauffman)t den edelman gegen seinen knecht, wie er so ein schöner man ır vnd sagt vil gůtz von im. Es gefiel dem knecht wol, vnd reit ıfür zů seinem herren, der ein ritter was, vnd sagt es im vnd rach. Her es reit ein kaufman vsz fremden landen hernach, der ; euch als wol wie ir selig vff erdtreich seien, thůn im ein eer an. ır ritter fügt sich zů dem kauffman, vnd fabuliert mit im, wa er r kem vnd wa er hin wolt. etc. Da man schier zů der stat kam sprach der ritter. Her kauffman wa wöllen ir hinnacht zů der rberg sein. Der kauffman sprach, ich frag zů dem besten wirt zů. r ritter sprach, ir sollen hinnacht mein gast sein. Der kauffman ach, o her es wer zů vil ie er reit mit im. Da man in den hoff t, da empfieng ein knecht dem kauffman sein pfert vnd sprach, r ir dörffen kein sorg für das pfert haben, wir wöllen es ver-gen. Da er hinuff kam in die stub, da waren gleich subere hem-r da, vnd füchse röck, als dan die walhen hoflich lüt sein. Da n nun essen solt da kam des ritters fraw mit zweien döchtern l vff geziert vnd empfiengen den gast, man sasz zů tisch, der ıffman sahe die fraw an, vnd die zwo döchtern, vnd die kredensz l gedacht. Wie kan einem menschen basz vff erdtreich sein, dan m ritter, er hat was er wil, vnd man trůg vil trachten da her asz vnd tranck, darnach bracht man in zweien silberin blatten s mans haupt mit einem langen bart. Der kauffman erschrack l gedacht, o we morgen würt man dein haupt auch also zů tisch gen, man trug es bald wider hinweg, vnd bracht ein andere ht. Der kauffman macht nit mer essen, die fraw tröstet in, vnd

leget im für. Vnd da man gessen het da zert man ein schlafftrunck, darnach wisz man in schlaffen, vnd gaben im ein liecht vnd sprachen, er solt an ein bet ligen an welchs er wolt sie sein alle bereit. Man thet den rigel vszwendig an der dür für. Der kauffman thet den rigel inwendig an der thür auch zů. Nun waren vil vmbhang an den wenden der wolt alle ding erneissen, da waren armbrast, da harnesch, da bantzer, da spiesz, da köcher, vnd in einem winckel da was auch ein vmbhang, da lůgt er auch, da hiengen zwen iüngling darunder, die waren erstochen. Diser kauffman meint man würd in auch dar hencken, das liecht gieng im vsz, er legt sich in den kleidern vff das bet, vnd was im die nacht lang, da es tag ward, da thet man das riglin wider vff, der kauffman rüstet sich vff sein fart, da man im zůmorgen essen gab. Der ritter kam vnd sprach, her kauffman wie haben ir hinnacht geschlaffen. Der kauffman antwurt, ich hab vbel geschlaffen, mein leben lang hab ich nie kein lengere nacht gehebt dan dise. Der ritter sprach, warumb, sein die leilachen nit suber gewesen. Der kauffman sprach nein, es ist als sauber vnd schön gewesen, aber darumb, ich hab wöllen lůgen, was hinder den vmbhengen wer, vnd hab es als gesehen, vnd hab zwen funden hangen in dem winckel die waren dot, vnd hab gedacht man würt mich zů inen hencken, vnd wan mir die augen sein zůgangen, so ist mir das haupt mit dem bart für kumen, vnd die zwen doten, vnd hab ein lange nacht gehebt, vnd lieber her ich bit euch, das ir mich in dem friden lassen hin faren. Der ritter sprach, ir sein leibs vnd gůtz sicher. Der kauffman sprach, wissen aber ir was die ding bedüten. Der ritter sprach, ir haben zů meinem knecht gesprochen vnd auch gedacht, wie ich so glücklich vff erdtreich sei, ich hab was zů einem gůten leben gehör, vnd wissen nit was mir an ligt. Das haupt mit dem bart ist ein ritter gewesen da vff dem schlosz den hab ich ergriffen in dem eebruch, vnd hab im den kopff abgeschlagen, das mein fraw gedenck was sie gethon hab, vnd ernüwer ir den eebruch. Die zwen die vnder dem vmbhang hangen, das sein meines bruders sün gewesen die haben die fründ des selbigen ritters erstochen, die vnschuldig sein, sie haben mich nit künnen vmbbringen, darumb haben sie die vmbbracht, die hab ich da hin gehenckt, vnd gang alle tag dar sie zůbesehen, das ich ergrimpt wer das vnschuldig blůt zůrechen. Nun betrachtu was gůten lebens i *vff erdtreich* hab, wan ich den eebruch vor mir sihe, vnd das vn-

ᴝldig blůt der zweier in dem vmbhang. Darumb lieber kauffman hin, vnd vrteil keins menschen leben me, gůt vnd bösz, du hast es dan basz erfaren dan das mein. Also für der kauffman dar-, vnd sagt wie es im ergangen wer.

Von schimpff das .ccxxiiii.

SANT GANGOLF IST EIN GRAFF GEWESEN, DEN eret man in oberen Burgund, der het ein frawen die het caplan lieber dan in, wan er ein gotes fründ was. Der her afft die frawen offt, vnd sprach sie wer ein eebrecherin. Die w versprach sich, sie wolt alwegen vnschuldig sein. Sie giengen ein mal in einen garten, da was ein brunnen in dem was nit f der qual vff, vnd sassen also bei dem brunnen. Der her Ganf sprach, fraw dörffen ir mir das rot steinlin bieten, das da in n brunnen ligt, ich trüw got der her werd euwer vnschuld vnd uld offenbaren. Die fraw sprach ia solt ich es euch nit dörffen gen, vnd streifft dy ermlin hindersich, vnd erwischt das steinlin, l so sie den arme wil herusz ziehen, so bleibet die hand in dem innen ligen, vnd zücht den stumpff herusz, da erkant man ir uld des eebruchs. Nit lang darnach schlůg der bůl iren herren dot. Sant Gangolff fieng an grose zeichen zů thůn, vnd wan ein chen geschah, so lütet man alle glocken. Vnd vff ein Freitag er aber ein zeichen gethon, da lütet man. Da sprachen die wen die bei ir waren. Euwer her hat aber ein zeichen gethon. sprach sie, er zeichnet eben wie mein hinderer reden kan, da ıg sie an zůfartzen, vnd liesz ein scheisz vber den andern vnd ı sie oben redet, so redt sie vnden auch. Sehen ir wie got den ruch mit einem semlichen klarlichen exempel mit verlierung der d an [1] den tag bracht.

Von ernst das .ccxxv.

OIR LIEBEN KINDER SOLT MAN EINEM IEGLICHEN eebrecher ein hand abhawen, so würd das důch fast r werden, warumb, es würden nit vil spinnerin sein. Ich schreidis bůchs bin ein leszmeister gewesen in einer stat, da waren [2] n brüder, vnd het ieglicher ein fraw, die hetten zwo metzen

*

1 an fehlt. 2 zwen brüder zweimal.

vberkumen, man warnet sie offt, dannocht lieffen sie hinweg mit inen, vnd liessen weib vnd kind sitzen, die herren der stat liessen inen nach ylen vnd liessen sie fahen, vnd vnder andern straffen müsten sie schweren, kein andere farb zütragen, dan lange grawe röck. Da ich vff ein mal predigt in der selben stat in dem münster, da sprach ich, sol es darzü kumen, das ein ieglicher eebrecher sol ein grawen rock tragen, wa wil dan ich armer münch ein kutten vberkumen, dan es sein wol also vil eebrecher vnd eebrecherin, das das graw düch also thüer würd werden.

Von ernst das .ccxxvi.

ES WAS EIN KÜNIG DER HET IN SEINEM [1] LAN[D] ein ordenung gemacht, wer in dem eebruch begriffen würd, es wer fraw oder man, dem solt man beide augen vsz stechen. Es warden vil augen vsz gestochen frawen vnd mannen. Es fü[gt] sich das des künigs sun ergriffen ward, der künig wolt in straffen wie ein andern, das gemein volck mit dem rat batten für in, d[er] künig wolt es nit thün, sie lagen im so lang an, das sie den kün[ig] erbatten. Da sprach der künig, damit das nieman geergert wer[d] vnd dem gesatz kein abbrüch geschehe, so müsz man dem sun e[in] aug vsz stechen, vnd mir auch eins, das was ein frumer her.

Von schimpff das .ccxxvii.

ES WAS EIN MAN DER HET EIN FRAWEN D[ie] bület, dem man kam etwas für, wan der huszuatter wegen der letzt ist der ein ding erfert, als Juuena. spricht. Er [war]net sie offt vnd sprach, fraw dörfftestu dich reinigen vnd dein [un]schuld zögen durch das heisz ysin, vnd darffestu das tragen. [Die] fraw sprach ia, der tag ward gesetzt, in der zeit fügt sie sich [zu] dem priester, vnd beichtet vnd thet penitentz, vnd verhiesz sich [zu] bessern. Da die zeit kam da trüg sie ein schin ysin in beiden h[en]den der man was fro das er ein frume frawen het. Es fügt [sich] das sie widerumb fiel in den eebruch. Der man sprach, fraw [die] sachen gefalen mir nit, der ist hüt aber hin gewesen dieweil ich [in] dem rat bin gewesen. Die fraw sprach, du bist sunst ein yff[erer] vnd vnrüwig, nun stot doch noch da die schin ysin, die ich gl[üend]

*

1 feinem.

tragen hab vnd hat mich nit gebrendt, vnd nam die stang ysin in
hend, da brandt sie das kalt ysin, das sie mordio schrei, vnd
iesz in die hend, vnd lieff zů dem wasser vnd wolt sie leschen,
d die haut gieng ir ab von dem brant. Da sahe der man wol,
e frum sein frawen was, das heisz glüende ysin brant sie nit in
e hand, aber das kalt ysin brant sie.

Von ernst das .ccxxviii.

ES WAS EIN GRAF VON MUERDINI, DER SELB was gar ein frummer man, der het ein koler der was lieb, wan er etwas anligens hat, so hort er in vnd het ein freien ng zů im. Vff ein mal kam er zů dem graffen, der graff meint het etwas anligens. Der koller sprach, wan ich kolen bren, so ie ich etwas, ich wolt das ir es auch sehen. Der graff sprach, s sichstu. Der koler sprach, wan es vmb dy mitnacht würt, so nt einer vff einem pferd vnd hat ein blosz schwert in der hand, d laufft ein nackend fraw vor im anhin, vnd wan sie zůsamen men, so hawet er sie in der mitten entzwei, vnd würfft sie in den innen, vnd felt pferd vnd man hinnach. Der graff sprach ich wil macht mit dir gon, wir wöllen aber vor beichten. Vnd da sie beichteten, da giengen sie mit einander bisz an das ort, da solchs schehen solt vnd vmb die mitnacht da iaget der dort her. etc. wie n der kolbrenner het gesagt. Der graff sprach, ich beschwer dich i dem lebendigen got, das du mir sagst wer du seiest, vnd was hie thügest. Der hielt stil mit dem pferd vnd sprach, ich bin r ritter mit namen, vnd die fraw ist des ritters fraw gewesen, d wie wir in dem eebruch gesündet haben, vnd also müssen wir ander wider martern vnd peinigen, vnd lasz dich nit wundern das t den eebruch also hertiglich wil straffen zeitlich vnd ewiglich, so o vil vbels vnd grose schand vnd schad daruon entstot. Solt man s vbel mit iren straffen schreiben, es würd ein eigen bůch werden. er das war vor des ritters vnd seins buls fegfeüer, ee sie behal- n warden.

Von ernst das .ccxxix.

ES SCHREIBT RUPERTUS DE LICIO EIN BARFUOSSER in seiner fastenpredig, wie zů Assin ein eebrecherin sei wesen, die het den bůlen gern zů der vnseligen ee gehebt, vnd

schlůgen an sie wolten den eeman zů dot schlagen. Vff ein mal da der gůt eeman heim kam. vnd zů dem husz yn gieng. da vmbfieng in sein eefraw vnd hůb im die armen so starck. bisz der morder kam der verborgen lag mit der axt in zůdot schlůg. vnd vergrůben in in ein alt husz. Vnd des morgens frů gieng die fraw zů der kirchen. vnd sagt seinen fründen. ir man wer hüt frů zů sant Jacob gangen. vnd het sie alle gesegnet. Es wundert die fründ das er also heimlich hinweg wer, vnd inen nichtz gesagt het, vnd besunder seiner můter. vnd sie hetten ein bösen argwon vff sie vnd schwigen doch. Nit lang darnach vf ein mal schrei vnd weint die fraw in dem husz, das es die nachburen horten vnd fragten sie was ir gebrest. Sie sprach ein Jacobs brůder hat mir gesagt mein man sei vff der strassen gestorben, vnd kant sie den iacobsz brůder nit. Die fründ sahen wie der bůl bei ir vsz vnd yn gieng, vnd erkanten die boszheit der frawen, vnd sagten es dem herren, man fieng die fraw. Die fraw saget wie sie den man het vmbbracht, man fand den man, der mörder lieff hinweg, vnd man verbrant sie, da stůnd der bůl vff einem berg, das er es wol sehen kunt, vnd kam im semliche fantasei vff die frawen, das er hinzů gieng, die erbern lüt hiesen in hinweg gon, er würd sunst auch gefangen, er wolt es nit thůn, oder kunt es nit thůn, vnd ward gefangen, vnd morgens an dem selben ort schlůg man im den kopff ab, also ward der eebruch gestrafft.

Von ernst das .ccxxx.

DA FRATER JOHANNES PAULI DIS BUOCH SCHREIB, da zalt man .M.D.xviii. iar, da er leszmeister was zů Than, ist ein dorff das heiszt geberschweiler ein meil von Kolmar in dem Elsasz vff ein Durnstag so wochenmerkt ist zů Kolmar, da hot ein fraw wöllen zůmerckt gon vmb ires bůlen willen, der was ein zimerknecht in dem selben dorff. Der eeman ist ir nach geschlichen vnd hat sie in dem werck des eebruchs funden, vnd ist zů inen kumen, das sie es nit gewar sein worden, wan sie hetten anders zůschaffen, vnd hat in einem streich inen die köpff beid abgehawen, vnd der frawen ein hand, wan sie het ein arm umb in geschlagen. Der eeman ist in das dorff gangen, vnd sagt es dem folck, wie er gewerckt het, vnd man legt sie zůsammen in das vngeweicht gein in ein loch. O we den armen selen, dye also in dot-

ıden für den strengen richter bracht werden, so doch das recht icht (Qualem te inuenio.) Wie ich dich find also vrteil ich dich.

Von ernst das .ccxxxi.

WIR LESEN IN DER HISTORI LONGO BARBORUM der langen bärter, das sie ein künig hetten, der hiesz kinnus der vberwand den künig von Italien, vnd schlůg in zůdot, d nam sein hirnschal, vnd liesz sie heimlich in silber fassen, vnd cht ein kopff darüber. Der künig het ein dochter verloren die m Alchumis zů der ee. Vff ein mal waren sie zů Verona diettehs bern, da was Alchuinus der künig frölicher dan andere mal, l het basz getruncken, vnd nam den selben kopff vnd bot in sei- frawen Rosimunde vnd sprach, trinck mit deinem vatter. Die w tranck, vnd verstůnd das wort nit. Da sie es gewar ward, das vsz irs vatters kopff het getruncken, da ward sy dem künig irem n vber die masz feint. Nun was ein iunckfrauw vnder iren eer ckfrawen, die bůlet ein ritter, das wüst die fraw wol. Vff ein da der künig hinweg was geritten, da sprach Rosimunda [1] zů selben iunckfrawen, heisz dein bůlen hinnacht kumen, so wil in dein bet ligen in dein stat, ich hab etwas mit im zů reden, iunckfraw thet es. Da der ritter kam vnd seinen willen mit ir oracht het, da sprach Rosimunda, weistu wer ich bin. Der ritter ıch, bistu nit die meine. Die fraw sprach ich bin Rosimunda. : ritter erschrack vnd sprach, fraw was thůn ir hie. Die fraw ach, du hast deinen willen mit mir volbracht, du můst mir mein n erstechen, oder meins mans schwert můsz dich erdöten, mein n hat mir mein vatter zůdot geschlagen, vnd hat mir vsz meins ters haupt zůtrincken geben, vnd du můst mich an im rechen. r ritter sprach, ich wil es nit selber thůn, ich wil aber schaffen. es geschicht. Die fraw sprach du můst es selber thůn, vnd die ht würstu die kamer offen finden, so wil ich alle schwerter verpffen, das keins vsz gat, vnd wil es an binden, das keins von wand gang, also wie sie es anschlůgen also gieng es. Als dan grosen herren amplen liechter zů nacht bei inen haben. Der er kam zů der kamerthür hinyn. Der künig ersahe in, vnd wüst kent von dem bet vff, vnd greiff nach dem schwert, da mocht es

1 Rosimundo.

im nit wërden, da erwüst er den schemel der vor dem bet vnd wört sich manlich, aber der ritter het harnisch an, das : künig nichtz mocht ab gewinnen, da erstach in der ritter. munda nam was von golt vnd gelt vnd kleinetter da warei lůden zwei pfert vnd fůren mit einander hinweg, vnd blil Rauenna, vnd namen einander zů der ee. Etlich iar darnac sahe sie ein iungen edelman zů Rauenna, dem ward sie hol(wer des mans auch gern ab gewesen, vnd vff ein mal hiesch trincken, da bereit sie im gifft in wein, so bald der man ge(da empfand er des giftz vnd sprach, du mörderin du hast m: zů trincken geben, du můst auch trincken die fraw wolt es ni(also zwang sie der ritter mit dem blosen schwert zůtrincken bliben sie beid dot bei einander, das was ir rechter lon des ee vnd des dotschlags.

Von ernst das .ccxxxii.

ES WAS EIN MAN GEN ROM GANGEN, SANT P vnd sant Paul zůsůchen, vnd da er hinweg kam, d: sein fraw einem andern man hold, als man sie nent erfaren s der begert ir zů der ee. Die fraw sprach, mein man ist ge gangen, wer er dot, oder du küntest in vmbbringen, so w(dich haben vor alle man. Er sprach ia, ich kan in wol vmbb vnd kaufft wol sechs pfunt wachs, vnd macht ein bild darus: diser frum man zů Rom in der stat gieng, da kam einer voi zů im vnd sprach. Du sun des dotz, was gastu da hin vnd her man dir nit, so bistu hüt lebendig vnd dot. Der man sprac! wer das eins. Er sprach, kum in mein husz, ich wil dir es Da er in heim bracht, da het er im ein wasserbad zů gericht, satzt er in, vnd gab im ein spiegel vnd sprach, lůg daryn, vn neben in, vnd lasz im einem bůch vnd sprach zu im, sihe i spiegel, was sichstu darin. Der man in dem bad sprach, ic: wie in meinem husz einer ein wächse bild an die wand stel gat vnd nimpt das armbrust vnd spant es, vnd wil in das bil(sen. Da sprach er, so lieb dir dein leben sei, so duck dich das wasser, wan er wil schiessen. Der man thet es. Der las in dem bůch vnd sprach sihe was sichstu. Der man sprach ic das er gefelt hat, vnd ist fast trurig, vnd mein fraw mit im. erfarner schůler rüst zů, vnd wil zů dem andern mal schiesse

zů dem halben teil hinzů, duck dich wan er schiessen wil, er kt sich. Er sprach, lůg was sichstu. Der man sprach ich sihe er gefelt hat, vnd ist fast trurig, vnd spricht zů der frawen, fel nun zů dem dritten mal, so bin ich des dotz vnd rüstet zů, vnd t so nahe zů dem bild das er nit felen mag. Da sprach der der dem bůch lasz, duck dich. Der man duckt sich zů dem schutz. sprach sihe vff was sichstu, ich sihe das er gefelt hat, vnd ist r pfeil in in gangen, vnd ist dot, vnd mein fraw vergrebt in vn-n in das husz. Da sprach diser, ietz stand vff vnd gang hin. er man wolt im vil schencken, da wolt er nichtz haben vnd sprach, t got für mich. Da der burger wider heim kam, da wolt in die aw früntlich empfahen, da wolt er ir kein gnad haben, vnd lůd d berůfft ire fründ, vnd sprach zů inen was sie im für ein frawen tten geben, vnd saget es inen wie sie gehandlet het, die fraw net es stetz, da fůrt der man die fründ da sie in hin vergraben , vnd grůb in wider vsz, da fieng man die fraw vnd verbrent sie, s was ir rechter lon.

Von der trunckenheit.

Von schimpff das .ccxxxiii.

ES GIENG EIN MAL EIN SCHWAB GEN ROM, VND da er in das welschland kam, vnd man im des gůten schen weins dar satzt vnd er sein lebenlang nie kein wein ge-ncken het, vnd nit wiszt was es was, da růft er dem wirt vnd net im in ein or, vnd fragt in was safftz das wer, das er im da gesetzt het. Der wirt sahe wol was er für ein gast het vnd ach, es sein gotz trehen. Da hůb der schwab die augen vff in himel vnd sprach, o got warumb hastu nit auch in vnser land eint.

Von schimpff das .ccxxxiiii.

ES WAS EINER DER HET ZUO VIL GETRUNCKEN, das er kranck ward, vnd schickt nach dem artzet. Der t kam vnd greif im die puls, da sahe er wol das er sich vber n het vnd sprach. O lieber sun, der becher hat dich gestochen. sprach der kranck, o lieber her het ich es gewiszt, so wolt ich einem glasz haben getruncken, das geschir miszfiel im, aber der n nit. Also geistlich, manchem menschen miszfelt dise welt. Ja

spricht er es ist kein trüw in der welt, nichtz dan vntri falscheit, die welt miszfelt inen, aber das gelt, gold, hübsche : fressen vnd suffen das gefelt inen, vnd ist inen etwan leid, nit me suffen mögen, vnd essen nichtz das den durst wert man müsz inen würst braten vnd geröcht fleisch geben, das : gen trincken das ist grose sünd.

Von schimpff das .ccxxxv.

ALSO THET EINER VF DEM MER, DA WAS in grosen sorgen des schiffbruchs, das iederman vnd betteten, etlich wolten beichten, vnd forchten sie würder gon. Da was ein abentürer in dem schiff, der nam sein sa für, da het er kesz vnd gesaltzen fleisch in das asz er, vnd saltz darzů. Die erber lüt sprachen zů im, was meinstu darn du also vil saltz issest, vnd hörst das wir alle mordio schrei meinen du seiest nit witzig. Der abentürer[1] sprach ich ı seien nit witzig, ich müsz hüt vil trincken, darumb műsz etwas gesaltzes essen, das ich trincken mög.

Von schimpff das .ccxxxvi.

ES WAS EINER DER HET DAS FEBER, DAS E hitz wegen vil tranck. Es kam einer zů im der fründ wilt du ich wil dich wol gesund machen. Er sprach, beger das ir mich gesundt machen von dem feber, aber de: sollen ir mir nit vertreiben, dan es thůt mir wol, wan es a: hinyn läufft.

Von schimpff das .ccxxxvii.

VF EIN MAL SPRACH EINER, ICH HAB ALW durst. Ein anderer sprach, wie kumet es. Der wan ich in das bad gang, so dürst mich achttag darnach, s ich alle achttag ein mal daryn darumb so dürst mich alwege ist ein sprichwort, welcher nit schlaffen mag, der sol zů der gon, welcher nit betten kan, der sol vff das mer faren, welc trincken mag, der sol in das bad gon, das fierd gehört vff d wagen, das man gůte schwenck treibt. Wer nit öpffel mög

*

1 abentrer.

ɘr sol im ein blatten lassen scheren, oder ein kutten anlegen. ʳan man in der welt frum vnd küsch ist, so bald man priester ürt, vnd die blat vff den kopff kumet, vnd die kut an den hals, ist nieman vnküscher dan die selbigen, hüt dich.

Von schimpff das .ccxxxviii.

ZWEN GESELLEN WAREN MIT EINANDER BEI DEM wein gewesen, vnd waren beid vol worden, da alle welt ꞁs schlaffen gangen da wolten sie auch schlaffen gon, der ein gab m andern das geleit heim, der disem auch widerumb, vnd triben s geleiten bisz sie beid vff dem mist bliben ligen, vnd meinten legen an iren betten, vnd da es an dem morgen frü ward, vnd n zů der kirchen gieng, da sprach einer wer hie, wer hie. Da twurt einer, wir süw sein hie. Er wolt wissen wer sie weren d da er den einen recht besahe, da sahe er das es ein zunfft-ister was, vnd sprach, sihe her zunfftmeister sein ir das. Ich in man solt der zunfftmeister me finden in den stetten, da mögen h die armen frawen wol fröwen, die also truncken böltz haben, l treiben es dannocht nit für den herter, vnd wan sie zůnacht m kumen, so stincken sie von dem wein, das ist eben als legen in einem scheiszhusz, vnd an dem morgen ist inen das maul er vnd sawer, ieglicher erkenn sich selber.

Von schimpff das .ccxxxix.

EIN SEMLICHER FURET VFF EIN MAL SEIN ESEL zůtrincken vber den brunnen. Da der esel gnůg getrun-n het, da wolt er stetz heim. Diser bat den esel, er solt me cken. Der esel wolt stetz heim. Da sprach der man, bei mei-eid du bist witziger dan ich, wan du gnůg getruncken hast, örestu vff, wan ich schon genůg hab, so fahe ich erst wider an der gesellen willen zů trincken. Es ist ein wůst mesikeit stat in allen dingen. Es solt keiner trincken er solt ein oberzil , da mit er nit zů vil trincke. Aber was ist ir oberzil, der rinckt bisz das nichtz mer in dem glasz oder in der kannen r ander trinckt bis im die augen vber lauffen der drit bis er em me hat, der fierd bisz im der wein biter würt in dem Ja sprechen sie wir sein mesig, wir trincken ein masz in trunck vsz, semliche vnfleter sein einem land schedlicher, dan

ein kleiner reiff. Hüt sich iederman vor trunckenheit, wa
truncknen menschen etwas widerfür, vnd er also stürb, so
doch on alles mitel verdampt, wan er sein vernunfft nit
kan, vnd kan nit sprechen an dem letsten end. O got erba
vber mich. Sanctus Paulus spricht, truncken lüt besitzei
gericht nimer.

Von schimpff das .ccxl.

ES HET EIN MAL EIN EDELMAN EIN HIRTZI
was zam, vnd ging also vor dem tisch mit seine
nen gehürn, vnd kunt wein vnd bier trincken. Vff ein ma
zû vil getruncken, das er fröhlicher was dan sunst, das ei
vnd gumpet, vnd wie er die sach vber sahe, das er in die
sprang, das er ein bein zerbrach, darnach wolt er sein lebta
wein noch bier getruncken. Der hirtz was auch witziger d
cher mensch, die sich selber siech sauffen, oder sunst inen
an legen, vnd darnach sauffen sie wie in dem anfang. Fı
petrarcha schreibt in Epistola .35. vil von der trunckenheit,
bus famili. Der erst becher vol den man trinck, der gehört
durst, ad sitim. Der ander zû fröden. Der drit zû dem glı
fierd zû der trunckenheit. Der fünfft zû zorn. Der sechst
cken vnd kriegen. Der siebent zû grimmikeit. Der acht
schlaff. Der nünd zû den siechtagen.

Von ernst das .ccxli.

VALERIUS MAXIMUS SCHREIBT VON EINE
der het ein frawen, die ward vff einmal trunc
ward dem man gesagt, da schlûg er sie zû dot, wan er n
ein frawen truncken wer so wiszt sie nit was man mit ir
Diser man würt gestrafft von seiner grimmigkeit.

Von ernst das .ccxlii.

ES WAS EIN FRAW DIE HET IN DER IUGE
was gethon, villeicht was ir ein windel empfloss
sie in die ee kam, da sasz sie alle mal zûsüffen. Der man
was ligt dir an. Die fraw wolt es im nit sagen, doch scl
ein mal wie das sie etwas vff ir het, das oder dörfft sie w
het es nie gebeicht. Der man gedacht wie brechtestu d

rusz das sie auch gebeichtet würt, vnd macht sie vff ein mal vol ins, das sie gantz truncken was, da sie so gaucklecht was, da sz sie herusz was sie in der iugent gethon het. Da es tag ward, sprach der man, fraw kum wir wöllen gon beichten. Die fraw ach, wa kumstu ietz mit der beicht her. Der man sagt ir wie im in der nacht gesagt het was sie gethan het, das sie nie geichtet het, sie solt es ietz recht beichten das es ir ab dem hals m. Da die fraw hort das sie es gesagt het, vnd es der man szt, da schampt sie sich so vbel das sie sich selber henckt. Der isz spricht, wa trunckenheit ist, da ist kein heimlicheit, darumb man keinem truncknen pfaffen beichten, er sei geistlich oder ltlich, wan sie mögen nichtz verschweigen, man solt auch die ncken lüt nit in den räten haben, wan sie verbergen nichtz. Es t auch ein mensch für sich sehen, das trunkenheit nit mechtiger , dan das Sacrament der beicht, das sie das offnet, das die cht nit offnen mag.

Von ernst das .ccxliii.

ES WAS EIN GEISTLICHER BRUODER ZUO HUSZ bei einem burger, vnd dient got, vnd er leid grose antung von dem bösen geist. Er sprach vff ein mal, sag an du er geist, was begerstu von mir, das ich doch frid hab. Der tüffel ach, hab dir die wal vnder dreien stücken. Brich die ee mit frawen, bei deren du zů husz bist. Der brůder wolt es nit . Der tüffel sprach, so schlag den man zů dot. Der brůder es nit thůn. Der tüffel sprach, so würd aber ein mal vol s. Der brůder sprach, das wil ich thůn, vnd ward vff ein mal weins, vnd brach dy ee, vnd fiel in vnküscheit mit der selbigen en, da kam der man darzů vnd wolt in schlagen, da schlůg der er den man zů dot, vnd thet die alle drü, hüt dich.

Von schimpff das .ccxliv.

WIR HABEN IN DEM BUOCH DER GESCHÖPFFT an den .9. da Noe nach dem Sindtflusz die weinreb vnd sie buwet, vnd tranck des weins, vnd wiszt nit sein krafft, tschlieff, vnd lag blosz mit seiner scham. Spricht der mei- den hystorien (Sicut repletionem.) Wie der fül der speisz ch böser glüst, also folgt nach der trunckenheit entblösung

der hüfften. Da lesen wir in andern hystorien, da Noe wolt setzen, da macht er fier grůben, zů der einen schüt e blůt, zů der andern süwblůt, zů der dritten scheffinblůt, fierden lewenblüt deren thier eigenschafft haben die truncl an inen.

Die ersten sein wie die affen, sie springen vnd sein gůte vnd sol einer wol ein rip in dem leib entzwei fallen, er wü nit gewar bisz an dem morgen, so er nüchtern worden ist d affen, was sie sehen thůn, das wöllen sie auch thůn.

Die andern sein süw, wan sie truncken sein, so spüwen kotzen, vnd ligen eben als mer vnder dem banck als da bleiben in dem mist ligen wie die andern süw.

Die dritten sein lemlin, wan sie vol sein so sein sie geistlichsten, vnd sagen von beichten, von der hel, vnd be ir sünd, ia das truncken ellend, sie wöllen alle welt refor vnd morgens wissen sie nichtz darumb.

Die fierden sein wie die lewen, wöllen fechten, stech hawen, vnd wöllen alle welt dot haben. Da nem ieder e welchem er gleich sei.

Von ernst das .ccxlv.

ES GIENGEN VF EIN MAL ORDENSZLÜT MI ander vberfeld, die waren auch vsz der weinlüt das gar ein grose zunfft ist, als sie vff erdtreich ist, die d wein trincken. Die ordenszlüt kamen in ein wirtzhusz, v wirt satzt inen ein gůten wein von ersten dar, darnach br inen einer anderlei vnd sprach. Lieben väter versůchen de auch. Dem öbersten vnder inen schmeckt der erst wein fa vnd sprach. Lieber wirt wir dörffen nit zweierlei wein tr es ist wider vnsere statuten, wir lassen es bei einerlei wein l er gedacht wol das kein besserer kam. Der wirt gedacht, euch ein ander mal nit me semlichen gůten wein dar setze ordenszlüt fůren hinweg vnd wolten zů capittel faren, vnd capittel vsz was, vnd sie wider heim wolten faren, da rechnet alle tag vsz, wan sie wider zů dem wein kemen. Da sie nun zů dem selben wirt kamen, da satzt inen der wirt ein suren s ten wein dar vnd da in die münch versuchten, da rumpften s darab, vnd sahe ie einer den andern an. Da sprach der prio

ben ir kein miltern vnd bessern wein dan der ist, das ist nit des
chsten weins. Der wirt sprach, das selb fasz ist vsz, ich hab noch
l bessern wein, aber ich darff in euch nit geben, wan ir haben
dem nechsten gesprochen, es sei euwer orden, das ir nit me
n einerlei dörffen vber dem tisch trincken. Da sprach der prior,
in wirt lassen vch das nit irren, bringen vnsz nur den besten wein
r, wir sein in dem capitel gewesen vnd man hat vber den artickel
spensiert man spricht der geist wil vol sein. Ach sprach der wirt,
wil er auch vnküsch sein. etc. Paulus spricht (Nolite inebriari.)
ronimus spricht auch (Venter mer.) Merck vff. etc.

Von schimpff das .ccxlvi.

AUCH LISZ ICH VON EINEM DER ZERT NIT MIT den gesellen, er gieng aber sunst hin vnd her, vnd rsûcht den wein von einem zû dem andern, vnd ward also truncken, das er nit me gon kunt. Einer sprach zû im, du bist truncken, wie gastu. Er sprach, ich hab doch nit gezert. Der ander rach, es ist war, du hast aber den wein versûcht, bisz das du vol z worden. Dis exempel ist wider die menschen, die dy werck r vnküscheit nit wöllen thûn, sie wöllen es aber versûchen, das lust in den gedencken haben, davon dotsünd entspringen mag. rumb in dem anfang der gedencken sol man widerstand thûn, n von den gedencken kumpt man zû den wercken, wer nit wil n einem fleisch essen, der sol auch der briegen nit trincken. Wa r schlangen der kopff hinyn gat, da gat der gantz leib auch hinyn. e gedencken sein das haupt der schlangen (Quasi a facie colubri e.)

Von schimpff das .ccxlvii.

ICH LISZ AUCH VON EINEM DER LISZ NIEMAN USZ seinem trinckgeschir trincken, es tranck auch nieman vsz nem trinckgeschir. Es fügt sich das er vff dem mer was, da kam wind in das mer, das sie forchten sie müsten vnder gon, vnd incken, da was einer auch in dem schiff der wüst des mers tschafft, vnd sprach zû im. Es sei dir lieb oder leid, so mustu mit andern lüten vsz irem geschir, vnd andere werden auch mit rincken, da meint er das mer wan sie ertrüncken. Also sein nenschen die grosz fröd sûchen, nit allein in dem trincken, auch

in dem geschir vnd in der weisz des truncks der ein surf
ander saufft, der drit trinckt vnd zugt den wein durch die ze
das im das trincken lang wol thü da einer trinckt so in dü
ist recht, da einer trinckt so in nit dürst, vnd den wein ei
in das mul schüt, vnd das mul vff vnd zů thůt, das ist nit :

Von essen.

Von schimpff das .ccxlviii.

ES WAS EIN PRIESTER EIN SCHMAROTZER mit allen priestern asz, wie Sceuola, vnd nien mit im. Es fügt sich das er ein ferlein het ab genumen, vn alle ding ab weg, vnd het die köchinbletzer vnd kuttelwürst i grosen kessel gethon, vnd wolt sie sieden vnd erwellen, w dan thůt. Da kam ein anderer priester in das husz zů im, v den kessel ob dem feüer hangen vnd sprach, was hastu in d sel ob dem feüer hangen. Er sprach, mein kellerin hat ir fü vnd hemder darin, vnd wil sie weschen, vnd er förcht der würd mit im essen. In dem klopfft man an der thür, da hinusz, vnd wil in yn laszen, so zůcht der priester sein vnde sein femoral vsz, vnd wil es auch in den kesel werffen, vn es eben in den kessel wil werffen, so schreiet der schmaro nit, du verderbst mir das nachtmal. Da sprach der priest nachmal ist es. Der schmarotzer sprach, es sein der kellerin lumpen, aber im ward das kot fleisch nit zů lieb.

Von schimpff das .ccxlix.

DER HERTZOG VON MEILAND FRANCISCU hort von einem grosen esser sagen mit namen S von Ast, den lůd er vff ein mal, vnd da er fier gebratner het gessen, vnd fier rephüner, vnd .xl. herter eyer, vnd ei altz kesz, vnd vil anders, das im die knecht für hetten gese man es nit glaubet wan man es sagt. Vnd da er das alsame sen het, vnd der fürst im het zů gesehen, vnd da er hinw wolt, da sprach er. Groszmechtiger fürst, ich bit euch ir mir verzeihen, ob ich nit so essig wer gewesen, als es sich ich bin dise nacht nit wol geschickt gewesen, vnd hernach ich es bessern.

Von schimpff das .ccl.

VALERIUS MAXIMUS DESZGLEICHEN VIL ANDERE historiographi, vnd Aristo. schreiben von einem man r hiesz Milo, der was ein iunger Socratis, der was so starck das ein ochsen vff seinem hals trůg, vnd eins tags .xxx. meil mit f, vnd den ochsen mit flacher hand zů dot schlůg, vnd den och- vff ein mal asz vnd da er alt ward da gieng er durch ein wald lag ein eichner baum, da het ein buer eichne speidel daryn ge- lagen, da wolt der Milo sein stercke versůchen vnd thet beide d in den spalt, vnd wolt den baum von einander reissen, da ngen die speidel herusz, vnd schnalt der baum zů, vnd ergreiff beide hend, vnd er bleib also gefangen, da kamen die wilden r vnd frasen in. Sihe Franciscum petrarcham an de re. for. li. a .5. Da fragt Aristotiles, wan man das mittel solt suchen, vil einer essen solt. Seine iünger meinten Milo solt herab gen sein, vnd den halben ochsen haben gessen, vnd der ander so wenig asz, der solt vff gon, das er den andern halben ochsen gessen, das wer das mittel gewesen. Da sprach Aristoteles, nein also, das mittel sol in der vernunfft funden werden, das ein ieg- r mensch nem speisz vnd tranck als vil im not ist zů seiner thaltung, das, das einem zů wenig ist, das wer einem andern l, ein hantwerck můsz auch me gessen haben dan das ander, erwer můsz me essen dan ein schneider, wan er in dem wasser kt, darumb sůch ieder man sein mittel. Wer von dem frasz schreiben, der mächt wol ein eigin bůch daruon, vnd ist die geschrifft.

Von schimpff das .ccli.

ES KAM EIN KÜNIGIN DAS WAS EIN WITWIN GEN Rom vsz Egiptenland Rom zů besehen, die hiesz Cleo- , vnd ein groser Römer mit namen Anthonius, vnd so bald sie n kamen Cleopatra vnd Anthonius, da warden sie der sach a wolt Anthonius der künigin ein eer anthůn, vnd rüstet ein mal zů, vnd lůd andere erenlüt darzů. Vnd da man nun sasz, da trůg man köstliche trachten herzů. Da gedacht ras, das ist einem burger zů vil, einem künig gehören sem- al zů zůgeben. Da man nun gessen het, da danckt die küe-

nigin Cleopatras dem römer Anthonio vnd sprach. Her wir habe kostlich gelebt, es ist aber noch nichtz, als ich euch trachten wi für setzen, ein tracht die müsz dusent duckaten wert sein. Der rö-mer sprach, das liesz ich zwei dausent duckaten gelten, wa ir mir ein trachten für setzen, die dusent duckaten wert sei. Die künigi sprach, her es gelt, vnd schlûgen es ein ander dar, vnd sprach si wer sol aber darüber erkennen vnd das vrteil sprechen. Der h sprach, nemen da ein alten ritter der erfaren ist, es ward einer e wölt. Da nun der tag kam vnd man zû tisch sasz, vnd der vrte sprecher mit den andern herren auch da sasz, da trûg man kostli trachten heryn, etwan eine für .xl. oder .l. guldin, vil ein ander na Anthonius gedacht, die künigin würt es verlieren, sie mag es gewinnen. Da man schier gessen het, da nam sie ein silberin sch vnd gab es einer iunckfrawen, vnd hiesz ir essich bringen, vnd th ein wenig in ein ander schal, vnd greiff an die recht seit ires haup vnd nam von dem krantz ein grosz berlin, vnd legt es in den essi da zergieng es, vnd ward ein teiglin oder ein müszlin darusz, supfft sie yn (berlin zergon in essich, vnd korallen zergon in sur erbselen safft, als man sagt.) Darnach greiff Cleopatras die kün zû dem haupt vff die ander seiten, da was auch an dem krantz semlich grosz berlin, das wolt sie auch gessen haben, da grei der alt ritter zû der hand vnd wolt es nit lassen geschehen sprach zû ir. Gnedige fraw ir haben es gewunen das berlin besser dan dusent duckaten da merck. Der minder weich den rern. Also sûchen wir auch nach eer vnd lob in villerlei sp vnd kostlichen trachten das doch nit iederman zû gehört. Wan gemein man gest hat, vnd einer trachten me hat, dan so er ist, so ist es gnûg. Die grosen herren müsen es thûn, solte leben wie der arm man, so würden sie veracht, kostliche tra haben vnd schleckerhafftige speisz, wan das sünd sei oder nit, wer an zusehen die person, die meinung, die zeit, vnd die ge heit des selbigen lands.

Von ernst das .cclii.

JACOBUS DE VITRIACO SCHREIBT VON EINEM der satzt im für got zû dienen, vnd sich selber vo welt ziehen von aller kurtzweil vnd weltlichen dingen, vnd er wolt kein lust me vff erden weder in essen noch in trincke

er sahe das er nit kunt essen vnd trincken on lust da kam er ein verzweiflung, vnd meint er möcht nit selig werden, das was sch. Es spricht nit on vrsach der weisz. (Noli esse nimis iustus.) n solt nit zů vil gerecht sein, wan es ist nit ein kleine anfechtung id ein kleine muck in dem habermůsz, sunder ein grose brem des inds, sich wöllen hüten vor allen dotsünden, die da inen machen n conscientz vmb ein ieglich ding, vnd kumen zů dem letsten in n irrige conscientz, vnd wissen weder vsz noch yn, vnd glauben inem beichtuatter nichtz, er sei wie gelert, wie erfaren er wöl, id was er inen sagt oder rat, so ist ir duncken vff der suppen e best, vnd die gesaltzest, vnd die andern müssen alle vnden ligen, id haben die beichtsůcht, gedenck in dich.

Von ernst das .ccliii.

SANTTUS GREGORIUS SCHREIBT IN DIALOGO VON einer klosterfrawen, die asz ein Lattich blat on das Bedicite, oder on das heilig crütz, da für der tüfel in sie, deszgleichen ander. Wir finden in der geschrifft, die besessen sein worden, s sie es on gesegnet haben gessen, darumb so lernen euwere kind r dem essen betten, mit worten vnd mit wercken, thůn es auch ber, wan in moralibus so bewegen me die exempel dan die wort dem minsten ein pater noster, oder den namen der heiligen eiheit, in nomine patris, et filii et spiritus sancti amen, oder den tel an dem heiligen crütz. Jesus Nazarenus ein künig der iuden, r Jesus nennen, so möcht euch nit schedliches widerfaren, aber beschammen euch vber den tisch zůbetten, gleich als ein saw zů n trog, zů den mul zů, vnd thůn die wamisch vff, vnd die gürttel, den sack den bůch, das vil daryn gang. Es wer besser du gürdich eng zů, wan du vber den tisch giengest, vnd essest dich vnd wan man gessen het, thetestu dan den gürtel wider vff, so stu nit zů vol vnd wer dir eben recht versůch es doch ein mal der gesellen willen, es fert doch einer vmb der gesellen willen baden, oder laszt sein blůt in einer geselschafft. Aber wir man die ermlen vff, vnd wetzen die messer, vnd rüsten sich vnsz den tisch, als wolten wir ein ochsen schinden. Deszgleichen m tisch betten vnd got dancken vmb die speisz, die er vnsz ert hat, vnd nit daruon lauffen eben als ein saw von einem aum, die nur lůgt wa die eichlen sein, vnd hebt nimer kein

aug vff, das sie den baum an sehe, der ir die eichlen gibt. Ja wol wir das gratias betten, ia vor keinem fürsten, dy sich grose herren duncken, darff man kein gantz gratias betten, als nur drü oder fier wort.

Was ist euwer leyen gratias, wan ir ein hochzeit haben, wolan pfeiffer schlag vff, mach bumerlin bum, bumerlin bum so man dan vmher fert wie die iuden vmb das kalb, da sie zů vol waren, wan mit nichterem buch ist nit gůt dantzen. Was ist vnser priester gratias, wa wir etwan beieinander sein vff einem iarzeit, oder in einem capittel, vnd wir die presentz haben empfangen, vnd wan man dan das De profundis gebet hat, gerat es wol so kumpt einer da her, der bringt zwo blatten vber einander gestirck, vnd wan man sie vff hebt, so ligen drü oder fier kartenspil darunder, vnd etwan .x. oder .xii. wirffel, das sein ire breuier, vnd spilen vmb die presentz, wer die gantz nem, als die iuden vmb den rock Christi spielten, das ist vnser gratias, hüten euch.

Von den zorn vnd von gehe des zorns.

Von ernst das .ccliv.[1]

FRANCISCUS PETRARCHA SPRICHT (MALE CUNCTA ministrat impetus. etc.) Kein werck mag die yl erleiden, es sei gůt oder böss, schnel spilen, so můsz man vil vbersehen, schnel betten, so můsz man halbe wort machen. Catho spricht. (Ira impedit quod non potest cognoscere verum.) Darumb gehe lüt solten esel reiten.

Von ernst das .cclv.

WIR LESEN VON SANT MARTIN, DA ER EIN MAL von Parysz herusz gien mit etlichen priestern, da begegnet im ein wagen mit wein, schwer geladen, der was nie zů Parysz gewesen, vnd wüst nit wie nahe oder wie fer es was vnd fragt sie. Lieben herren mag ich noch geen Parysz kumen, es was gegen dem abent. Sant Martin sprach, ferstu gemach, so kumest du wol dar, ylestu dan fast, so kumest du nit dar. Der fürman ward zornig vnd treib die rosz, vnd wolt ylen vnd sprach, Ich mein die pfaffen seien vol weins, solt ich nit ee dar kumen, so ich dapffer

*

1 fehlt.

ar, dan so ich langsam far. Vnd wie er also ylet da brach im ein ad, das er ein ander rad můst holen, vnd kam den tag nit gen 'arysz, da sahe er das der man im war het gesagt. Man spricht, len thet nie kein gůt man spricht auch, wan einem not ist, so geat es im aller minst, wil einer schnel ein schlosz vff schliessen, so an einer das loch nimer finden,[1] das ist von vberylung gesagt.

Von ernst das .cclvi.

VON DEM KEISER OTTO LESEN WIR, DER HET vff den Ostertag seinen fürsten vnd räten ein mal lassen richten, ee das man gesessen was, da het man essen vff den tisch setzt, da was eins fürsten kind ein hübsch kneblin, das der fürst tt im dargenumen het, wie dan die kind thůn vsz einfaltikeit greiff in die blaten, vnd asz darusz. Das verdrusz den essentrager nd schlůg das kind mit der faust an den hals, das es zů boden el, das verdrusz das pedagogum den meister dem das kind befolhen as, vnd erstach den selben essentrager gleich. Der keiser gebot an solt in fahen, vnd solt im den kopff ab schlagen vnd greiff in er keiser selber an. Da nam der selb den keiser vnd warff in vff boden, vnd wolt in erwürgt haben, vnd man kam im kum zů f. Da wolten sie denselben fahen vnd im den kopff abhawen. sprach der Keiser Otto, nein nit also ir sollen im nichtz thůn, hat semlichs vber mich verhenckt, ich solt billich des hütigen ertags geschont haben, vnd liesz in frei ledig hinweg gon. Daab ein schnelle vnd ein gehe gieng da der andern nach, bisz sich r keiser bedacht.

Von ernst das .cclvii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET EIN IAGHUND, oder ein wind, der was im lieb vnd het in nit für vil z gemangelt. Es fügt sich das er vff ein mal in sein kamer kam, stůnd sein kind in einer wiegen allein da, vnd was nieman darden der selbig hund, da was ein schlang vsz der muren geoffen, die het das kind erdötet. Der hund hat den dot gerochen, het die schlang zů dot gebissen. Der iuncker sahe niemans dan hund da, vnd was die schlang vnder die wagen geschloffen,

*

1 finder.

vnd was dot, das sahe der iuncker nit, vnd meint der hund het das kind gedöt, vnd schlůg den gůten hund auch zů dot mit dem schwert in seinem zorn vnd gehe. Vnd da er aber die schlang dot fand, vnd fand das der hund den dot an der schlangen gerochen, vnd er dem gůten hund vnrecht het gethon, vnd die schlang den mord het gethon, vnd het der hund das gerochen, vnd kam der edelman in ein semlichen rüwen vnd miszfal, das er mit willen seiner frawen in sant Benedicter orden gieng, vnd dient got. Darumb was in der selbigen stat, da das geschehen ist, geordenet, das man nichtz grosz handlen solt, man het dan drei mal daruon gedacht vnd geret in dem rat, andere haben geordnet, das niemans nichtz in der schnelle solt thůn, er solt zů dem aller minsten die .xxiiii. buchstaben erzalen nach einander, als der Keiser Theodosius thet, den sant Ambrosius verbrant, wan er in der gehe vil blůtz vergossen hat, Lisz sein legend.

Es wer gar gůt das ein mensch der leren war nem, vnd nichtz in seinen eignen sachen thet, er het es dan vor wol betracht als wan einem ein lüstiger gedancken zů felt, so laufft er schnel hin vnd verbringt den lusten, er solt vor lůgen (An esset licitum et expediens.) ob er auch zimlich, billich, erlich vnd recht wer, darumb so folget dick hernach grosz nagen, beissen vnd rüwen der conscientz vnd der gewiszne.

Von ernst das .cclviii.

ES IST EIN KLEINE STAT IN SAXEN, DAS IST IN kurtzem geschehen, da man zalt M.D. Vnd ist dise geschicht zů einem spruch gemacht, den man vor erbern lüten spricht.

In der selben statt ist ein kauffman gewesen, der ist vff die messen gezogen, vnd sein husz befalhe er seiner hauszfrawen, seiner dochter vnd seiner kellerin. Vnd der hencker oder der nachrichter het des hausz war genumen, vnd vff ein mal an einem abent da het er gesehen, das ein fenster in den keller gieng, vnd zů dem selbigen fenster het er ein bickel hinyn geworfen, vnd ist er darnach auch zů dem selbigen fenster hinab gestigen in den keller, vnd hat sich daryn verschlagen, bisz das es spat in die nacht ist worden. Die fraw sprach zů der kellerin, lauffen vnd bringen vnsz ein masz weins, so wöllen wir schlafftrunck zëren, vnd wöllen darnach schlaffen gon. Die kellerin nam die schlüssel, vnd nam ein liecht vnd

ein kanten, vnd wil zůtrincken bringen. Da wüst der schalck hinder dem fasz herfür, vnd schlůg die kellerin zů dot vnd erwürgt sie. Vnd da die kellerin lang nit kumen wolt, da sprach die můter zů der dochter, lauff vnd lůg wan die kellerin kum. Die dochter lieff in den keller vnd růfft ir, da erwürgt sie der henckel auch. Vnd da sie beide nit wolten kumen, da lieff die fraw auch hinab, der hencker erwürgt sie auch, vnd vergrůb sie alle drei nit tieff in das ertreich hinder das fasz, vnd gieng darnach mit dem liecht hin vff, vnd fand erst die rechten schlüssel an der wand hangen, vnd gieng über alle tisch vnd trög, vnd nam was er für silberin geschir vnd kleineter fand, vnd gieng die selbig nacht ein mal oder drü vsz vnd yn, es kunt nit vil geltz da sein, wan die kauflüt bruchen es zů dem gewerb. Das husz was beschlossen, die nachburen murmletten, wie es zůgieng, vnd meinten sie weren etwan hin wegen gezogen, vnd nam sich des husz niemans an, vnd nach zehen oder .xii. wochen kam der kauffman wider vnd fand sein husz beschlossen vnd klopfft an. Die lüt sagten im wie sie sie verloren hetten, er wolt auch nit hinyn gon, vnd gieng für die herren, da gaben im die herren sechs man zů im, vnd besahen es wie es ein handel het. Da man in das husz kam, da was es geblundert, vnd man gieng in den keller, da funden sie ein zů geschleiffte grůb da grůben sie die grůb vff, da funden sie die drü bei einander darin ligen vergraben, da was grose klag vnd trurigkeit das man nit wüst wer der morder was.

Es stůnd also ein zeit lang, iederman ret sein teil darzů. Der nachrichter stůnd vff einem blatz bei den gesellen vnd sprach, der mich liesz machen, ich wolt den mörder wol finden. Die gesellen sagten es den herren, man schickt nach dem hencker, vnd fragten in was er von der sach wüst. Er sprach, wer wolt es anders gethon haben, dan der man selber, er ist mit seinem weib vneins gewesen, fragen in er würt es euch wol sagen. Man fieng den gůten frumen man, vnd er sprach er het es gethon, vnd man richt in mit dem rad. Nit lang darnach het der hencker sein gelt als verspilt da nam er ein dutzet silberin becher, vnd kam zů dem iuden, vnd sprach, er solt im .xx. guldin daruff leihen, er wolt sie bald widerumb lösen. Der iud thet es, vnd erkant das zeichen, wan er het vor dem man auch daruff gelihen, den man geredert het. Der iud gieng zů dem burgermeister vnd sagt es im, wie im des [illegible] erin geschir den man gericht het, versetzt we[illegible]

din von einem gesellen, ich ken in nit, ich weisz nit wer er ist. Der burgermeister sprach, wan er es lösen wil, so lasz es mich wissen, vnd da man in ergreiff, da was es der hencket, man thet im wie er dem frumen man het gethon, er bekant es er het es gethon, man liesz in wol .xiiii. tag in dem thurn ligen, bisz man sich fast wol beriet, was dotz man im anthůn wolt vnd wurden des gemein vnd redt eins, vnd man band in nackend vff ein bret, vnd waren vil kolen da vnd glüende zangen, vnd můst ein ieglich mensch iung vnd alt im ein stück von seinem leib reissen, vnd zerrissen den morder das kein stuck eins plaphartz breit an im bleib. Was sol man hie schreiben, solt man sie nit gegen einander gestalt haben, als man thůn solt, wan ein frumer ein frumen verklagt so stelt man sie gegen einander, wie vil mer wan ein schalck einen verklagt, der alle sein lebtag für frum vnd erber gehalten ist, mag eins lob vnd sein gůter nam nit beschirmen vor einem semlichen schnellen vrteil, die vrteiler thetten nit wie ein keiser einem ritter thet.

Von ernst das .cclix.

EIN KEISER THET EIN SCHLACHT MIT SEINEN feinden, einem ritter entgieng sein pfert das er zů weit in dy feind kam das er gefangen ward, da man wider heim kam, da ward man des selben ritters zůred, vnd sprachen etlich, die im nit hold waren, er het ein verstand mit den feinden es ist ein angelegte sach. Man fragt den keiser was er darzů sagt. Der keiser fragt wie er vor mals sich gehalten het, ob im semlichs nie begegnet wer. Da sprachen die andern nein, er hat sich alwegen ritterlich, frumglich vnd wol gehalten. Da sprach der keiser, so sol man im auch ietz nit anders vertreiben, der gnosz seins gůten namens. Es stot nit vmb sunst vff allen richtzhüssern (Audiatur altera pars.) Man sol den andern teil auch verhören.

Von tragheit.

Von schimpff das .cclx.

ES WAS EIN BRUDER IN EINEM KLOSTER DER gieng gar vngern zů der mettin, wan wen es vmb die mettin zeit was, so kam im ein schweisz, den wolt er nit brechen, vnd bleib also in dem schweisz ligen er meint es wer dester gesünder. Vff ein mal was ein grosz fest das er aber nit in der mettin

ıs, da nam der apt ein liecht vnd wolt sehen ob der brůder
anck wer. Da er zů des brůders bet kam, da sahe er das er
hwitzt, vnd hort etwas vnder dem bet ruschen, da lůgt er, da sahe
zwen tüffel in affen gestalt vnder dem bet. Der apt fragt sie
ıs sie da theten. Sie sprachen wir machen hie kolen an, das der
inch schwitz vnd die mettin verschlaff. Also wüst der münch vff,
d wolt kein mettin me verschlaffen vmb des schwitzens willen,
d fand das er darnach gesünder was in dem vff ston, dan vor so
in dem schweisz bleib ligen, vnd ist auch also. Die ordenszlüt
d andere die zů nacht vff ston zů mitternacht, vnd die mesiklich
)en, die sein gesünder vnd leben lenger, dan sie sich vberfüllen,
d die gantz nacht vff dem federsack ligen, vnd in dem tag zwo
er drei ürtin thůn, vnd wan es zů nacht .x. schlecht, so můsz man
en erst ein specksupen kochen, vnd schlaffen an dem morgen bisz
ın zů imbisz wil essen. Sein sie dan edel, so darff der priester
: mesz halten, bisz der iuncker an dem morgen vsz geschlafft, vnd
iner vnküscheit vnd leckrei gnůg sei, also můsz got ir warten vnd
ıe gantze gemein. Nun wie wol tragheit an dem gottes dienst
lerman vbel an stot, so sollen die ordenszlüt nit treg sein fůl vnd
z, sie sollen exempel nemen von einem ieglichen fogel, der schnel
ıerdrossen daruon flügt, vnd von einer nachtgallen, die got tag
d nacht lobt mit irem gesang. Lisz die histori sancti Karoli
ıgni, wie er alle nacht vff ist gestanden. Dauid deszgleichen (Me-
ı nocte surgebam.) Erken dich selber, züch dich von trakeit.

Von schimpff das .cclxi.

ES WAS EIN KÜNIG, DER HET DREI SÜN, VND DA
er sterben wolt, da berůfft er sie zůsamen vnd sprach
inen, wer vnder vch der aller fülest ist, dem wil ich das regi-
ınt mein künigreich geben. Da sprach der ein, her vatter so ge-
ret es mir zů, wan ich bin so ful, wan ich lig vnd wil schlaffen,
tropffen mir meine augen, so bin ich so ful das ich die augen nit
thůn mag das ich entschlaff. Der ander sprach, es gehört mir
wan ich by dem feüer leg mit den füssen, so liesz ich lieber die
en verbrennen, dan das ich sie zů mir züch. Der drit sprach,
gehört mir zů, ich bin so ful, wan ich ein strick an dem hals
, vnd man wolt mich hencken, vnd ich het ein messer in der
d den strick ab zů schneiden, so liesz ich mich ee hencken, dan

das ich den strick ab schnit. Disen dreien reden wir vbel, vnd sein wir fůler vnd treger dan sie sein gewesen.

Manchem menschen tropfft es in sein leibliche augen, lůstlich gesichten, dauon er sich versůndet, vnd in die augen seins hertzens bösz gedenckt, noch so thůt er seine augen zů, das er im selber vor dem schaden wer.

Zů dem andern, wie vil sein deren dy da haben die fůsz der begird zů böser geselschafft, darumb sie ewiglich werden brennen, noch so ziehen sie ire begird selber nit hindersich.

Die dritten die fůrt der tůffel an dem strick der scham zů beichten, an den helschen galgen, vnd sie haben das messer der beicht in der hand, vnd möchten beichten, vnd möchten sich selber erlösen, aber sie wöllen es nit thůn. Darumb von recht so gehört inen allen dreien das reich der hellen zů, hůt du dich daruor.

Von ernst das .cclxii.

ES WAS EIN IUNGER BRUODER DER WER GERN selig worden, der kam zů einem alten bewerten brůder, vnd sprach zů im. Vatter ich wil recht widerumb in die welt gon, es ist so vil zůthůn in dem gottes dienst, das mir ist ich mög es nit als erfüllen, es ist mir zůschwer. Der altuatter sprach zů im, nit also lieber brůder du solt thůn als ein mal ein sun thet. Es was ein vatter der het ein sun zů dem sprach er, sun nim die hawen vnd gang vnd hack den acker vnmb, so wöllen wir etwas gůtz daryn leigen. Der sun gieng hinusz vnd sahe den acker an, das er so lang vnd so grosz was, vnd sprach zů im selbs. Wie kanstů das feld allein vmbhacken, vnd legt sich nider vnd schlieff bisz das es zeit was wider heim zůgon, das thet er drei oder fier tag vnd werckt nichtz. Der vatter sprach vff ein mal zů dem sun, ich müsz gon lůgen was du gewerckt hast, vnd da er hin vsz kam, da het er es noch nit angefangen da strafft er den sun. Der sun sprach, vatter wie wolt ich ein semlich feld alein hacken. Der vatter sprach sun nit also, mach allen tag nit me dan als lang vnd als breit du bist, so wůrt es bei langem gemacht. Der sun thet es, vnd in kurtzen tagen sahe er wie im das erdtreich wůchs vnd zů nam vnd ward lůstig, vnd in wenigen tagen ward der acker vmb gehackt. Also thů du auch, stell alle tag etwas ab, vnd nim alle tag zů,

würstu lüstich, vnd würt dir von tag zů tag der gottes dienst ie leichter, also thet er vnd geschahe auch.

Es klagt sant Augustin, das wir selber vnsern stat vnd vnsern glauben vnd gesatz zů vil beschweren, vnd sprach, es wer bösz regieren, darumb wie ietz gesagt ist. Wer er erst ietz vff erdtreich, was würd er dan sprechen, es ist wol .xi. hundert iar das er das gesagt hat. Vnd die zeit her sein kumen das Decret, das Decretal, Sext, Clementin, die Extrauagantes, vnd so vil statuten, constitutiones, sinodalia vnd gewonheiten des chors, das aduent, vnd sein so vil nuszschalen, das man kum den kernen, das ist das gottes gebot, dar vnder finden, vnd legen vnsz selber so vil strick, wa einer hinusz wil, so findet er strick, das einer nit weisz was er thůn sol, doch bleib bei dem alten rechten glauben, vnd lasz dich kein nüwen propheten irren. etc.

Von schimpff das .cclxiii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET IM FÜR GESETZT gen Rom zůreiten seine sünd zů beichten vnd zů biessen. Nun het er ein knecht der hiesz Cůntz, den wolt er mit im nemen, vnd schlůgen an, als es in dem sumer was, sie wolten alwegen an dem morgen frü reiten, vnd an dem abent spat in der küle, vnd in der grösten hitz wolten sie stil ligen. Vff ein abent ritten sie vsz etwa drei meil wegs, vnd assen vnd truncken, vnd was der wein fast gůt vnd bliben bei dem wein sitzen bisz das es zehene schlůg. Der iuncker sprach zů dem knecht, wir gon gar spat schlaffen, hab sorg das du die pferd morgen frü füterst vnd satlest, das wir frü in der küle reiten, wie vnser anschlag ist. Der knecht sprach, ia iuncker haben keine sorg, ich wil frü gnůg vff ston. Der wirt legt sie beid hinden in das husz in ein kamer, das sie nichtz mochten hören. Sie schlieffen, vnd da der iuncker den ersten schlaff het gethon, da růft er dem knecht vnd sprach. Cůntz stand vff vnd gib den pferden zůessen. Der knecht sprach, iuncker es ist noch nit mitternacht wir sein erst schlaffen gangen. Sie schliefen aber zwo stůnd. Der iuncker růfft dem knecht aber. Der knecht stůnd vff, vnd gieng zů dem fenster, vnd thet ein türnlin vff an einem kensterlin, vnd meint es wer ein fensterlad, vnd lůgt in das kensterlin in die fier winckel vnd sprach. Juncker ir sein ein vnrüwiger mensch, es ist noch als finster als in einer *ků, man stech* einem ein aug vsz mit einem fin-

ger das er es nit sehe. Sie schliefen aber ein stund. Der iuncker růfft dem knecht aber, vnd sie lůgten beid in das finster kensterlin, es was noch nit tag, vnd triben das also lang, bisz das der wirt kam vnd die laden vff thet. Da was die son vber alle berg vff gangen vnd was etwan vmb die zehene. Der iuncker was zornig, vnd hiesz die pferd satlen vnd wolt hinweg reiten. Der knecht sprach, her lassen vnsz vor zů morgen essen, so essen die pferd auch. Da sie nun zů morgen hetten gessen, da wolt der iuncker hin reiten. Da sprach der knecht, es ist ietz zů dem aller heisten, ir verderben die pferd es ist ietz in der fogelrůg, vnd ist die zeit das die mönch schlaffen. Also bliben sie da bisz vff den abent, da sassen sie vff ritten wider heim, er sahe wol das er mit dem fulen Cůntzen versaumpt was, also kam er nit gen Rom.

Geistlich, der edelman ist die vernůfft oder dein seel, der wůst Cůntz ist dein leib, das kensterlin ist eine falsche sicherheit. Das kensterlin hat fier eck, die dich sichren, das ein ist die barmhertzigkeit gotes, das ander ist, andere menschen thůn es doch auch vnd vorusz die gelerten, sie sein nit narren, das drit ist, du bist gůter complexion, dein vatter ward wol hundert iar alt, das fiert ist hoffen vnd sich wöllen bekeren an dem letsten. Wie dick kumpt es das sich dein vernunfft laszt also verfůren das sie hofft in der fiere eins, oder in sie alle fiere, vnd also ir penitentz verlengert morgen, morgen, cras, cras. (Semper cras et nunquam hodie.) Cristus sprach zů dem iüngling (Tibi dico surge.) Stand vff iüngling. Paulus sprach (Hora est iam de somno surgere.)

Von gedechtnisz des dotz.

Von schimpff das .cclxiiii.

ES GIENG EINS BURGERS SUN, ALS FRANCISCUS petrarcha schreibt, vber feld. Es fügt sich das ein schiffman zů im kam, vnd sie sagten also von allerlei sachen. Franciscus petrarcha schreibt. (Comes facundus in via pro uehiculo est.) Sie kamen vff ire eltern, das der schiffman sprach, in disem iar ist mir mein vatter ertruncken, vnd ist ietz fünff iar das mir mein groszuatter ertranck. Diser sprach, wie ist dein ene vnd vrene, auus proauus attauus gestorben. Der schiffman sprach sie sein alle ertruncken. Des burgers sun sprach, so wolt ich kein schiffman bleiben förchtestu dich nit wan du in einem schiff bist, das du er-

inckest. Der schiffman sprach, wie ist dein vatter gestorben. Er natürlich an dem bet gestorben, vnd mein groszuatter, vnd mein e vnd vrene sein alle an dem bet gestorben. Da sprach der hifman, förchtestu dich dan nit, wan du an das bet gast, das du ch daran sterbest. Das was ein weise frag, wan wir nichtz sicheres haben vff ertreich, weder die zeit, noch das ort, noch die weisz. naauentura spricht, mancher meint er wöl vff .lxx. iar kumen, er irt kum .lxx. tag alt, mancher meint er wöl an dem bet sterben, felt er etwan zů dot, deszgleichen wůsz die weisz auch nichtz cherers dan den dot, es ist nichtz vnsicherers dan die stund des dotz.

Von ernst das .cclxv.[1]

ES BULET VFF EIN MAL EIN IUNG GESEL VMB ein frawen, vnd da er es lang getreib, da sprach sie zů i. Ich wil dich etwas bitten, wan du das ein iar lang thůst vmb eint willen, so wil ich dein willen auch thůn. Er sprach was das er. Die fraw sprach, du solt ein iar gon wa du hörst das ein ensch sterben wil, vnd solt sehen wie sie sich halten an dem tsten end. Der gesel sprach, das wil ich thůn, vnd da das iar rumb kam, da kam der gesel wider zů der frawen vnd sprach. raw ir thůn wol ietz meinen willen, wan mein wil ist, ich wöl um vnd küsch leben das hab ich gelert in den schůlen, da ir mich n geschickt haben. Vnd ist war, wer sein letzt end recht wolt trachten, vnd die menschen zůbet sehen sterben, der würd die ffart, geit, neid, vnd vnluterkeit wol leren[2] meiden vnd vnderucken.

Von ernst das .cclxvi.

ES WAS EIN ALTUATTER DER HIESZ HELIAS DER sagt drü ding, die förcht ich, das erst ist, so mein seel n dem leib scheit, das ander so mein seel sol vor got gon, das it, den sententz der vber mich gon würt, wan ich nit weisz ob er it oder bösz sein würt, versihe dich.

Von ernst das .cclxvii.

VF EIN MAL HET EINER EIN PACKT GEMACHT mit dem dot (Pepegimus fedus cum morte. Esaie. 28.)

*

1 .cclvi. 2 leen.

Er solt in nit holen, er het im dan drei oder fier botten geschickt. Es fügt sich das er kranck ward, der artzet ermant in, er solt sein sel versehen, er wer vngeschickt in dem harn vnd in dem puls, er würd sterben. Nach etlichen tagen sprach er selber, mir schmackt der wein nit me, ich hab keinen lust me zů essen, ich mag mein speisz nit me behalten, ich erbrich mich stetz, bald darnach kam der dot vnd sprach. Woluf du můst mit mir, ich kum. Er sprach es ist noch nit zeit, du hast mir noch kein botten geschickt, als du mir verheissen hast. Der dot sprach, ich hab dir es entbotten, der ein was der artzt, der dir sagt du werest vbel geschickt in dem harn vnd in dem puls. Der ander bot, da dir der wein nit me schmackt. Der drit, da du die speisz wider von dir brachst, darumb so kum mit mir, die zeit ist hie, die stund ist kumen. Deren botten kumen vnsz vil, vnd wöllen sie nit für botten haben. Verwar dich.

Von ernst das .cclxviii.

VF EIN MAL WAS EINER ZUO ARMEN TAGEN kůmen, der ergab sich dem tüffel, doch mit dem geding er solt im drei iar voranhin also drü mal warnen. Der tüffel macht in reich, darnach nam er menschliche gestalt an sich, vnd bekam den man den er reich het gemacht vff dem feld, vnd sprach zů im wie bistu so graw vff dem kopff. Der man ward zornig vnd wolt in geschlagen haben. In dem andern iar bekam er im aber vff dem feld vnd sprach, wie gastu also krum, richt den rücken vff. In dem dritten iar bekam er im aber vnd sprach, wie bistu so kranck, das was die drit warnung aber er verstůnd es nit. Es was eben gewarnt, als etlich reisigen einen warnen, so sie einen gefangen haben so sagen sie im erst ab, also nam der tüffel disen vnd fůrt in hin, der het auch mögen sprechen, ia du hast mir kein botten geschickt.

Also sein vnser vil, denen got semliche botten schickt, vnd wir teglich andere menschen sehen sterben, noch so glauben wir kum das wir dötlich seien. Darumb das wir nit exempel des dotz von ander lüten nemen, so werden ander lüt exempel von vnsz nemen. Nun wiewol das ist, das vil menschen semliche botten haben, vnd kumen daruon, so haben doch alte lüt die gewissesten botten des dotz, das ist der alter, noch sehen sie den nit an vnd andere bot

ɔn, darumb so faren sie dahin, in nobis husz da der flamen zů dem ɔnster vsz schlecht, da brat man die öpffel vff dem simssen.

Von ernst das .cclxix.

VF EIN MAL WAREN DREI BRÜDER, KÜNIGS SÜN, da wolt ieglicher künig sein, vnd kamen mit einander ɔr die richter. Die richter erkanten, da sie an dem morgen frü le drei solten vff das feld gon, vnd welcher an dem ersten die ɔnn vff sehe gon der solt künig sein. Sie giengen frü vff das feld, ie zwen stalten sich gegen vffgang der sonnen, vnd der drit gegen idergang der sonnen, der sahe die son wol ein halb stund ee heinen an dem berg der da gegen was, dan die andern, darumb ard er künig an seins vatters stat. Also wan ein mensch war nem ins nidergangs, vnd seins dotz, so würd er demütig, vnd ein himescher künig, aber wir betrachten nur vnsern vrsprung vnd vnsern lel. Der weisz spricht (Memorare.) Gedenck dein letsten ding, sündestu nit me.

Wie sich etlich in irem dot haben gehalten, als sie gewont haben.

Von schimpff das .cclxx.

ES WAS EINER VF EIN ZEIT KRANCK, DA BRACHT man im das heilig Sacrament vnd das dotten crütz, da as ein kleins bildlin daran cristus, das was kupfer. Da schrei der anck, thůn mir den vsz dem husz, ich wil in nit hin haben, vnd nichtz gůtz thůn dieweil es hie in ist. Niemans wüst wen er int, vnd fragten in wen man hinusz solt thůn. Er sprach den dem crütz, den wil ich nit hie in haben. Man sprach warumb. sprach darumb, er hat mir ein mal in der kirchen ein arm zerchen, vnd ich hab vil veracht, da er vff mich fiel. Man sprach ist nit der selbig, der ander ist gröser, der hat dir kein arm brochen. Der kranck sprach, hat der es nit gethon, so ist aber des selbigen sun, es gilt eben gleich. Also findestu noch menn, wan sie einem feint sein, so hassen sie auch alle die die im gehören, deszgleichen wan sie ein hassen so meinen sie alle ire d sollen in auch hassen. Hüt dich vor neid vnd zů vil einfaltikeit.

Von schimpff das .cclxxi.

ES HET SICH EIN MAL EIN WEINÜL VBERTRUNCKEN, oder was sunst kranck, vnd man bracht im das crütz

das truckt er also an sein hertz vnd erzögt semliche andacht
kussen das crütz, das iederman daruon gebessert ward. Er s
vnd in dem dreisigsten erscheint er seinen gesellen einem. Er l
in wie es vmb in stünd, in was stantz er wer. Er sprach ich
ewiglich verloren, vnd aller meist vmb meins zůtrinckens wi
Diser sprach wie kan das sein, du hast doch so grose andacht
zögt mit dem crütz. Er sprach da ir mir das crütz gaben, da m
ich es wer ein flesch mit wein, vnd was kül vnd truckt sie an n
hertz. Also gat es, wa mit wir in dem tag vmb gon, da tra
vnsz zůnacht von damit wir vnsz gebrucht haben in vnsern le
damit gon wir an dem dotbet vmb. Der ein wil trincken, der a
wil disputieren, der drit wil iagen. etc. Sich dich selber für.

Von schimpff das .cclxxii.

ES WOLT EINER VF EIN MAL STERBEN, DER I
grose fröd gehabt mit iagen. Da nant er alle hund
namen, der schwartz hund laufft gůt ding, der weisz laufft auch
ding, aber der rot ist vber in, das was sein andacht gewesen,
gieng er an dem letsten auch mit vmb. Also würt den edelfra
geschehen, die me liebe vff die mistbellerin vff die kleinen hün
legen dan vff got, sie füren sie zů der predig, das sie die lüt
die predicanten irren, das sein ire engel, die tüffel werden si
hunds gestalt lecken vnd küssen, vnd wie sie sich ietz halten
den hunden, also würt inen der tüffel auch thůn. Es sein drei
hund, burenhund, die der höff vnd des fichs warten in den dörf
die gon hin. Es sein darnach iaghund, die kosten me dan sie
schaffen. Die driten sein die mistbellerlin, die sein niener zů
dan zů feisten hinder dem offen, vnd die pfannen zůschlecken
ist nit gelogen vff etliche frawen.

Von ernst das .cclxxiii.

ES WAS EIN GEITIGER MAN EIN WUOCHERER,
er sterben solt, da kamen seine fründ vnd sagten
von got von beichten vnd von dem Sacrament. Er lag da wie
bloch, vnd het die augen offen. Einer sprach, verston ir was
sagen, wöllen ir beichten, geben vnsz nit me dan ein zeichen
dem haupt oder mit den augen, oder mit den füssen. Es was v
keins, er thet nit der gleichen, als ob er es verstünd. Da was

potfogel der sprach zů denen die vmb in stůnden, wer wil mit mir etten, ich wil in dar zů bringen, das er mir zeichen geben würt. e sprachen, er solt es thůn, da gieng er vnd nam die schlüssel als olt er ein trog vff thůn, der im zůfussen stůnd, da het er sein t in. So bald er marckt das man im vber den trog gon wolt, gab er im ein zeichen, vnd hůb das haupt vff, vnd sahe sauer, d murmlet in im selbs, da stůnd einer seiner mitgesellen da, der he die ding alle, vnd schampt sich für in, vnd kart sich vmb vnd ng hinweg, verstand vnd hüt dich daruor.

Von schimpff das .cclxxiv.

ICH LISZ VON EINEM LOQUEBAR EIN KLAPPERMAN, oder ein schwetzer, der vil wort in im het, der ward ranck, nach dem vnd er gebeichtet vnd das Sacrament empfangen t, da lag er also da zůklappern vnd zůschwetzen, vnd gieng im mul vff vnd zů wie einer wassersteltzen der arsch. Da was ein w auch darbei, die sprach. Ach lieber sun ir haben got empfan-n ir solten betten, ein pater noster sprechen. Er sprach liebe ter wan ich bet so macht es mir ein dürren mund ich můsz als ncken haben wan ich bet. Wan ich aber sunst schwetzer so d im der mund nit dür. Also bedacht er nit das im gůt was.

Von schimpff das .cclxxv.

ES WAS EIN GEITIGER MAN KRANCK, DER HET auch lang nichtz geret, noch verstanden, der priester vnd wolt im das heilig öl geben, als er in salben wolt, da kunt wol reden vnd sprach wer wil mir da vber den seckel gon, wol mit den dieben, sein hertz was auch me in den seckel dan bei Sacrament.

Von schimpff das .cclxxvi.

VF EIN MAL WAS EIN ANDERER KRANCK, DA man im die recht hand salben wolt mit dem heiligen da was sie nit da. Der priester sprach, wa ist die recht hand. prach, ich lig daruff, vnd hab den schlüsel zů dem gelt darin.

Von ernst das .cclxxvii.

ICH LISZ VON EINEM KRANCKEN, DA MAN IM DAS Sacrament wolt geben, da wolt er das mul nit vff thůn.

Da gieng der priester wider hinweg mit dem Sacrament. Da die lüt also vmb in stünden vnd waren leidig, da kroch ein krot vsz dem winckel, die trûg ein pfenig in dem maul, niemans that ir nichtz vnd sahen ir zû, da steig sie vff das bet zû im vnd gab im den pfennig in sein mul, da verschwand die krot, also erstickt er an dem pfennig. Zû den ob geschribnen allen mag man sprechen (Actu. 8. Peccunia tua tecum sit.) Dein gelt sei mit dir in ewiger verdamnis (Deutro. 32. Vbi sunt dii eorum.) Wa sein ire göt, in die sie gehofft haben, ston vff ietz die guldin vnd kumen inen zûhilff, hüt dich vor dem geidt.

Von ernst das .cclxxviii.

WIR LESEN VON EINEM GEITIGEN VNBARMhertzigen man, da man im das Sacrament bracht, vnd in ermant zû beichten, da wolt er nichtz daruon hören sagen, man zögt im das heilig crütz, er wolt es nit sehen vnd sprach. Got wil mich nit ansehen, so wil ich in auch nit ansehen, wan der arm man der mir schuldig ist gewesen, den hab ich auch nit angesehen, also verzweiffelt er vnd für da hin. Bleib du hie vnd besser dich.

Von der selen.

Von schimpff das .cclxxix.

ES WAREN VF EIN MAL GUOT GESELLEN BEI DEM wein vnd da man die ürtin machen solt, da het der ein gesel kein gelt, vnd sprach zû den andern gesellen, einer solt im die ürtin vff den degen leihen, es wolt es keiner thûn, weder vff den degen noch vff den rock. Er sprach, so leihe mir einer die ürtin vff mein seel, es wolt es auch keiner thûn. Da sprach einer wilt du mir dein seel zûkauffen geben, so wil ich dir sie abkauffen. Er sprach ia. Der gesel sprach. Wie wiltu sie mir geben. Er sprach ich wil sie dir wolfeil geben, bezal recht die ürtin für mich vnd noch eine, das wir noch ein mal gûter ding seien. Der gesel sprach ia, vnd bezalt die ürtin für in. Es kam dem iunckern in dem dorff für, das der ein sein seel verkaufft het, vnd het sie ein ander kaufft, vnd meint er wolt sie beid straffen, vnd berûfft sie vnd sprach zû dem ersten gesellen, warum hastu dein seel verkaufft. Er sprach, lieber iuncker darum ich weisz wol das mein seel des tüffels ist, so hab ich sie meinem gesellen basz günt, dan dem tüfel

il, darum hab ich sie im zůkaufen geben. Der iuncker sprach zů en andern warum hastu des sel gekauft. Der gesel sprach, darum, as der tüffel nit me dan ein seel von einem menschen heischt, so ab ich dise kaufft, wan er mein seel wil nemen so wil ich im die ekauffte seel bieten. Also kunt der edelman nichtz me darzů reden. s ist nit gůt mit den selen narren werck treiben, vnd mit geistchen dingen.

Von ernst das .cclxxx.

VF EIN MAL SASSEN GESELEN BEI EINANDER BEI dem wein spilten, vnd reten von der selen. Da sprach ner wie sein wir also narren das wir vnsz die pfaffen also lassen erfüren, das wir glauben das ein ander leben sei nach disem leben, nd das ein seel sei, ich hab ondas verspilt kauff mir einer mein sel ab, keiner wolt sie kauffen, da kam ein man zů der thür hinyn nd fragt sie was sie mit einander reten, sie sagten es im. Er prach ich wil sie kaufen, vnd gab im ein guldin darum, da spilt er ider, da sie heim wolten gon, da sprach der kauffman, ir gesellen t es nit billich wan einer ein pferd kaufft, so kaufft er den zaum amit, das er es daran künt füren. Die gesellen sprachen ia. Da prach der kauffman das was der tüffel, ich hab die seel kaufft, so ab ich den zaum, das ist den leib auch kaufft. Vnd also nam der üffel leib vnd seel, vnd für damit daruon, da erfůr der, das ein nder leben was nach disem leben. Also wer es auch manchem not, as er semliche ding betrachtet.

Von ernst das .cclxxxi.

WIR LESEN VON EINEM FALSCHEN KAUFFMAN, der ward vff ein mal kranck, vnd da er empfande s er sterben müst, da redt er mit seiner selen, als hernach folgt. h bit dich liebe seel, du wöllest nit von mir weichen vmb aller ten gesellen willen die da herumb ston. Der siechtagen nam zů, a hiesz er ein laden vol guldin bringen vnd zögt es ir vnd sprach, e guldin wil ich dir alle geben, bleib bei mir. Da es noch böser ard, da liesz er im seine klenetter vnd silberin geschir bringen d sprach. Dis wil ich dir alsamen geben, vnd wil noch mer darzů winnen, bleib bei mir. Da es ietz daran was das er bald sterben lt, da sprach er zů seiner seel, du wilt nit hie bleiben, weder

vmb gesellen willen noch vmb geltz willen, so gang zů hundert tusent tüflen, die dir weder rast noch rů lassen nimmerme. Also fůr er da hin, vnd gab sein seel dem tüffel an dem dotbet auch bilich, wan er sie im befolhen het in dem leben, vnd verkaufft mit seiner wůcherei vnd falschem gewerb. Nemen exempel vnd widerkeren, die also gůt gewinnen, dan solchs ist als beschehen.

Von penitentz vnd bůszwürcken, můsz hie ein exempel von den ratten gesagt sein.

Von schimpff das .cclxxxii.

Es WAS EIN RAT DIE HET GROSEN SCHADEN GEthon, vnd da sie alt was worden da truckt sie die gewiszen, sie wolt ir leben bessern, vnd wolt in ein kloster gon, penitentz zůthůn, vnd gieng vsz vnd fand ein ratten an einem thor, die was vff gespant mit neglen. Sie sprach liebe schwester was thůstu da. Sie sprach ich thů penitentz für meine sünd. Sie sprach der orden ist mir zů hart, ich möcht in nit erleiden. Die rat kam weiter, da fand sie ein ratten in einer rattenfallen, da sprach sie zů ir. Liebe schwester was thůstu da. Sy sprach, ich thů penitentz für mein sünd. Sie sprach, der orden wer mir zůhart. Sie gieng weiter vnd kam in ein kemmet, da hieng vil specks, vnd lieffen die ratten am speck vff vnd ab. Sie sprach zů inen, ir lieben schwestern was thůn ir da. Sie sprachen, wir thůn penitentz für vnsere sünd, wiltu auch in vnsern orden kumen. Die rat sprach ia, der orden gefelt mir, hie wil ich meine sünd auch büssen.

Also ist es mit vnsz, kein orden gefelt vnsz, hetten wir ein geknöpffletten orden, der wer für vnsz, es heiszt ein geknöpfflet műsz, da gersten, erbsen, linsen, bonen, vnd allerlei zůsamen gesoten ist. Also vsz allen orden etwas zůsamen gesetzt, das lüstig wer, als hetten wir der Barfůser spacierweg, vnd der Prediger breuier. Die Barfůser haben ein weiten crützgang, sie lauffen die gantz welt vsz. Es sol einer wol von Straszburg lauffen gen Venedig, vnd laufft das widerumb herusz. Es laufft einer von Meyland gen Basel vnd kaufft ein scheibenhůt hie vsz, vnd laufet wider hinyn.

Der Prediger breuier, sie haben das kurtzest gebet an dem Osterabent, sie haben nur sechs propheceier, so ander zwölff haben.

Der Carthüser rů. Der Johanser tisch. Der Tütscher herren fisch. Der Benedicter stab, ist etwan ein pferd für .lxxx. guldin.

Der Bernharder sack, ist ein wetscher vol geltz. Der pfaffen kleid, das sein die weichen kutzhůt die sie in dem winter vmb das maul schlagen, das wer ein feiner orden, aber wöllen wir mit dem orden vnd mit dem gůten leben das himelreich verdienen, so weren Franciscus, Dominicus, Benedictus vnd andere heiligen vetter grosz narren gewesen das sie semlich harte penitentz gethon haben. Aber sanctus Jeronimus wil es nit nach lassen, das man hie den bauch fül, vnd dort das gemüt auch erfül.

Von schimpff das .cclxxxiii.

VF EIN MAL WARD EINER IN DER REISZ GEFANgen, man bracht in heim vnd stalt in für das gericht, da erkanten die richter man solt in hencken, doch solt man im die wal geben, an welchem baum in glust zů hangen, daran solt man in hencken. Man fürt in in ein wald vnd zögt im alle bäum, einen nach dem andern, aber in glust an keinem baum zůhangen. Also fürten sie in wider heim, vnd liessen in die herren hencken.

Geistlich, also ist keine penitentz die vnsz gefelt vff ertreich, die vnsz der priester vff wil setzen, vnd wöllen an keinem crütz noch baum der penitentz hangen, vnd wöllen nichtz thůn noch leiden vmb vnserer sünd willen, vnd das ewig leben verdienen es ist zů besorgen das got die selben an den helschen galgen hencken werd, darumb wirck penitentz für deine sünd.

Von schimpff vnd ernst das .cclxxxiiii.

ES WAS EIN IUNGER KAUFFMAN DER KAM GEN Franckfurt in die mesz. Vnd da iederman kaufft vnd verkaufft het, vnd iederman wider heim wolt, da sůcht er erst sein ding was er kauffen wolt. Man fragt in was er sůcht. Er sprach, ich sůch ein thier das hat mir mein vatter befolhen zůkauffen, das eins esels leib hab, vnd ein pfawen schwantz. Man sprach zů im, das thier mag nit funden werden. Er fand es auch nit, vnd ist nit zůfinden.

Also sein vil menschen die wöllen vbel leben, vnd ein selig end haben, ein esels leben füren alle ire tag, vnd ein hübsch end nemen. Der schwantz gehört nit zů dem thier, noch der sattel vff das pferd, noch der deckel vff den haffen. Balam sprach auch, mein leben müsz sterben mit dem dot der gerechten, wer wol wil sterben, der

leb wol, wan einem gûten leben folgt selten ein böser dot nach, also folgt selten ein gûter dot einem bösen leben nach. Merck wol.

Von schimpff das .cclxxxv.

ES WAS EIN BUER DER HAT SEINEM HERREN gedient vnd het im wol gedient. Der her sprach zû im, beger etwas von mir für deinen lon, das wil ich dich geweren. Der buer sprach, her es würt ietz iarmarck hie, so beger ich das ir schaffen das mir ein ieglicher der in dise stat kumet zûmarckt, der da ein gebresten oder ein siechtag an seinem leib hab, das der selbig mir ein pfennig müsz geben. Der her sprach gern, vnd bestelt es verschreib es im. Der buer satzt sich an das thor vnd wartet, da kam einer da her ziehen der was rüdig vff dem hals. Der buer sprach, gesel gib mir ein pfenig, er wolt es nit thûn. Da greiff im der buer an dem hals da het er ein grosen kropff vnd sprach, gib mir zwen pfennig. Er wolt es auch nicht thûn. Er zog im das hütlin ab, das satzt er im vff ein aug, da het er nit me dan ein aug vnd sprach, nun gib mir drei pfenig. Er wolt es nit thûn, da greiff er im zû dem seckel, da was er zerbrochen, da sprach er gib mir fier pfennig. Er wolt es nit thûn. Da hanck er vnd het den hoger darzû, da hiesch er im sechs pfennig, vnd mûst sie im auch geben, vnd er wolt im zû dem ersten nit ein pfennig geben, vnd mûst im darnach sechs geben. Also sein vil menschen die mit kleiner bûsz vnd penitentz möchten ire sünd hie ab legen, vnd wöllen es nit thûn, vnd sparen es bisz in das fegfeüer, oder villeicht in ewige verdamnis, da sie alwegen darumb leiden müsen, darumb ist die zeit der gnaden, vnd dort gerechtikeit.

Von ernst das .cclxxxvi.

ES WAS EIN PREDICANT IN EINEM BARFÜSSER kloster, der was eins ritters beichtuatter. Der selbig ritter was in dem sumer in sein garten gangen nach dem imbis spacieren, da kam ein hübsche metze in den garten, ie vnder einem mulberbaum wurden sie des kauffs eins, das er sein ee brach. In der nacht da fechtet des ritters hauszfraw in dem schlaff vnd wein vnd schrei, vnd het ein wild leben. Der man stiesz sie in ein seiten vnd weckt sie, vnd sprach. Fraw wie thûn ir, was traumpt euch das ir also fechten, ir haben doch nie also gethon. Die fraw sprach

her mir hat getraumet wy ir in vnserm garten sein gewesen vnd sei einer kumen mit einem blosen schwert, vnd vnder dem maulberbaum hab er euch erwüst bei seiner frawen, vnd hab das schwert durch euch gestochen, darumb hab ich also gefechtet. Der her sprach, schlaffen fraw, ir sehen wol das ich bei euch bin. Er wüszt aber wol was schwertz das was vnd kam in ein semliche rüw vnd miszfal vn, das er kum des tags erwarten mocht, vnd da es tag ward da hort er mesz, gieng darnach zů seinem beichtuatter zů dem leszmeister vnd fůrt in in seinen garten vnder den baum da er gesündet het, vnd knüwet da nider vnd beichtet mit groser andacht vnd rüwen den eebruch, den er gestern het volbracht, vnd sagt es im wie es gangen war. Der beichtuatter gab im zůbůsz das er an der stat ee das er vff stůnd solt betten fünff Aue maria. Der ritter sprach, es wer zů wenig, er solt im auch zůfasten geben. Der beichtuatter sprach, her ich bin euwer artzet, ich weisz basz vmb die sach dan ir, wan ein beichtuatter sol in vffsetzung der bůsz ansehen die person vnd ire rüwen vnd die zeit, als sie dan wol sollen wissen. Der ritter sprach, her beichtuatter wir wöllen gon heim zů morgen essen. Da sie nun heim kamen, da was der tisch bereit. Der ritter sprach, wa ist die fraw. Die kellerin sprach, sie schlafft, sie spricht sie hab hinnacht gar vnrüwig geschlaffen. Der ritter[1] sprach, geben vnsz zů essen. Da man nun ob dem tisch sasz, da erwacht die fraw, vnd stůnd vff vnd gat in den sal da man asz, vnd da sie iren herren sahe, da fiel sie im vmb den halz. Der her sprach, fraw wie thůn ir also, schamen euch vor dem erbern herren. Die fraw sprach, ich bin so vol fröden das ich euch sihe da sitzen, mir hat getraumt wie ir vnder dem baum also verwunt gelegen sein, da ist ein artzet kumen, vnd hat euch fünff rosen in die wunden gelegt, vnd sein gleich geheilt gewesen on schaden. Also ist hie ein kleine bůsz gar verdienstlicher, dan dort ein grose, es sol auch der dy bůsz selber thůn.

Von schimpff das .cclxxxvii.

ES WAS VF EIN MAL EIN MAN DER KAM NACH der beicht heim vnd sahe fast sauer, vnd was betrübt. Die hauszfraw sprach zů im, lieber huszwirt wie sichstu so recht

*

1 rtter.

sauer. Der man sprach, ich hab gebeicht, so hat mir mein beichtuatter so vil zůfasten vnd zůbetten geben. Die frawe sprach, ach lieber huszwirt bisz nur gůter ding, ich wil die bůsz für dich thůn. Der man sagt es ir was die bůsz was. Die fraw nam die bůsz an, vnd thet sie für iren man. Vnd da sie es nun lang gethet, da wolt got der her den man von seiner irrung ziehen, vnd traumet im vff ein mal wie er vnd sein fraw gestorben weren vnd an dem himmel kamen vnd wolten hinyn. Sant Peter kam vnd thet das thor vff, vnd so er den ersten trit in den himel thet vnd hinyn gieng da stiesz in sant Peter wider hindersich hinusz, vnd sprach zů im. Du solt nit heryn gon, aber dein fraw die hat bůsz für dich gethon, vnd thůt es noch für dich, darumb sol sie den lon auch für dich nemen, vnd für dich in den himel kumen. Darnach sprach der man zů seiner frawen er wolt sein bůsz selber thůn, vnd wolt selber in das himelreich gon, ich wil nit das du für mich in das himelreich gangest, vnd ich müst hie vsz bleiben, merck vff.

Von schimpff das .cclxxxviii.

ES WAS EIN IUNGER FOGEL EIN WEY, DER DIE iungen hünlin isset, der was kranck vnd besorgt zů sterben. Da sprach er zů seiner můter, liebe můter gang zů den götten, sie sein ietz in rat bei einander, bit sie für mich, das sie mir genedig seien. Die můter sprach, lieber sun ich förcht ich schaff nichtz, ich mög dir kein gnad erwerben, wan warumb, die weil du gesund bist gewesen, da hastu inen ire öpfel gestolen vnd geraubt, da man kelber vnd schaff geopffert hat, vnd an die sonnen gelegt, hat dir sunst nichtz dauon mögen werden, so hastu sie doch beschmeiszt vnd dar vff geschissen, vnd ietz so du es nit me kanst[1] thůn, vnd es gern thetest, wan du es vermöchtest, vnd ietz so förchtestu zůfallen in ir hend vnd straff, vnd dein penitentz vnd rüw gat me vsz forcht der pein dan vsz liebe. Also sein vil menschen die rüwen vnd gůtz thůn wan sie an dem dotbet ligen, oder so ein sterbent ist vnd wan die selben ding vff hören, so höret dy penitentz auch vff. Es ist einem dieb auch leid das er gestolen hat, in das er hangen můsz, aber sunst nit. Es müst ein mensch vsz kindlicher lieb rüwen vnd nit vsz forcht, als ein knecht. Ja spricht

1 kanstu.

mancher wan ich mag an dem letsten drü wort sprechen mit dem Dauid (Peccaui) Ich hab gesündet, so bin ich der behaltenen, es gehört me darzů dan drü wort, wa ist gnůg thůn, wa ist beichten,[1] wa ist rüwen, wa widerkerung thůn. Sihe doctores an Gersonem vnd ander.

Von schimpff das .cclxxxix.

ES WARD EIN ALT WEIB KRANCK, DAS ERMANT man zů der beicht vnd zů der penitentz, dan sie würd sterben. Die fraw sprach, ich weisz wol das ich disz legers nit stirb. Man fragt sie wie sie es wüst. Die fraw sprach, da ich zů den nechsten bin durch den wald gangen, da hat mir der guckgauch fünff mal geguckt, vnd ich stirb noch in fünff iaren nit, aber sie erlebt den andern tag nit, die was ein grose nerrin, das sie meint got solt dem guckgauch offenbaren wie lang sie noch leben solt, der es seinem lieben fründ Dauid nit geoffenbart hat, da er in bat (Notum fac mihi finem.) Her mach mir offenbar mein end, das ich erken was mir gebrest.

Von schimpff das .ccxc.

VF EIN MAL KAMEN VIL VOGEL ZUOSAMEN VND gloriert ieglicher in einer tugent vnd gab, dy er an im st. Ein adler sprach, ir armen blinden fogel ich vbertriff vch alle dem gesicht, ich wil als hoch fliegen, das euwer einer kum das treich mag sehen, vnd ich wil doch mein speisz sehen, das wil ich weren, vnd sitz einer vff mich, das küniglin oder zunschlipflin das sz vff in, vnd der adler für in die lüfft hinuff, als hoch als er ocht, vnd sprach zů dem föglin das vff im sasz, was sichstu in nderheit vff dem erdtreich. Das vöglin sprach ich sich nichtz. Der ler sprach, ich sihe mein speisz ein schaff, vnd sihe alle glider e in im sein, vnd das es war sei, so wil ich ietzundan gleich dar- fallen, vnd wil mich ersettigen, vnd du armes thier můst hunger iden, vnd flügt vff das lůder vnd wolt essen, da was der fogler vnd zohe das garn, da was er gefangen, da sasz das zunschlipflin einem zunstecken vnd sahe es, vnd spottet sein vnd sprach. Wa ietz dein gůt gesicht, darusz du gloriert hast, oder du groser

*

[1] ich beichten.

nar, hastu alle ederlin in dem schaff gesehen, vnd hast den g fogler vnd das garn nit gesehen, sein mir vnd meiner gesellen nit ietz besser, dan dir die deine, du armes thier du müst sterben.

Also sein vil witzig nach der welt, die nach der geistli grose narren sein, sie künnen einer lusz ein buntschûhe mache sehen nit den grosen tüffel, der sie in der welt anficht, vnd s grose sünd verstrickt, vnd wöllen nit penitentz leren thûn da ledig werden.

Von schimpff das .ccxci.

ES WAS EIN MÜLLER DER HET FIER KLEI pferdlin, die im die seck zû der mülin trûgen, da hiesz brünlin, das ander replin, das drit schimlin, das fierd g menlin, die drei spart er, vnd brucht das fierd stetz, das müs bürde alle tragen, das es darunder nider fiel vnd verdarb. müller bedüt ein ieglichen der die fier pferdlin hat, das sein fier alter. Es ist sein küscheit bisz vff die .xx. iar, sein iugent vff die .xl. iar, sein manheit bisz vff die .lx. iar, sein alter bis den dot das ist das grawmenlin, das grawmenlin ist, iegliche wie ietz erzelt ist, hat sein penitentz vnd ordnung, wie man dienen sol, aber wir spâren vnsern leib in der iugent, vnd w es als dem alten leib vff legen, so du graw bist worden vff kopff, vnd wa du har hast, das grawmenlin mein ich, ia wan alt bin, so wil ich got dienen. Nieman sol seine gûten werck sp bisz in das alter, wan du dan vngeschickt bist zû der penit Lieber got wiltu fasten, so magestu zû nacht nit schlaffen, betten, so entschlaffestu darüber, du bist dür in dem mund, wer not wan du betten woltest, das du ein flesch mit wein n dir hettest, alt kalt, ie älter ie kälter, vol, faul, öd, blöd. Sei alten lüte nüchtern, so sein wir blöd, sein wir vol, so sein wir vnd entschlaffen vber dem tisch, betracht das bei zeiten.

Von ernst das .ccxcii.

ES WAS EIN BUER IN EINEM DORFF DER HET kind, der ward ein mörder das treib er ein lange Vff ein mal het er ein döchterlin das steig vff ein banck, vnd im lüsz sûchen vff dem kopff mit dem strel, als es auch thet,

a sie also sůcht da fand es grawe har vnd sprach. Vatter du hast rawe har. Er sprach, züch mir eins vsz. Das döchterlin zohe im ins vsz. Der man nam es in sein hand vnd sprach. O ewiger got st es vmb die zeit vmb mich, das ich graw bin, so ist es warlich eit das ich mich besser, vnd er bessert sich vnd thet penitentz vmb ein sünd vmb eins grawen hars willen. Mancher hat den kopff vol, nd würt von gräwe wider weisz, als da sie kind waren, dannócht st noch kein besserung da, sie machen es wie sie es gewont haben. a sprechen sie weiszheit kumet nit vor den iaren, die iar sein auch it gůt für die thoren, ich hab manchen alten narren gesehen, ich ab auch manchen iungen weisen gesehen, vnd manchen iungen narren, vnd manchen alten weisen, aber also der tüffel haszt die alten arren.

Von der beicht.

Von schimpff das .ccxciii.

ZU STRASZBURG SEIN VIL BEGINEN, DIE TRAGEN gewonlich mentel vnd kürsen von beltz darunder. Vff in mal kam ein begin von den barfůsern vnd wolt heim gon, da egegnet ir ein erbere fraw die wolt auch mesz hören, vnd es war dem Aduent. Die fraw sprach zů der beginen, schwester wa kumen ir her. Sie sprach, ich kum von meinem beichtuater vnd hab beichtet, vnd ist mir recht leicht worden, vnd da sie heim kam, het sie die beltzin kürsen verloren, die was ir vnder dem man hinweg gerütsch, darumb was ir so leicht worden.

Von schimpff das .ccxciv.

ES BEICHT EIN MAL EIN DOCHTER ALSO. LIEBER her ich bin bei einem erberen priester gelegen. Der chtuatter sprach, bistu nackent bei im gelegen. Sie sprach nein, hab ein hauben vff gehebt.

Von schimpff das .ccxcv.

VF EIN MAL BEICHT EINER ALSO. HER ICH GIB mich schuldig aller sünd die ich gethan hab von Cristus rt her bisz vff dise stund. Der beichtuater sprach, bistu dan lt. Er sprach ia, ich hab ein brůder der ist zweier iar elter.

Von schimpff das .ccxcvi.

ALS MAN DIE IUNGEN KIND GEWENT ZUO DE beicht, da kam ein döchterlin zů dem priester vn beichtet. Der beichtuatter fragt das kind ob es auch in das b brüntzlet. Es sprach ia. Der beichtuatter sprach, lůg das du e nit me thůgest, ich isz die kind die in das bet brüntzlen. Da döchterlin sprach, nein du solt mich nit eszen das ich in das be brüntzel, ich hab ein brůderlin das scheiszt in das bet, das isz.

Von schimpff das .ccxcvii.

ES BYCHT EIN MAL EIN BUER ALSO. HER IC gib mich schuldig an meinen siben sinnen. Der beicht uatter sprach, es sein doch nit me dan fünff sinn. Er sprach ia he ich bin ein schultheisz, darumb bedarff ich zweier sinn me dan ei anderer.

Von schimpff das .ccxcviii.

ES BYCHT EIN MAL EIN GERWER, WIE ER DE willens wer gewesen ein zůdot zeschlagen, aber er he es nit gethon. Der beichtuatter sprach, du můst gen von für da dotschlag, oder du můst mir fier guldin geben zů absoluiren, wa ich des bapsts gewalt für .xl. personen hab, vnd du bist sein no ürfftig. Er sprach, ich hab doch den dotschlag nit gethon, ich h in nur in dem sinn gehebt. Der beichtuatter sprach, got nimpt d willen für die werck. Der gerwer sprach wan es nit anders m sein, so wil ich euch die fier guldin geben absoluiren mich. Da a soluiert in der priester, da gab im der gerwer den beichtpfen Der beichtuatter sprach, wa sein die fier guldin. Er sprach ne den willen für die werck, ich hab in den sinn gehebt euch die f guldin zůgeben.

Von schimpff das .ccxcix.

VF EIN MAL HET EINER SEIN BEICHT IN E buch geschriben vnd kam zů seinem pfarrer vnd spr Her ich hab ein kurtze gedechtnisz auch so stamel ich, vnd bit e ir wöllen mein beicht vnd sünd da lesen in dem bůch so wil zůhören. Der priester sahe wol das er zwo oder drei stůnd bedö

ûlesen, vnd stûnden vil da vnd warteten zûbeichten. Der beichtatter sprach, ich hab ietz nit zeit zûlesen, nach Ostern kum, so röllen wir es lesen, sag ietz nit me dan die grösten stück. Das het er. Der priester absoluiert in vnd sprach, ich absoluier dich on allen sünden die in dem bûch ston geschriben, nun far hin. Er prach, her wöllen ir mir kein bûsz geben. Der beichtuatter sprach ein. Er sprach her ich wil ein bûsz haben. Der beichtuatter prach, so gib ich dir zûbûsz, das du ein monat lang alle tag dis ûch drü mal vsz lesest. Er sprach her die bûsz ist mir zûhart. Der beichtuatter sprach, magstu das bûch nit selber lesen, wie wolt ch es dan lesen. Darumb ein gedechtniszbrieflin mag man wol nachen, er sol aber artickel machen vnd zeichen das es niemans erstand dan er allein. Aber an ein brieflin schreiben, oder vsz inem bûch lesen, als die nunnen, so sie gantze beicht thûn, das ol nit sein.

Von schimpff das .ccc.

DISER WARDE GEABSOLUIERT, ALS EIN PRIESTER einem vff ein mal ein Miseriatur sprach, vnd noch einer rechen sol, wan es sich begibt. Es kumen etwan die gestifletten ectores die gestreifletten leyen, vnd die etwan halb gelert sein vnd tten mit dem priester confiteor vber dem altar, vnd nennen etwan x. oder .xxx. heiligen nach einander also. Beatum Petrum, beatum alum, beatum Andream,[1] beatum Nicolaum, beatum Ambrosium, atum Sebastianum, beatum Onofrium, beatam Magdalenam, beatam rbaram, beatam Katharinam. etc. Istos sanctos et sanctas dei et sacerdotem orare pro me miserrimo peccatore. Vnd stot der n priester da wie ein nar vnd het wol dieweil die epistel gelesen. an semliche thoren kumen, so sol der priester dis Miseriatur vff selbig Confiteor sprechen. Misereatur tui circumcisio domini et rducat te per totum kalendarium vsque ad festum sancti Siluestri vitam eternam. Amen.

Von schimpff das .ccci.

ES WAS EINER IN DAS TÜTSCH LAND KUMEN mit falschem ablasz vnd briefen vnd hort bycht vnd ab-

*

1 beatam Andream.

soluiert die menschen von zůkünfftigen sünden, die sie würden thůn, vnd hůb vil geltz vff. Es kam ein edelman zů im vnd bat in auch zů absoluieren von einer sünd, die het er willen zůthůn. Der legat hiesch im drei kronen. Der edelman gab sie im. Der legat absol-uiert in. Da er nun vsz dem land wolt, vnd meint er het gelts gnůg gesamlet, vnd forcht sein falscheit möcht an den tag kumen, vnd kam in eins graffen land, da nam im der vorgenant edelman was er het. Da klagt es der legat dem graffen. Der graff beschickt den edelman vnd fraget in ob er den beraubt het. Der edelman sprach ia, er hat· so vil lüt betrogen vnd geabsoluirt von zůkünff-tigen sünden vnd mich auch, ich hab im auch drei kronen geben zů verzeihung der sünd, die ich in dem willen het zůthůn, da ligt der brieff, vnd das ist die sünd gewesen, die ich in dem willen het zů-thůn. Der graff sprach zů dem legaten, ob es also wer. Der legat kunt es nit löcknen. Da sprach der graff, mach dich bald vsz dem land, oder ich lasz dich in ein wasser werffen, er hat dir recht ge-thon. Also nam der graff auch ein teil daruon, vnd was der krie gerichtet.

Von ernst das .cccii.

NIT IN LANGEN VERGANGNEN IAREN, DA HET E sich in einer stat in Italia begeben das einer was die bůlschafft gangen, vnd stůnd also vor einer hauszthür, da k einer vnd rechtfertigt in, da zoch er sein schwert vsz vnd ersta in, vnd gieng hinweg, vnd liesz in ligen, darnach wolt es niem gethon haben. Der schultheisz liesz vsz gon, wer da sägt wer d dotschlag gethon het, dem wolt man zwei hundert guldin geben. stůnd bisz vff die fasten da man beichten solt, da erwelt im di ein beichtuatter, dem er den dotschlag beichtet, vnd meint er k in nit. Der beichtuatter het auch gern gelt gehebt, vnd kam dem schultheisz vnd sprach zů im, her wöllen ir mir das verheis gelt geben, so wil ich euch sagen wer den dotschlag gethon h Der schultheisz sagt, ia er wolt es im geben. Da sagt er der pri ster. Der schuldheisz liesz den priester gefangen legen, vnd schi nach dem den der priester verraten het, da kam er. Der schu heisz sprach zů im du hast den erstochen. Er löcknet fast. sprach der schultheisz, ich wil dich zů dem pfaffen füren dem du gebeicht hast. Da er in zů dem beichtuatter bracht, da kunt er

it löcknen. Da sprach der schultheisz zů im, seiten mal so es mir urch gottes weg durch die beicht ist für kumen, so wil ich dich it richten, aber sechs stund gib ich dir zeit vnd zil, richt dein sach nd mach dich vsz dem land. Das thet er. Darnach macht der chultheisz ein galgen, in der stat, stiesz nur ein trom vsz einem usz in das ander vber die gassen, vnd liesz den priester daran encken, vnd můst man im die blatten scheren, das was sein beicht-elt die zwei hundert guldin. Da leren die beichtuätter das sie die eicht verschweigen.

Von ernst das ccciii.

ES WAS EIN EDELMAN DER LUOD EIN ORDENSZ-man zů gast, ein gůt schlecht schaff, vnd sprach zů im r wolt im beichten. Der priester sprach, iuncker ich hör euch nit eicht, ich bin euch zu einfaltig, sůchen ein gelerten vnd ein erfar-ern. Der iuncker sprach, ir müssen mich beicht hören. Der prie-ter sprach, můsz ich euch beicht hören, so wil ich euch vor ein xempel sagen, darnach thůn was ir wöllen. Es was ein mal ein ncker, der het auch ein beichtuatter, der beichtuatter gestůnd im s er sagt, vnd macht es im leicht, vnd strafft in nit darumb als billich solt gethon haben. Es fügt sich das der edelman starb, d ward in die kirchen vergraben. Darnach vff einmal gieng der chtuatter in der kirchen mit seinem schůler, da sahe er das sich selben grab bewegt, da gieng er zů dem grab zů besehen was wer. Vnd da er darzů kam, da greiff der in dem grab herusz dem arm vnd ergreiff den beichtuatter bei der kartusz vnd bei n hals, vnd zohe im die hut vber die oren ab vnd sprach zů im. g hin vnd zög das zeichen meiner frawen vnd meinen kinden, werden sie wol sehen in welchem stat ich bin, vnd du bist schul-an meiner verdamnis, das du mir nit die warheit in der beicht gesagt, darumb soltu auch ein teil der pen mit mir haben. ker nun beichtet mir ob ir wöllen, aber das solt ir wissen, das ein solch rot kap nit wil vmb euwert willen tragen. Da sprach edelman, nun beicht dir der diebhencker, woltestu mir mit der en also strelen, vnd wolt im nit beichten. Es ist vmb vil tuätter wie vmb ein fulen bader. Wan der bader einem das t zwecht, so acht er nit das er im suber zwag, besunder wan n grindigen kopff hat, vnd vil lüt in dem bad sein, er acht nur

das er bald vil vszricht, das im vil badgeltz werd. Also geben vil beichtuätter den lüten nit zeit vnd weil ir sünd zůklagen, vnd sprechen sag nit me dan dy grösten stück, vnd damit daruon, das sie vil absoluieren, das inen vil geltz werd, solt der bader gemach laug vff schütten, so schümpt das haupt, so müst er lang mit vmb gon, sunst so schüt er den kübel vol eins mals vff, so kumpt er bald dauon. Also die beichtuätter auch, die menschen die spat beichten, die thůn inen selber schaden, wan wen sie spat beichten, so ston sie alle vmb in, vnd wer ieglichs gern das erst, so hat der priester auch nit zeit dich zů vnderweisen vnd zů leren, als so du allein da werest darumb so kum an dem Escher mitwoch vnd die selben tag, so ist es weit, vnd kumest bald zů, vnd darffest nit lang warten.

Von geloben vnd verheissen.

Von schimpff das .ccciiii.

ES WAS EIN GROSZ VNGEWITTER IN DEM MER, das iederman got vnd seine heiligen anrůfft, das sie nit verdürben. Da was ein abenthürer auch in dem schiff, der schrei zů sant Nicolas. O heiliger her sant Niclaus hilff vnsz, ich wil di[r] ein kertzen opffern als grosz als mein schenckel ist. Das mer ho[rt] nit vff wüten, da sprach er hilff vnsz sant niclaus, ich wil dir ei[n] kertzen geben, die als schwer ist als ich bin, es halff aber nüt. D[a] sprach er, hilff vnsz sant Niclaus, ich wil dir ein kertzen geben al[s] grosz als der segelbaum in dem schiff. Die erber lüt in dem sch[iff] sprachen zů im, du bist ein nar, wa woltestu so vil wachs neme[n] vnd wan du es schon vberkemest so möchtestu es nit bezalen. E[r] sprach, ir sein narren, het ich ein fůsz vff dem trucknen land, i[ch] wolt im nit ein meszliechtlin geben, das er mit schlaffen gieng. De[r] ist gleich wie diser hernach.

Von schimpff das .cccv.

DER WAS IN WASERS NOT, VND VERHIESZ EIN[E]N heiligen ein kalb zůgeben, darnach die ků, vnd darna[ch] da er wider vff das land kam, da sprach er. Dir würt weder k[ů] noch kalb. Verrůcht vnuerstanden lüt thůn also, aber die r[euw] kumpt inen hindennach, vnd hilfft sie dan nichtz mer. etc.

Von schimpff das .cccvi.

ES WAS EIN BUER DER HET EIN FRAWEN V[N]D ein esel. Es kam sie ein mal ein andacht an, das [s]

·hiesz kein wein zůtrincken, es wer dan das sie etwas het kaufft er verkaufft, so wolt sie den weinkauff zůtrincken, vsz genumen ben, den wolten sie nit verheischen. Es wert etwan .xiiii. tag, das gern hetten wein getruncken, da sprach die fraw zů irem man. ister gib mir deinen esel zůkauff, der man thet es, da truncken weinkauff, vnd vber ein zeit darnach kaufft in der man wider, hetten sie aber weinkauff zůtrincken, vnd also triben sie das für d für, das was die gelübt nit gebrochen.

Von schimpff das .cccvii.

VF EIN MAL HET SICH EIN WOLFF VBERESSEN, der verhiesz got kein fleisch me zů essen. Da er es ·deuwt, da asz er eben als vor, darumb ist das sprichwort war:

Wan der siech genasz.
So ist er böser dan er vor was.

Von schimpff das .cccviii.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, DA ER EIN student zů Bonony was, da was ein doctor der lasz in n keiserlichen rechten, vnd was ein nobilist, der was ein tütscher lman, der hort letzgen von dem selben doctor. Der doctor lůd edelman zů gast, vnd gab im gůten wein zůtrincken. Der edeln lobt den wein, wie er so gůt wer. Der doctor sprach, iuncker n euch glust nach einem gůten trunck so schicken darnach, dan hab euwer vnd andern tütschen eer, das ir lectiones von mir ·en, vnd wan es euch geliebt, so wil ich euch das fasz mit dem n schicken. Der edelman danckt im, vnd da er heim kam, da ickt er seinen knecht mit einem karren zů dem doctor, vmb das mit wein. Der doctor sprach, es sein nur eren wort gewesen, binden niemans. (Verba honoris neminem obligant.) Die iuristen l andere die heissen ire lügin verba honoris. Franciscus petrarcha icht (Sic michi credas magnis promissoribus vel credas.) Glaub mir, denen die dir vil verheissen, denen glaub nichtz, verheissen erlich, geben ist bürecht. Fründ in der not gon wol .xx. vff ein vnd wan sie einem sollen behilflich sein, so gon wol .lx. vff ein ntlin. Man verheiszt dir gnůg, sůch aber einen der dir es leist.

Von ernst das .cccix.

ICH LISZ VOR EINEM EDELMAN DER WAS LANG IN der ee gewesen, vnd er het kein kinder, als ein leib erben.

Er vnd sein fraw verhiessen got dem herren, geb er inen kind, vnd das erst das sie vberkemen, das wolten sie im geben zů seinem dienst, vnd müst ein priester werden. Got erhort sie, vnd sie vberkamen ein kneblin vnd darnach vberkamen sie noch ein kneblin, vnd die zwen knaben wůchsen vff, der erst was lieblich, hübsch vnd gerad, der ander [1] was nit also hübsch vnd lieblich, vnd der welt so gleich als der erst. Da beschlussen vatter vnd můter das sie das ander kind wolten geistlich machen, vnd den ersten schönen knaben weltlich behalten, das er ir erb wer. Also liesz got die kind beid sterben, gleich als het got nit gern auch etwas hübschs in seinem dienst. Got der her hat in dem alten gesatz gebotten, das man im kein bresthaftig thierlin opffern solt. Also man opffert got nichtz, es sei dan bresthafftig. Wan du ein bösen pfennig hast, so sprichstu der priester nimpt in gern, deszgleichen in dem zehenden geben, hastu zehen oder zwölff kind, vnd welchs nur ein aug hat, hinckt, ist hogerich, oder sunst bresthaftig ist, das würt gůt in ein kloster, das gibstu got, darumb gat die andern destminder glücks an. In legenda sancti Nicolai ist eins disem gleich von dem kopff.

Von meisterschafften.

Von schimpff das .cccx.

ES SPRACH EIN MAL EIN MEISTER, ER MACHT kein werck so gůt er künt es noch besser machen, oder ein werck das besser wer dan das selbig das er gemacht het. Er sagt auch das er sein schůler sein künst nit alle lert, er behielt alwegen etwas, ob seine schůler zů hoffertig würden vnd in verachten wolten, das er etwas me wüszt dan sie. Dis wort dient wol zů lob got dem herren, das wir gedencken, das er seine kunst vnd macht nit alle gezögt hat in seinen creaturen vnd in seinen wercken, wir sollen gedencken das er noch vil mer vermag, dan wir mögen verston, als wir glauben, er teglich thů in dem Sacrament des altars.

Von schimpff das .cccxi.

ES WAS EIN SCHIRMEISTER DER HET IN VIL stetten schůl gehalten, vnd gůte schůler gemacht, schirmeister, ab einer was vberusz gůt, vnd erhůb sich mit Lucifer,

1 an.

wolt seinem meister nichtz entfor geben, ie das sie einander vszbutten, vmb das leben zůfechten, vnd solt ieglicher bruchen was er künt, vnd alle seine kunst. Sie kamen vff dem blatz zůsamen, vnd machten ir spiegelfechten, wie man dan thůt, da sie schier zůsamen kamen, da hielt der meister sein schwert stil, vnd sprach zů seinem schůler. Es ist nit geret worden das ich mit zweien sol fechten. Dieser lůgt hindersich wer im helffen wolt, vnd dieweil er hindersich lůgt, da sprang der meister herzů, vnd schlůg im den kopff ab, vnd sprach, den streich hab ich dich noch nit gelert. Diser meister hat gethon wie der in dem nechsten gesagten exempel, das ein meister im alwegen sol etwas behalten das er seine schůler nit leren sol.

Von ernst das .cccxii.

VFF EIN MAL HETTEN ZWEN MEISTER AUCH ETwas mit ein ander zů schaffen, das einer den andern vsz bot zů kempfen, vnd mit gottes hilff wolt er in beston das er recht het. Der ander sprach, mit hilff meines brůders so wil ich dich beston. Da der tag des kampffs kam, da kam der ein mit seinem gewer, vnd bracht seinen brůder mit im. Der erst sprach, das ist nit geret worden nach des lands sitten noch gewonheit das zwen sollen fechten wider ein vnd einer wider zwen, heisz dein brůder ab tretten. Da sprach er nein, euwer sein zwen so sein vnser auch zwen, es ist got vnd du so ist es mein brůder vnd ich, vnd sein zwen wider zwen, wan du hast gesprochen, du woltest mich mit gotes hilff beston, da sprach ich, ich wolt dich beston mit meins brůders hilff. Also aber, vbergib du gotes hilff, der dein gesel ist, so wil ich meines brůders hilff auch vbergeben. Er wolt gottes hilff nit vbergeben, da wolt der ander seins gesellen hilff auch nit vbergeben. Also giengen sie wider heim, vnd ward nichtz darusz.

Von schimpff das .cccxiii.

ES WAS GAR EIN KOSTLICHER MEISTER IN DER harpfen zů schlagen, deszgleichen man nit finden mocht. Aber er het so ein letzen kopff das er niemans nichtz liesz zů lieb werden, vnd niemans mocht in erbitten, das er etwas mächt, wan es sich aber etwan begab, das einer vff den harpffen schlůg der es nit wol kunt, das mocht er nit leiden, so nam er im dan die harpff, vnd schlůg nach lust daruff, letzköpff thůn nit gůt.

Von schimpff das .cccxiiii.

VF EIN MAL WAS EIN KOSTLICHER LAUTENIST vnd organist, wan einer zů im kam vnd het vorhin nie nichtz künt vff der luten, so hiesch er im fünff guldin zů lon, wan einer aber sprach, meister ich kan vor hin auch vff der luten oder vff der orglen, ich bedarff nit als vil geben als einer der nichtz kan. So sprach dan der meister, du můst mir zehen guldin geben, zwiffeltigen lon, fünff guldin das ich dich ler, vnd die andern fünff guldin, das ich dich mach vergessen das du vor kanst, wan einer wil alwegen vff die alt geigen. Also in andern künsten ist es auch also, in tugenden ist es auch also, also wan einer der laster gewont vnd wil tugent leren, so můsz er vor dem laster entwonen vnd vergessen, das kumet dan einem gar sauer an, darumb sol man iung lüt zů tugent ziehen, ee sie der laster gewonen (Quia anima est tamque tabula rasa in qua vel est depictum.)

Von ernst das .cccxv.

ES WAS EIN KÜNIG DER HET EIN MEISTER, DA er ein kind was, vnd vber sahe im, vnd da er zů einem menschen ward, vnd sein selbs verstůnd, da sprach er. Wan mein meister noch lebt, so wolt ich in lassen hencken, das er mir in der iugent vertragen hat, vnd mich nit gestrafft hat, ietz ist es versaumpt, vnd kan mich nit selber me entwenen.

Wir lesen darnach die ire meister gedötet haben, da sie zů dem regiment kamen das sie sie in der iugent gestrafft haben vnd gelert, wan sie die ansahen, so forchten sie sie, vnd gedachten daran als Nero der schalck thet seinem meister Seneca.

Von ernst das .cccxvi.

ES KAM EIN MEISTER AUSZ EINER GLASZHÜTTEN vnd nam ein klein trinckgläszlin mit im, das was grů wie dan die waltgläszlin sein, vnd schanckt es einem künig für e[illegible] gab. Der künig gedacht, was schenckt er dir an dem glasz v[illegible] liesz es fallen, da zerbrach das glasz nit aber es fiel ein bül. D[illegible] greiff der meister bald in seinen ansser, vnd zohe ein ambösz[illegible] vnd ein hemerlin herusz vnd schlůg die bül wider vsz dem gl[illegible] als ob es bleiin oder zinnin wer. Der künig besahe das glas v[illegible]

rach, meister haben ir die kunst funden, das sich das glasz laszt
ımmern vnd treiben. Er sprach ia her. Der künig sprach, haben
es auch ieman gelert. Er sprach nein, ich hab es noch niemans
lert. Da sprach der künig, ir sollen es auch niemans leren, vnd
esz im den kopff ab schlagen, vnd meint wan man glasz künt he-
ern vnd schlagen, so wer es kostlicher dan silber. Dis schreibt
artholomeus in proprietatibus rerum in dem capittel von dem glasz.

Wan man vnsz ein ding verbüt, so liebt es vnsz erst.
(Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.)

Von schimpff das .cccxvii.

VF EIN MAL WAS EIN FRAW VND WOLT BEICHTEN, vnd was ir der priester zůbůsz gab, das wolt sie nit ůn. Der priester sprach, nun müssen ir etwas zů bůsz haben, ist in speisz die ir anders nit essen. Die fraw sprach, ich hab nie in ziblen gessen. Der priester sprach, ich gib euch zůbůsz das kein ziblen solt essen die weil ir leben. Die fraw asz etwan httag kein ziblen, vnd glust sie stetz die ziblen zů versůchen, wie doch schmäckten, vnd kaufft ein gantzen sester vol, die frasz sie achttagen alsamen, vnd darnach asz sie alwegen ziblen, das was chte bůsz gehalten, ia hindersich wie die krebs gon. –

Von schimpff das .cccxviii.

ALSO VERBOT EINER SEINER FRAWEN, SIE SOLT nit vsz der büchsen essen, es wer schedlich ding daryn. lso verbot einer seiner frawen sie solt nit vff den tromen steigen, sie daruff stig, da brach er, vnd fiel schier zůdot. Also verbot ner seiner frawen, sie solt den finger nit in das loch stossen, da t er ein spitze nadel daryn geschlagen, da stach sie sich in den ger. Also verbot einer seiner frawen, sie solt nit in die mistlachen , da geliebt es ir erst. Also verbot einer seiner frawen sie solt in den offen schlieffen, vnd da sie hinyn schloff, da fiel der offen sie.

Von schimpff das .cccxix.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE IN EINER stat Italie was ein .lxx. iäriger man, der was wol in .xl. nie für die stat hinusz kumen, die herren in dem rat die

obersten die wolten ein osterspiel zürichten, vnd schickten nac selben man, vnd sprachen zů im, wir werden bericht das du lich vsz der stat gangest, vnd rat habest mit der stat feint, a testu die stat verraten. Diser schwůr bei got vnd bei allen h(das er nit allein zů diser zeit der feintschafft, sunder me dan iaren nie für die stat hinusz kumen wer. Die herren name an als wolten sie es nit glauben, vnd verbotten im bei einer pen, das er nit für die stat hinusz solt kumen, vnd semlicher won vermeiden, aber ee drei tag vsz kamen, da ward er v stat gefangen. Eua da ir verbotten was von der frucht zůesse die andern waren ir alle erlaubt, da asz sie von keinem baur von dem der ir verbotten was (Nitimur in vetitum semper cu que negata.)

Von almůsen geben.

Von schimpff das .cccxx.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, WII fraw was in einem dorff, die het sant Martin bendig opfer verheischen, das het sie lang lassen anston vn zogen, wol ein iar oder zwei. Es fügt sich das sie vff ein m ein hanen verloren, da sie in lang gesůcht da sahe sie in vff husz sitzen, da růfft sie im so lang das er vff sant Martins flog, da růfft sie im so lang, das er vff das glockenhausz flc růfft sie alwegen, er wolt aber nit herab, vnd da er lang d¿ gesessen was, da kam ein sperwer oder ein falck vnd erwüs hanen vnd fürt in mit im hinweg. Da fieng die bürin an zůscl vnd sprach. O heiliger her sant Martin ich bin dir ein lan ein lebendig opffer schuldig gewesen, darumb nim recht den zů einem opffer, vnd lasz in dir angenem sein. Dis exempel Felix hemmerlin herfür wider die klosterlüt, an dem letsten sterben sollen, so wöllen sie resignieren, vnd iren öbern d vff geben so sie es nit mer brauchen mögen, als die frauw mi hanen thet.

Von schimpff das .cccxxi.

ES HET EIN BURIN EIN MAL EIN LINSENM gekocht, vnd da sie dem gesind bald solt anricht kam ein armer krancker Jacobs brůder, vnd bat di

villen, sie solt im ein schüsel mit müsz geben, er meint er würd gesunt werden wan er sie gessen het. Die fraw wolt im nichtz geben, vnd schnawet in an, der brůder gieng wiederumb hinweg. Vnd bald darnach nam die fraw den haffen mit dem linsenmůsz vnd wil in in die stuben tragen, da zerstiesz sie den haffen vnd zerbrach in, da liesz sie den haffen mit můsz in den dreck fallen. Da lieff sie dem betler nach vnd růfft im vnd sprach, er solt kumen sie wolt im můsz geben.

Also sein viel menschen die nichtz vmb gottes willen geben, dan wan es verdirbt als seigern wein, den gibt man zů meszwein, so man doch got dem herren das geben solt, wan er gibt vnsz das best. Wan du einem eren man etwas schenkest, es sei wein, öpffel oder trübel, vnd es wer ful vnd wem er es zögt vnd wer es sehe der sprech, da er euch nichtz besseres wolt geben dan das, so het es es wol vnderwegen gelassen, vnd legtest schand yn, da du meinest eer yn zůlegen. Also ist es mit got auch, was du hie vmb gottes willen gibst, das würt er seinen englen vnd heiligen zögen, als er sant Martins mantel thet, vnd ist ein arm ellend ding, so wiltu dich sein schamen, gib das du sein hie vnd dort nit beschamen darffest, vnd lasz nichtz verloren werden in deinem husz. Der her spricht (Quod super est date elemosinam.)

Von ernst das .cccxxii.

ES IST DER ANDER TÜTSCH KEISER GEWESEN der hiesz Otto, der ander het ein frawen die was gar grose almůsznerin vnd ein heilige fraw. Der keiser beraflet sie ein mal, sie geb zůfil hinweg den armen lüten, sie wölt ihn verben, sie solt es massen vnd mindern. Es begab sich vff ein mal, ein grosz hochzeit was ein fest, das er wol wüszt das sie die ten kleider an würd thůn die sie het. Da wolt sie der keiser sůchen, vnd legt betler kleider an, vnd satzt sich für die kirchen er andere betler. Da nun die keiserin kam, da kam er an sie begert ein gab von ir vmb gottes willen. Sie wolt im etwas ben. Da sprach er, ich wil sunst nichtz haben dan den gestickten l an euweren rock, der was von berlin vnd edlen gesteinen get. Die keiserin liesz den ermel vsz den rock trennen vnd gab m betler, vnd thet den mantel wider vber den rock an, vnd g in die kirchen. Der keiser gieng heim vnd legt sich anders

an, vnd gieng auch zů der kirchen. Da man nun vber tisch sasz vnd asz, da het die keiserin ein andern rock an gelegt. Da sprach der keiser zů ir, fraw wa ist der ander rock den ir hüt an haben gehebt, warumb haben ir in abgezogen. Die keiserin erschrack vbel. Der künig wolt in sehen. Die fraw schickt darnach mit grosem leid vnd da man den rock bracht, da het er zwen ermel, vnd der ein ermel was wie der den sie het lassen vsztrennen. Der keiser erschrack auch, vnd zohe sein ermel vnder dem küssin herfür, da was einer wie der ander da sahe er wol das sie ein heilige fraw was vnd gab ir gewalt zůthůn vnd zůgeben was sie wolt. Wan barmherzigkeit ist Jesus rock, der nit zerschnitten ward vnder dem crütz der ein menschen holtzelig macht gegen got vnd gegen dem menschen.

Von schimpff das .cccxxiii.

DER KEISER TIBERIUS WAR ZORNIG VBER PILAtum das er Christum vnsern herren lassen crützigen, von dem er gehört het, wie er die menschen gesunt mecht mit einem wort, vnd schickt nach Pilato vnd wolt in dötten. Da Pilat zů im kam, da was dem keiser der zorn vergangen, vnd empfie in früntlich. Da Pilatus wider von im kam, da wolt in der keis aber döten, vnd wan Pilatus zů im kam, da thet er im aber nicht das geschahe etwan dick. Der keiser fragt wie es kem. Da spr einer, her er hat Jhesus rock an ziehen im den selben rock vsz würt es anders sein. Der keiser zohe Pilato den rock vsz, da wa er im gantz vngünstig vnd feint. Diser rock bedut barmhertzigk da ein mensch sich laszt niessen, vnd nit ein schmarotzer ist, d weder got noch der welt nichtz mit teilt. Da spricht man (das dem kargen schelmen den ritten geb) wan sicht man den karg ein mal zů dem altar gon, ia wan der tüffel gestirbt, im ist no nit we. Es wer gůt peterlin vmb den altar seien seinet halb, zertret sie nit, er kumpt selten darzů.

Von schimpff das .cccxxiiii.

ES WAS EIN ARMER BAUER DER HET NIT M dan ein ků. Vnd vff einmal was die fraw in der pre vnd der man nit, da predigt der priester, wer ein ků oder wa wer vmb gottes willen geb, dem würd got hundert dafür geben.

ie fraw heim kam, da sagt sie es dem man wie der priester gepredigt het, vnd sie wolt raten das sie die ku dem priester vmb gottes willen geben, das inen hundert dafür würden. Der man thet s, vnd bracht dem priester die kû. Der priester behielt sie ein eit lang da heim, ee das er sie fürtrib, darnach band er die zwo û zûsamen, vf das des priesters kû die ander heim fürt, aber es art sich vmb, des buren kû fûrt des priesters kû mit ir in des uren husz. Da es abent ward, da het der priester seine kü beid erloren, vnd man sagt es im wa sie weren. Der priester kam zû les bauren husz, vnd hiesz im seine zwo kü geben. Der bauer prach, ich hab kein kû die euwer ist. Got der her ist mir hundert û schuldig, ist es anders war das ir geprediget haben, vnd ist mir och .xcix. schuldig. Sie kamen an das recht mit einander, aber er priester müst dem bauren die zwo kü lassen.

Von schimpff das .cccxxv.

ICH FRATER JOHANNES PAULI SCHREIBER DISZ bûchs ein barfûsser, hab ein bauren kent, vnd was ein ober kegel zû Villingen, da ich leszmeister da was der hiesz Hans erner, der kunt lesen, vnd kunt schier die gantz bibel vszwendig d wa er hin kam, so disputiert er mit den priestern, wa stot dis der bibel vnd iens. Vff ein mal kam er an des von Würtembergs f gen Stûckgarten, die doctores kanten in wol, er was dick bei n gewesen, wan er zohe dem disputieren nach gegen den winter, er seine äcker geseyet het vnd nichtz me zû gewinnen was. r fürst wolt in auch hören, vnd lûd in zûgast, vnd was in die rten fragten vsz der Bibel, so kunt er gûten bericht geben, das fürst ein wolgefallen an im het. Hans Werner der bauer sprach dem herren, her wissen ir wie grosz got ist. Der her sprach, wolt es mir sagen. Der buer sprach, er ist so grosz als ein phet spricht. Der himmel ist mein sessel, vnd das erdtreich ist schemel meiner füsz, vnd reicht mit seinen armen von einem ort dem andern. Nun raten ir her wie vil müst er dûchs haben zû n rock so er so grosz ist. Der fürst sprach das weisz ich nit. buer sprach, er bedarff nit me dan ich, wan er spricht, was ir n armen menschen thûn in meinem namen, das haben ir mir on, darumb wan ir mir ein rock geben so haben ir in got n. Der her sprach, bistu vff mitfast hie, so ich mein hoffgesind

bekleid, so wil ich dir auch ein rock geben. Hansz Werner verschlieff es nit, vnd macht sich vff, vnd kam widerumb in des fürsten hoff, da ward im auch ein rock.

Von schimpff das .cccxxvi.

ES STUNDEN AUFF EIN MAL ZWEI BLINDEN VNder einem thor, da der künig oben in dem sal sasz vnd asz, vnd mocht zů dem selbigen thor sehen, vnd sahe wer da vsz vnd yn gieng. Da schrei der ein blind. O wie ist dem so wol geholffen, dem der Künig oder Keiser wil helffen. Da fieng der ander blind auch an zůschreien vnd sprach, O wie is dem so wol geholffen, dem got wil helffen, vnd also eins vmb das anders schrauwen die zwen blinden, dieweil der keiser oder künig asz. Der keiser wolt doch versůchen was sie für glück hetten, vnd liesz zwen kůchen bachen, vnd in den einen thet er vil guldin, das er schwer was, in den andern thet er vil dottenbein, das er leicht was, vnd hiesz dem blinden den schweren kůchen geben, der da zů dem künig schrei, da ieglicher sein kůchen het, da giengen die blinden zůsammen, vnd fragten einander was im worden wer. Der ein sprach, man hat mir als ein leichten kochen geben. Da sprach der ander, so ist meiner als schwer, ich mein es sei häbere brot lieber lasse vnsz tuschen mit einander, ich hab alwegen gehört, brot bei de leichte, vnd kesz bei der schwere. Die tuschten mit einander, mor gens kam der aber vnd schrei. O wie ist dem so wol geholffen, de der künig wil helffen. Der ander blind kem nit me, er het gn Der keiser kam vnd liesz den blinden fragen, wa er den kůchen h het gethon. Der blind sprach, er het mit dem andern blinden g tuscht, wan er wer leichter gewesen dan der sein. Da sprach d künig, der ander blind hat noch recht geschruwen, das dem wol g holffen ist dem got wil helffen, du solt nichtz haben, darumb ble du in dem ellend.

Von schimpff das .cccxxvii.

VF EIN MAL GIENG ESZ EINEM ANDERN ARM man wie dem blinden, dem auch nichtz gůtz besch was. Es was einer der het ein gůten fründ der was arm er het gern geholffen, da er es nit gewüszt het wa es her kumen wer.

et auch gern gewüszt ob er der hilff würdig wer oder nit, vnd am ein seckel vnd thet in vol guldin, vnd legt in in den weg da r anhin müst gon, vnd wan er vber feld gieng das er es fünd. Da ler nun also gieng, da kam er zů einem baum, da sprach er zů im elber, lasz sehen, kanstu blintzlingen von dem baum an, bisz zů inem andern baum gon, vnd thet die augen also zů, vnd gieng also lintzlingen von einem baum zů dem andern, vnd gieng also für den eckel vol guldin das er sie nit fand. Vnd sein fründ der den eckel mit den guldin het dar gelegt, der gieng langsam hinden ach, vnd fand den seckel mit den guldin vnd zögt sie dem armen nan vnd thet eben als wüszt er nit wa sie her kemen, vnd fraget n was er funden het, so er vor anhin wer gangen, vnd das er den eckel mit den guldin nit het funden, vnd wer er so weit hinden ernach gangen vnd het in funden. Da sprach der arm man, ich in den weg blintzlingen gangen. Da erkant er, das es im nit be-chert wer, vnd er das vnglückhafftig sein solt.

Von ernst das .cccxxviii.

ES WAS EIN MAN ZUO ROM DER WAS REICH, VND het ein sun vnd zwo döchter die stürt er vsz, vnd von inem gůt gab er almůsen den armen lüten, beherbert die armen t vnd bilgerin vmb gottes willen, vnd rechtfertigt niemans on derscheit das er zů armen tagen kam vnd gieng im sein narung , vnd was leidiger das er den armen lüten nichtz mer het zů-ben, dan das er mangel leid. Vff ein nacht da er halber schlieff d halber wacht, da hort er ein stim die sprach. Darumb das du en lüten hast geben vmb meinet willen, so wil ich es dir hie d dort ewiglich vergelten, vnd gang zů deinem nachbauren, vnd ch mit im, vnd gib im deinen weingarten vmb den seinen, vnd würt es gern thůn. Die stim hort er wol drei nacht nach ein-ler. Vnd in mitten seinem weingarten, da ist ein bühel da grab, würstu ein schatz finst, den Rom nit bezalen mag. Diser kam seinem nachburen vnd tuscht mit im. Der sprach gern, vnd was ner minder wert ist, das wil ich dir nach geben. Diser sprach n vnd gleich, da sie einander brieff hetten gemacht da berůfft in sün vnd döchter vnd sagt inen dise ding, vnd fiengen an zů n, vnd grůben etwan manch klafter dieff, da waren sie ver-en vnd sprachen, wir meinen es hab dir getraumpt. Er sprach,

ich truw got wol ich werd nit betrogen, sein onverdrossen grûben sie vnd kamen vff zwen grose stein, da was der ein ho stûnd ein krûg von marmelstein vol öl darin, vnd ein glasz vol ser, vnd drei stein, ein karfunckel, ein schmarackten vnd ein ren, die waren fast grosz, das wasser verachteten sie vnd schü es vsz, vnd was es von hawen, bickel vnd kärst berürt, das alsamen gold. Das wasser das die Alchameyer sûchen, da m gold machen nach irer kunst, das was gedistelliert von dem vnd blût Basilici. Wolt got das das wasser vsz geschüt solt we damit der frum man nit verdacht würd, das er falsch golt n Die augen salbt er mit dem öl, da ward er als wol gesehen al .xl. iaren, da fragt er seinen pfarrer, was das wer. Der p sagt, er wer des aller besten balsams. Also loset er vsz den nen vnd vsz dem balsam so vil gûtz, das er widerumb reich vnd sein kinds kinder, da fieng er widerumb an den armen zûgeben. Der hat nach dem Euangelio hundertfeltig widerumb pfangen das er vszgeben het.

Von schimpff das .cccxxix.

ICH LISZ VON DEM GRAFFEN BLESENSIUM carnotensium mit namen Theobaldus, der gröst almû zû seiner zeit, es was fast ein kalter winter, als er in langen nie gewesen was. Er rit vff ein mal vber felt, da begegnet i betler der was schier nackent. Da sprach der graff zû im, b was begerst du. Der betler sprach, o her geben mir euweren tel. Der graff gab in im vnd sprach, was begerstu me. Der l sprach, den rock den ir an haben. Der graff gab in im auch sprach, was begerstu me. Der betler sprach, ach her ir sehe wy ich beschoren bin vff dem kopff, ich beger den hût den haben. Der graff sprach, brûder du wilt mich zû vil betriebe hast mich ab gezogen bisz vff das hemd ich bedarff des hûtz s ich bin kalköpfig, ich bescham mich barhaupt heim zûreiten, v er das geret het, da verschwand der betler, vnd bliben die k da ligen. Da steig der graff von dem pferd vnd fieng an zû w vnd zûschreien, das er im nit den hût auch geben het, vnd im für, das er niemans nichtz me versagen wolt, was man v begert.

Von schimpff das .cccxxx.

ES WAS EIN EDELMAN GAR EIN GROSER ALmûszner, der rit vff ein mal vber felt, vnd begegneten vil betler, ieglicher begert etwas von im. Der edelman gab dem en seinen rock, dem andern seinen mantel. etc. Hindennach kam er, der begert die sporen. Der edelman sprach, bestel du mir en der mir das pferd treib bisz das ich heim kum, so wil ich dir sporen auch gern geben.

Von dem gebet.

Von ernst das .cccxxxi.

ES WAS EIN PRIOR IN EINEM KLOSTER, WAN es abent ward vnd er das kloster verschlossen het, vnd s den gantzen tag hin vnd her gelauffen, vnd het gelûgt das alle g recht zûgiengen, als dan solche lüt in den klöstern vil zûschafhaben, das er vor zeitlichem regiment nit rüwig betten mocht, gieng er dan zû einem ring an einer thüren, vnd hänckt die lüsel daran, vnd befalch dem ring alle seine sorg, vnd kart er ı zû got in seinem andechtigen gebet. Das kan aber nit iedern, aber als vil als müglich ist. Wan ein mensch wil in die kirn gon betten, so sol er seine zeitliche sorg da heiman lassen, l sol sprechen zû seinen gedencken, lassen mich rüwig, ich hab : anders zûschaffen.

Von schimpff das .cccxxxii.

SANT AMBROSIUS HORT SAGEN VON EINEM HEIligen man, der was in einer Insel in dem mer, vnd sasz ein schiff, das wolt da selbsten für faren, vnd den gotzfründ hen. Er kam zû im vnd sahe in weschen, vnd fragt in was er . Der brûder sprach, ich kan nichtz anders betten, dan (Misee tui deus.) Sant Ambrosius sprach, du solt also betten (Misee mei deus.) vnd nit (Miserere tui deus.) es ist nit recht. Sant ibrosius gieng wider in das schiff vnd fûr wider hinweg. Der lder het das gebet vergessen, vnd lieff dem schiff vff dem wasser h, vnd schrei vnd rûfft sant Ambrosio vnd sprach er het das get vergessen, er solt es in noch ein mal leren. Sanctus Ambrosius ach, gang hin vnd bet wie du vor hast gebet. Der brûder lieff ler heim vff dem wasser. Da erkant sant Ambrosius erst sein ligkeit.

Von ernst das .cccxxxiii.

ES WAS EIN FRAWE DIE LAG ALLE MAL VFF iren knüwen hinden in der kirchen vnd bettet vnd weint vor andacht da was ein heiliger bischoff oben vff dem letner, der sahe wie ein taub kam vnd lasz die selben trehen vff, vnd flog dar- nach wider hinweg. Der bischoff gieng vff ein mal zů ir, vnd fragt sie was sie bettet, das sie also darzů weint, vnd sagt ir auch von der tuben. Die fraw sprach, ich kan nichtz betten dan das vatter vnser. Der bischoff sprach, künten ir dan erst den Psalter betten vnd die schönen psalmen die darin ston, so würden ir noch andech- tiger werden. Die fraw lert es, aber das weinen wolt nit me ku- men. Da sahe der bisch dy taub auch nit me kumen vnd sprach zů der frawen, sie solt das vatter vnser wider betten. Die fraw bettet es wider, da kam ir das weinen wider vnd die taub auch Darumb so ist das vatter vnser das würdigest, nützlichest vn kürtzest gebet, darumb sollen vnsere beginen vnd iung witwen wegen in irem fůterseckel ein pater noster haben stecken. Sie hab fůtersecklin da haben sie ein löffel, messer vnd pater noster stecken, vnd etwan auch ein bůlbrieff.

Zů dem gebet das .cccxxxiiii.[1]

ES GIENGEN VF EIN MAL MIT EINANDER ZU schůl ein geitiger man, ein wolff vnd ein fuchs, vnd wo ten studieren, vnd fiengen das Pater noster an zůleren, wan sie h ten das Abc schon gelert, vnd sprach der Locat zů dem geitig sag an was kanstu. Der geitig sprach papaterter guldin. Der Lo sprach, ler es basz vnd sprach zů dem wolff, sag du an. Der w sprach papaterter schoff. Der Locat sprach zů dem fuchs, sag Der fuchs sprach papaterter gansz. Sie kunten nichtz sagen das inen in dem kopff stack. Also sein vil menschen die nit k nen ordentlich betten, wan sie anders in dem kopff haben steck

Von ernst das .cccxxxv.

VF EIN MAL KAM EIN IUNGER BRUODER ZU einem altuater in der wüste, vnd klagt im sein not

*

1 das .cccxxxiiii. fehlt.

t nit andechtiklichen betten, als andere brůder. Der altuatter nider vff die knü, vnd strackt beid arm gegen dem himel, vnd g an zůbetten, da fiengen die finger an zůbrennen, als ob es tzen weren. Da er ein weil also het gebettet, vnd da er die ι wider herab thet, da waren sie gelöscht, da sprach er zů dem gen brůder, kanstu nit also andechtig betten, so beger es das es küntest, kanstu es nit begeren, so beger es zů begeren, so tu gnůg gethon. Also mit andern dingen auch, mit got lieb ıen, mit rüwen haben für die sünd, beger es zů haben, vnd be- es zů begeren. Als Dauid sprach (Concupiuit anima mea. etc.) in seel hat begeret zů begeren zů halten deine gebot.

Von schimpff das .cccxxxvi.

VF EIN MAL KAM EIN BUER IN DIE KIRCHEN, vnd satzt sich für ein crutzifix, wie das bild nit wol ;eneglet was vnd fiel dem buren ein arm entzwei. Da sprach der ır, hat mich der tüffel in die kirchen getragen, ich wil aber in em iar nit in die kirchen kumen. Man fůrt in zů dem scherer. ıg darnach sahen seine fründ das er in kein kirch mer gieng, da ıfften in seine fründ darum, vnd zwungen in das er müst in die chen gon. Da er zů der kirchthür kam, da sahe er mit einem ; zů der kirchen yn, vnd sahe das bild cristi an dem crütz han- ı, da sprach er. Ich wil wol in die kirchen gon, vnd wil mein gegen dir ab ziehen, vnd wil für dich nider knüwen, aber ich dir in dem hertzen nit hold sein, du hast mir meinen arm zer- ıchen. Also sein vil menschen die in der kirchen sein, aber sie ıen got nit dester lieber, sie neigen sich, vnd schlagen an ire :tzen, aber so bald sie vsz der kirchen kumen, so sein sie Johan- ı in eodem. An dem morgen hincken sie zů got, nach dem im- ı lauffen sie zů dem tüffel. Die thůn wie die iuden Cristo thet- ı, sie knüten für im nider vnd sprachen. Bisz gegrüszt ein künig ı iuden, aber sie spotteten sein. Also sie auch, bitten das euch ı verzeihe, vnd in dem willen haben das wider zůthůn, das ist ı gespottet.

Von ernst das .cccxxxvii.

ES WAS EIN TAGLONER, DER HET SICH AN DEM morgen in der kirchen versumpt das er kein meister

noch herren het, er stůnd da da man die tagloner dingt, vn
leidig das er nichtz zů arbeiten het. Da kam ein reicher ma
sahe in da ston, vnd kant in wol, er het im auch etwan gew
vnd sprach zů im, wie stastu also müsig da, hastu kein m
Der buer sprach nein, ich hab hüt nach der tagmesz noch ein
wöllen hören, so hab ich mich versaumpt, vnd hab noch keir
ster. Der reich man gedacht das ist freilich ein frumer ma
sprach, wiltu mir hüt wercken. Der buer sprach ia. Der reic
sprach so gang wider in die kirchen vnd bet disen tag für m
wil ich dir zůessen schicken, vnd dir dein lon geben, als den a
arbeitern vff dem feld. Der buer was fro vnd gieng wider i
kirchen vnd bettet, man schickt im zůessen wie den andern da
feierabent het, da gieng er heim essen in seins meisters hus
gab im der reich man seinen lon, wie einem andern. Da er
heim wolt gon, da bekam im ein alter man, das was ein enge
sprach zů im, was hat dir der reich man zůlon geben, das d
in gebeten hast. Er sprach zwen schilling. Der engel sprach
wider zů im vnd heisz dir me geben, er hat dich nit bezalt
thet es, da gab im der reich man noch sechs schilling. D
man bekam im aber vnd sprach, heisz dir mer geben. Er
wider zů dem reichen man da hiesz er im me geben, da gab
.xx. schilling. In der selben nacht ward dem reichen man ge
bart, wer das gebet des armen mans nit gewesen, so wer
selbig nacht des gehen dotz gestorben.

Von schimpff das .cccxxxviii.

ES WAS EIN REICHER MAN, DA ER BEICHTE
fragt in der beichtuatter ob er auch betten künt
sprach nein, ich hab es offt vnderstanden zůlernen, aber ich h
nie künnen lernen. Der beichtuatter sprach, künnen ir auch s
ben vnd lesen. Er sprach nein. Der beichtuatter sprach, wie
nen ir dan behalten wem ir korn oder gelt leihen. Er sprac
selb kan ich wol behalten. Der beichtuatter sprach, wöllen i
euwer bůsz haben den armen lüten korn zůleihen, doch solle
es euch nach der ern bezalen. Er sprach ia, das wil ich gern
Der beichtuatter schickt im ein armen man den er nit kant.
selbig arm man sprach zů im euwer beichtuatter hat mich zů
geschickt, ir sollen mir zwen sester korn leihen. Der reich

sprach, wie heistu. Er sprach, ich heisz vatter vnser. Der reich man sprach von welchem geschlecht bistu. Er sprach in den himlen heiszt mein geschlecht. Nach achttagen schickt der beichtuatter ein andern armen man zů im, der solt sich nennen. Geheiligt werd dein nam, von dem geschlecht, zů kum dein reich. Der reich man gedacht den namen nach. Da der beichtuatter meint er künt die men, da schickt einen andern armen man dar, der nant sich. Dein der werd, von dem geschlecht. Vff erdtreich als in dem himel, d also durch vsz hin. Darnach kam der beichtuatter zů im vnd gt in, ob er das korn het vsz gelihen. Er sprach ia. Der beicht-tter sprach, wie heissen die namen. Er sprach, der erst heiszt tter vnser, von dem geschlecht der du bist in den himlen. Der der heiszt Geheiligt werd dein nam von dem geschlecht Zůkum in reich, vnd also durch vsz hin, da lacht der beichtuatter. Er ach her warumb lachen ir. Der beichtuatter sprach darumb das künnen betten, vnd nennen allein die namen. Da was der reich fro, vnd schanckt den armen lüten das gelihen korn, vnd anckt dem beichtuatter auch ein rock.

Von dem Bapst.

Von schimpff das .cccxxxix.

Es ist gewonlich das der bapst zwölff armen mannen die füsz wescht an dem grünen durstag. der babst inen die füsz wůsch oben anhin, vnd macht ein crütz küsset sie. Da sprach einer vnder inen, heiliger vatter zwü- n den zehen ligt der schatz, der babst lacht vnd hiesz im me dan den andern.

Von schimpff das .cccxl.

Es kam ein graf von Böhem gen Rom, sant Peter vnd sant Paul zůsůchen. Es kam dem babst für, babst schickt nach im. Da er zů im kam da neigt sich der zů des babsts füssen vnd küszt sie. Da sprach der babst, sun vff, vnd sitz her neben mich. Er sprach, ich bin hie bei n füssen, ich sol nit neben dem babst sitzen, mein vatter ist neben keinem babst gesessen. Der babst antwurt, mein vatter ch nie vff keins babsts stůl gesessen, ich sitz aber daruff. Der sasz neben im. Der babst fragt in von dem künig, von seinem

regiment, von dem cristenlichen glauben vnd von mancherlei sachen. Der graff gab im alwegen gůten bescheid. Zů dem letsten sprach der babst, sun nun beger etwas von gnad vnd aplasz an kirchen, das man auch in deinem land wisz, das du zů Rom bei dem babst seiest gewesen. Der graff sagt heiliger vatter vnser kirchen sein wol begabt mit ablasz. Aber die gnad beger ich das ir vnsz erlauben an dem Osterabent die fladen zů essen, dieweil sie noch warm sein, wan an dem Ostertag sein sie nit halber als gůt als an dem abent. Der babst lacht vnd sprach, haben ir die gantze fasten gewartet, so warten die nacht auch.

Von schimpff das .cccxli.

VOR DEM BABST SOLT EINER VFF EIN MAL REden, von der Florentiner wegen, vnd was der redner so grosz von fleisch vnd leib, vnd wie er sich zůfast neigt da empfor im ein fürtzlin vor dem babst da kart sich der redner vmb, vnd sprach zů seinem hindern, wiltu reden so wil ich schweigen. Da lacht der babst, vnd gab im alles das, darumb er da was, das er so hoflich was gewesen.

Von schimpff das .cccxlii.

IN EINER STAT HAT EIN REDNER GERET VOR DEM bapst, vnd hat also lang geret, das der babst vnd ander herren die da waren fast vbel verdrosz, das er es vff das mal nit vsz mocht reden, die sachen die der stat an lagen. Es ward ein ander stund gesetzt vff den andern tag. Der babst liesz dem redner sagen, das er es kurtz mächt, vnd nit so lange reden mächt. Da er für den babst kam, da fieng er an vnd sprach. Heiliger vatter ich wil es kurtz machen, vnd wil beweren mit .xcii. vrsachen das ich kurtz sol reden. Der babst liesz im nach alles das er begert, das er im nur nit dörfft zůlasen. Man spricht man sol mit grosen herren wenig vnd kurtze wort reden, besunder mit den die ein gůte verstentnis haben. Es sein aber vil herren die haben das maul offen ston, als wolten sie fliegen fahen, da bedörfft man vil wort zůbruchen, ee sie die sachen verston.

Von schimpff das .cccxliii.

SANT JOHANNES DER BABST VND MARTIRER, Do er vber mer kam, was er dan zů schaffen het, als

ınd sagt, da mocht er nit wol gon, er was alt, vnd da er gen inthum kam, da bat er ein edelman er solt im ein pferd leihen, der zeit giengen die heiligen vetter zůfůsz. Der edelman sprach, wil euch meiner frawen pferd leihen, das ist gar tugenthafft, h das ir mir das pferd wider schicken. Da das pferd den hein man getragen het, da wolt es darnach keinen menschen me ;en. Der grosz Alexander het auch ein pferd das liesz niemans reiten dan den Alexander, vnd wan er kam vnd wolt vff es en, so bog es die knü, das er wol vff es kumen möcht, da das :d starb, da bauwet er im ein stat zů eren, die hiesz N. Also ıtlich so wir got sollen tragen in vnserm leib, so solten wir vnsz tüffel nit me lassen reiten noch sein fůsztůch werden.

Von schimpff das .cccxliiii.

VF EIN MAL RIT EIN BABST VBER FELD, DA KAM ein alte fraw ein betlerin zů im, vnd begert vmb gotz en ein schilling von im. Er sprach nein es ist zů vil. Die fraw ıch, so geben mir ein plaphart. Er sprach nein. Die fraw sprach, en mir ein crützer. Er sprach nein. Die fraw sprach, machen segen vber mich. Er macht das crütz vber sie. Die fraw sprach, mir euwer segen eins hellers wert, so hetten ir in mir auch nit en. Also fůr die fraw daruon.

Von schimpff das .cccxlv.

ES SEIN ZWO KLEIN STET IN DEM WELSCHEN land, die ein heiszt Luca, die ander Pergama. Die von ama hetten zů Luca, das man etlich vsz dem rat gen Luca kt. Da sie vff ein zeit in der kirchen waren, da horten sie man das Euangelium lasz. Secundum Lucam. Das verdrosz die Pergama, das man das Euangelium nach der stat Luca solt sin- vnd nit nach irer stat Pergama, vnd meinten ir stat wer als ig als Luca, man solt das Euangelium nach irer stat auch lesen. ie nun heim kamen, da brachten sie es für den rat, die in dem urden der sach eins, das sie drei vsz irem rat wolten gen Rom ten, die sach zů erwerben von dem babst. Da die drei gen kamen zů dem babst, da thetten sie im kein eer an, wie man ol thůn, vnd legten dem babst ir sach für, wie grobe buren infaltig lüt. Der babst hiesz sie heim gon in ir herberg, vnd

solten morgen zů der vesper zeit wider kumen, so wolt er inen ein antwurt geben. In dem liesz der babst ein kleine nidere thür machen, das sie dadurch müsten schlieffen, das sie sich doch auch vor dem babst müsten neigen. Des morgens giengen sie in das bad, vnd nach dem bad legten sie weise hemder an damit das sie suber weren. Da sie nun zů des babsts palast kamen, da sahen sie kein thür, sie fragten wa sie hinyn solten gon. Der thorhüter sprach, zů dem thürlin müsen ir hinyn schlieffen, da sahen sie einander an. Da schloff der ein hindersich hinyn, vnd was das thürlin so nider, das im der rock vnd das hembd an dem öbersten trom bliben hangen, vnd gieng also hinyn. Der ander gieng auch also hindersich hinyn, vnd der drit auch. Vnd hetten sich also geneigt vnd gebuckt durch die thür. Der babst lacht vnd sagt inen er wolt es also lassen bleiben wie vor, vnd Luca wer eins heiligen nam.

Von schimpff das .cccxlvi.

ES WAS EIN REICHER HER DER HET EIN GROS sach vor dem babst zůschaffen, vnd nit gantz ytel rech damit das die sach für sich gieng, da kam er zů dem babst, vn schüt im fier hundert duckaten in den gern. Der babst wannet si also in dem geren vnd sprach, wer mag dem reisigen zůg alle widerston.

Von schimpff das .cccxlvii.

ES KAM EIN ABENTHÜRER GEN ROM IN EIN tütschen wirtzhusz, er was auch tütsch. An dem abe vber dem tisch sprach er, fraw wirtin wer hilfft mir morgen das i zů dem babst kum, vnd mit im red. Die fraw sprach, ich bin w .xxx. iar hie gewesen, vnd hab noch nie mit dem babst geret, v ir kumen erst her vnd wolten gleich für den babst kumen. I wolt einem hundert guldin schencken der da mächt das der ba mit mir ret. Der abenthürer sprach, fraw sein mir der wort yn denck. Die fraw sprach ia ich wolt es auch thůn. Nit lang d nach da was der babst in seiner capel vnd hort ein mes. Der abe thürer trang hinyn vnd hort auch mesz darinen. Da man das Sacr ment vff hůb, da kart er dem Sacrament den rucken vnd den kel Der babst sahe das vnd verwundert sich darab, vnd gedacht er h ein blöden glauben. Da dy mesz vsz was, da berůfft in der bab

vnd fragt in was er damit meint. Der abenthürer sprach, mein wirtin hat mich also heissen thůn. Der babst schickt nach der wirtin vnd fragt sie warumb sie ire gest also lert betten. Die wirtin wolt es nit gethon haben vnd löcknet es fast. Da sy nun wider heim kamen, da sprach der abenthürer. Fraw wirtin geben mir die hundert guldin, der babst hat mit euch geredt, vnd ir mit im auch, also můst die frauw im die hundert guldin geben.

Von ernst das .cccxlviii.

VF EIN MAL WAS EIN BAPST KRANCK, DER GAB seinem caplan seinen gewalt das er in der beicht absoluieren mocht für pein vnd für schuld. Der babst starb vnd ward verdampt darnach erschein der babst dem caplan mit einem trurigen angesicht vnd in einem kleglichen kleid. Der caplan sprach, ob er der babst wer. Er sprach ia. Der caplan sprach, wie erscheinen ir mir so erbermglich. Der babst sprach ich bin verdampt. Der caplan sprach warumb, ir haben doch die absolutz vnd volkumnen ablas erworben. Es ist war sprach der babst, aber cristus hat den ablasz nit angenumen noch sigilliert. Spricht doctor Jacobus Cartusiensis der dis beschreit. (Si in virido lingno idest in capite hoc fit in arido quid erit in subdito.)

Von straffen.

Von schimpff das .cccxlix.[1]

ES WAS EIN BUER DER WIDER SEIN IUNCKERN het gethon. Der iuncker liesz in fahen vnd gab im die wal vff in dreien straffen, entweders er solt .l. rowe zülblen essen, oder .l. streich vff seinen blossen rucken lassen schlagen, oder .l. schilling geben. Der buer was reich vnd sprach, ich wil die zwell essen, vnd da er drei oder fier gessen het, da mocht er nit mer essen, sie rüchen im in die nassen. Da wolt er die streich leiden, da er auch dry oder fier streich geleid, da wolt er erst das gelt geben.

Von schimpff das .cccl.

VF EIN MAL WARD EIN ESEL VOR DEM LEWEN verklagt das er drei oder fier peterlin bletlin on saltz

*

1 Diese Zeile fehlt.

het gessen, da strafft in der lew den esel an dem leben, das er also ein frasz was gewesen. Aber dem wolff der vil schaff vnd geissen fressen het on saltz, dem thet er nichtz. Also gat es noch, die grosen dieb laszt man gon vnd die kleinen henckt man, die grosen dieb hencken die kleinen, vnd ist dem grosen dieb dotsünd, vnd den andern teglich sünd vnd den dritten ist es recht (Dat veniam coruis vexat censura columbas.)

Von ernst das .cccli.

DER GROSZ ALEXANDER HORT VON EINEM GROsen merröber sagen, den liesz er fahen vnd fraget in wie er also ein rauber wer. Der rauber sprach darumb das ich arm bin, vnd ein klein schiff vberwind das ich narung hab, darumb heisz ich ein merrauber, darumb das du mit grosem gewalt lender, stet vnd schlösser yn nimest, so heistu ein künig. Alexander sprach, so soltu kein rauber mer heissen, vnd macht in zû einem hauptman, vnd gab im zwei hundert pferd vnder. Was ist der vnderscheid wan ein dieb in eins graffen land oder in einer stat gefangen würt, der nimpt den diebstal vnd henckt den dieb. Ist es dem dieb nit recht, vnd ist dem herren recht der es nimpt. Man solt es dem wider geben dem es gestolen ist. Darumb so hencken die grosen dieb die kleinen. Der her der das gût nimpt ist auch ein dieb, was ist ein diebstal (Furtum est contractatio rei aliene invito domino.) Der diebstal ist nichtz anders dan bruchung etwas wider den willen des es ist.

Von ernst das .ccclii.

VF EIN MAL GIENG EINER VBER FELD DER FAND ein silberin dolchen. Es kam einer der fragt in ob er nit ein silberin dolchen funden het. Er sprach nein vnd löcknet es. Es stûnd ein zeit lang, vff ein mal het einer ein deschen mit gelt verloren, vnd was nieman vff dem selben weg dan diser. Man fieng in, er löcknet es fast vnd sprach, er het das gelt nit funden. Da man in vsz fûrt vnd wolt in hencken, da kam er zû einem crucifix, da sprach er. O her Jesu cristi du weist das ich hüt vnschuldig sterben mûsz, vnd das gelt nit funden hab. Da hort man ein stim *die sprach*. Es ist nit vmb der deschen willen, aber vmb des sil*berin dolchens* willen. Also kumpt es offt, das einem ein rad vber

ı bein gat nit vmb des willen das man ein schuldiget, aber vmb s willen das vergangen ist, gottes vrteil sein heimlich vnd verbor-ı, es můsz alles gestrafft werden hie oder dort, vnd etwan hie l dort.

Von ernst das .cccliii.

VF EIN MAL WAS EIN MAN ZUO ROM DER BRACHT an in dem rat zů Rom, das keiner der in den rat ng, kein gewer solt mit im in den rat tragen, vnd wer ein gewer ; in den rat trieg, dem solt man den kopff ab schlagen. Es füget ı das der selbig ratzher lang vmb des gemeinen nutz willen vsz s gewesen, vnd da er wider heim kam vnd in den rat gieng, da er der statut vergessen, vnd gieng in den rat, vnd het ein wert vmb sich gegürt. Da er also in dem rat was vnd sein nach-ır der neben im sasz der mant in an die statut, ob es im ver-sen wer. Da er also gemant ward da erschrack er fast vbel vnd ach, es můsz gestrafft werden, vnd zohe das schwert vsz vnd fiel yn, vnd erstach sich selber, damit das nieman böse exempel von nem.

Von den schaffnern.

Von schimpff das .cccliiii.

ES WAS EIN HER DER HET EIN SCHAFNER, DA er mit im rechnen wolt, da kunt der schafner kein rech-g geben. Der her sprach, ich wil dir achttag zil geben, das du die rechnung in geschrifft gebest. Der schaffner thet es vnd g an vsz dem bůch zů lesen. Item .xl. guldin vmb senff. Der sprach es ist gnůg, ich beger kein rechnung von dir, sag in ır sum, was bin ich dir schuldig, hab ich .xl. guldin in senff ver-t, was hab ich dan erst vmb das fleisch verzert, vnd wolt es vn-schnet haben.

Von schimpff das .ccclv.

VF EIN MAL WAS EIN HER DER HET VIL SCHAFF-ner gehebt die schreiben vnd lesen kunten vnd er erfůr sie vntrüwlich mit im vmb giengen, vnd nam ein mal ein schaff-ein groben buren, der weder schreiben noch lesen kunt. Der r nam die schaffnerei an, vnd liesz im eine grose deschen machen,

die het zwei gehalt, vnd in das ein gehalt thet er was er gewan vnd erüberiget, vnd in das ander gehalt thet er was er ynnam, vnd auch widerumb trüwlichen vsz gab von des herren wegen was er solt. Da das iar herumb kam, da sprach der her, schafner wir wöllen rechnen. Der schafner warf dem herren die deschen dar vnd sprach, her rechnen da mit der deschen, da der her das gelt zalt, da het er me dan hundert guldin vberig, dan nie keiner gehabt het.

Von schimpff das .ccclvi.

ES WAS EIN KINT DEM WAS VATTER VND MUOTER gestorben, das die herren in dem rat dem kind ein fogt gaben, der dem kind sein gût solt meren. Da das iar herumb kam da begerten die herren rechnung von des kinds gût. Er kunt kein rechnung geben vnd verzohe es. Die herren satzten im ein tag, das er für den rat solt kumen on verzug, vnd den anfang vnd das end zögen, wa das gût hin kumen wer. Da der tag kam vnd er für den rat kam, da thet er das mul vff vnd zû vnd zögt inen den hindern, das mul was der anfang des gûtz, vnd der hindern was das end. Er het das gût alles verzert, es was oben hinyn gangen vnd vnden vsz.

Von den ärtzten.

Von schimpff das .ccclvii.

ES WAS EIN EDELMAN KRANCK, VND SCHICKT nach dem artzet in ein ander stat der artzet kam zû im vnd besahe im den harn, vnd greiff im die puls vnd fand das im nichtz brast dan lachens wan er ein mal von fröden lächt, so würd er genesen. Er sagt es seinen knechten vnd fragt sie ob sie in nit künten zûlachen machen, sie wüszten nichtz. Der doctor legt mit den knechten an, sie solten irem herren sagen von einem buren in einem dorff, der wer ein bewerter artzt er solt nach im schicken. Der iuncker thet es. Der doctor legt buren kleider an vnd kam zû dem iunckern vnd sprach, ich mûsz das wasser besehen. Der iuncker empfieng das wasser. Der buer stalt sich zû dem fenster vnd besahe den harn vnd sprach. Juncker mich wundert nit das ir kranck sein, ir haben ein karren mit mist, vnd zwei pferd, vnd den knecht mit einer ysznen kablen in dem leib stecken. Der iuncker sprach, ich hab den tüffel. Der artzt sprach, es ist war, wölten ir

nit glauben, so kummen her vnd besehen es selber. Der iuncker ust von dem bet vff, vnd besahe das wasser, da sahe er es auch so, vnd lůgt zů dem laden vsz, da sahe er wie der knecht in dem ›ff stůnd vnd mist lüd, vnd von der groben vszlegung fieng der ncker an zůlachen von gantzem hertzen, vnd kunt nit me vff hö-:n, vnd ward gesunt.

Von schimpff das .ccclviii.

DA UESPASIANUS VND TITUS VOR JERUSALEM lagen, da schickten die Römer nach Vespasiano, da er im da erwelten sie in zů einem Keiser, da kam einer zů Tito gen rusalem vnd gewan das bottenbrot, das sein vatter keiser wer. ı het er ein semliche hertzigliche fröd, das er kranck ward. Man hickt nach dem artzet, der artzet fand das im nichtz brest, dan s er ein mal von hertzen zornig würd, so würd er genesen, vnd ıgt ob keiner vnder seinem volck wer dem er feint war. Man ȝt im von einem ritter der hiesz auch Titus, den wolt er weder hen noch hören. Der artzt legt mit inen an er solt den selben ter für in füren, vnd was Titus hiesz das solt man nit thůn. Da n den ritter zů Titum bracht, da ward er so zornig das er ein ıwert hiesz in in stosen es wolt es nieman thůn, vnd theten als :ten sie es nit, hindennach wüst Titus selber vor grosem zorn vsz n bet, vnd wolt an dem ritter sein, da hůben sie in, vnd wisen ı ritter zů der zelt hinusz, vnd da im der zorn vergangen was, was er gesunt da sagt der artzet im wie in der ritter gesunt gemacht, da gewan er den ritter so lieb, vnd kunt nichtz on in affen.

Von schimpff das .ccclix.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN DER HET ein sun der was ein schůler, der vatter nam ein andere w, die haszt den schůler, er kunt ir nit recht thůn vnd verklagt gegen dem vatter. Der sun sprach, ich wil der schůl nach ziehen. r vater gab im gelt. Der sun studiert vnd gab sich vff die znei, das er in kurtzen iaren ein doctor ward in medicinis. Da wider heim kam vnd hielt husz, vnd ward berümpt in dem land, l vberkam ein grosz lob. Es fügt sich das sein vater kranck :d, der sun kam zů im, vnd gab im ein tranck, das in kurtzen

tagen sein vatter gesunt ward. Nit lang darnach ward sein stieffmuter auch kranck, eben in den siechtagen da der vatter an siech was gewesen. Der vater berůfft sein sun den artzet vnd bat in er wolt im sein huszfraw gesunt machen, ir wer eben wie im wer gewesen. Der doctor sprach, vatter ich trüw [1] ir nit zůhelffen, dan was ich dir hab geben das hastu gern an genumen, vnd hast ein hoffnung zů mir gehabt, das ich dir nichtz geb, dan das dir gůt sei vnd nützlich, die hoffnung hat dich me gesunt gemacht dan die artznei. Aber mein stieffmůter die trüwet mir nichtz, sunder sie förch ich geb ir etwas schedlichs, darumb so mag ich sie nit gesunt machen. Darumb die hoffnung die ein kranck mensch hat zů dem artzet, das ist ein grose vrsach der gesuntheit.

Von schimpff das .ccclx.

HUGO SCHREIBT DE PRATO IN EINER SERMON wie ein man sei gewesen, der was in ein fantasei kumen, wie er ein han wer vnd kreiet, vnd kunt in niemant darzů bringen, das er etwas wolt yn nemen, oder etwas thůn das im gůt wer, das er wider recht würd. Zů dem letsten kam ein bewerter artzet zů im der sprach zů im er wer auch ein han, vnd wie er thet also thet der artzt auch, wan der siech kreiet so kreiet der artzt auch, da nam der siech von dem selben artznei yn, das er wider recht sinnig ward.

Von trüwen knechten.

Von schimpff das .ccclxi.

ES WAREN DREI ODER FIER SÜN DA WOLT IEGlicher künig sein an seins vatters stat sie kamen der sach vff ein richter, der selbig richter felt das vrteil, das sie an dem morgen an einem ort vff ein matten zů einem baum solten mit einander reiten, vnd wan sie zů dem baum kemen, welchem sein pfert zů der ersten schrüw, der solt künig sein. Da het der ein vnder inen ein getrüwen knecht der sprach zů seinem herren. Her sei frölich, ich wil euch morgen zů einem künig machen. Der knecht gieng an dem morgen frü zů einer merhen vnd verunreinigt sein

1 rtüw.

hand hinden vnder der merhen schwantz. Da sie nun vff das felt kamen zů dem baum, da empfieng der knecht seinem herren das pfert, vnd für dem pfert mit der vnreinen hand vmb das maul vnd vmb die nassen herumb, vnd so bald der hengst die merhen schmäckt, da fieng das pferd an zůschreien, vnd wolt nit vff hören schreien. Also ward er künig vnd het den knecht darnach lieb, vnd hielt in in eren.

Von schimpff das .ccclxii.

AN DES HERTZOGEN HOFF VON MEILAMD WAS einer der het im trüwlich gedienet in der rütery, vnd kunt nichtz darbei vber kumen, vnd gedacht wie thetestu der sach das du auch etwas vberkemest, alle amptlüt des fürsten wurden reich, vnd kam zů dem fürsten vnd bat in, er wolt im das ampt etlich iar leihen, das er seins fichs hirt wer, er dörfft im weder essen noch trincken noch lon geben. Der fürst verschreib es im zehen iar, vnd was fro, er můst des fichs grosen kosten haben mit lon vnd dienstgelt. Da er nun ein gewaltiger hirt was, da schreib er einer stat etwan weit. Er hört sagen wie sie so ein gůte weid hetten, er wolt kumen vnd wolt des fürsten fich da weiden. Sie erschracken vnd forchten, als auch geschehen wer, er würd die weid abetzen, das ir fich mangel müst leiden, vnd schickten im etwan .xx. duckaten, er solt sie des vberheben. Der hirt gedacht es würd gůt werden, darnach schreib er an ein ander ort, man schickt im aber gelt, vnd also für vnd für, das er bald mit dreien pferden rit, vnd füchsen röck an trůg. Der fürst fragt in wie es zůgieng. Er sprach, gnediger her es hat ein sin, es ist kein ämptlin so klein, es ist nützlich, ein anderer sprech, es wer henckens wert.

Von schimpff das .ccclxiii.

DER HERTZOG VON MEILAND HET IM EIN KOCH der het im lang trüwlich gedient vnd gekocht für seinem mund. Er berůfft den koch vff ein mal vnd sprach zů im, lieber meister ir haben mir trülich gedient ein zeitlang, begeren etwas von mir was ir wöllen, das wil ich euch geben. Er sprach, ich beger nichtz anders dan das ir mich zů einem esel oder zů einem narren machen. Der fürst sprach warumb. Der koch sprach darumb, die esel vnd narren sein euch lieb, die erhöhen ir, vnd machen sie

zû grosen herren, wan ich auch also einer wer, so wer ich euch auch lieb.

Von den kellerin.

Von schimpff das .ccclxiiii.[1]

ES WAS EIN HER HET EIN KELLERIN, DIE WAS ein schleckerin, vff ein Sontag het er ein gûten gesellen zû gast geladen vnd solt bei im zûnacht essen, vnd sprach zû der kellerin, braten vnsz zwei hüner, ich hab ein gast geladen. Da nu die hüner gebraten waren, da schmackten sie ir so wol, das sie die hüner beid asz. Da kam der gast in die küchin, die het zwo dür[...] vnd sprach zû der köchin, wa ist der her. Sie sprach sehen ir i[...] nit dort ston, vnd wetzt das messer, vnd wil euch beid oren ab[...] schneiden, es ist hüt acht tag da schneid er einem gast auch di[...] oren ab. Da lieff der gast hinweg. Der her kam in die küch[...] vnd sprach, wa sein die hüner hin kumen. Die kellerin sprach, d[...] gast hat sy mit im hinweg getragen, sehen ir nit wie er d[...] laufft. Der her lieff im nach vnd het das messer in der hand, v[...] schry gib mir nur eins. Der gast lieff noch fester vnd sprach, i[...] gib dir keins. Der her meint er solt im ein braten hûn geben. [...] meint der gast, er solt im ein or geben. Also bleib die kelle[...] bei eren, hie würd auch gemerkt der frawen list.

Von schimpff das .ccclxv.

ES WAS EIN FRAW DIE HET EIN KELLERIN, [...] was lang bei ir gewesen, das sie einander wol ka[...] vnd flûchten einander. Sie hetten gebeicht vnd wurden mit eina[...] eins, aber wan eins zornig würd vber das ander so solt eins s[...] chen, das dir got ein pfennig geb. Es gestûnd ein zeit lang das [...] vff ein mal gest hetten, die kellerin het etwas versaumpt, das [...] fraw zornig ward vnd sprach. Das dir got ein pfennig geb. [...] sprach die kellerin, das dir got ein plaphart geb. Da sprach [...] fraw widerumb, das dir got ein guldin geb. Die kellerin sprach [...] geb euch ein gantzen seckel vol. Die erbern lüt die da wa[...] die sprachen. Fraw wie sein ir so zornig vber die kellerin, [...] wünscht euch nichtz dan gûtz, ein seckel mit guldin ist ein [...]

*

1 Diese Zeile fehlt.

ng. Die fraw sprach, ia ir verston euch nit vff die müntz aber
ı verstan mich wol daruff.

Von gehorsamkeit.

Von schimpff das cclxvi.

ES WAS EIN BARFUSER MÜNCH VSZ GESCHICKT vff dy terminy zeheischen nusz vnd anders, im was aber rzů gebotten, was er bericht das solt er trüwlich vber antwurten. : samlet, vnd behielt villeicht fier oder fünff eyer, vnd ein stück ot, die asz er nach einer mettin. Da er es nun beicht da strafft der beichtuatter darumb vnd sprach, er wer vngehorsam gewesen. ɜr brůder gab dem tüffel die schuld, vnd sprach der tüffel hat es r geratten. Da sprach der tüffel oben in dem lufft, du lügest vff ch, ich wer nit so listig gewesen, das ich het gewiszt, das man ɜ eyer ob dem liecht braten solt, als du hast gethon.

Von schimpff das .ccclxvii.

VF EIN MAL WAS EIN VERDORBNER EDELMAN in ein kloster gangen sant benedicter orden, vnd ward ı leyenbrůder, wan in der apt etwas hiesz, den stal misten, oder der küchin das zinnin geschir trücknen, vnd dergleichen werk. sprach er dan ach würdiger her gedencken das ich ein edelman ı, vnd erlich in der welt gehalten was, heissen mich nit semliche ɪnöde werck, es wer mir ein schand. Wan aber der apt sprach, ıder rüsten euch, wir wöllen morgen reiten. So sprach er ia rdiger her gern, ich hab mir darumb das har lassen abscheren, ɪ ich euch gehorsam sol sein. Das ist noch fast vnser klosterlüt ɪonheit, die weil sie öbern haben nach irem willen, vnd man sie szt das sie gern thůn, vnd wan man sie etwas heiszt das wider ist, als zů mettin gon, vnd anders, so versprechen sie sich, vnd echen man solt es ein andern heissen, vnd förcht ein ieglicher thů zů vil.

Von schimpff das .ccclxviii.

KÜNNIG KAROLUS VON FRANCKREICH HET EIN gewonheit an im, das er alwegen nach dem essen bleib r dem tisch sitzen vnd asz ein apffel den schelt er selber. Vff ı mal da stůnden sein drei sün vor im, da wolt er sie beweren

wie gehorsam sie weren, vnd riefft dem eltesten der hiesz Gobandus, vnd sprach. Kum zů mir, vnd thů deinen můnd uff, vnd empfahe ein apffelschnitz von mir. Gobandus sprach, her es wer mir ein schand, solt ich ein apfelschnitz von euch empfahen, ich kan wol selber ein apffel essen. Der künig rieff dem andern sun der hiesz Hononice vnd sprach, kum empfahe den apfelschnitz von mir in deinen mund. Hononice sprach, ir sein mein her vatter, ir mögen mit mir machen was ir wöllen, ich sol euch billich gehorsam sein vnd gieng zů im vnd knüwet nider, vnd empfieng den apffelschnitz in seinen mund. Da sprach der künig ich mach dich zů einem künig in Franckreich, vnd rieff dem dritten sun, der hiesz Lotharius vnd sprach, kum vnd empfah den apffelschnitz. Lotharius thet es. Der künig sprach, ich setz dich zů einem hertzogen in Lotringen. Da Gobandus das sahe, da gieng er zů dem vatter vnd sprach. Her ich thůn meinen mund auch vff, geben mir auch einen apfelschnitz. Der künig sprach, du bist zůspat kumen, ich gib dir weder öpffelschnitz, noch land, noch lüt, vnd ist darnach ein sprichwort worden in Franckreich gobande, du hast zůspat vff gegienet.

Von den wirtin.

Von schimpff das .cclxix.[1]

ES ZOHE EIN THUCHER EIN MAL GEN ROM, VND kam in dem welschen land in ein wirtzhausz. Der wirt bracht im gůten wein herfür. Der gast tranck mit lust. Darnach bracht der wirth im ein andererlei wein vnd sprach. Her gast versůchen den wein auch. Der gast sprach ich hab ein böse natur, ich můsz bei einem trunk bleiben, er wüszt wol das kein besserer kam. Der wirt gedacht so würstu nit vil an dem mal gewinnen. Da der gast widerumb von Rom kam da rechnet er alle tag vsz, wan er wider zů seinem wirt kam, zů dem gůten wein. Da er zů im kam, da het der wirt geordnet ein schlechten sauren wein, da der gast nun wol gessen hat, vnd wolt ein gůten trunck thůn, da rumpfft er sich darab vnd růfft dem wirth vnd gab im zůtrincken. Da der würt getranck da sprach der gast geben ir euwer gesten essich zů trincken. Der wirt flůcht vnd zörnt vber das gesind vnd sprach wer im den wein het geben, es wolt es nieman gethon haben. Zů dem

*

1 Diese Zeile fehlt.

ıten sprach der wirt her gast mir ist nit als leid das man euch ı tranck geben hat, mir ist vil leider das ich euch kein andern zůsetzen hab, wan ir sprachen zů dem nechsten, ir müsten bei əm tranck bleiben, wa ir zweierlei tranck trüncken, so würden ir :h, das wer euwer natur. Also kam der wirt der andern ürtin h widerumb zů.

Von schimpff das .ccclxx.

VFF EIN MAL WAS EIN WIRT DER HET EIN KNECHT mit dem het er an gelegt wan er in hiesz des weins gen, so solt er es nit thůn, er geb im dan ein wortzeichen. Vff mal het er ein gast, da hiesch der wirt den knecht wein vsz m fasz bringen, der solt fast gůt sein, da bracht er ein anderlei. gast schmäckt wol das es nit des gůten weins was, vnd schalt knecht vbel vnd flůcht im. Der wirt sprach, her gast sein nit ngestüm, thůt der knecht nit das ich in heisz, so thůt er doch ich wil. Also falsch lüt sein etlich, sie heissen eins vnd wöllen anders.

Zů den wirten.

Von schimpff das .ccclxxi.[1]

VFF EIN MAL KAM EIN GAST IN EIN WIRTZHUOSZ, vnd hiesch[2] im ein masz wein bringen. Der knecht ; im die masz wein dar, vnd nimpt ein glasz schwenckt es. Die soff der gast die masz wein vsz. Da der knecht kam mit dem : vnd wil yn schencken da was kein wein da, vnd sprach, wa ɜstu einem gast ein lere kanten für. Also bracht der knecht ander masz wein.

Von den wirten.

Von schimpff das .ccclxxii.[3]

VFF EIN MAL WASZ EIN WIRT DER VERSCHÜT etwan dick den gesten ein masz wein ob dem tisch in tischdůch, vnd thůt dan das tischdůch zůsamen, vnd schrei dan, wöllen wir weschen. Das thet er darumb, das er vil weins ver-, das verstůnd ein gůt gesel, vnd zohe ein zapffen vsz einem

*

1 Diese Zeile fehlt. 2 hie. 3 Diese Zeile fehlt.

fasz, vnd liesz im den wein vsz. Sie kamen an das recht, d wie des wirtz gewonheit was vnd sprach, er het ob dem t len weschen, so hab ich in dem keller wöllen weschen, alsc wirt den spot zů dem schaden.

Von schimpff das .ccclxxiii.

IN EINS WIRTZHUSZ KAM EIN GAST, DA MA schlaffen gon, da legt man iederman in ein kame numen in. Da iederman schlaffen was, da der gůt gesel r sprach. Wirt wa lig ich. Der wirt sprach in der stuben disch findestu leilach, küssen vnd deckin. Da der gůt gese morgen wolt hinweg gon, da hoffiert er vff ein disch, vnd blat wider zů, es was ein zůsamengelegter disch, vnd sprach wirt, die leilachen küssin vnd deckin ligt als bei einander disch, alde got behůt dich. Der wirt sprach es ist recht, v in die stuben kam, da stanck es so vbel, sie sůchten vi bencken vnd hinder dem offen, sie kunten nichtz finden, hi funden sie den schatz vff dem tisch ligen. Der wirt sprach mir recht gethon het ich in in ein kamer schlaffen gewisse er mir die boszheit nit gethon.

Von ernst das .ccclxxiiii.

ES WAREN GEST IN EINEM WIRTZHUSZ, DA S einer vnder inen zů einem döchterlin, bring gläszlin vol wasser ich wil es in den wein thůn. Das d sprach, ir bedörffen sein nit, mein můter hat hüt erst ei zuber vol in das fasz geschüt. Es ist war das kind, na truncken lüt sagen die warheit. Wie wöllen aber die wirt kumen, die cristo sein kunst ab haben gelert, der kunt vs wein machen. (Johan. 2.) Wie beichten sie, wie keren si wie gon sie zů dem Sacrament. Wan ein arm mensch v kauffen, so gibestu im wasser für sein gelt, du würst de geltz nimer erfröwet, vnd nit dester reicher. Es solt dir einer bürin gieng, von deren wir lesen.

Von schimpff das .ccclxxv.

ES WAS EIN BURGER IN EINER STAT, DER zů dem heiligen grab, da man vff dem mer was,

sein deschen neben sich gelegt, da was ein aff in dem schiff der
rust die desch vnd trûg sie vff den segelbaum, vnd lûgt was darin
r, vnd was er darin fand, so warff er alwegen das drit in das
r, vnd zwei stück in das schiff wan er zwen plaphart in das schiff
rff so warff er den dritten in das mer. Der gût bilger lasz das
t vff, das er in das schiff warff, hindennach warff der aff die desch
h in das schiff. Da der bilger wider heim kam, da sagt er es
ıer frawen wie es im mit dem affen gangen wer. Da sprach die
r, du solt fro sein das es also gangen ist, das gelt das ich dir
ür geben hab, das hab ich vsz milch gelöszt, vnd ist der dritteil
ıer gewesen, got der her hat nit gewelt das du die heilig fart
vnrechtem gût soltest volbringen, darumb so hat der aff den
en pfennig in das mer geworffen.

Von den spilern.

Von schimpff das .ccclxxvi.

ES HET EIN VATTER EIN SUN DER WOLT EIN
spiler sein. Der vatter strafft in, vnd liesz in in den
legen vnd liesz in schlagen, es halff als nichtz. Da der vatter
das er vberein ein spiler wolt sein, da verdinckt er in zû den
n spilern die in dem land waren, damit das er gelert würd in
spiel, vnd alle list, kunst vnd forteil daruff künt, als dan kein
st es hat ein vorteil, damit sein sun nit betrogen würd von
spilern, vnd was also verblent das sorg ist in beiden zû vbel
n sei. Bedenck es.

Von schimpff das .ccclxxvii.

IN EINER STATT AN DEM REIN WAS EINER IN DEM
rat, der bracht an, man solt das spiel verbieten in der
n allen wirtzhüser, vff allen stuben, etlich in dem stat waren
, etlich waren darwider. Es ward ein ratztag gesetzt, das man
lich von der sach reden wolt vnd beschliessen, da was einer
m rat der sprach. Lieben herren ir wöllen alle spil verbieten,
ein schier alsamen daran, vnd raten was man nit sol thûn, wan
urger vff den stuben zûsamen kumen, es wil aber euwer keiner
a was man thûn sol. Sie sprachen, er solt das selb vrteil vsz-
hen was man thûn solt. Da sprach er, es ist mein rat, das
jeglichem ein kunckel an leg das er spin, ir gon mit narren-

werck vmb. Die burger kumen selten zůsamen, vnd wan sie zů-samen kumen, was sollen sie sunst thůn, dan etwan vmb die ürti in dem bret spilen, oder in der karten vmb ein pfennig. Verbieten die grosen spil, vnd die grosen schwür, vnd den wůcher, fürka vnd eebruch, deren ir wol kuntschafft haben, vnd lassen die klein spil die man vmb kurtzweil thůt bleiben. Also ward nichtz daru

Von ernst das .ccclxxviii.

IN SICILIA WAS EIN IUNG GESEL IN EINER STA der was ein groser spiler vnd ein gotzlesterer. Vff mal het er seiner frawen heimlich ein guldin gürtel genumen, het in in den bůsen gestosen ob er das gelt verspilt, das er gürtel het zů verkauffen, vnd auch verspilt. Die spiler kamen eins burgers husz vf ein laden, vnd da sie also spilten, da kam künigs stathalter, vnd sprach zů dem selben gesellen, gůt gesel in das kloster in iren garten, vnd bring mir ein salat vf das nach mal, ich mag sunst nichtz essen. Der gesel sprach her gern, nimpt sein gelt vnd gat anhin, vnd vff dem weg da nam der tüf leib vnd seel, vnd fürt in hinweg. Der her wartet des salatz, kam nieman, er ward zornig, vnd liesz den gesellen in seinem h sůchen vnd in der gantzen stat, er was verloren. Vff ein mal ein schiff für den berg anhin, der da heiszt Vulchanus der da in Sicilia, da man flamen vff sicht gon, vnd ein ellend geschrei gehört würt, von frawen vnd von mannen, vnd glaubt man das hel ein thür da hab, da ward ein grausamlich geschrei gehört, sprach also. Patron schifman. Er gab im kein antwurt. Darn kam noch ein grausamlichere stim die sprach, schifman patrone. schweig aber stil. Zů dem driten sprach die stim, wiltu mir antwurt geben, so wil ich das schiff machen vndergon. Die lüt in dem schiff waren die weinten vnd schruwen, vnd sprachen zů schiffman er solt antwurt geben. Der patron sprach, wer bistu. stim sprach, ich bin der tüffel. Der schifman sprach, was wi Der tüffel sprach, sag dem stathalter des künigs, das er den ges nit me sůch, wan ich hab in geholt vmb seiner grosen leckerei len des spils, vnd hab in gefürt in die hel, da er ewiglich bren

1 anrwurt.

lsz, vnd liesz den frawengürtel in das schiff fallen vnd sprach. in gürtel gib seiner frawen wider, er hat in in dem bůsen gehebt. Der tüffel schickt der frawen den gürtel wider, nit darumb das so gerecht wer das er widerkeren wolt vnrecht gůt, nein. Aber rumb das sie me fröd vnd hoffart mit treib, wa die gröst hoffart ein frawe an irem leib treiben mag das ist vnd sein die beslagenen gürtel, warumb da ist aller meist matery der demütikeit, r magen der katsack, als ein prophet spricht (Humiliatio tua in dio tui.) Dein demut ist in der mittin in dem leib. Ein fůderig z mit kostlichem wein, mag man mit etlichen reiffen binden, vnd st einer etwan drei pfennig. Vnd den trecksack den leib můsz n mit einem gürtel binden, der etwan .xxx. oder .xl. guldin wert vnd treiben so vil hoffart mit dem schlempen es heiszt ein glimpff, n glimpff werffen sie vber die achszlen vsz an den rucken. We n frawen, die iren glimpff an den rucken werffen.

Von schimpff das .ccclxxix.

VF EIN MAL WAS EIN ERFARNER SCHUOLER EIner der mit der schwartzen kunst kant, vnd thet den en vil schaden mit rauben vnd stelen, vnd kunt im nieman zůnen. Er ward gefangen, vnd einer gewaltigen frawen vnd witwen d er für bracht, die fragt in wie er der sachen thet, das er also sz glück het zůstelen. Er sprach, fraw ich hab ein wirfel den f ich, da sein nit me dan drei augen vff. Zů dem ersten wurff icht der wirfel gang. Zů dem andern wurff spricht er, gang bald, gang ich noch nit. Zů dem driten wurff spricht er gang bald ; sicher, oder schweigt stil so far ich dan darumb. Da spricht die fraw, wie ist es dan ietz gegangen, wie hat dir die kunst gefelt. sprach ich hab den wirfel drei mal geworfen wie vor, vnd hat auch antwurt geben wie vor, aber zů dem driten mal hat er gefelt vnd hat mich betrogen, vnd bin gefangen worden also kt man in. Also sein vil menschen die sünden vnd gon bald, in der sicherheit werden sie betrogen, wan wen sie an dem ten meinen so werden sie betrogen, so faren sie anhin, wan der ist blint er sicht niemans an.

Von den schmeichlern oder zůdütlern adulatio genant.

Von schimpff das .ccclxxx.

Es was vf ein mal ein fuchs, der wer gern vber mer gewesen, vnd kam zů einem schifman vnd sprach zů im. Für mich vber das mer, ich wil dich drei weiszheit leren, vnd die ersten zwo wil ich euch ietz leren, vnd die drit wil ich euch leren wan ir mich hinüber gefüren. Der schiffman sprach, so ler mich die zwo ersten. Der fuchs sprach, die erst ist, so vil me ein hübschlicher zů dir ret, so vil er dich me betrügt oder betriegen mag. Die ander weiszheit ist, so vil einer dich ee betrügt, so vil er dir bessere wort gibt, vnd hübschlicher mit dir ret. Der schiffman fürt den fuchsen hinüber. Da sie nun hinüber kamen, vnd den andern staden ergriffen, da sprach der fuchs nun wil ich dich die drit weiszheit auch leren vnd sprach. (Officium perdit dico qui seruit iniquo.) Wer einem boszhafftigen dient, der verlürt sein dienst.

Also sein die zůdütler vnd die schmeichler die loben ein oder eine, vnd geben im die besten wort, das sie in nur betriegen mögen, wan sie wöllen. Das wissen die frawen vnd iunckfrawen zů dem aller basten, was glatter wort man inen gibt, vnd wan sie dan betrogen werden, so werden sie inen dan als feint als einer spinen, wan sie zůschanden kumen. Darumb semliche schmeichler vnd zůdütler sein gleich wie cicaden vnd hewschrecken, sie singen nur in dem sumer desz glücks so es inen wol gat, vnd sein wie die sürenen in dem mer, die den menschen singen sie zů ertrencken. Darumb so würt man zů dem letsten gewar, das sie nit alle deine fründ sein die dich loben noch dich straffen, als das geistlich recht sagt.

Von schimpff das .ccclxxxi.

Es gieng vf ein mal ein tütscher walch vnd ein zigeiner oder ein heid, wie man sie dan nent, vber felt, vnd kamen in einen wald, da sasz ein affenkünig mit seinem volck, vnd sie fiengen die beid, vnd brachten sie für iren künig. Der künig sprach zu dem tütschen walchen, wie gefelt dir mein volck vnd ich. Der tütsch walch sprach, hübschere creaturen sein vff erden nit, dan ir sein, vnd lobet sie gleich wol. Der künig satzt in neben sich vnd thet im grose eer an, vnd sprach zů dem zigeiner[1] kunt warsagen, der gedacht, hat der gelogen vnd ist also ge-

*

1 dir.

t, wie würt man dan dir thůn wan du die warheit sagst, wie gellen wir dir. Der zigeiner sprach, ir gefallen mir nit wol, es ist echtz hübsch an euch, ir künnen euwere schand da hinden nit decken, vnd lassen iederman in den hindern sehen. Da fielen die fen alle vber in, vnd zerrissen in mit den zenen. Also ist es noch r erdtreich.

Von schimpff das .ccclxxxii.

VF EIN MAL WAS EIN TYRAN IN DER STAT SIracusana, ein groser her der hiesz Dionisius, der het l armer lüt gemacht, vnd vnder denen het er auch ein philosophum rderbt, der hiesz Diogenes, darumb das er im die warheit sagt. ad vff ein mal wůsch Diogenes krut oder ein salat, vnd wolt in r den hunger essen, das sahe ein diner des selbigen Dionisy, vnd rach zů dem selbigen Diogenes, wan du woltest thůn, was mein r Dionisius wolt, so bedörfftestu nit kraut essen, vnd hettest wol sser ding zů essen. Diogenes sprach woltestu krut essen, so bedrfftestu deinem herren Dionisio nit adulieren vnd schmeichlerei iben. Das ist war, wan an der fürsten höff da schmeichlen sie ein den herren, das sie zůessen vnd zůtrincken haben, vnd sie triegen vmb das ir, vnd geston den herren alles das sie sagen. ben die herren ein, so loben sie in auch, schelten die herren ein, schelten sie in auch, vnd die schmeichler, die pfefferlecker vnd lerschlecker sein arme elend lüt, vnd sein darzů vnglückhafftige pel, sie tragen wasser vff beiden achszlen, vnd schleiffen scheren d wenden, vnd reiten vff zweien sätlen, sie dienen zweien herren, d sein keinem günstig, vnd etwan dreien.

Von dantzen vnd pfeiffen.

Von ernst das .ccclxxxiii.

IN DEM TÜTSCHEN LAND IST ES GESCHEHEN, DAS ein pfeiffer bestelt was in einem dorff, vnd solt inen zů tz pfeiffen, vnd kamen die vsz den nechsten dörffern auch dar dem dantz, als man nit in allen dörffern pfeiffer zů besolden mag. Es fügt sich in dem iar das diser pfeiffer vnd trumenschlar kranck ward, vnd beichtet vnd versahe sich zůsterben, vnd sagt m priester zů, das er sein lebenlang nimerme zů keinem dantz iffen noch die trumen schlagen. Vnd an dem dritten Sontag hort

der priester das einer zů dantz schlůg, vnd gedacht ist der so bald widerumb gefallen nach seinen zůsagen, vnd gieng zů dem dantz vnd lůgt ob es der selb wer, vnd da er zů dem dantz kam, da sahe er in dort sitzen vnd schlůg zů dantz. Doch wolt der priester die sach recht erfaren, vnd gieng in des pfeiffers husz, da fand er in an dem bet ligen. Da gieng der priester wieder in die kirchen vnd holt ein stalen, vnd gieng wider zů dem dantz, vnd warff dem tüffel den stal an den hals vnd sprach, ich beschwer dich bei dem lebendigen got das du mir sagest wer du seiest. Er sprach ich bin der tüffel, vnd ist mir leid das ich vff disen tag solt ein semlichen schaden leiden von des schalcks willen, der von meinem dienst gewichen ist, mir ist leid das ich im nit vorlangem den hals hab ab gebrochen, vnd bin selber an seiner stat gestanden. Da verschwand er vor iren aller augen, vnd liesz ein grosen gestanck hinder im.

Von ernst das .ccclxxxiiii.

ES WAS EIN PREDICANT DER PREDIGET NACH mittag, vnd nit weit daruon da dantzet man, vnd ward geirt von der trumen, vnd sprach zů denen die an der predig waren, warten mein ich wil bald wider kumen, vnd gieng zů dem trumenschlager, vnd stach im ein messer durch die trumen vnd zerschneid sie. Die geselen die da waren die fielen vber den priester vnd schlůgen in vnd handletten in vbel, vnd strafften in das man des tüffels diener also vneer het an gethon, het man einem priester mit dem Sacrament vneer an gethon, sie hetten es nit gethon, als so man da den tüffels diener entert het. Sie nanten sie alle cristen lüt vnd gottes diener, aber sie zögten das sie des tüffels diener waren. Es sol kein frumer man sein frawen noch sein dochter zů dem dantz lassen gon, du bist sicher das sie nit als gůt wider heim kumpt als sie dar ist gangen, Sie begeren oder werden begert, vnd haben ire hend in einer vnreinen hand. Ja sprichstu, man thůt nichtz böses da, man zetlet aber da, das man darnach vsz wept.

Von ernst das .ccclxxxv.

IN PRABANT IN EINEM DORFF DA WAS EIN FRAW, die versumpt kein dantz, vnd wan man etwan an einem tag so ein fest was nit dantzen wolt, so rüstet sie ein dantz zů, vff *ein mal an* einem Sontag nit weit daruon, da was ein schiessen vnd

ng ein pfeil neben vsz, vnd ward eine die da danzt erschossen dem blan da man dantzet, vnd was der schimpff vsz, vnd man g sie heim in ir husz, vnd legt sie vff ein dottenbar, vnd bestalt ester die vmb die leich vigilg solten singen nach des lands sitten. die priester vnd ander lüt also da waren, da kam ein tüffel in s schwarzen stiers gestalt, vnd warff die dottenbar vmb, vnd zer- : der däntzerin leib mit den hörnern, das das yngeweid herusz , vnd gieng ein semlicher gestanck daruon, das nieman da bleiben ht, da verschwand der stier wider, vnd man liesz den zerrisznen ligen bisz morgen bisz der gestanck vergieng, da vergrûb man an das vngeweicht, als auch billich was. Dantzer merck vff.

Von schimpff das .ccclxxxvi.

ES WAS EIN BURGER DER HET EIN PFERD, DAS het ein ritter neben im gern gehebt, dan es hat gar ein schen schwantz, vnd liesz an in werben, er solt im das pferd zû ffen geben. Da der burger hort das er das pfert gern gehebt vmb des schwantz willen, da liesz er im den schwantz ab hawen, egert es der ritter nit me.

Also dein fraw vnd dein dochter gon nur zû dem dantz wol ert vnd vsz gestrichen, verbirg oder verbüt inen die hochzeit- n kleider, so hastu inen schon das dantzen gewert, hab dein nit lieber, dan dein frawen vnd döchtern. Wan einer ein katzen die ein hübschen glatten balck hat, darumb sie etwan wild wer- vnd in die weld lauffen, vnd laufen vsz einem husz in das an- vnd sein selten da heim, so besengt er ir das har ab, in einer n vnd macht sie moseglat, so bleibt sie darnach daheim. Heisz folck also zû dem dantz gon, wie sie in dem küstal sein, so tu wol ob sie gon oder nit. O wie vngern haben die frawen, man von den dingen predigt, aber wan es inen gon würt wie em hie hernach gieng, so wolten sie das man es inen basz zû gesagt het.

Von schimpff das .ccclxxxvii.

ES SASSEN ZWEN GESELLEN BEI EINEM FEÜER vnd trüncken wein, als in den orten da man kein stuben da sprang ein glüender kolen dem einen vff seinen mantel, der r sahe es vnd wolt seinen gesellen nit warnen vnd sprach. Ge-

sel wilt du etz nüwer mer hören. Er sprach ia, sein sie gůt, so wil ich sie hören, sein sie aber bösz so wil ich sie nit hören. Der gesel sprach, sie sein nit gůt. Diser sprach, so wil ich sie auch nit hören. Es fieng an zů brennen vnd zů schmacken, da sahe er das ein kol vff seinem mantel lag, vnd het im ein grosz loch daryn gebrent. Der ander sprach, ich hab es lang gesehen. Diser sprach, warumb hastu es mir nit gesagt. Er sprach du hast gesagt ich sol dir kein böse mer sagen, die mer was bösz, das dir ein kol vff den mantel was gesprungen. Also würt es manchem gon, wan er den schaden empfahen würt, so wolt er das man es im vor gesagt het, der ietz ein haszt der in warnet. Merck.

Von dem bittern ernst das .cclxxxviii.

ZU DEN ZEITEN KAISER HENRICHS DES ANDERN in seinem zehenden iar ist ein dorff in Saxen, da het sich ein iamerlich sach begeben. In dem selben dorff ist sanctus Magnus patron, in der selben kirchen was ein priester der hiesz Ropertus, in der Weihennacht, da er die erst mesz zů mitternacht an fieng zů singen, da fiengen .xviii. personen auch an zů singen vnd zů dantzen vff dem kirchoff frawen vnd man. Und einer hiesz Othbertus, der het das spil zů gericht, vnd irten den priester ob dem altar vnd er entbot inen, sie solten vff hören schreien, aber sie wolten es nit thůn. Da sprach der priester, nun wöl got vnd sanctus Magnus, das ir ein gantz iar dantzen müsen. Der flůch kam sie an, vnd kunten nit me vff hören dantzen. Der priester het auch ein dochter da dantzen, ir brůder lieff hinzů, vnd erwust sein schwester bei einem arm, vnd wolt sie von dem dantz reissen da zert er ir ein arm von dem leib on blůt, vnd dantzten die .xviii. personen vnd sungen darzů ein gantz iar, on essen vnd trincken vnd on schlaffen, vnd kam kein regen vff sie noch kein schne. Vnd dantzten ein grůb die inen bisz an den gürtel gieng, sie wurden nit müd, ire kleider vnd ire schůh namen nit ab, das dantzen triben sie ein gantz iar. Da nun das iar herumb kam, da kam ein bischoff von Köln dar, der hiesz Herebertus, vnd Absoluieret sie von dem bann, das sie die hend von einander gon liessen, vnd fürt sie in die kirchen für sant Mangen altar, vnd absoluiert sie von iren sünden. Die dochter des priesters mit zweien andern frawen sturben gleich, *die andern* entschlieffen, vnd schlieffen drei nächt vnd zwen tag,

etlich sturben vnd theten zeichen, wan sie fast grosen rüwen hetten für ire sünd, vnd dantzten wie halb dotten menschen, vnd die die lebendig bliben, die gingen in dem land hin vnd her, vnd zitterten mit dem kopff vnd mit den andern glidern.

Von hochzeitlichen festen, wie man sie eret.

Von schimpff das .ccclxxxix.

VFF EIN MAL KAM EIN IUD VFF EIN SAMSTAG IN eins iuden husz, vnd wie er es vber sahe das er in ein sprachhusz fiel oder in ein prophei, wie man es dan nent. Der cristen [1] lieff in des iuden husz vnd sagt es seinen fründen, sie solten im herusz helffen. Einer sprach, wir dörffen es hüt nit, es ist hüt vnser Sabat vnd vnser feiertag. Doch gieng einer anhin vnd wolt es besehen, vnd da er dar kam da sprach er, wie bistu da hinab kumen. Der iud sprach, frag nit wie ich herab sei kumen, frag wie ich wider hinusz kum. Er sprach morgen so wöllen wir dir herusz helffen. Des morgens kamen die iuden mit den leitern vnd wolten im herusz helffen. Da sprach der cristen, nit, nit ir armen iuden hüt ist vnser feiertag, es sol nit sein, gestert was es euwer Sabat vnd euwer feiertag, hüt ist es vnser Sontag vnd vnser feiertag. Also müst der iud zwen tag in dem dreck vnd in dem gestanck ston.

Es ist den cristen ein schand, das die iuden ir gesatz basz halten, dan die cristen ir gesatz, vnd besunder den feiertag halten, was wir nit an dem wercktag mögen thûn, das richten wir an dem Feiertag vsz die gantzen wochen sitzen wir vnd wercken an dem Sontag spilt man vnd sufft, vnd laufft den hûren nach, vnd in die dörffer vnd heischen schuld, vnd man fürt mit dem karren vnd mit den wägen als wol an dem feiertag als an dem wercktag, vnd so das die iuden vnd heiden sehen so werden sie geergert, vnd werden nit cristen. Wan wir mit worten vnsern glauben loben vnd riemen, wie gût vnd wie gerecht er sei, vnd erfüllen in aber nit mit den wercken. Es sein auch nit feiertag gnûg als wol als edler iuden, gemeine metzen vnd pfaffen, wan man mecht sunst kein gûten Montag, wan die woch gantz ist, vnd dem heiligen der da heiszt fastnacht [2] drei feiertag oder etwan zehen feiertag.

*

1 rristen. 2 fanstacht.

Von ernst das .cccxc.

ES WAS EIN RITER DER WAS EIN GAR GROSER iager, da sahe er keinen Sontag an vnd keins heiligen tag, er iagt vnd fogelt alwegen. Sein hauszfraw strafft in offt darumb, aber sie bliesz in ein kalten offen, vnd sie het vil hübscher schöner kind mit im gemacht, vnd vff ein mal wolt got der her im zögen, wie miszfellig im ist den feiertag zůbrechen, vnd vff ein mal macht die fraw ein kind, das het ein hunds kopff, mit langen hangenden oren vnd mit einem grosen maul. Die frawen die bei ir waren die erschracken, vnd wurden der sach eins man solt es in ein sack thůn vnd solt es vergraben. Vnd da das kind vergraben was, da kam der ritter von dem geiägs, vnd sahe wol das die fraw genesen was. Die frawen wolten es im vsz reden vnd sprachen, es wer ir miszlungen, er solt rüwig sein. Der ritter zohe sein schwert vsz vnd stůnd vber sie vnd sprach sie solt im sagen wa das kind wer. Die fraw hiesz das kind wider vsz graben, vnd man bracht es im. Da der ritter das kind sahe da erschrack er fast vbel. Die fraw sprach zů im, du vnseliger mensch, da offenbart dir got dein sünd durch das zeichen das du alle heilige tag vnd Sontag also iagst. Der ritter bessert sich darab, vnd thet es nit me, vnd wirckt penitentz vnd bůsz. An dis exempel stossen sich andere.

Von schimpff das .cccxci.

IN DEM TÜTSCHEN LAND IST ES GESCHEHEN, DA het ein ritter gar ein grose matten das er vil meder het vff ein feiertag da man feierabent in allen dörffern neben vmbher lütet, da was einer vnder inen der sprach zů den andern meder, lieben gesellen man lüt feierabent, es ist morgen ein hochzeitlich fest, vnd lassen vnsz zů der vesper gon, vber morgen ist auch gůt wercken, sein gesellen spotteten sein. Er hanckt sein segessen an ein baum vnd gieng in die vesper, die meder weigten für sich, vnd liessen disem sein teil ston, vnd da das hochzeit vergieng, da giengen die meder wider an ir werck. Diser meder gieng wider an sein teil, das im seine gesellen hetten lassen ston, vnd meyet w[illegible] hernach, vnd waren sein gesellen weit vor im vnd spotteten sein vnd schruwen naher, naher. Er schwig stil vnd leid es mit gedult, vnd da er also hernach meiet, da fand er ein guldinen pfennig, d[illegible]

as als grosz als ein deller, vnd hůb in vff vnd besahe in, vnd ng an zůschreien vor fröden vnd knüwet nider vnd danckt got n herren, die meder vnd der ritter lieffen zů im vnd besahen s kleinet. Der her lasz die über geschrifft, vnd stůnd also in cher sprach daruff geschriben, vnd ist in dem latin also vil gt.

Manus dei me compegit.
Et in donum me redegit.
Pauperi qui non infregit.
Diem festo celebrem.

Der ritter trůg den guldin pfennig mit im heim, vnd zögt in ner huszfrawen, die fraw wolt den guldin haben, vnd gab im als darumb, als ein marck golds wert ist, vnd ward darnach manm menschen gezögt.

Von liegen.

Von schimpff das .cccxcii.

ZU ROM WAS EIN GEWONHEIT DAS MAN DIE BURgers kind von .ix. oder .x. iaren liesz in den rat gon, sie lerten von iugent vff, vnd sasz ieglicher neben seinem vat. Vff ein tag hetten die Römer lenger rat dan gewonheit was, eins herren fraw vbel verlangt, wan der her kem zů dem im, vnd het gern gewiszt was sie doch so lang handelten. Nun sie ein sun der hiesz Papirius, der was lang mit dem vatter in rat gewesen, die můter macht ein růten vnd wolt dem knaben öwen, er solt ir sagen was sie in dem rat so lang gehandlet en. Der knab wolt es lang nit sagen, vnd zů dem letsten sprach ie sein des willens einen man, noch ein frawen zůgeben, so sein re in dem rat die meinen man solt einer frawen noch ein man n, vnd wissen nit welchs das best ist, ob der sach sein sie so gesessen. Die gůt fraw gieng zů einer andern frawen vnd sagt as vnd kam so weit, das ir bei zwei hundert vff das rathusz en, vnd thet ein fraw das wort, vnd sagten es wer besser, man einer frawen noch ein man, dan das ein man zwo frawen het. herren fiengen an zůlachen vnd wüszten nit wa des her kem, iessen ein frag vmb gon, ob keiner wüszt wa her die seltzame kem, es wust keiner nichtz darumb, da fieng der knab Papian zů weinen, vnd sagt wie in sein můter het wöllen zwingen

zůsagen vsz dem rat vnd wie er die hoflich lügin erdacht het. V[...] also ward da geordnet, das kein knab me solt in den rat gon [...] Papirius.

Von schimpff das .cccxciii.

Es WAS EIN BURGER DER HET EIN SUN EIN[...] schůlmeister befolhen der solt in kunst, sit vnd geb[...] leren. Nach einem iar oder zweien kam der vatter in die selb st[...] vnd fragt den schůlmeister wie sich sein sun hielt. Der schůlmeist[...] sprach wol. Der vatter sprach spilt er auch. Der schůlmeist[...] sprach ia. Der vater sprach es schat nüt, es würt im wol ab g[...] vnd sprach, ist er auch ein hůrer. Der schůlmeister sprach ia. D[...] vatter sprach es schat nichtz, nach vil lastern würt etwas gůts [...] im vnd sprach, ist er auch ein lügner. Der schůlmeister spr[...] alles das er sagt das ist erlogen. Der vatter sprach, nun hab i[...] kein hoffnung me das etwas gůtz vsz im werd, wan ie elter ei[...] würt, ie me das laster liegen zů nimpt, vnd sunst alle laster ne[...] ab, darumb ist liegen ein vnerlich ding. Was hat ein mensch [...] dan den glauben, wan er den verlürt, so ist er nichtz me. Es [...] ein sprichwort, wer gern lügt der stilt auch gern. Man spricht [...] len, leigen vnd stelen hangen an einander. Es spricht mancher, [...] ist nit war, wan es ist ein bösz mensch, das alle böse ding [...] im hat.

Von ernst das .cccxciiii.

Es WARENT ZWEN KAUFFMAN ZUO KÖLN D[...] beichteten einem priester, wie sie nüt on liegen mö[...] ten kauffen vnd verkauffen. Der priester sprach, das ist nit w[...] versůchen es ein iar, bieten ein ding wie ir es geben wöllen, [...] geben es nit anders, aber ir müsen euch ein iar leiden. Wan [...] euwer kauflüt vnd kunden von euch schlahen, vnd anders w[...] lauffen vnd kauffen, vnd lang kerben, so sprechen sie dan, vmb [...] pfennig hettestu es auch vmb den kauffman kaufft vnd wer eben [...] gůt als das ist, vnd villeicht besser, vnd kumen dan die kunden [...] wider, vnd bringen sunst auch vil kauflüt mit inen. Sie spra[...] wir wöllen es versuchen vnd wie der priester inen es gesagt [...] also gieng es inen. Vnd da das iar herumb kam, da kamen sie [...] dem priester vnd danckten im der gůten ler, vnd bliben daruff [...] wurden reich on liegen.

Von heimlichen dingen vnd die heimlich behalten.

Von schimpff das .cccxcv.

VF EIN MAL WAS EIN RITTER DER HET EIN FRAW, die het gern gewüszt was man in dem rat handlet. Der tter wolt es ir nit sagen vnd sprach, ir weiber mögen nit schwein. Die fraw sprach, wir frawen mögen basz schweigen dan ir an. Der ritter wolt sie vff ein mal versůchen vnd klagt sich wie r der buch so we thet. Die fraw sprach, gon vff das hüszlin, so rt euch basz. Der ritter thet es, vnd da er wider kam, da sprach o fraw ich het euch etwas heimlichs zůsagen, wan ir es bei euch llen lassen bleiben. Die fraw sprach ia. Der ritter sprach, mir ein schwartze krey vsz dem buch geflogen, darumb ist mir so gewesen. Sie sprach her sein fro das euch basz ist worden, vnd es tag ward, da gieng sie zů irer nachbürin vnd sagt ir wie irem rren zwen schwartze rappen vsz dem leib weren geflogen, vnd rbot es ir hoch sie solt es niemans sagen. Ir nachbürin sagt es dern lüten vnd sprach, im weren drei rappen vsz dem leib geflon, vnd gieng das durch die gantze stat vsz, bisz das ir .l. rappen rden. Ein anderer lerer spricht es seien eyer gewesen. Wan ner wil das man ein ding nit weiter von im sag, der behalte es selber. Wie kan der ein ding von dir verschweigen, so du es lber nit magst von dir selbs verschweigen. Es was also ein enthuldigung eines abenthürers.

Von schimpff das .cccxcvi.

ES WAS EIN STATT DIE HET EINEM SPRECHER ein rock geben von irer farb, vnd gleich morgens da m den herren für, wie diser den rock het verkaufft verspilt vnd soffen, die herren namen es für ein schand vff, vnd fragten den echer warumb er den rock nit het behalten. Der sprecher sprach, lieben herren wie wolt ich den rock behalten haben, ir haben in ch nit mögen behalten. Die herren sprachen du sagest war. Also alt dir auch selber, was du nit wilt das man weiter von dir sag. sagt auch nieman ein ding nach, als er es gehört hat, man lügt egen me darzů, als der poet sagt (Fama semper crescit eundo).

Von schimpff das .cccxcvii.

WIR LESEN IN FABULIS POETARUM, WIE DA was ein künig der hiesz Mido, dem waren esels oren

gewachsen, darumb trůg er alwegen ein kapen an dem hals, d
es decken möcht. Der künig het ein getrüwen diener dem sa
es, vnd verbot im hoch vnd theür, das er es niemans sagen
dan es wer einem künig gar ein grose schand, das er esels ore
Der diener het die aller gröste anfechtung das zů sagen, vn
schweig es wol achttag, vnd wolt es nit lenger verschweigen
gieng in einen wald vnd macht ein grose grůb in das erdtreic
legt sich mit dem bauch nider vff das ertreich, vnd stiesz den
in die grub vnd schrei also zwei mal in die grub. Mein h
künig hat zwei esels oren. Mein her der künig hat zwei esels
Darnach warff der diener die grůb widerumb zů vnd gieng
umb heim, da kam in die anfechtung nit me an. Vnd an de
ben ort da die grůb was gewesen, da wůchsen vil ror, da
die roszbůben vnd die hirten dar, vnd machten pfeifen vsz d
ren, vnd kunten nichtz anders damit pfeiffen, vnd gaben kein
thon dan also. Der künig Mido hat zwei esels oren. Das ist
die, die von inen selber nichtz bösz mögen verschweigen.
auch wider die, vnd ist fast frawendedig, wan inem etwas a
hertzen ligt vnd sie es einem nur mögen gnůg klagen, so ist
von dem hertzen, das seind vnfolkumne menschen, sie mögen
sich selbs ieren. Ein ieglicher wein der in sich selber iert,
besser dan der oben zů dem fasz vsz würfft. Sie sein gleich
fasz mit nüwen wein das man fürt dem můsz man ein lufft
lassen, vnd wan man es nit thet, so dörfft dem fasz wol der
vsz faren. Also sie meinten solten sie nit klagen, so möcht i
hertz zerspringen.

Von schimpff das .cccxcviii.

MAN SAGT WIE EIN MAL EINE GROSE ZA
ginen bei einander waren, vnd kamen in die
das sie einander wolten beicht hören, vnd nit ein priester, v
wölten zwo vnd schickten sie zů dem babst, semliche gnad
werben, das sy einander möchten beicht hören. Der babst w
versůchen, ob sie es auch verschwygen möchten, vnd thet ein
in ein büchs vnd gab es inen, vnd ein brieff da was nichtz i
schriben, vnd solten es irer meisterin bringen. Sie waren fro
da sie vff das feld kamen, da verwundert sie was in dem bü
wer, vnd thetten das büchszlin vff, da flog das föglin daruon

kamen zů dem babst, vnd begerten er solt inen ein ander föglin geben, das wer inen empflogen. Also wůsch er inen den halsz vnd sprach, was man inen beichten würd, vnd wan sie vber einander zornig würden, so würden sie die büchs vff thůn das ist, sie würden es sagen, vnd würden das föglin herusz lassen fliegen.

Von frid vnd einikeit.

Von ernst das .cccxcix.

VF EIN MAL WAS EIN VNEINIKEIT ZWÜSCHEN dem magen, dem mund vnd allen andern glidern, das der mund vnd der magen alle speisz empfinnen das verdrosz die andern glider, vnd wolten inen kein speisz me geben, da sie das etlich tag getheten, da namen alle glider ab vnd wurden schwach, da erkanten sie erst ir irrung, vnd gaben inen widerumb speisz, da ward ir sach auch besser. Also sein wir alle glider vnder einander, vnd aller meist in den klöstern, da entstodt etwan ein vnfriden zwischen dem prior vnd dem conuent, vnd gedenckt mancher in dem conuent, ich wil nit mer so vil fleisz vnd ernst haben, vnd arbeit gůt zů gewinnen, vnd was du gewinest, das verschlempt der keller, der prior vnd der schaffner, vnd wan du inen dan nichtz gibst, so künnen sie dan dir auch nichtz geben. Sunst wan du inen gibst vnd gewinst, so geben sie dir widerumb, als der magen den andern glidern gibt, vnd sein in gůtem friden.

Von schimpff das .cccc.

ES WAS EIN RITTER DER HET ZWEN JAGHUND, die waren im lieb, vnd het vil fröd von inen. Aber sie hetten [1] die art, wan sie zůsamen gebunden waren vnd gefeszlet, so waren sie so wol eins mit einander, aber so bald man sie vff löset vnd ledig waren, so wolten sie einander selber zerzerren, vnd hetten das gewild nit an gesehen. Da riet man im, das er sie also solt eins machen. Er solt ein wolff nemen, vnd solt ein hund allein an in lassen mit im zůfechten, vnd wan der hund schier erlegen wer vnd gantz müd wer, so solt er den andern hund auch an dem wolff lassen das er seinem gesellen zůhilff kem, so würden sie eins mit einander. Der ritter thet im also, vnd die zwen hund doten den wolff

*

1 herten.

vnd waren darnach eins mit einander, sie waren ledig oder gebun-
den. Also solten wir auch frid haben mit einander wider den hel-
lischen lewen vnd hund, der stetz vmb laufft vnd lůgt wie er vns
zerreissen mög. Als sanctus Petrus spricht, vnd besunder in der e
vnd wan ir gleich wol eins sein mit einander, so finden ir dannoch
wol lüt die euch zertrennen vnd vneinigkeit zwischen euch beid
machen mit irem schwetzen vnd klappern.

Von schimpff das .ccccі.

DER HERTZOG VON MEILANT HORT SAGEN VO
zweien burgern in der stat, die waren ein zeit la
mit einander in dem rechten gelegen, vnd kunt sie nieman richt
Der hertzog sprach, ich wil sie richten vnd eins machen, vnd schi
nach inen, vnd da sie nun waren kumen, da sprach der hertzog
dem einen burger, kum her zů mir vnd zůch mir ein graw har
er thet es. Darnach sprach der hertzog zů dem andern burg
kum her vnd zůch mir ein schwartz har vsz, er thet es auch. V
da der hertzog beid har in seiner hand het da sprach er, mir
das graw har eben als we gethon, da mir es der hat vsz gezog
als das schwartz. Vnd also hab auch ich gleich als grosen schm
zen von der burger vnfrid, als von irem leiden, darumb so lieb e
euwer leben ist, so haben frid mit einander, vnd můsten einan
da vor im die hend bieten vnd verzeihen, das was ein rechter h
Jetz laszt man die burger einander verderben.

Von schimpff das .ccccii.

ALS ICH HAB GEHÖRET SAGEN, SO WAREN ZW
burger zů Zürch, die lagen mit einander in den re
ten, vnd triben grosen kosten vff einander, das sie einander sc
verterbt hetten. Vff ein mal sprach der ein zů seinem sun,
dein harnisch an, so wil ich mich auch an legen, vnd nem de
hellenbart vff dein achsel, so wil ich mein auch nemen, vnd gie
mit einander an des andern husz ires widerpartz vnd klopften
Ir widerpart sahe zů dem fenster vsz, vnd sahe das sein feint
seinem sun da was, vnd sprach zů seinem knecht, kum wir w
vnsz auch an legen, vnd nam ieglicher auch sein hellenbart,
giengen hinab in das husz vnd stůnden die fier da gegen einan
Da sprach der des das husz was, was bedüt es, das du also zů

mest. Diser sprach, ich kum in allem gûtem her, wir hangen mit ander in dem rechten, vnd haben einander schier verderbt, vnd n wir einander gar verderbten, so spottet man vnser, vnd ist in r gantzen eidgenoschafft nieman der das best zû vnsern sachen t, damit das wir gericht würden, lasz vnsz ein glocken giessen, man weit mag hören lüten, du hast ein dochter so hab ich da n sun, lasz vnsz die zûsamen geben vnd ein ee machen, vnd ver-ihe mir so wil ich dir auch verzeihen, vnd lasz vnsz gûte fründ t einander sein. Sein widerpart antwurt vnd sprach bei meinem l du sagst recht, es ist mir lieb, vnd berûfft die dochter vnd hielt die sach für, vnd fragt in ob es ir lieb wer, sie sagt ia. Also rd der handschlag verbracht, da fiengen sie an zû kochen in bei-n hüsern, vnd legten sich hochzeitlichen an, vnd assen vnd ncken vnd dantzten vnd luden ander herren dar zû, vnd waren ter ding mit einander. Da verwundert sich iederman der ver-ndlung, vnd lebten in weiszheit mit einander, das waren recht lüt.

Von schimpff das .cccciii.

WAN ES SICH BEGIBET DAS ZWO GEISSEN EIN-ander begegnen vff einem engen steg der vber ein ff wasser gat wie halten sie sich, sie künnen nit wider hindersich n, so mögen sie nit neben einander anhin gon, der steg ist zû-mal, vnd solten sie dan einander stossen, so möchten sie beid in s wasser fallen, vnd möchten beid ertrincken. Wie thûn sie dan, natur hat inen geben, das sich die ein nider legt, vnd laszt die leren vber sich vszhin gon. Also solt ein mensch vff im lassen n, ee er zanckt vnd kriegt mit den andern.

Von den gemeinen metzen.

Von schimpff das .cccciiii.[1]

ES WAS EIN GUOT GESEL DER HET EIN METZEN, mit deren hielt er husz, die war heszlich vnd vnge-ffen. Man sprach etwan offt zû im, was wiltu des heszlichen rs, wan ich etwas wolt haben, so wolt ich etwas hübschs haben. gab er alwegen antwurt ich mûsz doch dem tüffel etwas zû einem n iar schicken, es ist eben als gût ich schick im etwas heszlichs, etwas hübschs, vnd liesz sie im.

*

1 Diese Zeile fehlt.

Von schimpff das .ccccv.

VF EIN MAL WAS EIN METZE GESTORBEN, DIE was also schwer, das sie niemans erlüpffen mocht, das sie vergraben würd da was einer der sprach. Es ist in etlichen landen gewonlich, das ein handwerck das ander zůgrab tregt, sůchen ander metzen es schat nichtz das sie eefrawen sein. Also bestalten sie fier metzen, die hůben sie vff wie ein federlin, da oben von einem wůchrer ist deszgleichen exempel.

Von schimpff das .ccccvi.

ES WAR EINER DER HIELT MIT EINER METZEN husz, die was fast hübsch, vnd machet sich noch hübscher mit kleidern. Vnd ir bůl macht ir mancherlei kleinetter, vnd als bald er eins bezalt so wolt sie ein anders haben, vnd es geriet in in den seckel zůschmirtzen, vnd er sprach vff ein mal zů ir. Meitlin du wilt mich verderben. Sie sprach, ia lieber her es ist noch nichtz zů rechnen gegen der ewigen verdampnis, die ich vmb euwert willen leiden můsz.

Von schimpff das .ccccvii.

VF EIN MAL WAS EIN KAUFFMAN DER HET EIN metzen, die het nur ein aug, vnd er was ir so holt das er nichtz thůn kunt. Sein fründ schickten in hinweg vnd verdinckten in in ein ander stat, damit das er der metzen vergasz vnd ir ledig würt. Er kam in drei oder fier iaren wider heim, da begegnet im die metz vff der gassen vnd sprach zů ir. Sihe die weil ich vss bin gewesen so hastu ein aug verloren. Sie sprach nein lieber Hans, ich hab kein aug verloren, aber du hast augen funden. Er het vorhin nie gesehen, das sie nur ein aug het, also verblent was er gewesen. Franciscus petrarcha spricht (Omnis amans cecus). Ein ieglicher liebhaber ist blind, wan er nit sicht das er sehen solt.

Von ernst das .ccccviii.

ES WAS EIN ZIMERMAN DER HET EIN IUNGE hübsche frume frawen, da was ein reicher man ein witling, der begert ir vnordenlich, vnd da wolt er sich kein gelt lassen duren, vnd bestalt ein alt weib vnd verhiesz ir vil geltz vnd gab ir

ein bar guldin vff die sach, sie solt sie im kuplen. Das alt weib kam zů ir, vnd sagt sie wer ir bäszlin, vnd wie sie ein mitleiden mit ir het, das sie so arm wer, vnd es wer ein reicher man der begert ir, der het sie lieb vnd würd ir kleider machen vnd kauffen was sie wolt. Sie sprach, was ich mit eren möcht haben das nem ich an. Das alt weib sprach, nun bistu mir aber lieber dan vor so du frum bist. Es was ein angelegte sach mit dem reichen man, vnd vff ein mal gieng das alt weib vnd die iung fraw mit einander in die vesper, vnd da sie für des reichen mans thür kamen, da gieng die thür vff, da stiesz das alt weib die iung frawe hinyn, man empfieng sie wol, der disch was bereit, sie sassen nider, die iung fraw sahe wol das sie verkaufft was, vnd gedacht wie sie mit eren wider hinweg möcht kumen, vnd neigt sich zů dem alten weib vnd sprach. Liebs bäszlin mir ist hinnacht zů gefallen, das inen gemeinlich zů felt, ich gelob vnd verheisz dir, das ich bisz Sontag mit dir wider heryn wil gon. Es gefiel dem reichen man wol vnd dem alten weib. Die iung fraw gedacht wie sie das alt weib wider bezalt, vnd bestalt drei frume frawen zů ir mit gůten růten, vnd verbarg sie in ein kamer. Da nun das alt weib kam vnd wolt mit der iungen frawen aber zů der kirchen gon. Die iung fraw sprach, bäszlin kum mit mir in die kamer vnd hilff mir das ich mich an leg, vnd da sie sie in die kamer bracht, da wusten die drei frawen herfür vnd zogen sie nackent vsz, vnd schlůgen sie mit den růten das sie blůt, da sie meinten es wer gnůg, da thetten sie die thür vff, da lieff das alt weib nackent daruon, vnd lieffen ir die fier frawen nach mit den růten, vnd vberkam dy zimermennin dauon me lob, dan sie nutz von dem reichen man het mögen vberkumen, das was ein frume fraw.

Von den malern.

Von schimpff das .ccccix.

VFF EIN MAL KOMEN DREI BUREN ZUO EINEM maler vnd hetten gern ein crucifix ein got an dem crütz vff dem kirchoff gehebt, vnd da er verdingt was wol für .xvi. guldin. Da sprach der maler wöllen ir ein lebendigen oder ein dotten got haben. Sie sprachen wir wöllen zů rat werden vnd tratten neben sich, vnd da der rat vsz was da sprach einer. Lieber meister wir wöllen ein lebendigen got haben, gefelt er den buren nit, so künnen wir in selber wol zů dot schlagen.

Von schimpff das .ccccx.

ES HETTEN VF EIN MAL ZWEN MEISTER EINAN-der vsz gebotten zů malen vmb die meisterschafft. Der ein malt ein roszmerhen, vnd da sie vsz gemacht was, da liesz e ein reisigen hengst darzů füren, vnd da das pferd [1] die gem merhen sahe, da fieng es an zůschreien vnd zů springen, das sich alle herren die darbei waren darab verwunderten an dem meister-lichen stück. Sie giengen in des andern meisters husz, der fürt si in ein sal, da stůnden vil hübscher bett in. Der ander meist sprach, meister wa ist euwer malery die ir gemalt haben. Er sprac ziehen dort den vmbhang hindersich, so finden ir es. Da der me ster darnach greiff, da was es kein vmbhang, er was dar gemal Nun raten welcher es gewunnen hab.

Von schimpff das .ccccxi.

VF EIN MAL WAS EIN KOSTLICHER MEISTER i einer stat, des namen weit vsz gieng da was ein a derer meister weit von im in einer andern stat, der was auch e beriempter meister, der het lust den andern meister zůsehen, wie doch ein man von person wer, auch sein arbeit zůsehen, vnd zo im nach vnd fand in arbeiten in dem münster da selbst, vnd mal den engelischen grusz kostlich von ölfarben. Der ander meist grüszt in vnd ret mit im, vnd gab sich nit zů erkennen. Der me ster gieng heim vnd wolt zůimbisz essen, da steig der ander meist vff das gerüst, vnd malt dem engel Gabriel ein fliegen an sein st nen, vnd gieng hin weg, vnd da der meister wider kam von d essen vnd wolt arbeiten, so sicht er die fliegen, vnd weiet mit d hand vnd wolt sie hinweg treiben, aber sie wolt nit hinweg, da sa er das sie dar gemalt was, da sprach er, hie ist ein meister g wesen, vnd gedacht es wer der, der bei im wer gestanden, vnd lie in sůchen, aber er ward nit funden.

Von schimpff das .ccccxii.

VF EIN MAL WAS EIN MALER DER MALT D aller hübschesten Jesus kneblin das sich iederman da

*

1 pferd das.

rwundert. Aber sein huszfraw macht im so vngeschaffen kind, as het ein grosz mul, das ander was schwartz, das drit schilhet. etc. nd wan man in fragt wie es kem, das er so hübsche kindlin malt, d sein huszfraw so vngeschafne kind mächt. So sprach er, die übschen kind mach ich in dem tag, vnd die andern mach ich in r nacht. (De mane pingo, de nocte fingo.)

Von ernst das .ccccxiii.

SAMALIO PARDULUS IST EIN MONSTER LAUFFT IN den wald, sol ein halb rosz vnd ein halb mensch sein it hörnern, vnd würt im zů gelegt, wie er gar ein kostlicher maler i gewesen, vnd wan er cristum den herren malen solt, so malt er als vngeschaffen als er kunt, das er me einem tüfel gleich sahe n got dem herren, das vil menschen dauon geergert wurden, vnd rachen. Sollen wir den als got anbetten der weder form noch gealt hat eins menschen. Das verdrosz got den herren, vnd erschein i vff ein mal vnd sprach zů im. Warumb malestu mich also vngehaffen, so ich doch der hübschest bin vber alle menschen, vnd die gel begeren mein angesicht an zůschawen. Der maler sprach, ich dir es zůleid, das du mich also vngeschaffen geschöpfft hast, vnd nt ich dir leiders thůn, so wolt ich es dir auch thůn. Also kart cristus das gerist vmb da er vff malt, vnd fiel zů dot, vnd sprach stus. (Talem perpetrat vindictam qui per ipsam perdit vitam.)

Diser maler vnd leopardulus was wol gemacht von got in seiner , wan got hat alle ding wol gemacht, er wolt sich aber nit lassen iegen, er het gern ein ander gestalt gehebt, als vil frawen die ten lieber man sein vnd hübscher sein dan sie got gemacht hat, mb sie sich etwan stoltz zieren mit kleidern, vnd sich etwan in angesicht pfetzen, das sie rote bäcklin vberkumen, vnd sich an malen vnd ein färblin an streichen, das heiszt in das büchszgeblosen, als ich von einer gelesen hab.

Von schimpff das .ccccxiiii.

ES WAS EIN BULERIN EIN EEFRAW DIE HET EIN rot vffzügig angesicht, des beschampt sie sich, vnd kam einem scherer der kunt vil kunst. Sie sprach, meister nemen da n guldin, vnd machen mir ein ander farb in dem angesicht. Er m den guldin vnd sprach ia, vnd gab ir ein etzwasser das streich

sie an, vnd etzt hut vnd har hin weg, das sie sahe als wer sie geschunden. Die fraw nam den meister mit recht für, vnd klagt vff in, wie er sie verderbt het, als sie wol sehen. Er sprach, lieben herren sie hat mir ein guldin geben, ich sol ir ein ander farb machen, ich bezüg mich mit euch allen, das ich den guldin wol verdient hab. Also spottet iederman ir, das het sie zů dem schaden. Es ist ein sprichwort. (Quod poetis et pictoribus est eadem menti. etc.) Die maler vnd die poeten haben gleich gewalt zů liegen. Die maler achten keiner warheit in dem malen, allein das es wol stand. Die poeten achten auch keiner warheit, allein das man sehe das sie auch latin künnen reden. Die poeten erheben einen bisz an den himel seiner tugent halb, vnd ist offenbar das er ein bůl ist, allein zögen sie ir kunst in dem latin reden. Also die maler auch, wan sie sant Katharinen oder sant Margareten sollen malen, so malen sie es so weltlich vnd mit vszgeschnitnen kleidern, wie man dan zů der selben zeit gat. Es solt kein altar sein, es solt ein crucifix daruff ston, so ist kein altar es stot ein gemütz bild darauff, was andachtz sol ein iunger priester daruon haben, der on hungerig ist, wan er mess liszt, vnd semlich gemütz bild vor im sicht ston. Ja sprechen sie es stot wol. Es stot bübisch vnd solt nit sein, was die natur deckt, das solt der mensch auch billich leren decken.[1]

Von den kleidern.

Von schimpff das .ccccxv.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHRYBT VON EINEM edelman der het ein schlöszlin in ebnem feld neben der strasz, der was ein groser almůszner, vnd beherbergt die bilgerin die da für giengen, vnd dient inen selber zů tisch. Vff ein mal het er geiagt, vnd het ein arms graw röcklin an, als man dan hat so man iagt, vnd kam von dem geiägs in die stuben da die bilgerin yn sassen, da was einer der zanckt mit einem andern. Der iuncker in dem iagröcklin strafft in darumb, er solt frid haben in einem fremden husz. Der betler zuckt die fust vnd schlůg in in sein angesicht, vnd meint er wer etwan ein karrenknecht in dem ellenden röcklin. Vnd da man essen solt, da kam der edelman, vnd het sich adelich angelegt in einer seidinen schuben, vnd het ein guldin kethen an

*

1 dencken.

lem häls, vnd trůg zů essen an, da sahe der betler erst wen er geschlagen het, vnd stůnd von dem tisch vff vnd knüwet für in nider, vnd bat in er solt im verzeihen der vnzucht die er im erzögt het, das er in geschlagen het. Der edelman sprach, brůder ich wil dir gern verzeihen, aber dem der es gemacht hat, dem wil ich nit verzeihen, vnd zögt vff sein iäger röcklin das hieng an der wand. Er meint het er die kostlichen kleider an gehebt, er het in nit geschlagen, darumb sol man nieman verachten vmb der kleidung willen, wer weisz was darunder steckt.

Von schimpff das .ccccxvi.

VF EIN MAL KAM EIN WEISER MAN EIN REDNER zů einem burgermeister mit einem armen man, der kostlich redner het schlechte kleider an, vnd klopfft an da lůgt des burgermeisters knecht oben zů dem fenster vsz, wer da wer, vnd sprach es ist einer da, der hat ein schlechten rock an. Der burgermeister sprach zů dem knecht, sprich ich hab ietz zůschaffen, ich kan in ietz nit hören. Der redner gieng heim vnd legt sein feiertägigen kleider an, vnd kam herlich widerumb, vnd klopfft wider an. Der knecht lůgt bald zů dem fenster vnd lieff bald zů dem herren vnd sprach. Her es ist ein her, der hat ein damistine schuben an, vnd hat ein rot baret vff. Der burgermeister sprach, lauff bald vnd thů vff. Da er für den herren kam, vnd ee er in grüszt da küszt der redner seinen [1] rock vnd die ermel on vnderlasz. Der burgermeister verwundert sich, das ein weisz man also thörlich thet, wan er in wol kant vnd sprach was bedüt es, das ir euwern rock also küssen. Er antwurt der rock hat mir geholffen, das ich fürkumen bin, darumb ist er mir lieb, ich bin vor auch hie gewesen an der thür in einem schlechten rock, da wolt man mich nit yn lassen, aber ietz hat man mich yn gelassen, darnach wolt der burgermeister nieman me verachten vmb der kleidung willen.

Von schimpff das .ccccxvii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT VON EINEM kostlichen redner zů latin vnd zů welsch zů Padua, des lob gieng durch gantz Italien, er hiesz mit namen Donatus vnd es

*

1 sernen.

was zů padua ein nüwer schultheisz worden in einer potestat. V[…] vff ein mal sasz der nüw richter zů gericht, da kam ein armer bur-ger zů dem Donato vnd bat in, er wolt mit im gon für den nüw[…] richter, vnd im sein wort thůn. Donatus legt ein schlecht röckli[…] an, als wer er ein bachant, vnd kam vor den richter vnd fieng [...] ein einfaltige red zůthůn in welsch dem armen man. Der richte[…] fiel im daryn, vnd sprach zů im, kanstu auch latin. Er sprach i[…] ein wenig. Der richter sprach, du magst wol latin reden ich ve[…] stand es wol. Vnd da fieng donatus an so kostlich latin zůrede[…] das der richter sich verwundert vnd fragt einen der neben im stůnd[…] wer der wer der da ret. Er antwurt vnd sprach, es ist donat[…] der gelert man. Da erschrack der richter, wan er kant den name[…] wol, aber die person nit, da bat er in das er im wolt verzeihe[…] das er in het veracht vmb seiner kleidung willen, vnd stůnd vff v[…] gieng im entgegen, vnd satzt in nebensich, vnd hort in gnůg red[…] vnd gab im was er begert.

Von schimpff das .ccccxviii.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT VON EIN[…] edelman der kam mit seinem knecht in einer stat [...] eins satlers husz da man in nit kant, vnd wolt ein nüwen satt[…] kauffen, vnd het ein armen zwilchine kittel an, wie ein karrer. V[…] da er alzo mit dem sattel vmb gieng, vnd in vff das pferd legt, v[…] lůgt ob er im gerecht wer, vnd der sattel gefiel im nit, er was [...] kostlich gnůg. Der satler flůcht im vnd sprach, das dich der [...] schüt alles buren, wie sein ir so hoffertig, vnd schalt in fast vb[…] Der iuncker lacht vnd thet im wol das er in nit kant. Des iunck[…] knecht mocht nit me schweigen vnd sprach zů dem satler, wie ret[…] meinem iunckeren so schmelichen zů. Der satler sprach, ist er d[…] ein edelman. Der knecht sprach ia, er ist einer von dem geschlech[…] N. Da sprach der satler zů dem edelman, er solt im verzeihen, e[…] het in für kein edelman an gesehen, vnd sprach. Ich wolt euc[…] gern den sattel schencken, das alle edlen also bekleit müsten g[…] in vnserm land, das ein vnderscheid wer zwischen den buren v[…] den edellüten, die buren gon in seidinen vnd in damastinen kleider[…] so gon die edelüt in zwilchinen kitlen. Also ist es noch das m[…] er sůcht[1] von kleidern vnd von den thierlinen, vnd von seidin[…]

1 ersucht.

würmen, die wir vor tugenten süchen solten. Es tregt etwan einer ein marderin schuben an, ia da fornen, vnd da hinden ist sie mit hew marder gefütert, das ist ein kostlich füter, hew marder in meinem land sein alte rüdige schaf, da fornen füchsin da hinden von einem alten beltz, man kan den adel ietz an den cleidern nit mer kenen dan der küffer, schreiner vnd bürstenbinder etc. die tragen eben als köstliche gefütert röck als der adel, deszgleichen die frawen tragen samattin, verbrömte goller, das man auch nit vnderscheid kan hon, welche edel, burgerin oder gemeine metz sy.

Von schimpff das .ccccxix.

ZU PARYSZ WAS EIN FRAW DIE HET EINER DOTEN frawen ir har ab geschnitten, wan sie het gar ein hübsch har, vnd flächt es in ir har vnd liesz da vornen herfür gon das man meint sie het so hübsch har, vnd treib also hoffart mit. Vff ein mal was gar ein grosz hochzeit oder brutlauff, daruff was sie auch, vnd da man zü der kirchen wolt gon, vnd ein grose welt da was, da was ein aff ledig worden, vnd thet nieman nichtz dan der frawen, der zohe ir iren schleier ab, vnd das abgeschnitten har herusz da sahe man das sie kein har vff dem kopff het. O kem der aff ietz auch, vnd zühe mancher frawen ir haub vff dem kopff auch ab, so würd man sehen, wie in den grosen köpffen etwan baderhütlin stecken vnd dotenhar. Wan man einer frawen zübüsz geb, sie solt dotenhar in dem seckel tragen, so thet sie es nit, aber vmb ir hoffart willen tragen sie es vff dem kopff. Die weiber thün wie ein roszthüscher, wan ein pferd kein schwantz het, so binden sie im einen yn, der macht es dan keuffig, vnd wan es der kauffman dan heim bringt, so bleibt im der schwantz in den henden. Also die frawen werffen ir har in ein laden, bis sie es wider bedörffen, das macht sie köffig.

Von früntschafft.

Von schimpff das .ccccxx.

DER KÜNIG VON ENGELLAND KAM VFF EIN MAL in das Normandia, das ist im vnderworffen, vnd wolt da iagen. Vnd da er also iagt, da kamen des künigs hund ein wolff an, die doch seltzam sein in den landen, wan man laszt keinen darin bleiben. Da war ein ritter da, der wert den hunden vnd erlöszt den wolff, vnd der wolff sprang wider daruon. Das kam dem künig

von Engelland für, vnd schickt nach dem riter, vnd fragt in w
er den wolff erlöszt het von den hunden. Der ritter sprac
hab die wölff in normandia lieber, dan die hund in Eng
Also sein vil menschen, die lieber bûben vnd schelck von ire
schlecht oder in einer stat haben, dan frume vnd erbere me
in einer andern stat.

Von ernst das .ccccxxi.

VF EIN MAL WOLT MAN EIN BISCHOF ERWÖ
vnd die Thumherren kunten der sach nit eins w
vnd kamen in ein semlichen sententz. Sie wolten drei herren
ein bruck schicken, vnd der erst priester der inen bekümen
der selbig solt bischof sein. Da begegnet inen ein armer f
priester, vnd het kein pfründen, vnd lasz etwan vmb die speisz
da er nun bischoff was worden, vnd das seine fründ in der
stat gewar worden, da kamen sie zû im, vnd wolten im glücks
schen, vnd hofften sein noch wol zû geniessen. Vnd da sie n
im kamen, da thet der bischoff eben als kent er sie nit,
sprach, wer sein ir. Sie sprachen, wir sein euwer fründ, d
euwer brûder, das ist euwer mûter, das ist euwer vatter. etc.
bischoff sprach, wie alt sein ir. Sie sagten es im. Der b
sprach, so sein ir nit meine fründ, ir müsten nit me dan vber
alt sein, wan ir meine fründ wolten sein, gestern was ich ein
priester, da het ich keinen fründ die mir etwas gûtz theten, l
bin ich ein bischoff, so hab ich vil fründ, ir sein nit mein f
was da ist das ist der kirchen, das sol ich der kirchen beh
Es ist noch also, dieweil einer iung, reich vnd hübsch ist, so l
vil fründ, wan sich aber das glück went, so wenden sich die
auch. Vnd ein armer schûler hat nieman, der im für setzt, d
studieren mög, vnd wan im got vnd sein geschicklicheit hilfft
er reich würt, so wil iederman vsz im essen.

Von schimpff das .ccccxxii.

VF EIN MAL WOLT EINER DURCH EIN WALD
vnd dingt ein buren in einem dorff vmb ein g
gelt, das er in durch den wald geleiten solt, ob etwan ein be
ein mörder an im kem, das er im hülff. Da sie nun also durc
walt mit einander giengen, da bekam inen ein ber, da steig d

ckt knecht vff ein baum, da mocht der frembd man dem beren allein widerstand thûn, vnd kam im in sinn, das ein ber einem ten menschen nichsz thet, vnd legt sich nider vff das ertreich vff buch, vnd hielt den athem yn. Da gieng der ber vmb in mecken ob er kein athem hört, ietz zû den oren, ietz zû der sen, vnd da der ber kein leben kunt spüren, da gieng er wider weg, vnd meint er wer dot. Vnd da der ber hin weg kam, da ig der gedinckt man wider von dem baum herab, vnd stûnd der mbd man auch vff, vnd giengen also mit einander zû dem wald sz. Vnd der gedinckt knecht sprach zû dem fremden man, ber was hat der ber zû dir geredt, da er dir also in ein or ru-. Er antwurt, der ber hat gesprochen ich sei ein nar, das ich em vertrüwet hab vnd früntschafft zû im gesûcht, den ich nit ken. stlich gat es noch also, du hoffest in dein fründ sie sollen dir fen, so der ber, das ist der dot an dich kumt, der nieman vber t, aber wie man dir hilfft, vnd früntschafft zû dir hat, das sichstu den testamentarien wol, wie vntrüw sie iren fründen sein, vnd en die inen etwas befolhen haben inen nach zû thûn.

Von schimpff das .ccccxxiii.

ES WAS EINER DER HET WIDER SEINEN HERREN gethon, vnd es was ein seltzamer abenthürer. Der her ckt nach im vnd sprach zû im, du bist einer grosen straff würdig, wil ich dir ablassen, vnd dir ein herliche schencke darzû geben, du die dry ding thûst. Zû dem ersten soltu vff den tag zû kumen halb geritten vnd halber zû fûsz gangen, vnd das du mit bringest dein grösten feind, vnd dein grösten fründ den du hast. abenthürer gedacht wie er der sach thet, vnd da der gesatzt bald kam, da kam der abenthürer zû seiner frawen, vnd bracht sack, darin het er ein kopff, füsz vnd haut von einem kalb ge-, vnd liesz die fraw in dem sinn, es wer ein mensch das het er ürt, vnd vergrûb es vnder die stegen, das es die fraw sahe, vnd bot ir sie solt es niemans sagen, er vertrüwet ir als irem eignen en. Da nun der gesetzt tag kam, da wolt er die drü ding be-, vnd nam sein pferd, sein huszfraw vnd sein hund mit im, da er zû des herren hoff kam, da trat er mit dem rechten fusz den stegreiff, vnd hielt sich an den zügel, vnd mit dem lincken gieng er, also was er halber gangen vnd halber geritten kumen.

Der her sprach du hast das erst wol bewert, wa ist das ander. abenthürer gieng zů seiner frawen, vnd schlůg sie an ein ba vnd sprach zů ir, wie sichestu meinen herren so schlembs an, in recht an. Die fraw was gleich in dem harnisch, vnd sasz vff dem esel, vnd sprach zů dem man, du mörder můstu mic dem herren schlagen, vnd sprach er hat ein menschen ermürt, hat in vnder die steg vergraben. Man grůb in vsz vnd wolt ob es war wer, da fand man ein sack vnd schut in vsz, da v ein kalb. Der her sprach het sie bösers gewüszt, so het sie es gesagt, wa ist das drit. Der abenthürer zuckt sein schwert vs schlůg sein hund mit der fleche, da schrei der hund. Der thürer lockt dem hund wider, da kam der hund wider zů im w vnd was im gleich vergessen, also het er sie alle drü bewert.

Von ernst das .ccccxxiiii.

ES WAS EINER DER HET EIN GUTEN GESE dem gieng not an, da legt der selb im ein seck gelt vnder sein küssin, damit das er nit wüszt wer im geholffe das er nieman dörfft bitten, aber der fründ sein ietz nit m würd wol sein eigen bůch, solt man schreiben von trüwen v vntrüwen fründen.

Von den hunden.

Von schimpff das .ccccxxv.

ES WAS EIN HUND DEN HET MAN GEWEN die metzig zů gon, vnd man henckt im ein körl den hals vnd man legt im das gelt in das körblin vnd wan e die metzig kam, so gab man im fleisch in das körblin, vnd v ein hund bekam, so forcht er, der selb hund würd im das essen, vnd asz es selber wan im aber kein hund bekam, so t das fleisch trüwlichen heim.

Von schimpff das .ccccxxvi.

ESOPUS SCHREIBT VON EINEM HUND, DER vff ein mal vber ein steg, vnd trůg ein stück fle dem maul, da sahe er den schatten von dem fleisch in dem vnd dunck in es wer gröser dan das er in dem maul het, v es fallen, vnd wil das ander stück erwüschen, da verlor er si

wolt zů vil haben, da ward im zů wenig. Also geschicht manchem
nschen der zů vil wil vnd würd im zů wenig, wir wöllen hie fröd
l lust haben, vnd dort auch ewige fröd haben. Lůg aber zů, das
sie nit beide verlierest.

Von schimpff das .ccccxxvii.

MAN LISZT WIE DIE IN DENNEMARCK NIT KUNten eins werden in der erwelung eines künigs, vnd
rden eins mit einander, sie wolten vff ein bruck gon, vnd das erst
ıpt das inen begegnet, das wolten sie für ein künig haben. Da
;egnet inen ein hund, den hielten sie für ein künig, vnd vber dem
h sasz er an des künigs stat, vnd man gab im zů essen wie einem
ıig. Vnd wan er die andern hund vnder dem tisch hort bein
;en, so fiel er vnder den tisch, vnd wolt die bein auch nagen,
l het fleisch gnůg vff dem tisch vnd vergunt den andern hund
bein zů nagen. Also ist es noch in allen hantwercken, was einem
an ab gat an sein schaden, das vergunt er noch dannocht den
lern. Da weren noch vil exempel zů sagen, ist aber nit not,
rck selber.

Von ernst das .ccccxxviii.

SANT BONAUENTURA SCHREIBT IN EINER SERMON von einem getrüwen hund, da im sein her gstarb, da legt
sich vff das grab vnd man bracht im zů essen vff das grab aber
wolt nichtz essen, vnd starb vor leid hungers vff dem grab. etc.

Von schimpff das .ccccxxix.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT IN EINER Epistel von den hunden (Lectum cani sternere magnus
ıor.) Einem hund betten ist ein grose arbeit, warumb, er laufft
ıb ee er sich nider legt, vnd man weisz nit wa er den kopff hin
;en wil. Also auch, es sein vil menschen denen bösz zů dienen
, vnd ir liebe zů vberkumen, vnd wie man inen thůt so ist es
n nit recht, vnd kan inen nieman recht thůn.

Von ernst das .ccccxxx.

WIR LESEN VON EINEM BURGER DER HET EIN grosen hund, den het er zů einem spycher oder zů

einem erbsen arcker gelegt des zůhůten, vnd schickt im zůessen das feld. Vnd vff ein mal het das gesinds des hunds vergessen, v hetten im in etlichen tagen nichtz zůessen geschickt, das er gros hunger leid, da lieff er in den wald vnd geselt sich zů ein wölffin, deren halff er rauben, vnd teilten es mit einander, v thetten eben als hetten sie grose trůw zů samen. Vff ein mal k der hund vnd die wölffin vsz dem wald mit einander, vnd wolt etwas rauben. Da ersahe des hunds her den hund vnd riefft i da kart sich der hund wider den wolff vnd zerreisz in. Also die früntschafft viler menschen die scheinen sie seien gerecht, a so bald das widerspil kumpt, so ist es vsz. Mit got ist es a also, wir meinen wir haben grose frůntschafft mit got, so bald her der sünden kumpt mit seiner anfechtung, so strůssen wir w wider got, vnd hangen dem forigen herren an. Hůt du dich.

Von schimpff das .ccccxxxi.

WIR LESEN IN FABULIS WIE DIE WOLFF E rat hetten wider die hund vnd sprachen, Vnser gar wenig weder der hund, vnd also wöllen wir die hund betrieg vnd berůfften die hund zů inen, die der wolffen farb hetten, v sprachen zů inen. Ir vnd wir sein einer natur, das zögt die f die wir tragen, vnd wöllen ir vnsz helffen die andern hund zů schlagen die nit vnser farb haben, so würd ein ewige geselsch zwischen vnsz sein. Sie sprachen ia, da sie nun die andern h alle hatten zů dot geschlagen, da fielen die wölff auch vber die, v bissen sie auch zů dot. Also gat es noch, wan man ein mörder o ein dieb facht, so gibt man im die besten wort, das er sein gesel auch anzögt, vnd wa man die selben gericht vnd gedöt, so dů man in dan auch, vnd verradt ie einer den andern, als der nar t von dem hernach geschriben ist.

Von schimpff das .ccccxxxii.

ES WAS EIN STATT DIE HET FEINTSCHAFFT, V ritten die feint bisz an die stat hinzů. Da was ein n der het zwen brůder, vnd die drei brůder giengen mit einander die stat in das holtz vnd da sie in dem holtz waren, da kamen feind, vnd die zwen witzigen fluhen, vnd der nar ward gefang vnd fůrten in hinweg. Der nar sprach, wie wol ir mich haben,

en ir meine brüder nit, der ein ligt dort vnder dem baum vergen, es sei euch lieb oder leid. Etlich rüter ranten wider vmb, . funden in, vnd da sie in brachten, da sprach der nar, ir haben r den dritten nit, der vff den baum gestigen ist, sie fiengen den)en auch. Also hat er sie auch verraten, vnd müsten schier ir terlich erb verkauffen, ee sie ledig wurden. Das vorig exempel vnd haben vil vszlegung geistlich, wan ich wolt predigen schreiben.

Von schimpff das .ccccxxxiii.

VF EIN MAL KAM EIN FEISZTER HUND ZUO EInem wolff. Der wolff sprach zů dem hund, gůt gesel lebstu das du als feiszt bist, vnd ich bin als mager. Der hund ach ich dien einem menschen der gibt mir genůg zů essen. Der ff sprach ich wil mit dir gon vnd wil auch dienen. Vnd da sie mit einander giengen, da sahe der wolff dem hund sein hals vnd sprach zů im. Wie kumpt es das dein hals also beschaben vnd kein har da ist. Er sprach, im tag legt man mich gefangen, . legt mir ein halszband an den hals, das macht mich also blutig. er zůnacht bin ich ledig vnd frei. Der wolff sprach, alde, alde er gesel, ich wil lieber mager sein vnd frei, dan feiszt vnd angen.

Reddit lupus verba non est in copia tanti,
Quod fieri seruus ventris amore velim.
Dicior est liber mendicus diuite seruo.

Also ist es einem menschen besser das er ein frei lutere conzntz hab mit armůt hunger vnd durst, vnd mit boszheit vnd kent sein, dan das er vil gůtz het mit nagen vnd beissen der scientz, vnd mit vnderwürflicheit des bösen geists.

Von schimpff das .ccccxxxiiii.

VF EIN MAL WARD EINER VON EINEM MÖRDER ermort, vnd da niemans wust wer es gethon het, da des dotten mans hund, wa er den mörder sahe, so fiel er in an wolt er in fressen, es wer in der kirchen oder vff der gassen, wer wa es wolt, das man ein arckwon vff in het, das im der d so feint wer, vnd man greiff zů im, da sagt er, er het es gen, also gab man im sein lon. Darumb wolt got das die menschen

einander trůw weren. oder nur ein fründ dem andern. als die l
iren herren sein.

Von vatter vnd muter eren.

Von ernst das .cccCXXXV.

ES WAS EIN REICHER MAN DER HET DREI DÖC
teren, die versorgt er in die ee vnd gab inen man v
darzů was sich zimpt, vnd er behielt im selbs ein narung, vnd h
also husz mit einer kellerin, das was ein frume fraw, vnd er w
den kinden zůlang leben. Sie lagen an im zůbitten er solt i
sein gůt geben, so wolten sie in alle sein lebtag ziehen, vnd
wolten im ein eigen kamer yn geben, vnd wolten im des best
essen vnd trincken geben. Der vatter vber gab inen als sein g
vnd kam zů inen, vnd das erst iar ward er wol gehalten von i
Das ander iar, wan er me zů einer dochter kam dan zů der ande
so sprach zie. Vatter ir ligen mir stetz vff dem hals, gon auch
den andern, die haben eben als vil empfangen als ich. Der g
vatter sahe wol das er vnwert was worden, vnd het rat mit ein
burger. Der burger gab im ein alten trog, da was sant vnd st
yn, vnd liesz in in sein husz tragen, vnd sprach zů der doch
sie solt im ein fierling vnd drei liechter leihen, er het etwas
rechnen, vnd da sasz der vatter dy halb nacht zů klinglen, als
es guldin weren. Morgens liesz er mit fleisz ein alten behemi
ligen in dem fierling, vnd gab in der dochter. Man sprach, vatt
ir haben nechtig geklinglet, als ob es guldin weren gewesen, ich h
es wol gehört. Er sprach, ich hab in einem trog mir noch selb
gelt behalten, vnd welchs mir vnder euch zů dem aller früntlichst
thůt dem wil ich es lassen. Da sie das horten, da wolt in ein ie
liche haben, vnd kriegten vmb in. Er ward wol gehalten. Vnd d
er sterben solt vnd meinten es wer kein blybens me da, da gieng
sie vber den trog, da lag sant vnd stein darin, vnd ein kolbe
daran stůnd geschriben also in engelischer sprach. Kunt vnd wiss
sei aller welt, das man den mit dem kolben schlagen sol der sein
kinden gibt, das er darnach manglen musz, sie sahen einander
vnd schampten sich. Merck vff.

Von schimpff das .ccccxxxvi.

VF EIN MAL HET EIN VATTER SEINEM SUN ALL
sein gůt geben, das der sun sein nichtz achtet, got g

r het kleider oder nit. Der vatter sprach zů dem sun, er solt im n rock machen. Der sun gab im zwo ellen důchs, er solt den anern rock mit bletzen. Nun het der sun ein kind, das was etwan rů iar alt, das kam zů seinem vatter vnd weint vnd sprach, vatter b mir auch zwo elen důchs, der vatter gab sie im, vnd das kind ng die steg hinuff, vnd stiesz es hinder ein trom vnder das dach. er vatter schleich dem kind nach, vnd lůgt was es mit dem důch ůn wolt, vnd sprach zů dem kind, warumb hast du das důch dar der gestosen. Das kind sprach, ich wil es behalten bisz das du ch alt würst, so wil ich dir es zů einem rock geben, als du meim groszuatter hast geben. Also bessert sich der sun. Hüt du h.

Von ernst das .ccccxxxvii.

EIN VATTER HET SEINEM SUN EIN WEIB GEBEN vnd in versorgt. Vf ein mal kam er für sein suns thür, sasz er vnd asz, vnd het ein gebraten hůn vor im, vnd da sie rten das es sein vatter was, da namen sie das gebraten hůn, vnd bargen es. Da der vatter ein trunck gethet da gieng er wider weg. Vnd da er hinweg kam da gieng der sun vber das kenster- vnd wolt das gebraten hůn wider vber den tisch tragen, da was grose krot darusz worden, vnd sprang im in das angesicht, die cht im nieman hinweg thůn, so sah sie in so krum an, als wolt im in sein angesicht springen, vnd wan man ihr nichtz zů essen , so frasz sie dem vsz seinem angesicht, vnd gieng also in der t hin vnd her. Hindennach ist ein heiliger mensch gewesen der gesunt macht durch sein gebet. Da lernen andere kind.

Von ernst das .ccccxxxviii.

ES WAS EIN VATTER DER SCHICKT SEIN SUN GEN Parysz er solt da studieren vnd leren das er doctor rd, vnd der vatter was reich. Es fügt sich das der vatter starb, verliesz seinem sun vil gůtz. Seins vatters brůder schreib im brieff vnd schickt in gen Parysz. Der sun thet den brief vff, d lasz die vnder geschrifft, vnd sahe das im sein brůder geschriben t vnd sprach zů dem botten, was thůt mein vatter. Der bot ch, lesen den brieff, so werden ir es finden. Der sun lasz den ff, da fand er das sein vatter verscheiden was, da ward er trurig,

da lasz er weiter vnd fand auch wie im sein vatter sein seel em-pfolhen het, vnd wie er im als sein gût verlassen het an ein fogt, da ward er widerumb gûter ding vnd sprach. (Requiescat in pice.) Meins vaters seel werd geröst, er solt gesprochen haben, werd ge-tröst, so sprach er werd geröst. In pice heiszt geröst, vnd in pace getröst, das was sein gebet, das er seinem vatter nach thet. Darumb befelhe niemans sein seel seinen fründen, lûg selber darzû.

Von schimpff das .ccccxxxix.

ES WAS ZU MEILAND EIN MUOTER, IST KÜRTZ-lich geschehen, die het ein sun der was ir gantz vnge-horsam vnd sie strafet in vff ein mal mit worten. Der sun gab sei-ner mûter freueliche wort vnd flûcht ir vnd zögt ir die feigen, nach gewonheit der walhen, da sie den tamen durch zwen finger stossen das heiszt ein feig. — Die mûter sprach, nun wöl got von himel das du die feig auch müsest an dem galgen machen, nit lang dar-nach ward der sun vmb ein diebstal gefangen, vnd ward vsz gefürt an den galgen, vnd lieff iederman hinusz vnd wolten sehen wie er an dem galgen die feig wolt machen, ob auch der flûch der mûter für sich wolt gon, da er nun gehenckt ward da macht er die feig an dem galgen, vnd stiesz den daumen durch die zwen finger das hat bruder Bernhardinus de Busti gesehen, ee er ein barfûser war. Folg vatter vnd mûter nit vneer sie.

Von ernst das .ccccxl.

ES WAS EIN MUTER DIE HET EIN VNGEHORSAMEN sun. Der sun het vf ein mal die mûter erzürnt, da knüwt sie nider für ein brieff, da was ein crucifix an gemalt, vnd sprach. O sun ich bit Jesum des bildung da ist, das er dich laß sant Anthonius feüer an zünden an hend vnd an füssen, so bald sie das gebet gethet, da sprach der sun. O mûter hör vff betten, du bist erhört, vnd bran an hend vnd an füssen, vnd leid die pein drei tag vnd starb, das ist zû Comis geschehen, darumb sollen vatter vnd mûter nit so schnel sein den kinden zûflûchen, die kind sollen auch die flûch vatter vnd mûter fliehen, vnd iren segen begeren. Lis Valerium maximum von Coriolanum, wie der sein mûter eret. Lis sant Augustin, wie ein mûter siben kind verflûcht, die giengen zit-tern durch die gantz welt, deren etlich in sant Steffans kirch ka-

in worden, die er selber gesehen hat, wer mag es als erschreiben, erck ieder selber.

Von rat sůchen vnd geben.

Von ernst das .ccccxli.

MAN WOLT EIN GROSEN ZUG THUON WIDER DEN künig von Troy, als sie auch des selben mals gewunnen ard. Da was der weisest kriech der zohe nit gern vsz vff den g, der hiesz Vlixes, damit das er da heim bleiben möcht, da nam sich an, er wer von sinnen kumen, vnd nam sein pflůg vnd wolt acker gon, es was aber vsserthalb der zeit, das man solt zů acker n. Da was ein anderer weiser man der hiesz Palanides, der wolt versůchen, ob er in warheit nit sinnig wer, oder ob es ein angemen ding wer, vnd nam Vlixes kind vnd satzt es vff den acker den pflůg, ob er vber das kind faren wolt, vnd da er schier zů kind kam, da wisz er den pflůg neben ab, da erkant man das ein angnumne weisz was, vnd namen in mit gewalt mit inen in reisz. Das wolt Vlixes Palamidi wider gelten, vnd schreib heimein brieff wider den Palamide, vnd legt sie zů der feint brieff stůnd der brieff also als wer er von dem künig von Troy geben. Palamides gib mir die kriechen in mein hand, oder gib das gold wider fier hundert duccaten die du vnder dein bet graben hast. Das kam Palamidi für vnd kam zů diesem Vlixes rat. Vlixes riet im, bistu vnschuldig so schwer darfür, vnd verdich zů dem haupt abschlagen. Man sůcht vnder seinem bet, man fand das gold vnd schlůg man im das haupt ab. Darumb miszlich rat von einem feint nemen vnd von einem den du edigt hast, er wartet der bezalung. Es ist ein sprichwort (A re repudiata et ab amico reconciliato, libera nos domine.)

Von schimpff das .ccccxlii.

IN EINER STAT WAREN VIL IUNGER LÜT, DIE WOLten das regiment haben, vnd wolten die alten ratzherren eiben, vnd hetten sie gern alle zůdot geschlagen. Da was einer ehielt sein altuatter in einem dubhusz verborgen. Der künig ands het die stat auch gern gehebt zů dem land, vnd wolt ir heit beweren, znd schreib dem rat vmb rat, wie er sein saltz behalten, er het ein schatz von saltz, das wolten im die milwen

fressen. Die gûten iungen ratzherren sassen ob der sach, vnd wus-
ten im kein antwurt wider zûschreiben noch rat zûgeben. Der sagt
es seinem vatter da er heim kam. Der vatter sprach, wan du mor-
gen in den rat kumest so sprich, man sol dem künig schreiben, er
solt das saltz mit mulesels milch besprengen,[1] so sei es behalten
vor den wurmen. Aber das saltz verderbt die würm, darum saltz
man das fleisch, man findt auch kein mulesels milch, wan sie sein
vnfruchtbar, wan sie sein zû vil heisser natur der künig wil üch
versûchen. Da sie das in dem rat horten, da sprachen sie, d
weiszheit hast du nit von dir selber. Da sprach er, wie er s
vatter verborgen het. Da erkanten sie das weiszheit noch in d
alten wer, vnd schickten wider nach inen, vnd gaben inen das r
giment widerumb.

Von ernst das .ccccxliii.

ZUO ATHENIS WAS EIN WEISER MAN DER HIE
Pariclis, der het ein vettern seins brûders sun, der w
ein kleiner knab, vnd ward ein groser weiser man darusz, vnd hi
alchibiades. Vnd die von athenis wolten ein grose steine bruck
machen, vnd erwelten disen Pariclis zû einem buwmeister, das g
vsz zû geben vnd zû bestellen was not wer zû dem buw. Da
die bruck gemacht was, da hetten die herren in rat gern gewüs
was der buw het gekost vnd sprachen er solt rechnung geben, w
er als het vsz geben. Pariclis kunt kein rechnung geben, wan
het nichtz angeschriben, vnd was fast leidig, vnd forcht die gr
schand die vber in würd gon. Der Alchibiades fragt in, war
er also trurig wer. Paricles sprach, du kanst mir nit helffen.
sprach wer weisz sagen es mir. Pariclis sagt es im. Da sp
alchibiades, künnen ir kein sach erdencken, das ir nit bedö
rechnen, vnd der rechnung vergessen würd. Der Pariclis dacht
sach nach, vnd bewegt dem rath ein krieg wider die feind, vnd w
er der hauptman, vnd hielt sich so redlich, das der rechnung
gessen ward. Dis schreibt Franciscus petrarcha in libro de
solitaria.

Also solt ein mensch gedencken, das er hie vor dem pri

*

1 bespreggen.

:hnet, das er dort der rechnung vberhebt wer vor got. Als sant ,ulus spricht (Si non dundicaremus, non dundicaremur.)

Von schimpff das .ccccxliiii.

ES WAS EIN BURGER DER WAS EINEM ANDERN burger feint, vnd was er im wüst zů leid zůthůn, das et er, vnd gewan dannocht nichtz an im, er thet im alwegen zwei als als vil dargegen. Der burger beklaget sich vff ein mal gegen iner huszfrawen, wie er seinem feind nichtz an möcht gewinnen. ie fraw sprach, ich wil dir ein gůten rat geben, thů du wie die tzet thů wan sie kalte matery bruchen, vnd wil sie die kalte matery nit helffen, so bruchen sie heisse vnd hitzige materi. Also thu ı auch, du kanst in nit vberwinden mit boszheit, so versůch die ıtikeit vnd früntlichheit, so würstu in vberwinden. Der man thet , vnd die zwen wurden in kurtzer zeit wol eins vnd gůt fründ it einander. Also die frawen künnen auch etwan gůte rät geben, er selten, der erst rat dem ein fraw gibt, der ist gemeinlich der st, wan wen sie sich lang sol bedencken, vnd sagen welcher rat r best sei, besunder wan zwen oder drei weg sein, so weisz sie t welcher der best ist.

Von schimpff das .ccccxlv.

JULIUS DER ERST KEISER HET VFF EIN MAL EIN schwere grose sach zůschaffen, vnd kunt nit darusz kuen. Vnd vff ein mal sagt er von der selben sach, das es sein aw hort. Da sprach sie, ich wolt diser sach also thůn, wan ich irzů raten solt. Der keiser erkant das der frawen rat der best as, noch dannocht wolt er dem rat nit folgen, er erdacht ein anırn weg, damit das man nit sprech, das ein fraw das Römisch reich giert. Aber het er vff ein mal seiner frawen gefolgt, so wer er f das selbig mal nit in dem rat erschlagen worden. Die fraw riet , er solt vff das mal nit in den rat gon, ir het semlichs getumpt. Der keiser veracht es vnd sprach es wer weiberteding, d da er in den rat kam, da stůnden .xxx. man, vnd gab im iegher ein wunden, vnd also endet er sein leben. etc. Folgt maner man seiner frawen rat, er wer reicher, weder er ist, vnd gieng dester basz, dan er thůt, wie wol Crisostomus spricht, es hat ein aw vff ein mal gelert, vnd hat die gantz welt verkert, das ist Eua.

Von ernst das .ccccxlvi.

IN EINER STAT HETEN DIE IUNGEN RÄT DIE ALTEN ratzherren vertriben in das ellend das sie das regiment allein hetten, einer zohe hie her, der ander dort hin. Einer vnder den iungen räten het seinen vatter da heim behalten. Vnd einer von den vertribnen der was in einer stat da hort er sagen, wie man die stat, vsz deren er was, yn wolt nemen, vnd sie mit veretterei gewinnen. Etlich sagen er sei gefangen gewesen, vnd het es gern seinem sun geoffenbart, vnd kunt es nit zůwegen bringen, vnd bracht doch so vil zůwegen, das im zůg vnd malerei ward, vnd schreib ein brieff, wie sie daruor solten sein, das der grosz mord kein fürgang het, vnd leimt den selben brieff vff ein bret, vnd vberzohe den brieff mit wachs, vnd erwarb von dem thurn hůter, das er die taffel seinem sun solt schicken. Da der turnhůter sahe das nichtz an dem wachs geschiben stůnd, da liesz er es nach. Vnd da seinem sun die taffel ward da wüszt er nit was es betütet, vnd trůg es in den rat es waren iung gesellen, doch gedachten sie, was hat er im an den taflen geschickt. Vnd der der seinen vatter da heiman het verborgen, der sagt es seinem vater. Der vatter sprach, sun du solt nit glauben, das also ein weiser man, als des vatter ist, das hat vmb sunst gethon, darumb wan du morgen in den rat kumest, so rat das man an einem ort vnden das wachs vff hab, vnd lůg ob etwas vnder dem wachs geschriben sei. Da man das wachs also vff thet, da sahen sie ein bůchstaben oder zwen, da theten sie das wachs gar hinweg, vnd funden wie sie sich halten solten. Vnd sprachen zů disem, er het die weiszheit nit von im selbs. Da sagt er inen der het in das gelert. Da erkanten sie die weiszheit der alten, vnd stalten widerumb nach inen.

Von schimpff das .ccccxlvii.

DIE WÖLF KAMEN VFF EIN MAL ZUO EINEM HIRten, vnd erzalten im die vrsachen alle, die sie wider die schaff hetten, das weren die hund, sie solten die hund zů dschlagen, so wer aller krieg gericht. Wan das die hirten hett gethon so weren die schaff alle der wolff gewesen. Also wan man die weisen in einem rat vertreibt, oder sie sterben, so stot es vmb die selbig stat nit wol. Also wan die alten in den klöstern sterben

ielen die muren vmb die vmb das kloster gon, es wer inen nit als schedlich in zeitlichen vnd in geistlichen.

Von dem gottes wort.

Von ernst das .ccccxlviii.

IN EINEM PREDIGER KLOSTER WAS EIN LESZMEIster ein predicant, vnd vff ein grosz hochzeit da solt man predigen, vnd da man das ander zeichen lütet, da ward der leszmeister kranck, das er nit predigen kunt. Der prior was betrübt, das er kein predicanten het. Da er also in dem crützgang gieng, da gieng ein brůder des selben ordens zů dem prior vnd sprach, her wie sein ir so trurig. Der prior sprach, das folck laufft mit groser ile[1] herzů, vnd ich hab keinen predicanten. Er sprach das lassen euch nit bekümern, ich bin ein landszprediger, ich kan ein predig vsz einem ermel schütlen. Der prior was fro vnd hiesz in predigen. Er fieng an zů predigen, vnd predigt von dem rüwen, das alle welt weint, da was ein heiliger man an der predig, der erkant das es der tüffel was. Da die predig vsz was, da gebot er dem tüffel in der krafft gottes, er solt im sagen warumb er von dem rüwen predigt, so er den rüwen haszt, vnd hindert in. Da sprach der tüffel, er het es darumb, wan sie ietz vber ire sünd rüweten, vnd sie darnach wider theten, so weren ire sünd dester schwerer, also verschwand der predicant da.

Von schimpff das .ccccxlix.

ES WAS EIN RITER DER WAS GAR BARMHERTZIG gegen den armen lüten, wa er[2] essen wolt, so reit er vor vff die strassen, wan sein schlosz was fer von der landstrassen, vnd sůcht die armen lüt vnd wan er arme lüt fand die mit im asen so was er den gantzen tag frölich, wan er aber niemans fand, so was er trurig, vnd er was aber darneben ein eebrecher, er nam es wa es im ward, vnd het ein frume frawen, die was fast geistlich, die bat des herren beichtuatter, er solt ein mal den eebruch darpfferlich füren, vnd darwider predigen ob ir her sich bekeren wolt. Nun was der beichtuatter ein barfůsser, vnd vff ein mal da predigt er von der schwere des eebruchs. Da ward der ritter zornig vber in vnd

1 file. 2 re.

verbot seinem gesünd, das in nieman laden solt. Der beichtuatter marckt es wol vnd gieng zů dem schlosz vsz, da man ob dem tisch sasz, vnd er lütet wider an, vnd der portner sagt dem herren es wer ein armer man da, vnd der hiesz in yn lassen. Da der beichtuatter zů dem tisch kam, da gieng er zů dem tisch da die armen lüt sasen. Also sprach der her sein schuld gegen im, vnd bessert sich, vnd ward ein kind der ewigen selikeit. || Dis exempel dient zů zweien dingen. Zů dem ersten das die barmhertzigen menschen selten verdampt werden, wan sie in dotsünden sein, vnd sagen etlich doctores, das inen got ir hertz erlücht zů einer rüwigen stat, es sol aber daruff nieman vnrecht thůn, wan er der gnaden sunst beraubt würt. Zů dem andern dient es, das man die predicanten der warheit hasst,[1] vnd inen feint ist. Es ist vmb die predicanten wie vmb ein koch.

Von schimpff das .ccccl.

IN EINER HOHEN SCHUOLEN WAREN SIBEN OD[ER] acht studenten bei einander in einer rot die hetten e[in] koch, der kam alwegen wan man gasz, vnd sprach, lieben herr[en] was wöllen ir hinnacht zů nacht essen, vnd vff ein mal fragt er abe[r] da sprach der ein her koch vnsz bonen, der ander sprach, koch vn[sz] erszben, der drit sprach, koch vnsz gersten, der fierd sprach ko[ch] vnsz linsen, ieglicher wolt ein sunders haben. Der koch kocht d[ie] ding alle in einem hafen vnd es miszfiel in allen. || Also auch, w[an] ein prediger strafft, das gefelt den allen, die es nit an gat, aber d[ie] es an gat, denen gefelt es nit. Es kumen etwan die man zů ein[em] predicanten vnd sprechen, ir solten ein mal die hoffertigen weib[er] rüren, die vnsz arme man wöllen verderben, sie wöllen kostlich[e] mentel, schuben, schleier haben. So kumen dan die weiber v[nd] sprechen ir solten die bösen man straffen, sie schlagen vnsz ar[m] frawen, sie sein vol weins vnd spilen darzů. So sprechen die p[rie]ster ir solten die leyen rüren, sie tragen vnsz böse exempel v[or] vnd wem sein teil würd, der ist wunderlich vnd murmelt wider vnd wan man die boszheit alle rürt, so het man alle mensch[en] erzürnt.

1 hafft.

Von schimpff das .ccccli.

IN ETLICHEN LANDEN KEGLET MAN MIT STECKEN, wie man in vnsern landen mit kuglen keglet. Vnd vff in mal da keglet man mit stecken, da was ein blinder da, der wolt uch keglen, vnd da er werffen solt, da traff er wer da stůnd, reich nd arm, iung vnd alt, es galt im gleich, wan er was blind. || Also ol ein predicant auch blind sein, vnd sol in den huffen werffen, vnd ol niemans schonen, wan er ist ein legat gottes, vnd sol doch regieen, das er vnstraffbar sei, das er nit verspottet werd als diser, wie ernach folgt.

Von schimpff das .cccclii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET GAR GEISTLICH vnd gar wol gepredigt, vnd nach dem imbis da treib er en gauch mit den iungen gesellen, als die fulbruck springen oder eglen. etc. Das sahe ein alt weib, das sprach zů dem selben herm, ir sein nit der her der hüt gepredigt hat. Der priester sprach, rumb bin ich es nit. Das alt weib sprach darumb, wir haben ein ester in vnserm dorff, an dem morgen hat er mesz, vnd nach dem bisz laufet er zů den iungen frawen, vnd greifft inen in den bu. etc. Vnd wan man in fraget ob er der sei, der an dem mor mesz hab gehabt, so spricht er nein er sei nit der selbig, an morgen sei er ein priester, vnd nach mittag sei er ein iunger el, also gedacht ich ir weren auch nit der der hüt gepredigt hat. was im vnd ist noch allen priestern ein schand, das sie thůn sie verbieten. Hie weren vil exempel zůgeben in allen lastern, aber nit not, merck selber.

Von schimpff das .cccclіii.

ZU HEIDELBERG IN DER VNIUERSITET HAT EIN doctor an dem Karfreitag in dem Passion gepredigt an morgen, da waren fünff fürstinen vnd fier fürsten an der pre- vnd nach dem vnd er vil weltlicher straff gefürt het, gegen lichen vnd stetten, da sprach er also. Von den fürstinen halt was ich von andern frumen geistlichen frawen halt, das sie been vnd selig werden. Aber von den fürsten glaub ich auch vnd das keiner selig werd er sterb dan in der wagen. Hec felix erlin in tractatu de credulitate demonibus adhibenda in fine.

Dis würt mag von vil fürsten geredt werden zů vnsern zei sie wöllen vngestrafft sein, sie seien geistlich oder weltlich.

Es ist mit inen wie vmb ein hasen den man abziehen wil o schinden. vnd gat fein herab bisz man an den kropf kumpt, so m man kleine schnidtlin thůn, vnd hübschlich mit vmb gon, ee man die haut vber den kopff ab bringt. Also ein predicant dieweil das gemein folck straffet. so gat es wol hin, wan er aber an köpff kumpt. das sein die grosen herren, so můsz er hübschlich tl darumb müsz inen der tüffel die haut abziehen. Die fürsten fi einander vnder den armen, vnd sein einander spinnenfeind, es drüszt ie einen. das der ander mechtiger ist dan er. Fürstenl geb bösz würst. es bleibt nit bei einander, deszgleichen bischöff der geistlichen fürsten auch.

Von ernst das .cccclíiii.

ES WAS EIN GROSZ CAPITTEL VND EIN SAMLU der prelaten in einem bistumb. Da sprach der bisch wir haben alwegen doctores gehabt, die vnsz in latin gepre haben, wir wöllen ein mal ein schlechten dorffpfaffen haben, der v zůtütsch predig, vnd bepfalhe die predig einem schlechten dorffp fen, er solt morgen der pfaffheit predigen. Der arm priester leidig, vnd wüszt wol das er vngeschickt was zů dem werck, d gab er sich in sein gebet, vnd bat got den herren, das er im v yn geben, was er doch sagen solt. Da er also bettet, da ersc im der tüffel in eins menschen gestalt vnd sprach zů im, war bistu so sorgfeltig was du morgen predigen solt, sprich nit me die wort. Die helschen fürsten entbüten üch geistlichen fürsten prelaten vnd regierer der kirchen iren früntlichen grusz, als i liebsten fründen, wan ir zů allen zeiten thůn was inen lieb ist. priester sprach, sie glauben es mir nit wan ich es inen sag. tüffel rürt im ein backen an, da ward im ein schwartz mal da vnd sprach zů dem priester. Die masz soltu nit vnderston ab weschen, dan es wer vmb sunst, wan du aber das gepredigt hast, nim weihewasser vnd wesch die masz damit, so würt sie hinweg g Da er nun an das ort kam da er predigen wolt, vnd da er die d alle gepredigt het wie im der tüffel befolhen het, da wolten im prelaten die masz ab weschen, vnd namen laug vnd wein, milch wasser da kunten sie die masz nit herab bringen. Da hiesz im

priester weihwasser bringen, da gieng die masz hinweg, da glaubten die prelaten, aber wenig besserten sie sich darab. Hüt du dich.

Von straff etlicher die das gotzwort veracht haben.

Von ernst das .ccccl v.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, WIE EIN priester was, ist in kurtzer zeit geschehen. Der het an morgen herte ding gepredigt, als von der hellen vnd von dem gsten tag. Vnd am abent sasz er bei den buren vnd zert schlafnck mit inen, vnd ein buer sprach zů im her ir haben vnsz hüt te ding gesagt, es würt dort gar ruch zů gon. Der pfaff sprach, wan ich es glaub, das es also sei, als ich es geprediget hab, so ich hie sterben, vnd so bald er das geret, da lösten alle liechselber, vnd man zünt ein anders an, da was der selb pfaff gleich t, da was gezögt das es war was, was er gepredigt het. Wan die ester also ergernis geben, die sollen auch also gestrafft werden diser.

Von ernst das .cccclvi.

SANT FRANCISCUS PREDIGT VFF EIN MAL, DA was ein alt weib an der predig das spottet sein. Sant nciscus warnt sie, sie solt vff hören, da liebt es ir erst. Da gab ant Franciscus den flůch, vnd sprach also. Tüffel nim was dein Da ward das weib gleich in die lüfft gefürt, vnd sahe sie darh nieman me.

Von ernst das .cccclvii.

IN DER LEGEND SANCTI AMANDI LESEN WIR DA er predigt, da was ein iunger gesel der spotet sein, der d gleich besessen von dem bösen geist, vnd raufft sich vnd schlůg selber, vnd bleckt die zen vnd sprach, we mir das ich des heimans gespottet hab, vnd in dreien stůnden da was er dot. iche zeichen thetten noch not, etlich flůchen ietz den predicanten , die nit nach irem sinn predigen. Lisz ein exempel von den ōglen des gotzwortz. Vil menschen sein gleich einem büttel, man mel beittelt, so felt nur das suber mel herdurch, vnd t nichtz in dem bütel, dan der wůst. Also sein vil menschen nichtz behalten, dan wan einer miszret, oder ein wort nit recht

nent, da machen sie ein gespöt vsz. Oder wa einer etwas sagt, da die lüt erwachen oder ein fabel sagt, das behalten sie. Ja sprechen sie, das wil ich alle meine lebtag behalten. Aber den geistlichen sinn den man daruff sagt, da behalten sie nit. Die lüt die predig wöllen hören, die solten sein wie ein glaszfenster, das glaszfenster laszt den sonnenschein vnd den tag durch sich hinyn scheinen, aber den wind, schne oder regen laszt es daussen. Also was man geistlichs sagt vff die fabulen, das solt man behalten, vnd die lecherlichen ding vergessen.

Von ernst das .ccccl viii.

EINER SPRACH AUF EIN MAL ZUO ERBERN LÜTEN es weren drei man gewesen, dy die gantz welt betrogen hetten mit iren worten vnd predigen. Moyses die iuden. Machmet die heiden, vnd Christus die cristen so bald er das geret, da schlůg in der dunnerklapff, vnd der blitz verbrent in. Darvmb red verwegenlich, es würt von got nit alzeit nach gelassen.

Von dem passion zů predigen.

Von schimpff das .ccccl ix.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET DEN PASSION gepredigt an dem Karfreitag, das vil lüt weinten. Der nerrisch priester wolt sie trösten vnd sprach, nit weinen lieben kind es ist ietz wol .xv. hundert iar, das es geschehen sol sein, es mag wol erlogen sein, man lügt doch von einem hausz in das ander, dan erst so fer, es möcht auch nur red red.

Von schimpff das .ccccl x.

KEISERSPERG DER HERLICH DOCTOR HAT ME D .xxx. iar zů Straszburg gepredigt in dem hohen st Aber er hat keinen Passion lenger gepredigt an dem Karfreitag, von sechsen an bisz zů sibenen, wie sunst an einem tag, von ölberg an bisz in Pilatus husz, vnd nach mittag auch ein stünd, predigt in wol vsz bisz in das grab. Vnd wan er an dem pal den Passion verkünt, so sprach er also. Was sollen die langen digen des passions, vnd wa kumen sie her. Sie kumen von geuchen her, die predicanten haben gethon wie die geuch in dörffern thůn, da guckt ein gauch ein mal, der ander zwei mal,

rit drü mal. etc. Also hat ein predicant den passion in einer stůnd gepredigt, so hat der ander vber in wöllen sein, vnd hat zwo stůnd daran gepredigt der drit drei stund, vnd ist die gewonheit kumen, das einer acht stund sol predigen. Die langen predigen sollen sunst nichtz dan das die lüt schlaffen, vnd die weiber seichen in die stůl, vnd der preidicant macht sich selber müd.

Von schimpff das .ccccIxi.

DOCTOR KEISERSPERG IN EINEM ANDERN IAR GAB er ein gleichnis von dem langen passion zůpredigen. Ein langer passion zů predigen ist gleich einem gesellenstosz, einem mörder, wan man ein mörder redern wil, so stoszt man im alle seine glider ab, arm vnd schenckel, vnd darnach legt man in vff den bůch, vnd stoszt im den rucken entzwei mit dem rad, das macht in erst gantz gerecht, der stosz heiszt ein gesellen stosz. Also wan ein armer predicant dy gantze fasten hat gepredigt vnd gearbeit vnd sich selber müd gemacht, wan dan der lang passion kumpt, so macht er in erst gantz gerecht, vnd ist wie ein gesellen stosz einem morder, also auch dem predicanten.

Wie man den selen zůhilff kumen sol.

Von schimpff das .ccccIxii.

ES WAS EIN REICHER BAUER DER SPRACH ZUO seiner frawen da er sterben solt, ich verlasz dir gůtz gnůg, vnd wil kein testament machen, dan ein ding wil ich dich bitten, den ochsen der mertz heiszt, den soltu verkauffen, vnd was du für gelt darusz löst, das soltu den armen lüten geben. Die fraw sprach ia ich wil es thůn. Da nun[1] der sibent vsz kam, da nam die fraw den ochsen an ein seil, vnd band im ein hanen vff den schwantz, vnd für damit zůmarck. Die metziger kamen vnd griffen den ochsen wie feiszt er wer, vnd fragetten die frawen wie sie den ochsen geb. Sie sprach, wer den ochsen kaufft, der můsz den hannen auch kauffen, ich verkauff keins on das ander, sie bot den hanen vmb .xiii. guldin, vnd den ochsen vmb ein crützer. Der kauff ward gemacht, vnd man gab ir .xii. guldin für den hanen, vnd

[1] Die nun.

ein crützer, der thet fünff heller, für den ochsen, die .xii. guld behielt die fraw, vnd die fünff heller gab sie fünff armen mensch vmb gottes willen, wie sie es verheissen het. Darumb lûg iederm selber zû seiner selen, vnd verlasz sich niemans vff seine fründ, wa man thût dir als wenig nach als man mag. Versihe dich wol.

Von schimpff das .cccclxiii.

ES WAS EIN FRAW DIE WAS NIT GANTZ WITZIG die was aber reich, vnd het ein sun gehabt der was g storben. Vff ein mal da was der her in dem rat, da kam ein farne schûler der begert ein suppen von ir, die fraw gab im zû essen, v sahe das gernlin das er an het, vnd sprach zû im. Ich sihe das ein farner schûler sein, vnd mein sun ist in ein ander welt gefare haben ir in nit gesehen, ir faren weit hin vnd her. Er sprach ich hab in gesehen, vnd er leidet hunger vnd grosen frost, vnd la euch bitten das ir im ein beltzin rock vnd hembder schicken, v sechs oder siben guldin. Die fraw sprach gern, vnd nam des m rock mit fuchs gefütert, doch nit den besten, vnd ein lang hem vnd drei guldin, vnd band es in ein leilachen, als ein blunder, v sprach zû im. Machen euch bald damit hinweg, ee das mein m kumpt, wan er würd es euch sunst wider nemen. Er für darvo vnd nit lang darnach kam der man vsz dem rat, vnd die fraw sa es im, wie sie irem sun etwas geschickt het. Der man was zorn vnd meint sie het im vil geltz geschickt, vnd sasz behend vff d pferd, vnd ylet im nach, meint er wolt es im wider nemen. Da der faren schûler sahe hernach reiten, da verbarg er das blunde vnder ein studen, vnd lent sich also vff ein stecken. Da der h kam, da sprach er zû disem, hast du nit ein gesellen gesehen, d tregt ein weisz blunderlin vff dem rucken. Der faren schûler spr ia, er ist da vber den zun gesprungen mit dem blünderlin, so b er euch gesehen hat, vnd laufft zû dem wald zû ir erlauffen in v wol. Der her fiel bald von dem pferd herab, vnd gab es disem behalten bisz das er wider kem. Da der her zû dem wald zû k vnd wolt ienen sûchen, dieweil nam er das blünderlin vff sein ruc vnd sasz vff das pferd, vnd reit hinweg. Da der her niemans f da gat er wider vmb, vnd wil wider heim reiten, da fand er pferd auch nit me, vnd mûst zûfûsz heim traben. Da er nun w heim kam, da fragt in die fraw ob er den man funden het.

ıch ia, ich hab im mer geltz geben, vnd hab im mein pferd darzů chenckt, das er dester ee zů im kum.

Von ernst das .ccccclxiiii.

ZU PARYSZ STARB EIN BARFUOSSER BRUODER, ZUO dem kam sein Guardian an den letsten vnd sprach zů im. ůder in der geheiligten gehorsamkeit gebüt ich dir drü ding. Zů n ersten das du on alles mittel von mund vff zů got farest. Zů n andern das du mir erscheinest. Zů dem dritten das du mir est wie vil menschen mit dir von diser zeit seien gefaren. Der der starb, vnd nach dreien tagen nach der mettin da der guar- ı in seinem gebet was, da erschein im diser brůder also clar vnd sch, vnd sprach zů im. Vater ich erschein euch, als ir mir ge- en haben, aber euwer gebot hat kein krafft gehebt noch mein ich hab nit mögen zů himel faren von mund vff, ich bin in dem 3üer gewesen bisz ietz. Vnd da ich von diser zeit bin geschei- da sein dausent mit mir gestorben, da ist nit me dan ein seel mund vff zůhimel gefaren, vnd drü in das fegfeüer, in deren zal ich gewesen, vnd sein die andern alle in die hel gefaren, damit er daruon. Merck vff.

Von ernst das .cccclxv.

EIN REICHER MAN MACHT EINER APTY EIN TESTA- ment vff drü hundert guldin. Vnd da der vatter ge- b, vnd nach dem lipfel nam der sun den sack mit dem gelt, vnd g in das kloster, vnd sprach zů dem apt. Her besamlen mir conuent, ich hab etwas mit inen zůreden. Der apt liesz zů ttel lüten, die herren kamen alsamen dar. Der iung satzt den mit dem gelt mitten vnder sie, vnd spracht. Lieben herren ı vatter hat euch die drü hundert guldin verordnet, vnd euch seel befolhen, das ir im nach thügen das sich zimpt. Der apt ch (Requiescat in pace.) Der conuent antwurd Amen, vnd spra- ı zů dem knaben, er solt heim gon, er het die sach wol gericht. knab sprach, haben ir damit die drü hundert guldin verdient. apt sprach, was solten wir me thůn. Der knab antwurt, ich ıt ir solten im ein ewig mesz haben vnd sie verschreiben. Der sprach, vff das du erkennest wie krefftig das wort ist, vnd hiesz ein wag bringen, vnd schreib die wort vff ein brieflin (Requiescat

in pace amen.) Vnd legt es in die ein schüssel an der wag(der knab legt das gelt in die ander schüssel, da was das me dan das gelt. Da sprach der apt, sichstu nun wie krefi wort sein, da was der knab zůfriden. Aber diser apt vn(münch waren nit simoniaci, als ietz gewonheit ist, ich sorg sack weg ietz mer. etc.

Von ernst das .cccclxvi.

VF EIN MAL LAG EIN HEILIGER BISCHOF einem morgen vnd schlief, da traumt im wie ein kneblin ein schůlerlin ob einem weiger stůnd, vnd het ein růten in der hand, vnd het fornen ein guldinen angel darai zohe ein grosen fisch herusz. Da erwacht der bischoff, vnd vff, vnd gedacht dem traum nach, vnd lag vnder eim fenst gieng vff den kirchoff, da sahe er ein kneblin vf einem grab da gieng er zů im vnd sprach, was thůstu da. Da kneblin mein můter ist mir gestorben, die ligt da vergraben, vnd für sie. Er sprach, was bettestu. Das kneblin sprach ich l Miserere, vnd das Pater noster daruff. Da erkant der bisch(das Miserere die lang růt was, vnd das Pater noster der gul(gel, der weiger das fegfeüer, der fisch die seel des kinds Darumb ist heilsam vnd gůt zůbitten für die doten, das sie v(sünden entbunden werden.

Von ernst das .cccclxvii.

VF EIN MAL WAREN VIL PRIESTER BEI EINA vff einem iarzeit, vnd da man ob dem tisch s gieng ein man zů der thür hinyn, der het das mul mit einei penzipfel vermacht, als einer der leid tregt, vnd satzt sich ni dem tisch, vnd asz, nieman sprach nichtz, er schweig auch vi trurig, vnd da man für die selen bat, da fieng diser an zůl da sprach der dechant zů im, lieber frund wer bistu du mag ein verkerter mensch sein da wir gůter ding waren, da warest rig, vnd da wir betteten, da lachestu. Er antwurt, ir mein sei ein mensch, so bin ich ein geist vsz dem fegfeüer, da ii liche ding haben gesagt, da bin ich trurig gewesen, so ir ab Deprofunctis haben gebettet, das ist vnser speisz die wir gern da bin ich frölich gewesen, vnd der geist verschwand vor iren

darumb sol man gern für die selen bitten, als vil du pater noster vnd miserere bettest, vnd als vil du almůsen gibst als manch opffer, vnd als manch vigilg du in nach thůst, als manch sunder essen vnd tracht du inen für setzst, so werden sie dir darumb dancken, ob du es schon nit von deinem gůt thůst, thů es von irem gůt das sie verlasen haben, sie werden dir dancken, wisch inen die nasz mit irem ermel, wiltu es nit mit deinem ermel thůn, sie werden dir dannocht dancken.

Von schimpff das .cccclxviii.

WA EIN KÜNNIG IN SEINEM KÜNIGRYCH IN EIN stat kumpt, vnd wan man im etwas schenckt, es sei wein, korn habern. etc. So spricht er, ir lieben fründ, wir dancken euch, das ir vnsz eren von dem vnsern, alles das in einem künigreich ist das ist vnser. Also eer die seel auch von irem gůt. Etwan stirbt dir ein ků, die gibestu den rappen, vnd den hunden, gib deinen fründen auch etwas.

Von ernst das .cccclxix.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT DE OCCAsione boni et mali, wie sant Bernhard ein barfůser, der kanonisiert ward, da man zalt .mccccl. Der kam vff ein mal mit seinen brůdern in ein stat in [1] dem welschen land, da was kein barfůser kloster in. Nun was das sein gewonheit wa er in ein stat oder in dorff kam, da gieng er zů dem ersten in die kirchen, vnd als er also bettet in der kirchen, da kam ein reicher burger zů im vnd bat in, er solt zůnacht sein gast sein vnd seine brůder. Er nam es an. Vnd der burger lůd im zů eren ander nachburen, die mochten essen vnd trincken mit inen. Vnd da man nun gessen het, da fieng sant Bernhart an zů predigen, ein kurtze collatz zů einer nachspeisz, vnd da sie vsz was, da stůnd der wirt in dem husz vff, vnd stůnd für den heiligen man vnd sprach. Geistlicher vatter, mir ist ein brůder on leibszerben abgangen, vnd hab dis husz mit seinem gůt ererbt, was müst ich im nach thůn das sein seel erlöszt würd. Sant Bernhard sprach, heb dein finger da in das liecht. Er thet es, aber er hielt in nit lang darin, dan es brant in, vnd zögt es sant Bernhard. Sant Bernhard sprach, was wolten ir nemen vnd

1 in fehlt.

wolten den finger drei stund in dem liecht halten. Er sprach, ich wolt nit alles gold vnd silber nemen das vff ertreich ist. Sant Bernhard hiesz im den finger wider in das liecht heben. Er thet es, da brant es in nit, vnd da er in lang darin hielt, da hiesz in sant Bernhard den finger wider herusz thůn, vnd fragt in ob er in auch gebrent het. Er sprach nein, es hat mich ietz nit gebrent. Da sprach sant Bernhard, so gewarlich euch das liecht zů dem ersten hat gebrent vnd darnach nit, so gewarlich wil ich euch sagen, wie es vmb euwern brůder stot. Er ist in dem fegfeüer, das ist also heisz, wan man ein ambosz daryn würff, so zerschmültz er in einem augenblick, dis feüer hie möcht kum ein nadel zerschmeltzen, vnd euwer brůder hat das gůt vnredlich gewunnen, vnd von den gnaden gottes ist er zů dem letsten zů der penitentz kumen, darumb keren das vnfertig gůt wider, das ist im zů dem besten.

Von gedult.

Von schimpff das .cccclxx.

ES WAS IN EINER STAT EIN BÖSZ WEIB DAS MIT irem man stetz zanckt vnd vnrůwig was, vnd het vor wol zwen oder drei man gehebt, da kam einer in der stat der nam sie zů der ee, vnd wan das weib kriegt so schweig der man, vnd mit dem schweigen vberwand er sie. Da sie niemans fand der ir wort gab, da můst sie frid haben, vnd vor böse ward sie gůt. Vnd wan man zů dem man sprach, was wöllen ir des bösen weibs so sprach er dan, ich hab sie genumen das ich gedult bei ir ler. Es spricht Franciscus petrarcha. Der frawen zorn verachten, vnd darzů lachen, thůt inen würser, dan wan man sie fast vbel schlůg.

Von schimpff das .cccclxxi.

SOCRATES DER HET ZWO FRAWEN, VND VFF EIN mal kriegten sie beid wider in, vnd er schwyg stetz stil, vnd gieng für das husz hinusz, vnd sasz vff ein bloch da beschütten in die bösen weiber mit wasser, er ward nie bewegt in vngedult, dan das er sprach, ich wüszt wol das nach dem dunern ein semlicher regen kem.

Von ernst das .cccclxxii.

FRANCISCUS PETRARCHA SPRICHT, WIE EIN VATter vnd ein sun verschult hetten, das man sie in öl sie-

en wolt. Da sie nun in dem kessel sassen, vnd waren mit dem ucken an einander gebunden vnd waren nackent, vnd ee man das üer an fieng zůmachen, da frůr den sun das er zankleffet, vnd urmlet wider die keltin. Darnach macht man das feüer an, vnd der kessel fieng an warm zů werden, da murmlet er wider die . Der vatter het gedult vnd sprach zů seinem sun, du huren du magst weder keltin noch hitz leiden. Franciscus petrarcha richt, das was ein edel wort von dem alten man der frost vnd kunt leiden, er wer würdig gewesen, das man in ledig het geen, vnd het im verzigen.

Von schimpff das .cccclxxiii.

ES FUR EIN MÜLLER MIT EINEM ESEL ZUO MÜL vnd het im wol fier söck vff geladen, da bekam im ein rdenszman der sprach zů dem müller, du hast den armen esel vberden. Der müller sprach, nein brůder er ist nit so wol geladen, trüg noch wol euwer vnd aller euwer brüder pacientz vnd dult.

Von schimpff das .cccclxxiiii.

EIN ORDENSZMAN KAM IN EIN DORFF VND KUNT nit zůessen vberkumen, vnd ward im auch kein almůsen, lief er in die kirchen vnd lütet die meszglock. Der meszner n lauffen vnd fragt wer gestorben wer das er also lütet. Der enszman sprach götliche liebe ist dot in disem dorff, mir ist kein ůsen hie worden, darumb lüt ich. Da er vff hort lüten, da fieng r meszner die gröst glock an zůleiten. Der ordenszman fragt m er lüt. Der meszner sprach, deiner pacientz vnd gedult die soltest haben, die ist auch dot, deren lüt ich.

Von ernst das .cccclxxv.

ES WAS EIN PHILOSOPHUS EIN WEISER MAN, DER ward von einem künig geladen mit im zůessen, vnd da asz, da thet im not zů werffen vnd zů spüwen, vnd spüwet dem ig in sein bart, vnd die diener wolten in zůdot schlagen. Der nig sprach nein, er ist ein weiser man, man sol in vor fragen mb er es gethon hab. Er sprach, ich hab vmb mich gelůgt, da es vmb vnd vmb seiden vnd gold, vnd hab kein vnreiner stat

gesehen, dan den bart, da hab ich den wůst auch daryn geworff
Das leid der künig mit gedult.

Von schimpff das .cccclxxvi.

ZU STRASZBURG DA GIENG DER AMMEISTER der gassen, vnd giengen im drei oder fier statknet nach, da begegnet im einer. Da sprach der Ammeister zů im schalck du soltest nit da gon. Diser thet sein hůt ab vnd spra gnediger her es ist euwer tugent, das ir alwegen mit mir a schimpffen, wan ir für mich gon, er zohe das wort schalck in schimpff, wan wer er vngedultig gewesen, so het er in lasen fah Ein weisz man sol etwan das vnrecht das im geschicht, in schimpff ziehen vnd solt gedultig sein.

Von schimpff das .cccclxxvii.

DIOGENES IST EIN PHILOSOPHUS GEWESEN, D krieget vff ein mal mit einem, der hiesz Lentulus. Di Lentulus ward also zornig, das er Diogeni in sein angesicht spüı Diogenes zohe es in ein schimpff vnd sprach, wer da sprech, das kein mund hettest, dem wolt ich zůgnis-geben, das du ein mund h

Von schimpff das .cccclxxviii.

VF EIN MAL ZANCKET EINER MIT EINEM WEIS man, vnd schalt in vbel. Der weisz man schweig stil, vnd hindennach sprach er, du bist ein her deins munds, retst was du wilt, so bin ich ein her meiner oren, vnd hör was wil. Franciscus Petrarcha spricht (Nobilissimum genus vindicte parcere.) Verzeihen ist das edlest rechnen, das ist gedult.

Von widerwertikeit.

Von schimpff das .cccclxxix.

ES WAS EIN ARMER TAGLONER DER ASZ WA es fand, vnd es was ein reiche fraw in einem dorff, legt in zů nacht an ein bet vmb ein heller, den můst er ir alwe bar geben, oder sie legt in nit. Es begab sich vff ein nacht das arm knecht den heller nit het, da wolt in die arme frawe nit lassen, vnd er müst die nacht vnder einem fleischbanck schlaffen. der selben nacht fieng der frawen husz an zůbrennen, vnd vert

vnd gůt, vnd was daryn was. Es ist zůglauben das der arm
ı fast trurig was, das er den heller nit het, vnd nit an dem bet
aber darnach danckt er got, das er in het behüt vor dem
ɜr, wan wer er in dem husz gewesen, so wer er auch verbrent.
umb sollen wir glauben, das es got vnsz alles in dem besten
t, was er vnsz leiden zů fügt.

Von schimpff das .cccclxxx.

ES WAS EIN MAN DER HET GAR EIN GEDULTIGE frawen, vnd was dem man oder ir geschahe, so sprach
alwegen, got thet es vmb des besten willen. Es fügt sich vff ein
, das der man in dem wald was, vnd ein reisz schlůg im ein aug
, da was er betriebt. Die fraw tröst in vnd spracht, got hat es
besten gethon. Darnach fügt es sich das er in die tartary zoh,
. es kam darzů das er der nechst bei dem künig was, vnd was
ir glaub, wie einer stürb also würd er für got bracht, vnd was
ir gewonheit, das man den liebsten den der künig het, mit im
grub, das er nit allein für got kem. Da der künig gestarb, da
ten sie disen mit einem aug mit im vergraben. Da sprach er,
ıen herren es wer vnserem künig ein schand, wan er also solt
t hin kumen mit einem diener, der nur ein aug het, ir haben
h wol lüt mit zweien augen, also ret er sich ab, da erkant er
t das sein fraw war het gesagt, wan het er das ander aug nit
loren, so het er müsen lebendig vergraben werden, das was aber
besten geschehen mit dem aug.

Von schimpff das .cccclxxxi.

GOTTES ORDENUNG IST, DAS KEIN TAG SOL SEIN, in dem ein mensch nit widerwertikeit sol haben, das
t ein künig vff ein tag versůchen, vnd het ein hochzeit zů gerüst,
! gebot, wer etwas widerwertigs thet oder ret, dem solt man den
ff ab hawen. Also nach mittag legt sich der künig schlaffen,
ı seiner gewonheit, so flog ein schwalb zů dem fenster yn, vnd
ıeisset im in seine augen, das er blind ward. Got wolt nit das
mensch sein ordnung solt hindersich trucken, widerwertikeit ist
darmit vnsz got entwenen wil von der fröd diser welt, als ein
ɜr ein kind, oder ein bürin ein kalb. Lern gedult. etc.

Von schimpff das .ccccl xxxii.

WAN EIN MUTER EIN KIND WIL ENTWENEN von dem sugen, so bestreicht sie das wertzlin an den brüsten, wan dan das kind sugen wil, vnd es dan bitter ist, so wil es nit mer sugen. Also thůt auch ein bůrin, wan sie ein kalb hat das da sugt, so wil sie es entwenen, sie bedarfft basz dy milch den kinden, so bindet sie dem kalb ein igelszhut vff den kopff, wan dan das kalb sugen wil, so sticht es die ků mit der ygelszhut in den buch, so laszt sie das kalb nit me sugen. Also, wer kein leiden vnd widerwertikeit vff ertreich, niemans achtet gottes vnd des ewigen lebens, so wir so gern hie vff erdtreich sein, so die welt so gantz verbittert ist, als sant Gregorius spricht (Mala que nos premunt ad dominum ire compellunt).

Von eid schweren.

Von schimpff das .cccclxxxiii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET AN DEN RECHten zůschafen, vnd im brast ein zůg vnd er bestalt ein schůler, dem sagt er die sach, vnd gab im etlich gelt. Der schůler schwur im ein eid an den rechten, vnd darnach wol vber ein iar da bekam der schůler dem priester in einer andern stat, vnd meint der priester kant in nit me, vnd wolt im ein wortzeichen geben, das er in kant, vnd schrei (Domine quando volumus plus iurare.) Her wan wöllen wir me eid schweren. Also ist es leider gemeinlich worden, das man es vber die gassen schreien můsz, wan man me eid schweren wöl. Hab sorg.

Von schimpff das .cccclxxxiiii.

VND WA SANT NICLAUS IN DER KIRCHEN STODT, so schwert er ein eid, vnd hept drei finger vff, als schwer er drü ding.

Zů dem ersten schwert er, das kein tütscher handwercks knecht vnd dienst gesel, bleibt an dem ort da im wol ist, er wil sein stat alwegen bessern, vnd ist der wirt vmb vndumb da heim, vnd wan sie lang gewandlen, so verzeren sie was sie gewunnen haben, vnd müssen darnach betlen gon, ee sie ein andern meister finden.

Zů dem andern so schwert sant Niclaus das die frawen selten

as best anfahen, wan einer frawen der man gestirbt, so wer sie sol ein fraw, so wil sie ein andern man haben, vnd werben etwan oder fünff vmb sie, so sol sie wol den aller vnachtbarsten nemen, nimpt etwan ein tröscher für ein tröster.

Zů dem dritten schwert sant Niclaus, wan einer zů einem her- würt, so kert sich [1] lung vnd leber vmb, er konn nit me gon vor, er můsz ietz vff beid seiten gon schwencken, als sei das tz land sein, er ist in den rat kumen, er ist ein zunfftmeister rden, er ret nit me sein sprach, er nimpt sich an schwebisch zů- en, vnd ist nie recht für das thor kumen. Das schwert sant laus, kanstu ander vrsachen geben, so schreib sie auch herzů, so llen wir sie annemen.

Von ernst das .cccclxxxv.

MAN LISZT VON SANCTO PANGRATIO, DEN MAN zů Rom ert, der ist ein straffer des meineids. In sei- kirchen mag keiner vngestrucht kumen von der thür an bisz dem chor altar, wan er ein falschen eid wil schweren, vnd thůt wolt er fallen, wan er aber recht schweren wil so strucht er nit, mb wan man eid schweren wil, so fürt man sie für den selben , vnd gon vil menschen mit im vnd lůgen ob er struchen wöl r nit, vnd ob er recht wöl schweren oder nit.

Von ernst das .cccclxxxvi.

WIR LESEN VON SANT ANDROMARO, DAS KEI- ner vngestrafft bleibt, wer da ein falschen eid schwert, seinem grab kumt gottes rach vber in. Es het einer vff ein mal eid geschworen vff seinem grab, da ward er gleich blind, vnd dem dritten tag was er dot. Weren dise heiligen auch in vn- n land, vnd es auch also zůgieng, so würden nit so vil eid ge- woren, als geschehen, vmb fünff schilling hasselnusz erkent man n ein eid vnd zögen einander die schuld oben an der bünin den dreien fingern die sie vff heben.

Von schimpff das .cccclxxxvii.

*

1 st.

VF EIN MAL DISPUTIERT EIN HEID VND cristen mit einander, vnd nach langem sprach der zů dem cristen, wie kumpt es das me lamer, blinder, maltzen betler sein in der cristenheit, dan in der vnglöbigheit. Der cri sprach, ich weisz es nit. Der heid sprach, die cristen handlen got vbel mit meineid schweren vnd sunst mit flůchen vnd schw(dann alle andere vngläubigen vnd türcken darumb strafft sie ir also.

Von ernst das .cccclxxxviii.

ES WAS EINER DER HET VIL FALSCHER EID schworen, wan wen einer zů einem schelmen würt gilt es im darnach gleich. Er hort sagen wie man gepredigt von schweren des meineids. Da sprach er, ich sihe nit das mir arm kurtzer ist, mit dem ich eid geschworen hab, dan der a arm. So bald er das wort gesagt, da was gottes rach da, vnd die hand an zůbrennen, das man sie im abhawen must, da ward arm kürtzer dan der ander. Solt man hieher setzen, wie die r eidigen an irem letzten end vnd dort gestrafft werden, vnsz bapeier vnd dinten gebresten werden.

Von falscheit vnd betrügnis.

Von schimpff das .cccclxxxix.

ES WAS EIN REICHER BURGER DER HET knecht, was ein lange zeit bei im gewesen. Vnd vf mal da man ob dem tisch sasz essen, da begab sich die red, der knecht sprach. Es ist dannocht ein hübsch ding, das die heit vnd gerechtekeit vff ertreich noch ein fürgang hat, vnd paner tregt. Der her sprach das ist nit, falscheit vnd vntrüw(haben das regiment vff erden, vnd nit erberkeit. Der knecht sp es wer nit. Der her wettet mit im vmb hundert guldin, vnd knecht solt im seine beide augen daran setzen. Der knecht sp wer sol es aber vrteilen. Er sprach, wir wöllen drei richter ne den kauffman in der stat, den abt in dem kloster in dem wald den edelman vff dem schlosz, vnd welcher zwen richter hat, de es gewunnen hastu zwei vrteil das die gerechtikeit vnd warhei fürgang hab, so nim die hundert guldin, hab ich aber zwei v das die falscheit vnd vngetrüwe ein fürgang hat, so gib mir d

zwei augen. Sie waren der sach eins, vnd kamen zů dem kauffman vnd hielten im die sach für, was er meint, ob gerechtikeit oder vngerechtikeit das paner trůg vff erden. Der kauffman sprach, ich bin die falscheit regier, das weis ich wol, wan ich nit vorteil brucht im kauffen vnd verkauffen in dem gewicht, masz vnd elen, ich würd bettler müsz ziehen. Also thůn andere auch, darumb regiert die falscheit ietz. Sir giengen hinweg, der her sprach, ich hab ein vrteil gewunnen. Sie giengen zů dem apt vnd hielten im die sach für. Der apt sprach, wan recht für recht gieng, so wer ich nit apt, aber ich hab die stim erbetlet vnd erkaufft, falscheit vnd vngerechtikeit regiert ietz vff erden. Sie giengen hinweg. Der her sprach, ich heb zwei vrteil gewunnen. Sie kamen zů dem edelman, vnd hielten im die sach für. Er sprach, wan ich nit raubte, vnd mich des sattels ernert, so wer ich ein armer edelman. Nun hören wie es mir zů dem nechsten ergangen ist.

Von schimpff das .ccccxc.

ES SEIN MEIN DIENER VND REITER ZWEN KAUFFman an kumen, vnd haben wol drei guldin in den deschen bei inen funden, vnd haben es inen genumen. Die kauflüt kamen zů mir vff das schlosz kumen, vnd klagten mir, wie meine knecht sie beraubt hetten, ich solt es inen wider geben. Ich fragt sie ob sie die gůten röck auch heben an gehebt. Sie sprachen ia. Ich antwurt ich sie sein nit mein knecht glauben das wan mein knecht hetten euch die gůten röck nit gelassen, sie hetten es euch genumen, darumb ist mein vrteil, das falscheit das paner tregt. Der genant her vnd der knecht giengen miteinander in den wald, da sprach der her zů dem knecht, wolan ich hab drü vrteil gewunen, vnd band den knecht an ein baum, vnd stach im beid augen vsz, vnd gab im ein Stecken in sein hand, vnd liesz in gon. Der arm knecht was trurig, vnd wüszt nit wa er hin solt, vnd sprach zů im selber, ich wil recht da in dem wald vnder dem baum bleiben dise nacht. In der nacht da kamen die bösen geist vff dem selben baum zůsamen zůcapittel, vnd sagt ieglicher was er geschafft het. Da sprach einer, ich hab geschafft, das der meister seinem knecht die augen hat vsz gestochen. Da sprach ein anderer tüffel, du bist ein narr, es wechszt ein krut vnder dem baum, wan er das selb krut in die augen truckt, so würden im die augen wider wachsen, damit

füren sie dauon. Diser blind knüwet nider, vnd bat got den herr das er im hülff, das im das krut würd, vnd fieng an zůsůchen, v wen er ein krütlin fand, so truckt er es in die augen, also ergr er zů letzt das gerecht, vnd ward gesehen, er danckt got, vnd sů des krutz me. Nun was nit weit daruon ein groser landszher, het ein dochter die was blind, vnd liesz vsz verkünden, wer sie sehen mecht, dem wolt er sie zů der ee geben, vnd gůtz gnůg zů. Diser macht sie gesehen, vnd sie ward im zů der ee geb vnd vil gůtz darzů. Da das sein meister hort sagen, wie er gese wer worden, vnd so reich, vnd kam zů im vnd bat im er solt verzeihen, vnd solt im sagen wie er gesehen wer worden, vnd reich. Er sagt es im, wie er das krut het funden vnder dem ba vnd zögt im den baum, da er den baum fand, vnd wolt das l sůchen, da ward es nacht vnd můst die selb nacht vnder dem b bleiben. Vnd die bösen geist hatten aber ein samlung vff dem ben baum, da sprach ein tüffel, zů dem nechsten waren wir a hie, vnd ist der blind vnder dem baum gesessen, vnd ist gese worden, wan er hort was wir sagten, ich můsz gon lůgen, ob aber einer darunder sei, vnd er fand den darunder, vnd stach beid augen vsz. Da ward offenbar, das die warheit ein zeit l was vnden gelegen, aber sie hat vberwunden, vnd fürt die gere keit das paner noch.

Von schimpff das .ccccxci.

MAN FINT NOCH FALSCH LÜT, DIE ZUO BEI achszlen künnen wasser tragen, als einer thet. einer etwas kaufen wolt vnd er darzů kam, so winckt er dem ka mit den augen, vnd darnach winckt er dem verkauffer auch mit augen, vnd wan es einem miszriet oder wol geriet, so sprach Darumb hab ich euch mit den augen gewinckt, ir solten es ka oder nit kauffen, vnd wie es gieng, so het er es geraten, oder wi raten, das was ein falscher man. Hüt du dich.

Von schimpff das .ccccxcii.

JULLIUS SCHREIBET WIE VIL DIEB IN EINER sellschafft bei einander waren, vnd in einem wald he sie ein loch da kamen sie alwegen zůsamen, vnd was einer gest hat das bracht er mit im, vnd wolt ieglicher der gröst dieb

i der herlichst. Es fügt sich das einer gar ein hübschen silberin pff bracht, da sprach ir oberer vnder inen, das kleinet sol mir iner nemen, ich wil es für mich haben, vber achttag brachten sie ı kleinet aber herfür, vnd wolten es besehen, da was der selb pf nit me da. Da sprach der öberst ir gesellen ich sihe wol das ıb vnder vnsz sein. Also hassen die falschen die falscheit vnder ın selber.

Von schimpff das .ccccxciii.

VF EIN MAL LAG EIN FUCHS AN DER SONNEN, vnd thet ein aug zů, vnd sprach zů einem hanen. Lie- : gesel mir ist ein dorn in das aug gangen, kum vnd zůch mir mit deinem schnabel wider hervsz. Der han marckt es das in ' fuchs fressen wolt, vnd wolt es nit thůn. Der fuchs gieng zů em lewen, vnd verklagt den hanen, er het im das aug vsz ge- ıen das er zů het. Der han sprach, man solt lůgen ob der fuchs ı aug von můtwillen beschlossen het oder von dem schaden der geschehen wer. Da man es besah da brast im nichtz, darumb b seins falschen verklagens willen stach man im beide augen vsz. ıo die da falsch funden werden, die seien zweier straff wirdig, licher vnd ewiger (dupplici contricione contere nos.)

Von schimpff das .ccccxciiii.

ES KAM EIN WOLF ZUO EINEM LEWEN, VND VERklagt den fuchs vnd sprach, er wer vff die hochzeit des ıen geladen gewesen, vnd wer nit kumen, vnd het in verschmacht, l die selbig zeit het er gensz, enten vnd hüner gefangen. Das ı dem fuchs für, vnd hort wie der lew ir künig krank wer, vnd ı ein bůchs mit artznei, vnd besudlet sich damit, vnd kam zů ı künig vnd sprach. Her ich bin in der zeit des hochzeitz in erna gewesen bei dem artzt, der hat euch da in dem bůchsen as geschickt, das sollen ir yn nemen, vnd spricht ir sollen euch b ein wolffszbeltz lůgen, vnd sollen in vber den magen decken, : ist gůt zů euwerm bresten. Da man nun dem wolff die hut ab , da bleckt der fuchs die zen vber in vnd sprach, verklag mor- ı ein me felschlich. Also kumpt es offt, das einer einem ein grůb bt, vnd felt er selber darin, es sol niemans den andern felschlich klagen. Es sein auch etlich die andere verklagen, vnd ist etwas

daran, so wöllen sie sich da mit beschönen, vnd iren kat decken.

Von schimpff das .ccccxcv.

SECHS WÖLF WAREN VF EIN MAL BEI EINA die hetten ein ochsen eriagt. Der ein wolff wol teil in einem pfeffer haben an dem ochsen. Der ander wo sein gebraten hon, vnd ieglicher wolt ein sunder teil haben dem rechten herrn hetten sie kein teil gemacht. Also ist es vnder den fründen vnd testamentarien wan einer sterben w nimpt ieglicher was im werden mag.

Von schimpff das .ccccxcvi.

ES LAG EINER AN DEM HINZIEHEN, DA NAM licher etwas, der nam ein silberin kopff, der sec berin löffel, der ein becher, der das, vnd der ander iens. I siech wider zů im selber kam, vnd begert ein trunck, da m zůtrincken bracht, da was kein silberin trinckgeschir da, da möcht darin schencken, bisz hindennach von schanden wege einer ein silberin becher vsz dem bůsen, das man im daru trincken geb. Also thet ein anderer der zů spat kam zů sterbenden menschen, da iederman etwas genummen het, vnd mer da was, vnd da der anfieng hin ziehen, da schüt er in vo bet vff ein strawsack vnd nam das bet vff den rücken vnd f mit daruon.

Von schimpff das .ccccxcvii.

ES WAS EIN ORDENSZMAN ZUO EINEM REI siechen kumen, vnd der siech sagt im von vil gů solt im sein testament machen. Der ordenszman sprach, ist es wil das man den predigern sol zehen guldin geben. Er spra Der ordenszman sprach, den barfůssern auch zehen guldin. Er ia. Der ordenszman sprach, in alle kirchen sol man zehen geben. Der siech sprach alwegen ia. Da stůnd des siechen sun auch da, vnd hort zů, vnd sprach zů dem vatter, sol ic münch die steg hinab werffen. Der siech sprach ia. Da spra sun zů dem ordenszman, mach dich bald zů dem hausz vs würff dich sunst hinusz, woltestu mir das mein also rauben, da vnd hat kein vernunfft mer, vnd ist alsamen ia was er sag

Von grosen prelaten.

Von schimpff das .ccccxcviii.

DIE SONN GEBAR VF EIN MAL NOCH EIN SONN, vnd alle creaturen fröwten sich, vsz genumen das erdtch, das weint vnd was trurig. Die creaturen fragten es warumb truret, so doch iederman frölich wer. Es antwurt, ein son brent h, das ich nit mag frucht bringen, als ich gern thet, so nun zwen nenschein sein so würd sie mich gantz verbrennen. Also ein her landes thůt seinen armen lüten vnglücks vnd plagen gnůg an fronen stüren, schencken, vngelt vnd zol, wan er erst kinder kumpt vnd vil sün, was würt er dan thůn, ist gůt zů verston. sol niemans begeren die zůkunfft eins herren, als weit hinweg. prach einer zů einem prelaten, ich hoff der fürst kum bald zů . Petrarcha antwurt im, lasz dir eben sein als kem ein scheder planet an den himel. Man spricht es ist kein wunder das es r ist, der Keiser ist so lang da gelegen. Es ist wolfeil, es ist wunder, dan der künig ist lang nit da gewesen. Die duben en sich nit, wan vil sperwer vnd raubvögel in das land kumen, die schaff, wan vil wölff kumen.

Von schimpff das .ccccxcix.

ES WAS EIN REICHSZTAG IN KURTZEN JAREN, DA kamen fünff oder sechs fürsten zů samen vnd assen mit nder, vnd waren frölich, vnd kamen in die schwenck, das ieger solt sagen, was er seltzams vnd kostlichs het in seinem land. hertzog von Beyern erzalt, wie er die zwölff botten het gantz rin. Der het die schönste bruck. Der das wörlichst schlosz, möcht vornen vsz nieman gewinnen, vnd dahinden vsz mocht es and behalten. Zů dem letsten sprach der fürst von Saxen, es nichtz gegen einem seltzamen ding das wir haben. In vnser stat tzig haben wir drü klöster dergleichen kum funden werden, die ch in einem kloster, prediger ordens, die verkauffen ein gantz iar n, vnd haben kein äcker. Die andern münch das sein barfůser ruantz, die verbringen grose büw, vnd haben kein gelt. Die ten münch, das sein augustiner canonici regulares, die tragen e hemder, vnd regieren alle pfarren zů Leibtzig, die machen vil

kinder, vnd haben kein frawen, das sein seltzame ding. Die fürsten lachten alle, vnd gaben es im gewunnen.

Von schimpff das .d.

IN EINER ABTEI WAS EIN MÜNCH, DER SCHEIN SO geistlich sein in dem chor, vnd ob dem tisch ret er wenig vnd was wol gelert, vnd wa er gieng, so sahe er gegen dem erdt reich, vnd man hielt vil vff in. Es fügt sich das der abt starb, vn die herren erwölten den selben münch zû einem abt. Da er al ward vnd bestedigt was, da kart er sich gantz vmb, vnd het hübsch frawen, vnd reit mit gröserer pomp, dan kein abt vor nie geth het, vnd thet seine augen vff, vnd was ein gût gesel, iederman ver wundert sich ab im. Vff ein mal fragt in ein ritter, er het vor sei augen nidergeschlagen gegen dem erdtreich, vnd ietz so sehe er n me wie vor. Er antwurt lieber her vor hab ich die schlüsel g sucht zû der abty, da ich gegen dem ertreich sahe, ietz so h ich sie funden, vnd sihe nit me also. Es ist ein sprichwort (Honore mutant mores, non sed ostendunt.) Er verwandlet sitten vnd gebe nein, er zögt sitten vnd gebert, er erzögt was vor in im gested ist, das dorfft er vor nit thûn, darnach so er zû einem herrn wür so wil er es also haben. Wan einer zû einem herren würt, so k er seine glider nit mer brûchen, noch seine sinn, er kan nit brieff lesen, ein anderer mûsz sie im lesen. Er kan sich nit anlegen, ein anderer mûsz in an legen, wie ein kind, er kan me brot schneiden, man mûsz es im auch schneiden [1], er kan me gon, wa er hin wil, da mûsz er hin reiten.

Von ernst das .di.

ES WAS EIN FÜRST DER SPART OFFT SEIN SE brieff zû versiglen, bisz das er an die predig kam, het er sein stant in einem winckel, da beschlosz er sie dan. Vff mal fragt man in warumb er es thet. Er sprach ich thû es daru das meine knecht auch zû der predig gangen, sunst kem iren kei daryn. Vnd wan noch grose herren vil predig horten, so weren beser vnd gerechter, dan sie sein, mancher hat kum zwo predig hört in dreien iaren.

1 scheiden.

Von Octaviano dem keiser, vnder dem Christus geboren ward.

Von schimpff das .dii.

ES KAM VFF EIN MAL EIN JUNG GESEL GEN ROM, der sahe den keiser octauiano gleich mit seim angesicht, iederman lief zů wan der iung gesel zů Rom gieng, vnd wolt keiser sehen, wan er sein angesicht het. Es kam dem keiser er wolt sein angesicht an einem andern auch sehen. Da er zů kam da sahe er wol das es war was. Der keiser sprach zů dem ben ist dein můter auch etwan hie zů Rom gewesen. Der iung el marckt wa der keiser hinusz wolt, vnd sprach nein, mein mů- ist nie hie gewesen, aber mein vatter ist offt vnd dick hie ge- en. Der keiser wolt dem iungen gesellen sein můter zů einer en machen, da macht der iung gesel dem keiser ein arckwon, wer sein můter eine gewesen. Also thet er im ein eerliche ncke, vnd liesz in wider heim faren.

Von schimpff das .diii.

ES WAS EIN GROSER RÖMER ZUO ROM, DA ER gestarb, da bleib er fil schuldig vnd ward vil an im ren, da man im vergantet vnd sein gůt verkaufft, das man die ezalt, da ret man ob dem tisch dauon, da sasz der keiser vnd undert sich darab, vnd sprach zů einem ritter der vor im stůnd, hin vnd kauffen vnsz sein bet, daruff er gelegen ist. Der her- einer sprach, her haben ir nit ein besser bet dan er. Der kei- sprach, nein, ist diser so vil dusent duckaten schuldig gewesen, hat mögen schlafen, so ist es freilich ein gůt bet, ob ich auch daruff schlaffen möcht dan vff meinem bet. Also geistlich man sagen, so ein sünder got so vil schuldig ist, ist ein er das er rǔw haben mag, tag oder nacht.

Von schimpff das .diiii.

DER KEISER OCTAUIANUS HET EIN TOCHTER, DIE hiesz Julia, vnd sie het graw har vnd alle mal sassen nck frawen vber sie, vnd wan sie ein graw har funden, so sie es vsz, vnd darnach wurden die schwartzen auch graw. vff ein mal kam der keiser in den sal, da sassen die iunck- n aber vber ir, vnd sůchten ir aber grawe har, da erschracken

sie fast vbel, vnd die grawen har die sie ir vsz hetten gezoger wicklet sie zůsamen, vnd stiesz sie in den bůsen. Der keiser wider hinweg, vnd thet als het er es nit gesehen, vnd liesz sie chen. Vnd darnach wol vber achttag, da man zů tisch sasz sprach er zů seiner dochter. Julia welches wer dir an dem liebsten, gantz graw sein vff dem haupt, oder gantz kal. Sie wurt, her vatter ich wolt lieber gantz graw sein, dan gar kein haben. Der keiser sprach, warumb lastu dir dan dein iunckfr die grawen har alle vsz ziehen, er meint die schwartzen har wi alle graw, vnd sie würd kal werden ee es zeit würd, darumb sie es lassen bleiben. Franciscus petrarcha het vil von im, is auch etwas von im.

Von ernst das .dv.

DER KEISER OCTAUIANUS BUOLET NIT ME der Römer weiber, vnd thet das darumb, das ei den selben frawen erfaren möcht, welcher wol oder vbel m daran wer, vnd das selb ist im offt wol erschossen.

Von schimpff das .dvi.

DER KEISER OCTAUIANUS WAS EIN GROSER I vnd ein orator. Es fügt sich vff ein mal das ein poetlin grecus der het gern ein gab von dem keiser gehebt, kam zů im vff der strass vnd grüset in, vnd bot im ein bapei daran het er etlich versz vnd carmina geschriben. Der keiser eben als sehe er es nit oder er wolt es sunst nit. Vnd vff ei der mal empfieng er es von im, vnd bot im ein ander brieflin het der keiser auch versz geschriben, gleich als wolt er ein mit dem andern verszgeben bezalen vnd vergleichen. Da der g das poetlin des keisers versz gelasz, da greiff er in sein arm vnd zerrissen deschlin, vnd zohe zwen heller herusz vnd bot sie keiser vnd sprach (Non plus habeo, non plus dabeo.) Der k nam die zwen heller, vnd fieng an zů lachen das er hotzlet, alle herren vnd alle seine diener die da waren. Also kam der ser dem armen poetlin zůhilff in seiner armůt.

Von dem grosen Alexander.

Von schimpff das .dvii.

DER GROSZ ALEXANDER SOLT VFF EIN MAL EIN grose schlacht thůn, vnd thet den götten ein gelübt, an er morgens heim kem, vnd das erst haupt das im begegnet vff er brucken, das wolt er inen opffern. Da er nun die schlacht ge-n, vnd da er an dem morgen vber die bruck reit, da bekam im r müller, der treib ein esel geladen mit secken vor im an hin, l wolt zů der mülin faren. Der künig sprach, o müller du hast h betrogen, ich můsz dich vff opffern, ich hab also ein gelübt hon. Der müller sprach lieber her ich bin nit das erst haupt, n esel ist vor mir gangen, also behielt der müller im selbs sein n, vnd opfferten den selben esel vff.

Von ernst das .dviii.

ALEXANDER LAG VOR EINER STAT, DIE HIESZ Lapsacum vnd meint er wolt die stat gewinnen vnd zer-en. Nun was ein gar gelerter man in der selben stat der hiesz ximenes, der was ein zuchtmeister gewesen Alexandri, der zohe im hinusz in das lager in zůbitten, das er der stat nichtz thet. Alexander seinen alten zuchtmeister sahe, da schwůr er vnd ch, bei den götten vnd bei meiner kronen so wil ich nit thůn du mich bittest. Da sprach Anaximenes, Alexander ich bit dich wöllest die stat Lapsacum zerstören, also behielt er die stat.

Von schimpff das .dix.

ALEXANDER HET EIN KRIEG WIDER DIE STAT Darium, ein künig Persarum. Darium schickt ein gro-ack fol magsomen dem Alexander, er solt wissen das er als hen soldner vnd rüter het, als manch körnlin in dem sack wer. nder nam ein hand fol magsamen vsz dem sack vnd thet es s maul, vnd küwet es, vnd darnch spüwet er es widerumb vsz chickt im ein kleins secklin vol pfefferkörnlin widerumb, vnd b im dabei. Mein ritterschafft ist wenig, aber sie sein scharff euwern rittern, vnd suer als die pfefferkörnlin gegen den omen in denen kein bitterkeit ist noch schörpffe, vnd ist auch Alle grosen daten die geschehen, die thůn wenig folck zů-en gegen denen, die widersinsz sein. Lisz die Bibel oder die icken.

Von dem Julio dem ersten keiser.

Von schimpff das .dx.

JULIUS SASZ OB EINEM TISCH VFF EIN MAL, V fragt sein frawen, wie es kem, das kein thier das fr lich geschlecht ist, wan es empfangen hat, so laszt es das me nit me zů im, bisz es gebirt, vszgenumen ein fraw. Die f sprach sie sein vnuernünfftig thier, weren sie vernünfftig, so thet sie es auch.

Von keiser Fridrich dem ersten mit dem roten bart.

Von ernst das .dxi.

KEISER FRIDRICH DER ERST, GENANT BARI rossa mit dem roten bart, wie er keiser zů Mentz welt was, vnd was hertzog zů Swaben, wie er gen Jerusalem k vnd gefangen ward, vnd wie er ledig ward, vnd vertreib den b von Rom, vnd darnach widerumb zů babst macht (Non tibi petro.) Wie er Meiland gewan, vnd wie er die heiligen drei k gen Köln fürt, vnd andere daten thet. Lisz Felix hemerlin.

Von schimpff das .dxii.

DA ER HER ZU WÜRTEMBERG WAS, DA ZUG als die buren von einem dorff in das ander vff kirchweihen nit anders, dan als solten sie in den krieg ziehen, spiesen vnd geweren, vnd zergieng selten on schaden, vnd wan buren vol weins wurden, so schlůgen sie einander, das etlich bliben. Der fürst wolt semlichen schaden fürkumen, vnd macht ordnung, vnd verbot bei hoher straff, das keiner kein gewer m dem land solt tragen, weder vff kirchweihe noch sunst, wan einer vberfeld gieng, so möcht er wol ein gewer tragen, wider ber, wölff vnd hund. Da erdachten dy buren ein anders vnd li inen grose pater noster machen mit grosen ringen, vnd zogen s seil dardurch, vnd hanckten es an die häls, vnd wan sie vff kirchweihen zogen, so warden mer lüt zů dot geschlagen von pater noster, dan vor mit den geweren. Lisz felix herlin.

Von einem bischoff von Trier.

Von schimpff das .dxiii.

ES WAS EIN REICHSTAG DA WOLT DER BISCHOFF von Trier daruff reiten, vnd da er schier gen Frankfurt am mit seinem folck, da lieff ein armer gesel neben dem bischoff her, vnd was fast kalt, vnd het nit vil an. Der bischoff sprach im, gůt gesel mich frürt, frürt dich auch. Er sprach, gnediger er ist es dan kalt, vnd zohe ein hand vsz dem bůsen vnd strackt ie vsz in den lufft vnd sprach, es ist dannocht ein wenig kalt, aber ich frürt nit, vnd sprach. Gnediger fürst schencken mir ein guldin, wil ich euch leren, wan ir thůn das ich thů, so můsz euch als enig frieren als mich frürt. Der fürst gab im den guldin. Er rach, gnediger her es frürt einen nach dem als er kleider hat ich b alle meine kleider an, darumb so frürt mich nit, vnd legen were kleider auch alle an, so würt euch auch nit frieren. Der choff sprach, wan ich meine kleider alle an legt, so möcht sie das rt nit ertragen, vnd du hast den guldin auch gewunnen.

Von schimpff vff das vorig exempel das .dxiiii.

DER BISCHOF VON TRIER SPRACH ZUO DISEM gesellen, was bistu für ein handwercksman. Er sprach ediger her ich bin ein brillenmacher, ich kan augenspigel machen, d bin schier alle land vsz gelaufen. Brobant. Selant. Saxen vnd essen, vnd kan kein arbeit finden bei keinem meister, vnser hantrck sol gantz nichtz mer, vnd ich hab verzert was ich hab. Der tzbischoff sprach, das het ich nit gemeint, ich meint es wer ein t hantwerck gewesen, wan die lüt gesehen vbel, vnd nimpt die lt fast ab. Er sprach, her vnser meister brillenmacher mögen h schier nit me erneren, wan die alten pfaffen, vnd die alten nch in den klöstern etlich betten nichtz, vnd etlich künen es vszndig, die bedörffen keiner augenspiegel, vnd ir grosen herren hen durch[1] die finger, darumb so sol vnser hantwerck nichtz me. r fürst lacht vnd sprach, du magst wol ein abentürer sein, die il ich zů Franckfurt vff dem tag bin, so isz vnd trinck an mei-

*

1 dur.

nem hoff, wie das ander hoff gesind, das thet er vnd mach herren vil fröd.

Von dem loblichen hausz von Ostereich.

Von ernst das .dxv.

DER HERTZOG VON OSTEREICH KAM VFF mal gen Venedig, vnd wolt gen Jerusalem faren der hertzog von Venedig gieng im entgegen, vnd wolt in glei sant Marx münster, vnd kamen an ein engs geszlin, das sie n ben einander gon mochten, vnd stünden da stil, vnd wolt kein anhin gon. Der hertzog von Ostereich sprach, die ersamkeit, t vnd eigen verdienst darumb einer hertzog ist, ist höher vn dan wan einer erboren ist. Der hertzog von Venedig sprach hertzog der geboren ist von dem durchlüchtigen husz von Ost der ist me dan ein gemachter hertzog, also gieng der fremd h vor anhin. Felix hemerlin schreibt (quod incola detulit accole co more.) Es ist ein sprichwort, man sol den frembden die eer l

Von ernst das .dxvi.

DIE ALTEN HERREN VON OSTEREICH SEIN denen von Habszburg her kumen, die haben ein von got gehebt, das sie die menschen haben gesunt gemacl den kröpffen, oder einer sunst ein vngeschickten hals het, vn der selbigen herren einer einem semlichen zütrincken gab, vsz hand, so vergieng im der kropff, vnd gewan ein kleinen hal mocht in biegen an welches ort er wollt. Das ist offt vnd dic wert worden in einem thal, das heiszt Albrechtzthal, geleg dem obern Elsesz, da vil kröpffechter lüt sein, vnd wan der l einer daryn kam, so fürt man semliche lüt für in, vnd wan si seiner hand getruncken, so waren sie gleich gesunt. Wa fin ietz semliche herren, solten ietz semliche grosen herren einem cken menschen vsz einer hand zütrincken geben, sie meint hend würden inen abfallen.

Von der kronen von Franckreich.

Von schimpff das .dxvii.

ES KAM EIN ABENTHÜRER ZUO DEM KÜNIG VON Franckreich, da er vff ein mal vberfeldt reidt, vnd bat in er solt im ein gab geben. Der künig von Franckreich gab im ein plaphart. Er sprach, o her ir haben gar vngleich geteilt mit euwerm brůder. Der künig sprach, bistu mein brůder. Er sprach, betten ir nit also. Vatter vnser. etc. Der künig sprach, hastu dein teil wol wan solt ich ieglichen brůder so vil geben als dir, so můst ich das künigreich verkauffen, gang vnd heisz dir ieglichen brůder so vil geben, so würt dein sack auch vol.

Von ernst das .dxviii.

DER KÜNIG VON FRANCKREICH BEGERT VFF EIN mal von einem weisen man, das er im solt an ein brieff schreiben das best wort das er wüszt. Da schreib er im an ein gantzen bogen Modus masz, vnd versigelt in, vnd schreib ein schöne obergeschrifft daruff. Da der künig den brieff vff thet, da stůnd nichtz daran dan Modus, vnd er schickt nach im vnd fragt in ob er sein spottet. Er sprach nein her, ich hab euch das best wort geschriben das ich gewüszt hab, das ist Modus masz. Ein mensch thů was er wöl, wan nit die recht weisz da ist, die da sol sein, so ist es als nichtz. Modus můsz da sein. Oratius spricht (Est modus in rebus sunt certi denique fines. Quos ultra citraque nequit consistere rectum. etc. Franciscus petrarcha nent es discretio.

Von dem gůten iar zů heischen einem predicanten.

Von schimpff das .dxix.

ES WAS EIN TAGLONER DER WERCKT GEMEINlich einem reichen burger, wan der buer dan heim kam von seiner arbeit, so sagt er seiner frawen wie er so wol gelebt het in seins herren hausz. Vnd vff ein mal da sprach sein fraw, was hilfft es mich, das du alle nacht vol bist vnd wollebst, brechstu mir auch ein mal etwas mit dir, das ich sehe wie wol du gelebt hettest. Er sprach, ia man gibt mir nichtz, wan man mir etwas geb, so wolt ich es dir gern bringen. Sie sprach, du müszdest ein mal das mul vff thůn. Er sprach ich wil es thůn, vnd darnach vff ein mal het er aber wol gelebt in des herren husz. Vnd da sie gessen hetten, da stůnd er vff vnd stalt sich für des herren tisch, vnd thet das mul weit vff, vnd stalt beide hend in die seiten (Et tunc predicator

os aperiat.) Da sprach die fraw, sihe her wie der thůt er ist von sinnen kumen, da fiengen sie an zů lachen, vnd da sie vsz gelachten, da sprach der her zů im, wie ginestu also, du hast es doch vor nie gethon. Da thet er die hend von der seiten vnd sprach, wie in sein fraw geheissen het, vnd sagt wie es was. Der her hiesz im geben von allen speisen vnd trachten die man gessen het, bratens gesottens, pfeffer, zwo masz weins, ein leib brot vnd ander ding, das er es kum alsamen ertragen mocht, vnd er trůg es heim. Da in sein fraw sahe, da lieff sy im entgegen vnd halff im ab vnd sprach, gelt du hast ein mal das mul vff gethon. Er sprach, ia liebe fraw ich mein ich hab das maul vff gethon. Also můsz ein predicant das mul auch vffthůn, besunder ietz zů den gůten iar. etc.

Wie frater Johannes Pauli die ostereyer hiesch vff den palmtag zů Kolmar.

Von schimpff das .dxx.

ICH MUSZ EUCH SAGEN LIEBEN KIND WIE ES MIR ergangen ist. Es war ein bürin in einem dorff N. Die sprach zů ir dochter. Nim die eyer vnd bring sie meinem beicht- uater für seine ostereyer, dem leszmeister zů den barfůssern, ich hab ein predig oder fier von im gehöret, vnd bin wol daruon ge- bessert worden, er würt vnsz den passion auch predigen zů Kolmar vff dem blatz. Die dochter sprach ia ich wil es gern thůn, aber můter ich het ein grose bit an dich zů thůn. Die můter sprach was ist es. Die dochter sprach, ich wolt das du mir gündest vnsern grosen milchhafen zů verkauffen, vnd das ich ein nüw par schů dar- umb kaufft mit weissen örten dem palmesel zůeren, vnsers fogtz sun gat mir nach, vnd begert mich zů den eren, ich wil darnach noch als willig sein den stal zů misten. Sie sprach es ist mir lieb, lůg aber zů das dem herren die ostereyer werden, ich hab sie im zů ge[illegible] zů geben. Die gůt dochter nam den milchhafen vnd für mit [illegible] merckt, vnd sie was zůfrü dar kumen, vnd satzt sich also an die muer, vnd het den milchhafen für sich gesetzt, vnd het die eyer verdeckt, das man sie nit feilscht, vnd das sie also entschlief [illegible] da sie also schlieff, da traumpt ir wie sie in des schůmachers [illegible] wer, vnd der schůhmacher legt ir die schůh an, vnd wie sie den schenckel also streckt, das ir der schů glat an leg, da stoszt sie den hafen mit der milch vmb, vnd verschüttet die gar. Vnd da [illegible]

ırwacht, da ward sie zornig, vnd warff den hafen an ein muer, vnd ırwist den korb mit den eyern, vnd wil in mir bringen vnd so sie zů den stapflen kumpt, so falt sie, dan sie was noch schlafftruncken, sie het noch nit genůg geschlaffen, vnd sein ir die eier alle zerbrochen. Darumb so stüren vnsz ander eyer.

Wie ein predicant im selbs ein peticion oder ein station halten sol.

Von schimpff das .dxxi.

NUN HÖREN LIEBEN KIND WIE ES MIR ERGANGEN ist. Hüt an dem morgen da ich predig studiert, da ist der engel gottes von dem himel herab zů mir kumen, vnd hat mir verkündet vnd also gesprochen. Brůder Johannes Pauli got der her laszt dich wissen, das er hat angesehen den fleisz der gantzen gemein, den ir dise fasten gehebt haben in dem predigen vnd penientz wircken, vnd wil euch das himelreich geben, darumb so sag du es inen, vnd kumen mit einander. Ich was fro, vnd danckt got dem herren, vnd hab euch alle berüfft. Vnd hab mein ordenung gemacht, an der rechten seiten sein mit mir gangen die würdigen priester, die edlen, die herren von dem rat, vnd die gantz gemein von mansz bild. An der lincken seiten sein gangen die edlen frawen, burgerin, iunckfrawen vnd witwen vnd was von freuwlichem geschlecht was. Vnd der N. hat das crütz vor anhin getragen. Vnd der N. ist stetz vmb das folck gangen, vnd hat das weihwasser geworffen. Vnd der N. hat den kessel getragen, ob vnsz etwan der tüfel hindern wolt, das er weichen müst. Vnd also bin ich mit meinem fölcklin an hin gangen, vnd sein alle fro gewesen, das wir also selig solten werden, vnd sein zů dem himelreich kumen, vnd ich hab mit züchten an geklopfft. Da lůgt sant Peter zů einem löchlin herusz, vnd fragt wer da wer. Ich sprach, wir da her .N. sein hie, vnd hat vnsz der her Jesus also entbotten. Sant Peter sprach, ich wil in gon fragen, vnd er kam bald wider vnd sprach, es ist wie du gesagt hast, vnd ich sol euch yn lassen mit dem geding, das nieman kein fremd gůt bei im hab. Ich sprach, der weibel ist vmbgangen, es ist als rechtfertig gewesen. Sant Peter thet ein dor vff, vnd ich wolt der erst sein, vnd satzt mein rechten fusz hinyn, da stiesz mich sant Peter an mein brust sprach, beit brůder Johannes Pauli, was hastu in dem ermel stecken. Da erschrack ich. Er sprach, wes ist das bůch das du da hast, das ist nit dein, wan du

hast es dem trucker noch nit bezalt, darumb so gang wider heim vnd heisz dir die, denen du dise fasten gepredigt hast, zůstür kumen, das es bezalt werd, vnd kumen von hüt vber acht tag widerumb, so wil ich euch ynlassen. Darumb lieben kind so helffen vnd stüren alsamen.

Wie sant Johans segen vff ist kumen.

Von ernst das .dxxii.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN ZUO ARMEN tagen kumen vnd verdarb, als manchem geschicht. Da er sein stat vnd wesen nit me halten mocht, vnd schamet sich andern zů erbarmen zůkumen, vnd kam in ein widerwertikeit, das er růcht wer im gelt geben het, vnd gieng in ein wald vnd růfft dem tüffel. Vnd da der tüffel kam, da wurden sie der sach eins mit einander, das im der tüffel .xii. iar lang geltz gnůg solt geben, vnd an dem letsten tag wan dy .xii. iar vsz weren, so solt er sich an das ort stellen, so wolt er leib vnd seel nemen, vnd sagt im, wan er gelt wolt haben, so solt er vnder dem hölderstuden in seinem garten graben, da würd er geltz gnůg finden. Der verdorben man fieng wider an ein herlich stat zůfüren, vnd es wundert iederman, dan man wüszt wol das er verdorben was. Da nun die zwolff iar herumb kamen, vnd der letst tag was, da bereit er ein kostlich nachtmal, vnd lůd seine fründ darzů. Da man nun gasz, da sprach der her, lieben geselen vnd gůte fründ nun gon heim in euwere heuser, ich gang auch dahin, ich würd kein mal me mit euch essen. Die fründ sprachen, das wöl got nit, wir wöllen noch manch mal bei einander sein, vnd iederman gieng heim. Nun het der her ein iunge dochter, die fiel dem vatter vmb den hals vnd sprach, er solt ir sagen wa er hin wolt, da sie in nit me sehen solt, vnd nach langem beten sagt es ir der vatter, wie ob stot. Die dochter sprach, vatter du weist das ich mir sant Johansen euangelisten zů einem patronen vnd beschirmer meiner iunckfrawschafft erwölt hab, in des namen vnd eer thů ein trunck mit mir. Der vatter thet es, vnd gieng darnach dahin, da er in den wald kam, da was der tüffel vor da, vnd sprach, bistu hie du schalck, ich mag dir an der selen nichts thůn, du hast ein trunck gethon, das dir in der tüffel gesegen, aber ich wil dir sunst den lon geben, vnd nam in bei dem har, vnd schleifft in durch alle hecken, vnd zerzert im sein angesicht gar,

nd liesz in darnach halber dot ligen. Da der man wider zů im elber kam, da gieng er wider heim vnd sagt es iederman wie es n gangen was. Vnd das kam dem bapst Pelagium für, vnd er satzt ff, das man vff sant Johans tag wein solt gesegnen, vnd sant Joans segen trincken, vnd hat ablas darzů geben. Es ist noch recht as man sant Johans segen trinckt, wan gůte fründ von einander heiden wöllen. Es würt aber auch miszbrucht von den leichten ten, die einander zůsauffen, ein masz weines zů mal, oder ein osz glasz vol gantz vsz, als man andere gůten ding auch miszucht, got würt inen den lon geben, vnd sie darumb straffen, thůn nit penitentz. Hüt du dich.

Von gewonheit.

Von schimpff das .dxxiii.

ES HET EIN STORCK EINEM ANDERN STORCKEN ein aug vsz gebickt mit seinem schnabel, das was im so id, das er vsz dem land fliehen wolt, vnd da er also flohe, da kam anderer zů im, dem sagt er es wie es im gieng, vnd wa er hin lt. Diser sprach zů im, hastu den schnabel bei dir, damit du den aden gethon hast. Der storck sprach ia. Diser sprach so blyb r hie, wan das du hie hast gethon, den selben schaden magst du dersz wa auch thůn, wiltu aber hinweg, so lasz den schnabel hie. r schnabel bedüt den eignen willen oder ein böse gewonheit, wa r hin kumen, so wöllen wir vnsern eignen willen haben, vnd n, wie wir gewont haben, darumb so thůn wir vnsz selbs grosen aden.

Von ernst das .dxxiiii.

VNSER DING IST WY FLESCHEN WERCK, WA MIT man ein nüw hültzine flesch bönt darnach schmeckt sie gen. Bönt man sie mit wolschmeckenden dingen, als mit imber, gewürtz, so schmeckt sie darnach, bönstu sie mit tüfelsztreck assafetida, so stinckt sie darnach. Also wir sein gebönt vnd n gewont leckery, vnd haben nichtz anders gesehen von vnsern n. So leren euwer kind auch nichtz anders von euch, so sein also wie wir gewont haben (Quod noua testa capit, inveterata) Es singt ein ieglicher fogel als im ein schnabel gewach- ist.

Von stratagematibus, von anschlegen so man ein schlacht wil thůn.

Von ernst das .dxxv.

DIE VNGERER HETEN EIN KRIEG WIDER DIE Böhemer vnd hiesz der vngerer hauptman Cista. Die Böhemer kamen vff die Vngerer mit einem reisigen zůg. Cista nam sich an als wolt er fliehen, vnd gebot den metzen vnd frawen, die mit seinem zůg zogen, wan wen .x. dusent reisiger seien, so sein .xx. dusent metzen darbei, das sie solten ire schleyer vnd fürtücher in den weg spreiten. Nun was die gelegenheit des lands also, das die böhemer můsten absteigen vnd zů fůsz gon, dā kamen inen die lumben in die sporen vnd kunten nit darfor gon. Da kart sich Cista mit seinem folck widerumb vmb, vnd erschlůgen die Böhemer alle, wan sie kunten nit fliehen vor den lumpen. Also ist es noch geistlich dauon zůreden, das mancher nit kan kumen zů dem himel vor den schleiern vnd vor den lumpen, die weiber vnd die metzen ligen in dem weg. Es sei schon in der ee oder vsserthalb der ee, wil einer messenglich leben, so wöllen sie vol sein. Sie wöllen kostliche kleider haben, sie wöllen nit vmbsunst in der bůlschafft des tüffels sein, darumb můsz mancher stelen, rauben vnd falsche gewerb treiben, das er sein frawen erziehen mög, sein rent vnd gült mag es nit ertragen. O wie vil werden in geistlichem vnd weltlichem stant gehindert von den lumpen. Darumb sprach Christus in dem Euangelio (Sint lumbi vestri precincti.) Gürten vff euwere lumpen, wan man kriegen wil, vnd ein ander in der reisz schlagen soll. Dan wan einem die kleider für die füsz hangen, so kan er nichtz thůn.

Von schimpff das .dxxvi.

JULIUS IN LIBRO .IJ. STRATAGEMATUM SCHREIBT, wie Triphon vnd der künig Anthiochus kriegten wider einander. Anthiochus kam so nahe zů dem Triphon von vngewarnter sach, das im not was zůfliehen, vnd kunt doch nit fliehen. Da liesz er vil geltz seyen vnd spreiten in weg da Anthiochus her solt kumen mit seinem folck. Da nun Anthiochus kam mit seinem folck, vnd die weil sie das gelt vff lassen, die weil flohe Triphon mit seinem folck wider hindersich.

Von schimpff das .dxxvii.

HANIBAL HAT EIN ZEIT IN EINER STAT GEWONT, vnd dy burger vnderstůnden in zůfahen, ee das er vsz r stat weich. Vnd da er es vernam, da bereit er ein trog vnd t blei darin, das er schwer wer, vnd liesz in in den tempel tran, als wer es ein schatz geltz, darumb, das die burger meinen tten, das er nit vsz der stat wiche, in deren er so ein grosen atz het, das man nit vff in ylte vnd in fiengen, in dem macht er h zů dem thor vsz, vnd kam daruon. Also gelt, gold vnd die tikeit ligt vnsz in dem weg, vnd wir haben grose sorg vnd angst wir gůt vberkumen, vnd werden betrogen, das wir des ewigen d des geistlichen nichtz achten.

Von ernst das .dxxviii.

DIE SPARTANER KRIEGTEN WIDER DIE N. DIE hatten Elephantes, vff denen sie stritten, die in das ck lauffen vnd die feint nider stiessen wie man dan die Elephan- a an den spitz stalt, vnd het thürn vff sie gebuwen, wie dan ir wonheit was, das die spartaner vff ein tag grosen schaden namen, d fragten wie man den Elephanten widerstant möcht thůn, vnd den ein rat, als sie die müsz vbel förchten vnd das süwgreinen. liessen sie inen in allen landen müsz fahen, das sie gantze seck hetten, vnd da sie aber ein schlacht wolten thůn, da theten sie seck vff, vnd liessen die müsz herusz lauffen, vnd machten die greinen, da das die Elephanten horten vnd sahen, da lieffen sie er hindersich in ir leger, vnd ertratten ir vil, vnd die Spartaner en inen hindennach, vnd erschlůgen irer vil, vnd gewunnen den eit. Vil elephanten sein, verstant die cristen menschen vnd die sen personen, fürsten, bischoff vnd burger, die förchten die müsz. müsz sein die pfaffen, die in den kutzhüten da sitzen, die von z fellen gemacht sein, die beichthören, wan sie beichten sollen. t ondas ein sprichwort, der ist ein gehertzter man, der ein nit förcht vmb Marie liechtmesz vnd ein buren an der fasztt, vnd ein pfafen in der fasten so man beichten sol. Wan die die beichtuetter anfahen an dem seckel zůkratzen, so förcht sie, dieweil sie dem beichtkind sagen von dem rüwen von dem ten vnd von dem fürsatz, so förcht man sie nit, wan sie aber en das man sol widerkerung thůn mit dem vnrechten gůt, vnd also an dem seckel kratzt, da erschrickt man, da wil es nit von

stat gon, vnd sprechen. Warlich her es kan nit sein, ich vermag es nit. etc.

Von ernst das .dxxix.

FRONTO SCHREIBET IN .4. LIBRO VON EINEM HAUPT-man des künigs Lacedemonum, der hiesz Chearchus. Da er vff ein mal ein schlacht wolt thůn mit den feinden des künigs, da ermant er sein folck manlicheit vnd sprach, sie solten den künig den sie nit sehen, würser förchten dan die feind die sie sehen, wan möchten wol daruon kumen, wan sie aber flůhen, vnd flüchtig würden, so möchten sie nit daruon kumen, wan wen sie heim kemen, so würd inen der künig ire köpff ab hawen lassen, damit macht er das sie bliben ston. Also sol man got den herren, den man nit sicht, me förchten dan den menschen den man sicht, in den sünden, als Cristus sprach, ich wil euch den zögen den ir sollen förchten. Den förchten der euch in die ewige verdamnis werffen mag nach dem dot.

Von schimpff das .dxxx.

ES LERT EIN MAUSZ IRE KIND, SIE SOLTEN EIN hanen nit förchten, der da kreiet vnd hoch daher gat vnd sporn an hat vnd lut brechtet, aber die katzen die stil ligt vnd warten ir zeit, die solen ir förchten. Also den menschen den prelaten ein gewaltigen, der beichtet vnd tröwet, vnd wil dich bringen zů dem eebruch, zů dem falschen eid, den förcht nit, förcht got der da wartet der stund, das du nit in seinen zorn kumest. Darumb sprach weiszlich Dan. 13. Susanna zů den alten bůben, es ist mir besser ich fal in euwere hend, dan in gottes hand.

Von schimpff das .dxxxi.

ES FRAGET AUF EIN MAL EIN KÜNIG VON FRANCK-reich sein herolten, der also vor dem disch stůnd, wie es kem das man nit me ritter fünd ietz zů zeiten, als Rolandus vnd Oliuerus waren. Der herolt sprach, warumb sein nit me künig als Karolus vnd Ludowicus waren, gib mir also künig als die waren, so wil ich dir ritter geben als Oliuerus vnd Rolandus waren. Das was wol geantwurt, vnd gat daruff. Warumb sein die cristen menschen ietz nit als frum, gerecht vnd geistlich, als in dem anfang der c

enheit. Das ist die vrsach, das die pfaffen vnd der geistlich stat ich nit als gůt ist, als sie in dem anfang waren, wan wie alles gůt z dem tempel gat, also kumpt auch alles bösz vsz dem tempel. ie cristenheit was in dem anfang guldin, darnach ist sie silberin orden, vnd ietz ist sie kum bleien. Die weltlichen prelaten vnd erren sprechen, die geistlichen prelaten solten besser sein, dan die emein pfaffheit. Du sagst gar war, die weltlichen regenten solten ich besser sein dan der gemein man, so sein ir letzer vnd bůbiher dan sie sein, vnd sie leren vngerechtikeit von vch, darumb hat er hernach wol geantwurt.

Von schimpff das .dxxxii.

EIN RITTER FRAGT VF EIN MAL ZWEN BURGER, vnd sprach zů dem einen, was sagt man von mir in einem land. Er sprach, her man spricht ir weren ein gůt man, en euwer vnderthonen vnd huszgesind gůt wer. Der ritter fragt en andern auch was man von im sagt. Er sprach, her man spricht, an ir gůt weren, so wer euwer huszgesind auch gůt, der het neher szů geraten dan der ander. Wan wen ein her gůt wer, so möcht sein huszgesind auch gůt machen mit liebe, mit forcht oder mit raff, sunst wan er bösz ist, so laszt er sein hauszgesind auch bleien wie es ist. Der weisz spricht. Eccle. 10. (Qualis rector ciuitis.) Wie der regierer in einer stat ist, also sein die, darin wonen. einem kloster vnd in einem husz ist es auch also.

Von schimpff das .dxxxiii.

ZWEN DIEB WAREN VFF EIN MAL IN EIN KIRCHEN kumen zůstelen, vnd hatten gestolen wachs vnd anders as sie hetten funden. Der priester ward es gewar, vnd kam in kirchen, vnd het in einer hand ein crutzifix, vnd in der andern bengel, vnd sprach zů den dieben. Ich bit euch vmb des wil-, des bildung ich da an dem crütz hab, geben wider was ir geen haben. Der ein thet es, aber der ander wolt es nit thůn. priester vber in mit dem bengel vnd gerwet im die hut, vnd g in das er es wider můst geben, vnd sprach zů im. Wiltu es nit lieb wider geben, so můstu es mit vnlieb thůn.

Von schimpff das .dxxxiiii.

DIE RÖMER HETEN EIN ORDNUNG, WAN EINER ein erlich dat vnd werck het gethon in kriegslöffen für ein gemeinen nutz, so theten sie im ein offenliche eer an, das es iederman wüszt, das er ein semliche dat gethon het. Es fügt sich das ein stum von geburt ein sölich werck het gethon, das er semliche eer verdienet het, da meinten die herren was man einem semlichen sölch eer an solt thůn, so er doch ein stum wer, da het der stum die eer so gern gehebt, vnd lag im so genaw an, da es im die zung vff brach, vnd fieng an zů reden vnd sprach. Warumb man im nit wolt sölche eer an thůn, so er sie verdient het. Also nam er die selbig eer an, vnd dar nach bleib er für vnd für reden.

Von ernst das .dxxxv.

KAROLUS MAGNUS NAM VOR DAS SACRAMENT ee er in den krieg zohe, als mancher me thůt. Es solten zwen man mit einander vmb das leben kempfen, es traff die eer an, der ein beichtet vnd empfieng das Sacrament. Der ander verachtet es vnd sprach, wan du schon ein ochsen hettest gessen, so wil ich dich dannocht hüt zů dot schlagen, aber er lag vnder vnd ward erschlagen.

Von ernst das .dxxxvi.

ES WARENT ZWEN RITTER DIE ZOGEN GEWONlich mit einander in den krieg, der ein was blöd vnd schwach, der ander was starck. Der erst vberwand alwegen, vnd gewan gůt vnd eer. Der ander lag alwegen vnder, das verwundert die menschen, vnd einer sprach, da man also darumb ret. Lieben herren es sol euch nit verwundern, wan ir beider leben vnd wesen an sehen. Der blöd ist ein frum, gotzförchtig vnd gerecht man. Der ander ist ein leicht vnd ein můtwilliger man, darumb legt er kein eer yn, das hat ein fundament in der bibel, vnd besunder an dem bůch der richter. Wan die kinder von Iszrael wider got hetten gethon, so weren sie gefangen vnd erschlagen vsz irem land gefürt von iren feinden, so sy aber in gotz gnad vnd huld waren, so mocht inen nieman widerstant thůn. Darumb sol sich niemans verwundern das man etwan schand yn legt in kriegszlöffen, da man got lestert schmecht, sufft, vnd spilt, vnd inen so vil metzen nach ziehen, vnd besunder wan man frawen, priester vnd die kirchen schmecht.

Von ernst das .dxxxvii.

DARUMB WEICHE LÜT, WEIBISCH MAN, VNKÜSCH vnd die lust des leibs sůchen die sein nit gůt in ein rieg, weder leiblich noch geistlich. Darumb da der Soldan das knigreich Persarum vndersich bracht, da erschlůg er histriones, spil-c, sprecher, gauckler, gemacht narren vff .xii. dusent vnd sprach. as man kein land mit den weichen lüten behalten möcht, vnd Va-rius li. 1. schreibt. Da Cornelius scipio in Hispanien zohe da ver-gt er alle metzen, spiler, suffer, vnd was weich lüt weren, vsz sei-em leger damit er frume ritter vnd kriegszlüt het. Also in dem istlichen streit sollen auch die metzen, füller, spiller. etc. Darumb er Soldan vnd Cornelius scipio, das ist ein prelat, der sol semliche rgifft glüst von seinen vnderthonen veriagen, darnach so werden e im dancken vnd sprechen (Qui docet manus meas ad prelium et gitos meos ad bellum. Psal. 143.)

Von ernst das .dxxxviii.

ES WAS EIN KÜNIG WAS SCHLACHTEN ER THET, da lag er alwegen oben vnd gewan vnd mert sein reich. er künig starb, vnd sein sun ward künig nach im, der verlor mit inen feinden alle schlachten, vnd was sein vatter gewunen het, das rlor er alsamen, land vnd lüt. Es verwundert iederman, da ward n weiser man gefragt, der sprach zů dem künig. Her drü ding achen das ir vnder ligen, alte feindschafft, eigner nutz, iunger rat, is stot zů Kolmar vff dem ratzhusz an der wand geschriben, heim-cher neid, eigner nutz, iunger rat. Troy vnd Rom vnd ander losz vnd stet zerstört der grosz Alexander darumb. Da er künig ird, da kamen die alten herren vnd rät zů im vnd sprachen, her r haben euwerem vatter so lang gedient, wir sein alt, vnd mögen me fechten, wir begeren vrlaub. Er sprach, lieben herren ich s euch nit von mir, ir dörffen nit fechten, ir sollen mir allein ten, mein vatter hat alle ding mit euwerm anschlag gewunnen, rumb hat er sein reich gemert. Das thet Roboam Dauids sun , darumb verlor er zehen schlachten, er folgt iungen lüten die ren waren wie er.

Von ernst das .dxxxix.

EIN WEISER HAUPTMAN LUOGT WIE ER MÖCHT ein arckwon ein vneinikeit machen zwischen dem haupt-

man vnd seinen vnderthonen, vnd wan er das selb machen hat er den krieg wol me dan halber gewunnen, als Hanibal t Kartaginer hauptman den Römern. Die Römer hatten ein h der was gantz glückhafftig. Hanibal kunt im kein schlacht winnen, vnd erdacht ein sin das er in von seinem ampt Hanibal zohe den römer in ir land, vnd verbrant was er fa genumen arme lüt, schlösz, dörfer, lusthüser, reben, güter, dem selben hauptman zů gehört, dem thet er nichtz, vnd ka Römer in die fantasei, das er mit Hanibal ein verstant het, im seins gůtz schont, vnd satzten in ab, vnd machten ein hauptman, da verlor Hanibal kein schlacht me. Also geistli der bösz geist machen kan das ein vneinikeit ist zwischen de lichen prelaten vnd den vnderthonen, vnd dem gemeinen man, er die sach gewunnen, als es dan leider ietz ist. Ir hassen d fen vnd ordenszlüt, so sein sie euch nit hold, vnd wil ie ei andern den schwantz ab beissen.

Von ernst das .dxl.

IN EINER STAT HETTEN DIE IUNGEN RÄ alten vertriben, vnd was .lx. iärig was vnd darüb obstot von der taflen, einer het sein vatter behalten, vnd die rät wolten ein ordenung machen, das des ratz fründ solten e dere kleidung machen, dabei man sie erkant, wa sie gienge sie des regimentz weren. Diser iung sagt es seinem vatter da Der vatter sprach, wan du morgen in den rat kumest, so sp man es nit machen sol, wan wa es sich begeb, das ein gem dem rat vneins würd, als sich leichtlich begeben mag, so h euch gůt zů dot zůschlagen, wan man kant euch wol bei d dung. Da nun diser iung in den rat kam, vnd er dises sa im sein vatter befolhen het, da verwunderten sie sich der weiszheit, die er erklärt het mit der taflen, vnd ietz mit d dung, vnd sie wolten wissen von wem er die weiszheit h sprach er, er het sein vatter da heiman verborgen, der he gelert. Da namen die iungen ratzherren die alten widerumb stat, als in denen die weiszheit wer.

Von ernst das .dxli.

JULIUS SCHREIBT IN SEXTO LIBRO, DAS DIE R hetten ein hauptman, der lag vff einem weiten f

einem züg, da sahe er das vsz einem wald vff wusten alle gefögel ie darin waren. Da sprach er, da ligt ein züg verborgen, das ken ch an den föglen, das sie eins mals vff wüschen, vnd schickt lüt nhin zů erfaren. Da erfůren sie es das es war was, vnd hetten ich die feind in den wald verschlagen, die Römer zů vberfallen von ngewarnter sach. Also bei den foglen lert der hauptman, mit namen 'aulus, das er im vnd seinem folck vor schaden was. Also geistich, diser wald ist dise welt, die fögel sein die lieben heiligen, die ein alle vsz dem wald geflogen. Christus sprach selbs (Relinquo nundum) ich verlasz die welt, also haben alle heiligen gethon, deren 'onung vff dem erdtreich vnd in dem himel was.

Von schimpff das .dxlii.

VF EIN MAL HET DER BABST EIN KRIEG WIDER die florentiner, der het ein hauptman, der was einer on Florentz, der thet den Florentinern grosen schaden. Die florenner legten im zů, er wer ein verreter vnd liessen sein bildung an ie thürn malen, als hieng er an dem galgen, als hetten sie in genackt, vnd malten in nackent. Es kam darzů das die Florentiner aten vnd grose herren vsz dem rat wolten schicken zů dem selgen hauptman, das sie ein friden solten machen, als sie auch thet-n. Nun was es in dem Augstmonet vff ein tag, da er sie wolt r in lassen, da liesz er in seinem sal alle laden beschliesen, vnd acht ein grosz feüer in das kamin, das der sal warm ward wie ein ub vnd liesz das bet zů dem feüer bereiten, vnd legt sich an das big bet, als wer er siech vnd liesz deckbet, mardern vnd füchsine aben vff in decken, vnd liesz die Florentiner zů im kumen. Da n die florentiner zů dem bet kamen, vnd klagten in, wie man dan em siechen thůt, vnd fragten in was im brest, vnd was er für siechtagen het. Er sprach, mir gebrist nichtz, dan das ich zů rentz an den thürnen also erfroren bin, da ir mich nackent an galgen gemalt haben, vnd der nachtwind hat mich an geweiet, it wolt er ir gemelt verspotten. Also ward der frid gemacht, müsten sie ir gemeld abthůn.

Von schimpff das .dxliii.

ES WAS EIN RITER DER KAM ZUO DEM HARNIscher vnd verdingt im ein krebs vnd ander züg zů-

machen, doch mit dem geding, das es nur an dem rucken starck wer vnd für die schütz, vnd da fornen möcht es leicht sein, wan er het seine sachen nur vff die flucht gesetzt. Also sein vil predicanten vnd prelaten vnd andere die ordnung vnd gottes dienst fliehen, vnd sagen vil von dem ewigen leben, zů dem sie nimer kumen, vnd sie hie fliehen, da man streiten vnd fechten sol.

Von ernst das .dxliiii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT WIE PONCIUS ein künig oder keiser der Sanniter het die zwen hauptman mit allem irem folck vmgeben vnd belegert bei einer stat die hiesz Candium, das sie sein gefangner műsten sein, vnd in seinem gewalt waren. Diser Poncius schreib seinem vatter Herenmo, der was nit weit von im, wie er sich mit den Römern halten solt, sie weren also in seinem gewalt. Er embot im er solt sie ledig lassen on alle entgeltnis, früntlich, fridlich vnd inen gůte wort geben, vnd schencke vnd gaben mit inen teilen. Poncius vnd ander hauptlüt die in dem leger waren, da sie den rat horten, da sprachen sie, das ist ein dorlicher rat, hetten sie vnsz also wie wir sie haben so würden sie anders mit vnsz vmb gon, sie würden vnsz alle zů dot schlagen vnd gefangen nemen, vnd sprachen, wer wolt seine grimisten feind also lassen gon, vnd embotten Herenmo widerumb, ob er keinen andern rat het, dan der gefiel inen nit. Herenmo embot inen sie solten sie alle zů dot schlagen, das keiner daruon kem, das was sein rat. Da sie den rat horten, da sprachen sie zůsamen, der alt ist nit witzig, er gat in der aberwitz, er ist wanwitzig worden, das er also von einer sach zwei eck rat, vnd kein mittel treffen künt, vnd wolten im zů dem dritten mal entbieten, vnd in nit verachten, wan er den namen der weiszheit het in allen landen. Der gůt Herenmo liesz ein wagen oder ein rosz bar zů richten, vnd kam selber zů inen. Da sie in nun sahen kumen, da waren sie fro vnd machten ein ring, vnd schruwen alsamen vnd sprachen, da kumpt ein nüwer rat. Er antwurt inen sprach, ich bring euch keinen nüwen rat, aber ich wil euch ein vrsach geben, des vorigen ratz. Ich hab [1] euch zů dem ersten geraten, ir sollen die Römer frei ledig hinweg lassen ziehen, wan ir das thůn, so thůn ir euch vnd denen die noch vor

*

1 hab fehlt,

uch geboren werden, gůtz, wan ir machen euwere feind, das sein ie Römer, die die besten kriegszlüt sein, zů fründ, wie möchten e euch feind sein so ir inen ir leben schenckten, vnd inen gaben arzů geben. Zů dem andern hab ich euch geraten, wöllen ir sie it frei vnd ledig lassen gon, so sollen ir sie alle erstechen, so thůn uch die selbigen kein schaden me, ir müssen rach von iren kindern nd von denen, die noch zů Rom sein warten. Thůn ir inen aber twas schmachlichs an, vnd schäntlich mit inen handlen, so machen r erst rechte feind, wan ire kindszkind werden wider euch sein. lso fůr er widerumb vff sein schlosz vnd sprach, thůn was ir wöl-en. Also gieng der rat der iungen fürsich, vnd sie schmechten die ömer vnd namen inen alle ire gewer, harnisch, gůte kleider, vnd as sie hetten, vnd můsten also werlosz vnd halber nackent daruon iehen. Aber der rat des herren ward war, wan die Römer vber-ogen sie, vnd gewunnen land vnd lüt, vnd schlůgen sie alle zů dot, nd legten inen ein grosz ioch vff ire rucken.

Von ernst das .dxlv.

HANIBAL ALS OROSIUS SCHREIBT, DER ERSCHLUOG vff einen tag so vil Römer, das man drei sester gehufft l guldin vnd silberin ring fült, die man den doten von den fin-ern zohe. Die frölich mer kam in die stat Carthago genant, wie hauptman Hanibal das Römisch folck het als erschlagen, vnd het osz eer yn gelegt. Vnd alle welt was frölich, vsz genumen ein eiser man in dem rat, der hiesz mit namen Hannon, der weint vnd as fast traurig, vnd die andern in dem rat die bei im waren die gten in, warumb er also trurig wer, vnd alle welt so frölich wer, as er damit gemeint. Er antwurt vnd sprach zů inen da betracht den grosen schaden den wir müsen leiden, vnd das elend das er vnsz würd gon, wan die Römer werden das rechen, darumb so r mein rat, das man bald ein friden mächt, vnd legaten gen Rom ickt vmb ein friden, die Römer würden auch ein friden mit euch chen. Aber die iungen spotteten sein, darumb so haben die mer die stat Carthago gewunnen, zerstört vnd zerschlagen als was was. Das recht spricht (Bellum geritur vt pax acquiratur.) Wan ose schlachten geschehen, gewunnen vnd verloren werden, so macht n erst den friden, es wer besser man machte in vorhin, als der richt in dem titel von den narren.

Von vil pfründen.

Von schimpff das .dxlvi.

ES WAS EIN DOCTOR EIN GELERTER MAN, DER prediget wider die, die vil pfründen haben, wie sie nit von einem priester möchten gehalten werden, vnd ob der babst möcht darüber dispensieren, das satzt er in ein zweiffel. Vnd es kam dem babst für, vnd er sprach, da kan ich ein güte artznei für, vnd nit lang darnach ward ein bropstei ledig, die thet ein iar etwas drü hundert duckaten, die gab er im zü seiner pfrün. Darnach predigt er nit me darwider. Da sprach er, ich verstan es erst, ich hab es vor nit verstanden, man hat im die augen vsz gestochen mit der bropstei.

Von schimpff das .dxlvii.

ES WAS EIN FÜRST DER HET EIN PRIESTER, DER het ein erbere pfründ, da von er lebt. Es wurden etlich pfrün ledig, da eine etwan .lx. guldin thet, die wolt er im leihen. Der priester wolt keine me, er wolt gnüg an seiner haben. Der fürst verwundert sich, andere priester hetten es gern an genumen, er schickt ein ritter zü im, er solt doch an im erfaren, warumb er es nit an wolt nemen. Der priester sprach, ich wil kein pfrün me annemen, sie haben dan .cxx. guldin, wan ich wil nit des tüffels werden vmb so wenig geltz, aber vmb vil geltz wil ich sein sein. Der ritter sagt es dem fürsten, vnd der fürst wolt es nit glauben vnd fragt in selber. Da sprach der priester es wer also. Es kumpt etwan das die leien den pfaffen vbel reden, die vil pfründen haben, vnd sie sein selber schuldig daran. Wän wen sie pfründen zü verleihen haben, vnd ledig werden, so leihen sie es iren fründen vnd iren vettern, die vor vil pfründen haben. Warumb leihen sie es nit einem armen priester, deren leider ietz vil sein, die betlen gon, vnd keine haben, warumb, sie haben iren weibern kein bett kaufft, oder mentel, röck vnd schuben, vnd dem man ein pferd etwan für .xxx. guldin, oder ein silberin becher. Aber die vor vil pfründen haben, die vermögen semlichs, die müsen die pfrün auch haben, darumb so sein sie schuldig daran. Ich wolt wol ein eigen büch machen von den pfründenkremern, wie es zü gat, vnd wie sie semliche ellende döt nemen, aber dis kurtz werck mag es nit erleiden, bedenck es selber wie es zü gat.

Von dem geweichten wasser.

Von ernst das .dxlviii.

ES IST IN BROBANT GESCHEHEN, ALS IN LIBRO apum geschriben stot. Da ist ein däntzerin gewesen, hat vff ein Sontag mit grosen freuden vnd lüsten gedantzt, vnd sie heim kam vnd sich schlaffen het gelegt, vnd in dem schlaff rd sie besessen von dem tüffel, vnd schrei vnd thet gleich wild. lüt in dem husz bunden sie, vnd da es tag ward da lieff iederzů, vnd wolt sehen wie sie thet, da kamen etlich schůler auch, der denen was ein vnschuldigs kneblin, das marckt das der bösz st bei dem gürtel was, da macht es ein crütz mit dem finger r, da weicht er hinuff. Da macht es aber ein crütz, vnd treibt n bösen geist bisz vornen vff die zungen, vnd lag vff der zungen ein geharter holtzwurm, vnd wolt in nieman angreiffen. Da sz in das schůlerlin mit seinen zweien fingern herab, vnd warff in ein grüblin das was vol regenwasser, da verschwand der wurm angesicht deren aller die da waren, vnd ward die fraw ledig von m bösen geist, aber dem kneblin bliben schwartz masen an den gern, die wolten nit ab gon von keinem weschen, bis hindennach wescht er es mit weihewasser, da giengen sie hinweg. Da merck gůt vnschuld ist in dem kneblin, vnd krafft des geweichten sers. Da oben von den prelaten stot auch ein semlich exempel.

Von dem hertzenleid vnser lieben frawen in den dreien tagen da Jhesus verloren was.

Von ernst das .dxlix.

ES WAS EIN GEISTLICHE IUNCKFRAW IN EINER stat die het vnser liebe frauwen lang vnd dick gebetten, solt ir zů versůchen geben den schmertzen vnd hertzeleid, das gehegt het, da sie ir liebes kind zů Jerusalem drei tag verloren da er zwölff iar alt was. Maria die můter gottes wolt sie eren, vnd vff ein mal was sie an irem gebet, da erschein ir der Jhesus in eins kindlins gestalt vnd geuetterlet vnd schimpfft mit vnd die iunckfraw het die gröst fröd mit dem kindlin, das niesagen noch schreiben kan. Da nun die zeit was da verschwand kindlin wieder. Da kam die iunckfraw in ein semlich fantasy, d meint es wer ir kindlin, vnd lieff in der gantzen stat hin vnd

her schreien vnd fragen, ob niemans ir kind gesehen het, also treib sie das drei tag, iederman wüszt wol das sie für ein iunckfraw gieng, vnd nie kein kind gehebt het, vnd meinten sie wer von sinnen kumen. Vnd an dem dritten tag, dieweil der priester prediget, da lieff sie in die kirchen vnd stůnd für die cantzel vnd fragt den priester, ob er nit iren sun het gesehen. Er sprach ia, ich weisz wa er ist, hab růw, wan die predig vsz kumpt, so wil ich dir den sun zögen. Da nun die predig vsz was, da gieng der frum priester vber den altar, vnd da er das Sacrament zögt vnd das Sacrament vff hůb, da fieng die iunckfraw an zůschreien vnd sprach. Da ist mein sun, das ist mein kind. Da die mesz vsz kam, da hort sie der priester beicht, wan sie was wider sinnig worden. Vnd beichtet wie sie vnser liebe frawen gebetten het, das sie erfaren möcht vnd wie sie ir bit gewert het. Also gab ir der priester das heilig sacrament, vnd nit lang darnach starb sie vnd für in die ewig selikeit.

Von vnser lieben frawen vnuerfleckten empfencknisz, genant conceptionis Marie.

Von ernst das .dl.

ZU PARYS VND IN DEM GANTZEN LAND DA selbsten ist ein gemein gewesen, wie in einer stat die heiszt Brine, in dem bistumb Lemonicensis, da ist ein leszmeister gewesen eins ordens, der was dem artickel so feind, das kein predig was, die er thet, er schmecht Mariam die můter gotes wie in erbsünd empfangen wer. Vff ein grosz fest het er vil daruon gesagt, vnd meint er het es gar wol vsz gericht. Got der her wolt im das prediggelt geben, vnd da man in der vesper was, vnd der gantz conuent da was vnd vil folcks in der kirchen, da kam ein wolff in der stat hinyn, vnd er thet niemans nichtz, vnd thet im auch niemans nichtz, vnd gieng durch die kirchen hinuff bisz in den chor, vnd gieng drü mal in dem chor herumb, vnd besah einen nach dem andern, vnd da er zů dem dritten mal herumb gieng, da sprang er vff den selben predicanten, vnd erwürgt in vnd gieng wider da hin da er her was kumen, das was sein prediggelt.

Von schimpff das .dli.

ES WAS EIN DOCTOR BARFUOSSER ORDENS, DER hiesz Giraldus de piscariis, der het vff das hochzeit vnlieben frawen empfencknis treflich gepredigt, wie sie in erbıden empfangen wer. Da die predig vsz kam vnd er mesz wolt ən, vnd da er das sacrament niessen wolt, da erschein im Maria l sprach zů im. Du boszhafftiger brůder, mit was stirnen vnd ael darffestu das fleisch meins suns essen, das er von meinem › genumen hat den du hüt geschmecht vnd gelestert hast, vnd a im das sacrament hinweg. Der gůt doctor erschrack fast vbel, l fieng an zůweinen, vnd bat Mariam mit süfftzen, sie solt im zeihen, vnd solt im das Sacrament wider geben, das thet sie. nun dy mesz vsz kam, da gieng er wider vff die cantzel, vnd errüfft es wider was er vor gesagt het, vnd sagt es wie es im ıngen wer.

Von ernst das .dlii.

ES WAS EIN ORDENSZMAN EIN BACCULARIUS, GEboren von Wien, der het vff geschlagen in der stat ıi zů disputieren, vnd antwurt zů geben, vnd zůbeschirmen, das ·ia in erbsünden empfangen wer. Da man die disputacion an ın solt, vnd er den brieff die proposicion lasz, vnd wolt es pro·en, da fiel er nider, vnd ward vnsinnig, ein stum vnd ein blind, bleib also bisz an den achteten tag, da starb er.

Von ernst das .dliii.

DA MAN ZALT .M.CCCC.XXXIX. JAR. DA DAS CONsilium zů Basel was, da was ein grose pestilentz da, r so bald das consilium den artickel vff richt von der vnbefleckten ıfencknisz Marie, vnd verbotten ward nit anders zůpredigen vnd ılten in aller welt, dan wie es vor gehalten wer worden, da hort pestilentz gleich vff, nit on verwundern der vetter vnd herren da waren des zeichens das man greiffen mocht.

Von schimpff das .dliiii.

ZUO PARYS IST ES GESCHEHEN, DAS ETLICH DISER meinung feind waren, vnd wolten ir meinung mit einem ıhen mirackel bestedigen, vnd hatten an gelegt mit einem edeldas er sich kranck macht, vnd sich darnach annemen er wer

dot, vnd er ward in ein dotenbaum gelegt, vnd wurden alle priester vsz den klöstern vnd vsz den stifften geladen zů der begrebnisz, vnd sunst auch vil frauwen vnd man. Vnd man trůg die leich in die kirchen, die semlichen miszbruch bestetigen wolten, vnd semlich ding hetten zů gericht. Vnd gieng des selben edelmans eefraw hindennach vnd nam sich an weines vnd klagens, sy wüszt aber wol von dem betrůg. Da man die bar vor den predigstůl bracht, da stalt man sie nider, vnd nach gewonheit des lands, da gieng der predicant vff den predigstůl, vnd predigt von den doten, vnd in mittin der predig sprach der predicant. Es ist ein irrung von vnser lieben frawen empfencknis, das ir erkennen das vnser opinion war sei, vnd recht ist, vnd sie in erbsünden empfangen sei, so trüw ich ir, sie werd ietz ein zeichen thůn, vnd werd diser dot wider erston von den doten. Darumb du iuncker .N. ist sie in erbsünden empfangen, so stand vff von den doten, ist sie on erbsünden empfangen, so stand nit vff, das gebüt ich dir zů dem ersten mal. Es wolt nichtz darus werden, er gebot im zů dem andern mal, es wolt aber nichtz darus werden. Er gebot im zů dem dritten mal, vnd da er nit vff wolt ston, da lieff die huszfraw dar, vnd warff dy segen von der bar, vnd thet den dotenbaum vff, da was ir man dot, da schalt sie den predicanten fast vbel vnd sprach. Du hast mir meinen man gedöt, vnd sagt iederman den falschen anschlag. Also giengen sie mit groser schand hinweg.

Von dem heiligen Sacrament des altars.

Von ernst das .dlv.

ALS DIE JUDEN VERTRIBEN WURDEN VSZ EINER statt in die ander, da was ein iüdische dochter, die verdingt sich in ein stat zů einer cristen frawen für ein kellerin, vnd thet was irem dienst zů gehort. Es fügt sich nach etlichen iaren, das sie kranck ward, ir fraw beschickt den priester, das sie solt beichten. Da der priester zů ir kam, da sagt sie im wer sie wer, vnd sie wüszt nit was beichten wer. Der priester ermant sie zů dem tauff. Sie wolt nit daran. Hindennach gab got dem priester in sinn, das er ir sagt, wie etlich durch den tauff gesunt weren worden, vnd er wolt ir auch zů sagen das sie gesunt würd, wan sie sich taufen liesz. Sie liesz sich tauffen vnd ward gesunt, vnd nach etlicher zeit begegnet sie dem priester vff der gassen. Er fragt sie

sie lebt, sie sprach wol, aber mir ist leid das ich bin cristen rden, wan ich mit meiner frawen in die kirch gieng, so sahe ich mal ein hübsches kneblin, das ich ietz nit mer sihe. Da sagt der priester von dem glauben, wie vnser glauben nit stünd in aber in dem glauben, vnd wie got den vngleubigen etwan ein sicht gebe, das er sie zů dem glauben zůg, vnd wan sie glaubten, entzůg er inen sölich gesicht, das sie verdienten.

Von ernst das .dlvi.

ZUO PARISZ IST EIN ARME CRISTEN FRAW GEwesen, die den iuden vmb ir gelt dient, in weschen vnd kindwarten. etc. Die gaben ir vil geltz, wan sie zů dem sacrant gieng, das sie das sacrament vsz dem mund solt nemen, vnd es in ein büchszlin thůn vnd solt es inen bringen. Die fraw t es. Vnd der selbig iud entbot den andern öbersten iuden zů rysz vnd in andern stetten. Da sie nun kamen, da legten sie hostien das heilig Sacrament vff den tisch. Da sprach der öberst er inen ir bischoff. Lieben herren, da haben wir vnsern feind istum Jhesum, vnd wir wöllen vnsz an im rechen, vnd het ein icher iud ein messer in seiner hand, vnd wolten alle in in haben tochen, da flog dy hostien das heilig Sacrament entbar, da stachen alle darnach, vnd kunt es keiner treffen, vnd da sie lang darch gestachen, da liesz sich die hostien hindennach treffen, vnd ch sie einer das sie blůt vnd flosz das blůt vber den tisch herab, z zů der thür. Sie erschracken fast vbel vnd vergrůben die tien in dem büchszlin vnder die schwöllen der huszthür im zůnden, vnd wan die Cristen da vsz vnd yn giengen vff irem got, in mit füssen tratten. Nit lang darnach da reit der künig von nckreich da für, da er zů dem selben husz kam, da fiel sein t vff die fordern knü nider, vnd stiesz das mul vff die schwöl, wolt es betten, es gab vmb kein schlagen noch stechen nichtz. künig fragt was das wer, vnd wer in dem husz wont. Man t im es wer ein iuden husz. Der künig liesz die iuden fahen, agten sie es wie es gangen wer, vnd man grůb darzů, vnd die ien was noch blůtfarb. Da kam der bischoff mit der priesterft, vnd mit groser solemnitet, vnd man trůg das Sacrament wier an sein ort. Vnd der künig liesz die schuldigen iuden alle

dötten, vnd gebot den andern allen, das sie vsz seinem künigreich solten ziehen, das geschahe.

Von schimpff das .dlvii.

ES WAS EIN ARME FRAW DIE WARD BESTOCHEN von den iuden mit gelt das sie inen das sacrament solt bringen, wan sie zů wer gangen. Da sie das sacrament empfangen het, da thet sie es in den seckel, da sie heim kam, da het sie ein iungs kneblin das kunt lauffen, das lieff der můter vber den seckel vnd thet in vff. Die můter sprach, sun was sůchst du da. Das kneblin sprach, můter ir haben das aller hübschest kindlin in dem seckel stecken, das hat mich so früntlich an gelacht, das sůch ich. Da die můter das grosz wunderzeichen hort, da gieng sie wider zů dem priester vnd thet penitentz vber ire sünd.

Von dem Weihennachttag.

Von ernst das .dlviii.

WIR LESEN IN DER HISTORY HUNORUM, DAS in der Weihennacht in Barbara ruscia ist ein vngewitter kumen, das es dunert vnd haglet, in dem selben hagel ist ein iunckfrawenbild mit einem kneblin, das het ein kron vff seinem haupt, von dem himel herab gefallen, vnd haben nit künnen vrteilen was es für marteri wer, dan ein yszschmar. Sie haben es in ein feuer gesetzt, es ist nit verbrent noch verschmoltzen. Sie haben es vff ein sül gesetzt in den wald zů andern bilden, die sie für got erten, das bild ist da gestanden bisz der her Jesus an dem crütz gestarb vnd Maria, durch ir mitleiden ist ir bild zerflosen mit dem kind.

Von schimpff das .dlix.

DOCTOR HASSELSZBACH SCHREIBT, DAS IN DEM bistumb von wirtzburg seien zwen öpfelbeum, die bringen in dem iar kein frucht dan in der Weihennacht, vnd an dem weihenacht abent ist kein zeichen da der frucht. Aber zů mitternacht so fahen die beum an brossen vsz stossen vnd blůen, vnd dem morgen so seien die öpfel zeitig, vnd sein als grosz als meine baumnůsz, das ist ein grosz wunder. Diser doctor hat brieff vnd siegel des bischoffs, die darumb geben sein der warheit.

Von ernst das .dlx.

DIE RÖMER WOLTEN OCTAUIANUM AN BETTEN für ein got, da er die gantz welt vnder sich het bracht, r wüszt aber wol das er ein mensch was, vnd beschickt Sibillam nd fragt sie ob ienen ein gröserer her wer dan er. Sibilla begert ch zů bedencken, vnd legt sich in ir gebet, vnd vff disen tag da gt sie im ein circkel in der sonnen, in dem erschein ein iunckaw die het ein kind an dem arm, vnd ein kron vff seim haupt. ibilla sprach, das kind ist me dan du bist, das soltu an betten, nd heisz im weihrauch opffern. An dem selben ort ist ietz zů om ein barfůser kloster das heiszt Ara celi.

Von dem himelreich vnd ewiger seligkeit.

Von ernst das .dlxi.

ES WAREN ZWEN RITTER GESELLEN MIT EINANder, vnd frum. Der ein sprach zů dem andern, vff den g wil ich hochzeit haben vnd ich bit dich du wöllest zů mir kuen, vnd mir helffen zů tisch dienen. Diser sprach mit dem geag, das du vff den tag bei mir seiest, so wil ich auch hochzeit ben, vnd mir auch helffest zů disch dienen. Es fügt sich das der starb, vnd der ander het hochzeit, vnd der dot kam vnd dient zů disch. Da der imbis vsz was, da sprach der dot zů seinem sellen, ich hab dir gehalten was ich dir zů gesagt hab, vnd vff n tag wil ich hochzeit haben, so soltu mir auch zůtisch dienen. sprach wie kan ich dir dienen so du dot bist. Der dot sprach, Sontag wan du vsz der kirchen gast, so würstu vor der kirchen den ston ein weisz pferd gesattelt daruff sitz vnd zwen weisz nd die werden dich den weg weisen, doch soltu vor ein lutere cht thůn. Diser fand wie im sein gesel gesagt het, vnd sasz das pferd. Die erberen lüt sprachen, her war wöllen ir, wan en ir wider. Er antwort ich far war got wil, vnd kum wider got wil. Die hund lieffen vor anhin, vnd das pferd inen nach lieffen so schnel vber das feld als der wind, vnd kamen in ein zů eins priesters husz der was ein waldbrůder, da stůnden die l stil, diser steig ab von dem pferd, vnd het etwas vergessen zů ten, er beichtet es, vnd steig wider vff das pferd vnd kamen ein burg, da steig er ab vnd sein gesel kam im entgegen, vnd

sprach zů im. Wie bistu so lang gewesen, man hat schier gesse man hat noch ein tracht zů essen, zů deren můstu dienen, vnd in hinyn, da sahe er die hübschesten menschen vnd fröd on da man schier gessen het, da sprach der dot, woluff gesel du wider heim. Er sprach ach lasz mich me hie, ich bin noch kum stund hie gewesen. Der dot sprach du bist lenger hie gewesen du meinst. Da diser hinusz kam, da fand er das weisz pferd die zwen hund wider, vnd er sasz vff das pferd vnd kam in wald, da er gebeicht het, da sahe er das bühelin wol, das husz aber hinweg, da verwundert er sich. Da er nun in sein herrsch kam, da waren die weld ab gehawen, vnd was das land verend da sein husz solt ston, da was ein kloster ein aptei, er sasz ab, hund vnd das pferd füren iren weg. Er kam an das kloster fragt, wie das da hin wer kumen in einer stund. Der portner spr es wer wol zwei hundert iar da gewesen. Der apt vnd der conuent kamen vnd retten von der sach. Da was ein alter der sprach, wie er von seinem grosz vatter het gehört, es wer her des lands vff einem weisen pferd hinweg geritten, der het sagt er würd wider kumen wa got wolt. etc. Nach dem hoch solten wir auch stellen.

Von schimpff das .dlxii.

ES WAS EIN GEISTLICHER BRUODER IN EIN kloster lasz alle mal den versz in dem Psalter (Quo mille anni ante oculos tuos.) Dusent iar vor deinem angesicht eben wie der gesterig tag. Diser brůder kunt das nit glauben, bat got den herren, er solt im das zögen. Nun was er custos kirchen, das er ordinet zůlüten, vnd vff ein mal nach der an dem morgen nach seiner gewonheit, bleib er in seinem da kam ein schöner fogel singen, vnd flog vor im, er gieng fogel nach, vnd meint er wolt in fahen, vnd erzog in so lang, er in in den wald bracht, da sasz der fogel vff einem baum, der brůder stůnd vnd hört im zů, vnd hindennach gedacht er, můst gon heisen zů Prim lüten. Da er an das kloster kam, da sich das kloster verendert, vnd kant keinen me, vnd kant man auch nit. Der apt fragt wer er wer. Er sprach er wer nit me ein stund da gestanden vnd het einem fogel zůgehört singen. giengen vber die bücher, vnd funden das der apt, von dem er

a drü hundert iaren nit gelebt het, die zeit was er dagestanden, vnd het in got behüt vor vngewitter, vnd vor hunger vnd durst.

Ein geistlich meyen zůstecken geistlichen lüten vff den meytag.

Von ernst das .dlxiii.

EWIGE SELIGKEIT WÜRT ZUO GEGLEICHT EINEM schönen baum vff einem ebnen weg. Der selbig baum stat in der mittin aller scherpffesten dornen, der baum hat vil hüb-scher est, die est sein vol brossen vnd allerlei blůmen, vnd allerley frucht. Vff dem baum sitzt die aller schönest vnd hübschest iunck-fraw, geziert zů dem aller besten, die ist lieblich allen menschen, sie hat bei ir alles das dem menschen begirlich ist, gold, silber, edelgestein, essen, trincken, gesang, vnd alle seitenspil die vff erden sein. Die iunckfraw hat ire augen geworffen vff ein iüngling, den blicket sie an, der erlüfftigt sich in irer anschawung, wan er ist speciosus forma pro filiis hominum, da kumen vil menschen die sie be-geren zů haben. Einer vnderstot sie zů erwerben [1] mit grosem gůt vnd gaben, vnd zögen ir vil guldin vnd kleinetter, aber sie sehe in nit an, wan alle schetz sein bei ir. Ein anderer vnderstot sie zů stelen, aber sie wacht, vnd er mag nit zů ir kumen. Der drit vn-derstat sie zů rauben mit gewalt, aber er hat den werckzüg nit vnd instrument, als hacken vnd leitern. etc. Der fierd vnderstat sie zů steigen, vnd er fieng an durch die dorn zůschlieffen, aber sie sta-chen in, das wolt er nit leiden, vnd gat wider hindersich, vnd kan nit zů der iunckfrawen kumen, wan er hat sie selber lieber dan sie vnd wil nichtz leiden. Der letst hat die iunckfraw lieber dan sich selbs, vnd facht an zůschlieffen durch die dorn, sie stachen in in dem anfang, er leid sich, vnd die die da stůnden vnd im zůlůgten, die meinten er het vnd lit grose marter, das war aber nit war ie mer er in die dorn kam, ie süsser sie im wurden, vnd in minder stechen. Er kam zů dem baum, vnd steig vff ein ast, vnd kam von den blůmen zů der frucht, vnd steig von einem ast zů dem andern bis das er zů der iunckfrawen kam. Die iunckfraw vmbfieng in, vnd gab im den kusz. Diser het semliche süsse fröd vnd wollust in irem vmbfang, das er meint, das alle menschen vff erden die seligkeit nit vszgesprechen möchten.

1 erweben.

Ein geistliche vszlegung des mėien.

DISE IUNCKFRAW IST DIE DIE EDELSTE SÜSSESTE gotheit, den iüngling den sie anblickt, das ist Christus der her, der baum mit den esten, blůmen, lilien, rosen vnd frucht sein tugent, durch die man steigt vnd kumpt zů der iunckfrawen, der weg vnd die dornen sein leiden vnd widerwertigkeit, durch die man yn můsz gon zů dem ewigen leben (Oportebat christum pa... per multas. etc.)

Der erst der da meint sie mit gaben vnd gůt zů erkauffen, da... sein die reichen die almůsen geben, vnd messen stifften, sie wöll... aber darneben nichtz gůtz thůn nit nach tugenden stellen, sie wöll... sie on arbeit haben, sie mögen die selikeit nit erkauffen, sie ist ... vil kostlich.

Der ander der sie stelen wil, das sein wir seien gern die men... schen die meinen selig zů werden in einem gůten werck, sie habe... etwan ein Pater noster gebettet, oder etwan ein tag gefastet, da... sie inen selber vff gesetzt haben, vnd darneben .xx. versumpt di... gebotten waren.

Der drit wolt sie rauben, das sein die menschen die sich ... dem letsten wöllen bekeren, vnd hoffen gottes barmhertzikeit ... dem dotbet zů erwerben, vnd selig zů werden, aber inen gebrist d... werckzüg der tugent, das sie es nit mögen vberkumen.

Der fierd der in die dorn kam vnd wider vmb kart, der bed... die menschen, die letz haben angefangen sich zů got zůkeren, ab... so sie sehen das sie müssen arbeiten, mit fasten, betten vnd wache... vnd müsen ir lust vnd glust in fressen vnd suffen vnd vnküsch... lassen vnd nit me spilen so keren sie widerumb.

Der fünfft der durch die dornen schloff der bedüt die, die s... leiden vmb gottes willen, sie werden durchechtet mit worten v... wercken, mit siechtagen, vnd haben patientz, nim vsz andern heilige... die kumen zů der iunckfrawen der ewigen gotheit, vnd zůfrücht... ewiger selikeit, zů deren helff vnsz got der vatter, got der sun v... got der heilig geist. Amen.

ETLICHE EXEMPEL KURTZWEILICHE REDEN V... mancherlei dingen, da keins zů dem andern gehört, ... Frater Johannes Pauli hieher wöllen setzen für brösamlin, das ...

it verloren würden, mag iederman zů articulen vnd titulen, wie es
n gefelt.

Von schimpff das .dlxiiii.

MAN WOLT VFF EIN MAL EIN BISCHOFF ERWÖlen, vnd da die herren zůsamen kamen da legt man
en herren vsz von den zweien solt man erwölen welchen man
lt, vnd da es an den einen kam, der erwölen solt, da sprach er.
ir gefelt deren keiner, wan warumb. Der N. ist zů vil forchtsam,
darff zůnacht nit allein ligen, er ligt alle nacht bei einer metzen,
ist zů vil forchtsam. Der ander N. ist zů vil gehertzt vnd zů
manlich, er darff in einem grosen weiten sal allein mit seinem
plon zů disch sitzen. Dem ersten ward sein vnküscheit für georffen, dem andern sein geitikeit, das er niemans nichtz geb, darmb asz er allein, vnd ward ir keiner bischoff.

Von schimpff das .dlxv.

IN EINER STAT WAS EIN PFARRER, DER KAM IN seins scherers husz, vnd wolt den bart scheren. Frater
annes pauli hat sie beid kent. Der scherer was ein spotfogel,
was ein zunfftmeister, vnd sprach zů dem pfarrer. Her doctor
sen ir auch wie vil zünfft in diser stat sein. Er sprach ia, ir
in .xii. Der scherer sprach, her ir wissen es nit, ir sein .xiii. die
ffenzunfft haben ir nit gerechnet. Ir sein vnser seelsorger vnd ein
ser predicant vnd straffen ein gantz iar die .xii. zünfft, vnd die
der vnee sitzen. Nun sitzen in keiner zunfft me zů der vnee,
in der dreizehenden zunfft, warumb rüren ir die selben nit auch.
r doctor ward schamrot vnd sprach, sie gehören dem bischoff zů,
in der selben zunfft seien.

Von schimpff das .dlxvi.

EIN FREIERTZKNECHT GIENG VFF EIN MAL FÜR ein wechsel anhin, da lagen vil huffen guldin da, da
rt er sagen, wie so grosz herren teil an dem wechsel hetten, da
er ein heller darin, vnd sprach, es sei euch lieb oder leid, so
ich auch gelt an dem wechsel haben ligen.

Von schimpff das .dlxvii.

EINER WETTET MIT EINEM ANDERN VMB füder weins er wolt hundert schrit lauffen, wan im der kopff wer ab gehawen. Der ander sprach, was sol dir der wan du dot bist. Er sprach, so weren aber meine kind vnd da, die lebten wol mit. Also sein vil menschen die sich vmb willen verdamen vmb irer kind willen, das ist ein grose dorhei ist ein sprichwort, selig ist der sun vff ertreich, des vatter i grund der hellen sitzt, wan er hat im gewunnen das e iuncker ist.

Von schimpff das .dlxviii.

VF EIN MAL HET EINER GELT ENTLEHENET sein trüwe vnd frumkeit, vff ein zil wider zůgeben. das zil kam, da hiesch er sein gelt, er het im sein trüw vnd f keit zůpfand geben. Diser sprach, lieber so behalt mir das wol es ist mir lieb, das ich weisz wa mein trüw vnd frumkei wan het ich sie gehebt, so het ich sie lang verloren.

Von schimpff das .dlxix.

ES WAS EIN FRAW DIE HET EIN MAN, DER nit fast witzig. Vnd vff ein mal het sie im ein kappen lassen machen, vnd ir selber ein langen mantel, vnd fremds in das husz kam, dem zögt sie die kapen vnd sprach, s wie ein hübsche kap hab ich meinem man gemacht, aber den la mantel zögt sie nit, den sie ir selber gemacht het.

Von schimpff das .dlxx.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN, DER W ein nüwen rebacker machen, vnd liesz stöck vnd l als vsz rüten, vnd gebot seinen schaffner, das er den werckl (deren etwan .xii. waren) er solt inen ytel weiszbrot zůessen ge damit das sie lüstig weren zůwercken, aber ie besser er inen e vnd trincken gab, ie langsamer sie werckten. Der her sprac ein mal zů inen, [1] ir gesellen es gat gar langsam naher. Sie s chen, her so gibt man vnsz nit das vnsz zů gehört. Wie wer eins sprach der her, ich hab doch geheisen man sol euch weisz

1 inenen.

ssen geben. Da sprachen sie, das ist doch das wir klagen, weisz-
t gehört vnsz nit zů, wir haben sein nit gewont, es macht nit
rck, häberin brot gehört vnsz zů, das macht starck, vnd des haben
gewont. Also sein vil menschen, denen das weiszbrot nit
mackt, das ist das heilig sacrament, sie finden kein süssikeit
in, als die iuden in dem himelbrot, darumb begerten sie zwiblen,
bloch vnd fleisch, das sie gewont hetten in Egipten. Also die
ten gon auch wider an den galgen, wan wer lang dem tüffel, der
t vnd dem leib dient, der fint kein lust in got dem herren,
r gerecht.

Von ernst das .dlxxi.

SCIPIO MULIANUS ZUO ROM WARD SO ALT, DAS er nit me in den rat kam, wan sie ratz bedorfften, so ien sie zů im. Man het zwen vsz gesucht vsz dem rat, die wolt senden mit einem herren, ein land gehorsam zůmachen, vnd ien zů disem Scipio vnd fragten in, welcher im vnder den zweien el zů einem hauptman. Er sprach keiner gefelt mir vnder den ien, der ein hat nichtz, dem andern kan nit gnůg werden. Er nt der ein wer arm, vnd der ander wer geitig, sie nemen beid n vnd gelt, dardurch das gemein folck beschwert würd. Also got Moysi gebotten, man solt nit lüt erwölen, die gaben nemen, olt noch also sein. Aber die bischöf pfarrer vnd amptlüt, es t ieder man me den eignen nutz, dan den gemeinen nutz.

Von schimpff das .dlxxii.

VF EIN MAL WAS EIN BUER KRANCK, VND MAN ermant in zů der beicht vnd zů dem sacrament. Er ch ich wil des brotz gar nichtz, mein schwester hat zů dem sten den dot daran gessen, ich möcht auch daran sterben.

Von schimpff das .dlxxiii.

IN EIM KLOSTER WAS EIN KATZ, DIE WAS GAR ein gůte müszrin kein ratt was vor ir sicher. Die kloster-en wurden zůrat, das sie der katzen iren orden wolten anlegen, zů gehorsame empfahen, damit sie hernach dester gefliszner müsz vnd ratten zůfahen. Da sie nun den orden an het, da sie hinder dem ofen, vnd thet nichtz me, vnd kam nit herfür

man wolt dan essen. Sie sprachen zů ir, liebe schwester wy kumpt es das du nit me musest. Sie sprach, ich bin nun des pfründlins gesichert ich darf nit me müsz fahen, meine stathalter vnd knecht thůn es, ich bin ietz ander katzen meister. Also ist es noch, die weil wir arme priester sein vnd arme schůler, so sein wir so erber mit betten, vnd in die kirchen gon, so demütig, so kindisch, wan wir aber reich werden, vnd vil pfrůnden vberkumen, so haben wir caplön, die für vnsz beten, vnsz versehen, vnd ist vnsz kein leckerei zů vil, hetten wir nur auch einen der für vnsz in die held für.

Von ernst das .dlxxiiii.

EINER HET EIN AUG VERLOREN, VND SEINE FRÜND weinten. Er sprach zů inen welches aug meinen ir das verloren ist oder das bliben ist. Sie sprachen das ir verloren haben. Er sprach das ist ein dorheit, ir solten me den feinden weinen, der stetz bei mir wont, dan dem der dot ist, das ist von einem ieglichen sinn war. Christus spricht, es ist besser blind vnd lam in den himel gon, dan gesehen vnd gerad in die held gon.

Von schimpff das .dlxxv.

DREI BRÜDER HETEN EIN GEMEINEN ESEL, VND was ir ordnung, ieglicher solt in ein tag vmb den andern bruchen, vnd solt im den selben tag zů essen geben. Vnd der in hüt brucht der gab im nichtz zů essen, vnd gedacht, dein brůder hat im gestern zů essen geben, so gibt im der drit morgen, du bedarfest im nichtz geben. Also gedacht ein ieglicher, bisz der arm esel hungers starb. Also gat es einem predicanten auch, die armen burger sprechen, die reichen lüt die schicken im gnůg, so sprechen die reichen lüt, die alten weiber tragen im zů, vnd also verlasst sich ie eins vf das ander, damit würt im nichtz.

Von schimpff das .dlxxvi.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET EIN RUHE BÖSE stim vnd wolt alwegen lut schreien vnd hoch singen, vnd wan er also mesz sang vnd hoch sang, so was ein fraw die sass in der kirchen, vnd weint. Der priester meint sie weint darumb, das er so süsz süng, so sang er dan noch vil höher, vnd ie höher er sang, ie vbler es lut. Vnd vff einmal wolt er es selber erfaren

vnd kam zů der frawen vnd sprach zů ir. Liebe fraw warumb weinen ir wan ich also hoch sing. Die fraw sprach, es ist nit lang da haben mir die wölff ein esel gesen der sang eben wie ir, vnd wan ich euch hör singen, so gedenck ich an mein esel, vnd můsz dan weinen. Also kumpt es offt, das einer fragt, vnd meint zůhören das er gern hört, so hört er als bald etwas das er vngern hört, also geschahe dem priester auch. Es ist ein sprichwort. (Nil stulcius dici potest quam quod anima falsa oppinione decipiatur.) Es ist nichtz torechters dan das einer meint, vnd nit ist. Er meint er sei hübsch, vnd ist leicham vngeschaffen, er meint er sing wol, so singt er blůt vbel, vnd wer ein ding nit kan, das stot im vbel an, der wil es alwegen treiben, es sei reden, dantzen, schimpff oder ernst.

Von schimpff das .dlxxvii.

ES SPRACH EIN VATTER ZUO SEINEM SUN, KUM lieber sun ich wil dir der welt lauff zögen, vnd giengen vber feld, vnd fůrten ein esel an der hand, vnd kamen in ein dorff, da sprachen die buren. Sehen was narren sein das, sie füren den esel an der hand, vnd möcht wol einer daruff sitzen. Da sie für das dorff kamen, da sasz der alt vff den esel, vnd der iung knab fůrt den esel. Da sie in ein ander dorff kamen, da sprachen die buren, sehen der alt reit, vnd der iung můsz den esel füren. Da sie zů dem dritten dorff kamen, da sasz der iung vff den esel, vnd der alt fůrt in, die buren beretten es vnd sprachen, der iung rit vnd der alt gieng. Da sie zů dem fierden dorff kamen, da sassen sie beid vff den esel, da sprachen die buren, sehen die wöllen den esel zů dot reiten, sie sitzen beide daruff. Da sie zů dem fünfften dorff kamen, da trůgen sie den esel an einer stangen, da sprachen die buren, die tragen den esel an der stangen, er trůg sie wol beid. Da sprach der vatter zů dem sun, sichstu lieber sun wie wir im haben gethon, so ist es nit recht gewesen, darumb so thů du recht das du meinst das got gefellig sei, vnd lasz die lüt reden an ein kerbholtz, got kan nit iederman recht thůn, als das verszlin spricht. (Multum deliro si cuiquam placere requiro. Cuncta qui potuit hac sine dote fuit.)

Von schimpff das .dlxxviii.

IN EINER STAT WAS EIN REICHER MAN, DER GAB .x. pfennig zů stür, vnd da der vatter gestarb, da verthet

der sun das gůt gar, vnd wan man in darumb strafft, so sprach er, ich bin reicher dan mein vatter was. Mein vatter gab der stat al iar .x. pfund pfenig, die hab ich ab gelöszt bisz vff fünff schilling, die gib ich noch. Wer nichtz hat, der můst der stat alle iar fünff schilling geben, die gab er auch.

Von schimpff das .dlxxix.

VF EIN MAL WAS EIN BÖSER KNAB IN EINER stat, der ward offt gedömelt, vnd kam doch alwegen daruon, vnd sagt wa er bei den lüten was. Meine herren der stat dy wissen bei einem quintlin, wie schwer ich bin, sie haben mich wol als offt gewegen, vnd mich lenger gemacht, dan ich vor was, also haben sie mich gestreckt.

Von schimpff das .dlxxx.

ES WAS EIN VATER DER STRAFFT SEIN SUN VMB sein boszheit mit worten, in das er im verweisz, das er in gemacht het. Der sun sprach zů dem vatter, nim du zwen man, so wil ich auch zwen man nemen, vnd was die fier man erkennen, das ich dir sol geben für das, das du mich hast gemacht das wil ich dir geben. Also vndanckbar sein etwan die kind vater vnd můter, als mancher auch spricht. Was ist es das mich mein můter geboren hat. Es ist ein natürlich werck geberen, sie ist als fro gewesen, das sie mein ab kem, als ich von ir kem. Söliche bůben solt man schwemen.

Von schimpff das .dlxxxi.

VF EIN MAL SPILT EIN IUNG GESEL, VND WARFF die würffel vnd sprach, woluf .xviii. zwölff, kumpt nun mein vatter, so gilt es nit, da gieng eben sein vatter zů der stuben yn vnd sprach, es gilt aber mir, vnd nam in bei dem har, vnd zohe in zů der stuben hinusz bisz zů der stegen, vnd warff in darnach die steg hinab.

Von schimpff das .dlxxxii.

EINER KAM AN EIN WASSER VND WOLT DARDURCH watten, da kam ein anderer buer vnd bat disen, er solt in dardurch tragen. Er sprach gern, vnd nam in vff den rucken,

md da er fer hinyn kam, da sprach er weren ir nit fogt in dem dorff, so trieg ich euch nit. Der buer sprach, ich bin nit mer fogt. Da liesz er in fallen, vnd můst auch hindurch watten.

Von schimpff das .dlxxxiii.

VF EIN MAL WAS EIN BUER, WA ER IN DER ÜRtin sasz so nam er alwegen das best vsz der blatten, ... geb es leg vor im oder nit, vnd kunt in nieman vberfůren. Man bracht vff ein mal ein braten hůn vff den disch, vnd gebraten fögel, vnd man thet eins fogels minder in die blatten dan ir ob dem disch waren. Da erwust ieglicher ein fogel vff sein deller, damit das das im keiner würd. Da nam er das gebraten hůn vnd sprach, wil ieglicher ein fogel haben, so wil ich auch ein haben. Vff ein ander mal wetteten sie mit einander, welcher sein glasz oben schmutzig mecht, der solt das mal für sie alle bezalen. Wan dan der buer tranck, so tranck er das gläszlin alwegen gar vsz, da ward der wein oben nit feiszt.

Von schimpff das .dlxxxiiii.

ES WAS EIN SCHLECHTER DORFFPFAFF, DER SOLT vff ein sontag der heiligen drei künig tag verkünden, a sprach er. Es ist dise wochen gar eins grosen heiligen tag, der eiszt [1] Epifania, [2] den gebüt ich euch zůfeiern, er stot in allen bůchern rot geschrieben, es ist gar ein grosz fest.

Von schimpff das .dlxxxv.

ALLE MAL KAM EIN KAUFFMAN VON MEILAND gen Florentz vnd bracht nichtz den kleine vnd kostliche ding, das het er als in einer deschen, vnd wan er kam so wolt ieglicher kauffman der erst ob der deschen sein, vnd lieffen im entgegen, vnd grifen im in die deschen. Er gedacht wie thetestu inen ein boszheit, das du frid von inen hettest, vnd vff ein mal fült er die desch halber vol menschenkot. Die kauflüt kamen aber lauffen vnd lůgten was er brecht. Er sprach ich bring ein dreck, lassen mich mit lieb. Vnd einer vber die desch, vnd stoszt die hand darin, vnd verunreinigt sie gar. Darnach wolt im keiner me darüber gon, vnd liessen in vszlegen wie ein andern kremer.

*

1 heitsz. 2 Episania.

Von ernst das .dlxxxvi.

ES FRAGT AUF EIN MAL EIN FÜRST DREI WEISE man drei philosophi, welcher der böser wer vnder den dreien, vnder einem bösen herren, vnd einem bösen amptman eines herren, vnd einem bösen nachburen. Der erst meint ein böser her, wan er den wilen hat dem menschen schaden zůthůn, vnd darzů der gewalt auch, das die andern zwen nit hetten. Der ander meint ein böser amptman, der mag einem armen man schaden thůn, vnd in vor seinem herren verklagen, das er in leiden kumpt. Der drit meint ein böser nachbuer sei der böst, wan er kan heimliche ding offnen von seinen nachburen, vnd in vertragen gegen dem amptman vnd gegen dem herren, vnd thůt im zů dem ersten schaden, darnach dem amptman vnd dem herren, vnd fügt inen schaden zů an leib, seel vnd eer, er macht sünden, schuld straff der schuld. Darumb wan die iuden einem vbel wöllen flůchen, so wünschen sie im ein bösen nachburen.

Von schimpff das .dlxxxvii.

ZWEN WOLF GIENGEN VFF EIN MAL MIT EINANder, da sahen sie wie ein schaff ein lemlin leckt vmb den hals. Der ein wolff sprach zů seinem gesellen, wan wir die lämer also leckten, so würden die buren vber vnsz schreien. Der ander sprach, es ist vmb des gerüffs willen, wir haben sie also gewent, das sie vnsz vbel trüwen.

Von ernst das .dlxxxviii.

ES KAM VF EIN MAL EIN ALT WEIB MIT EINEM letzen schleier, vnd het .ix. alter bücher vnder dem arm zů dem künig Tarquinus superbus zů Rom vnd sprach zů im. Künig wiltu die .ix. bücher kauffen. Er sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drei hundert duckaten. Er sprach nein ich wil ir nichtz. Das alt weib warff drü in das feüer das in dem sal was, vnd verbrant sie, vnd sprach zů dem künig, wiltu die sechs bücher kauffen. Der künig sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drü hundert duckaten. Er sprach nein. Sie verbrant noch drü, vnd sprach zů dem künig, wiltu die drü bücher kauffen. Er sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drü hundert duckaten. Der künig

ıfft sie vnd fand so vil zůkünfftig dings darin von der mensch-
:dung gottes, von dem römischen reich vnd von andern dingen,
ı das was ein weissagerin. Da ward der künig fast leidig vnd
rig das er die andern sechs nit auch het, vnd sein die bůcher
die schatzkamer gelegt worden der stat Rom, kostlich gebunden
; malschlosen beschlossen.

Von schimpff das .dlxxxix.

VF EIN MAL FRAGT EINER EIN EEMAN, OB ER ein frawen künt zůglück vnd zů vnglück schlagen, er ach nein. Wan etwan ein weib blaw vnd mosecht vmb die augen so sprechen die nachbůren, wie sein ir so blaw vmb die augen, spricht sie mein man hat mich geschlagen. So sprechen sie ir ıen grosz glück gehabt, das ir nit vmb das aug sein kumen. .ckt sie dan an einem bein, vnd wan man sie fragt, so spricht mein man hat mich geschlagen, vnd hat mich an den knoden an ı fůsz troffen, das ich nit kan gon. So sprechen sie dan, das ist vnglück das er eben den knoden hat troffen, das ist zůglück vnglück.

Von ernst das .dxc.

VF EIN MAL WOLT EINER GEN JERUSALEM GON, allein darumb das er die welt sehe. Ein gůter fründ t in daruon ziehen, vnd schickt im vber sechs meil ein brieff. er wider kam, da sprach er zů im, ietz hastu die welt gesehen, . was in der welt ist, das ist berg vnd dal, acker vnd matten, l vnd strassen, wasser, stet vnd dörffer. etc.

Von schimpff das .dxci.

ES SPRACH EINER ZUO EINEM NACHRICHTER, MEIster ir haben zů dem nesten den dieb redlich gehenckt. hencker zohe sein hůt ab vnd sprach, ia her, ein dieb henck gegen dem andern zühe ich den hůt ab.

Von schimpff das .dxcii.

IN EINEM COLEGIO WAREN .X. ODER .XII. STUDENten bei einander. Es fügt sich das ein nüwer student ı in ir geselschafft kam, vnd vff ein mal ret der selbig einem

andern vbel, der nit gegenwertig was, da er es lang getreib, da sprach einer vnder den andern. Lieber in wie vil zeiten hastu die ding von im erfaren. Er sprach in fier wochen. Da sprach der ander wir sein wol sechs iar bei im gewesen, vnd haben sölichs nie von im erfaren, vnd gab im zů verston, das er ein eer abschneider was.

Von schimpff das .dxciii.

VF EIN MAL FRAGT EIN BEICHTUATTER EIN frawen, ob sie kein aberglauben het. Sie sprach nein, dan das ich an keinen durnstag nit spin. Da sprach der beichtuatter, so dorffen ir an dem freitag nit haszpeln.

Von schimpff das .dxciiii.

VF EIN MAL WAS EIN KLEIN KNEBLIN, DAS WAS vff ein nacht so vnrüwig das vater vnd můter nit schlaffen kunten, zů mitnacht schweig es ein wyl. Da sprach die můter zů dem man, das kind wil schlaffen, nun wöllen wir auch schlaffen. Das kind hort es vnd sprach, ich wil nit schlaffen, ich hab geschruwen das ich müd bin, ich wil ein weil růwen, das ich darnach aber schreien mög, das ir nit schlafen mögen. Also thůn die sünder auch, die ein weil růgen vnd darnach widerumb sünden.

Von schimpff das .dxcv.

ES WAS EIN MAN DER HET EIN BÖSZ FRAW, WAN sie vber in zornig ward, so hiesz sie in ein lüszkneller, das verdrosz den man vnd etwan vor fremden lüten hiesz sie in auch also. Der man verbot ir bei groser straff, das sie von dem schantlichen wort lassen solt. Sie liesz es nit, vnd vff ein mal nant sie in aber also, da warff er sie in ein weier in seinem garten. Da sie ertrincken wolt vnd nit me reden mocht, da strackt sie beid arm zů dem wasser vsz, vnd truckt beide dumen zůsamen, vnd thet dergleichen, als wolt sie lüsz knellen, das sie mit den worten nit vsz mocht sprechen, das thet sie mit den wercken.

Von ernst das .dxcvi.

IN NORMANDIA IST EIN HOHER FELSZ, DARAN laufft das mer hin, der heiszt Saltus galteri, ist also

ıgen. Es was wol ein halber nar, der hiesz Galterus der het ein tzen also lieb, das er sprach. Was sie wolt das er vmb iret wil- solt thůn, das wolt er von hertzen gern thůn. So sprach sie ı auch, so bist du mir auch so lieb, was du vmb meint willen fest thůn, das wil ich dir nach thůn, ie der Galterus het kein t me, die metz wer sein gern ab gewesen, vnd fürt in vff ein ɜen vnd sprach, wan du vmb meint willen da hinab in das wasser ingst, so wil ich dir nach springen. Galterus sprang hinab, da ıe sie wie er zablet, vnd er ertranck, aber sie wolt im nit nach ingen. Nit lang darnach henckt sie ein andern bůlen an sich. ıo geistlich, es springt mancher vmb geltz willen in die hel, das sein fründin geitikeit, aber das gelt, das ist der bůl, wil nit hin- ꞉h springen, sunder gar zů einem andern.

Von schimpff das .dxcvii.

ES HET EIN MAN SEIN FRAW VERLOREN, VND ER fand sie bei einem pfaffen, da schar er ir ein blatten, l sprach, also sollen die pfäffin alle geschoren sein.

Von schimpff das .dxcviii.

ES WAS EIN GEITIGER PFAFF IN EINEM DORFF, der wolt niemans lassen vergraben, man geb im dan t dauon. Es was ein iung gesel in dem dorff dem starb sein ıter, er begert von dem pfaffen das er seiner můter den kirchoff ıt. Der pfaff wolt es nit thůn, er geb im dan fünff schilling. Der ɜel was arm vnd het das gelt nit vnd sprach. Her wölt ir ein ɑd nemen bisz ich euch das gelt gib. Er sprach ia. Da es ɜnt ward da stiesz der gesel die dot můter in ein sack, vnd trůg in des pfaffen husz vnd sprach. Her da bring ich ein sack mit ılin garn, das hat mein můter gewunden, vnd wolt důch darusz ɪacht haben, das haben zů pfant, bisz ich euch das gelt gib, vnd rff den sack mit dem doten zů dem husz hinyn. Der pfaff lieff ı steg herab, vnd sprach zů seinem schůler, da er der frawen pff greiff, das ist ein grosz knülin garn, vnd thůt den sack vff, schnalten die gespanten bein des doten dem pfaffen wider die ɜst, das er schier an den rucken was gefallen, da můst er sie on t vergraben lassen. Also sol man die geitigen pfaffen vber das l werffen.

Von schimpff das .dxcix.

ES WAS EIN BUER VFF EINEM GUOT VFF E
abtei da was gar ein bösz husz, der buer ward ein
dem abt das er solt das husz buwen, vnd was not darin we
machen, so solt der buer das husz lassen decken. Der abt lie
husz buwen, vnd der buer liesz das husz wol zwei iar ston
deckt. Der apt fragt in warumb er das husz liesz also ston
deckt. Er sprach, her wan es regnet, so wil mir es kein
decken, wan es dan schön wetter ist so bedarff ich keins tach
mit bleib es also ston.

Von schimpff das .dc.

ES WAS IN EINEM STIFFT EIN KIRCHWAR
wan er mit einem herren solt gon, so gieng er im
als ein knecht seinem herren. Er dient so wol das er ange
ward zů einem chorherren, darnach gieng er neben dem herre
nit me im nach, als vor. Vnd wan man in darumb fragt, so
er (Honores mutant mores.) Ich bin ietz zů einem herren w
ich sol neben im gon.

Von schimpff das .dci.

ZU STRASZBURG IST EIN ORDENUNG, DAS
scherer einem buren den bart neher sol scheren
vmb ein Straszburger pfenning. Es fůgt sich vnd kam ein bu
einem scherer vnd fragt in, meister was gibt man von einen
zůscheren. Der scherer sprach ein pfenig. Der buer sprach, k
ir mir nit für ein heller scheren. Er sprach ia. Der bue
nider, da schar im der scherer den bart nur halber, vnd th
das scherdůch ab vnd sprach, farhin das ist für ein heller gesc
Der buer sprach, ia der bart můst vf der seiten auch herab.
scherer sprach so můstu mir noch ein heller geben, also was
heller ein pfennig.

Von schimpff das .dcii.

ES WAS EIN SCHERER IN EINER STAT, DER S
alwegen ein bart vmb ein pfennig, vnd het so v
scheren, das er vber allen kosten ein pfennig vberig het. E

..ch das einer zů im kam scheren, der sagt in von einem land, da ..er ein stat, da geb man ein crützer von einem bart zůscheren vnd ..nten nit meister gnůg vberkumen. Der scherer zohe dar vnd fand .. es war was, vnd man gab im zwei crützer von einem bart zů..eren. Aber da die woch herumb kam, da het er nichtz vberig, ..n es was ein thüer land, vnd müst alle ding zwifach bezalen. Er ..dacht, es wer noch besser vmb ein pfenig scheren, vnd ein pfenig ..erig haben vber allen kosten, dan vmb ein crützer scheren vnd ..htz vberig haben, vnd zog widerumb da er vor was gewesen. ..so wil einer etwan sein stant bessern, so bösert er in, wan der ..irt ist in allen orten daheim.

Von schimpff das .dciii.

MAN TREIBT DIE WEBER VMB MIT DEM YGEL. Vff ein mal kam ein weberknecht zů einem meister .. wolt im wercken. Der meister het ein ygel, vnd der knecht ..ach, meister wöllen ir das ich euch werck, so thůn das thier vsz .. husz. Der meister wolt es nit thůn. Der knecht wandlet vnd .. in ein ander stat, da het der selbig meister zwen ygel. Der ..echt wandlet weiter, vnd kam zů einem meister der het drei ygel. .. wandlet weiter vnd kam zů einem meister der het fier ygel, da ..dacht er, du wilt wider zů dem ersten meister gon, der hat nur .. ygel.

Von schimpff das .dciiii.

XANTUS SPRACH ZUO SEINEM KNECHT ESOPO ER solt gon zů dem wasserbad vnd solt lůgen ob vil lüt ..in weren, weren wenig darin, so wolt er sich auch darin weschen. .. waren bäder da etwan fier hundert menschen yn giengen baden.) .. knecht lůgt vnd kam wider heim vnd sprach zů seinem herren, ..ist nit me dan ein mensch in dem bad. Der her zohe sich vsz, .. wolt in das bad gon, vnd da er darzů kam, da was das bad .. lüt, man vnd frawen. Er sprach zů esopo, du schälck ist das .. mensch, es sein wol drü hundert menschen da. Esopus sprach, ist nur ein mensch da, sehen ir den stein da ligen, der ist in weg gelegen, vnd haben sich die lüt alle daran gestossen, vnd in keiner vsz dem weg gethon dan einer, den halt ich für ein ..schen vnd die andern nit. Also sein vil menschen, aber wenig

derer die menschlich leben. (Quia quodam modo omne pecca mortale est contra rationalem naturam hominis.)

Von schimpff das .dcv.

XANTUS SPRACH ZUO SEINEM KNECHT ESO setz vnsz ein linsz zů. Esopus thet nur ein linsz ein haffen mit wasser. Da man essen solt, da fragt er ob die sen gesotten wer. Er sprach ich wil lůgen, vnd bracht im die l in einem löffel. Der her rürt die linsz an vnd zertruckt sie dem finger vnd sprach, richt an. Esopus richt die supen an. her sůcht mit dem löffel linsen, da was keine da, vnd sprach dem knecht, wa hastu die linsen hin gethon. Esopus sprach haben sie vff dem löfel zertruckt. Der her sprach, hastu dan ein linsz zů gesetzt. Esopus sprach ia, ir haben mich heissen linsz zů setzen, das hab ich gethon, hetten ir gesprochen, setz lii zů, so het ich vil zů gesetzt. Also sein vil menschen, die thůn fleisz was man sie heiszt, vnd wie man sie heiszt, das sol nit wegen sein, man sol ein ding thůn nach der meinung vnd dem len des gebieters. Der verirten vnd seltzamen historien findest dem Vlenspiegel, der thet was man im hiesz.

Von schimpff das .dcvi.

ES IST EIN FOGEL DER HEISZT SANT MART fogel, der lag vff ein mal vff dem rucken vnd str beide füsz gegen dem himel, vnd dorfft sie nit zů im ziehen. kam ein anderer fogel zů im der sprach, was ligst du also da, umb züchstu die füsz nit zů dir. Er sprach, ich heb den himel meinen füsen, wan ich sie zů mir züge, so würd der himel h fallen. Da er lang also gelegen was, da fiel ein blat von ei eichbaum, da erschrack er vbel vnd flůg daruon, vnd fiel der h dannocht nit vff in. Also sein vil menschen, die meinen wan si weren, so künt man nit hausz halten. Ja sprechen sie, es würt ders vnd liederlicher zůgon, wan ich nun von dem ampt kum, wan sie schon daruon kumen, so halt man dannocht husz.

Von schimpff das .dcvii.

ES WAREN ZWEN SCHUOLER GESELLEN MIT l ander, die giengen vmb brot singen, vnd hetten gl

k, vnd der ein bracht sein sack an dem abent alwegen vol brotz, l der ander bracht nichtz. Der sprach zů dem andern, wie gat zů, das du dein sack vol bringest, vnd ich nichtz bring. Der ler sprach, da wiltu nur grose gaben haben, gantz weiszbrot, ꝛr ich nim kleine stücklin vnd brösamlin die du verschmachst, rumb so würt mein sack vol. Also sein vil studenten vnd menıen, die wöllen nur hohe ding hören an der predig, vnd die schů- in der schůlen vnd verachten kleine ding, darumb so werden sie ıer gelert, sie wöllen fliegen on federn.

Von schimpff das .dcviii.

VF EIN MAL SPRACH EINER, WIE KUMPT ES DAS die weltlichen priester nit als wol predigen künnen, als ordenszlüt, sie haben doch eben als vil bücher als die ordensz-. Der ander antwurt wan vil zimerholtz ein gůten zimerman cht, so wer der künig von Engelland der best zimerman der in gelland wer wan er aller meist zimerholtz hat, das ist aber nit. ɪo vil bücher haben das macht ein nit gelert, aber sie bruchen l lesen, das macht ein gelert.

Von schimpff das .dcix.

DER TÜFEL SASZ VF EIN MAL VND BLETZ EIN niderkleid oder ein brůch, wie man es dan nent, mit lden. Da gieng ein gůt gesel da für, der sahe es vnd sprach zů, du böser Folant was machstu da, das ist vngeschaffen gebletzt, stat vbel. Der tüffel sprach, ist es nit hübsch, so ist es aber rck. Also in vnsern reden sollen wir nit vil hübscher klůger red l wort sůchen, aber starcke vnd warhaftige wort, vnd reden was der sach dient. Dauid begert nit das im got ein muer vor sein nd geb, aber ein thür. (Ostium circumstancie labiis meis.) Ein r thůt man vff vnd zů wan man sol. Also sol man den mund h vff vnd zů thůn, reden vnd schweigen zů rechten zeiten vnd stetten so es sich zimpt.

Von schimpff das .dcx.

ES WAS EIN BISCHOFF DER HET DREI HANDwercksman. Der ein was ein kürszner, der ander ein lmacher, der drit ein brotbeck. Vnd was im die rieten das thet

er, vnd sahe nit an was im sein doctores rieten. Es begab sich das ein priester von sinnen kam, vnd treib vil abenthüer, vnd kunt iederman ein schlotterlin schlagen, vnd etwas sagen. Es kam dem bischof für, vnd er begert in zů sehen, vnd sein abenthür zů hören. Da er für in kam vnd nach vil seltzamer bossen die er treib sprach der bischoff zů im, er solt im etwas singen. Da fieng er an zůsingen. (Sacerdos et pellifex et calceorum artifex pistor bone in populo sic placuisti domino.) Da gedacht der bischoff an das sprichwort, narren, kind vnd truncken lüt sagen die warheit, vnd het es nit gern gehört, noch hat er es gehört.

Von schimpff das .dcxi.

ES KAM EIN ARMER SCHUOLER VND SANG VOR eins reichen burgers husz vmb ein stück brot. Da fragt in der burger, wa er her wer. Er sprach, ich bin von Bremen vß Saxen. Der burger sprach wie heischstu. Der schůler sprach Nicolaus. Der burger sprach, du hast drü ding an dir, darumb ich dir nichtz geben sol, vnd hetestu nit me dan eins, so geb ich dir dannocht nichtz. Das erst ist das du nit me dan ein aug hast. Aristo. spricht. (Eum nota quem natura notauit.) Hüt dich vor denen, die die natur gezeichnet hat. Zů dem andern so bistu von Bremen, von der stat kumen selten gůte kind, als man von etlichen steten me sagt. Zů dem dritten so heischstu Nicolaus, die selben geraten selten wol, darumb farhin ich gib dir nichtz.

Von schimpff das .dcxii.

VF EIN MAL FUREN LÜT VFF EINEM ROLWAGEN die gaben armen lüten almůsen. Da was einer vff dem wagen der het den selben tag kein almůsen geben. Die andern sprachen, warumb er nit auch almůsen geb. Er sprach es sein dreierlei betler, denen ich nichtz gib, sie sein reicher dan ich bin. Wan ein betler reit, oder ein frawen hat, oder ein hund, die sein alle reich, dan ich hab weder pferd, fraw oder hund.

Von ernst das .dcxiii.

VF EIN MAL LAG EIN REICHER MAN AN D[EM] dotbet, der was fast karg gewesen, vnd het grose vnd angst gehebt nach gůt, der ersüfftzet vnd sprach. Ach [...]

) ich mein gût gesamlet, wer würt es besitzen. Da hort er ein n die sprach Troylardo würt es besitzen. Troylardus was ein :hin knab, den nam die fraw zû der ee, der besasz das gût, wan het vor mit der frawen geschimpfft. Die in dem husz sein die ın offt den schaden, vnd nit die vff der gassen ston, vnd das har ffen, vnd zû nacht hoffieren vor dem husz. Dan wen es brent ; man nit wasser, so löscht man mit mist.

Von ernst das .dcxiiii.

VF EIN MAL KAM EIN BUER DER BRACHT GAR hübsch biren in einer blatten, die wolt er einem herren ıencken, wan der her asz die selben biren gern. Der portner lt in nit yn lassen, er wolt dan im das halb geben, das im ge- ıenckt würd. Er sagt es im zû, vnd da er für den herren kam, ward er wol empfangen. Der her sprach, gût gesel, was sol ich schencken. Er antwurt vnd sprach .l. streich vff mein rucken. r her sprach warumb. Da sagt im der buer wie es im ergangen s. Also hiesz man den portner kumen, vnd gab im .xxv. gûter eich, aber dem andern thet man nit we.

Von schimpff das .dcxv.

VF EIN MAL KAM EIN ERENMAN IN EIN KIRCHEN nach dem imbisz, da fand er ein kneblin ston, das was n göttin vnd brüntzlet in den kessel mit dem weihwasser. Er ach zû im, warumb thûstu das, es ist vnrecht. Das kind er- rack, vnd wolt es verantwurten vnd sprach. Es haben erst zwei ıd auch darin gebrunzet, so hab ich es inen nach gethon.

Von schimpff das .dcxvi.

ES KAM EINER ZUO EINEM DER GAB SICH VSZ, er künt die träm vszlegen, vnd sprach zû im. Mir het raumpt wie ein ey sei gehenckt vnder mein bet vff dem ich laff. Er sprach, wiltu mit mir theilen, so würstu ein schatz fin- ı. Er thet es, vnd fand ein silberin blech, das was zûsamen ge- lagen, das was vol kronen, der was fro, vnd brach das blech vff, l schneid ein stück daruon, vnd schickt es dem vszleger des ıms. Er sprach, er hat mir von dem weissen eyerklar geschickt, r von dem gelen dottern hat er mir nichtz geschickt. Franciscus ırcha schreibt dise fabel.

Von ernst das .dcxvii.

VF EIN MAL KAM EIN BISCHOFF ZUO PARYSZ FÜ
eins doctors husz, vnd wolt zů im. Man liesz in y
man sagt dem doctor der bischoff wer da, vnd wolt zů im. Er e
bot im er solt warten, er het mit einem grösern herren zůreden d
er wer, wan er bettet sein siben zeit. Der bischoff lobt den doc
darumb, er was auch zůloben. Wer er aber ein schlecht man g
wesen, so wer er gleich zů im gangen.

Von schimpff das .dcxviii.

ES SCHREIBT EIN DOCTOR, DEM DIS EXEMPEL
widerfaren ist zů Brüxel in brobant ist ein iunckfraw
gewesen, die was fast hübsch, die ist zů im kumen mit weinen vn
schreien vnd hat gesprochen. O her es gat mir vbel, ich beg
euwern rat, es hat mich ein priester wöllen küssen, vnd ich hab i
in das angesicht geschlagen, das im nasz vnd mund geblůt hat, v
sprechen die andern priester vnd ander lüt, ich müsz gen Rom, m
möcht mich sunst nit absoluieren. Der doctor stalt sich ernstlic
so er sich doch des lachens kum erweren mocht vnd sprach, du m
gen Rom. Da fieng die dochter erst noch me an zůweinen, v
vber ein weil sprach der doctor, liebe dochter ich hab mit dir ge
schimpfft, heb die hend vff vnd schwer mir ein eid, das du wölle
thůn was ich dich heisz. Sie schwůr im. Er sprach bei dem e
den du gethon hast, du darffest keiner absolutz, wan du bist in ke
nem ban, vnd wan me einer kumpt, er sei geweicht wie hoch e
wöl, vnd wolt dir zů můten wider die küscheit so schlag vnd ra
in dapffer, wan man sol die küscheit beschirmen als das leben. Si
fieng an zůlachen, vnd alle die da waren, also ward leid in fröd
verkert.

Von ernst das .dcxix.

IN BROBANT IST EIN IUNCKFRAW GEWESEN EIN
ritters dochter, die dient irs vatters brůder frawen, v
was ir iunckfraw nach irs vatters abgang, die wolt keins m
schimpff für gůt haben. Es fügt sich das sie küchlin solt bach
vnd da sie also den teig knetet, vnd das walhöltzlin neben ir lige
da was ein rüter da der gedacht, sie hat beid hend vol, sie kan s

t weren, vnd felt an sie vnd wolt sie küssen. Da erwust sie das alholtz vnd schlůg in vff den kopff, das im das gesicht vergieng, nd bůlen vff lieffen. Er sprach du schantliche fraw soltu mich also hlagen, ich hab mit dir wöllen schimpfen. Sie sprach, es ist mir uch schimpff gewesen. Deren iunckfrawen lob gieng weit vsz. Ein äffin het ein dochter, die het ein künig von Engelland, die grefin ickt sie ir dochter, das sie sie leren solt, vnd nach etlichen iaren sie kein man wolt, da schickt sie der künig mit herlichen gaben der in Galliam, darnach ward sie meisterin in einem grosen spit-l in dem niderland, vnd dient den siechen, vnd veraltet also in n gottes dienst, ist wol zůloben. etc.

Von schimpff das .dcxx.

ES KAM EIN RITER ZUO EINEM PRIOR IN EINEM kloster in dem niderland der sprach zů im. Her vatter euwer kirchen bei meinem stůl, da ist an der sůl ein stein, der für die sůl herusz, geben mir den selben stein zůkauffen, ich euch darumb geben was ir wöllen. Der prior sprach, her was lten ir mit dem stein thůn. Er sprach ich wolt in da heim an in bet legen für ein küssin, ob auch als gůt daruff schlaffen wer in der kirchen, wan ich predig sol hören oder betten, als bald das haupt vff den stein leg, so schlaff ich gleich. Der prior ach, es ist nit des steins schuld, es ist des tüffels schuld, der cht euch schlaffen, das ir das gotzwort nit hören, oder das gebet umen. Ein anderer ritter sprach, die benck in der kirchen sein icher dan alle pflunfeder in bet vnd küssin die in meinem husz n, wan es ist besser daruff schlaffen.

Von schimpff das .dcxxi.

IN MONTE CASSINO IST EIN ABBACIA DA WAS EIN münch, der het die aller süsseste stim das ein wunder s. Vff den Oster abent sang er das exulet, so man den Oster-ek weihet, vnd gefiel im wol vnd andern lüten. Vnd da es vsz , da ward die kertz verloren, das man noch vff disen tag nit sz wa sie hin was kumen, aber man meint der bösz geist hab vertragen, wan der gůt engel het sie nit hinweg tragen, wan n leben was nit so geistlich, der sie gesegnet het.

Von schimpff das .dcxxii.

VF EIN MAL WARD EINEM KÜNIG GAR HÜBSCHE trinckgeschir geschenckt von glasz. Vnd die gefielen im wol, vnd da er sie wol besehen het, da nam er ein stecken vnd zerschlůg sie alle vnd sprach. Es ist besser ich zerbrech sie, dan das sie ein anderer zerbrech, vnd erzürnt würd, vnd etwan ein grobheit begieng. Diser künig het ein bessere meinung dan Nero der keiser het, der het grose fröd in trinckgeschirren, vnd da er sterben wolt, da zerbrach er sie alle, das keiner me fröd damit het, er vergunt es iederman, dis schreibt Franciscus pe.

Von schimpff das .dcxxiii.

DEM KEISER FRIDERICH DEM DRITTEN, DA ER vff ein mal gen Venedig kam, da schanckten im die Venediger ein meisterlich geschir von glasz gemacht. Da es der keiser gnůg besehen het, vnd es wol gelobt het, als ein weiser man, da liesz er es vsz seinen henden fallen vnd zerbrach. Die Venediger herren die da waren die sprachen es wer schad. etc. Der keiser sprach, wer es von silber oder von gold gewesen, so weren die stück auch gůt gewesen. etc.

Von ernst das .dcxxiiii.

ES IST EIN STAT IN DEM SCHWABEN LAND, DIE heiszt Geppingen, da der suerbrun ist, da was ein alt frölin ein alte frume fraw, vnd het den imbis bei den burgern etwan offt in der wochen. Das sprach alle mal, es würt bald ein grose straff vber die stat gon, vnd da es die red lang getreib da fragten es die herren was straff es werd sein. Das fröwlin sprach, feüerndt. Die herren sprachen, in welchem husz würt es an gon. Sie sprach in des N. burgers husz. Der selb gůt frum man zog vsz der stat, vnd macht ein hütlin in ein garten, darin wont er. Die herren sprachen zů im er solt wider heim ziehen, sie wüszten wol das er nit mit vorteil die stat verbrant. Nit lang darnach gieng es in dem selbigen husz an, vnd verbrant gar bei die gantz stat. Ist hie zů leren das etwan semlich warnung semlicher schlechten armer frumer menschen nit sein zů verachten, wan got semlichen etwan vil me offenbart, dan den grosen hansen vnd stoltzen gelerten, als der he

dem euangelio sprach. (Mathei. 11. Confiteor tibi pater celi et re. etc.)

Von ernst das .dcxxv.

ES SCHREIBT SENECA IN QUADAM PROCLAMATIONE wie da ist gewesen ein reicher man neben einem armen n. Der arm man het ein baum der irt den reichen man, das n zů seinem thor nit wol hinyn mocht faren mit wägen vnd kär-n. Der reich man bat in, er wolt den baum abhawen, vnd in zůkauffen geben, er wolt in im wol bezalen. Der arm man gab ein hoffertige antwurt, vnd ein stoltze beding vnd wolt es nit n. Der reich man rüst zů, das der baum in einer nacht ab ward rant, vnd von dem baum fielen funcken vnd flamen vff des ar-n mans husz, vnd verbran im das husz vnd was darin was auch. r arm man nam den reichen mit recht für, vnd klagt vff in vmb empfangnen schaden. Der reich man gab sein antwurt, es wer r, er wolt im gnůg thůn nach der stat satzung. Es stůnd also chriben vnd wer ein artickel der stat, wer dem andern schaden t mit willen oder mit anschlag, der solt fierfeltig wider gelten schaden. Wer aber dem andern schaden thet mit vnwillen vnd gern, vnd nit mit anschlag, der solt den schaden einfeltig be-n. Also wer es hie er het den baum mit willen vnd gern ver-nt, den wolt er im fierfeltig bezalen, das aber das husz verbrant, das wer im leid, er het es nit in seinem sinn gehebt, es wer ler sein willen geschehen, den schaden wolt er im einfeltig be-n. Also satzt man die sach zů recht, vnd erkanten die erber das es bei dem artickel bleiben solt, vnd bleib auch also darbei. stlich daruon zůreden, so ist der reich man got der her, der arm n ist der mensch vnd der baum ist der wil des menschen. Der m hindert vil menschen an der selikeit, vnd thůt got schaden, l stot im auch vor seiner klarheit, wan der glaub gottes vnd sein ri in dem selben menschen nit vff gat, als wan er nit so eigen-ig wer. Den baum verbrent got, vnd bezalt in fierfeltig, wan seel in das ewig feüer geworffen würt, wan nichtz brent in der l dan der eigen will, nim den hinweg so ist kein held mer, cht sant Bernhart, das husz, das ist, der leib würt auch verbrent den, an dem iüngsten tag so mir erston werden. etc.)

Von ernst das .dcxxvi.

WIR LESEN VON EINER ANDECHTIGEN WIT-frauwen die het den heren ihesum den gantzen ad-uent gebetten, das er ir offnet sein kintheit, an dem weinechttag als das fron ampt ausz was, vnd iederman heim gieng da bleib sie lenger in der kirchen vnd bettet, da kam ein hübsches kneblin geloffen in iren geren, die fraw gefättert mit dem kind, küssetz vnd halsets vnd het tausend freud mit dem kind, sie sprach zů im, du liebs kindlin kanstu auch betten, es sprach ia ich kan betten, die fraw sprach, so bett mir das aue maria, es detz vnd sprach, aue maria foler genaden der herr ist mit dir, du bist gesegnet ob allen frawen, gesegnet ist die frucht deins leibs iesus christus, der bin ich selbs, mit disen worten verschwand das kindlin, vnd liesz der frawen ein grosze süssickeit, begird vnd liebe die nieman mag versprechen, die fraw fieng an zů schreien, kum widerumb zů mir o du hübsches holtzeligs kind, kum wider das treib sie wol .xxx. tag wa sie stůnd oder gieng, nach den .xxx. tagen erschein ir das kind wider vmb vnd sprach zů ir, du hast mein begert, ietz bin ich hie vnd wil dich holen, das du bei mir ewiglich seiest, also bald dar-nach starb die fraw, vnd für zů der ewygen seligkeit.

Von schimpff das .dcxxvii.

EIM FRUMEN MAN KAM IN SEIN SINN, DAS ER wolt götliche liebe vff erdreich suchen vnd gieng ausz, vnd kam in ein stat, da hiengen halszeisen an einer mauren, er fraget was man damit dethe, man antwurt im, wan einer den an-deren schült, schmecht oder etwas anderes dethe, so stalt man einen darein, inen zů schanden, er fraget ob man sie fast bruchte, man antwurtet im, es wer selten ein wochen, es stünden zwen oder drei darinn. Er sprach, hie beleib ich nit, hie ist nit vil götlicher liebe, darnach kam er in ein ander stat, da waren galgen vnd reder, da er erfür war zů man sie brucht da wolt er auch nit da bleiben, kam weiter in ein stat, da weren benck gestelt in einem offnen hausz, das het ein klein türlin, vnd ein hoher stůl stůnd in der mite, vff dem mocht einer gesitzen, der frum man fragt einen burger, was das für ein hausz wer, er sprach, es wer das gerichthausz, er fragt, ob man vil gericht het, der burger sprach nein, etwan zům iar ein

al, aber das ist gewonheit, alle monat kumpt der richter ein mal r, vnd müsz ein stund warten, kumpt ieman, der etwas wider den deren hat, so entscheidet er sie, aber gar selten kumpt etwas zehten, darumb so ist die thür vnd die benck follen spinwepen, da rach der from man, hie ist götliche liebe vnd blib da selbst. Aber z bedörfft man alle tag drei oder fier gericht zů besitzen, es würd anocht kum als gericht, dan götliche liebe ist dot.

Von schimpff das .dcxxviii.

VFF EIN MAL KAM EIN DIEB VFF EIN TACH, WOLT in das haus steigen, etwas zestelen, der man im haus rt es wol, vnd sprach laut zů seiner frawen, das es der dieb wol ren mocht, hauszfraw, da ich noch ein iunger gesel was, wan ich i einem haus etwas stelen wolt, so steig ich zů dem tachfenster hein, vnd sprach ein segen, der laut also x fixum dabit x, so entschlieffen die menschen alle, die in dem hausz waren, so liesz ich ch darnach an dem monschein in das hausz hinab, der hielt mich, nam ich dan was ich kunt finden, der diep vff dem tach gedacht, wil den segen auch sprechen, vnd sprach in, der hauszuatter ng an zů russen, die fraw schnarchelet als ob sie schliefen, der ep meint sie schlieffen, vnd wolt sich an dem monschein in das usz lassen vnd fiel die schenckel entzwey, vnd ward gehenckt. so sol sich niemans vff das glück verlassen, es fält im etwan. etc.

Von schimpff das .dcxxix.

EIN SIECH SCHICKET ZUO DEM ARTZET, DAS ER zů im kem als er zů im kam, klagt er im sein not vnd rach, lieber her doctor, ich kam an ein ort ich weisz nit war, vnd schach mir ich weisz nit wie, vnd ist mir wee, vnd weisz nit wa, r artzet sprach, lieber fründ, schicken in die apoteck vnd kaufen weisz nit was, vnd essentz, ich weisz nit wie, so werden ir gend *ich* weisz nit wan. Darumb sol man die sach klarlich endeken m beichtuater, eim artzet, eim fürsprechen, wil einer nit ein nar heissen werden.

Von schimpff das .dcxxx.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE EIN iunckfraw reit vff eim esel durch ein walt sie kam an

ein wegscheid, da sich zwen weg teilen, die iunckfraw zoch den es[el]
bei dem zaum vnd weisz in vff die ein strasz der esel wolt die sel[-]
big strasz nit gon, wolt die ander strasz gon, sie weisz den es[el]
als vff iren weg, der esel zoch alsz vff seinen weg, vnd also m[it]
schweigen straft der esel die iunckfraw, sie solt den weg nit far[en]
es weren rauber vnd mörder vff dem selben weg, aber sie wolt e[s]
nit mercken, wolt vff irem weg bleiben, vnd als sie also mit de[m]
esel zanket, da kamen die morder vnd rauber an, sy fiengen sie,
vnd verfelten sie, namen ir was sie het, wer sie die ander stras[z]
gefaren, vnd het dem esel gefolgt, so wer sie allem irem leiden ent[-]
runnen. Also die fürsichtikeit gottes wil vns ein weg zeigen, al[s]
durch widerwertikeit vnd durch penitentz, durch den wir allem le[i-]
den vnd den hellischen rauberen möchten entrinnen, aber wir welle[n]
vff vnser geigen bleiben vnd vnseren irrigen weg faren, kumen wi[r]
dan in not, so ist dy schuld vnser, die heiligen drei künig, per ali[am]
viam reuersi sunt in regionem suam. Mathei .ii. etc.

Von ernst das .dcxxxi.

Allerlei zůsamen gesamlet, ein ander titel.

EIN REBHUN HAT SEINEN NAMEN VON RAUBE[N]
als hiesz es ein raubhůn, perdix a perdere. perdit o[…]
sua, quod rapit aliena. Ein rebhůn stilt andern rebhünern sein[e]
eyer. Also het ein rebhůn vff ein zeit seine eyer verloren, lieff hin
vnd wider vnd sůcht sie, es fand die eyer vnd den dieb, es verklagt
den dieb for dem richter dem adler, der richter beruofft den rauber
für gericht, das rebhůn verklagt den dieb der dieb leügnet heftiklich
er het es nit gethon, er wüszt nichtz daruon, das rebhůn sprach
her der richter legen in an das seil martyren vnd pinigen in e[r]
würt die warheit sagen, der richter sprach, solt ich in pinigen da[s]
er die warheit sag, so solt du beweren mit kuntschaft, das er di[r]
dein eyer gestolen hab, do mit das ich recht vrteil sprech, oder ich
wil euch beid martyren, das rebhůn kunt es nit beweren, der richter
liesz sie beid fahen, den dieb vnd den anklager vnd piniget sie, der
dieb veriah den diebstal, das rebhůn veriah auch diebstal die e[s]
gethon het, vnd andere böse stück, der richter gab das vrteil da[s]
man sie beid solt hencken, das geschach auch. Darumb sol ein[er]
niemans verklagen der selbs in der federen oder dinten steckt, al[s]

…ho spricht. Que culpare soles, ea tu ne feceris ipse turpe est. …r ietz so verurteilen die grossen dieb die kleinen, wan einer ein …zher ist, vnd ein dieb, vnd hilfft ein dieb verurteilen zů̂m dot, … sol er vorhin ein rüwen haben vber sein sünd vnd diebstal, so …h er kein nüwe sünd in dem vrteil sprechen, in dem er selbs …uldig wer.

Von schimpff das .dcxxxii.

ETLICHE MENSCHEN GLAUBEN LEICHTIKLICH WAS man inen sagt die selben sein gleich einem bauren, der … ein schaff vff seinem hals, wolt zů marckt gon, da was einer … sprach, was gilt es, ich wil den bauren vber reden das er das …ff von im würt werffen, so wellen wir das essen, vnd stalt iren … weit von ein ander, vnd ieder solt sprechen, wie wilt du den …d geben, der bawer zoch daher, vnd kam zů dem ersten, der …ach, bawer wie gibst du den hund, der bawer sprach, es ist doch …n hund, es ist ein schaff, der sprach sichstu das für ein schaff …, der bawer kam zů dem andern vff dem weg, der sagt auch also, …d der drit sagt wie der erst, der bawer warff das schaff von im …d sprach, ist es ein hund, ich hab es für ein schaff an gesehen, … namen die drei das schaff, da der bawer hinweg kam, vnd …sen es.

Von schimpff das .dcxxxiii.

ES WAS EIN FOGLER DER HET PICAM, EIN ATZEL die was zam vnd kunt reden, die selbig atzel flog in … feld zů den wilden atzlen, die sprachen zů ir, wer hat dich ge…t reden, als die menschen reden, die zam sprach, ich hab ein …meister, der hat mich es gelert, wellen ir mit mir zů im fliegen, …würd es euch auch leren, vnd speisz darzů geben vmb ein klein …, sie sprachen, schaff mit deinem lermeister das er vns auch lern … schwetzen, mir wellen dir ein gůte schencki geben, die zam …ch, morn so wil ich vch ein antwurt laszen wissen, sy flog heim …irem lermeister vnd sprach zů im, morn so span dein garn ausz, … will dir vil fögel bringen, er det es, morgens da flog sie zů den …en vnd sprach, mein doctor wil euch leren menschlich reden, …umb so fliegen mit mir, ir sein sicher, als sie zů dem netz kamen, …ret sie zů irem doctor menschlich, das es die andern nit ver-

stunden, der fogler zoch das garn vnd fieng sy all, dötet etlich, et-
lich verkauft er, da sprachen sie zůsamen. Auorum dicta non cap-
tamus. fidem illis nunquam demus.

Von ernst das .dcxxxiiii.

WAN MAN ZUO RAT WIL GON, SO SOL MAN
wol betrachten ob dem rat mög ein vsztrag geb[...]
werden das man nit zů eim gespöt werd, als die müsz warden. Di[...]
müsz hetten ein rat vnd fanden in irem rat das sie solten ein schel[...]
kauffen vnd sie der katzen anhencken das sie gewarnet weren w[...]
sy wer es gefiel inen allen, da stund eine vff vnd sprach, welch[...]
wil die frischest sein die ir die schel anhenck. Da was keine d[...]
Darumb solt der rat nüt, also was ein römischer künig der het r[...]
wie er gen rom kem vnd keysers kron erholti, die fürsten riet[...]
also vnd also durch den weg etc. da man vfgestanden was da gie[...]
des künigs nar zů dem künig vnd sprach, herlin sie raten dir [...]
wie du gen rom kumest, dir wil aber keiner raten wie du wid[...]
herausz kumest.

Von ernst das .dcxxxv.

VALERIUS LIBRO SEXTO SCHREIBT[1] ER VON E[...]
künig hiesz policratus, in policraticon stat auch von i[...]
der was also glücksam, was er anfieng da schlůg glück zů, er wus[...]
von keiner widerwertikeit nichts zesagen, er het gern gewiszt vo[...]
leiden, er het ein guldin ring da was ein fast kostlicher stein ei[...]
gefaszt der was etwan für .cxv. guldin geachtet, den warf er in d[...]
mör, das er leiden het, nach fier tagen kam ein fischer der schanck[...]
dem künig ein fisch der künig stůnd darbei da man den fisch [...]
det vnd vsz nam, da fand er den selben ring in dem fisch, aber d[...]
glück liesz in in den hindern sehen, wan er ward von eim and[...]
künig gefangen, vnd an einen galgen gehenckt vff ein hohen be[...]
Also sol sich niemans zeuil vff daz glück verlassen, so du meinst d[...]
himel hang fol schellen, vnd würffest du gelt zů der forderen th[...]
hinausz, du meintest es lieff zů der hinder thür wider yn, es w[...]
nit lang, sunder es ferwandlet sich bald. Es ist auch kein gewis[...]

*

1 schrieibt.

zeichen der verdampnis, dan wan es eim sünder nach allem seinem willen gat, spricht sant Gregorius.

Von ernst das .dcxxxvi.

MEIN HEILICHER BARTMAN SANT JHERONIMUS schreibet wider ein ketzer, der heiszt L. der schmecht mariam die mûter ihesu, das sie kein iunckfraw sei bliben nach der burt, vnd detz darumb das er im ein namen vff erden liesse, das n nach seinem dot wiszt zûsagen, vnd was eim andern ketzer ich, der selb hiesz N. der verbrant den tempel diane in epheso, selbigen tempel hatten die heiden .cccc. iar gebuwen, vnd was r fier wunder eins die vff erden waren, da er verbrant, da belosz man die thor alle zû, vnd ein gantze gemein kam zûsamen, man nit möcht erfaren, wer den schaden hetti gethon, da sprang selbig herfür vnd sprach, er het es gethon, man fragt in, warb er das gethon het, er sprach, ich wil gern sterben darumb hab das gethon, das man nach meinem dot etwas von mir hab zû chreiben, als auch geschehen ist, es fraget einer zû der selben t warumb die göttin diana ir hausz nit möcht behieten das es nit brunen wer, da sprach der ander, sie wer die selbig nacht nit eim gesein, sie wer bei olimpias gewesen, vnd het den grossen xander helffen machen, der die selb nacht geboren ward. etc.

Von schimpff das .dcxxxvii.

ES WAS EIN PHILOSOPHUS, DER HET EIN FRAWEN nach etlichen iaren erhenckt sie sich selber an einem in dem garten, er nam ein ander fraw nach etlichen iaren, selbig erhenckt sich auch an dem selben baum, die drit det der gleichen, mit kurtzen worten, der gût philosophus ward g des vnfalsz, vnd het ein gûten gesellen in einer andern stat, schreib er, vnd klagt im sein leiden, der selbig schreib im umb, tröstet in vnd sprach, er wer ein dorecht man, es wer glück, wan eim das weib stürb, lieber, entbot er im, schick mir zweiglin von dem baum, ich wil eins pflantzen, die anderen en nachbauren geben, ob wir der weiber auch abkemen. Es ht manche frau ich wolt gern wissen wie einer frawen wer deren man stürb, also sprechen auch die man, vnd kumpt doch selten

das best hernach, vnd würd ie eins dem andern gůt wan es nit me
vff erdtreich ist.

Von ernst das .dcxxxviii.

IN KRIECHENLAND ZUO ATHENIS FUOREN FISCHE vff das mör zefischen, vnd erwüsten ein tisch mit de garn der het zwo guldin taflen oder bletter, wie dan ein scheibt hat den man zesamen legt, die fischer trůgen den tisch in d tempel für das bild apolinis, fragten in wem sie den guldin ti geben sollten, der abgot apolo gab antwort, man solt in geben d weysesten, nun waren .vii. man die man für die weisesten hielt i gantzen kriechenland, sie brachten den tisch dem ersten als d weisesten er wolt in nit, hiesz in eim andern bringen, der wolt i auch nit, keiner wolt der weisest sein, da opferten sie in apoll aber ietzund fünd man fil die in genumen heten narheit halb, a der geitikeit halb, wan vil wöllen ietz die weisesten sein. Es spr einer vff ein mal es wer ietz kein weisz man vff ertreich, ob d war sei oder nit, wöllen wir ietz nit disputieren, wan solt m sprechen das kein weisz man me wer, so wer der sententz zů hert, wan es würd niemans me nach weiszheit stellen. Die iud haben gloriert das sie ein weisen man haben gehebt, das ist Salom gewesen, wie weisz er ist gewesen, das zögt der huff vnd schar s ner frawen an, er hat drü hundert metzen vnd siben hundert e weiber gehebt, vnd vil me die abgöttery, die er thet in seinem alt Die Römer glorierten in zweien weisen mannen in Lelio vnd Cathone. Die Kriechen sprachen, sie hetten siben weiser m Apollo sprach der abgot Socrates wer ein weiser man, er wolt aber nit geheissen sein. Aber wir zů diser zeit sein wir glückh tiger dan sie alle waren, warumb, die weisen man gon mit einand wie die hert schaff in den stetten. Da spricht man das sein d weisen von Straszburg, von Basel, von Mentz. etc. Wie weisz sein zögt ir eebruch, bůlschafft vnd böse gewonheit, vnd irrige tickel die man halt, vnd schwert vnd flůcht, vnd die schöne vr die man etwan felt. Es ist gar ein ander ding weiszlich red weiszlich leben, weisz geheissen sein, vnd weisz sein. Weren vil weiser man als man weisz achtet, so gieng es basz vff erd dan es gat, aber das erst ist hart vnd schwer, das ander ist leicht.

Von dem eebruch ein exempel.

Von schimpff das .dcxxxix.

ES WAS EIN RITTER DER WAS ALLER BÜBEREI vnd vnküscheit vol, der het gar ein frume frawen, vnd r stůnd schier alle nacht vff von seiner frawen, vnd gieng zů der ren, zů der kellerin in dem husz, vnd sprach alwegen zů seiner wen, er wolt vber das heimlich gemach gon, vnd wan er dan wir kam, so fand er alwegen ein liecht, ein gieszfasz, ein beckin vnd handzwel vff dem trog ston. Vnd vff ein mal sprach er, fraw s bedüt es, das ir mir die ding da hin stellen. Sie sprach, her sprechen ir seien ob dem heimlichen gemach gewesen. Nun ist gewonlich wan man an dem ort gewesen ist, das man die hend scht vnd sprach. Lieber her ich weisz wol wa ir hin gon, vnd s euwer wessen ist, můsz es also sein, das ir es nit mögen besrn, vil euch mein nichtz vermögen, vnd müssen also zů der metzen n, so wil ich euch doch bitten, lassen mich es nit entgelten, ziehen wer liebe nit von mir als wenig als ich von euch, ich wil mich htz darumb bekümern, vnd euch nichtz in euwer sach reden, ich r doch wol ein nerrin vnd ein vnweise frawe, das ich mein hertz rumb wolt zernagen, vnd es nit anders sein mag. Da der her rt vnd sahe die gedult seiner frawen, da sprach er, wolan fraw wil es nit me thůn, verzeihe mir was geschehen ist, vnd bessert h. Also mit gietikeit vnd gůten worten zohe die fraw den man n dem eebruch, het sie in fast geboldert vnd gescholten, er wer ch böser worden, als vnser frawen etlich thůn, zů deren hals kein t wort vsz gat, darumb deren man spat heim kumen vnd frü hin g gon.

Von ernst das .dcxl.

ES WAS EIN RITTER DER HET ALWEGEN KREIDEN vnd lumpen bei im wa er hin reit, vnd wa er für eins lmans husz in einer stat oder für ein schlosz hin reit, da ein erin in was, so henckt er ein lumpen mit einem nagel an die r, vnd schreib darunder, Hie ist ein hudlerin, vnd seinen namen zů, wa aber ein frume fraw oder iunckfraw in einem schlosz oder eins edelmans husz wüszt, so gieng er zů ir vnd lobt sie vnd ch zů ir. Fraw got bestetig euwer eer vnd bleiben also in dem

gůten fürnemen bisz in euwer end, so sein ir aller eren werd, vnd wer gůt das es noch wer, wie es vor zeiten was, da man die frumen frawen zů samen satzt, vnd die verlumpten frawen auch zů samen, ob sie schon nit als reich vnd gůt von dem adel weren, damit reitzt man dic frawen vnd iunckfrawen zů frumkeit vnd die andern zů scham, vnd das sie ir augen nit vff dörften thůn. Aber ietz thůt man den gemeinen metzen als vil eer an, als den frumen frawen, vnd wa man etwan ein hochzeit hat, so gedenckt manche es gilt doch gleich frum vnd vnfrum. In den dörffern sitzen etwan der pfaffen frawen vber alle frume frawen, wan das nit wer, so kemen sie nit dar, sie gaben auch etwan reilicher dan andere, des geniessen sie.

Von schimpff das .dcxli.

ES WAS EINS RITTERS FRAW IN FRANCKREICH, die fieng ein hader an mit einem ritter vor vil edlen vnd erbern lüten, wan sie was ein hadermetz, vnd schalt in fast vbel. Nach vil bösen worten sprach der ritter, fraw was ir da sagen vor den erbern lüten, das ist nit also, vnd ich wil nit mit euch zancken, ich wil euch vbersehen vmb des willen, dem ir vermehelt sein, vnd hůb ein helmlin vff von dem boden vnd legt es für sie vnd sprach. Kriegen da mit dem helmlin, ich gang hinweg. Damit der ritter me eer vnd lob erholt, dan das er ir auch vil böse wort het geben. Wa so häderige weiber sein, so ist nichtz bessers dan von inen gon, wan sie anfahen kriegen.

Von schimpff das .dcxlii.

VF EIN MAL WAS EIN ABENTHÜRER DER KUNT iederman spotten, der kam in eins schůmachers hus vnd bracht im zwen stiffel vnd sprach. Lieber mester spicken mir da die stiffel, ich můsz noch in fier tagen reiten. Er sprach gern, vnd da er hinweg kam da sprach der knecht. Meister diser gesel kan iederman ein schellen an hencken, lassen vnsz im die stiffel spicken, wie er es geheissen hat. Der meister sprach ia gern, vnd spickten im die stiffel, wie man fögel vnd hüner spickt. An dem dritten tag kam der gesel vnd fragt ob sein stiffel gespickt weren. Der meister sprach ia, vnd gab sie im. Der gesel sprach das ist recht, das einer thůt, das man im heiszt, was ist der lon. D

ıter sprach acht crützer. Er zalt es im dar, vnd für damit ıon vnd da er die halb gasz hinuf kam, da kart er sich wider-, vnd thet den hût für die augen, vnd stiesz den kopf durch scheiben fenster hinyn in die stuben vnd sprach, Meister was ks ist das, damit die stiflen gespickt sein, ist es von einer ən oder von einem rotberg. Der schûmacher [1] ward zornig vnd ch, das dich dis vnd iens an gang, mûstu mir die fenster zer-ıen. Der abenthürer sprach, ich mûsz wol fragen was specks ei, damit gieng er hinweg. Der meister sprach zû dem knecht, hat nun dem andern ein schellen an gehenckt, ich mag das ibenfenster mit einem guldin nit wider lassen machen den scha- hastu mir zû gefûgt.

Von ernst das .dcxliii.

ES WAS EIN HANDWERCKSZMAN DER HET GAR ein hübschen sun zû einem studenten zû Parysz ston. edellût zugen in zû inen, vnd gab sich vsz für ein edelman, schreib seim vatter, er solt im .xl. kronen schicken. Der vatter ı selber gen Parysz, vnd wolt sein sun besehen, vnd kam in echten kleidern, als ein buer. Der sun fûrt in in sein kamer, was eben als man essen wolt, vnd sprach zû im. Vatter man ; mich für ein edelman, vnd wer mir ein schand, wan du sprechest du mein vatter werest, sprich du seiest meins vatters diener. ' vatter sprach ia, es ist gût. Da man essen solt da satzt man vatter zû den köchen vnd knechten. etc. Da man nun gessen , da fûrt er sein vatter aber in sein kamer vnd sprach. Vatter ıgstu mir vil geltz. Er sprach ia, ich bring geltz gnûg, ich wil r dir keins geben, du hast dich mein beschempt zû einem vatter, wil ich mich dein auch beschamen zû einem sun, vnd sol dir a pfennig von mir werden, ade ich far dahin. Das was recht ı euangelio gegleicht.

Von schimpff das .dcxliiii.

ES WAS EIN KURTZWEILIGER ABENTHÜRER DER kam in ein stat der wolt auch etwas zû richten, das man ıt von im zûsagen, wie er vor in vil stetten auch het gethon.

*

1 Schumach.

Nun kam an einem freitag alwegen vil milch dar feil, vnd er het an dem milchmerckt ein badbüt gestelt, wan die frawen kamen vnd milch brachten vsz den dörffern, so kaufft er sie inen alle ab, vnd hiesz die milch in die bütten schütten, vnd het ein schreiber dar neben sitzen, der schreib es vff, vnd sprach, lieben frawen wan ich milch gnüg hab, so wil ich euch eins mals bezalen. Die frawen liefen heim vnd schütten wasser in die milch, vnd brachten es, vnd liessen es vff schreiben. Da die büt vol was da sprach er, lieben frawen des geltz ist mir zů vil worden, ich hab ietz nit so vil, das ich euch die milch bezalen mög ir müssen mir achttag beiten, vff den nechsten merckt wil ich euch alle erberlich bezalen. Die frawen wolten nit warten, sie wolten bezalt sein. Da stalt sich der abentürer, als ob er zornig wer vnd sprach, wöllen ir mir nit burgen, so laufen vnd nem iegliche ir milch widerumb, vnd lief er hin weg. Da fielen die frawen alle vber die milch, vnd nam iegliche die ir, vnd wurden vneins darüber, vnd schlugen einander die häfen vmb die köpf, vnd ward vil milch vergossen vnd verschüt, vnd was nit anders, dan als ob es milch het geregnet. Vnd lachten die herren alle vnd wer da was, des schimpfs.

Von ernst das .dcxlv.

VF EIN MAL WAREN ZWEN JÄGER DER EIN HIESZ Argus (est fabula) der würt beschriben das er hundert augen hab gehebt. Der ander het nit me dan das linck aug. Die zwen iäger iagtěn ein hirtz, vnd der hirtz kam zů einem buer in die schüer vnd sprach. Lieber buer behüt mich vnd verbirg mich vor den zwei iegern. Der buer sprach, ich wil dich wol vor dem Polifemo behüten, aber vor dem Argo nit, vnd warf straw vff in. Polifemus fand in nit, aber Argus sahe in wol vnd erstach in.

Also geistlich, got ist Argus, vnd hat me dan hundert augen. Polifemus ist der mensch. Es kumpt etwan das ein mensch geistlich würt durchechtet von got vnd von dem richten, er sei weltlich oder ein geistlicher richter, so magstu dich wol verbergen durch falsch verantwurten mit gaben vnd schencken, wan er hat nit me dan ein aug das ist er erkent nur das leiblich, vnd dannocht nit gar. Er hat nit me dan das linck aug, er sucht nichtz me an dan den seckel vnd das zeitlich gůt, er mangelt des rechten augs, das ist er ach

s geistlichen vnd des ewigen nichtz, het es sich geleibt, es selet
h etwan, aber got kanstu nit entgon.

Von schimpff das .dcxlvi.

ES KAMEN VF EIN MAL .XII. BLINDEN MIT EINander von Nürenberg, wan vff den heiligen drei künig
g gibt man den blinden da selbst gelt. Da begegnet inen ein
tter, der wolt gen Nürenberg reiten, vnd sprach zů inen, lieben
rüder ir blinden wa kumen ir her in dem wüsten wetter. Die
inden sprachen, ach lieber iuncker, oder wer ir sein, wir hören
l das ir reiten, wir kumen von Nürenberg vnd hetten gemeint,
an het vnsz anders gehalten, dan man gethon hat, vnd ist arm
etter, es schnüt vnd weiet der wind vnd ist kalt darzů, vnd künnen
ir arme lüt nienen kumen. Der ritter sprach, gon da in das nechst
orff, es ist nit fer dar, vnd fragen zů dem hasen, vnd nemen die
ii. guldin vnd verzeren es da selsten, die weil so würd es gůt
andlen, vnd bitten got auch für mich. Die blinden danckten im
st, vnd waren fro, vnd kamen zů dem wirt, vnd sagten im, einer
t inen zwölff guldin geben. Der wirt rüst zů vnd gab inen zůsen, vnd lebten wol etliche tag. Vnd der wirt sprach darnach,
lan lieben brůder wir wöllen ein mal rechnen. Die blinden spraen ia. Der wirt rechnet inen so vil mal vnd so vil schlafftrünck
s die zwölff guldin waren vff gangen. Da sprach der wirt, weler die zwölff guldin hat, der geb sie herusz. Es sprach ieglicher
het sie nit, vnd het sie iren keiner. Der wirt was zornig vnd
rach, das wer recht, das ir mich also vmb das mein wolten beheissen, ir schelck ir müssen es an euwerm leib erdarben, vnd
losz die armen blinden in ein genszstal, vnd gab inen nichtz dan
ot zů essen, vnd dannocht nit gnůg. Der ritter gedacht, der sie
die not bracht het, du můst ye lůgen wie es den blinden gang,
d reit hinden zů dem wirtzhusz yn, vnd hort die zwölff blinden
dem genszstal. Er sprach zů dem wirt, was lebens ist das. Der
rt sagt es im. Er sprach lieber wirt nemen ir nit ein bürgen an,
d liessen die armen lüt lauffen. Der wirt sprach ia, er möcht
o sein, ich nem in an. Der ritter gieng zů irem kirchherren.
m lag die pfar fer von dem dorff vnd der priester kunt die bemen lüt beschweren vnd sprach zů im. Lieber her mein wirt zů
m hasen ist hinnacht von sinnen kumen, man meint er sei be-

sessen vnd laszt euch sein fraw bitten, ir wöllen in ledig machen, des wil sie euch wol lonen. Der priester sprach, ich kan noch in .xiiii. tagen nichtz darzů thůn, man můsz ein weil warten. Er gieng zů dem wirt vnd sagt es im, der pfarrer ist bürg für die zwölff guldin worden, er wil es in .xiiii. tagen vsz richten, lassen die fraw mit mir hinuff gon zů im, er wil es ir vor auch versprechen. Der wirt sprach zů seiner frawen gang vnd lůg ob es also sei. Da sie zů dem pfarrer kamen, da sprach der ritter, lieber her sagen der frawen, wie ir mir gesagt haben. Er sprach ia, ir müssen ein weil warten, in .xiiii. wil ich der sach ein vsztrag geben. Die fraw sagt es dem man, vnd der wirt liesz die blinden gon, vnd der abenthürer reit auch hinweg. Vnd da die .xiiii. tag herumb kamen, da schickt der wirt die frawen zů dem herren vmb die .xii. guldin. Der priester sprach, ich bin üch nichtz schuldig, ich weisz nichtz von zwölff guldin zů sagen. Man hat mich gebetten, ich söl euwern man beschweren, er sei besessen. Sie sprach, mein man ist gesunt, ir müssen im die zwölff guldin geben. Die fraw sagt dem man die antwurt. Der wirt ward zornig, vnd nam sein knecht mit im, ne ieglicher ein hellenbart vff sein achsel. Der her stůnd vnder de thür, vnd rüfft seinen nachburen auch zů im mit hellenbarten, vnd sprach, sehen lieben fründ wan sie vol tüfel sein so wellen sie gel von den leuten haben. Also hiesch der würt .xii. guldin, so wolt der her in als beschweren wer es not, also hange die sach noch an dem rechten.

Von danckbarkeit, ein eigner titel.

Von schimpff das .dcxlvii.

ES WAREN IREN DREI DIE HETTEN LANG ZEI einem herren wol gedient, der erst knecht was hoffertig der ander was geitig der drit was neidig, der her berůft sie drei vnd sprach zů inen, ich wil euch belonen vmb euweren dienst mit dem geding, was der erst begert, das wil ich im geben, begert er ein hundert guldin, das wil ich im geben, dem andern zwei hundert, dem dritten noch als fil als dem andern, fierhundert guldin wil ich im geben, keiner wolt zum ersten begeren, der hoffertig sprach, es ist mir ein schand, sol ich zům ersten begeren ich sol dem letsten lon empfahen, damit das mein eer dester grösser sei *der geitig* sprach, ich sol zů dem andern oder dritten lon empfahen

damit mir vil werd, dan ich bin geitig, also můst der neidig zům ersten heischen, da begert er das man im ein aug vsz steche, das dett man, dem geitigen stach man beid augen vsz, dem hoffertigen stach man beid augen vsz, vnd schnit im die oren darzů ab. Also sein noch vil neidiger menschen, die gern eins augs manglen, damit ein anderer gar blind sei.

Von ernst das .dcxlviii.

EIN KÜNIG DER LIES EIN GLOCKEN HENCKEN IN ein fenster in seinem balast, vnd het auch ein richter setzt der solt da warten, wan man sie lütet, das er den menschen rechtikeit hielt, vnd welcher etwas wider den andern het, der kam d lütet die glocken, so kam dan der verordnet richter vnd entied die selbigen. Es fügt sich vff ein mal das man die glocken tet der richter gieng hinab, er sach niemans, gieng wider hinuff, n lut aber, er lieff wider hinab, da sach er, wie ein krott het ner schlangen ir nest, ir hausz ingenumen, die pfyszten gen einder, der richter sagt es dem künig, der künig sprach, gang hin hlag die krotten zedot vnd erlösz die schlang von ir, vnd thů der hlangen nichtz, der richter det es, gab der schlangen ir hausz wir ein, der künig ward in kurtzen iaren blind vnd lag vff ein mal n seim bet růwen, da sassen die frawen, iunckfrawen, herren vnd r richter vmb in, da kam die schlang zům fenster eyn kriechen, nd trůg ein steinlin in irem maul, sie sagten es dem künig, der ünig sprach, thů ir nieman nichtz, ich hoff sie thů auch nieman ichtz, also steig die schlang vff das bet zů dem künig, bestreich n beide augen mit dem stein, da ward er wider gesehend, die hlang liesz den stein ligen vnd fůr ir strasz, der künig hielt den ein für ein grosz kleinet, vnd machet vil menschen damit gesehen. . nem iederman war der danckbarkeit.

Von ernst das .dcxlix.

ELEPHANTEN ODER HELFFANTEN MACHT MAN also zam die ieger machen grůben da sie wonen, so fallen e helphant darein, vnd künnen nit me herausz kumen, so kumpt n ein iäger vnd schlecht den elephanten fast vbel mit eim stecken, kumpt dan der ander iäger vnd schlecht disen iäger, gibt dem ffant zůessen vnd hilfft im vsz der grůben, dem selben iäger folgt

der helffant nach wie ein hund seinem herren nachlaufft zů dancksagung seiner gůthät. In dem altuatter bůch liszt man, wie sant Macharius het einer löwin ire iungen gesehen gemacht, darnach alle fell oder hüwt der thierer die sie fieng, die bracht sie im zů danckbarkeit etc. mir gebrest bapeir zů beschreiben danckbarkeit vnd vndanckbarkeit, von löwen vnd anderen thieren.

Von schimpff das .dcl.

ES WAS EIN PFARRER IN EIM DORF, DER HET gar ein hübsch klein pferd, das was ein vszbund, da was ein graf der het das pferd gern gehebt, bat in er solt im das rosz lassen werden, er wolts auch wol betzalen, der priester wolt es nit thůn sprach es wer sein freud. Der fürst sagt es vff ein mal wie im der pfarrer das rosz nit wolt geben, da was einer da ein abenthürer der hiesz vlenspiegel der sprach gnediger her, was wellen ir mir schencken ich wil das pferd on gelt von dem pfaffen bringen der her sprach dise schauben die ich an hab vnd ein ander pferd darzů, diser nam es an. Vlenspigel kam zů dem pfarrer vnd bleib etliche tag bei im wan er was im bekant vnd machet im kurtzweil nach etlichen tagen bleib er an dem bet ligen als wer er fast siech vnd machet im einen kurtzen athem der priester ermanet in zů der beicht sprach du bist dein tag ein wilder gesel gewesen soltest du on gebeicht sterben das wer mir ein schand, er sprach gern wil ich vch beichten, fieng an vnd beichtet im, vnd sagt gůt grosz grob stollen, darnach wolt er nichtz me sagen vnd sprach, o her ich gedenck ietz an ein sach, het ich vor daran gedacht ich het vch nit gebeichtet, heiszen mir ein anderen priester kumen, der her sprach sie möchten in andern dörffern nit daheimen sein, vnd möcht dir zů kurtz beschehen sag es nur mir ob es mich schon angieng, der siech sprach, ia es gat vch an, der her sprach, sag es, der athem ist dir fast kurtz, er sprach, wolan so wil ich es vch sagen, ich hab mit vwer kellerin zů schaffen gehabt, bei ir gelegen, der her fragt in wie vil mol er sprach wol by .x. mol, der pfarrer ward bös absoluieret in, vnd gieng bald in die kuchin vnd spricht zů der kellerin, das dir got das vnd iens geb, ich meint du werest frum so bistu bei disem der do siech ist auch gelegen, sie leugnet es vast er sprach es ist war du darfst es nit leugnen, er hat es mir ietz gebeichtet, vnd kriegten also miteinander, der gesell hort es alles

##, lachet vnd gedacht es wil gůt werden, ye in dreien tagen ward
r gesund, stůnd auf vnd sprach, her ich wil wandlen ich bin ge-
ssen, was hab ich bei vch verzert, der her sprach. Ich hab kein
ot mit dir es ist vmb drei guldin zůthůn, er sprach gern vnd gab
ı drei guldin vnd sprach, ich will ietz gen saltzburg ziehen vnd
m bischoff klagen das ir mir mein beicht geoffnet haben, die bil-
ch verschwigen solt sein, dem pfarrer was angst er wust wol was
ı daruff stůnd, sprach lieber gesel nit thů es, nim dein gelt wider
ı wil dir noch als vil darzů schencken, geschend mir nit, er wolt
nit thůn, der her bat die kellerin, das sie in solt bitten, wer es
ıb .xx. guldin zethůn er wolt sie im geben, sie schůff nichs, er
lts vmb kein gůt lassen, aber wan er im sein pferd schanckte so
lt er es ein ding lassen sein. Der gůt priester gedacht, es ist
sser das pferd gelassen dan die pfrůnd, vnd gab im das pferd,
r gesel sasz vff das rosz vnd fůr dahin, der graf sasz vor dem
losz mit anderen, sach den daher traben mit dem rosz sprach,
r abenthůrer kumpt mit dem pferd, då er fůr in kam, sasz er ab
d neigt sich tieff, gab dem fůrsten das pferd, vnd sagt inen wie
ergangen wer, da lachet der her vnd gab im die kostlich schau-
n mit vbergůlten knöpffen, vnd ein ander pferd darzů. Also kam
r gůt pfaff vmb sein pferd.

Von schimpff das .dcli.

Es was ein landschweiffer, het ein arme můter in einem dorff die sprach zů irem sun, du bist
egen fol, vnd leid ich grosen hunger, das korn ist thür, ich wolt
ch gern ein mal gnůg brot essen, der sun sprach, ich wil dir
tz genůg schaffen vff acht tag, vnd gieng in die stat, gesellet
h in eins thůmherren hausz, gieng vsz vnd yn als ob er sein
echt wer, vff ein mal da gieng er zů des herren brotbeck, bracht
ı sack vnd sprach, mein her hat vil gest geladen vnd spricht, ir
len mir den sack vol brotz geben vnd den knaben mit mir lassen
n, so wil er euch das bar gelt schicken, gern sprach der beck,
er nam das brot vff sich vnd zoch dahin der knab mit im, da er
ı zů einer mistlachen, da liesz er zwei weiszbrot fallen, die war-
ı beschissen, wan der sack was darzů gemacht, er stalt das brot
ein laden vnd sprach, ich gedar meinem herren die brot nit
ngen, lauff bald heim vnd wechsel mir die, ich wil dein hie wart-

ten, der knab det es, da er hinweg kam, da warff der den sack mit brot vff ein karren, der stûnd da selbst vnd ward das brot der mûter, da het sie ein weil daran zû essen.

Von schimpff das .dclii.

ES WAS EIN MESZNER IN EINEM DORFF, EIN SPOT vogel, da sich der pfarrer vff ein mal anleget zû der mesz, vnd als er die alb anleget, vnd in der meszner wolt vffschürtzen, da empfûr dem priester ein blost vnden vsz das es erknal, der meszner sprach, her ist das der weyrouch zû der mesz, der pfarrer sprach, was gat es dich an, ist nit die kirch mein, ich möcht mitten in die kirchen hofieren, der meszner sprach, das lies ich ein tunnen biersz gelten, der pfarrer sprach es sol gelten, vnd hofiert in die kirchen, vnd satzt einen groszen bauren vigel, sprach sihest du das ich das bier hab gewunnen der meszner sprach, nein lieber her pfarrer mir nit also, ich wil es vor hin messen, vnd nam ein stang von eim fan, vnd masz es, da felt es vmb vil das es nit mitten in der kirchen was, da mûst der pfarrer ein tunen vol biers bezalen.

Von schimpff das .dcliii.

EIN PRIESTER GIENG VBER FELD, EIN HÜBSCHER her, vff dem weg sties vff in ein spotvogel, der was gar wild bekleidt sie giengen mit einander in ein wirtzhausz da man essen wolt, da satzt man den herren an des wirtz tisch, der gût gesel sas vnden an eim andern tisch bei der armen rot, die wirtin hofiert dem priester, legt im für vnd manet in das er esze, der gût gesel sas dort, nieman sagt etwas zû im, ob er esze oder trencke etc. Da man schlaffen solt gon da legt man sie an zwei bet an ein kamer, als die mit einander waren kumen, an dem morgen stûnd der priester frû vff vnd gieng hinweg, der abenthürer stûnd vff vnd hofiert an des pfaffen bett ein grosse bauren figel vnd ein grossen lachen, dackt das bet widerumb zû, vnd legt sich wider an sein bett, da es heller tag was in dem summer da sprach die wirtin zû der kellerin, sein die gest vff gestanden, sie sprach der her ist vor langest hinweg, er hat sein zeit hie gebettet, aber den anderen gesellen in dem wilden kleid haben wir noch nit gesehen, die wirtin sprach, er hat recht weidlich getruncken, ich mûsz gon lûgen ob im etwas gebrest, gieng in die kamer, sties den laden vff vnd warff die

ckin vff, fieng an zů schreien vnd zů segnen, sprach heilges kreutz as ist das für ein wůst, der gesel richtet den kopff vff vnd sprach, as ist da, was gebrist vch, die wirtin sprach, wie hat der pfaff geon das er also in das bett hat gehofiert, der gesel sprach, das ist in wunder das er in das bet hat gehofiert. Es ist ein wunder s er nit das gantz haus vol hat gemacht. Es war doch necht des legens, des hofierens kein end.

Von ernst das .dcliiii.

ES WAREN ZWEN ORDENS MAN DIE GIENGEN MIT einander vber feld, da man schlaffen wolt gon, da leget n sie zůsamen in ein bet, sie warden innen das sie die complet ch nit hetten gebetet, sie heten der conplet vergessen, aber des ins heten sie nit vergessen, sie richteten sich in dem bet vff vnd teten complet mit einander, da kam der bösz geist, vnd liesz ein oszen scheisz das die balcken krachten, der stanck biterlichen el, vnd sprach, zů einem sollichen gebet, gehört ein sollicher yrouch.

Von schimpff das .dclv.

IN EINER STAT IN FRANCKREICH ZARTEN DREI kauffmenner mit einander zabent, vnd warden zů red von n frawen wie gehorsam sie inen weren, vnd weteten mit einander, lcher die gehorsamste fraw het der solt frei sein der vrtin des chtmals, oder des morngens ein kostlich mal gewinnen, vnd waren eins das keiner me solt reden mit seiner frawen, dan das er beckin vol wasser solt nemen vnd für sie setzen vnd darein ssen springen, vnd welche das det on widerred der solt gewunnen ben. Sie giengen all drei mit einander in des einen hausz der zt ein beckin mit wasser mitten vnder den hauffen vnd sprach seiner frawen, fraw ich wil was ich dich heisz das du das thůest, sprach ia was sol ich thůn, er sprach ich wil das du in das ckin mit wasser springest, ia ich sprach sie, was wolt ich darein springen die füsz zů netzen vnd die schůh verderben da het er on verloren, vnd schamet sich fast vbel vor den anderen zweien, d schlůg sie an ein backen, lachten vnd giengen mit einander in anderen kauffmans haus, es gieng dem selben wie dem ersten, kamen in des dritten haus, da bereitet sein fraw den tisch vnd

das essen, vnd sprach mit fröden, das ist recht, wolan sitzen all nider so wöllen mir zů nacht essen, sie saszen nider, vnd was ir meinung wan sie gessen hetten, so wolten sie erst mit dem beckin machen, vnd als man in dem besten essen was, da het die fraw des saltz vergessen, als ir not was gesein mit dem kochen, der man sprach, sal super mensam, die fraw het es nit recht verstanden, steig vff den banck vnd sprang mit beiden füszen vff den tisch vnd kart in vmb vnd alles was daruff was gleser, becher etc. vnd můsten ein anderen tisch zů bereiten, vnd lachten die gest, da sprach der man, huszfraw ist das dein hofzucht die du kanst, vff den tisch springen, sie sprach, ir haben es mich doch geheissen salta super mensam, ich hab saltz vff den tisch gesagt, aber saltz vnd springen ist fast gleich in welsch, da sprach die fraw ich hab es ie also verstanden, da erkanten die anderen das sie des beckins frey solt sein, vnd er hette die gehorsamste fraw.

Von ernst das .dclvi.

ES WAS EIN SUN VON .XVIII. JAREN, DER HET sein můtter ein mal erzürnet, das sie im flůchet vnd sprach, nun wil got das du in eim iar erhenckt werdest das geschah auch, er stal vnd ward gehenckt da er gehenckt was, da wůchs im ein langer grawer bart, der was nit anders gestalt, dan wer er .xc. iar alt, alle menschen verwunderten sich des zeichens das der, der in seinem leben nie kein bart het geschoren, an dem galgen ein bart het vberkumen. Ein frumer priester kam auch dahin das wunder zů sehen, der sagt den menschen, das es im geoffenbart wer, das got durch das zeichen wolt anzeigen, das diser .xc. iar alt wer worden, wan er im selber nit het sein leben gekürtzt durch stelen vnd durch den flůch seiner můter. Honora patrem et matrem vt sis longeuus super terram etc.

Von schimpff das .dclvii.

ES WAS EIN FRUMME WITFRAW DIE WOLT KEIN man me nemen dan den heren iesum, kam zů sant peter bat in das er ein mitler wer, das er sie nem. Sant peter det es vnd sprach, die sach ist richtig, rüst das mal zů in .xiiii. tagen solt du hochzeit halten, sie was fro. Nun het sie vil schuldner vnd wolt ir schuld ynziehen, vnd zů welchem sie kam der sprach, lieb

v ich hab ietz kein gelt, wan mich aber got berat so wil ich vch h geben, die fraw kam wider zů sant Peter vnd sprach, sag dem ren iesu ab, ich wil in nit zů der ee, er ist den leuten so vil aldig, ich vermöcht nit im sein schuld zů bezalen. Also ward darusz.

Von schimpff das .dclviii.

ES KAM EIN SPOTUOGEL IN EIM WILDEN KLEID in ein grosze stat, in dem summer, da sassen wol v. r vi. iunger gesellen, schneider knecht vff einem laden die ckten vnd neyten, da mocht der gesel nit für gon, sie schruwen r in, abenthürer wa hin gauckelman, er schweig vnd gedacht wie iest du im das du den schneideren ein boszheit dethest, vnd ig vmb das haus herumb vnd sach, wan man morgens das fich treib so kamen die schwein vnder den laden vnd iuckten sich len pfosten daruff der laden lag vnd die gesellen saszen, diszer gesel seget [1] die pfosten schier gar ab in der nacht, da sie an morgen saszen vnd werckten, da kamen aber die saw vnd fick- sich an die pfosten vnd truckten sie ab das der laden fiel, da zelten die gesellen vber ab, da stůnd der abenthürer nit weit on vnd spottet ir, schrei vber laut, sehen sehen was leichten ts das sie der wind hat vber den laden ab geweyt. Darnoch en sie in gon.

Von ernst das .dclix.

ES WAS EIN BEGIN IN EIM HÜSZLIN INGESCHLOSZEN die gieng nit herusz, dan sie het ein erbere frawen bei ie selb dient ir, kauft ir yn was sie bedorft, dan es kamen vil rer frawen zů ir sie zů besehen, namen gůte leren von ir vnd n ir gelt das sie zů leben het, vnd ward von der welt gehalten ein. fründ gotz, vnd wan sie allein bey der kellerin was so schalt sich selber, was fast demütig vnd sprach, nun bin ich doch ein mensch, zornig vnrüwig vnd aller dugent vngeflissen, vnd hal- die menschen vil vff mich. etc. Es füget sich das ein erbere kam sie zů besehen, als sie herusz gieng da fraget sie die kel- , vnd sprach was halten ir von der beginen von vwer frawen,

1 sget.

ist sie folkumen vnd also gerecht als man sie achtet, da stůnd sie an eim laden vnd loszet was sie mit einander retten, da antwurt die kellerin[1] ich weisz nit wie folkumen sie ist, sie ist neidig vn nig also vnd also ist sie ein mensch, sie schrei von dem laden her ab, du lügst vff mich ich bin nit ein sollich fraw, ach liebe fra sprach sie, sye hat das vff mich erdocht, die kellerin sprach, ich ha vch alwegen für ein warhafftige frawen gehalten, nun haben ir sol lichs von vch selber gesagt, ich mein nit das ir vff vch selber liegen Also wil auch ein mensch offt nit geachtet sein von anderen men schen, als er sich selber achtet.

Von ernst das .dclx.

DIE RÖMER HETEN EIN KÜNIG DER HIESZ FABRI cius der fůrt ein krieg wider ein künig der hiesz Pir rus, schreibt valerius, auch sant ambrosius in libro de officiis, d künig pirrus het ein artzet der kam zů fabricio vnd sprach, wolt im so fill ducaten geben, so wolt er in leren das er den krieg g wün, er sprach ia, wie wellen ir im thůn, er sprach ich wil pi ein trank geben in yenne welt, wan er dan dot ist so haben ir d folck gůt zů vberwinden, fabricius liesz den artzet fahen vnd al gebunden, schickt er dem künig Pirro vnd schreib im sein fürnem der pyrrus sprach, die sonn verlaszt ee iren lauff, dan Fabrici sein frumkeit, vnd machet ein friden mit fabricio, vnd dem art det man sein recht.

Zů den kriegs leuffen.

Von ernst das .dclxi.

HANIBAL EIN HAUPTMAN DER CARTHAGINE ward mit eim groszen zůg gesant, Affros gehorsam z machen, da richtet er zů das man im etliche wegen mit wein zů sol füren, der wein was aber vergifftet, hanibal nam sich an er wolt di feind fliehen, da fanden die feind den wein vnd trancken in da star ben irer vil, die anderen schlůg hanibal zů dot die weil sie mit de wein vmbgiengen, also schreibt Julius sextus libro ii. stratagema tum. etc.

Von ernst das .dclxii.

*

1 kelllerin.

MAN LISZT IN DEN ALTEN HISTORYEN, WIE CIRUS rex persarum vnd medorum, kam in das land der Amaner, da regiert ein künig thamaris, der schickt sein sun mit eim ossen folck wider cirus, Cirus liesz vil tisch wol bereiten mit speisz d tranck vnd silber geschir etc. vnd floch er mit seinem folck vnd rbarg sich, die amasoner kamen, fanden die tisch, vnd waren der eisz begirig, da sie vol waren, da vberfiel Cirus sie, vnd erschlůg all. Also vergift vns der tüfel vnser speis mit der sünd, vnd n mir zů vil essen vnd trincken, so werden mir von im gefangen.

Von schimpff das .dclxiii.

ES WAS EIN REICHER MAN, DER HET EIN LIEBE fraw die was schwanger, er was so wunder geb, das er rn hett gewiszt was sie trüge, ob es ein kneblin oder ein töchlyn wer, vnd schreib vsz, welcher im die warheit künt sagen, was n fraw trůg, dem wolt er .xx. kronen schencken, wan sie genesz d sich die warheit het erfunden. Es kamen vil die im sagten, er sprach es wer ein knab, der ander sagt, es wer ein dochter. f ein mal da kam einer der wolt dem herren die warheit sagen, sprach aber, her ich můsz die fraw vor mir sehen gon, der her s die frawen kumen, vnd satzt sich vff ein banck, die frau gieng r im hin vnd her spacieren, der her fraget in was er darzů sagte, sprach her ich kan mich nit vsz der frawen berichten, es ist mir me geschehen, wan sie gegen mir gat, so ist es ein kneblin, vnd n sie von mir gat, so ist es ein töchterlin, da sie nun genasz, da acht sie zwei kinder vff erdtereich, das erst was ein kneblin das der was ein töchterlin, da meint der her er het es wol gewiszt, d gab im die .xx. kronen. Also wellen etwan die leut betrogen n, man spricht hüt dich vor dem heilent, die gouckler kumen, sie nnen machen das es herab gat oder nit herab gat.

Von ernst das .dclxiv.

IN WIENER BISTUM IST EIN DORF HEISZET VErona, als cesarius schreibt, da was kirchweyhung vff ein rchtag gefallen, der pfarrer gebot den selbigen tag zů feiren, da s ein frefler bawer da, der verachtet das gebot vnd wolt nit fein, aber er wolt zů acker gon, als er das pflůgeyszin vff der achslen

het (vomer in latin) vnd ander geschir[1] vff der anderen achsel, vnd wolt vff den acker gon, da fiel im das pflůg eyszen in ein fůsz, vnd schlůg im ein grosze wunden das er ein gantz iar můst zů bet ligen vnd nichtz geschaffen mocht, der bauer wolt nit ein tag feiren, er můst aber wol dreihundert tag feiren, vnd das selb was sein rech-ter lon.

Von ernst das .dclxv.

ES WAS EIN GEISTLICHER ABT IN EINEM KLOSTER in franckreich, da waren auch kleine knaben ins iunge münch, die man vff zoch in dem gotzdienst, wan nieman setzt ein alten fogel in ein kefid das er lern singen oder reden, als vsz dem nest zücht man sie gar leicht, vnder den knäblein was ein das sparet all mal sein můsz vnd brot einem iesus kneblin, stůnd vff eim altar in vnser frawen schosz, vnd bracht im das selb, vnd wan es die schüssel wider holet so war sie leer, da es nun das münchlin lang het gethon, da sprach es vsz einfaltikeit zů dem iesus kneblin, du bist ein vntrüwer gesel, du möchtest doch ein mal mit mir reden, ich bring dir zů essen vnd red mit dir, vnd du gibst mir kein antwurt, der abt was heimlich an seim gebet, hort vnd sach die ding, vff ein mal sprach der abt zů dem münchlin, wan das iesus knäblin zů dir ret so sag mir was es geret hab da es im aber zů essen bracht, da sprach ein stim zů dem münchlin also, wiltu vff mein hochzeit kumen, das münchlin sprach, ia ich darff nit gon, ich musz es dem abt vor sagen vnd erlaupnis von im nemen, das münch-lin sagt es dem abt, da sprach der abt wan es dich me ladet so sprich, ich gedarff nit on meinen abt kumen. Nit lang darnach es im aber zů essen bracht, da sprach das iesus kneblin zům münch-lin, wiltu vff mein hochzeit kumen, es sprach ich gedarff nit on den abt kumen, er wil mit mir, das iesus kindlin sprach, so kumen ein ander vff den pfingstag zů der tertz zeit, wan man anfacht singen. Veni creator spiritus etc., das münchlin sagt es dem abt der abt rust sich vff die fart, vnd zweiflet gar nit daran, da man prim sang da stalt der abt das münchlin zů im, vnd hůb es stark da man anfieng zů singen, veni creator, da starb der abt vnd das iung münchlin auch, vnd füren zů dem ewigen hochzeit. Also müs-sen wir durch werck der demütikeit die gnad gotz erwerben.

*

1 beschir.

Von ernst das .dclxvi.

DISER FUOR ZUO DER EWIGEN VERDAMPNIS VMB seines gespötz willen. Zů cobolentz ist es beschehen z dem rein, da saszen gesellen in einem wirtzhaus an der fasznacht nacht, vmb die mettin zeit giengen etlich heim schlaffen, da aren zwen metzger knecht bliben sitzen bei dem wein bisz an den orgen das man zů mesz lütet, wan sie hetten sich wider niechter soffen, der ein sprach wir wellen in die kirchen gon vnd wellen s heilig eschen empfahen, der ander sprach beit ich wil dir esch ben, vnd lieff in die kuchen nam ein hand foll eschen vnd warff m seim gesellen in das antlit, aber bald kam die straff gottes her-ch, vnd ward im nit andersz dan stůnd einer vnd blies im mit eim aszbalg eschen in sein halsz, vnd wolt ersticken, er schrei vnd ard ein geleuff, man trůg in vff ein matten oder wisen vsz der at, die lag bei dem rein, da was kein staub oder eschen, aber es lff nit, im ward stetz eschen in geblosen bisz er erstickt. Darvmb it geistlichen dingen, mit eim aug, vnd mit iunckfrawen ist nit t schimpffen.

Von ernst das .dclxvii.

ES WAS EIN GRAF DER HET EIN SCHAFFNER, einen ynemer, der det dem heren alle iar gůte rech-ung, vnd was ein frum man, dem gab got das glück das er reich ard, vnd het gůte narung, vnd was auch wol verdient vnder dem el, dan er het seinen sünen edle weiber, vnd seiner tochter einen elman geben, het auch mariam die můter iesu fast lieb, eeret ire f hochzeit, vnd an den tagen, da lůd er die priesterschaft zů ch, vnd bosz inen wol, vnd gab ein spend vff solchen hochzeit-hen tagen den armen lüten, vnd sunst alle tag, welcher in der r vnser frawen hiesch, dem gab er ein almůsen das er den selben g zů essen het, vff ein mal war ein grosse theure, das fast vil lüt amen vff vnser frawen tag das almůsen zů nemen. Es begab sich s sein her der graf da selbst für reit, er fragt was so vil men-hen da warteten, man sagt es dem grafen, sein schaffner geb al ser frawentag das almůsen, der graf ward zornig, vnd sprach, er rt ein gröszeren bracht dan ich es ist nit on mein schaden, vnd sz in fahen, legt in in ein thurn vnd sprach zů im, da heraus

kumpst du nit, du gebest mir dan hundert dauszent pfund, der ge
fangen antwurt vnd sprach, gnediger her alles das ich hab vnd
mag ist nit halb als vil wert, er müst da ligen, er beschicket sein
tochterman, seine sün mit iren weiberen, bat sie, sy solten züsam
thün, vnd so vil gütz für in geben, sie hielten rat vber die
vnd entboten im, es wer besser das er alein mangel hett, das
all, er beschickt die edlen denen er gütz het gethon vnd
mit wein, wiltbret vnd anderen dingen er bat sie das sie wolten
der sach handlen das er ledig wurd, sie hielten rat vnd sprach
diser hat vns vil gütz gethon, sollen wir im ietz nit helfen, so
man den edlen nichtz gütz me thün, vnd würt sprechen wir
vndanckbar, seine kind vnd töchterman haben im nit wöllen helff
vnd kamen zü dem heren züm grafen, vnd batten für den arm
gefangnen man, er solte im die schatzung milteren, der tyran sprach
das gelt müsz da sein, die edlen erwarben im so vil, sie wolten
bürg vnd schuldner sein, sie wolten im verkauffen alles das er het
vnd solt alle iar die zinsz von dem selbigen güt nemen, bisz das
bezalt wurde, darnach so solt sölliche zins vnd gült widerumb
dersich fallen an seine nechsten erben, den selben pact nam
graff an, alsz nun die brieff warden vffgerichtet da liesz er den
faugnen vsz dem thurn, da er nun ledig was da gedacht er,
bistu ein ellender armer man, was wilt du nun anfahen, du
weder husz noch hof me wamit wilt du dein weib vnd dein ki
erneren, du wilt ausz disem land ziehen es ist besser du betle
vnder den fremden dan vnder den heimischen vnd bekanten, also
er hinweg zoch vsz dem land, vnd gieng durch ein wald, da sach
ein iungen lustigen gesellen vff einem baum, also leichtlich
einem baum vff den anderen springen, lachet vnd was frölich,
arm man fraget in vnd sprach, gesel wer bist du vnd warumb
du also güter ding, er sprach ich bin der tüfel vnd bin darumb
frölich, das es dir also vbel gat, du hast Christo vnd seiner mü
lang gedient, vff iren festen vnd hochzeiten hast du vil almüs
geben, vnd sie geben dir sollichen lon, hettest du mir gedienet o
woltest mir noch dienen, so wolt ich dich reich machen vnd dei
leids wol ergetzen, er sprach was müsz ich thün, da sprach der tü
fel du müst gotes verleugnen vnd des taufs, vnd mir müstu ein
eyd schweren. Diser arm man als ein verzweifletter schwür den ey
vnd verzeich sich gottes hilff vnd des taufs, der tüfel sprach, i

sz dich zeichnen das ich dich kenn, vnd stach im ein loch in sei-
n linken arm mit seinem finger on schmertzen, darnach fürt er in
der einen baum, vnd sprach zů im, thůn dise stein hinweg vnd
ab ein wenig, so wurst du ein schatz finden, vnd wan du geltz
darfest so findest du es hie, er grůb da selbst vnd fand kronen,
ldin vnd geltz genůg, erzoch widerumb heim, vnd löset sein husz
d hof silber geschir vnd was versetzt was, vnd gab dem grafen
schatzung, vnd hielt gar ratlich hausz wie vor, mit verwunderung
er menschen. Er fieng widerumb an vff vnser frawen tag, priester
gast halten, vnd den armen spend vnd almůsen zů geben wie
r. etc. Vff ein mal waren vil armer lůt da, iung vnd alt, vnd
lten das almůsen nemen, da waren fier oder fünff můtwilliger
ger gesellen da, die trungen mit hellem gewalt durch iederman
zů, vnd wolten das almůsen zů dem ersten haben, ander lůt trun-
n auch hin zů, wie man dan thůt, vnd ward einer frawen ein kind
n dem arm getruckt, vnd ward vff den boden getruckt, vnd ward
retten. Vnd da das folck hin weg kam, da hůb die fraw ir dot
d wider vff mit zimlichem weinen. Der verzweiflet man der das
můsen vszteilt, der sprach zů der frawen, liebe fraw ist euch das
d lieb gewesen. Sie sprach ia, nach got so hab ich nichtz liebers
ebt, dan das kind. Der man sprach, ist es euch auch leid. Sie
ach ia, aber ich gib es got dem herren, der mir es geben hat,
r hat es wider genumen, got gab, got nam, sein nam sei gesegnet.
r man gab ir ein guldin das sie das kind solt lassen vergraben,
d schlůg in sich selber, warumb er sein armůt vnd sein leiden
ch nit het got bepfolhen, vnd fieng an zů rüwen, vnd sich selbs
capitlen, warumb er gottes verlöcknet het, vnd sich dem tüffel
eben vmb ein wennig gůtz willen. In disen dingen kamen zwen
lenszman an sein husz vnd begerten herbérg. Er fürt sie hinyn,
d gab inen zů essen, vnd satzt sich zwischen sie beide, er asz
er nichtz, vnd süfftzet vnd gedacht, da wer gůt beichten. Man
t sie schlaffen, vnd sprach einer zů dem andern, vnserm huszwirt
t etwas groses an, vnd da es tag ward, da wolten die brůder hin-
g. Da sprach der huszwirt, ir sollen nit hinweg vor dem imbisz,
euwer einer mesz, vnd predig ein wenig, dan predig sein hie
zam. Der ein het mesz, vnd der ander dient im zů altar, vnd
der der mesz predigt er von der milten götlichen barmhertzikeit.
r huszwirt stůn vszwendig vor der kirchen an einem fenster, vnd

hört im zů predigen, vnd rüwet seine sünd. Da man nun ges het, vnd die ordenszlüt hinweg giengen, da nam der huszwirt sei knecht vnd die iaghund, vnd sprach wir wöllen gon iagen. Vnd d sie vff das feld kamen, da sprach er zů dem knecht, far du da hi usz vnd sůch, du bedarffest mein nit warten, ich hab etwas mit de vättern zů reden, vnd gieng mit inen bisz in den wald, da beich er inen, vnd sagt wie es ergangen wer. etc. Der huszwirt ward g absoluiert, vnd empfieng bůsz vber seine sünd. Vnd da in die zw ordenszman nit me sahen, da knüwten sie nider vnd batten got d er disem armen man offenbaren wolt, damit er gesichert würd, o er von dem bösen geist erlöszt wer oder nit. Got erhört ir geb vnd da diser man heim gieng, vnd ee er vsz dem wald kam, d sahe er ein iungen hübschen gesellen sitzen vff einem baum, de was gantz trurig, vnd raufft sein har vsz, vnd zerreisz seine kleide Der man sprach zů im, gůt gesel wer bistu, warumb bistu so trur Er antwurt im vnd sprach, ich bin der tüfel, vnd hab ein die gehabt, den hab ich verloren, vnd weisz nit wer er ist. Der m sprach, wan du in sehest, kantestu in auch. Der tüffel sprach, i mein so ich in sehe ich wolt in wol kennen, besunder bei mei zeichen, ich hab im ein loch durch den lincken arm gestochen, i mein du seiest es, lasz mich den arm sehen. Der man zohe si mit groser forcht vsz, vnd der tüfel besahe im den arm, vnd spra nein du bist es nit, wan du hast das loch nit, wan got het es g heilt. Also danckt der man got dem herren. etc. Dise histori m zů vil materi dienen, als die bescheidenheit des predicanten erke

Von schimpff das .dclxviii.

ES KAMEN ZWEN IUNGE MÜNCH ZUO IREM AP vnd batten in er solt inen erlauben, ire fründ zů seh Der apt erlaubt es inen, vnd gab inen ein alten frumen vatter z das er ir zuchtmeister wer, wan die iungen münch waren mütwill Vnd da sie an dem morgen vsz giengen, vnd waren etwan ein me wegs gangen. Der alt sprach, lieben brůder lassen vnsz in de dorff zů morgen essen, ich mag on gessen nit me gon. Die iunge münch sprachen, es ist noch nit zeit, ir alten geben vnsz iung böse exempel, das ir so frü wöllen zů morgen essen. Der alt bli da vnd die iungen mütwilligen münch waren fro, das sie des alt ab waren, das sie sich dorfften regen. Vnd da der alt die zw

agen münch nit me sahe, da zohe er sein kutten ab, vnd spreitet vff das wasser das von dem kloster herab flosz, vnd macht das itz vber das wasser, vnd sasz vff die kutten, vnd flosz das wasser uff bisz in das kloster. Der apt vnd ander herren sahen in da r faren, vnd gaben im zů essen, vnd der apt fragt in, was die st volkumenheit in im wer, vnd wa mit er semliche wunder dient het. Er sprach, ich weisz kein volkumenheit in mir, ist r etwas in mir das got wol gefelt, so ist es das das mir wol ge- t was got mit mir vnd mit andern menschen würckt, vnd wie er tert vnd regiert vff erdtreich, das ist mir wol gemacht, der mocht rechen (Fiat voluntas tua.) Dein wil werd.

Von schimpff das .dclxix.

ES WAS EIN WEINSCHENCK, DER HET EIN ATZEL in einer keffig vor dem husz hangen, die kunt reden, was man sie lert das kunt sie schwetzen, vnd was der wein t, das kunt sie vsz rieffen. Nun was gewonheit, wan ein fasz in ien tagen nit vsz gieng, so můst man in vmb ein heller abschla- . Vnd der wirt lert die atzel sie solt den wein vmb drei pfen- vsz schreien, der vor fierthalben het golten. Da kart er es vnd sprach, der vor drei hat golten, der gilt ietz fierthalben. r wirt lert es in recht vmb drei, der vor fierthalben galt. Die el bleib stetz vff irer geigen, vnd schrei stetz, der vor drei galt, r gilt ietz fierthalben. Der wirt ward zornig vnd nam die keffig warff sie in das kat, das sie gantz wüst ward, vnd darnach ckt er sie wider vff, in dem da kam ein mor ein saw da her ffen, die was gantz katig vnd wüst. Da schrei die atzel vber die r vnd sprach, hastu auch wein vsz gerieffit vmb fierthalben, der drei hat golten. Franciscus petrarcha spricht von der atzlen, sie so gern ret, wan sie etwas nit finden kan, das man sie ge- hat, vnd sie es vergessen hat, das sie vor leid sterben sol.

Von ernst das .dclxx.

ES WAS EIN ALTUATTER IN DER WÜSTE VND EIN iunger bei im, die dienten got. Vff ein mal erschein tüfel dem altuatter in eins gůten engels gestalt, vnd sprach zů Ich bin von got zů dir gesant, das der iung brůder verloren werden, vnd seine gůten werck sein alle verloren. Der altuatter

erschrack, vnd wan er den iungen an sahe, so ersüfftzt er vn
iung nam sein war, vnd fragt in vff ein mal was an im leg, e
es im sagen, vnd nach langem fragen sagt er es im wie i
engel gesagt het. Der iung brůder sprach, lieber vatter las
das nit bekümern, ich hab bisz her got gedient vmb sein selb
len, weder vmb des himelreichs noch vmb der hellen willen
mich got verdamen so wil ich gern verdampt sein, danocht
ich nit vffhören im zů dienen, darnach erschein der war eng
altuatter, sagt im das der iung ein fründ gotz wer vnd beh
vnd das der forig engel der bösz geist wer gewesen. Darum
dienen vmb sein selbs willen, das dient den menschen zů
rüwigen gewiszen.

Von ernst das .dclxxi.

VF EIN MAL WARDEN CLOSTER LÜT VSZ E
stat vertriben von den vngleubigen da kamen de
der vii. in ein wald, da sprach der eltest vnder inen, lieben
lassen vnsz ix. tag silencium halten vnd schweigen, das det
aber alle tag an dem morgen so gieng der alt in ein ander
da stůnd ein bild eines abgotz, da warff er mit steinen zů de
an dem abent so knüwet er für das bild nider vnd bat da
vmb verzeihung, da nun die ix. tag des schweigens vsz ware
kamen sie zůsamen vnd retten mit einander was inen dan an
fragten sie den alten warumb er alle morgen den abgot h
steinen geworffen, vnd an dem abent wider für in geknüwet
vmb verzeihung gebeten, der alt sprach was hat er aber m
geret als ich zů im warff, oder da ich in darfür bat, sie sp
wir haben nichtz gehört das er mit dir hab geret. Also spr
lieben brüder, wellen wir bei einander sein vnd friden hab
müszen mir pacienciam haben vnd schweigen darzů, es gan
wol oder vbel, dan die weil man silencium haltet, so hat ma
den friden vnd kriegt nieman mit dem anderen.

Von schimpff das .dclxxii.

ES GIENGEN FIER ORDENS MAN, FIER BR
mit einander vber feld, kamen in ein wirtzhusz,
zů imbis essen, vnd waren fast hungerig, der wirt satzt in
gůt weisz můsz für das was fast heisz, der erst fůr mit dem

rein vnd dem maul zů, vnd verbrant das mul das im die augen er lieffen, der ander fraget in warumb er weinet, er sprach mir kurtzlich mein můter gestorben, an deren dot hab ich gedocht, b mich weinens nit mögen vberheben, da sprach der ander, man l ietz eszen, nit weinen, da fůr er auch mit eim löffel vol můsz n maul zů, verbrant den rachen das im auch die augen vberffen, der drit fragt in warumb er weinet, er sprach ich gedenck meines lieben vatters dot, da verbrant er auch das mul vnd rach, ich gedenck an meine grosze frůnd, der fierd weinet auch, fragten in warumb er weinet vnd lachten, er sprach ich wein s ir all schalck vnd bůben sein, vnd das etwan so heilig vetter in verem orden sein gewesen.

Von schimpff das .dclxxiii.

VF EIN MAL DA KAM EIN BAWER IN EIM DORFF zů dem schultheissen, vnd klagt im wie er fůr ymen r gegangen, vnd einer von den ymen het in blůt rüsig gemacht t im ein angel geben, ee er inen nie kein leid het gethon, vnd geret gerechtikeit, der schultheisz sach wol was er für ein kauffn was sprach zů im, hab gewalt wa du deiner figent einen sichst, schlag in mit der fust an sein kopff, da das vrteil gangen was flog ein bienlin oder ymlin dem schultheiszen vff seinen hůt, der uer schleich zů im als wolt er im etwas sagen, vnd zuckt die fust d schlůg den schultheiszen das er schier vber den sessel ab wer fallen.

Von ernst das .dclxxiv.

SANT BERNART REIT VFF EIN MAL VBER FELD, da begegnet im ein priester mit dem sacrament, er frat in wa er her kem, der priester sprach ich bin bei einem bauren wesen, vnd wolt im das sacrament haben gegeben, so find ich ihn geschickt dar zů, vnd hab im das sacrament nit wellen geben, dan hat ein metz die mag er nit lassen, sant bernhart sprach, keren der vmb mit mir vnd da sie zů dem siechen kamen, da fragt sant nhart den siechen vor dem priester ob es im auch leid wer das die metzen nit künt bieszen vnd von im laszen, ia sprach der ch mir ist nüt leiders, ich wolt das ich nimmer an sie gedacht, sprach sant Bernhart, geben im das sacrament, er ist bereit gnůg,

da der siech das sacrament het empfangen, da ward er ir feint vnd liesz sie. Darumb rüw vnd liebe müssen nit sein in der empfint-licheit, aber in der vernunft.

Von ernst das .dclxxv.

WIR LESEN VON EINEM GESELLEN DES HEI-ligen vatters sancti Francisci der hiesz mit nam frater egidius, zů dem kam ein ketzer der da nit glaubt oder nit glauben kunt die iunckfrawschaft marie, vor der geburt, in der ge-burt, vnd nach der geburt, diser heilig Egidius wolt es beweren vnd den glauben festen, vnd nam ein gerten oder ein lange růten, vnd schlůg vff den boden vnd sprach, maria ist iunckfraw vor der ge-burt, da entsprang ein schöne blum ein gilgen, er schlůg zů dem andern mal vff das erdterich vnd sprach, maria ist iunckfraw in der geburt, da entsprang aber ein blum, zů dem driten mal schlůg er vff das erdtreich vnd sprach, maria ist ein iunckfraw nach der ge-burt, da entsprang die drit lilia. Vnd der ketzer ward bekert vnd glöbig.

Von ernst das .dclxxvi.

VF EIN ZEIT KAM EIN BURGER ZUO DEM SEL-bigen brůder egidio, vnd fraget in ob er auch dotsünd mit seiner eelichen frawen möcht verbringen. Egidius det auch ein frag an in, vnd schlůg ein nagel mit dem anderen vsz, als wen man ein betladen seilet, vnd sprach mögen ir auch truncken werden von ewerem eignen wein, er sprach ia, also hie auch vmb des miszbruchs willen. Item diser brůder egidius gab auch ein gleichnis vnd sprach. Es begibt sich etwan das einer mit dem anderen in dem bet spilet, der selbig würfft ein asz, vnd verlürt das spil. Also ein dotsünd verderbt dem menschen alles gůtz das er gethon hat.

Von schimpff das .dclxxvii.

ES WAS EIN HERR DER HET LAND VND LÜT ZUO regieren, vnd het auch drei sün vnd wuszt nit welchem er das reich befelhen solt zů regieren, berůfft sie vnd hielt in dreierlei fögel für, wolt darin erfaren was eins yeden eygenschaft wer sprach, lieben sün, es sein dreyerlei fögel, es ist ein adler der *regiert* alle fögel, es sein falcken sperber vnd der gleichen, es sein

rnach dauben, storcken, fincken, meiszen etc. vnd wan ir die wal tten, welcherlei fogel yecklicher sein wolt. Der eltest sun sprach, ı wolt ein adler sein, das alle fogel vnder mir weren vnd vnder inem gewalt, der ander sun sprach, so wolt ich ein falck sein das ch die edlen vff den henden trūgen vnd kurtzweil vnd freud mit r heten, der drit sun sprach, so wolt ich von den fōgeln sein, da mit einander fliegen das ich fil gesellen het, was mir anleg das ı rat von yn nem, da gedacht der vatter dem sun das regiment lassen so er alle ding mit rat wurd thūn.

Von schimpff das .dclxxviii.

ES WAS EIN MAN DEM WARD GESAGT, DAS SEIN fraw būlte, er wolt es nit glauben, er wolt es selber faren vnd sein frawen beweren, nam sich an vff ein tag an dem rgen, er wolt in dem schiff hinweg faren, vnd würd in dreien gen nit widerumb kumen. Vnd in dem tag da lūd sie ire būlen, d zarten bei einander, vnd da es nacht ward, da berūfft sie aber ı. Vnd in der nacht da kam der eeman, vnd klopfft an dem husz süberlich an. Die fraw fragt wer da wer. Er antwurt, dein man ist da, hörstu nit das ich es bin. Sie sprach mein man ist t in dem schiff hinweg gefaren, du bist etwan ein būb, woltestu ch betriegen, vnd mich frume frawen schenden, es kumpt kein n in mein husz bisz mein eeman widerumb kumpt. Also mūst r eeman vor dem husz bleiben, vnd was der būl darin, da wüszt r eeman ietz wie frum sein eefraw wer.

Von schimpff das .dclxxix.

ES WAS IN EINER HOHEN SCHUOL ODER IN EINER būrsz ein student, der liesz sich treiben, vnd meint was n im sagt das wer war. Es fūgt sich vff ein mal das ein Virius verloren ward, vnd gestolen vnd die magistri wolten es vff n selbigen Johannessen spilen, vnd in vberreden, er het den Virius gestolen. Da sprach ein magister, ich wil ieglichem ein stück-kesz geben zū essen on brot, vnd welcher sein kesz nit mag tz essen, der ist der dieb, vnd thet aber ein steinlin in ein cklin kesz, das selbig gab er dem selbigen Johannesen. Die stunten assen den kesz, aber er möcht sein kesz nit essen, vnd vberten in er wer der dieb.

Von schimpff das .dclxxx.

DEN SELBEN WOLTEN SIE VBERREDEN, ER WE siech vnd wer wassersüchtig vnd vf ein nacht da lie sie im seine hossen enger machen, vnd da er sie an dem morg wolt an thůn, da waren im die bein zů grosz, da glaubt er weren im geschwollen, vnd in einer andern nacht da liessen sie das wamesch auch kleiner machen, vnd da er es an dem morgen wolt thůn. da was im der buch zů grosz, vnd meint er wer im geschwollen, vnd schickt nach dem artzt. Also vberreden zwen eins dings, drei machen ein zů einem narren. Das ist etlicher st dium hat stultum in supino in vniuersitatibus.

Von Sodomita das .dclxxxi.

ES WAS EIN TIRAN EIN TÜRCK, DER DURCHE die Christenheit, vnd gewan ein stat die hiesz Cord von der stat Seneca geboren was, vnd zoch darnach in hispania, v gewan vil graffschafften, land vnd lüt, vnd fürt etlich vsz dem h gefangen, vnd schatzt sie. Er vber wand ein grosen herren, d schatzt er, vnd er mocht im nit geben was er wolt. Da wolt de türck den herren oder sein sun mit im hinweg hon für ein pfant. Der sun hiesz Pelagius der sprach zů seinem vatter, ich wil mich i die gefencknis geben, ich mag basz dienen vnd leiden dan du, d bist alt vnd schwach, so bin ich noch iung vnd starck. Der vatte sprach, ich hab noch drei tag in dem fasz, dan so far ich darvo vnd du bist noch iung, du magst dem land noch nützlich vnd g sein, es ist besser ich werd hinweg gefürt. Vnd der iung Pelagi ward hinweg gefürt, vnd in ein thurn gelegt. Die diener des türcke rieten dem türcken, er solt den Pelagium vsz dem thurn lassen, v im lassen dienen, sie wüszten wol das er ein Sodomita was. De türck hiesz in im bringen, der Pelagius was mager vnd vngest worden, vnd sie legten im hübsche kleider an, das er mocht vo dem tisch des tirannen ston. Vnd da er im ein zeitlang gedie het, da gefiel er im so wol, vnd nam in vff ein mal an ein ort, v fieng an vmb in zů bulen er solt by im schlaffen, er wolt in rei machen, vnd verhiesz im, er wolt im ein land yn geben. Er spr her ich bin ein cristen mensch, ich sol semlich ding nit thůn, f *dis* mal sollen ir mir der ding nit me gedencken. Es bleib al

on, vnd nit lang darnach da satzt sich der tiran aber an in vnd
alt im ein kuśz geben. Pelagius zuckt ein fust, vnd schlůg in in
angesicht, das im mund vnd nasz blůtet. Der tiran gebot man
Pelagium in ein schlencker legen, vnd in zů dem zil werffen
er das wasser, nach ires landes sitten. Es lieff alle welt hinusz
er das wasser, vnd wolten lůgen wie Pelagius zerfallen wer, da
d man in da sitzen, vnd was im nichtz geschehen. Man sagt es
n tirannen, da gebot er man solt im sein kopfft ab schlagen vnd
n leib in das wasser werffen, das geschahe, vnd der leib vnd das
pt schwamen das wasser abhin. Da waren fischer die waren
ten, die namen den leib herusz, vnd sahen wol das er ein Cri-
n mensch was gewesen, vnd machten ein grosz feüer, vnd legten
s haupt daryn, vnd batten got, er wolt inen ein zeichen geben
r er ein gewarer martirer, das im das feüer kein schaden thet,
r er aber sunst ein frumer cristen, so solt er ein zeichen an der
en haben. Da sie das haupt herusz theten, da was es schöner
n gold als lebt es noch, also hielten sie in für ein martirer, vnd
ten got.

Von ernst das .dclxxxii.

JACOBUS DE VITRIACO SCHREIBT, DAS DA IST GEwesen ein heiliger einsidler, der sahe so vil seltzams
gs vff erdreich, des er sich verwundert, vnd bat got er solt im
as zögen von der heimlicheit seins vrteils. Got wolt in erhören
d schickt im ein engel, der sprach zů dem brůder, kum mit mir
h wil dir zögen die heimlichen vrteil gottes, vnd kamen vff ein
t feld, da begegnet inen ein reiten, dem empfiel ein deschen mit
t, das er es nit gewar ward. Da kam ein hirt der fand die
ch, vnd trůg sie mit im hinweg. Diser kauffman da er gewar ward
er die desch verloren het, vnd kart sich wider vmb vnd sůcht
dem weg die deschen, vnd fand ein iungen gesellen vnd fragt in
er sie nit funden het, vnd wolt dem die desch mit dem gelt an
innen, vnd wurden vneins vnd zuckt von leder vnd hůw im ein
ab das er lam ward. Diser brůder verwundert sich des. Der
el sprach nit verwunder dich, der das gelt hat verloren, das ist
kumen von des hirten gůt vnd arbeit darumb hat er es billich
gehebt. Der ist darumb lam worden, das er mit dem fůsz sein
ter hat gestosen, vnd ist darumb gestraft worden. Der engel

fûrt in weiter, vnd kamen in die wûste in ein zel, da funden si ein altuatter den hetten die lewen zerrissen. Der einsidel sprach, ach got wie ist es dem ergangen, der hat got .xl. iar gedient, vnd ist so ellendlich gestorben. Sie kamen weiter in ein zel, da funden sie ein altuatter vff einem baum sitzen. Der engel ret mit im. Der sprach, ich hab .xl. iar anfechtung gehebt, das ich solt widerumb in die welt gon, da sie hinweg giengen, da warff der engel disen vo den baum ab zû dot. Diser einsidel sprach, ich mein du seiest der tûffel. Der engel sprach, gottes vrteil sein heimlich, die sol ich dir zögen. Der lew hat ien gedöt, wan durch den dot ist er dem fe feûer entlauffen, darumb hat er got lang zeit gebetten. Den ich z dot hab geworffen, het er lenger gelebt, so wer er wider in di welt gangen vnd verdampt worden, sunst ist er behalten. Der eng fûrt in weiter vnd kamen zû einem burger, der empfieng sie w vnd gab inen vsz ainem silberin becher zû trincken. Da sie an de morgen hinweg giengen, da stal im der engel den silberin kopf Sie kamen weiter, da begegnet inen ein edelman, der schalt sie vb dem schanckt der engel den silberin kopff. Sie kamen weiter einem reichen man, der behielt sie vber nacht, vnd des morgens b der engel den huszwirt, er solt inen sein sun leihen das er in den weg zögt vber die bruck hinusz.

Da sie vff die bruck kamen, da warff der engel den knab vber die bruck ab in das wasser vnd ertranck, vnd sprach zû de einsidler, dem hab ich den silberin kopff genumen, das er nit ver dampt wûrd, wan er was nit von rechtem gût da, dem edelman h ich in geben fûr ein zeitliche belonung gûter werck, die er geth hat in dotsûnden. Den knaben hab ich dem vatter ertrenckt, wa ee er in het, da was er ein groszer almûszner, das hat er ab ge brochen, auch hat er angefangen vnfertig gût zû gewinen damit e seinem sun gûte narung liesz. Da der einsidler das hort, da ver wundert er sich nit me.

Von berg bewegen nach dem euangelium das .dclxxxii

ES WAS EIN REICHER KAUFFMAN DER HIES Amanus, der wolt vff ein mal gen Alexandria faren, d stiesz das schiff an vnd zerbrach, wan es nimer sorglicher ist, d so man zû land wil faren, vnd verdarb dem kauffman alles was e *het* vnd gieng gen Alexandria nackent, vnd einer warff im ein ro

ar, den legt er an vnd gieng drei tag in der stat on gessen. Vnd ndenach kam er zů einem schůhbletzer, der sasz in einem kleinen üszlin vnd bat in, er wolt im das hantwerck leren, vnd sagt im e es im ergangen wer, das er sich erneren möcht. Der schůhacher nam in vff vnd lert in das hantwerck, vnd da er es kunt starb der lermeister. Diser Amanus erbt das hüszlin vnd ein eblin das er verlassen het, vnd ernert sich. Es fügt sich das nt Marx der ewangelist dar kam, vnd was im ein bletz von einem hůh gebrochen, den wolt er wider lassen machen, vnd kam zů dim Amano, der setzt in im wider vff, vnd sant Marx lag vff dem en vnd lůgt im zů. Amanus sahe in als an, vnd dunckt in wie was götlichs vsz seinem angesicht gieng, vnd vber sahe es, vnd ch sich mit der alen durch ein hand, vnd fieng an zůschreien vnd ach. O ewiger got wie ist mir so we. Sant Marx salbt im die nden mit speichlet, da was er gleich gesunt, also predigt er im, d taufft in, vnd vnderwisz in in dem cristen glauben vnd liesz im in ewangelien bůch. Sant Marx zohe hinweg, diser Amanus nam st zů, vnd macht vil cristen, vnd thet grose wunderzeichen. Es gt sich das iuden zů Babiloni die cristen gern hetten vertriben d vmbracht, vnd kamen zů dem keiser vnd sprachen. Her ir ben ein berg da an dem ort, den hetten ir gern hinweg, berůffen cristen, vnd sagen inen, das sie dem berg gebieten, das er hing gang, oder ir wöllen sie lassen döten, wan ir glaub sei nit geht. Wan Christus spricht in dem ewangelio, wan ir ein glauben ben eins senfkörnlins grosz sprechen ir zů dem berg, gang da weg, so würt er es thůn. Der keiser berůfft den bischoff vnd lt es im für, der bischoff begert zil darzů, vnd satzt den cristen i tag vff zů fasten vnd zů betten, das got sein glauben nit wolt sen vndergon. Der engel gottes erschein dem bischof vnd sagt das dem berg zů gebieten hinweg zůgon, wer nieman würdig n Amanus, der einäugig schůhbletzer. Der bischoff schickt nach , vnd da er kam, da ward der tag gesetzt, da gebot Amanus dem g das er da hinweg gieng, vnd gieng wahin got wolt. Da fieng r berg an zů laufen, als ein schiff vff dem mer, vnd lieff gegen r stat Babiloni. Da erschrack der keiser fast vbel, vnd forcht er rd die stat gantz verderben, vnd bat Amanum das er dem berg bůt stil zůston. Da thet es Amanus, da stůn der berg stil, vnd t noch da. Diser Amanus da er in dem ewangelien bůch gelessen

het, ergert dich dein aug, so stich es vsz, das hat er gethon, stach im selber ein aug vsz. Zwo hübsche frawen giengen für laden anhin, die sahe er an, vnd er begert ir vnordenlich, vnd stůnd die geschrifft nit recht, darumb ward er darzů erwelt berg zůgebieten.

Von schimpff das .dclxxxiv.

WIR LESEN VON EINEM GROSEN HEIDEN, D het fünff man fünff marterer in einem thurn, nach filen blagen die er inen an thet fragt er sie, was sie so st hafftig mächt in irem glauben. Sie sprachen Christus vnser mei spricht, wan ir haben ein glauben, als ir in sollen haben, als senffkörnlin, vnd sprechen zů einem berg, gang da hinweg, vnd in das mer, so würt er euch gehorsam sein. Der heid sprach, ist ein berg der ist mir schedlich, thůn ir mir in hinweg, so wil auch in Cristum glauben. Dy fünff martires namen achttag zil, in der zeit beichteten sie vnd betten vnd fasten, vnd da der kam, da kamen vil heiden zůsamen, zů rosz vnd zůfůsz, frawen vnd kind, die triben boszheit vnd kurtzweil vff dem selbigen be vnd ir gespöt, vnd sprach wir wöllen sehen wie der berg vber si wöll gon. Da kamen die fünff martires vnd gebutten dem berg, solt in das mer fallen. Da fieng der berg an zů lauffen als pfeil von dem armbrust vnd fiel in das mer, vnd ertruncken alle die vff dem berg waren. Da warden die fünff martires le gelassen, vnd ward der heid getaufft.

Von ernst das .dclxxxv.

SANT GREGORIUS SCHREIBT IN .1.LI. DIALOGORU von einem heiligen altuatter, der hiesz Nonnosus, d thet ein felsen hinweg on arbeit mit seinem gebet. Deszgleich lesen wir in historia lampertica, da man sant Michels kirchs buwe wolt, als sant Michel eröffnet hat durch sein erscheinung vff ei berg, der hiesz Tumba, nit weit von der stat Ambriax in Franc reich, da man zalt nach der geburt Christi .710. iar. Nach d kirchen die da ist in Apulia, bei der stat Sipontus vff dem be Gargano, vnd nach langer histori, da waren zwen felsen, die sti ein heiliger man on arbeit hinweg mit seiner achszlen, als in sa

chel geheissen het. Lisz die histori in aller heiligen leben vff t Michels tag.

Von ernst das .dclxxxvi.

ES SCHREIBT JOHANES VON EINER IUNCKFRAWEN, die was in einem dorff da heim nit weit von Nürnberg, hielt allein hûsz, vnd het ein garten, da zoch sie krut in das sie, vnd het ein kû, da von lebt sy vnd gieng alle mal in die t Nürnberg zû predig, vnd het got lieb vnd dient im also in nikeit, vnd verhiesz Christo ir iunckfrawschafft, vnd nam in zû em gemahel vnd leid grose anfechtung von dem bösen geist, er ie me die anfechtung zû nam ie me sie gesterckt ward. Item ward angefochten, das sie gern ein zeichen het gehebt, ob sie ristus het angenumen für ein gespons oder nit. Vmb sant Mars tag da was sie in irem garten, vnd begert ein zeichen, vnd gecht. Nun wolan du wilt in den winckel sehen, ob du etwas zein findest. Vnd da sie also dar sicht, vnd sûcht, so findet sie t violin da selbst sie was fro, brach sie ab vnd behielt die, dan was ein grosz zeichen vmb sant martins tag violen in dem garten den, die in dem mertzen wachsen sollen. Item nach einer zeit fieng sie an zweiflen, ob die violen selber weren gewachsen, vnd geret von christo ein ander zeichen der gemahelschaft vff ein mal s sie in dem garten, begeret aber ein zeichen vnd gedacht du wilt n in diesen winckel sehen, als sie da sûcht, so fint sie ein genden ringlin mit einer trüw da ward sie fro stiesz es an, da was irem finger eben recht. Spricht der obgemelt lerer das er disen ger ring hab gesehen, er wisz aber nit was es für ein matery sei wesen, dan von wolgereintem silber.

Von ernst das .dclxxxvii.

ES WAS EIN GEMEINER BURGER EIN HANTWERCKS man der het gemeine narung, vnd was ein frumer man, tsförchtig, etwan offt in dem iar so kam im ein groszer andacht s er zû gieng vff die grösten hochzeit. nun ist es aber vngewonh das die man so offt zû gangen als die weiber, vnd gedacht in selber, darfst du nit zû gon mit anderen menschen, warlich so lt du aber geistlich zû gon, vnd wan ein hochzeitlicher tag was, bereitet er sich nit anders zû der geistlichen niessung des sacra-

mentz, mit betten fasten an dem abent, das doch nit not ist, vnd wan andere menschen zů dem altar giengen vnd das sacrament empfiengen, so knüwet er dort hinden vnd det auch sein mund vff vnd sprach, her ich bin nit würdig das du yngangest vnder mein tach, sunder etc. vnd liesz im eben sein als ob er es het empfangen, da er das lang gethon het, da sach got der her sein demütikeit an, das er sich vnwürdig het geschetzt das sacrament zů empfahen, vnd wolt sich selber im geben, vnd wan er also nosz, so empfand er ein fierteil einer hostien in seinem mund, vnd grosz süssikeit darin leiplich vnd geistlich, da er das fil mal also empfunden het, fieng er an zweiflen ob es ein ware hostien wer oder ob er es wonte, wan eim troumpt, da er es aber vff einmal empfand, da greiff er mit einem finger vff die zung, da bleib im das sacrament an dem finger kleben, er was behend mit dem finger widerumb dem mund zů, aber kein süssikeit empfand er me, noch kein sacrament. Da got entzoch im die Gnad, vnd mocht sie auch nymer vber kummen wie fast er rüwet vnd sich darzů bereitet.

Von ernst das .dclxxxviii.

RUPERTUS DE LICIO ORDINIS MINORUM SCHREIBT von einem artzet, der was gar ein grosser sternen lieger oder lůger der was in einer geselschaft der kaufflüt zů Florentz vnd ianue, vnd er het für sein theil gelegt wol .dc. ducaten, on das die andern gelegt heten vff saffron vnd ander gewürtz die wolten sie in andere land vff dem mör schicken, da wolt der artzet nit das sie von land solten faren, es wer dan sach das er sy hiesz faren, dan er wüszt wol in welchem zeichen des himels vnd aspect es glücklich wer vsz zů fahren, da er sie hiesz faren da fůren sie daruon, vnd fůren nit ein meil oder zwo da gieng das schiff vnder von vngewiter vnd verdarb das gůt als mit einander. Der selbig artzet was ein witling, het aber ein frawen vszgangen die er nemen wolt, aber den handschlag wolt er nit thůn, bisz das es im gefiel an dem gestirn, wan sprach er ich weisz ein aspect vnd zeichen, welcher darin hochzeit macht, der würd langen friden vnd grosze fröd haben in der ee, vnd kinder vberkumen, da er meint es wer gůt da het er hochzeit, aber ee das halb iar vmgieng da was nit anders da, dan zanken vnd kriegen, nit lang darnoch da starb das weib darnoch wolt der doctor kein glauben an das gestirn nümer haben.

Von ernst das .dclxxxix.

EIN HEILGER BARTMAN SANT IHERONIMUS schreibt in dem altuatter bůch von einem geistlichen brů- r der hies malchus, der was in einer gemein oder samlung, da fil stlicher brůder bei einander got dienten, der kam zů seinem apt, ach vatter mir ist das ich in der gemein nit also gerůwig mög dem herren dienen, als wan ich alein in der wüstin wer, der vatter sprach im das ab vnd sagt im, es wer ein anfechtung des sen geists, vnd das me anfechtung in der einikeit weren dan in gemein. Es was vmb keins, diser malchus wolt nit ablon, der erlaubet im, da fůr er dar von. Nun můst er durch ein sorck- en wald gon, ee er kam da er hin wolt, da waren vil bůben vnd rder in, als wan einer durch den otenwald solt gon da niemans in gieng, ein rott gieng alwegen mit einander, malchus wust auch was gott vber in verhengen wolt also giengen iren wol .vi. odèr frawen vnd man mit einander, da sie in den wald kamen, da den sie all gefangen vnd vff einem marckt in einer stat verkaufft, das ein reicher man malchum kauffet vnd andere frawen mit nach heidischer gewonheit, da befalch der reich man malcho herd fichs vnd machet in zů einem hirten, das ampt verbracht trůwlich vnd das fich nam fast zů, da forcht der her das im sein cht malchvs entlieff, vnd wolt im ein frawen geben, wan er dan d vberkem, vnd ein weib het so blib er dester ee, vnd ret mit von der sach, aber malchus wolt es nit thůn, er wolt keiner wen, er wolt allein arbentzelig sein, der her tröwet im vnd hielt hert, das er es můst thůn, vnd gab im deren eine zů eim b die mit im waren gefangen worden, da er zů nacht solt bei n in seinem hütlin, dan es waren nit vil kostlicher bet da, da t er seiner frawen wie er in einem kloster wer gewesen, vnd het küscheit got dem heren gelopt, vnd wie es im ergangen wer, zoch sein messer vsz als wolt er sich selbs erstechen, sie sprach solt du nit thůn, ich wil küscheit mit dir halten, also bliben die bei einander frum, liessen den herren in dem won sie mechten lin mit einander etc. Vnd wan malchus also des fichs hütet so er als wie die ameissen hausz hielten in irem huffen, eine trůg ie ander halff ir, die drit weisz sie den weg, die fierd begrůb uoten etc. ietliche det etwas, so schlůg dan der malchus in sich

selber vnd gedacht dan, also gat es auch zů in dem kloster,
gat müszig sie helffen all einander, o warumb bleib ich nit
ich widerumb da, vnd sagt es seiner frawen er wolt widerui
sie sprach so wil ich mit dir, sie rusten sich vff die fart vnd
zwei schwein nider vnd bereiteten das fleisch nach gewonh
lands mit mörsaltz das es lang mocht bleiben, vnd die fel he
zamen geneyt, bliesen sie auff vnd legten sie vff ein wass
schwamen mit dem fleisch vber das wasser vnd eilten darvo
her ward ynnen das im der hirt mit dem weib entrunnen
er macht sich vff mit eim knecht vf zwei kemelthier vnd yle
nach, malchus ward ir sichtig sprach, fraw mir sein des dol
her kumpt mit einem knecht, wahin wellen mir vnd sicht vm
da sach er ein loch ein hülin die gieng ferr in das erdtreich
da dorfften sie nit fer hinderhin gon, wan er forcht scorpioı
lewen, die dahinden weren, vnd fand ein nebenloch, da schn
sie sich hinein, der her kam hernacher vnd het sie vor seinen
verloren [1] doch so sach er die füsztrit, das sie do hinein wai
schloffen, der knecht steig ab vnd růfft inen herusz, vnd spra
sihe wol, sie schweigen stil, der knecht gieng in die hülin, vn
zůfer hinyn, da sasz ein lewin yn mit einem iungen, die e
den knecht, vnd frasz in. Der her gedacht ir sein zwei, sie
in erdöt, vnd gat auch hinyn, die lewin dot in auch, da for
Malchus vbel, vnd die lewin nam ir iungs lewlin in das m
trůg es hinweg. Ein lewin hat einer katzen art an ir, wan e
merckt das man weisz wa sie ire iungen hat, so vertregt
Da Malchus sahe das die lewin im stat gab hinweg zů g
danckten sie got dem herren, vnd sassen vff die zwei kan
vnd kamen in etlichen wochen zů dem kloster vnd dienten g

Von ernst das .dcxc.

SANCTUS CIRILLUS SCHREIBT, DER DA IST J
nis Crisostimi gesel gewesen, wy da in der wüste
iunckfrawen kloster gewesen, da waren bei fier hundert fra
gar frume geistliche erbere kind. Da was eine vnder inen,
sich selber in die küchen zů einer kellerin, vnd nam sich
wer nit witzig, vnd macht das feüer vnd trůg holtz vnd wes

*

1 verboren.

eib die heffen, vnd sasz nit zůtisch, .vnd asz nichts dan was sie von en heffen kratzt, vnd was ein eschengrüdel, vnd dient den frawen llen, vnd het schmutzige lumpen vmb den kopff geschlagen, vnd n dem abent wan sie alle ding verordnet het, so gieng sie an ein eimlich ort, vnd hůb ir hertz vff zů got. Nun was ein heiliger atter auch in der wüste, der hiesz Mucius, des heilikeit weit vnd reit vsz gieng, zů dem kam ein engel vnd sprach Mucius got hat ich zů dir gesant dir zů verkünden, du meinst du seiest vor got och daran, du bist noch nit kumen zů der volkumenheit eins chengrüdels, der da ist in dem kloster, vnd gat also geschleiert nd beschreib sie, die gang zůbesehen, wan sie ist ein groser fründ ottes. Mucius macht sich vff vnd kam an das kloster, vnd begert n der eptisin, sie wolt in in das kloster lassen. Die frawen aren fro, wan sie hetten offt nach im geschickt, er wolt aber nie umen, vnd ietz kam er selber. Vnd da er hinyn kam, da begert : die frawen alle zůsamen zů berieffen. Sie kamen alle, er sahe e zeichen an keiner frawen, wan sie hetten alle schwartze käplin t. Mucius sprach, fraw eptisin die frawen sein noch nit alle da. e sprach, es ist noch eine dusz, die kumpt nit zů vnsz, sie ist nit zig, es ist ein eschengrüdel. Mucius sprach, füren sie mit gewalt yn. Es giengen zwo fruwen hinusz, vnd fůrten sie vnder den hen hinyn, vnd da sahe Mucius die zeichen die im der engel get het vnd gieng ir entgegen, vnd knüwet für sie nider vnd bat sie wolt im iren segen geben. Sie fiel für in nider vnd sprach. r vatter ir sein priester, ir sollen mich gesegnen. Da sagt cius inen wie im got durch den engel embotten het. Da kamen frawen eine nach der andern vnd sprachen ir schuld gegen ir, e het sie mit wasser beschüt, die ander het ir gespot etc. Das sie alles mit gedult gelitten, vnd mocht die eer darnach nit en die man ir an thet, vnd gieng heimlich vsz dem kloster in wüste, vnd hat kein mensch erfaren wa sie hin ist kumen.

Von schimpff das .dcxci.

ES WAS EIN GELERTER PFAFF DER WARD VOR den bischoff verklagt, wie er so schlecht wer, vnd nit am ein pfar zů regieren. Der bischoff schickt nach im, vnd r kam, da fragt in der bischoff vnd sprach (Quot sunt peccata lia) Wie viel sein der dotsünd. Der pfaff wüszt es nit. Der

vicari hinder dem bischoff der hůb siben finger vff. Der pfaff verstůnd es nit, er sahe wol das es siben finger waren. Der vicari hůb noch ein mal siben finger vff. Da sprach der pfaff ir sein .xiiii. Der bischoff fragt in wie viel gebot gottes weren. Der pfaff wůszt es auch nit. Der vicari hůb zehen finger vff, als weren es zehen gebot. Der pfaff verstůnd es nit. Da hůb der vicari noch ein mal zehen finger vff. Da sprach der pfaff, ir sein .xx. Also satzt er den vngelerten priester ab. Es war zeit.

Von ernst das .dcxcii.

VF EIN MAL ERSTACH EINER EINEN OB DEM spil, vnd der da dot was, der het ein brůder, der wolt sein brůder rechen, vnd gieng im lang nach, vnd wolt in auch erstechen. Es fůgt sich vff den heiligen karfreitag, das der selbig dotschleger werlosz wolt gen Florentz in die stat gon, da begegnet im des erstochen brůder mit andern burgern, vnd so bald er den dotschleger sahe da zohe er sein schwert vsz, vnd wolt in erstochen haben. Da fiel der dotschleger vff das erdtreich nider, vnd bat in vmb gnad vnd er solt im verzeihen vmb des leidens Christi willen, des gedechtnis wir hüt betrachten. Diser sprach, ich verzeihe dir vmb gottes willen, vnd empfahe dich in mein früntschafft, vnd hůb in vff von der erden, vnd nam in vnder den arm, vnd giengen mit einander in die kirch sancti Ameniati, die nit weit daruon was. Da diser zů der kirchen hinyn gieng, da neigt sich das bild an dem crütz an einer sul gegen im, vnd stot noch vff diesen tag also, das hat der lerer mit seinen augen gesehen.

Es sol iederman geneigt sein zů verzeihen, wan die vätter des alten testamentz haben es auch gethon. Joseph verzeih seinen brůdern, die in hetten verkaufft. Dauid vnd Semei, vnd Saul, auch die heiligen des nüwen testamentz, sant Peter, sant Paulus, sant Andreas. etc.

Von ernst das .dcxciii.

IN EINER STAT WARDE EINER ERSTOCHEN DER hiesz theatina, der da erstochen ward, der verliesz ein schwester ein burgerin, die bestalt mann, vnd gab inen vil gelt das sie den auch erstechen solten der iren brůder het erstochen. Es kam ein geistlicher vatter dar, ein fasten zů predigen, der hie

hannes capistranus, der bracht die fraw darzů, das sie dem dot-
bleger verzig, vnd gieng zů dem dotschleger, vnd nam im seine
nd in ir hend, vnd sprach also. Das sein die hend die mir mei-
n lieben brůder erstochen haben, aber ich verzeihe inen vmb der
nd willen, die für mich gecrützigt sein worden, vnd küzt sie da
ng ein semlicher süsser geschmack von iren henden, das alle die
da waren fröd daruon empfiengen. etc.

Getruckt zu Straszburg von Johannes
ieninger, vnd volendet vff vnser lieben frawen tag der geburt,
in dem iar nach der geburt Christi vnsers herren .Tausent
fünff hundert vnd zwei vnd zwentzig. etc.

ANHANG.

In den späteren Ausgaben hinzugekommene Erzählungen.

I. Aus der Straßburger Ausgabe von 1533.

1) Num. 47.

FVR WAR HAB ICH HÖREN SAGEN, DAS DER HOCH- geboren F. von Saxen, hab gehabt ein narren, der h geheyssen Clausz nar von dem vil zů schriben wer. Es hat sich be- geben das der F. auff seinem wagen etwan selb trit oder selb vie gefaren ist, vnd ist der nar auch auff dem wagen gesessen, vnd dem narren sein noturft ist so not worden, das jhm ein schlich vnden ausz entpfaren, daruon es seer übel auff dem wagen stünckend worden, vnd het der fürst vnd ein herr den andern g fragt, was doch so übel stinck, aber jr keiner hats nit gewiszt, v zů lest hat der F. gesprochen. Ich dürfft fürwar wetten, der n het in die hosen geschissen, der nar was behendt da vnd sprac wet Fritz, wet du gewinsts, dann der fürst hiesz hertzog Frideri vnd der nar het in die hosen geschissen, darumb hiesz er jhn we ten, dann er wiszt wol dat ers nit verlur.

2) Num. 48.

MAN SAGT AUCH VON GEMELTEM CLAUSZ NA ren das jhm der fürst alweg hab ein eygen klein pfe lin gehalten, vnd vf ein zeit ist sein pfertlin hincken gewesen, jn ein ander edelman het lasen hindersich vff sein pferdt sitzen, also ist dem narren aber not worden vf dem feld, das jhm ist fürtzlin entpfaren, das hat der edelman gehört, vnd hat den nar ob dem pferdt geworffen vnd gesprochen, kanstu scheissen, so du zů fůsz lauffen. Der nar hat das in sein kopff gefaszt, vnd er hernach vff einander mal ist vff seinem kleinen pfertlin geritt vnd das pfertlin auch ein furtz hat gelassen, das hat der nar

›rt, vnd ist bald darab gesprungen, vnd hat jm den satel abgethon ıd den vff sein kopff genomen vnd das pfertlin also mit eim stecken ›r jm anhin geiagt, vnd gesprochen, also thůt man eim der fartzt, ınstu fartzen, so můstu auch zů fůsz lauffen, der nar meinet, dar-nb dasz das pferdt kein sattel auff hett, so luff es zů fůsz, vnd er tt weil er den sattel auf dem kopff het.

3) Num. 49.

NOCH MUOSZ ICH EINS SAGEN VON DISEM CLAUSZ narren. Es hat sich begeben, das der Hochgebore ırst, nach seiner loblichen gewonheyt, ist auff das geiägt geritten, ıd ist alles hoffgesünd mit hinausz gezogen, also, das niemants ist ı heimsch bliben, dan allein zwen köch vnd der schneider, ein kel-r vnd Clausz nar. Nun het der nar ein hund aufferzogen, der i niemants bleib, dann allein bei disem narren, vnd wo der nar ır, da was der hund auch, vnd als dise zwen köch vnd der schni-r vnd keller also allein waren, hand sie nit lang gewart, wie dann licher leüt gewonheit ist, wann der herr hinweg kompt so machen › sich auff die bůlschafft, also theten dise köch, schneider, keller, d was noch von gesünd daheim war auch, damit das gar niemants n gsünd mer vorhanden war, dann der nar vnd sein hund Lepisch, d ein iunger ber, der lag an einer ketten, vnd als sich der nar so gar allein sach, warde, er wer schon selbs allein herr, vnd wolt ch ein kurtzwil machen, vnd liesz den beren von den ketten ledig uffen. Der ber als ein iung nerrisch thier, lieff in die grosz hoff-ıb, schlůg ein fenster vsz, das klinglin gefiel jm so wol, das ers ch einander auszschlůg, vnd warff eins hieher, das ander dort hin, rbrach vnd verwůst vil. Nůn in der weil kamen köch, schnei-r X. wider, vnnd funden den schaden, was jnen nit möglich zů-rhelen, drumb wurden sy der sachen eins, dem F. die rechte war-lt zůsagen, wie es ergangen wer. Do nůn der F. auff den abent t aller ritterschaft wider zů hausz kam, vnnd fand den schaden, len jm der koch, vnd ander gesünd die daheim waren bliben, zů s vnd begerten gnad, sagten auch alle ding wie es ergangen wer, fürst vnd herren můsten alle lachen. Nun sprach der fürst zů herren, sie solten still sein, er wolt gůt spil anrichten, vnd be-t den narren, vnd alles hoff gesünd vmb sich, vnd den narren er sy, nun volget der hund Lepisch dem narren als fleissig nach,

dan er verliesz jn nimmer, vnd stund also hinder dem narren, vnd do sie nůn also in eim ring herumb stunden, fieng der Fürst an vnd sprach. Ir herren es ist einer vnder euch, der hat den beren von der kettin ledig gemacht, dardurch vns ein mercklicher schad ist entstanden, wölcher der ist, den wil ich strafen an seim leib, dann ich wil jhm die oren lassen abschneiden. Das gesůnd sach einander an, dann sie wüsten wol vmb die sach, ein yeder sprach er het es nit gethon. Der nar fiel mit beiden henden an seine oren, vnd kort sich hindersich gegen seinem hund, vnnd sprach, o Lepisch halt reynen mundt, das ich nit vmb meine oren komm. Der Fürst vnd die herren mochten das lachen kaum verhalten. Vnd der Fürst fragt zů dem andern mal, vnd sprach, wolan wölcher ist schuldig daran, will ewer keiner schnellen. Der nar kort sich aber zů seim Lepisch vnd sprach. O Lepisch halt reinen mundt, damit ich nit vmb mein oren kum. Vnd der Fürst trib es lang das er fragt, so fiel allweg der nar an seine oren, vnd bat den hund, er solt reynen mund halten, dann er wüszt wol das es sonst niemants het gesehen. Vnd do der Fürst das lang getrib, hůb er vnd die herren an zůlachen, vnnd liesz der her den narren mit rhůten strichen, das er disz ein ander zeit nit mer thet.

Bei disem herren vnd narren, vnd hundt Lepisch, mag wol verstanden werden, Gott ist der fürst, mir seind der nar, Lepisch ist der Teuffel, den ziehen wür von iugent auff, der volget vns auch allweg nach, was wür thůnd, schweygt er still; vnd hilfft darzů, aber der fürst Gott der herr, dem nichts verschwigen bleibt, wan der vns wit zůred stellen, vnd wer dann die oren wirt gelten, würd des hunds Lepisch stilschweigen nit helffen, darumb so thů recht, vnd förcht den höchsten, das ist got so darffstu den Lepisch nit vmb schweigen bitten, vnnd freilich wirt diser Lepisch hund es nit schweigen, wan er nur etwas weiszt.

4) Num. 84.

MAN FUORT VF EIN ZEIT (IN EINER STATT, EIN geraden lustigen gesellen, wol gekleidt) ausz, vnnd wolt jm den kopf abschlagen, wann er was ein strasz räuber, vnd do man jhn auszfüret, alle welt iung vnd alt, ein grosz mitleiden mit jhm hetten, also das manch frumer mensch weint. Nun begab sich das etlich edelleut, oder reysig knecht auch darzů kamen vnd

icht, vnd fragten lieben fründ, was hat doch der gůt iung gesel hon, wer nit für jhn zůbitten, wir wolten alle helffen das er cht ledig werden, die erbaren leut die da zugegen stunden spra- n. Ach ia es wer wol gethon das jhr jhn abbetten. Die edel- t sprachen, was hat er gehandlet das er sterben můsz. Die lüt achen, er hat sich übersehen, vnd hat vff der strassen etlichen ıffleuten die heckel geschitlett. Do das die Edelleut horten, spra- nt sy, hat er das gehandlet, so wöllen wir nit für jhn bitten, n sol nur behend vnd fluchs mit jhm daruon faren, dann wolt er lerston das dem frommen adel zůstaht, wir wolten wir dann etwas chnapen, das was ein frommer adel, Gott sei gelobt, das man jhr z keinen mer findt, sonderlich im Franckenlande.

5) Num. 232.

ZV STRASZBURG IST EIN ART VON KLEINEN FI- schen, die heist man vngemengte, oder vngeminte fisch- , sein also klein, das mancher baur etwan zweihundert vf ein mal ət mit einem schnitlin brots. Nun begab es sich das ein edelman n mit seinem knecht, ich mein das er ein franck wer, in ein her- g, vnd man bracht auch der selben kleinen fischlin vff den tisch, n es ist ein herren essen, der knecht schmeckt wol das sie gůt ren, vnd asz grosz schnitten vol, vff einer schnitten .cc. oder mer mal, das jhn die erber lüt die auch zů tisch gesessen waren alle ahen, verwundert. Der gůt iuncker wolt jn straffen vnd sagt, ocht es seind kleine fischlin. Der knecht verstund es nit für ein ff vnnd sprach, iuncker ich sihe es wol, darumb nim ich ir dester r zů mal, da merckt der iuncker wol was er für ein knecht het, l ward er vnd die lüt an dem tisch alle lachen, vnnd liessen jhn fisch allein fressen, da merck vff wa du bei lüten bist, isz zim- ı wie ander lüt, das nit alle welt vff dich sehe.

6) Num. 233.

SCHNEIDER SEIN SELTEN KOSTFREY, WIE MAN dann etlich findt. Einer der kaufft allweg die schlech- ten vnd wolfeilsten fischlin vff dem marckt die er finden mocht, stichling, milling, vnd der gleichen, so sie kocht waren, het er egen ein grosz sagen, wie gůt sie weren, damit das die knecht friden weren, vnd meint sie soltens auch loben. Vnd es begab

sich das der meister abtisch gefordert war dann er mûst ein bar hosen messen, die weil fûr der knecht zû vnd stackt die kleinen fischlin in die oren vnd nasen vnd zwischen die finger, vnd wo er kunt so stackt er sich vol, vnnd blib also hinder dem tisch sitzen. Vnd do der meister wider in die stuben kam, erschrack er ser übel vnd fragt den knecht was das wer. Der knecht nam sich an als ob ers nit het gesehen, vnd besicht die hend, stalt sich darab erschrocklich vnd sprach, sehen jr meister, so vil kleiner fisch hab ich bei euch gessen, das sie mir zû den oren vnd nasen vnd henden wöllen vsz kriechen, dencken vnd kauffen vnsz grösser fisch die nicht so bald wider herausz kriechen, die man vor mûsz zû stücken howen ehe das man sie kocht, oder ich wil wandern, nun war der meister mit vil arbeit über ladenn dann es was auff die Osterfyrtag das er des knechts nit geraten mocht darum mûst er grosse fisch kouffen, die man vor zû stücken howt ehe den das man sie kocht, alsz karpfen hechten, barben, vnd der gleychen darnach schmeckt dem knecht sein maul, aber in den Osterfeyrtagen mûst er wandern, dan der meyster hielt ihn nitt über die feirtag vnd es fiel ein grosser schnee da mûst der knecht wanderen wiewol er nit vil zerung het damit ward der knecht bezalt.

7) Num. 234.

ES KAM EIN GUOTER ARMER GESEL WIEWOL ER auch ein zerpfenning inn der deschen het, zû Nürenberg zû der guldin gensz vnd er wüst nicht das es also ein köstliche herberg was, darumb schämt er sich, vnnd bleyb also hinder dem offen sitzen bisz alle menschen zû tisch gesassenn, da ersach ihn der würt, vnd sprach gût frünt, wiltu nitt auch tzû tisch sitzen vnd essen, der gût gesel sprach ich förcht es sey zû eng ich mög nit gesitzen, der würt sprach, kum her ich will dir blatz machen, nun waren die tisch ser wol besetzt bisz an ein taffel da sassen ettlich reiche burger vnd kaufflüt an, zû dem der würt am allermeist kuntschafft hett, darum sprach er lieben Heren lassen doch den gûten brûder zû euch sitzen, die herrenn ruckten zûsamen vnd machten jhm platz auff einer fürbanck, alsz man aber solche kostliche trechten hertrûg, der gût gesel der schämpt sich, aber es wolt ihn niemants heissen essen, vnd es kam ein kostlich essen von fischen, nun schickt es sich vngeferd, das die kleinsten vnd vnachtbaresten fisch

r den gůten gesellen komen, es hiesz jhn aber niemant zů greiffen, a nam er den aller kleinsten fisch in der blatten, vnd thet gleich s ob er etwas mit im redt, darnach hůb er in zum rechten or, als olt er hören was im der fisch sagt, die gůten herren sahen in an d lachten. Einer vnder in sprach, lieber fründ, was meinet jhr tt dem fisch das jhr in also an das or halten. Der gůt gsel stalt h als ob ers nit gern saget vnd sprach, lieben herren, ich hab was mit im zů reden gehabt, land euch das nit irren. Die herren ten jn er solts doch jhnen sagen. Da hůb er an vnd sagt, lieben rren, mein vatter ist mir vor etlichen iaren nit weit von hinnen der Begnitz ertruncken, so hab ich den fisch gefraget ob er in t gesehen hab, so gibt er mir zů antwort er sey ihm noch zů ng, ich sol seyne eltern fragen, die künden mir ein bescheit geben, lachten die herren vnd legten ihm zwen grosse fisch auff den ler vndt marckten wol das es sein meinung war das er gern hett n grossen fisch gessenn, also da sie genůg gelachten da schanckten im das mal vnd lieszen ihn lauffen etc.

8) Num. 252.

KRANCK WARD EINER DER ETLICH TAG ZUO BET lag (der wunderbarlich sein end volbracht het) also das in sach ye lenger ye böser ward. Nun het er ein alte geistliche ter, die sein in der kranckheit wartet, die ermant in offt er solt chten, vnd das hochwürdig Sacrament entpfahen, er sturb darumb t ee, oder lancksamer, dann er künt Gott nüt verbergen, Got st alle ding. Vnnd do sie die wort also offt mit im getriben t, do bracht sie jhn zů letzt darzů, das er ir verwiliget, sie solt n pfaffen mit dem Sacrament holen, er wolt beichten. Die gůt w vor grosen freuden lieff hin vnd bat den pfarrer das er kem, r kranck wolt beichten. Die weil kroch der siech vsz dem bet, d setzt sich vnder die steg in ein winckel, das in niemants sahe, d als der gůt frumm priester kam, fand er das bet ler, vnd vermint der tüffel het jhn mit leib vnd seel hin gefürt, vnd die fraw d der priester růfften lang, aber er wolt sich nit regen. Also wolt priester wider hinweg gon, da wischt der siech wider herfür, sprach zů der frawen, du wolst mich überreden, Gott wiszte ding, vnd er hat nit gewiszt das ich vnder der stegen sitzen. exempel dient vff die, den man ein ding im besten rath, vnd

sie der lüt mit spotten, vnd das nit annemen, so wirt der schad z letst jnen selbs bleiben.

9) Num. 258.

GROSSE VND KOSTLICHE GEBEW HET EIN ZIME man gemacht, vnd gar manchen isnin vnnd hültzin na verschlagen. Diser zimerman ward kranck, vnd wolt sterben, do manten in seine güten fründ er solt beichten vnd das Sacram entpfahen, dann er wiszt nit wann got über in wolt gebieten. D güt man volget jhnen, vnd liesz den priester komen, vnd als d priester jhn fragt, ob er auch yederman wolt verzeihen, vff das i Gott auch verzige. Der kranck sagt, ia ich verzihe allen mensch die mir ye leyds haben gethon, aber den alten nagel strümpffen d wil ich nit verzeihen, vnd solt ich darumb dem tüffel in das l faren, dann sie hand mir so vil axten vnd beyhel verderbt das i nitt verzeihen kan. Also sein vil menschen die nit wöllen verzei vnd ist der schad jhr allein, dann dem sie nit verzihen, dem v zeihet Gott, vnd kan im eben so vil schaden, als der zimerman d alt nagel strümpfen.

10) Num. 265.

ES WAS EINEM SCHALCKHAFTIGEN KNABEN SE müter gestorben, vnnd da man jhr das leibfal begi vnd vil gelts vf den altar gefiel, da gieng der gesel hinzü vnd sch das gelt mit einer hand ob dem altar, vnd mit der andern ha enpfieng ers vnd stiesz das in sein desche. Der pfarrer sahe s zü der sach, aber er dorfft nüt darzü sagen, die mesz war noch vsz. Der gesel sach wol das der pfaff murt, darumb sprach er, wi pfaff murstu vmb das opffer gelt, ist die müter dein oder mein g wesen? wann dein müter stirbt, so nim du das gelt auch, also m der pfaff die mesz vmbsunst haben gesungen, dann er besorgt dem nassen vogel kein eher zü eriagen.

11) Num. 284.

EIN GUOT GESEL DER BEICHT AUFF EIN MA vnd vnder anderen bösen stucken die er dem pfa sagt so er gethon het, begab es sich das er sprach, lieber her i han mich übersehen, vnnd bin zwo necht bei einem hund geschla

er pfaff stalt sich heszlich, vnd wolt den beichtsůn nicht absoluie-n, vnnd wolt jhn vonn jhm stossen, vnd do der pfaff das so grob achet, da sprach der gesel, ach herr nit thůnd also heszlich, man öcht wol ein menschen vsz dem hund machen. Der pfaff sprach, ie möcht das sein. Der gůt gesel sprach, herr, es ist ein Jüdin, nd wann jhr sie taufften, so würd ein Christen mensch darusz. Da prach der pfaff, ia ist esz ein Jüdin, das schat nit, dann da macht h selbs mit, das was ein frummer beichtuatter.

12) Num. 299.

VF EINEM SCHLOSZ NIT WEIT VON EINEM DORFF da hielt ein Edelmann hausz, vnnd da het der pfarrer dem selbigen dorff ein seer glatten Capelan, der kam alle wochen wey mal vff das schlosz, vnd lasz mesz, vnnd asz dann mit den nckern zů mittag. Es begab sich aber vff ein mal, das der iuncker üst vszreiten, vnd was eben vff den tag das der Caplan solt aber eszhalten, das was nun dem iunckeren leyd, vnd sprach zů dem necht. O lieber knecht Cůnz was haben wür vergessen, der pfaff irt hüt aber kommen vnd mesz leesen, nun weistu wol der pfaff t glatt vnd můtwillig, ich hab in nit gern bey dem weyb wann ich it daheim bin, darumb so reit widerumb, vnd sprich zů der frawen, s sie den caplan heut nit inlasz. Der knecht sprach, iuncker es t kein gestalt, ich thet es nit, dann was man einer frawen verbüt, s thůt sie erst. Der iuncker wolt nit nachlassen, der knecht můst iderumb heim reiten.

Nun gedacht der knecht wol, wa ers der frawen verbut, das sie erst thůn würd, darum da er wider in das schlosz kam, vnd in e fraw sach komen, sprach sie, Cuntz was bedeüt das, das du so ld widerumb kommest? Der knecht sprach, der iuncker spricht, r sollen bei leib vnd leben nit vff den grossen Englischen (oder orlacken) hund sitzen, dann er beisset wann man auff im reiten il. Die fraw sprach, ich meine du vnd dein iuncker seyen vol eins? meynen jhr das ich auff den grossen Englischen hund wöll iten, far hin dein strasz, du werest vonn der botschafft wegen wol ussen bliben. Der knecht kort sich vmb vnd rit wider seinem ckeren nach. Vnd da er zů seinem iunckere kam sprach er, ich b es der frawen gesagt. Der iuncker sprach, wil sie es thůn? Der echt sprach ia. Vnd da der knecht hinweg kam, da gewan die

fraw den aller grösten lust auff den hund zů sitzen vnd auff im zů reitten, da sie jhr nicht mocht in keinerley weg abbrechen, noch widerstandt kunth thůn, vnnd sasz also schritling auff den hundt, wie ein reisiger reit auff einem pferdt, vnd wolt daruff reiten. Der hund het das reitten nit gewont, vnd ergrimpt mit zorn über die frawen, aber sie wolt den hundt nit von jhr lassen, vnd hielt in bei beiden oren da ward der hund noch vil rasiger vnd erzürnt, das er herumb schnapt, vnnd erwischet der frawen ein hand, vnd darnach ein beyn, vnnd zert jhr also zwen wunden mit dem beyssen, doch nit seer grosz, das die fraw mechtig übel zů můth was, vnnd lieff inn der stůben hin vnnd her, dann das beyssen vom hund thet jhr wee, vnnd legt sich an ein beth růw zů haben, vnd verbot allem gesünd, wann der pfaff kem das man den nit in solt lassen, sonder sagen, der iuncker wer nicht anheimsch, so wer die fraw seer schwach. Vnd alsz der pfaff kam vnd wolt meszleesen, můst er widerumb heim gon, dann die fraw schamet sich. Vnd auff den abent als der iuncker wider zů hausz kam, sahe er das die fraw het ein handt verbunden, vnnd fragt sie was jhr an der handt brest. Die fraw wolt es nit sagen, vnd gehůb sich übel, ye der edelman wolt es mit gewalt wissen. Da sprach die fraw vnser Cůntz hat es gemachet. Der iuncker sprach, wie hat ers gemacht? Die fraw sprach, er sagt ich solt nit auff den grossen Englischen hund sitzen, er bisz vmb sich, vnd ich hab es ein klein wenig wöllen versůchen, so hat er mich in ein hand vnd fůsz gebissen. Der iuncker růfft dem knecht vnd sprach, warumb hast du der frawen den hund verbotten? ich hab dir doch von dem pfafen gesagt. Der knecht sprach, ich han wol gewiszt der weiber art, was man jnen verbüt, das sie es erst thůnd, das mögen jhr sehen bei dem hund, het ich jr von dem pfaffen verbotten, so hett sie in erst ingelassen, da lacht der iuncker vnnd marckt wol das sein knecht Cůntz wiser war dann er, vnd war der pfaff den selben tag vsz dem schlosz bliben, vnd het die fraw jhren lon entpfangen, den het jhr der hund selber bezalt, on wasz jhr der iuncker zů lon gab.

13) Num. 302.

NIT WEIT VON EINER STATT (IN DEM ELSASZ gelegen vff vj. meil von Straszburg) da selb wohnnet ein edelman, in wölche statt er schier alle freitag zů marckt kam.

j. 1rll.2,313.

Nun weisz ich nit ob ers von armůt wegen oder von kargheyt thet, dann er kam allweg inn die statt gegangen in stiffel vnd sporen, vnd man kunth in doch nit spüren, das er ye einem menschen vff dem feld wer zů rosz begegnet, oder das er ein pferdt het in der statt in einer herberg ston, das marckten die herren in der statt wol, vnd vff ein mal wolten sie ein kurtzweil, oder ein lachens anrichten, vnd schickten nach dem edelman auff das rathhusz, vnnd hielten im vor, es wer klag kommen von armen leüten, wie er vor dem thor der statt het ein kind zů dot gerennet mit seinem reisigen pferdt. Der edelman sprach, er het es nit gethon, villeicht hats ein anderer gethon, vnd haben mich für den vnrechten angesehen, sie solten es basz erfaren, dann ich bin vnschuldig der sach. Die herren sagten, sie wolten jhn das beweisen. Der gůt edelman sprach, es sol sich nit also erfinden, vnnd můst sein schand selbs eröffnen zů bezügung seiner vnschuld, vnnd sprach er wolts beweisen mit .cc. personen in seim dorff, das er in .xi. iaren kein pfert nit hat gehalten, noch vff ein pferdt komen wer, da lachten die herren, vnd gebotten im, er solt kein pferdt sein lebenlang halten. Also stund es nit ein monat, er reit mit zweien pferden, damit das sprichwort war ist, was man einem verbeüt, das liebt im erst.

14) Num. 313.

IN KURTZER VERSCHIENER ZEIT, IN EINEM KALten winter, hat es sich begeben das drei frumer landsz knecht (oder bidermans kinder, wie man sie dann heisset oder nennet) wenig oder gar kein zerung hetten, vnd mit bösen kleydern seind also überfeld gezogen, ein herren zů sůchen, ist jhnen begegnet zů rosz ein schaffner, oder keller eines reichen Benedictiner klosters, der hat auf seim pferd an dem sattelbogen gehabt hangen ein bulgen oder reitwedschger, vnd etlich gelt darinn gefiert bei .cccc. gulden. Die gůten brüder haben in angesprochen vmb ein zerung, damit sie mögen weiter komen, vmb Gots vnd gůter gesellen willen. Der schaffner hat jhnen geantwort, er hab bei seinem eyd kein gelt, er füre nur ledig brief in dem sack, da ist im der ein knecht in den zaum gefallen, vnd die andern zwen hand in von dem pfart gezogen, vnd haben das pfert an ein baum gebunden, vnnd zů im gesprochen. Die weil vns dann Got also hat zůsamen gefügt, das wir vier kein gelt haben, so wöllen wer niderknien vnd Gott bitten,

das er vns wöll ein zerung bescheren, vnnd also ist der schaffner zwischin sie knüet. Vnnd als sie ein kurtz gebett hetten gethon, sein sie auffgestanden vnd den sack von dem sattelbogen genommen, vnd darinn gelügt, vnd in der bulg funden .cccc. guldin. Der güt schaffner hat sich ser beklagt, er wöll jhnen ein güt trinckgelt schencken, er hab das gelt vor in dem sack gehabt, aber die güten brüder haben es nit wöllen glauben, sprachen zû im, nein du schalck, du woltest vnns vmb das gelt bescheissen, vnnd haben das gelt gezalt das ist gewesen .cccc. gulldin, also haben sie im sein gebierenden theyl gebenn, nemlich .c. guldin, vnd hand sie die .ccc. guldin behalten, vnnd Gott fleissig vmb die gab gedancket. Also sol einem geschehen, der nit wil .j. pfening geben, vnd müszt darnach .ccc. guldin geben. Also ist es mit den reichen lüten auch, die etwan jhren armen fründen nit wöllen ein hilff thûn mit gûtem willen, vnd zû letzt so müssen sie es thûn mit vnwillen, so sie an dem todbett ligen, vnd verdienen kein danck gegen Gott noch gegen der welt noch gegen jhren gûten freünden, dann was einer thûn müsz, des sagt man im kein danck vmb.

15) Num. 340.

DIE DOCTORES VNND ÄRTZET IE GELERTER SIE seind gehalten, oder geacht, je mer sie krancken hond zû artzneyen vnd zû warten, vnd mer zûlauff sie vberkumen, vnd je mer einer krancken hat zû warten je minder den krancken von dem artzt geschehen mag, vrsach das er etwan jre in der artzney würt, also geschach disem artzet auch, es was ein artzet der hett zwen krancken oder presthafftigen, angenomen vnnd wolt jn beyden helffen, wie wol jr brest seer vngleich was, dann der erst kranck war ein alter betagter burger der het einn schone junge dochter zû der Ee genomen der kam zû dem Artzet vnnd batt jn er solt jm ein artzney machen darmit das er der jungen braut auch die erst nacht wol geuiel, der gûtt Artzet thet das best vnd verordnet dem alten mann ein Recept zû machen in der Apodeck das er der braut wol wird geuallen, als dann einem yedlichen verstendigen wol zû wissen ist wo mit man den brüten wol geuelt. Nun was des andern krancken siechtagen also er kundt nicht zû stûl gon oder sein noturfft dûn, langer kranckheit halb. Darumb verordnet jm der artzet ein Recept das jm den stûlganng brecht, vnd

a den magen weycht, vnd als dise beyde Recept gemacht wurdenn
on dem Apodecker, gyng der doctor zû gast essen, vnnd sagt dem
podecker die zwen krancken würden dise zwo latwergen holen das
sie jnen hienlisz, aber der Apotecker als der artzt hinweg kam
ard er jrr in den zweyen latwergen vnd gab dem krancken der
cht mocht zû stûl gon die artznei die dem alten man zû gehort
er gern mit der jungen brût frölich wer gewesen, aber als er dise
tzney oder lattwerg jn nam, ward jm sein noturfft von nöten dar-
mb fragt er die brut wo das heymlich gemach wer, vnnd als er
n mal oder zwey daruff was gewesen, so mocht er doch keynn rûg
n, sunder er treib das die ganntz nacht, also das sein die gût
ng braut gar wennig erfrawt ward vff dise nacht darumb sie seer
rig war dann sye besorgt es wer allweg sein wis, er het auch
hier das bett voll gehoffiert. Der ander kranck aber dem die
tzney ward die dem alten mann solt sein worden der lag die
ntz nacht vnd wart wann jm der stûlgang würd komen, aber seinn
tzney wirckt inn in ein andern weg, dann er het lieber ein fraw
y jm gehapt dann das er zû stûl wer gangen vnd het glych so
osz pin seiner artzney halb als der alt mit dem stûlgang hett, vnd
s morgens kam der artzt zû dem alten mann zû dem ersten, vnnd
lt lûgenn was er jm zû trinckgelt wolt schenckenn aber der gût
man lag noch vnd Rûwet dann er hett die gantz nacht nit vil
chloffen vnd war so schwach worden das er kaum reden mocht,
d sagt dem Artzt fürwar herr jr hond mir einn bösz stück gethon,
n ich stercker wer dann ich bin jr solten es keim Pfaffen dürf-
beichtenn der Artz fragt wie so, der altt sagt jm wie er die
ntz nacht het das vszlauffen gehapt vnd sein die brut gar wenig
r erfröd worden, da erkandt der doctor erst das der Apotecker
artzney het verwechselt vnnd bat den alten man darfür. Aber
lacht heimlich inn sein fust vnd gedacht wol ob jm schon die
ney worden wer das sie jn nit vil hett geholffen dann welcher
tzt dise kunst warlich kund wird bald Reich, darnach gynng er
dem andern krancken vnnd fragt den auch wie jm wer geschehen
r war gleych so zornig als der ander, vnd sprach. O lieber her
or jr hond mir ein Recept gemacht zû einer weychung des buchs
ndig aber es hat gewirckt zû einer hartung des buchs auszwen-
darumb wer ich lieber mit einer schönen frauwen zû bet gan-
n dann das ich wer zû stûl gangen, darumb lert die artzney basz,

dann dise hat falsch gewürckt. Der doctor sach wol das er an den beyden krancken nit vil dancks het verdient darumb hyesch er jnen nichts zů lon auch danckten sie jm nit ser dann es was nitt gros danckens wert, etc.

16) Num. 351.

ICH LISZ VON EINEM VATTER DER HET EIN SUN, der wolt dem vatter nicht volgen, dann was jm der vatter riet das was aller als so einer inn einen kalten ofen bliesz. Dann wolt er ein spieler, schlemmer vnd hůrer sein, vnd in allen zechen mit gůten gesellen vndén vnd oben ligen, deszhalben überkam er (als er meint) vil gůter freünt do nun der vatter marckt das sein wort vmbsunst waren, dann der sun wolt die ler seins vatters v das mal nicht an nemen; do docht der vatter er mŏcht villeicht v das alter ein andere weisz an sich nemen, vnd fůr zů vnd liesz heimlich in seiner kamer die da gewelbdt war oben mitten in d gewelb ein stein mit einem ysen ring in muren, als ob man etwa solt daran hencken, vnd vnder dem stein het er verstossen zwei hundert guldenn vnd het den stein mit solcher weisz in lassen mure das man jn kaum an mocht rieren so wird er herab fallen. V auff ein zeit als der vatter marckt das seins lebens nit lang m sein wird, berůfft er sein sun vnd thet jm ein lange predig wie sich solt halten, aber es gieng jm zů eim or in vnd zů dem ande wider ausz, das marckt der vatter wol, darumb sprach er lieber su du achst meiner wort nicht hoch das sie ich wol, so wil ich di doch eins bitten, du wŏllest dir lassen ingedenck sein nach mei todt, vnd das ists, ich weisz das dirsz also gon wirt, nach mei todt das du wirst in armůt kommen vnnd in einen solchen gross widermůt das du dich wirst selber hencken so bit ich dich du we dich doch an kein ander stat hencken dan an disen eysen ring, d mit du nit von yederman gesehen wirst, aber es war dem sun ein gespöt er meint der vatter redt vsz aberwitz vnd spot sein, lang darnach fůr der vatter zů Gott als er starb, vnd verliesz d sun einn grosse narung, da fyng der sun erst an schlemen v spielen, vnd was dem seckel we thet, vnd damit das ichs bekürtz kurtzer zeyt kam er vmb alles das er het vnd zů grosser armůt, kam zů seinem gesellen mit den er das sein het verthon, vnd etlich von jm woren reich worden, vnd batt einen er solt jm etli

elt für setzen der sprach er het kein gelt. Warumb er das seinn it het gespart der kort sich vmb, vnd ging zů eim andern seinem esellen vnd bat jn vnd sprach ach lieber gesell ich hab nimer zů eben du hast min wol genossen weil ich reich war, dů so wol vnd etz mir ettlich gelt für, der gesell sprach lieber do du es hettest a war es dein yetzunt ist es mein gang nur von mir ich leich dir ichts, vnd was sol ich sagen er ging zů jn allen, aber jm ward al-weg die vnd der gleichen antwort, ein yder kort jm den rucken, nd ward gantz veracht wie dann manchem meer geschicht wann an eim hilfft das sein verthůn so spot man sein. Darnach do er un so gantz veracht ward vnd groszen hunger leyd, schlůg er in ich selb, vnnd gedacht an seines vatters letste wort, vnd nam jm r sich selbs zůhencken, vnd warff ein seyl durch den eysen ring nnd versůcht mit beyden henden doron zeziehend ob er in möcht agen, da liesz der stein vnd fiel herab vnd die zwelffhundert gul-den hernach, des ward der sůn hoch erfrewt vnd leset als sein sil-bergeschir vnd gütter wider vnd hielt ein reichlichen stand ettlich zit, seine alten gesellen komen wider vnd wolten wider frölich mit m sein, aber er kant jr kenen mer dan er sprach, do ich nackent ug vnd arm war, hand jr mich nicht erkant, gon hien ich kenn uch nit. Vnd als er sein stand ein iar reichlich in allen eheren it almůsen geben vnd armen leuten vil gůts thet gefiert het, gab r sein gůt als vmb Gots willen armen leüten, vnd ging in ein wald nn er hat der welt genůg vnd batt Gott für seins vatters sel vnd rd ein kindt der ewigen seligkeit das exempel mag dienen in y weg zů dem ersten das die alten die jungen nit also leichtlich llen enterben dann es ist einer etwan ein bösz kindt vnd wirt im er der best, so dient es auch das die kind nit sollen der alten d verachten oder verspoten, dan diser sůn hette nicht gemeinet s es dahin mög komen, vnd zů dem letsten dient es seer wol, das r die armen nit also sollen von vns weiszen, als die gesellen the-n, dan wie er sprach jr hondt mich nit kent do ich nacket vnd n war ich kenn euch auch nit, also wirt Gott der herr auch zů s sprechen, ich bin nacket gangen jr hond mich nit bekleit, ich hungrig gewesen jr hond mich nit gespeiszt. etc.

17) Num. 352.

ZU KÖLN IST GEWESEN EIN ABENTEÜRER NOCH bey menschen gedechtnisz daruon vil zů schriben wer

der hat gelebt by bischoff Hermansz zeiten aber sein gantze hand-
lung mag das klein bůch nit geleiden. Aber ein kurtze geschicht
von jm wil ich euch erzölen, als ich dann von glaublichen personen
zů Cöln selb gehört hab noch vil obenteürlichen rjssen die er ge-
triben hat ist er auff ein zyt vff zwo meil von Cöln in einem dorff
in eins wirtzhusz kumen vnd vbernacht herberg begert der wirt hat
jm herberg geben, vnd jn gefragt wo er morgen hin wöl, der oben-
teürer antwort jm er wolt geen Cöl auff den marckt der wirt sprach
es ist gůt so wellen wir morgen mit einander der gast sprach jr
müssen aber frů vff ston das wir auch zů marckt kumen der wirt
sprach lůg zů vnd verschloff du nit dann ich wird frů vff sein der
gast sprach lieber wirt wan jr dan wölt auff sein so wecken mich
do bit ich euch vmb, der würt sprach gern, nůn het der wirt ein
feyszte kü in dem stall das wiszt der gast wol, vnd do der gast den
wirt vnnd alles volck im husz schloffen war da stund der gast mit
grosser stille wider auff vnd nam die ků in dem stall vnd fůrt sie
bey eytlicher nacht ein gůten deyl wegs vff Cöl zů, vnd band die
an ein baum der stund by seitz hinusz damit sie der wirt oder wer
für ging nit sehen mocht, vnd des morgens frü stund der wirt auff
vnnd weckt den gast vnnd die zwen gingen also ein weil mit ein-
ander zů schwetzen auff Cöl zů in dem sie kamen vmb die gegen
do der die ků het an den baum gebunden vnd jr also nehert sprach
er zů dem wirt halten stil lieber würt es ist mir ein baur inn dem
dorff do zů nechst schuldig ich wil gon lůgen ob ich möcht bezalt
werden ziehen hin also gemach vort ich will bald bey euch sein der
wirt sprach in Gottes namen vnd gyng algemach für sich diser
schalck oder gast kam zů dem baum vnd fand die ků noch an ge-
bunden, vnd nam die by dem seil vnd zoh auff das aller gemöchst
hernoch vnnd kam also nit weit von Cöln zů seim wirt, vnd als in
der wirt sah kumen sprach er gast kumstu ich hab dein lang ge-
wert, der gast sprach, ja ich han vil plogen mitt dem bauren gehabt
bisz ich bin zů bezalung kumen, dan er hat kein gelt, vnnd han ich
gewölt bezalt sein, so hab ich gemüszt die elend kůw für mein gůt
auszgeluhen gelt nemen, ich besorg ich mög sie nitt so dür in der
statt wider verkauffen als ich sie genomen han, der wirt sach
ků an vnd sprach, das ist auff mein eyd ein schone feiste ků, vn
wann ich mein ků nit necht spot het selbs in den stall gethon,
schwier ich ein eyd es wer mein ků, also gleich sicht sie jr, v

nit schwigen sie beid der red bisz sie in die statt Cöln kamen.
n was des gasts gestalt also, das er sich auff dem marckt do
m kü vnd ochsen verkauft nit dorft sehen lassen ettlicher bürer
ick halben so er vor daruff getriben het mit ochsen kauffen vnd
e nit bezalt, deszhalben bat er den wirt, vnd sprach er het sunst
n nötig gescheffl. er solt jm die kü verkauffen vnd zeigt jm sein
rberg an do er jm das gelt solt hin bringen er wolt jm ein gütt
inckgelt schencken. vnd wie er jm die kü hiesz geben, so laszt
r wirt ettlich weiszpfennig meer darausz vnnd bracht dem gast
s gelt treülich in bestimpte herberg. der gast empfieng das gelt
it grosem danck. vnd schenckt dem wirt ein trinckgelt, damit er
l züfriden war vnd dancket jm darumb. Nun dacht der gast wie
mit füg von dem Wirt käm. vnd sprach. wir wöllen zumorgen
: einander essen, dan die kü hat er das mer golten dann sie wert
, der bur des die kü gewesen ist. miesz die zeit bezalen. vnd
sz jm die wirtin zwo zinnen blatten leyhen er wolt gon ein par
raten hüner kauffen. vnnd wie er also wil ausz der stuben gon,
spricht er zü dem Wirt der in der statt Cöln da heim was. lie-
r Wirt leyhen mir ewern mantel ich mag nit das man seine was
kaufft han, ich wil den mantel darüber schlahen, dan er forcht
s man jn bey seinem rock möcht kennen. vnd do jm der Wirt
n mantel erlaubt. do schlüg er jn vmbsich über seinen rock. vnd
e platten darunder. vnd für also darmit sein strasz die er vor mer
t gebraucht, wann er ein solichs stuck het gelegt. vnd ass nit jm
e geprotten hüner zü bringen. es lag jm auch an der zweyer
irt worten nicht, dann er het nicht im sinn in dem gehalten gar
er zü jm zükommen. Vnd do sie sein also lang hetten gewart,
kompt des gütten bauren tochter geloffen mit grossem clagen
weynen vnd sprach. o vatter es gat übel. wir hand euwer kü
oren, der vatter merckt die bueberey bald vnd sprach. do schlag
teüffel zü ich hab sie selbs verkaufft vnnd mist der büberey
s lachen, dann man versehe sich vor seins widers kommen wert
t sein, dann die hüner seind noch nicht gebraten vnnd hand die
n das fleisch hinweg getragen. die er jnen bringen solt vnd also
l der vmb sein kü kommen vnd die Wirtin vmb zwo zinnen
en, vnd der ander Wirt von Cöln vmb seinen mantel vnd het-
t das all drey mit willen gethon. aber on jr wissen.

Es was ein weiblin güt. [illegible]

[illegible]

18) Num. 434.

ES WAS EYN BISCHOFF DER VERLY EYNEM PFAR-rer eyn pfarr in eynem dorff, vnd dingt jm an das er die warheyt solt predigen, vnd alles laster straffen vnd darunder niemants schonen noch keyn person ansehen, vnnd des můst er jm eyn eyd schweren, vnd als der gůt pfarrer auff die pfrund gezog, vnd die erst predig die er thet, die wolt der bischoff hören vnd den pfarrer damit probieren ob er wol predigen künt, vnd do der pfar-rer also auff der kantzel stund, vnd den bischoff in der kirchen sahe, gedacht er an seinen eyd den er dem bischoff het geschworen, die warheyt zů sagen vnd darunder niemantz zůuerschonen vnd hub an vnd sprach also, jr liben kindt Christus war eyn gůter hirt der satzt sein seel für seine scheflin, aber vnser hirten vnd bisch... setzen nit den aller minsten finger für all jre schoff, vnd ist de... aller gröszt spiler, hůrer vnd sauffer der in dem land ist, da de... bischoff das hort do schickt er eyn knecht zů dem pfarrer vnnd lie... jm sagen, er solt auff hören die warheyt zů predigen, er wolt jn d... eyds ledig schlagen, vnd er solt auch die predig kurtz machen ... die predig ausz war da gab der bischoff dem pfarrer wider vrl... vnnd er můst das bistumb verschweren bey ertrencken nimer dar... zůkummen.

19) Num. 474.

DER BISCHOFF VON MENTZ WOLT VFF EYNMA... schlaffen in seinem sal vff eynem sessel, wie dann gros... herrn gewonheyt ist nach mittag eyn weil zů růgen, nun solten d... jungen hof edeleut ston vnd solten der fliegen weren. Als aber d... bischoff entschlieff, batt eyn junger edelman den narren das er ... wolt verwesen vnd dem bischoff der fliegen weren. Der nar n... den fliegenwadel vnd thet das best, vnd schlieff der bischoff so sa... das er anfieng zů raussen oder schnarchen, vnd sasz jm eyn fli... fornen vff der nasen, vnd wolt von des narren weren nit bald w... chen, da kert der narr den fliegenwadel vmb vnd nam den stil v... schlůg nach der fliegen so hart er mocht, vnd meynt die fliegen ... treffen, aber sie war jm zůbhend hin weg, vnd der narr traf ... bischoff so starck auff die nasz das er schier wer über den se... ab gefallen. Der bischoff erwacht, vnd wust ausz dem schlaff vnd sprach, du narr, das dich der ritt schutt, warumb hastu ...

übel geschlagen, der nar fieng an zů weynen, vnd fiel nider vff ine knie vnd sprach, o liebs herrlin, ich forcht die flieg die dir der nasen sasz würde dich zů tod stechen, dann du fiengst schon hin zůziehen, darumb hab ich also hart nach jr geschlagen, vnd e ist mir zů bald hinweg gewüst, der bischoff ward lachen, vnd afet die den narren daher hetten gestellt, dann er wuszt wol wann schlieff das er schnarcht, vnd das der narr het das schnarchen r hinziehen verstanden etc.

20) Num. 493.

EYN ABENTTEÜRER KAM ZUO FRANCKFURT IN die mesz zů eynem kremer, vnd fragt jn vnd sprach also ber kremer was gilt eyn seiden bendel der mir vonn eynem oren dem andern reichen mag, dann das baret fellt mir offt ab so der nd fast wehet, der kremer marckt sein list nicht vnd sprach, ich hte es auff eyn elen lang das gilt eyn crützer, der abendürer rach wann es aber etwasz lenger wird wasz sol ich dann do für ben der kremer sprach du hast doch nicht also eyn grossen kopff b mir zwen creützer so wil ich dir messen von eynem or zů dem dern gott geb wie lang es würt, der gesell gab jm die zwen ützer vnd nam die seyden bendel vnnd hub sie mit dem eyn ort das linck or vnd sprach zů dem kremer nun mesz du bisz zů m andern or, der kremer nam die bendel vnd zoch jm das baret vnd will jm zů dem andern or messen so sicht er das es ist ab chnitten, vnnd spricht wo ist das ander or, es ist doch nit da, gesell oder abenteurer sprach, es stot zů Ertffurt an dem bran- genagelt mesz mir bisz dohin, das wolt der kremer nicht thůn kamen an eynnander desz gespansz halben für den burgenmey- r. Der burgenmeyster kund wol erkennen die meynung solt der mer bisz zů dem andern or meszen das alle seine bendel vnd gantz kram nit würd genug sein vnd schůff mit dem kremer das mit dem gesellen eyn friden macht, vnd wurden sie zwen der en selbs eyns dann sie waren beyd nit eynfeltig kinder darumb t sich der burgenmeyster alsz ein weyser Her des handels nit annemen.

21) Num. 527.

ES WAS EIN NAR IN EINER STATT DER SAHE VFF ein Sontag in einer kirchen wie das volck zů dem weich-

brunnen giengen wie dann vorzeiten ist gewonheit gewesen, vnnd an vil orten noch ist, vnd den weichbrunnen an sicht sprentzt mit zweyen fingern, der nar verwundert sich darab das sich die leüt also nasz machten, vnd fragt ein burger vnd sprach, lieber herr sagent mir sein das eittel narren die da in der kircken seind, der burger sprach, nein es seind frumm andechtig leüt sichstu die vor narren an, ich mein du seyst ein narr, der narr sprach, ja doheim halt mich yederman für ein narren, aber ich sihe wol das ich weyser binn dann die leüt seind, dann wan es regnet so lauffen sie an das trucken, vnnd yetzt so spritzen sie sich selbs vnnd machen sich nasz, der burger sprach es ist gewicht wasser, vnnd wer es also an sich sprentzt, dem ist es ein abweschung täglicher sün. Da der narr das hort lieff er auch hinzů vnd nam den gantzen kessel der in der kirchen stund vnnd schütt den gar auff sich, die leüt fiengen an zů lachen vnd fragten ob er sich wolt ertrencken, der narr sprach, der herr hat gesprochen man wesch die täglich sünd mit ab, so gedenck ich man kan des gůten nit zů vil thůn, ist eüwer spren-tzen gůt, so můsz der kessel voll besser sein.

II. Aus der Straßburger Ausgabe 1535.

22) Num. 124.

ES IST NIT LANGE JAR, DAS ES GESCHEHEN IST in der Eidgnoszschafft, da was auff einem dorff ein s grist oder mesner, der was ein gůter musicus, ein senger etc. Des halb er dann vil zů geselschafft berůfft ward, er liesz aber sein we alwegen daheim, vnd liesz jr das sie auch wol zů leben het, es hal aber nit, dann wann er heim kam, so haderet sie mit jm, vff ei zeit gedacht er wie er daruor möcht sein, das er nit allwegen be hadert würd, vnd nam zween gůt gesellen mit jm heim (find nennen on not) als sie in das hausz kamen, er grüsset sein frawe vnd sprach jr freündtlich zů, deszgleichen theten auch die mit j waren, aber die fraw wolt mit keinem nit ein wort reden, der me ner sach das er den gesten in seim hausz kein ehr kund thůn, v beschid sie in das würtshausz, da wolt er bald zů jn kommen, sprach der frawen weiter freüntlich zů, aber sie wolt gar kein w reden. Er erschrack vnd gedacht wie jr doch möcht geschehen se vnd fiel jm in, wie er dann vorhin ein pfarrer gehebt het, ein al man, dem gstund auch vnderweilen die red, vnd wenn das gesch

gab jm der pfarrer gelt vnd schicket jn gen Lucern in die Apo-
ek, vmb schwartz kirsen wasser, so bald er des selben het, kam die red widerumb, der gůt gesell dacht auch wol dran, er het er nit vil gelts, vnd was winter, vnd der weg vber die berg rauch d weit, dann es was wol vier meilen, wie dann im Schweitzer land ilen seind. Er gedacht hin vnd her, zů lest besinnet er sich an en schwartzen kirsen baum, der stund ein gůt weglin vom dorff feld. Er gieng darzů, vnnd hawet ein gůten handvölligen bengel uon, vnd gedacht ob das holtz auch möcht die krafft haben wie wasser. Er gieng wiederumb heim, vnnd nam den bengel zů , vnd reib jn der frawen wol vber die lenden, vnd wo er sie tref- mocht. Also was die stund so gůt, jr kam die red das mans dritten hausz hören mocht. Also het disz holtz die krafft die d zů bringen, wie vorhin die stein zů schweigen machten. Vnd glaub wann einer des holtz nit haben möcht, wenn er sunst vn- tilirt stecken nem, sie solten auch wircken, man můst es versůchen.

III. Aus der Straßburger Ausgabe von 1538.

23) Num. 498.

EINN KLOSTER NUNNEN WARD SCHWANGER, WIE solchs die äptissin vernam, stalt sie die nunnen zů red, solchs geschehen were. Sie antwortet: Gnedige fraw hinnen im ster. Die äptissin sagt: An was ort oder stat kuntestu nit schreyen man dir zůhilff kommen were. Das nünlin sagt: Gnedige fraw. geschahe an dem ort vnd zů der zeit da mann Silentium (das still schweigen) sol halten. Es war wol verantwort.

24) Num. 499.

IM ELSASZ LIGT EIN STETLIN, DARINNEN ETLICH Münnichszklöster, bettel ordens seind. Vnnder denen was Münnich inn liebe eins jungen meydlins behafft. Das seines ge- ens zůbekommen, rüstet er einen schönen apfel mit abentewr zů. ein zeit gieng er für dem hausz anhin, darinn das meidlin was, er das vnder der hauszthür ersicht, grüsset er sie, bot jr den l, den name sie, vnd gieng der Münnich seyn strasz, vermeynt sach wol vszgericht haben. Wie die můtter den apffel ersicht, sie die dochter, von wannen er jhr keme? Das meydlin sagt aette jn der gůt Herr jr geben, als bald erwüscht die můtter den

apffel, wörfft jnen zur thür hinausz auff die gasz, da war vngeferd ein saw oder moor die frasz den apffel.

Vnd wa nachmals die saw den Münch ersahe, hieng sie jhm an die kutten, wolt keins wegs von jhm, gieng vor das kloster, da kundt sie niemands dannen bringen, das auch der Münich nit mer dorft auff die gassen gon, bisz er verschůff das die saw ward hingethon. Merck keüschheit der ordensleüte.

25) Num. 500.

IM REINGAW DA DER GUOT WEIN WECHSZT, IST etwan ein gewonheit gewesen, wenn einer ein mit der faust an halsz oder vffs maul schlůg, můst er dem schultheisz ein turnisz (das seind xviii heidelberger pfenning) zůfreuel geben. Nun war in eim dorff ein reicher schultheisz, dem war ein baur gehasz, wüszt nit wie er jm solt beikomen. Eins malsz nam der bawr ein turnisz zů jm, gieng einfeldig zům schultheis, vnd fragt: Herr der schulthisz, was kost ein mulstreich? Der schultheisz dacht an sich nit, vermeynt der bawr het etwan beim wein einem insz antlitz geschlagen, antwort vnnd sagt: Du weyst es wol, ein turnisz. Der bawr gab jm den turnisz, vnd schlůg jn mit der andern hand vffs maul, zog dahin vnd sagt: Herr der schultheisz jr seit bezalt.

26) Num. 501.

EIN BAWR GEHÖRT NIT WOL DEM BEGEGNET SEIN Juncker eynest, da war der bawr zů marckt gewesen, in einem stätlin heiszt Bingen, vnd het zwo saw kaufft, dann der wolt bald hochzeyt haben. Der edelman sagt: Gott grüsz dich Peter. Der bawr (dieweil er daub war verstůnd allzeit das widertheil) antwort: Juncker ich kumm von Bingen. Edel. Was han die saw golten? Bur. Bisz sontag über .xiiii. tag (ob Gott wil). Edel. Wann wilt hochzeit haben? Bur. Eins orts weniger dann vier guldin. Edel. Gott geb dir die bewl, du hörst nit wol. Bur. Juncker euch auch souil, wir dürffen bede wol glücks, vermeint der Juncker het jm glück zur hochzeit gewünscht.

27) Num. 502.

EIN STETLIN LIGT IM BRISZGAW, DARINNEN EIN burgermeister war der vil mit den bawren vff dem l

andelt, mit leihen, borgen. Eins mals wolt er vszreiten schuld einfordern, fragt jn der pfortner. Herr wohin so frü? Der burgermeister sagt. Ich will hinausz auffs land, vnd bawren schinden. Nun begabe sich kurtz darnach, so kompt ein bawer, fragt den pforter, wo der schinder wonete. Der pfortner zeigt jhm des burgermeisters hausz. Der bawr begert er solt jm ein ků schinden wer gestorben. Der burgermeister ward zornig vnd fragt wer jm gesagt hett das er der schinder were? Der bawr sprach der pfortner mirs gesagt. Also nam der burgermeister den pfortner mit recht, begeret der schmach ein abtrag. Der pfortner sagt: Günstigen herren, ich hab nehermals den burgermeister gefragt, wa er eilends hin wölte, sagt er: Vfs landt hinausz bawren schinden, da ich gedacht, er wurde auch ků vnd rosz schinden, die grösser haben dann bawren. Da solchs die herren vernamen liesz die sach also schimpflich růwen, vnd zog yeder wider hin von nen er kommen war.

28) Num. 503.

ES WAS EIN KÖNIGIN AUSZ FRANCKREICH DARZUO kam ein hüpsche junge dochter vnd beklagt sich wie ein junger gsell jr den magtumb genommen hette, gantz wider willen. Die königin sprach warumb hast dich nitt gewert. Die ckfraw sprach er thett mir so drang das ich mich sein nit ern kund. In dem da hiesz jhr die königin ein schwert bringen nam sie die scheid, vnd gab der junckfrawen das schwert, vnd jr das schwert in die scheiden stossen, das kund die junckfraw ausz vrsach, die königin wich jmmer hin vnnd wider mit der eiden das sie das loch nit treffen kund. Da sprach die junckfraw dige fraw ich kans also nit einstecken, da sprach die königin test du dich auch also gewert, so hettest du dein junckfrawschafft noch.

29) Num. 504.

EIN GOLDSCHMIT GSELL EYNER KLEINEN PERSON, kam für eynes meisters gaden (der sich daucht ettwas ein jungen zůwissen, derhalb er offt andre verachtet) begert ar. Der meister lůgt zům laden ausz, sahe hin vnd her (spots z) fraget wa der gsell were? Der jung sagt, ich bins. Der

meister sagt kanstu auch reissen oder entwerffen? Er sagt ja. D meister gab jm ein schifferstein daruff solt er ein lauten reissen, d jung reisz ein merckliche lauten. Ja sprach der meister sie hat k seyten. Er verzeichnet auch seyten druff. Der meister sprach s klingen nit. Ey sagt der jung fürwar ich hab des klangs vergess langent mir den stein ich wil sie machen klingen, da er jm den st wider in die hand gab, merckt er das gespey, vnd schlůg dem m ster den stein vnd lauten an kopff das die drümmer von den seyt in laden fielen, vnd sprach wie nun ich mein sie klingen, vnd gi daruon. Also het der spoter eins seinen lon.

30) Num. 505.

IN HISPANIA WAR EIN KÖNIGIN TREFFELICHS VE stands vnd klůgheit. Nun war in der hauptstat da d könig mertheils pflag husz zehalten ein wirt fast reych von naru er war auch so wol am könig dran das er sich dessen hoch erh Vff ein zeit als pflag mesz oder jar marckt in der selben stat z sein, reit ein kauffman dar, der gab dem wirt ein lidrin sack m einer grossen summa gelts zůbehalten, damit er abzalen wolt ande kaufleüt. Fordert den sack mit dem gelt, der wirt laugnet, sagt e het jm nichts zůbehalten geben, dasz der kauffman hefftig erschrack denn der wirt ein redlicher man gehalten was, vnd es der kauffm nit bezeigen kunt. Wie er nun also betrübt in der stat hin v wider geht, bekumbt jm ein andrer kauffman, sein gůt freünd, fr jn seines traurens vrsach, die erzelt er jhm nach noturfft. Ey spra er dem ist wol zethůn, klags dem könig er ist so ein gerecht richter, du wirst kein not haben, ich wil mit dir gon, solchs g schahe. Er klagt vnd zeigt an wie der wetschger oder sack gstal vnd was für müntz drinnen were. Der könig vnd die könig schickten nach dem wirt die klag zehören druf er sein entschuldigu thet, wie sich nimmer erfinden solt das er jm etwas het zůbewar geben. Die Königin als ein klůgs weib, sahe die einfeltigkeit des kauffmans an, hielte doch den wirt auch nitt bald darfür, das er ein sollich man wer, hiesz den kauffman abtretten, vnd liesz vesper zeren zůrichten, satzt den wirt zů dem König, inn kleiner zeit stůnd sie auff, gieng im saal hin vnd her speculiern, nam dem König sei hůt oder birret, satzt es dem wirtt auff, vnnd dem König des wirt hůt, darnach über ein weil wechszelt sie ab, satzt dem König j

ret auff, vnd name des wirts hůt auff jhr haubt, gieng widerumb
vnd her, damit es der wirt nit mercket mit dem abwechseln.
st trat sie ab, schickt eylends des wirts hůt mit einem diener
der frawen, inn des wirts namen, das sie bey dem warzeichen
hůts, jm solt den wetschger den er jr heůt het zůbehalten geben
ds schicken, das geschahe. Die königin empfieng jnen, trat inn
, setzet jedem sein hauben wider auff. Nach der zech verbarg
den wetzschger auff dem rucken, fragt den wirt abermals. Lie-
weyszt du nichts vom wetschger, wie der kauffman klagt? Er
t nein. Sie sagt was straf wer aber einer würdig der solchs
em frembden kauffman thet? Er antwort, höher henckens dann
anderer dieb. Da zohe die Königin den sack mit dem gelt her-
vnd zeygt jnen gstalt vnd alles, wie der kauffman klagt hett.
r wirt erschrack vil nider begeret gnad. Die königin aber fragt
König was mit jm zůhandlen were, der könig aber fellet das
eil, wie es der wirt vor gesprochen hett. Also traff vntrew jhren
ren, dem kauffman ward sein gelt, vnd der wirt ward gehenckt.

31) Num. 508.

IN EINER STAT WAREND ZWEN GOLDSCHMIDT, fast künstlich edel gestein in gold (wie man es nennet) ersetzen. Dise thetten ein wettung zůsamen, welcher zům aller ten versetzen künte. Der ein flisse sich auffs höchste der arbeyt, rüstet ein schönen ring zů. Der ander nam das gold vnd edel-tein, versatzte es dem Juden vmb etlich gulden. Da nun der tag e, die werck zůbeschawen, welcher gewunneu hette. Zeyget der sein ring, der gantz sauber vnd schön versetzt was. Der ander r sagt, meiner ist vil höher vnd besser versetzt, dann er stet ins en haus, das das war sey, so gibt er jhn mir nit wider ich bring dann zehen guldin. Nun rath man welcher jn hab am besten setzen künden.

32) Num. 509.

EINS MALS BEGAB SICH ZUO STRASZBURG AUFF des Ammeysters stuben, die weil mann noch lange tisch cht, das ein sprecher kam, vnd den bengel mit seinen sprüchen g übt. Zů letst gieng er zůsammlen von tisch zů tisch auff die t kame er an einen tisch daran Kochersperger bawren sassen,

wellicht zuuor die jrthin wol wiszten, vnnd des sprechers oder sin-gers nit geachtet hetten. Als er vber jhren tisch sein teller auff-legt, vermeinten sie es wer der stůbknecht, vnd legt jeder bawr siben pfenning, wie dann die malzeit was. Der sprecher sagt j[...] grossen danck name das gelt vnd packt sich darmit hinweg. Al[s] man aber des brathes geessen, vnnd der käsz dargetragen war[d] kumbt der recht stubknecht, heysset die jrthin, die bawren krimbt[en] sich, vnd schnaubten den stubknecht an mit bösen worten, woher [...] zwifach jrthin schuldig weren, sie hettens einem geben, der mit d[em] teller vmher gangen were. Sagt der stubknecht was geht mich d[as] an, das jr den sprechern vnd spilleütten vil schenckt, das ist e[...] eher vnd sein lon. Gebt mir die ihrtin oder ein anders wert j[...] sehen. Die bawren můszten das gelt verloren hon, vnnd nachm[als] jhrtin oder das ess gelt auch auszrichten.

33) Num. 510.

EINS MALS KAM EIN EDELMAN FÜR EINEN TUOCH gaden, der begeret vom kauffman jm das beste tůch [...] zeigen. Als nun sein schneider so mit jm gieng das tůch besah, gefiels jhm wol. Der kauffman bot ein ehlen vmb zehen schilling der schneider wanck dem Edelman auff ein orth, vnnd sagt: Juncker nempts nit es ist vil zůtheür vmb so hoch gelt. Der Edelman ant-wort dem schneider, lieber meister die farb gefelt mir, so sagst d[u] das tůch sey sunst gůt, ich will dir sagen wa es steckt, es ist [...] nit zů theür, dann ich nit willens bin jm einen heller darfür zůgeben. Da der schneider des Junckern fürschlag horte, sprach er zů[m] Junckern, so nempt mir gleich auch zů einem bar hosen, es ge[het] eben inn einem zů.

34) Num. 511.

ZV FRANCKFURT INN DER MESZ BEGABE SICH DAS ein Pfarrer ausz einem dorff vonn den heilgen pflegern gebetten ward, inn jhr kirchen ein Meszgewand zůkauffen. Als n[un] der Pfarrer in das gaden gieng, da dann die Meszgewand jnnen fe[il] warend, nam er ein seer hübsches, vnd leget es an, vnd besahe w[ie] es jm anstünde. Inn dem so kompt ein schamperer kautz, w[ie] mansz dann inn den Messen findt, mancher fert dahin vnd hat [...] vil waar, lügt seiner schantz vnd büberey, das er reich werd [...]

twas vberkommen mög. Ja er kam in das gaden zů dem pfaffen mit fleissiger bitt, sein pfarherr hett jhm gelt geben er solt jm auch ein hübsches Meszgewand kauffen, so hette er kein verstand, ob es lang oder kurtz sein müste. Der pfarrer saget zů jm, lieber was ist er für ein man, ist er lang oder kurtz, da sprach der abentewrer, herr, er ist fast inn ewer lenge vnnd grösse. Der gůt herr glaubt dem lauren, sůchet ein hübsches herfür, vnd leget es an vnnd zeigts jm, wie es jhm gefiele. Der kautz sagt, Herr mir gefiel es überall wol, allein in der seyten bauschet es hoch übersich. Alda hat der pfarrer sein deschen hangen, vnd das gelt darinnen dauon er das Meszgewand bezalen solt. Der pfarrer sprach zům kautzen, ach lieber freind das bauschen macht mein deschen, inn dem gürt der pfarrer die gürtel vnd deschen ab, legt sie neben sich vnd sprach, nun sihe wo es yetz also bauschet. Der kautz sprach, jetz gefelt es mir wol, lieber Herr kert euch ein wenig herumb das ichs auch hinden besehe, der gůt pfarrer thets, der schelm griff schnell nach der deschen, erwuscht sie, vnd sprang damit zům gaden vsz. Der pfarrer als ers erplickt, vnd seiner deschen mangelt, luff inn dem meszgewand dem dieb nach, vnd schraw als die gassen ein, hebet mir den dieb, hebt mir den dieb. Der dieb schrey, werdt dem pfaffen er ist vnsinnig er wil mich erstechen. In dem kumbt der kauffman auch gelauffen dem pfarrer nach, vnd schrey hebt mir den pfaffen im meszgewand, vermeinet er wölt jm entlauffen, vnd wölt jms nit bezalen, er het aber das spil nit gesehen mit der deschen, inn dem fielen die leüt den pfaffen an, vnnd fiengen jn, den rechten dieb liessen sie lauffen mit gelt vnd deschen, vnd kam darmit daruon.

35) Num. 512.

ES WAS INN EINER STAT GAR EIN HERLICHE HERberg, darein kame ein lantzknecht ausz Italien, vnnd bracht vff die fünff hundert stuck golds vnnd bat den wirt vmb herberg der wirt sagt jms zů. Als man nun zů tisch sasz, satzte der wirt den gast oben an den tisch, vnd bots jm wol. Der gast gedacht das ist ein gůtter wirt, du wilt ein zeyt lang bey jm zechen, das geschach vnd zecht so lang das er dem wirt vff die zwentzig ducaten schuldig ward, da der wirt verstůnd das kein gelt mer da war, vnnd sunst vil gest jm haus het. Sprach der wirt, hörstu gast

ruck ein wenig lasz die gůtten frembden herren oben an sitzen, das was der gůt gsell zůfriden, vnd gedacht du wilt rucken, vnd ruckt so lang bisz das er gen Mentz ruckt, vnd schreib oder embot dem wirt, er wer bisz gen Mentz geruckt, wer es nit weyt genůg, so wolt er bisz gen Cöln oder gen Antdorff rucken, da das der wirt marckt das jm sein gast so weyt geruckt was, sagt er solches seinen gesten, da lachten sie alle des ruckens, vnd spotten des wirts vnd sagten. Wirt ist ewer gast weyt gnůg geruckt, der wirt sprach: er ruck hin zům Teuffel ich hab wol bessers verloren.

36) Num. 513.

ES IST EIN GEWONHEIT FAST ÜBERAL IN TEÜTSCH vnnd Welschen landen, das man auff der heiligen drey künig abent in yetlichem hausz oder bey geselschafft pflegt ein künig zůerwelen, vnd dann das künigreich begehet mit essen vnd trincken, vnd ist frölich mit einander. Also was auff ein zeit auch ein gůte geselschafft edel vnd vnedel bey einander, vnnd erwölten ein künig vnnd ward vnder jnen beschlossen, als sie das künigreich begiengen, so offt der künig trunck, welcher da nit schrey der künig trinckt, solt ein masz wein verfallen sein. Nun was ein verschlaffner pfaff auch in der zech, vnd ich weisz nit ob er so frü was auffgestanden, oder sich so vol getruncken hett, er mocht jhn die zech nit ongschlaffen sein, sonder der kopff empfiel jm stets auff den tisch, vnnd damit aber das er nit inn die vorgemelt straff fiel, da badt er ein gesellen so neben jhm sasz, wann der künig trunck, das er jhn wölt in ein seyt stupffen, das thet der gůt gesel der neben jm sasz, so offt der künig tranck, so schraw dann der pfaff selber vnd stercker dann anderleüt. Also ward die selb nacht auch mit fressen, sauffen, vnd schreyen vertriben. Aber des morgens als der gůt herr wolt meszlesen, (als er auch thet) vnd kam vff die memori, als sie denn beid hend zůsamen schlahen, vnd sich also ein weil auff den altar mit beiden ellenbogen steüren, thet jhm das růwen so wol das er entschlieff, vnd fieng jm an zůtraumen von der verschienenen nacht, vnd daucht jn wie der künig trunck, in dem wolt es dem meszner der jm zů alter dient sein memori zůlang werden, vnd tritt hin vnd stupfft jhn gütlich in ein seyten, in dem erwacht der pfaff, vn meynt der hett jn gestupfft, wie er die nacht hett volbracht, vn hůb an mit lautter stimm so fast er mocht schreyen, der künig

nckt, zwey oder dry mal, das alle welt so inn der kirchen waren luffen, vnd meinten der pfaff wer vnsinnig worden. Als man aber für die vrsach des schreyens, das sie kam von der nacht, wie er ie vertriben hett mit fressen, sauffen vnd schreyen, vnd solchs dem ischoff für kam, strafft jhn der bischoff vmb sein pfründ, vnd verbot n das bistumb. Darumb dörffen sich zů diser zeit die pfaffen nit äwen, sonder gott vnd dem Luther dancksagen, das man sie kein iesz mer laszt lesen, als sie yetzund jre tag vnd nächt volbringen, öcht es sunst auch wol einem geschehen (die tag vnnd nacht vol ind, die frommen geths nit an) ich wil auch niemant geschmächt aben.

37) Num. 514.

EIN BAWR KNEYT AUFF EIN ZEIT IN DER KIRchen vnnd hort mesz, vnd war so tieff in die andacht ommen das er in jm selbs meinet er wer schon im himel bey vnerm herrgott, inn dem so klenckt man über drey altaren, als dann it geschicht, wo vil altär in den grossen kirchen seind, vnd das rey priester mit einander die hostia vff hůben, do schlůg der bawr n sein hertz, vnnd sprach ausz grosser einfalt, ey nun seind mir ot wilkumm all dry, ist nit mir einer als lieb als der ander, so ůsz mich Gott schenden.

38) Num. 515.

EIN EDELMAN HET EIN NARREN, VND AUFF DEM land ein schlosz, auff drey meil von der statt, vnd vff in zeit sprach der Jungcker, Henszle stand morgen frü auff, du ůszt hinausz vff das schlosz, der narr sprach ia. Der Juncker wolt m aber beuelh vnd brieff haben geben an den burgkuogt auff dem chlosz. Nun am morgens frü stůnd der narr auff, vnnd lieff schnell ahin auff das schlosz, vnd da er zů dem burgkuogt oder keller auff as schlosz kam. Sprach er henszlin wa her so frü, was gebewtestu. er narr sprach nichts, der Juncker hat nächt gesprochen, ich soll ü auff stohn, ich můsz herausz vff das schlosz, also bin ich herausz loffen weil er noch schlieff. Der keller gedacht wol er thet nach iner art, vnd lůd jm ein ruckkorb mit steinen auff, vnd liesz jn ler heim gon, damit das er nit gar vmb sunst vffs schlosz wer agen.

39) Num. 516.

ALS MAN ETWAN VOR ZEYTEN VND NOCH IN VIL stetten der bruch ist, das man vff vnsers herren Fro- lichnams tag den Passion spilt. Also thet man hie auch, da was ei Herrgott, als man jr dann in eim solchen Passion etwan drey od vier müsz hon, als ein der das creütz tregt, vnd ein im nachtm vnnd ein auff dem balmesel etc. Da was aber der, der das creü trůg etwan vor langen im zig gewesen er wer nit gerecht, ob e etwan ein wenig hett druff griffen vnd war doch von lenge der m vergessen, das wiszt aber ein spotuogel der inn der schar Jud war, vnd als jn die bůben die jungen Juden also vmbzohen mit speiworten, als winckelprediger, wellt verkerer, zauberer, sich zů er geth schleichen als hett er nadlen in den füssen stecken, mit d so zerten sie jhn dann hernach mit dem seil, vnd lieff einer hin vnd sprach, beit ich wil jn machen gon, vnd wil jn mit dem kolb auff den kopff schlahen (wie sie sich dann zum heszlichsten kun stellen) da sprach der vorgemelt, der wiszt wie sein sach stün thů jhm gemach, wie solt er gon, er geth wie ein anderer di vnnd da er das so offt trib, ward der hergott zuletzt vnwillig v sprach, wann du mich mer ein dieb schiltest, so wil ich dich j antlitz schlagen, wann du wilt den Passion also spilen, so sey e ander mal der teüffel dein hergott, also war Judas in disem s schier frümmer, dann der hergott selbs.

REGISTER DISZ BUOCHS.

HIE NACH FOLGT EIN TAFFEL DER TITLEN VND emplen, so begriffen sein in disem bůch, der zal nach, vnd ob- ich vff die bestimpten zal es in etlichen felt, so findestu es doch der andern zal.

Von der warheit, zů dem ersten.

Von gemeinen frawen vnd iunckfrawen.

Von der ler vatter vnd můter.

Von den narren.

Von den ordensleuten.

Von den nunnen.

Von den pfaffen.

Von dem bösen geist.

Von gelerten menneren.

Von rosztuschen.

Von vrteilsprechern, notarien vnd fürsprechen.

Von der heilgen ee vnd ersamen frawen.

*

genist.

Von der geitikeit.

Von wücheren.

Von dem eebruch.

Von den bûlern.

Von der straff des eebruchs.

Von truncknen lüten.

Von essen.

Von zorn vnd von eylen.

Von trackheit.

Vom gedechtnis des dots.

Wie sich etlich am letsten halten.

Von den seelen.

Von der penitentz.

Von der beicht.

Von geloben vnd verheissen.

Von meisterschaft.

Wan man etwas verbüt, so liept es erst. Nitimur in vetitum.

Von almůsen.

Von dem gebet.

Von dem bapst.

Von straff.

Von schaffneren.

Von artzeten.

Von getruwen knechten.

Von kellerin.

Von vngehorsamkeit.

Von den wirten.

Von spileren.

Von zůdütlern adulatores.

Von tantzen vnd pfeiffen.

Von feirtagen.

Von liegen.

Heimliche ding heimlich behalten.

Von frid vnd einikeit.

Von gemeinen metzen.

Von den malern.

Von kleideren.

Von früntschafft.

Von hunden.

Von gedult.

Von widerwertikeit.

Von eyd schweren.

Von falscheit vnd betrügnis.

Von grossen prelaten.

Von stratagematibus in kriegen.

Von gûten räten in kriegen.

Von vil pfrûnden.

Von geweichtem wasser.

Von vnser frawen hertzleid alsz iesus xii. iar alt was.

Von vnser frawen empfencknis.

Von dem heiligen sacrament des altars.

Von dem Weihnachtag.

Von dem himelreich.

Meyen stecken einer geisterin.

Von allerlei matery gesamlet.

Von allerlei zům andern mal.

Von dankbarkeit.

Zu den kriegs leuffen.

End des registers.

ANHANG.

VERGLEICHENDES REGISTER.

nsere ausgabe.
traszburg. Bartholom. Grüninger, 1533.
ugsburg. Heinr. Steiner, 1534. ebenso ib. 1535. 10. April. ib. 1536. 12. Juni.
traszburg. Bartholom. Grüninger, 1535. Lichtm., 2. Febr.
traszburg. Bartholom. Grüninger, 1538. Aug. 28. Titel (Frankf. a/M. Epenolph).
ugsburg. Heinr. Steiner, 1544. ebenso Frankf. 1550.
ern. Math. Apiarius, 1546. 27. März.

Von der warheit.	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
arren die warheit vff den rucken	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.
l die warheit verschweigen	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
eten nur drü augen	3.	3.	3.	3.	3.	3.	3.
nckfrawen wonten iii element	4.	4.	4.	4.	4.	4.	4.
echt ward vrlob geben	5.	5.	5.	5.	5.	5.	5.
zel schwetzt von dem al	6.	6.	6.	6.	6.	6.	6.
eda xii bustaben vszleit	7.	7.	7.	7.	7.	7.	7.
pf ward eim bild zerschlagen	8.	8.	8.	8.	8.	8.	8.
anen kreigten von dem eebruch	9.	9.	9.	9.	9.	9.	9.
emeinen frawen vnd iunckfrawen.							
nt eine vmb ein mantel	10.	10.	10.	10.	10.	10.	10.
sterfraw stach ir die augen vsz	11.	11.	11.	11.	11.	11.	11.
nnen schnitten inen die nasen ab	12.	12.	12.	12.	12.	12.	12.
schrei eine im fasz	13.	13.	13.	13.	13.	13.	13.
öchtern wuschen ir hend	14.	14.	14.	14.	14.	14.	14.
hrei als man sie beroubet	15.	15.	15.	15.	15.	15.	15.
unckfrowen gab man v. schilling	16.	16.	16.	16.	16.	16.	16.
chtern betzalten eim gsellen sein er	17.	17.	17.	16.	16.	16.	16.
n der ler vatter vnd mûter.							
re liesz die klawen im baum	18.	18.	18.	17.	17.	17.	17.
beisz dem vatter die nasz ab	19.	19.	19.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein lôw gab seinen sûnen iii ler	20.	20.	20.	18.	18.	18.	18.
Einer begert ein trunckne sach	21.	21.	21.	21.	21.	19.	19.
Einer seicht zûm laden vsz	22.	22.	22.	22.	22.	20.	20.

Von den narren.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein nar gieng nit on geschlagen	23.	23.	23.	19.	19.	19.	21.
Ein hund lief vsz eim schlosz	24.	24.	24.	20.	20.	20.	22.
Der baur veriogt ein hasen	25.	25.	25.	23.	23.	21.	23.
Ein witziger folgt eim narren	26.	26.	26.	24.	24.	22.	24.
Einer klagt stetz sein rote kappen	27.	27.	27.	25.	25.	23.	25.
Ein dieb bat dy brot zeschaben	28.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein fuchs begert an den galgen	29.	28.	28.	26.	26.	24.	26.
Ein fraw gab ein edlen stein für salat	30.	29.	29.	27.	27.	25.	27.
Der man stûnd im halßeisen	31.	30.	30.	28.	28.	26.	28.
Ein nar vberdisputiert ein witzigen	32.	31.	31.	29.	29.	27.	29.
Einer danckt wan man in klagt	33.	32.	32.	30.	30.	28.	30.
Wie einer der narren spottet	34.	33.	33.	31.	31.	29.	31.
Die katz solt der käsz hüten	35.	34.	34.	32.	32.	30.	32.
Einer ward wund vnd gesunt	36.	35.	35.	33.	33.	31.	33.
Einer verbrant das hausz der fliegen halb	37.	36.	36.	34.	34.	32.	34.
Zwen narren schlûgen einander	38.	37.	37.	35.	35.	33.	35.
Frid vor dem schaden	39.	38.	38.	36.	36.	34.	36.
Der seilgenger fiel, der nar weint	40.	39.	39.	37.	37.	35.	37.
Ein nar schmecht ein mit der nasen	41.	40.	40.	38.	38.	36.	38.
Der her hasset sein knecht	42.	41.	41.	39.	39.	37.	39.
Interuallum wüszt ein nar	43.	42.	42.	40.	40.	38.	40.
Der nar verbrant sein siechen herren	44.	43.	43.	41.	41.	39.	41.
Den kolben gab ein nar seim herren	45.	44.	44.	42.	42.	40.	42.
Wie ein nar nit in himel wolt	46.	45.	45.	43.	43.	41.	43.
Ein nar ferbrant ein ketzer	47.	46.	46.	44.	44.	42.	44.
Ein nar vrteilt zûbezalen mit dem klang	48.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein nar schlûg den bischof	49.	49b.	49b.	48.	48.	46.	48.
Ein nar vrteilt iuristen zû dem artzet gon	50.	50.	50.	49.	49.	47.	49.
Wie ein nar sein herren versprach	51.	51.	51.	50.	50.	48.	50.
Der nar frasz ein berümpten falcken	52.	52.	52.	51.	51.	49.	51.
Ein baur sûcht .cc. eyer in eim hûn	53.	53.	53.	52.	52.	50.	52.
Von ratzheren die dantzten	54.	54.	54.	53.	53.	51.	53.

Von den ordensleuten.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Der sawhirt ward ein apt	55.	55.	55.	54.	54.	52.	54.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
nch wellen in allen sachen die ersten sein	56.	56.	56.	55.	55.	53.	55.
sant sol nur ein bein haben	57.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
der geschrift kappen zerlegen	58.	57.	57.	56.	56.	54.	56.
as bürg, ein apt bezalt	59.	58.	58.	57.	57.	55.	57.
ıstmeister gelopt dem apt zů vil	60.	59.	59.	58.	58.	56.	58.
ub trug ein münch in seinem bůch heim	61.	60.	60.	59.	57.	(59) 57.	59.
ıt ward ab gesetzt	62.	61.	61.	60.	58.	(60) 58.	60.
;ů meiland einem doctor essen ward hickt	63.	62.	62.	61.	61.	59.	61.
r gardian nur ein wort ret vor dem fürsten	64.	63.	63.	62.	62.	60.	62.

Von den nunnen.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ınnen für .xii. pfaffen	65.	64.	64.	63.	63.	61.	63.
zel schalt ein nun ein hurensack	66.	65.	65.	64.	64.	62.	64.

Von den pfaffen.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
n pfaff .iiii. guldin vsz gab	67.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
iester gieng im kot	68.	66.	66.	65.	65.	63.	65.
ːr alt neid her kume zwischen den ːn vnd münchen	69.	67.	67.	66.	66.	64.	66.
fel bracht fisch zum altar	70.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
iester solt vor dem kreutz gon	71.	68.	68.	67.	67.	65.	67.
ːrgrůb ein hund an das geweicht	72.	69.	69.	68.	68.	66.	68.
ɔůch ein pfenig in die hosty	73.	70.	70.	69.	69.	67.	69.
ner sein gelt behielt	74.	71.	71.	70.	70.	68.	70.
vetteten von kurtz meszlesen	75.	72.	72.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ven priester mesz lasen	76.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
esse participium bewert einer	77.	73.	73.	71.	71.	69.	71.
iester vnd der bischoff wolten mit ıder permutieren	78.	74.	74.	72.	72.	70.	72.
ınt nit drey priester finden die iunck- ːn weren	79.	75.	75.	73.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ersten mesz ist ein sel erlöszt	80.	76.	76.	74.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

Von dem bösen geist.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ːr tüfel ein statknecht holt	81.	77.	77.	75.	73.	71.	73.
n lieff belder dan der grad	82.	78.	78.	76.	74.	72.	74.
ːel nam aplosbrief von dem man	83.	79.	79.	77.	75.	73.	75.
fel widerriet einer iunckfrawen nit vff ıurg oder schlosz zegon	84.	80.	80.	78.	76.	74.	76.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein mensch ist des andern tüfel	85.	81.	81.	79.	77.	75.	77.
Kein frawen zierd wolt der tüfel	86.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Gens vnd enten half der tüfel stelen	87.	82.	82.	80.	78.	76.	78.
Der tüfel ward vneins mit eim diep in dem stelen	88.	83.	83.	81.	79.	77.	79.
Der tüfel erschein in affen weysz	89.	85.	85.	83.	81. (82—83 überspr.)	79.	81. (82—8[illegible] überspr.)
Der tüfel wolt ein kind holen	90.	86.	86.	84.	84.(82)	80.	84.([illegible]
Der tüfel förcht das kreutz	91.	87.	87.	85.	85.(83)	81.	85.([illegible]
Der tüfel dienet eim edelman vnd begert ein glöcklin für sein lon	92.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der tüfel fur mit eim in ein turnier	93.	88.	88.	86.	86.(84)	82.	86.(4)
Der dem tüfel ein liecht vff zünt	94.	89.	89.	87.	85.	83.	85.
Von gelerten menneren.							
Der bapst fragt, ob ein hübsch fich oder tier auch edel wer	95.	90.	90.	88.	86.	84.	86.
Wie fil fuchschwentz an himel gon	96.	91.	91.	89.	87.	85.	87.
Wan einem ein lausz oder floch beist	97.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Keiser sigmund hat baretlislüt lieb	98.	92.	92.	90.	88.	86.	88.
Einer zerleit ein hůn vnd sprach, quanta patimus propter ecclesiam etc.	99.	93.	93.	91.	89.	87.	89.
Was die zwen spitz bedeuten an dem bischoffs hůt	100.	94.	94.	92.	90.	88.	90.
Wie drei studenten latin redten	101.	95.	95.	93.	91.	89.	91.
Item expositio vitis vera et pater	102.	96.	96.	94.	92.	90.	92.
Als einer lasz, tibi vnum moysi	103.	97.	97.	95.	93.	91.	93.
Welches besser sei, thůn das man weiszt oder etwas lernen	104.	98.	98.	96.	94.	92.	94.
Trincken oder leszen, welches das best sei	105.	99.	99.	97.	95.	93.	95.
Ob doctores vber die ritter sein	106.	100.	100.	98.	96.	94.	96.
Ein künig gab sechs doctoribus sechs fragen vff	107.	101.	101.	99.	97.	95.	97.
Jurista ein hasz machet fersz, vnd het auch penssion	108.	102.	102.	100.	98.	96.	98.
Von rosztuschen.							
Der ein schlůg ballen, der ander sporen	109.	103.	103.	101.	99.	97.	99.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ꞁ. ducaten zehen bar, kauft							
ein pferdt	110.	104.	104.	102.	100.	98.	100.
růder sprach die warheit							
n dem fasz	111.	105.	105.	103.	101.	99.	101.
gieng vber kein baum	112.	106.	106.	104.	102.	100.	102.
teilsprechern, notarien							
vnd fürsprechen.							
au solt sechs hundert gul-							
im on den andern geben	113.	107.	107.	105.	103.	101.	103.
ven kriegten vmb garn	114.	108.	108.	106.	104.	102.	104.
schlůg ein zimerman als							
thundert guldin fand	115.	109.	109.	107.	105.	103.	105.
örin ochsen erdacht	116.	110.	110.	108.	106.	104.	106.
wolten nit in das wasser	117.	111.	111.	109.	107.	105.	107.
ward vff ein schemel ge-							
	118.	112.	112.	110.	108.	106.	108.
hangt noch am gericht	119.	113.	113.	111.	109.	107.	109.
isset eins fürsten dochter	120.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
n der ochs heim gieng	121.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
er wolt nit vnrecht richten	122.	114.	114.	112.	110.	108.	110.
r das rosz vmb die warheit	123.	115.	115.	113.	111.	109.	111.
salbet dem richter die hend	124.	116.	116.	114.	112.	110.	112.
schenckt ein wagen, der							
zwei pferd	125.	117.	117.	115.	113.	111.	113.
at gab ein geschencktes							
wider	126.	118.	118.	116.	114.	112.	114.
hen verlor ein fürsprech	127.	119.	119.	117.	115.	113.	115.
in tranck die milch ausz	128.	120.	120.	118.	116.	114.	116.
en erstach on sünd	129.	121.	121.	119.	117.	115.	117.
st ward geladen in das tal							
at, vnd kam auch	130.	122.	122.	119b.	118.	116.	118.
heilgen ee vnd ersamen							
frawen.							
rff zwen häfen zum fen-							
sz	131.	123.	123.	120.	119.	117.	119.
iaren nie eins gewesen	132.	124.	124.	121.	120.	118.	120.
edersfrawen warden eins	133.	125.	125.	122.	121.	119.	121.
weib tugenthaft zemachen	134.	126.	126.	123.	122.	120.	122.
n tugenthaft zemachen	135.	127.	127.	125.	124.	122.	124.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
All nacht het ein fraw entschuldigung	136.	128.	128.	126.	125.	123.	125.
Frawen zungen weren gesund zu essen als schwantz stück	137.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der frawen zung was das schwerst	138.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer schreib seiner frawen etwas an einen zedel	139.	128.	128.	127.	126.	124.	126.
Einer sach einen für zwen an	140.	129.	129.	128.	127.	125.	127.
Die römerin glorigierten in iren kinden vnd nit in gezierden	141.	130.	130.	129.	128.	126.	128.
Das bösz weib ruckt hindersich	142.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die bauren verbranten die hend	143.	131.	131.	130.	129.	127.	129.
Einer het gern gewiszt wie sich sein fraw wolt halten nach seim dot	144.	132.	132.	131.	130.	128.	130.
Einer verbot seiner frawen dencken	145.	133.	133.	132.	130b.	129.	130b.
Ein geist vexiert den man zu nacht der vatter bei tag	146.	134.	134.	133.	131.	130.	131.
Einer nant sein frawen sein fröd	147.	135.	135.	134.	132.	131.	132.
Der man wolt vor der frawen sterben	148.	136.	136.	135.	133.	132.	133.
Einer liebet sein frawen nie vnd ward enthauptet	149.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von den zauberern.					(134 überschl.)	(134 überspr.)	
Der hafen sod, die tesch lieff heim	150.	137.	137.	136.	135.	133.	135.
Das weib segnet sich vor dem pfaffen	151.	138.	138.	137.	136.	134.	136.
Der wolf frasz ein pferd	152.	139.	139.	138.	137.	135.	137.
Ein brief an hals hencken für augen we	153.	140.	140.	139.	138.	136.	138.
Von dem glauben.							
Ein iud must gott in einer mistlachen suchen	154.	141.	141.	140.	139.	137.	139.
Der bauer touft ein kind, vnd der sun bracht ein kalb	155.	142.	142.	141.	140.	138.	140.
Der sawhirt glaubt nit ein geist	156.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von der hoffart.							
Constantius duckt sich vnder den bogen	157.	143.	143.	142.	141.	139.	141.
Ein bischoff vberdisputiert ein pauren	158.	144.	144.	143.	142.	140.	142.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
fel wolt selbs weichen	159.	145.	145.	144.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
iren wandlen zu einander	160.	146.	146.	145.	143.	141.	143.
atter tregt ein kron vnd ist kein künig	161.	147.	147.	146.	144.	142.	144.
inig wolt ein guldin geben ein par bantoflen	162.	148.	148.	147.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
t het eng schuch an	163.	149.	149.	148.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
zögt eim zwen mülstein	164.	150.	150.	149.	145.	143.	145.
der wolt nit lauffen	165.	151.	151.	150.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
iser was iederman früntlich	166.	152.	152.	151.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
anus verfolget christen	167.	153.	153.	152.	146.	144.	146.
stritten vmb ein ochsenkopf	168.	154.	154.	153.	147.	145.	147.
wolt streich teilen	169.	155.	155.	154.	148.	146.	148.
lesel gloryert von seim vater	170.	156.	156.	155.	149.	147.	149.
treich küsset einer	171.	157.	157.	156.	150.	148.	150.
sz gloryert vsz eim hasen	172.	158.	158.	157.	151.	149.	151.
lf liesz ein kitzin tantzen	173.	159.	159.	158.	152.	150.	152.
nd warf ein eichbaum vmb	174.	160.	160.	159.	153.	151.	153.
s lert icarum fliegen	175.	161.	161.	160.	154.	152.	154.
Von der geitikeit.							
wolt ein tag dot sein	176.	162.	162.	161.	155.	153.	155.
aeist menschen werden ver- pt vmb der geitikeit willen	177.	163.	163.	162.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
a bret betten, zwei vnglück	178.	164.	164.	163.	156.	154.	156.
ld fand einer ein schatz	179.	165.	165.	164.	157.	155.	157.
bat got, was er an rurt das alles gold werden	180.	166.	166.	165.	158.	156.	158.
nig starb hungers halb	181.	167.	167.	166.	159.	157.	159.
um frasz einer iesum	182.	168.	168.	167.	160.	158.	160.
der frasz ein crutzifix	183.	169.	169.	168.	161.	159.	161.
ianus het gemein beschlagen	184.	170.	170.	169.	162.	160.	162.
ianus ret mit seim bruder	185.	171.	171.	170.	163.	161.	163.
icken stechen	186.	172.	172.	171.	164.	162.	164.
solt man in tyber werfen	187.	173.	173.	172.	165.	163.	164.
w küsset Vespasianum	188.	174.	174.	173.	166.	164.	166.
iano sagt ein sprecher kurtz	189.	175.	175.	174.	167.	165.	167.
Von wücheren.							
ocht seinsz gleich erlupffen	190.	176.	176.	175.	168.	166.	168.
fel ketschet die wucherer	191.	177.	177.	176.	169.	167.	169.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein wucherer kunt nit zu kumen	192.	178.	178.	177.	170.	168.	170.
Die wucherer gaben kein antwurt	193.	179.	179.	178.	171.	169.	171.
Den segen teilt der predicant vsz	194.	180.	180.	179.	172.	170.	172.
Ein wucherer het ein guten bart	195.	181.	181.	180.	173.	171.	173.
In die held, ward einer getragen	196.	182.	182.	181.	174.	172.	174.
An galgen ward einer gefürt	197.	183.	183.	182.	175.	173.	175.
Prediger wolten kein brod	198.	184.	184.	183.	176.	174.	176.
Wůcherers gut verschwand	199.	185.	185.	184.	177.	175.	177.
Vnrecht gut, bulschaft, verdampt vil	200.	186.	186.	185.	178.	176.	178.
Widerkeren kunt einer nit	201.	187.	187.	186.	179.	177.	179.
Widerkerung thun hindert stelen	202.	188.	188.	187.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein testamentari ward zedot gschlagen	203.	189.	189.	188.	180.	178.	180.
Von dem eebruch.							
Ein fraw het .xii. kind vnd .xii. väter	204.	190.	190.	189.	181.	179.	181.
Das habermus vff ein seit	205.	191.	191.	190.	182.	180.	182.
Ein keiserin stiesz ir hand in das maul vergilii	206.	192.	192.	191.	183.	181.	183.
Anthonius leid ein eebrecherin	207.	193.	193.	192.	184.	182.	184.
Glacies ismar hiesz das kind	208.	194.	194.	193.	185.	183.	185.
Kellerin nanten die knecht kapunen	209.	195.	195.	194.	186.	184.	186.
Von dem starcken otten des römers	210.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein iunckfraw het bulschaft versucht	211.	196.	196.	195.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Eine wolt nit zwen sün haben	212.	197.	197.	196.	187.	185.	187.
Züch iäcklin züch, züch metz züch	213.	198.	198.	197.	188.	186.	188.
Einer nam sein fraw vmb gotz willen	214.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Quos deus coniunxit nemo separet	215.	199.	199.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein doctor kam hinder euam wescherin	216.	200.	200.	198.	189.	187.	189.
Fründ kamen in die ee	217.	201.	201.	199.	190.	188.	190.
Von den bůlern.							
Etlich essen gissel mal, sunst mal	218.	202.	202.	200.	191.	189.	191.
Der stum diener der fürstin	219.	203.	203.	201.	192.	190.	192.
In einem baum lag einer, da kam der engel vnd der tüfel	220.	204.	204.	202.	193.	191.	193.
Ein alter buler noch als vil	221.	205.	205	203.	194.	192.	194.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
en witfrawen	222.	206.	206.	204.	195.	193.	195.
r straff des eebruchs.							
kaufman der ein kopff t ob eim tisch het gesehen	223.	207.	207.	205.	196.	194.	196.
frawen gangolfi	224.	208.	208.	206.	197.	195.	197.
'echer musten grau röck	225.	209.	209.	207.	198.	196.	198.
echer beid augen vsz ı	226.	210.	210.	208.	199.	197.	199.
eisen brant eine	227.	211.	211.	209.	200.	198.	200.
r sach ein frawen	228.	212.	212.	210.	201.	199.	201.
r dötet ein eeman	229.	213.	213.	211.	202.	200.	202.
n hüw dem bůlen vnd frawen die köpff ab	230.	214.	214.	212.	203.	201.	203.
la erdötet zwen man	231.	215.	215.	213.	204.	202.	204.
rom wolt einen erschies- d was hundert meil von im	232.	216.	216.	214.	205.	203.	205.
ı truncknen lüten.							
t nie kein wein truncken	233.	217.	217.	215.	206.	204.	206.
er het einen gestochen	234.	218.	218.	216.	207.	205.	207.
mör asz einer fil saltz	235.	219.	219.	217.	208.	206.	208.
ı fiber wolt einer entle- werden, aber von dem ıit	236.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ır badet so durst in	237.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
tmeister lag im mist	238.	220.	220.	218.	209.	207.	209.
vas witziger dan sein her	239.	221.	221.	219.	210.	208.	210.
: brach ein bein entzwei, ein wein mer trincken	240.	222.	222.	220.	211.	209.	211.
ken weib weiszt nichtz me	241.	223.	223.	221.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ıeit ofnet me dan die	242.	224.	224.	222.	212.	210.	212.
ler erwelt trunckenheit, in eebrecher	243.	225.	225.	223.	213.	211.	213.
ıt fiererlei blůt zu den	244.	226.	226.	224.	214.	212.	214.
im capitel dispensiert	245.	227.	227.	225.	215.	213.	215.
l truncken von den ver-	246.	228.	228.	226.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Vsz keim andern becher wolt er trincken	247.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von essen.							
Der pfaff warff das femoral in kessel	248.	229.	229.	227.	216.	214.	216.
Von eim grossen fresser zu meiland	249.	230.	230.	228.	217.	215.	217.
Von milo wie er starb	250.	231.	231.	229.	218.	216.	218.
Ein tracht kostet dausent guldin	251.	235.	232.	230.	219.	217.	219.
On lust wolt einer essen, verzweiflet	252.	236.	236.	234.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Nieman sol essen on das benedicite	253.	237.	237.	235.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von zorn vnd von eylen.							
Mala cuncta ministrat impetus f. p.	254.	239.	239.	237.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Sant martin sprach, eylestu so kumst du nit dahin	255.	240.	240.	238.	224.	222.	224.
Keiser otto was am ostertag gech	256.	241.	241.	239.	225.	223.	225.
Vmb vnschuld schlug einer den hund	257.	238.	238.	236.	223.	221.	223.
Ein hencker det fier mörd, vnd ward auch gerichtet	258.	242.	242.	240.	226.	224.	226.
Ein ritter ward erlöszt	259.	243.	243.	241.	226b.	224b.	227.
Von trackheit.							
Der münch schwitzet zu metti zeit	260.	244.	244.	242.	227.	225.	228.
Von dreyen faulen sünen, welchem das reich zu gehört	261.	245.	245.	243.	228.	226.	229.
Den acker wolt er nit vmbhacken	262.	246.	246.	244.	229.	227.	230.
Von dem faulen kuntzen	263.	247.	247.	245.	230.	228.	231.
Vom gedechtnis des dots.							
An das bet vnd schiff zegon	264.	248.	248.	246.	231.	229.	232.
Ein fraw schickt iren bulen zu sterbenden menschen	265.	249.	249.	247.	232.	230.	233.
Ein altuatter forcht drü ding	266.	250.	250.	248.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der dot schickt eim drei botten	267.	251.	251.	249.	233.	231.	234.
Der tüfel schickt eim drei botten, ee er in holen wolt	268.	253.	253.	251.	235.	233.	236.
Der künig stund gen nidergang	269.	254.	254.	252.	236.	234.	237.
Wie sich etlich am letsten halten.							
Der das krutz nit wolt bei im hab	270.	255.	255.	253.	237.	235.	239.
Einer küszet das krucifix	271.	256.	256.	254.	238.	236.	240.
Einer iaget, nant alle hund	272.	257.	257.	255.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ab zeichen da man vber							
rog wolt gon	273.	259.	259.	257.	240.	238.	243.
lapert stetz wolt nit betten	274.	260.	260.	258.	241.	239.	244.
et einem der forcht des							
ls	275.	261.	261.	259.	242.	240.	244b.
et den schlüssel in der hand	276.	262.	262.	260.	243.	241.	238.
m .i. pfennig von einer							
n	277.	263.	263.	261.	244.	242.	245.
volt das krucifix an seim							
n nit ansehen	278.	264.	264.	262.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von den seelen.							
				(246 überspr.)			
el verkauft einer	279.	266.	266.	264.	247.	244.	247.
el kauft ein seel	280.	267.	267.	265.	248.	245.	248.
ot seiner sel fil gůtz	281.	268.	268.	266.	249.	246.	249.
Von der penitentz.							
rat penitentz thet	282.	269.	269.	267.	250.	247.	250.
fus kunt kein baum finden							
er hangen wolt	283.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
volt ein esel kauffen	284.	270.	270.	268.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ab ein pfennig zoll	285.	271.	271.	269.	251.	248.	251.
						(252 übersp	r.)
ichther gab .v. aue maria	286.	272.	272.	270.	252.	249.	253.
w solt für den man in den							
l	287.	273.	273.	271.	253.	250.	254.
g wey schickt sein muter							
en götteren	288.	274.	274.	272.	254.	251.	254b.
uch het .v. mal gucket	289.	275.	275.	273.	255.	252.	255.
ler sach den fogler nit	290.	276.	276.	274.	256.	253.	256.
aw menli műsz als tragen	291.	277.	277.	275.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
d fand seim vatter grau har	292.	278.	278.	276.	257.	254.	257.
Von der beicht.							
gin verlor die kürsen	293.	279.	279.	277.	258.	255.	258.
t nur ein hauben vff	294.	280.	280.	278.	259.	256.	259.
cristus geburt beicht einer	295.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
eichtet das sie ins bet							
zet	296.	281.	281.	279.	260.	257.	260.
gt bedorfft .vii. sinn	297.	282.	282.	280.	261.	258.	261.
lden wolt einer zeigen	298.	283.	283.	281.	262.	259.	262.
n bůch wolt einer beichten	299.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein misereator vff das confiteor	300.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer absoluiert von künftigen sünden	301.	285.	285.	(283 [illegible]) 284.	264.	261.	264.
Ein beichtuatter ward gehenckt	302.	286.	286.	285.	265.	262.	265.
Einer wolt nit die rot kap tragen	303.	287.	287.	286.	266.	263.	266.
Von geloben vnd verheissen.							
Einer verhiesz ein kertzen als grosz als ein sägel baum, in nöten	304.	288.	288.	287.	267.	264.	267.
Ku vnd das kalb verhiesz einer	305.	289.	289.	288.	268.	265.	268.
Den weinkauff nit zu trincken wolt die fraw nit verheissen	306.	290.	290.	289.	269.	266.	269.
Wan der siech geniszt, so ist er böszer dan er vor was	307.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Nach dem fasz mit wein schickt einer	308.	291.	291.	290.	270.	267.	270.
Einer verhiesz ein kind, das im das ander auch stürb	309.	292.	292.	291.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von meisterschaft.							
Einer kunt ein werck besseren	310.	293.	293.	292.	271.	268.	271.
Der fechtmeister schlug seim schuler den kopff ab	311.	294.	294.	293.	272.	269.	272.
Gotz hilff wolt einer nit vbergeben	312.	295.	295.	294.	273.	270.	273.
Ein harpffen schlaher	313.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Welcher etwas vff der lauten kunt	314.	296.	296.	295.	274.	271.	274.
Einer wolt sein meister hencken	315.	297.	297.	296.	275.	272.	275.
Der künig liesz einen köpffen	316.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wan man etwas verbüt, so liept es erst. Nitimur in vetitum.							
Die fraw asz kein zwiblen	317.	298.	298.	297.	276.	273.	276.
Fünf exempel von frawen	318.	300.	300.	299.	278.	275.	277[b].
Ein alt man kam nie für die stat	319.	301.	301.	300.	279.	276.	278.
Von almůsen.							
Die beurin gab sant martin ein han als in der falck holet	320.	303.	303.	302.	281.	278.	280.
Die beurin wolt kein linsen geben	321.	304.	304.	303.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die keiserin het zwen ermel gestickt schickt sie otto	322.	305.	305.	304.	282.	279.	281.
Pilatus het christus rock an	323.	306.	306.	305.	283.	(280 überspr.) 281.	282.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ver gab dem pfaffen ein							
as er im hundert geb	324.	307.	307.	306.	284.	282.	283.
ns werner	325.	308.	308.	307.	285.	282b.	284.
linden schruwen	326.	309.	309.	308.	286.	283.	285.
eng für ein seckel vol geltz	327.	310.	310.	309.	287.	384.	286.
ıûsner fand ein schatz	328.	311.	311.	310.	288.	285.	287.
ı erschein einem grafen,							
iesz die kleider ligen	329.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
die sporen durch got	330.	312.	312.	311.	289.	286.	288.
Von dem gebet.							
or henckt den ring sorg an	331.	314.	314.	313.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
tet miserere tui deus	332.	315.	315.	314.	291.	288.	290.
w bettet pater noster	333.	316.	316	315..	fehlt.	fehlt.	fehlt.
. wolf, ein fuchs vnd ein							
en	334.	317.	317.	316.	292.	289.	291.
.tter brunnen die finger	335.	318.	318.	317.	293.	290.	292.
ıcifix schlug eim ein arm							
ard darnach sein feind	336.	319.	319.	318.	294.	291.	293.
n man betet für den rychen	337.	320.	320.	319.	295.	292.	294.
ernet das pater noster bei							
korn vszleihen	338.	321.	321.	320.	296.	293.	295.
Von dem bapst.							
.sch denen ir füsz	339.	322.	322.	321.	297.	294.	296.
.f begert von dem bapst die							
ı zû essen am oster abent	340.	323.	323.	322.	298.	295.	297.
lner liesz ein fürtzlin	341.	324.	324.	323.	299.	296.	298.
lt beweren kurtz zu reden	342.	325.	325.	324.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ohannes reit vff eim pferd	343.	326.	326.	325.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
weib begert den segen	344.	327.	327.	326.	300.	297.	299.
vangelium secundum per-							
ım	345.	328.	328.	327.	301.	298.	300.
bst wannet die ducaten	346.	329.	329.	328.	302.	299.	301.
n babst kam einer	347.	330.	330.	329.	303.	300.	302.
bst ward verdampt	348.	331.	331.	329b.	304.	301.	303.
Von straff.							
uer frasz fünftzig zwiblen	349.	332.	332.	330.	304b.	302.	304.
el frasz drei peterlin	350.	333.	333.	331.	305.	303.	305.
der fieng ein rauber	351.	334.	334.	332.	306.	304.	306.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Vmb eines dolchens willen ward einer gehenckt	352.	335.	335.	333.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der gewer trg erstach sich	353.	336.	336.	334.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von schaffneren.							
Ein schaffner schreib .xl. guldin	354.	337.	337.	335.	307.	305.	307.
Rechen mit der teschen	355.	338.	338.	336.	308.	316.	308.
Einer zögt das maul vnd den ars	356.	339.	339.	337.	309.	307.	309.
Von artzeten.							
Einer sach ein karren mit müst	387.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer machet titum gesund	358.	341.	341.	339.	311.	309.	311.
Einer machet sein vatter gesund	359.	342.	342.	340.	312.	310.	312.
Der meint er wer ein han	360.	343.	343.	341.	313.	311.	313.
Von getruwen knechten.							
Der knecht machet seinen herren zu einem künig	361.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der hirt ward bald reich	362.	344.	344.	342.	314.	312.	314.
Der koch begert ein esel von dem heren	363.	345.	345.	343.	315.	313.	315.
Von kellerin.							
Die kellerin het zwei gebrotne hüner gessen	364.	346. (346 übersehl.)	347.	344.	316.	314.	316.
Die kellerin vnd die fraw wunsten einander fil geltz	365.	347.	348.	345.	317.	315.	317.
Von vngehorsamkeit.							
Ob einem liecht briet einer eyer	366.	348.	349.	346.	318.	316.	318.
Einer was gehorsam, was er gern det das det er	367.	349.	350.	347.	319.	317.	319.
Der künig gab seinen dreyen sünen öpffel schnitz	368.	350.	351.	348.	320.	318.	320.
Von den wirten.							
Einerlei wein must einer trincken	369.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der knecht det was man wolt, aber nit was man in hiesz	370.	353.	354.	351.	323.	321.	323.
Von einem gast der wol saufen mocht	371.	354.	355.	352.	324.	322.	324.
Ein wirt verschütt vil wein	372.	355.	356.	353.	325.	323.	325.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
den tisch hofiert, das waren n vnd bet	373.	356.	357.	354.	326.	324.	326.
rtin het ein zuber vol wasin das vasz gethan	374.	357.	358.	355.	327.	325.	327.
warff den tritten pfennig	375.	358.	359.	356.	328.	326.	328.
Von spileren.							
rteil vff dem spilen, liesz 'atter den sun lernen	376.	359.	360.	357.	329.	327.	329.
ı zunften solt man spinnen	377.	360.	361.	358.	330.	328.	330.
fel holet den, der seiner :n gürtel het	378.	361.	362.	359.	331.	329.	331.
:b warff ein würffel vff	379.	362.	363.	360.	332.	330.	332.
zůdütlern adulatores.							
hs lert einen drey weiszheit einen lon	380.	363.	364.	361.	333.	331.	333.
:n zerrissen einen der het die warheit gesagt	381.	364.	365.	362.	334.	332.	334.(6)
:s asz kraut aduliert nit	382.	365.	366.	363.	335.	333.	335.(7)
tantzen vnd pfeiffen.							
el machet zu tantz	383.	366.	367.	364.	336.	334.	336.
dicant zerstach die böcken	384.	367.	368.	365.	337.	335.	337.
:r zerreisz ein tentzerin	385.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
›egert ein pferd	386.	368.	369.	366.	338.	336.	338.
sprang vff ein mantel	387.	369.	370.	367.	339.	337.	339.
saxen tantzten ein iar	388.	370.	371.	368.	340.	338.	340.
Von feirtagen.							
. stund den sabat vnd den ʒ in dem proffey	389.	371.	372.	369.	341.	(341 übersehl.) 339.	341.
:bar ein hunds kopf	390.	272.	373.	370.	342.	440.	342.
der fand ein guldin.	391.	373.	374.	371.	343.	341.	343.
Von liegen.							
; sagt, man solt einem man ein fraw geben	392.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ner sol nichtz	393.	374.	375.	372.	344.	342.	344.
auffman warden reich	394.	375.	376.	373.	345.	343.	345.
he ding heimlich behalten.							
ter flogen .l. rappen vsz							

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
dem leib	395.	376.	377.	374.	346.	344.	346.
Der verkauft den rock der stat	396.	377.	376.	375.	347.	345.	347.
Mido rex het esels oren	397.	378.	379.	376.	348.	346.	348.
Beginen wolten ynen selber beichten, pfeiffholderen	398.	379.	380.	377.	349.	347.	349.

Von frid vnd einikeit.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Der mund vnd die glider warden mit einander vneins	399.	380.	381.	378.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Zwen hund dǫteten einen wolff, warden mit einander eins	400.	381.	382.	379.	350.	348.	350.
Der hertzog macht zwen burger eins durch har vszrauffen	401.	382.	383.	380.	351.	349.	351.
Zů zürch warden zwen eins	402.	383.	384.	381.	352.	350.	352.
Zwo geisz giengen vff einander	403.	384.	385.	382.	353.	351.	353.

Von gemeinen metzen.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Der wolt ein heszlich thier dem tüfel schencken	404.	385.	386.	383.	354.	352.	354.
Ein metzen kunt niemans vfflupfen	405.	386.	387.	384.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Alle gaben sein nihs gegen den held	406.	387.	388.	385.	355.	353.	355.
Einer sach nit das sie nur ein aug het	407.	388.	389.	386.	356.	354.	356.
Drei frawen streichen ein kupplerin	408.	389.	390.	387.	357.	355.	357.

Von den malern.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Bauren wolten ein lebendigen got haben	409.	390.	391.	388.	358.	356.	358.
Malen vmb die meisterschafft	410.	391.	392.	389.	359.	357.	359.
Ein maler satzt einem heiligen ein fliegen an die stirn	411.	392.	393.	390.	360.	358.	360.
Einer malet hübsche kind	412.	393.	394.	391.	360ᵇ.	359.	361.
Samalio pardulus	413.	394.	395.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der maler machet einer ein andere farb vnder dem antzlit	414.	395.	396.	392.	361.	360.	362.

Von kleideren.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Einer schlug den herren	415.	396.	397.	393.	362.	361.	363.
Einer küsset seine kleider, sie heten im für geholffen	416.	397.	398.	394.	363.	362.	364.
Donatus ward padue verachtet	417.	398.	399.	395.	364.	363.	365.
Der satler verachtet ein edelman	418.	399.	400.	396.	365.	364.	366.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
t geschant ein aff zů parysz	419.	400.	401.	397.	366.	365.	367.
Von früntschafft.							
olff in eim land waren lieber die hund in andro	420.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
schoff wolt fründ haben	421.	401.	402.	398.	367.	366.	368.
er ber dem in ein or runet	422.	402.	403.	399.	368.	366[b].	369.
bracht sein grösten feind	423.	403.	404.	400.	369.	367.	370.
leit ein seckel mit gelt dem ren vnder das küssin.	424.	404.	405.	401.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von hunden.							
und holet fleisch an der ig	425.	405.	406.	402.	370.	368.	371.
sser sach ein hund ein stuck h	426.	406.	407.	403.	371.	369.	372.
rcker heten ein hund zů künig	427.	407.	408.	404.	372.	370.	373.
ind starb hungers vff dem	428.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ind betten ist ein grose arbeit	429.	408.	409.	405.	373.	371.	374.
ind gesellet sich zů einem aber nit lang	430.	409.	410.	406.	374.	372.	375.
lff vnd hund einer farb	431.	410.	411.	407.	375.	373.	376.
r verriet seinen brůder	432.	411.	412.	408.	376.	374.	377.
olff wolt mager sein vnd dan feiszt vnd gefangen	433.	412.	413.	409.	377.	375.	378.
ind verriet ein mörder	434.	413.	414.	410.	378.	376.	379.
er eer vatter vnd můter.							
n kolben machet	435.	414.	415.	411.	379.	377.	380.
en tůchs gab einer seinem r zu eim rock	436.	415.	416.	412.	380.	378.	381.
trůg ein krot im antlit	437.	416.	417.	413.	381.	379.	382.
n sprach, meines vatters requiescat in pice	438.	417.	418.	414.	382.	380.	383.
lgen macht er die fig	439.	418.	419.	415.	383.	381.	384.
nthonius feür zündet einen ein můter erbat es	440.	419.	420.	416.	384.	382.	385.
rat sůchen vnd geben.							
riet Palamidi	441.	420.	421.	417.	385.	383.	386.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Saltz sol man mit muleszel milch besprengen	442.	421.	422.	418.	386.	384.	387.
Periklis erdocht ein sinn das er nit rechnen dorfft	443.	422.	423.	419.	387.	385.	388.
Vsz eim feind macht er ein fründ	444.	423.	424.	420.	388.	386.	389.
Julius wolt nit volgen seiner frawen rat oder anschlag	445.	424.	425.	421.	389.	387.	390.
Einer schreib ein rat vsz bapeyr	446.	425.	426.	422.	390.	388.	391.
Die wolf begerten die hund von schaffen	447.	426.	427.	423.	391.	389.	392.
Von dem gotz wort.							
Der tüfel prediget in eim kloster	448.	427.	428.	424.	392.	390.	393.
Ein ritter zürnet vber ein predicanten	449.	428.	429.	425.	393.	391.	394.
Ein knöpfflet müsz, ist ein predig von allerlei	450.	429.	430.	426.	394.	392.	395.
Der predicant sol blind sein	451.	430.	431.	427.	395.	393.	396.
Nach essens was er nit der, der an dem morgen geprediget het	452.	431.	432.	428.	396.	394.	397.
Kein fürst würt behalten	453.	432.	433.	429.	397.	395.	398.
Der tüfel griesset die prelaten	454.	433.	434.	430.	398.	396.	399.
Von der straff die das gotzwort verachten.							
Der priester widerret im selber	455.	435.	436.	432.	400.	398.	401.
Sant franciscus flůchet eim weib	456.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein besessner spotet sant amando	457.	436.	437.	433.	401.	399.	402.
Drei haben die welt betrogen	458.	(457 überspr.) 438.	438.	434.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von dem passion zů predigen.							
In dem passion sprach der priester es ist nit also	459.	439.	439.	435.	402.	400.	(404 überspr.) 404.
Lang passion predigen	460.	440.	440.	436.	403.	401.	405.
Langer passion ist ein gesellen stosz	461.	441.	441.	437.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wie man den selen zů hilff kumpt.							
Ein fraw gab ein ochsen vmb drithalben rappen, ein han vmb .xii. gul.	462.	442.	442.	438.	404.	402.	406.
Der arm man gab eim das pferd	463.	443.	443.	439.	405.	403.	406[b].

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
a ein münch nach seim tod hinfůr	464.	444.	444.	440.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
a requiescat in pace her kum	465.	445.	445.	441.	406.	404.	407.
in bischoff sach ein kind betten	466.	446.	446.	442.	407.	405.	408.
iner lachet zu dem de profundis	467.	447.	447.	443.	408.	406.	409.
er künig dancket das er geert ward	468.	448.	448.	444.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ant bernhardin bewert das fegfüer	469.	449.	449.	445.	409.	407.	410.

Von gedult.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
iner nam ein bösz weib	470.	450.	450.	446.	410.	408.	411.
crates ward beschüt	471.	451.	451.	447.	411.	409.	412.
wen in dem kessel, der iung murmelt der alt schweig	472.	452.	452.	448.	412.	410.	413.
er esel het wol vnser gedult tragen	473.	453.	453.	449.	413.	411.	414.
er gloken lütet der gedult	474.	454.	454.	450.	414.	412.	415.
ner spüwet dem künig in sein bart	475.	455.	455.	451.	415.	413.	416.
er ammeister zů straszburg nant einen ein schalck	476.	456.	456.	452.	416.	414.	417.
ogenes sprach lentule	477.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
u bist her deins munds	478.	457.	457.	453.	417.	415.	418.

Von widerwertikeit.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
er nie ein helbling het	479.	458.	458.	454.	418.	416.	419.
ner verlor ein aug, bleib lebendig	480.	459.	459.	455.	419.	417.	420.
ein tag vergat on leiden	481.	460.	460.	456.	420.	418.	421.
ie man kind vnd kelber entwent	482.	461.	461.	457.	421.	419.	422.

Von eyd schweren.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
iner schrei vber die gassen	483.	462.	462.	458.	422.	420.	423.
ant Niclaus schwür drü ding	484.	463	463..	459.	423.	421.	424.
ant pangratius strief den meineid	485.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ant andromarus strieff die sünd	486.	464.	464.	460.	424.	422.	425.
arumb seind me armer siecher menschen in der cristenheit dan sunst	487.	465.	465.	461.	425.	423.	426.
er ein arm ward kürtzer	488.	466.	466.	462.	426.	424.	427.

Von falscheit vnd betrügnis.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
wen wetteten mit einander	489.	467.	469.	463.	427.	425.	428.
ie knecht heten die röck nit gelassen	490.	468.	468.	464.	428.	426.	429.
iner wincket mit den augen	491.	469.	469.	465.	429.	427.	430.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
Fil dieb waren bei einander	492.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein fuchs verklagt ein han falsch	493.	470.	470.	466.	430.	428.
Der wolf verklagt den fuchs falsch	494.	471.	471.	467.	431.	429.
Sechs wölff teilten einen ochsen, on den rechten erben	495.	472.	472.	468.	fehlt.	fehlt.
Wie man raubet am letsten das bet	496.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer wolt ein münch die stegen ab werffen, ia ia	497.	473.	473.	469.	432.	430.
Von grossen prelaten.						
Die sonn gebar noch ein sunen, da trauret das erdtreich	498.	(475 überspr.) 474.	475.	471.	434.	432.
Drü klöster zû liptzig bawen on gelt	499.	477.	476.	472.	435.	433.
Einer sucht die schlüssel zu der abtey	500.	478.	477.	473.	436.	434.
Der fürst versiglet ein brieff	501.	479.	478.	474.	437.	435.
Von octauiano dem keiszer, vnder dem Cristus geboren ward.						
Ein iüngling kam gen rom	502.	480.	479.	475.	438.	436.
In dem verganten hiesz einer eins ritters bet kauffen	503.	481.	480.	476.	439.	437.
Julia liesz sich kal machen ee zeit	504.	482.	481.	477.	439b.	438.
Der bulet der groszen römer weiber	505.	483.	482.	478.	440.	439.
Ein kriechischer poet gab zwen heller	506.	484.	483.	479.	441.	440.
Von dem grossen alexander.						
Der müller treib einen esel	507.	485.	484.	480.	442.	441.
Alexander schwur, was in einer bet das wolt er nit thun	508.	486.	485.	481.	443.	442.
Darius schickt Alexandro ein sack vol magsomen	509.	487.	486.	482.	444.	443.
Von Julio dem ersten keiser.						
Julius fraget sein frawen	510.	488.	487.	483.	445.	444.
Von barbarossa.						
Von barbarossa	511.	489.	488.	484.	fehlt.	fehlt.
Die bauren machten bleigin ring an die pater noster	512.	490.	489.	485.	446.	445.
Von eim bischoff von trier.						

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
t einen das in nit früri, es wie kalt es wolt	513.	491.	490.	486.	447.	446.	(449 überspr.) 450.
herren sehen durch die finbedörffen keiner brillen	514.	492.	491.	487.	448.	447.	451.
em löblichen hausz östereich.							
r hertzog vor gieng	515.	494.	493.	489.	450.	449.	452[b].
cht lüt machten gesund	516.	495.	494.	490.	451.	450.	453.
er kron von Franckreich.							
gert ein gab von dem künig Franckreich	517.	496.	495.	491.	452.	451.	454.
nig begert zû wissen	518.	497.	496.	492.	453.	452.	455.
m gûten iar zû heischen.							
wer det das maul vff	519.	498.	497.	493.	454.	453.	456.
oster eyer zû heischen.							(457 überschr.
n bürin die eyer zerbrach	520.	499.	498.	494.	455.	454.	458.
n predicant im selbs ein ion halten sol	521.	500.	499.	495.	456.	455.	fehlt.
n sant iohans segen.							
sen geist het sich einer en ward erlöszt	522.	501.	500.	496.	457.	456.	fehlt.
Von gewonheit.							
rck bicket einem anderen ken ein aug vsz	523.	502.	501.	497.	458.	457.	fehlt.
ling ist fleschen werck	524.	503.	502.	498.	459.	458.	459.
atagematibus in kriegen.							
hiesz die weiber schleier iten	525.	504.	503.	499.	460.	459.	459[b].
seget gelt vsz	526.	505.	504.	500.	461.	460.	460.
liesz kisten in den tempel n	527.	506.	505.	501.	462.	461.	461.
ten forchten die müsz	528.	507.	506.	502.	463.	462.	462.
gûten räten in kriegen.							
nig ist zû forchten	529.	508.	507.	503.	464.	463.	463.
us lert ire kind	530.	509.	508.	504.	465.	464.	464.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Warumb seind ietz nit ritter	531.	510.	509.	505.	466.	465.	465.
Was man von dem heren sagt	532.	511.	510.	506.	467.	466.	466.
Zwen dieb in einer kirchen	533.	512.	511.	507.	468.	467.	fehlt.
Ein stum ward reden	534.	513.	512.	508.	469.	468.	467.
Einer gieng vor zů	535.	514.	513.	509.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Zwen ritter, der ein leid	536.	515.	514.	510.	470.	469.	468.
All spilleut hůren warden erschlagen	537.	516.	515.	511.	471.	470.	469.
Ein künig gewan vil lands	538.	517.	516.	512.	472.	471.	470.
Hanibal macht vneinikeit	539.	518.	517.	513.	473.	472.	471.
Die rät sollen besundere kleider tragen	540.	519.	518.	514.	474.	473.	472.
Ein hauptman sach fil fögel fliegen	541.	520.	519.	(515 überspr.) 516.	475.	474.	473. (474 überspr.)
Ein hauptman ward gemalt	542.	521.	520.	517.	476.	475.	475.
Am rucken liesz einer den harnest starck machen	543.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Herenius viel die figent ledig zelon	544.	522.	521.	518.	477.	476.	476.
Hanibal samlet zwen sester ring	545.	523.	522.	519.	478.	477.	477.
Von vil pfründen.							
Der babst gab eim vil vil pfründen	546.	524.	523.	520.	479.	478.	fehlt.
Vmb fil geltz, wolt einer des tüfels sein	547.	525.	524.	521.	480.	(479 übersehl.) 480.	fehlt.
Von geweichtem wasser.							
Ein mosz gieng nit ab	548.	526.	525.	522.	481.	481.	fehlt.
Vnser frawen hertzleid alsz iesus xii. iar alt was.							
Die iunckfraw erfůr das hertzleid in dreien tagen	549.	528.	527.	524.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von vnser frawen empfencknis.							
Wie ein wolf einen dötet	550.	529.	528.	525.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Maria nam einem doctor das heilig sacrament	551.	530.	529.	526.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Blind ward ein baccularius	552.	531.	530.	527.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die pestilentz hort vff zů basel, altz das fest vffgericht ward	553.	532.	531.	528.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer nam sich an er wer dot vnd starb recht	554.	533.	532.	529.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
em heiligen sacrament des altars.							
in sach cristum im sacra-	555.	534.	533.	530.	483.	483.	fehlt.
z franckreich die iuden ben sein worden	556.	535.	534.	531.	484.	484.	fehlt.
. kindlin ein ander kindlin m seckel sach	557.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ı dem Weihnachtag.							
l fiel von ismar in barbara	558.	536.	535.	532.	485.	485.	fehlt.
ıöm zu würtzburg bringen ıacht äpffel	559.	537.	536.	533.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
zögt octauiano ein bild	560.	538.	537.	534.	486.	486.	fehlt.
ɔn dem himelreich.							
ındert iar was ein ritter meint es wer nur ein stund	561.	539.	538.	535.	487.	487.	fehlt.
el sang eim brůder ccc iar	562.	540.	539.	536.	488.	488.	478.
stecken einer geisterin.							
iger sälikeit wie sie fünf haben wolten	563.	541. Ende.	540. Ende.	537.	489.	489.	fehlt.
llerlei matery gesamlet.							
was zufil forchtsam	564.			538.	490.	490.	479.
xiii zunft sitzt man me zů n ee	565.			539.	491.	491.	480.
ff ein heller in den wechsel	566.			540.	492.	492.	481.
sen vff den esel, vnd trů- n	577.			541.	493.	493.	482.
můter bracht einer brot	651.			542.	494.	494.	483.
ff hofiert nit in der kirchen	652.			543.	495.	495.	484.
pfaffen bet hofiert einer	653.			544.	496.	496.	485.
en complet am bet	654.			545. Ende.	497.	497.	485b.
ANHANG. 1533.	Anhang						
ıem narren der in die hosen :	1.	47.	47.	45.	45.	43.	45.
.em narren der sein rosz							

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
liesz zu fusz gen, darumb es ein furtz hatte gelassen	2.	48.	48.	46.	46.	44.
Von einem fürsten einem narren vnd einem hund	3.	49.	49.	47.	47.	45.
Wie man ein strassen räuber ausz fieret	4.	84.	84.	82.	80.	78.
Von einem fressigen knecht	5.	232.	232.	230.	219.	217.
Ein schneyder ist selten kostfrey	6.	233.	233.	231.	220.	218.
Von einem der nit gern schlecht visch asz	7.	234.	234.	232.	221.	219.
Wie ein krancker nit beychten wolt	8.	252.	252.	250.	234.	232.
Von einem zimmerman der sterben solt	9.	258.	258.	256.	239.	237.
Von einem dem sein můter gestorben was	10.	265.	265.	263.	245.	243.
Wie einer bey einem hund war gelegen	11.	284.	284.	282.	263.	260.
Von einer witzigen frawen	12.	299.	299.	298.	277.	274.
Von Juncker limpel wie er jn stiffel vnd sporn vber feld gieng	13.	302.	302.	301.	280.	277.
Wie trey lantzknecht vmb ein zerung batten	14.	313.	313.	312.	290.	287.
Wie zweyen jr artzney verwechszlet ward	15.	340.	340.	338.	310.	308.
Von einer treůwen leer eim sun	16.	351.	352.	349.	321.	319.
Von einem dem ein ků gestolen ward	17.	352.	353.	350.	322.	320.
Wie einer die warheyt prediget	18.	434.	435.	431.	399.	397.
Wie ein Narr den Bischoff schlug	19.	474.	474.	470.	433.	431.
Von einem abenteurer vnd einem kremer	20.	493.	492.	488.	449.	448.
Wie ein nar das weichwasser gar vff sich schit	21.	527.	526.	523.	482.	482.

1535.

Von eim bösen weib das nit reden wolt bisz man sie schlug	22.	—	—	124.	123.	121.

1538.

Anfang der newen stuck so vil

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ıch jetzunt mer dann vormals inhalt.							
	Anhang						
ı nun silentium hielt	23.				498.	498.	486.
ɔm münch der ein buler war	24.				499.	499.	487.
.em schultheisz vnd einem ɔn	25.				500.	500.	488.
ı bawren der nit wol gehort	26.				501.	501.	489.
m burgermeyster der ein ler was	27.				502.	502.	490.
ıigin ausz Franckreich gab ɔcht vrteyl	28.				503.	503.	491.
dtschmit gesell macht ein klingen	29.				504.	504.	492.
.er küngin ausz Hispannia ɔinem wirt	30.				505.	505.	493.
ıer wettung zweier goldt-					(506, 507 überschl.)		
.dt mit edel gestein zuuer- ı	31.				508.	506.	494.
chersperger bawren vnd ;precher vff des Ameysters zu Straszburg	32.				509.	507.	495.
. edelman der wolfeyl thůch	33.				510.	508.	493^b.
. pfarrer ein meszgewand	34.				511.	509.	494^b.
ı gast eim wirt weit genůg	35.				512.	510.	497.
ı pfaffen der ob dem altar t der künig trinckt	36.				513.	511.	498.
n andechtigen bawren	37.				514.	512.	499.
ı narrechten narren	38.				515.	513.	500.
ı vngedultigen herrgot im ›	39.				516.	514.	501.
	Ende.				Ende.	Ende.	Ende.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS

der in den Nachweisungen häufiger und abgekürzt citierten älteren Werke und Ausgaben.

A b r a h a m a S. Clara, Reimb dich &c., Luzern, 1687, 4.
— —, Bescheid-Essen, Wien und Brünn, 1717, 4°.
— —, Mercurialis oder Wintergrün. Augsburg, 1766, 4°.
— —, Gehab dich wohl! Wien, 1827, 8°.
— —, Etwas für Alle. Wien 1829, 1830.
— —, Lauber-Hütt, 1—3. Wien 1826, 1828.
— —, Judas der Ertz-Schelm. 1—4. 1687—1695.
A b s t e m i u s, Laur. (Bevilacqua; 1499) fabulae. In Mythologia Aesopica op. J. N. Neveleti Francof. 1610. p. 531—618.
A c e r r a p h i l o l o g i c a, Neue und vermehrte, (P. Laurembergii) Frankf. u. Leipz. 1708. 8°.
A e s o p u s K o r a i: *Μυθων Αισωπειων συναγωγη. Ἐν Παρισιοις. ͵αωι.*
A e s o p u s F u r i a: Fabulae aesopicae quales ante Planudem ferebantur ex vet. cod. abbat. Florentinae, cur. Franc. de Furia. Vol. 1. 2. Florent. 1809. 8°.
A e s o p u s N e v e l e t i: Mythologia Aesopica ed. Nevelet. Francof. 1610. 8°.
A e s o p u s H a u p t m a n n i: *Μυθων Αισωπειων συναγωγη.* Exemplar Oxoniense de anno 1718 emendavit J. G. Hauptmann. Lips. 1741. 8°.
A e s o p u s D o r p i i: Fabularum quae hoc libro continentur interpretes atque authores sunt hi Guil. Goudanus &c. (Mart. Dorpius, praefatus est), Argentin. 1519. 4°.
A g r i c o l a, Joh. Spriekwörde (Magdeborg, 1528) 8°.
— 330 Sprichw. Zwickau, 1529, 8°.
— 750 Sprichw. s. l. 1541. 8°.
— 500 Sprichw. s. l. 1548. 8°.
Alciatus, Andr. Emblematum libri II. Lugdun. 1580. 8°.

(Alexander de Hales) Destructorium vitiorum. Nuremb. 1496. fol.
Alphonsus, Petr. Disciplina clericalis, ed. Val. Schmidt, Berl. 1827, 4°.
Anonymus Neveleti. S. Aesop. Nevel.
Anonym. Roberti. S. Robert.
Anwar-i-Souhaili S. Eastwick.
Aphthonius, S. Aesop. Nevelet.
Arnoldus, Gnotosolitos sive Speculum conscientiae. Bruxellae, 1476. fol.
Avadânas, Les, Contes et apologues Indiens &c., trad. par Stan. Julien. 1. 2. Paris, 1859. 8°.
Avianus, Aesop. fabul. ed. Th. Paulmann. Antverp. 1572. 8°.
Ayâr-danish; versio persica libri kalilân et Dimnah auct. Abulfazl. Garcin de Tassy, 1, 41.
Baldo, Alter Aesopus, in Edéléstand Du Méril poes. inéd. p. 213.
Barbazan et Méon, fabliaux, contes etc. Par. 1808. 8°.
Bareleta, Gabr., Sermones tam quadragesimales quam de sanctis. Lugdun. 1505, 8°.
Barthius, Casp., Fabularum aesopicarum libri V. Francof. 1623, 8°.
Bebelius, Henr., opuscula, s. l. & a. (1514) 4°.
– Facetiae lib. 1, 1506.
— 2, 1508.
— 3, 1513.
Belleforest, Franc. de, Heures de récréations et après-dînées du Guichardin. Anvers, 1605. 8°.
Benserade, fables d'Esope, in Oeuvres, Paris, 1698. 8°.
Bernardinus de Bustis, Rosarium sermonum. 1. 2. Hagen, 1503. fol.
Biderman, Utopia Didaci Bemardini. Dilingae, 1691. 8°.
Boner, Ulr., Der Edelstein. Hg. von Fr. Pfeiffer, Leipz. 1844. 8°.
Bonsuetus Surrigiensis, S. Alciatus.
Bouchet, Guill. Sérées. 1—3. Rouen, 1635. 8°.
Boursault, Théâtre. 1—3. Paris, 1725. 8°.
Brant, Seb., Fabulae, Basil. 1501. fol.
– deutsch: Esopus Leben und Fabeln. Freiburg, 1535, 4°.
Bromyard, Joh. de, Summa praedicantium. s. l. et a. fol.
Bruscambille, Oeuvres, Rouen, 1629. 8°.
Brusonius, facetiarum exemplorumque libri VII. Rom. 1518. fol.
Calila é Dymna, hg. v. Gayangos in Bibl. de aut. Españ. T. 51. p. 1—78.
Camerarius, Joach., Fabulae aesopicae. Lips. 1570. 8°.
Candidus, Pantal., fabulae, in Deliciae poet. germ. Francof. 1612, et J. Schultze, Mythol. metr. Frcf. 1604.

Cardonne, melanges de la litterature orientale. 1. 2. Par. 1770.
Caesarius Heisterbacensis, Dialogi, in Bibl. patrum Cisterciens. Tissier. 1662, Tom. 2.
Castoiment, Le, ou l'instruction utile ed. Barbazan, Par. 1760, Méon, Par. 1808.
Chasse-ennuy, S. Garon.
Chrytraeus, Nath., Hundert Fabeln Aesopi. 1571. 8°.
Claus Narr. S. Historia.
Cognatus, Gilb., Narrationum silva. Basil. 1567. 8°.
Contes d'Eutrapel, S. Noel du Fail.
Corrozet, G., Les fables et la vie d'Esope. Paris, 1548.
Damiani, Petr., Opera. 1—4. Paris, 1663. fol.
Desbillons, Fr. Joh., fabulae aesopicae. 1. 2. Mannh. 1768, 17
Deschamps, Eust., Poesies morales et historiques. publ. par. Crap Par. 1832. 8°.
Desprez, P., Theâtre des animaux. Paris, 1620. 4°.
Destructorium, S. Alexander de Hales.
Dialogus creaturar. S. Nicolaus Pergaminus.
Diocletian, S. Keller.
Disciplina clericalis, S. Alphonsus, P.
Doni, A. F., Filosofia morale, Venet. 1553. 4°.
Dorpius. S. Aesopus.
Dositheus, Interpretamenta ed. E. Böcking. Bonn, 1832. 8°.
Eastwick, E. B., The Anvâr-i-Suhaili. Hersford, 1854. 8°.
Ellis, specimens of the early English metrical rom. 1—3. Lond. 1
Ens, Casp., L'Hore di Recreatione oder Erquickstunden desz B L. Guicciardini. Cöln, 1650. 8°.
Enxemplos. S. Libro.
Estienne, Henri, Apologie pour Hérodote. Nouv. édit. par Le Du 1—3. La Haye, 1733. 8°.
Eutrapeliae, S. Gerlach.'
Eyring, Euch. Proverbiorum Copia. 1—3. Eisleb. 1601. 8°.
Fabeln aus den zeiten der Minnesinger. Zürich, 1757. 8°.
Facéties et mots subtils en français et en italien (par L. Domen Lyon, 1597. 8°.
Faernus, Gabr., Fabulae centum. Rom. 1564. 4°.
Federmann, Dan., Erquickstunden. Erstlich durch L. Guicciardir schrieben. Basel 1574. 8°.
Frank, Seb., Sprichwörter. 1541. 4°.
Frey, Jac., Die Gartengesellschaft, das ander theil desz Rollwag Franckf. 1575. 8°.

rischlinus, Nicod., Facetiae selectiores. Lips. 1600.
ulgosus, B., de dictis factisque memorabilibus collectanea. Mediolani, 1509. fol.
uria, S. Aesopus.
abrias, in Aesop. Nevelet.
alland, Contes et fables indiennes. 1—3. Paris, 1778. 8°.
allensis, Joh., Communiloquium siue summa collationum. Argent. 1489. fol.
aron, L., Chasse-ennui, Paris, 1641. 8°.
ast, J., Convivalium sermonum. Tom. II. Basil. 1549. 8°.
atos, S. Libro.
eiler, Joh. von Keisersberg, das buch granatapfel &c. Augspurg, 1510. fol.
— Das Schiff der penitentz &c. Straszburg, 1512, fol.
— Passion, Straszburg, 1514. fol.
— Das Irrig schaf &c. Straszburg, 1514, fol.
— pater noster. Straszb. 1515. fol.
— Das Evangeli bůch, Straszb. 1515, fol.
— Die Emeis, Straszb. 1516, fol.
— Die Brösamlin, Straszb. 1517, fol.
— Das bůch der sünden des munds; u. Alphabet; Straszb. 1518, fol.
— Narrenschiff, Straszb. 1520, fol.
— Das buch Arbore humana, Straszb. 1521, fol.
— Postill, 1—4. Straszb. 1522, fol.
— Evangelia, Straszb. 1522, fol.
rlach, Sam., Eutrapeliarum libri tres. 1—3. Leipz. 1656. 8°.
esammtabenteuer, hg. von v. d. Hagen. 1—3. Stuttgart u. Tüb. 1850. 8.
esta Romanorum lat., ed. Keller, Stuttg. 1842. 8°.
— deutsch, ed. Keller. Quedlinb. 1841, 8°.
— engl., ed. Swan, Lond. 1824. 8°.
ran, Enr. Gran specchio d'essempi. trad. da Astolfi. Venet. 1613. 4°.
ritsch, Joh., quadragesimale. s. l. 1484. fol.
icciardini, Franc., Hore di recreatione. Antv. 1583. 8°.; cf. Belleforest, Ens, Federmann.
agedorn, F. v., Versuch in poetischen Fabeln und Erzehlungen. Hamb. 1738. 8°.
andbüchlein, historisches, s. l. 1672. 8°.
audent, Guill., 366 apologues d'Esope. Rouen, 1547. 8°.
uptmann, S. Aesopus.
einrich Julius, Schauspiele, hg. von W. L. Holland. Stuttg. 1855. 8°.

Helmhack, D. E., der Neuvermehrte, lustige und Curiose Fabelhans. Hall, 1729. 8°.
Hemmerlin, Fel., opuscula s. l. et a. fol.
— de nobilitate et rusticitate. s. l. et a. fol.
Herolt, Joh., Sermones discipuli de tempore et de sanctis et Promtuarium exemplorum. Nuremb. 1486. fol.
Hieronymus, vitae patrum, Ulm, Zeiner, s. a. fol.
Historia von Clausz Narren. Frankf. 1592, 8.
Historia septem sapientum Romae. s. l. et a. 4°.
Hitopadesa, ed. M. Müller, Leipz. 1844. 8°; E. Lancereau, Par. 1855, 8°.
Holkot, Rob., super libros sapientie. Reutlingen, 1489. fol.
Hollen, Godscaldus, Preceptorium, Colon. 1489. fol.
Hondorff, Promtuarium exemplor. Lpz. 1572. fol.
Jacob von Cassalis, Das bůch menschl. sitten. s. l. 1477. fol.
Jacobus de Voragine, Legenda aurea, ed. Graesse. Dresd. et Lips. 1856. 8°.
Jasander, der Teutsche Historienschreiber. Frankf. u. Leipz. 1730. 8°.
Jest-Books, Shakespeare. 1—3. 1864. Enthält fast die sämmtlichen hier citierten englischen Schwankbücher.
Juan Manuel, S. Lucanor.
Katziporus, S. Lindener.
Keller, A. v., Erzählungen aus altd. Handschriften, Stuttg. 1855, 8°.
— Altd. Gedichte, Tüb. 1846. 8°.
— Dyocletian's Leben. Quedlinb. 1841. 8°.
— Fastnachtsspiele. 1—3. Stuttg. 1853. 8°. mit Nachlese.
— Li romans des sept sages. Tüb. 1836. 8°.
Kirchhof, H. W., Wendunmuth. 1. 2. Frankf. 1573. 8°.
Knatchbull, Kalila and Dimna, Oxford, 1819, 8°.
Lafontaine in Robert, fables inédites.
Lando, Ort. vari componimenti. Venet. 1532. 8°.
Lange, Joh. Petr., Deliciae academicae. 1—4. Heilbr. 1665, 8°.
Lauacrum conscientie. Aug. Vind. 1489. 4°.
Legenda aurea, S. Jacobus de Voragine.
Le Grand d'Aussy, Fabliaux. 1—4. Paris, 1799—81. 8°. (Die Ausgabe von 1829 ist ausdrücklich angemerkt.)
Leyser, Polyc., Historia poetar. med. aev. Halae, 1721. 8°.
Liber apum, S. Thomas Cantipratanus.
Libro de los Enxemplos, in Biblioteca de autor. Español. Tom. 51, p. 443.
Libro de los Gatos, in Bibliot. de autor. Español. Tom. 51, p. 543. Deutsch im Jahrbuch der Roman. Litteratur, 1864.

Lindener, Mich., Katziporus, s. l. 1558. 8°.
— Rastbüchlein, s. l. 1578. 8°.
Lossius, Luc., Fabulae versibus latinis expressae. Argent. 1575. 8°.
Lucanor, el Conde, in Bibliot. de autor. Españoles. Tom. 51, p. 367.
Luscinius, Ottom., Joci ac sales (Aug. Vind. 1524). 8°.
Lustigmacher, der allzeit fertige, s. l. 1762. 8°.
Lyrum larum lyrissimum, 550 Kurtzweilige Geschichten, s. l. et a. 8°. (Defect, bis Nr. 366.)
Manlius, locorum communium collectanea. 1590. 8°.
Margarita facetiarum, Alfonsi Aragon. Reg. Vafredicta &c. Argent. 1508, 4°.
Marie de France, Poesies et fables ed. Roquefort. 1. 2. Par. 1820, 8°.
Martinus Polonus, Sermones cum promtuar. exemplor. Argent. 1484. fol.
Meidinger, Joh. Val., Pract. französ. Grammatik. 23. Aufl. Leipzig, 1808. 8°.
Meistergesänge, A., der früher Arnimische Cod. Berol. 23.
— U., Cod. Gotting. ms. phil. 194, olim 120.
Melander, Otho, Joco-Seria. 1—3. Francof. 1617. 8°.
Memel, Joh. Petr. de, Neuvermehrte Lustige Gesellschaft. Zippelzerbst, 1695. 8°.
Méon, S. Barbazan.
Méril, Edélest. du, poésies inédites du moyen âge, Paris, 1854. 8°.
Montanus, Mart., der Wegkürzer, das dritte theil des Rollwagens. Frankf. a. M. 1590. 8°.
— das ander theyl der Gartengesellschaft; Straszb. s. l. 8°.
Morlino, Hier., Parthenopei Novellae, fabulae, comoedia. Ed. 3. Lit. Paris, 1855. (Bibl. Elzevir.)
Narrenbuch, hg. von v. d. Hagen. Halle, 1811. 8°.
Neckam, Alex. S. Du Meril.
Nevelet. S. Aesopus.
Nider, Joh., Formicarius, ed. Hardt 1692. 4°.
Nilant, Phaedri fabularum auctuarium. Lugd. Bat. 1709. 8°.
Noble, Le, Contes et fables. 1. 2. Amsterd. 1699. 8°.
Noel du Fail, Contes et discours d'Eutrapel. Rennes, 1598.
Nouveaux contes à rire et aventures plaisantes. Cologne, 1702.
Nouvelles, Les cent nouv., ed. Le Roux de Lincy. 1. 2. Par. 1841. 8°.
Nugae Venales, sive thesaurus ridendi et jocandi. s. l. 1720. 8°.
Nyerup, Almindelig Morskabslaesning. Khöbenhaven, 1816. 8.
Ogilby, The fables of Esope. Lond. 1668. fol.
Ouville, Ant. le Metel, Sieur, les contes aux heures perdues. 1—4. Par. 1643—44.

d'Ouville, Ant. le Metel, Elite des contes. Rouen, 1680.
Pantschatantra, le, trad. par J. A. Dubois. Paris, 1826. 8°.
— Uebers. von Th. Benfey. 1. 2. Leipz. 1859.
Pavesio, Ces. 150 favole tratti da diversi autori. Venet. 1587. 8°.
Pelbartus de Themesvar, Pomerium sermon. de sanctis. 1. 2. Hagenov, 1562. fol.
— Stellarium coronae B. Virginis Argent. 1493 fol.
Peraldus, Guil., Summae virtutum ac vitiorum. 1. 2. Colon. Agrip. 1629. 4°.
Petrarcha, Franc., Opera. Basil. 1581. fol.
Phaedrus, ed. Berger de Xivrey. Par. 1830. 8°.
Phaedrus, A. L. cur. P. Burmanno. Hag. Com. 1718. 8°.
Philelphus, Fr., Fabulae, Venet. 1480. 4°.
Pithsanus, Fr., Tractatus de oculo morali s. l. et. a. (Romae 1475) fol.
Plenarium oder Evangeli-bůch. Basel, 1514. fol.
Poggius, Franc., Facetiae, Opera. Basil. 1538. fol.
Pontanus, Jac., Attica Bellaria, Francof. 1644. 8°.
Promtuarium exemplorum, S. J. Herolt.
Rastbüchlein, S. Lindener.
Recueil, Nouv., de bons mots. Plaisance, 1711. 8°.
Renner, Der, Frankf. 1549. fol.
Robert, A. C. M., Fables inédites des xii[e] et xiii[e] siècles et fables de Lafontaine. 1. 2. Paris, 1825. 8°.
Roger Bontems en belle humeur (par le Duc de Roquelaure). Cologne 1731. 8°.
Romulus, fabulae aesopicae ed. J. F. Nilant. Lugd. Bat. 1709. 8°.
—, Esopi fabeln die etwan romulus von athenis in latein gebracht. Stainhöwel. fol. 1[a].
Roberti, S. Robert.
Rosarium, S. Bernardinus.
Sahid, d'Ispahan, Dav., Livre des Lumières ou la conduite des rois. Paris, 1644. 8°.
Sarisberiensis, Joh., opp. omnia coll. J. R. Giles. 1. 2. Oxon. 1848. 8°.
Scala celi (fratr. Joannis Junioris), Ulm, 1480. fol.
Scelta di facetie, 1579. 8°.
Scherz mit der Warheyt, Frankf. 1563. fol. /. T. 7.
Schiebel, Joh. G., Historisches Lusthaus. Leipz. 1681. 8°.
Schmidt, F. W. Val., Beiträge zur Geschichte der rom. Poesie. Berlin, 1819. 8°.
Schreger, Lustig- Und Nutzlicher Zeit-Vertreiber. Stadt am Hof, 1753. 8°.
Schultze, Joh., Mythologia metrica et moralis, Hamb. 1698. 8°.

chumann, Val., Nachtbüchlein. 1. 2. (Nürnb.) s. a. 8⁰.

cott, J., Tales, anecdotes and letters transl. from the Arabic and the Persian. Shrewsbury, 1800. 8⁰.

elentroist, Der, Collen, 1484. fol.

ngelmann, Das Buch von den sieben weisen Meistern, a. d. Hebr. Halle, 1842. 8⁰.

ermones convivales, S. J. Gast.

innersberg, K. v., Belustigung vor Frauenzimmer und Junggesellen. Rothenburg, 1747. 8⁰.

peculum exemplorum, Daventr. 1481. fol.; ed. Major, Duaci, 1611. 8⁰.

tainhöwel, H., Vitae Esopi fabulatoris clarissimi e greco latina per Rimicium facta &c. Ulm, Joh. Zeiner, s. a. 278 Bl. fol.

tellarium, S. Pelbartus.

yntipas. De Syntipa et Cyri filio Andreopuli narratio ed. J. F. Boissonade. Par. 1828. 8⁰.

alitz, J. L. von Liechtensee, kurtzweliger Reyszgesahn. Wien und Luzern, 1645. 8⁰.

alys, A. C. Mery. London 1526. fol. Neudruck: Shakespeare's Jest-Book. A Hundred mery talys. ed. H. Oesterley. Lond. 1866. (Verschieden von der Ausgabe s. a. der Shakespeare Jest-Books.)

homas Cantipratanus, Liber apum. s. l. et. a. fol.

uppo, Franc., Le favole d'Isopo tradotte del Greco in Italiano. Neap. 1482. fol.

uti-Nameh (türkisch), Das Papagaienbuch, übers. von G. Rosen. Lpz. 1857. 8⁰.

uti-Nameh (persisch), übers. von Iken. Stuttgart, 1822.

uti-Nameh (türkisch), Wickerhauser, Papageimärchen. Leipz. 1858.

lenspiegel, hg. von Lappenberg. Leipz. 1854. 8⁰.

rsinus, J. H., Acerra philologica. Francof. 1670. 8⁰.

ylen-Spiegel, Den Roomschen, Amsterd. 1671, 8⁰.

eith, Ueber den Barfüsser Joh. Pauli &c. Wien, 1839. 8.

erdizotti, Cento favole morali. Venez. 1577. 4⁰.

ziere, Die XL, übers. von W. F. A. Behrnauer. Leipz. 1851. 8⁰.

ncentius Bellovacensis. Bibliotheca mundi. Vincent. Burgundi Speculum quadruplex (I. naturale; II. doctrinale; III. morale; IV. historiale.) Duaci, 1624. fol.

ae patrum, op. H. Rosweydi. Ultraj. S. J. Antv. 1628. fol.

rrath, Ein reicher, Artlicher Ergötzlichkeiten &c. s. l. 1702.

ckernagel, deutsches Lesebuch, Th. III, Abth. 1, Basel, 1841.

ldis, B., Esopus, hg. von H. Kurtz. (Deutsche Bibliothek, B. 1. 2.)

Wegkürtzer, S. Montanus.
Wendunmuth, S. Kirchhof.
Wickram, J., Das Rollwagenbüchlein, hg. v. Kurtz (deutsche Bibliothek, Bd. 7.) Leipz. 1865. 8°.
Wolff, Ph., Das Buch der Weisen, a. d. Arab. 1. 2. Stuttg. 1859. 8°.
Wolgemuth, 500 frische und ergötzliche Haupt-Pillen, s. l. 1669, 8°.
Wright, Th., Selection of latin stories. Lond. 1842. 8°. (Percy Society, Tom. VIII.)
Ysopet I und II, in Robert, fabl. inéd.
Ysopo, Madr. 1644. 8°.
Zuccho, Accio, Aesopi fabulae (lat. u. ital.). Veron. 1479. 4°.
Zeitverkürzer, der ganz neu ausgeheckte, kurtzweilige, von Philander. s. l. 1702. 8°.
Zeitvertreiber, S. Schreger.

NACHWEISUNGEN.

Von der warheit.

:im narren die warheit vff den rucken. (Verräth das Gesinde ınd wird dafür gepeitscht.) Bromyard V, 1, 9. Scherz mit der warheyt 24. Helmback 62.

Vie vil die warheit verschweigen. (Nur allgemeine Betrachtungen.)

)rey heten nur drü augen. Bromyard V, 1, 12. Ulenspiegel 30,). 42. Hans Sachs 3, 3, 25 (1550). Scherz mit der warıeyt 24[b].

'ier iunckfrawen wonten iii element. (Feuer, Wasser, Luft, Wahrıeit, wo zu finden.) Hans Sachs 1, 3, S. 255. Bei Veith 1,). 28. C. Mery Talys 19, S. Nyerup S. 254. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt 3, 86.

:im knecht ward vrlob geben. (Spricht die Wahrkeit, um aus lem Dienste zu kommen.)

:in atzel schwetzt von dem al. (Den die Frau verzehrt hat; ;ur Strafe wird ihr eine Platte gerupft.) Scherz mit der warıeyt 25. Abrah. a S. Cl. Judas 1, 162.

Vie Beda xii bůchstaben vszleit. (pater patriae profectus u. s. w.) Gritsch 39, J. Rosarium 2, 266, G. Gesta Rom. lat. 42. cf. Acta Sanct. 3, 1, 534 ff. cf. Acta Sanct. Mai VI, p. 718, bei Veith 2, p. 29.

Der kopf ward eim bild zerschlagen. (Verrieth, wenn jemand gestohlen hatte, ein Dieb droht ihm.) F. Hemmerlin t[a].

Drei hanen kreigten von dem eebruch. (Zwei sagen die wahrheit und werden getödtet, der dritte ruft: audi, vide, tace.) Touti Nameh, Iken 1, S. 9. (Rosen) 1, 21—24, 31. (Wickerhauser) 13, 20. Hollen 122[d]. Gesta Rom. lat. 68; deutsch 85.

cf. Dial. creatur. 21. Meisterlied „Ein buch ist Schimpf und Ernst genandt“, Coburgk, Ciriacus Schnauss. bei Veith 3, p. 29.

Von iunckfrawen gut vnd böß.

10. Es weint eine vmb ein mantel. (Den der bule trug, dass sie den nicht auch verzert hatte.) Bromyard L, 7, 35. Hollen 144ᵇ. Scala celi 87ᵇ. Abstemius 15, ap. Nevel. 591. Guiccardini 362. Chasse ennuy 389. Waldis, 2, 46. Scherz mit der Warheyt 33. Hagedorn 2, 119.
11. Ein closterfrau stach ir die augen vsz. (die ihr Verehrer liebte, und schickt sie ihm zu. Wunder.) Vincent. Bellov. spec. mor. 1, 3, 96, p. 517; cf. 3, 1, 4, p. 876. Gallensis 3, 6, 3. Umbertus, expos. 604, G. Arnoldus 1, 4, 1. Hollen, 152ᵃ. Scala celi 16ᵃ. Specul. exempl. 9, 25. (J. de Vitr.) Herolt, Sermon. V, 14. Enxempl. 256; cf. 314 B. Geiler, Narrensch. 9 Schar, fol. 37ᵇ. Scherz mit der Warheyt 33. Rauscher, Lügen 1, 29, p. 58. Jac. v. Cassalis 24ᵇ.
12. xlii nunnen schnitten inen die nasen ab. (in Acon, um ihre Keuschheit zu retten.) Bromyard C, 3, 6. Spec. exempl. 9, 24. Geiler Narrensch. 9 Schar, fol. 37ᵇ. Scherz mit der Warheyt 33. Rauscher, Lügen 1, 30, p. 60. Abr. a S. Cl. Wein-Keller 337.
13. Gugug schrei eine im fasz. (versteckt sich, als sie entführt werden soll, kommt aber doch.) Bromyard C, 3, 6. Vincent. Bellov. spec. mor. 517; 1396. Katziporus 5. Weidener, Apophthegmata 303. Lyrum larum 233.
14. Drei töchtern wuschen ir hend. (deren Hand zuerst trocknet, soll zuerst heirathen, die Jüngste wehet mit den Händen und ruft nein.) Scomata Joh. Keisersberg in Margarita facet. sign. E. 8. Convival. Sermon. 1, p. 102. Camerarius 325. Luscinius 76. Scherz mit der Warheyt 33ᵇ. Memel 744. Vorrath 127; bei Veith 4, p. 30.
15. Eine schrei als man sie beroubet. (aber nicht, als ihr die Ehre genommen wurde.) Cervantes Don Quijote. Scherz mit der Warheyt 34. Zeitverkürzer 127.
16. Einer iunkfrawen gab man v schilling. (Allgemeine Betrachtungen.)
17. Zwo döchtern bezalten eim gsellen sein er. (Waren zu ihm in's Fenster gestiegen.) Scherz mit der Warheyt 48ᵇ.

Von der ler vatter vnd mûter.

8. Ein loew liesz die klawen im baum. (Hütet sich nicht vor dem Menschen der ihn überlistet.) Camerarius 338. Scherz mit der Warheyt 50^b. Geiler, Narrenschiff 70, sign. Mij, Sp. 2; cf. Grimm Kinderm. n. 72, 1, p. 440; 3, p. 123; cf. No 48; 3, S. 80. Kobel, Gedichte, Münch. 1846, p. 81. Koelle, African native literat. Lond. 1854, no. 9. bei Veith 5, p. 30.

9. Der sun bisz seim vatter die nasz ab. (der ihn in der Jugend nicht gestraft hatte.) Aes. Kor. 48, 264. Boethius, de discipl. scholar. Daventr. 1496, 4^0 sign. C. 5^b. Bromyard, A, 3, 19. Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 3, 7, p. 1015. Mart. Polonus, Exempl. 4 H. Herold, Serm. de temp. 16 M. Bareleta 108^b. Gallensis 2, 2, 1. Rosarium 2, 207, J. Faern. 71. Gesta Rom. Graesse 2, p. 186. Enxempl. 273. Selentroist 83, 137^b. Conceyts and Jests 26, p. 12.

0. Ein loew gab seinen sünen iii ler. (Sich vor dem Menschen hüten, mit den Nachbarn Frieden halten, die Wälder ehren.) Dial. creatur. 86. Scherz mit der Warheyt 50^b; cf. No 18.

. Einer begert ein trunckne sach. (Wollte wissen, wo der gute Wein des Betrunkenen zu haben sei.) Poggius n. 72, p. 440. Convival. Sermon. 1, p. 84. Eutrapel. 1, 280; bei Veith 6, p. 31.

. Einer seicht zum laden vsz. (Der Narr fürchtet, sein Vater würde ihn an dem Seichfaden aus dem Fenster ziehen.)

Von den narren.

Ein narr gieng nit ongeschlagen. (Wurde mit Schlägen heim getrieben.)

Ein hund lief vsz eim schlosz. (In das andere, wenn gegenüber zum Essen geblasen wurde, so erhielt er nichts.) Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 62, p. 1212. Scherz mit der Warheyt 51^b; bei Veith 7, p. 31.

. Der bauer veriougt ein hasen. (Durch einen Ritter, der ihm mehr Schaden thut, als ein Hase in zehn Jahren.) Bromyard V, 5, 8; cf. Camerar. 312^c; bei Veith 8, p. 32.

. Ein witziger folgt eim narren. (werden beide gefangen.) Dioclet. p. 48; cf. 1001 Tag, T. 19. Bromyard A, 20, 27. Destruct. 4, 11, B. Pelbartus, aestiv. serm. 4, E. Scala celi 75. Gesta

Rom. lat. 59; deutsch 44. Petr. Reginaldus, Spec. final. retrib. Geiler, Narrensch. 10 Schar, fol. 89. Geiler, arbore hum. fol. 108, Spalt. 2. Acerra philol. 5, 35. Keller, Sagen CLVI.

27. Einer klagt stetz sein rote kappen. (als er zum Galgen geführt wird); cf. N. 28, 29. Ganze Reihen ähnlicher Geschichten in Nouv. contes à rire, p. 205. Roger Bontems, p. 195. Wolgemuth 1, 44 ff. Zeitverkürzer 64 ff. Schreger 17, 85, p. 556.

28. Ein dieb bat das brod zeschaben. (Am Galgen; weil frisches Brod ungesund sei.) Geiler, Arbore hum. fol. 122ᵃ. Wolgemuth 1, 44ᵃ. Memel 79.

29. Ein fuchs begert an den galgen. (man möge ihn links führen, wo er sich an dem Anblicke der Gänse erlustigen könnte.) Camerarius 337. Scherz mit der Warheyt 34. Memel 491, 492.

30. Ein fraw gab ein edlen stein für salat. (weil sie ihre Lust nicht anders befrieden konnte.) Geiler, arbore humana, 111, sign. Tiij.

31. Der man stund im halszeisen. (an der Stelle seiner Frau, die ihm später seine Schande vorwirft.) Bromyard J, 12, 11. Strutt, Horda 1 pl. 15; 2 pl. 1. W. J. Thoms, anecdotes n. 92; cf. Douce, Illustr. of Shakespeare 1, 146. Scherz mit der Warheyt 34; bei Veith 9, p. 32.

32. Ein nar vberdisputiert ein witzigen. (Als die Römer von Athen Gesetze haben wollten; verschieden ausgelegte Zeichensprache.) cf. XL Veziere 18, p. 11. Gritsch 27 E. Rosarium 2, 20 F; cf. Rabelais, disputation Panurgs. Auf den spanischen Gesandten und einen Professor aus Oxford übertragen, ist diese Geschichte (mit einigen Erweiterungen) noch jetzt in England lebendig, und mir von Prof. Shepard aus Amhust. U. S. als Anekdoton erzählt; bei Veith 10, p. 32.

33. Einer dankt wan man ihn klagt. („Wenn euer Vater stirbt, will ich euch auch klagen.“) Camerarius 336. Frey, Gartengesellsch. 1, 39. Weidener 317.

34. Wie einer der narren spottet. (Die durch Regen närrisch geworden waren, bis er auf dieselbe Weise zum Narren wird.) cf. No 54. Federmann, 230; bei Veith 11, p. 34.

35. Die katz solt der kesz hüten. (vor den Mäusen; frisst aber beides.) Bromyard P, 13, 36. Jac. Pontanus p. 82. Camerarius 328; cf. 312ᵇ. El libro de los Gatos 16, p. 547. Abstemius ap. Nevel. 126, p. 584.

. Einer ward wund und gesunt. (Die Narrheit kam wie Dampf aus der Kopfwunde.)

. Einer verbrant das hausz der fliegen halb. Camerarius, 330.

i. Zwen narren schlugen einander. (Jeder hielt den andern für einen Narren.) Jac. Pontan. Bellar. Attic. 1, 1, 57, p. 52; cf. Buffonerie del Gonnella, in Scelta di facet. 1579, p. 90; cf. Lyrum larum 61; cf. Vorrath 40; bei Veith 12, p. 311.

'. Fried vor dem schaden. (ist vernünftiger als nachher, sagt der Narr.) Petrarcha, epp. famil, 13, 17, tom. 2, p. 930. Scherz mit der Warheyt 54b. Claus Narr p. 57. Eutrapel. 2, 700. Zeitverkürzer 430. Nyerup S. 252. Hondorff 267.

). Der Seilgenger fiel, der narr weint. (wo alle Welt lacht — klüger als die Welt.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ov.: De quodam Schenobate. Convival. Sermon. 1, 259. Frischlin. facet. p. 270. Frey, Gartenges. fol. 7b. Zeitverkürzer 617.

l. Ein narr schmecht ein mit der Nasen. (lobt erst die Grösse, dann die Kleinheit der Nase.) Geiler, Sünden des Munds fol. 34, Sp. 2. Claus Narr p. 249. Hans Sachs 2, 4, 125; 5, 363. Lange 1, 50, p. 56. Lyrum larum 107. Lustigmacher 3. Schreger 17, 176, p. 614.

2. Der her hasset sein knecht. (Weil er ihm schmeichelt; „ich mein, du wöllst mich verkauffen.“) Tofet al Mujjaliss in Scott, tales 234. Cardonne, melanges 1, 249. Holkot 59. cf. Herbelot s. v. Eskander. Geiler, Sünden des Mundes, fol. 34b.

3. Interuallum wüszt ein nar. (Nach dem Munde sprechen.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 34b. Claus Narr p. 249.

l. Der nar verbrannt sein siechen herren. (Der Gaben als Pflichtleistungen betrachtete.) Bromyard C. 8, 36. Scherz mit der Warheyt 54b. Eutrap. 1, 542. Sinnersberg 532.

'. Den kolben gab ein narr seim herren. (der sich nicht auf den Tod bereitet, und desshalb den Kolben verdient, der dem Närrischsten gebührt.) Bromyard E, 3, 23. Scherz mit der Warheyt 55. nur Mißverständ davon s. Grimm Wb. 3, 1252.

. Wie ein nar nit in den himel wolt. (Weil er beim Herrn bleiben will, der zur Hölle muss.) Bromyard P, 12, 39. C. Mery Talys n. 44, p. 76.

. Ein nar verbrant ein ketzer. (der um den Ketzermeistern zu entgehen, sich besessen stellt; zur Belohnung wird der Narr gesund.)

48. Ein nar vrteilt zu bezalen mit dem klang. (Klang des Geldes für den Geruch des Bratens.) Pantschatantra, Dubois p. 270. Pantschatantra, Benfey 1, 127. St. Julien, Avadânas 25, p. 108. Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 72. Uzzulleaut Ubbeed Zakkaunee in Scott, tales p. 339. Tofet al Mujjaliss in Scott, tales, p. 267. XL Veziere 76, p. 322. Aristoteles, Ethik. 9. Bekker, lat. p. 579. Eustratius, Comm. zu lib. 2. Plutarch, Demetrius c. 27, ed. Reiske, T. 5, p. 49. Plutarch de auditione ed. Reiske 6, p. 150. Plutarch de fortuna vel virtute Alexandri orat. posterior. ed. Reiske T. 7, p. 318. Aelian, Var. hist. 12, 63. Philelphus 1480, 20, fol. 9[b]. Convival. Sermon. 1, p. 46; p. 71. Petr. Aerodii, rerum judicatarum, Par. 1588 fol. lib. 10, tit. 19, cap. 8, fol. 458[b]. Luscinius 66. Cognatus 105. C. nov. antiche, 8. Scelta di facet. p. 140. Noël du Fail, Contes d'Eutrapel p. 443. Des Periers n. 25. Contes du Sieur d'Ouville 365. Lafontaine, contes 4, 5. Gualterus Mapes in Pfeiffer's Germania 5, 53. Ulenspiegel 80, p. 118; 277. Hans Sachs 5, 3, 119. Waldis 4, 13. Scherz mit der Warheyt 8. Ursinus 6, 83; cf. 1, 33. Acerra philol. 4, 21. Eutrapel. 1, 944; 3, 45. Jack of Dover 8, p. 324.

49. Ein nar schlug den bischof. (der nach des Narren Meinung zu viel Lärm in der Kirche machte.) Scherz mit der Warheyt 56[a].

50. Ein nar vrteilt iuristen zů den artzet gon. (Rangordnung; Uebelthäter vor, Hencker hinterher.) Roger Bontems, p. 55. Memel 254. Lyrum larum 261. Zeitverkürzer 262. Helmhack 12. Lustigmacher 2, 33. Nick, Hofnarren 382.

51. Wie ein nar seim herren versprach. (Der Kaiser sei keines Pfaffen Sohn.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Qij[b]: facetum cuiusdam militis austrie dictum. Scherz mit der Warheyt 56[a]. H. Etienne, Apologie 1, 22.

52. Ein nar frasz ein berümten falcken. (War sehr zäh.) Bebel 2, 172, sign. Gg[a]. Geiler, Arbore hum. fol. 113[b]. Geiler, Brösamlin 53, Sign. Jv, Sp. 1. Robert 1, 334. Hans Sachs 5, 386. Lyrum larum 180.

53. Ein bauer sucht cc eyer in eim hun. (und tödtet es desshalb.) Pantschatantra 3, 5. Babrius 123. Aes. Fur. 156. Aes. Korai. 136. Benfey, Pantschat. 1, 361. In Kirchhoff, Wendunmuth

1, 42, thut Maximilian das Umgekehrte, indem er die Hühner festsetzt, die ihm einen Korb voll goldener Eier legen.

4. Von ratzherrn die dantzten. (Wer aus dem Brunnen tranck, musste tantzen.) cf. No 34.

Von ordensleuten.

5. Der sawhirt ward ein abt. (Drei Fragen beantworten.) Abgedr. bei Wackernagel, Sp. 75. Nasr-eddin 70, p. 27; dazu R. Köhler in Or. und Occ. 1, 439. Holzmann, Ind. Sagen 3, 109. 1001 Nacht 15, 245. Plutarch, sept. sap. conviv. ed. Wyttenb. 1, 2, 110. Vincent. Bellov. spec. mor. 1, 4, 10, p. 635. Mart. Polonus Serm. (Promt) c. 9 K. Scala celi 158b. T. Folenzo, Orlandino, 38. Sacchetti, nov. 4. Contes du Sieur d'Ouville 2, 255. (1703, 1, 296.) Meunier, Astrologue. Nouv. contes à rire, p. 238. Moncaut, Contes populaires de la Gascogne, Par. 1861, p. 50. Pfaffe Amis V, 38. Keller, Fastn. 3, 1490. Keller, Erzähl. 482. Pfeiffer's Germania 2, 481; 4, 308. Ulenspiegel 28, p. 39; 245. Waldis 3, 92. Scherz mit der Warheyt 65. Eyring 1, 165; 3, 23. Dach, Zeitvertr. 562. Stainhöwel, Aesops Leben. Heinr. Julius v. Braunschweig, ed. Holland 896. Memel 607. Zeitvertreiber p. 70. Balth. Schupp, Schriften (1701) 1, 91. Bürger, Gedichte, Göttingen 1841, p. 296. Anekdotenwirt 1815, p. 41. Schmidt, Taschenbuch der Romanzen p. 83. Helwig, Jüdische Historien, n. 39. Grimm, Kinderm. n. 152, 2, 306; cf. 57; 3, 236. Müllenhof n. 208. Maier, Volksmärch. a. Schwaben p. 99. Wolf, Hess. Sagen 262. Götzinger 1, 124. Büchlein f. d. Jugend 1834, p. 91. Englisch bei Percy 2, 305. Campbell, Gälische Märchen, n. 50. Bäckström, Svenska Folkböcker, 2, Oefvers. p. 82, n. 40. Wuk, Volksmärchen der Serben, n. 45.

. Die münch wollen in allen sachen die ersten sein. (nicht die zweiten.) Geiler, Emeis, fol. 20b, sign. Dij verso, Sp. 2.

. Ein fasant soll nur ein bein haben. (das andere war verzehrt; Probe auf dem Felde.) Nasr-eddin 75, p. 33. Boccaccio, Decam. 6, 4. Bidermanni Utopia. Timoneda, Alivio 1, 45. La fleur de toutes nouvelles n. 11. Legendes Namouroises (Borgnet) 1837, p. 215. Montanus, Gartengesellsch. 2, 79. Lange 1, 57. Hans Sachs 2, 4, 112. Eutrapel. 2, 36. Schmidt (Strap.) 63.

58. Nach der geschrift kappen zerlegen. Hammer, Rosenöl 2, 138. Nasr-eddin, Anhang p. 69. Hurwitz, Sagen der Hebräer, Lpz. 1826, p. 142. Scala celi 37b. Fr. Widebramus, Del. poet. germ., Fkf. 1612, 6, 115. Meisterges. A. 87. Hans Sachs, 2, 4, 97. Scherz mit der Warheyt 65b. Harsdörffer, Nathan und Jotham, Nürnb. 1659, 2, Jotham 2, p. 151.

59. Got was bürg, ein apt bezalt. (und der Schuldner geht frei aus.) Scala celi 161. Le Grand 2, 240. Doctrinal de sapience 67b. Meisterges. U. 181. Scherz mit der Warheit 66. Wolgemuth 2, 91.

60. Der gastmeister gelopt dem apt zů viel. (Wegen schlechter Bewirthung Rache durch Vorgeben zu guter Aufnahme.) Scala celi 104. Hans Sachs 2, 4, 125.

61. Den roub trůg ein münch in seinem bůch heim. (Wollte alles Fleisch in seinem Bauche heim tragen.) Scherz mit der Warheyt 66b.

62. Ein apt ward ab gesetzt. (Weil er keine Nadel bei sich trug.) Caesar. Heisterb. 6, 15. Specul. exempl. 6, 59. Abr. a S. Cl. Judas 2, 259; Etwas 2, 25.

63. Wie zů meiland einem doctor essen ward geschickt. (Der Sohn der Geberin verzehrt es.)

64. Wie der gardian nur ein wort ret vor dem fürsten. („Suppe.") Scala celi 158. Rollwagen 15. Eutrapel. 1, 595. Lyrum larum 254. Memel 361. Helmhack 14. Jasander 63. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt 33; - Judas 2, 361.

Von nunnen.

65. xii nunnen für xii pfaffen (die übrigen zwölf für die Gäste.) Hemmerlin, de nobilitate 22, fol. 81b. Geiler, Narrenschiff 73, sign. Mv, Sp. 1.

66. Ein atzel schalt ein nun ein hurensack. (die Nonne wundert sich über das Wissen der Atzel.) Hemerlin 1b.

Von pfaffen.

67. Wie ein pfaff iiii guldin vsz gab. (Bis er das lehen, die kellerin, nicht mehr hatte.)

68. Der priester gieng im kot. (Um seinen Unterthanen zu zeigen, dass sie seinen Worten folgen sollten, nicht seinen Werken.) Rosarium 1, 35. Scherz mit der Warheyt 67. Rauscher, Lügen 4, sign. Diij.

9. Wo der alt neid her kume zwischen den pfaffen und münchen. (Vom Eier essen; Joh. Pauli hat es bewert.) Hollen 122ᵃ. Geiler, Emeisz, fol. 26ᵇ; bei Veith 13, p. 35.

0. Der Tüfel bracht fisch zum altar. (Weil der Priester sich über das Kochen derselben Sorge machte.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 7, Sp. 2.

1. Der priester solt vor dem crütz gon. (Weil seine Kinder ebenfalls unehlich wären.)

2. Man vergrub ein hund an das geweiht. (Weil er dem Bischofe ein legat ausgesetzt hatte.) Bei Wackernagel Sp. 76. Lamai, Dunlop-Liebr. p. 297ᵇ. Bromyard D, 4, 13. Pelbartus quadrages. 2 de vitiis 46, G. Poggius 36, p. 431. Dorpius 163. Convival. sermon. 1, p. 254. Frischlin p. 270. Malespini, nov. 59, tom. 2, p. 217. Arcadia di Brenta p. 325. Le Grand 2, 249 (3, 107); Méon 3, 70. La fleur de toutes nouvelles, n. 4. C nouvelles nouv. n. 96. Gil Blas 5, 1. Facéties et mots subtils, fol. 17ᵇ. Gueulette, contes tartares, qu. d'heure 21, 22. Contes de M. Sedaine. Dictionnaire d'anecdotes 2, p. 451. Stainhöwel 270ᵇ. Scherz mit der Warheyt 57ᵇ. Metzger p. 126. Eutrapel. 1, 587. Abr. a S. Cl. Judas 2, 110. Uylen-Spiegel 396.

. Einer buch ein pfennig in die hosty. (Um Jemand abzugewöhnen, schlechtes Geld zu opfern.) Bromyard D, 3, 9.

. Wie einer sein gelt behielt. („Surrexit, non est hic“ — das Geld war gestohlen.) Bromyard A, 27, 62. Rosarium 2, 259. Meisterl. A. 39. Memel 1047. Eutrap. 3, 547.

. Zwen wetteten von kurtz mesz lesen. (Betrogen beide.)

. Wie zwen priester mesz lasen. (der eine kurz, der andere lang; beide mit gutem Grunde.)

. Papam esse participium bewert einer. (Quia capit partem a clero, partem a seculari.) Scherz mit der Warheyt 67. Bei Wackernagel 77.

. Ein priester vnd der bischoff wolten mit einander permutieren. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ov: De sacerdote qui Episcopo permutare voluit. Frischlin, facet. p. 269. Scherz mit der Warheyt 67ᵇ. Wolgemuth 2, 71.

. Man kunt nit dru priester finden die iunckfrawen waren. Geiler, Brösamlin 2, 8ᵇ, sign. Cij verso, Sp. 2.

. In der ersten mesz ist ein sel erlöszt. (Einer will „die pen der selen sehen.“) Gregor. 4, 36. Enxempl. 129.

Von dem bösen geist.

81. Wie der tüfel ein statknecht holt. (Weil der Bauer ihn im Ernste zum Teufel wünscht.) Promt. Exempl. M. 3. Wright 77. Pant. Candidus op. Schulze 185. Hondorff, 346[b]. Abr. a S. Cl. Judas, 1, 184. Ulenspiegel (1532, No. 96), p. 142. Gesammtabent. n. 69, 3, p. 387. Schmeller, Mundarten Bayerns p. 447. Dach, Zeitvertr. 124. Lassberg 2, 347; cf. No. 90. Chaucer, Canterb. tales, freres tale, v. 6957.

82. Der lam lief belder dan der grad. (Zwei Diebe wollen Nüsse und Schafe stehlen und werden für Teufel gehalten.) Bromyard O, 2, 6. Scala celi 101[b]. Le Grand 3, 77; Sinner Catal. cod. ms. 3, 379, 14. Hans Sachs (Nürnb. 1591) 2, 4, fol. 73. Rollwagen, 1590, n. 67. C Mery Talys, n. 18.

83. Der tüfel nam aplosbrief von dem man. (Galten nach dem Tode nichts.) Hans Sachs 2, 4, 116 (Goedeke Grundr. § 155, 438.) Meisterges. A. 239. Talitz 60. Claus Narr p. 396.

84. Der tüfel widerriet einer iunckfrawen nit vff die burg oder schlosz zegon. (Als es zu spät war, sagte sie, der Teufel habe es ihr gerathen.) Herolt, Serm. 131. Gritsch 28, N. Specul. exemplor. 9, 28 (Joh. de Vitr.) Sermones thesauri novi de temp. Argent. 1484, 73 ante D. Abstemius 33 ap. Nevel. 548. Waldis 2, 64; cf. 3, 56. Scherz mit der Warheyt 68. Abr. a S. Cl. 3, 365. Castelli, Memoiren, 4, 179; cf. Pauli. No. 212.

85. Ein mensch ist des andern tüfel. (Nicht wir, sagt der Teufel.) Legenda aurea c. 21, p. 105.

86. Kein frawen zierd wolt der tüfel. (zu stelen erlauben; ist sein bestes Werkzeug.)

87. Gens vnd enten half der tüfel stelen (keine Pferde; dabei wurde der Dieb ertappt.) Bromyard F, 8, 8; P, 5, 31. Abstemius 58; ap. Nevel. 358. Lucanor, 45. Guiccardini 105. F. Wolf in d. Wiener Jahrb. 58, 245. Waldis 2, 84. Scherz mit der Warheyt 68. Eutrapel. 1, 393; bei Veith 14, p. 35.

88. Der tüfel ward vneins mit eim diep in dem stelen. (Jeder wollte zuerst an den Einsiedler.) Pantschatantra 3, 9. Wolf 1, 212. Holland p. 112. Knatchbull 238. S. Seth. S. 64. Joh. v. Capua iij[b]; deutsch. Ulm 1483, Pj[b]. Doni 45. Anvari-Suhaili 338. Calila é Dymna, Gayangos p. 51[a]. Bromyard S, 10, 3. Wright 75. Hollen 112. Scala celi 77[a]. Livre des lu-

mières 261. Cabinet des fées 17, 451. Wendunmuth, 7, 177. Pantschatantra, Benfey, 1, 368; bei Veith 15, p. 36.

Der tüfel erschein eim in affen weysz. (Der Vogt gewesen und wieder geworden war.) Bromy. M, 8, 17. Wright 134.

Der tüfel wolt ein kind holen. (Hat keine Gewalt, wenn die Mutter Benedicite sagt.) Aesop. Kor. 158. Aesop. Furia 164. Aesop. Nevel. 138. Babrios 16. Aphthon. 39. Avian 1. Disc. cler. 24. Scala celi 77ᵇ. Boner 63. Bromyard A, 21, 26; S, 10, 3. Wright 77. Promtuar. M, 3. Dorpius Diijᵇ. Camerar. 146; 329. Guiccard. 378. Du Meril 262; 268. Marie de France 49. Robert 1, LXXVIII. Le Noble 1, 269. Lafontaine 4, 16; Robert 1, 282. Reinhart F. 330. Stricker bei Scholl, Liter. Gesch. Stainhöwel 201, n. 1; Goedeke, Mittelalter, 646; Waldis 1, 86. Hans Sachs 2, 4, 33. Agricola 593. Eyring 1, 154. Barth 2, 4. cf. Pauli, No. 81.

Der tüfel förcht das kreutz. (Da das Kreuz über das Trinkgeschirr gemacht wurde, so konnte der Teufel nicht heraus; es hätte es darunter gemacht werden müssen.) Den Namen des h. Gollotus habe ich nicht auffinden können, auch in der Britannia sacra, Lond. 1745, 4° nicht; cf. Geiler, Emeis, fol. 13.

Der tüfel dienet eim edelman vnd begert ein glöcklein für sein lon. Caesarius 5, 36. Hollen 85ᵃ, Sp. 2. Specul. exemplor. 5, 56. Abr. a S. Cl. 4, 166. Klingler, vom spil 304. Uylen-Spiegel, p. 623.

Der tüfel für mit eim in ein turnier. (Der Ritter erlaubt ihm, in einer Rockfalte zu sitzen.) Caesarius 10, 11. Scala celi 127ᵇ. (Joh. de Vitr.). Promtuar. A, 18. Specul. exemplor. 6, 75.

Der dem tüfel ein liecht vff zünt. (Dass er ihm nichts böses thue.) Bromyard A, 20, 9. H. Estienne, Apologie 2, 257. Nouv. Contes à rire, p. 130. Scherz mit der Warheyt 67ᵇ.

Von ungelerten lüten.

Der bapst fragt, ob ein hübsch fich oder tier auch edel wer. (Ein Edelmann spricht nicht Latein.) Geiler, Evangelibuch 146ᵇ, sign. avj verso, Sp. 2. Geiler, Narrensch. 6 Schar, 3 Schel, fol. 32.

Wie fil fuchschwentz an himel gon. (Wie viel Priester für eine Gemeinde.) Hemmerlin, h 6ᵇ. Scherz mit der Warheyt, 62. Bei Veith 16, p. 37.

97. Wan einen ein lausz oder floch beiszt. (Wollen die Heimlichkeit Gottes erfahren und wissen die thörichten Ding nicht.) H. Estienne, Apologie 2, 126. Lyrum larum 335.
98. Keiser sigmund het baretlislüt lieb. (Wie die alten Könige und Kaiser.) Cicero de orat. 3, 35, 141. Gellius, noct. Att. 9, 3. Eutrap. 1, 261. Histor. Handbüchlein 33, p. 214.
99. Einer zerleit ein hůn vnd sprach, quantum patimus propter ecclesiam. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Oiiij. De indocto prelato. Uylen-Spiegel, p. 545.
100. Was die zwen spitz bedeuten an dem bischoffs hůt. Poggius, n. 185, p. 470. H. Estienne, Apologie, 2, 194; 218.
101. Wie drei studenten latin redten. („Pluit plaibit, si iste tempus manebit" etc.)
102. Item expositio vitis vera et pater etc. (Auricola — agricola.) Frischlin n. 37, p. 19. Scherz mit der Warheyt 62.
103. Als einer lasz, tibi vnum moysi. (Faciamus tria tabernacula.) Scherz mit der Warheyt 63.
104. Welches besser sei, thůn das man weiszt (oder etwas lernen.) Pithsanus 7, 11, fol. 9ª. Ulenspiegel (1532) 109, p. 144. Lyrum larum 272. Bei Veith 17, p. 37.
105. Trinken oder leszen, welches das best sei. (Beten oder lesen, essen oder trinken.) Geiler, Narrensch. 18 Schar, 2 Schel. fol. 54, sign. Jiiij, Sp. 2. Geiler, Brösamlin 67, sign. M, Sp. 1; Alphabet, fol. 5ᵇ. Sinnersberg 100.
106. Ob doctores vber die ritter sein. (Der König kann hundert ritter, aber keinen doctor machen.) Jac. Pontanus 3, 3, 1, p. 791. Aen. Sylvius Parall. 4, 19. Facet. Romanor. imperat. in Margarita facet. sign. Dij. Geiler, Brösamlin 2, 45, sign. hiij, Sp. 2. Scherz mit der Warheyt 65. Eutrap. 2, 656; 1, 335. Memel, 359. Histor. Handbüchlein 33, p. 213.
107. Ein künig gab sechs doctoribus sechs fragen vff. cf. Plutarch. Vit. parall. ed. Reiske 4, 142, 3. Bromyard T, 4, 18; cf. X, 1, 23. Hans Sachs 1, 385 ff.
108. Jurista ein hasz machet fersz vnd hat auch penssion. (Nebst Beispielen von Fürsten, die gelehrte Leute hassten.) Dialog. creaturar. 105. Camerar. 341. Bei Veith, 18, p. 38. Geiler, Narrenschiff 23, sign. Diij.

Von rosstüschern.

9. Der ein schlug ballen der ander sporen. (Als sie in Einem Bette schliefen.)

0. Für xxvi duckaten, zehen bar, kauft einer ein pferdt (die anderen wollte er schuldig bleiben). Poggius 163, p. 464. Dorpius p. 167. Camerar. 350. C. Nov. antich. 10. Ulenspiegel (1532) 90, p. 140. Eutrap. 1, 836. Bei Veith 19, p. 39. cf. Conceyts, etc. 191.

1. Der leybruder sprach die warheit blibe in dem fass. (Ein bekehrter Rosstäuscher wollte nicht mehr betrügen.) Vincent. Bellov. specul. mor. 3, 7, 12, p. 1317. Hollen 191. Wright, 40. Hemmerlin, sign. d 5b; cf. aa 6a. Boner 85. Eutrapel. 2, 209; cf. Pauli, No. 127.

2. Das rosz gieng vber kein baum. (Brücke.) Romulus Rob. 553 (6, 11). Scala celi, 127a. Bebel 1, 33, sign. Cca. Marie de France 71. Le Grand 3, 129. Ulenspiegel (1532) 87. p. 140. Conceyts and Jeasts 19, p. 9.

on vrteil vnd vrteilsprechern, von notarien vnd richtern.

1. Die witfrau soll sechs hundert gulden kein on dem andern geben. 1001 Nacht N. 386 (Breslau). Scott, tales p. 207; Cardonne 1, 61. Valer. Maximus 7, 3, exter. 5. Discipl. cler. 16. Gesta Roman. 118. Scala celi 7b; 73b. Gallensis 1, 4, 3. Bromyard, K. 6, 1. Enxempl. 6. Boccaccio 8, 10. Schmidt, Beitr. 91. C. nov. antich. 74. Sacchetti 198. Guicciardini 68b; 1588, p, 106. Boner 72. Stainhöwel 232b. Scherz mit der Warheyt 69b. Acerra philol. 4, 18. Memel 302. Hannov. Tagespost 1864, n. 177. Mery tales and Quicke Answeres 69, p. 88. Jack of Dover 14, p. 330. Joe Miller 1206.

2. Zwo frawen kriegten vmb garn. (Der Richter fragt worauf es gewickelt wäre.) Scherz mit der Warheyt 69b. Wolgemuth 2, 39. Bei Veith 20, p. 40.

3. Untreu schlůg ein zimmerman als er achthundert guldin fand. (100 fl. Belohnung; da wollte der Kaufmann 900 verloren haben.) Visdelon u. Galland Supplem. zu d'Herbelot p. 225b. Disc. clerical. 18. Mart. Polonus E, 73. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1, 1, 27 p. 100. Scala celi 21b. Enxempl. 311. Timoneda, Patrañas 6. Ysop. Col. 4. Giraldi 1, 9 (Nov. Ital. 3, p. 14). Ser-

cambi n. 4. Doni, Marmi 1552, 1, c. 80; Nov. ed. Gamba 1815, n. 31. Passatempo de' curiosi p. 87. Le Grand 2, 175; Méon 2, 120. Facéties et mots subtils en franç. et en ital. f. XVIII. Biblioth. de société 13. Histoires plais. et ingenieuses, p. 246. Facéties et mots subtils p. 52. Dictionnaire d'anecdotes 1, p. 172. Nouv. contes à rire, p. 194. Stainhöwel 4. Scherz mit der Warheit 69[b]. Wendunmuth, 7, 13. Memel 369. Lustigmacher 2, 70. Hebel, Schatzkästlein, der kluge Richter. Mery tales and quicke Answeres 16, p. 26. Pasquils Jests, p. 17. Old Hobson 20, p. 35.

116. Der ein örin ochsen erdacht. (Phalaris und Perillus.) Pindar. Pyth. 1, 94. Pont. Heraclides, der reb. publ. fr. 36, ed. Koel. Timaeus (Plin. Epp. 1, 20). Callimachus fragm. Bentl. 119; 194. Polybius 12, 25. Tzetzes 1, 669; 5, 837. Diodorus 13, 211; Exc. de virt. et vit. p. 59. Dorotheus (Parall. Pseudo-Plut. p. 315 C). Cicero, Verr. accus. 4, 33, 73. Cicero in Pison. 18, 42. Cicero de fin. 5, 28, 83. Cicero Tuscul. 2, 7, 17; 5, 26, 75. Horatius, epp. 1, 2, 58. Propertius, Eleg. 2, 25, 11. Ovid. de arte am. 1, 653. Ovid in Iliad. 437. Ovid Trist. 3, 11, 51; 5, 1, 53; 5, 12, 47. Valer. Maximus 9, 2, exter. 9. Persius, Satir. 3, 39. Seneca, de clem. 2, 4; de ira, 2, 5; epp. 66; 92. Plinius 34, 8. Lilius Punic. 14, 211. Lucian, de morte peregrini. Lactantius, de falsa sap. 3, 19, 8; 26, 6; 27, 5. Orosius, adv. Pag. 1, 20. Claudianus, in Rufin. 1, 253. Bell. Gild. 186. Eustathius, ad Odyss. Δ, p. 1496, 56, Rom. Schol. Pindar. ad Pyth. 1, 185, p. 185, p. 310 Böckh. Schol. Horat. ad epp. 1, 2, 58. Schol. Ovid. ad Ibin 439; 441. Schol. Juvenal ad Satir. 6, 486, p. 245 ed. Cr. Phal. Epp. ed. Groning. p. 20. 30, 118, 164, 188, 260, 262, 264. Nonnus Συναγ. ἱστορ. 1, 48. Basilius (Boissonade ad Herodian. Epimer. p. 38.) Eudocia, Violar. p. 412. J. F. Ebert, Phalaris, in Σικελιων, Regiomont. 1830, p. 40. Dialog. creatur. 101. Gesta Roman. lat. 48. Scala celi 49. Holkot 141. Bromyard C, 11, 38; N, 4, 7. Promtuar. C, 32. Petr. Damiani 3, 251; opp. Par. 1663. Gritsch 42, A. Arnold. 1. 14, 2, 4. Jac. v. Cassalis, 5. Jac. Pontan. 893. Camerar. 364. Enxempl. 250. Guicciardini 28[b]. Bellefor. 150. Federmann 262. Geiler, Narrensch. 48 Schar, 3 Schel, 189 (falsch), sign. Zv, Sp. 1. Waldis 4, 77. Scherz mit der Warheyt 70.

Wendunmuth, 3, 203. Eyring 2, 43; 2, 400. Schumann 1, 18. Acerra 2, 56. Eutrapel. 1, 441.

17. Die sew wollten nit in das wasser. (So gewiss hinein, wie die Advokaten in die Hölle.) Rosarium 1, 141, U; 2, 251, B. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Piij. Scherz mit der Warheyt 70b. Rauscher, Lügen 4, sign. Rb.

!8. Die haut ward vff ein schemel gspannt. (Cambyses; eines ungerechten Richters.) Herodot 3. Valer. Maximus 6, 3 exter. 3. Lucan 10. Holkot, 85. Gallensis 1, 4, 4. Gesta Roman. lat. 29; deutsch 11. Dialog. creatur. 89. Scala celi 20a. Rosarium 2, 65, A. Bromyard J, 9, 36. Promtuar. J, 41. Lange 2, n. 56, p. 103. Hondorff, 352; 356b. Jac. v. Cassalis, 10b. Wendunmuth, 1, 8. Enxempl. 153. Guicciardini 160a. Bellefor. 22. Federmann 2. Ens 20. Gran, 602, ex. 70. Morsheim 589. Agricola 288; 500, 278. Scherz mit der Warheyt 70b. Memel 1099. Acerra philol. 1, 64. Eutrapel. 1, 165.

9. Die sach hangt noch am gericht. (Dafür oder dagegen, immer gewinnen.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 34, pag. 141b. Scherz mit der Warheyt 71. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt, 3, 14. Eutrap. 1, 623. Wolgemuth 1, 30. Mery Tales and Quicke Answ., 136.

0. Einer küsset eins fürsten dochter. (Wird begnadigt.) Scott, Tales 215. Plutarch, Apophth. Pisistr. 3. Diodor. Sic. exc. Vat. n. 33. Valer. Maximus 5, 1, exter. 2. Vincent. Bellovac. spec. hist. 2, 18. Vincent. Bellovac. spec. doctr. 5, 43. Sarisber. 7, 25. Morsh. 662. Hemmerlin de nobilitate, c. 34, fol. 142b. Jac. v. Cassalis, 4b. Scherz mit der Warheyt 3b. Ursinus 6, 56. Guicciardini 30b. Bellefor. 162. Federmann 283.

1. Welchem der ochs heim ging. (Dem rechten Herrn.)

2. Der richter wollt nit vnrecht richten. (Gott war ihm lieber als der Freund.) Geiler, Narrensch. 10 Schar, 7 Schel, fol. 38b, sign. Fvj verso, Sp. 2. Jac. v. Cassalis, 24b.

3. Der verlor das rosz vmb die warheit. (Quia dixi equum, perdidi equum.)

4. Die fraw salbet dem richter die hend. (Schmieren.) Bromyard J, 9, 21. Wright 43. Promtuar. J, 43. Morlini, 11. Scomata J. Keisersbergii in Margar. facet. sign. F, 6b. Convival. Sermon. 1, 228. Enxempl. 24. Le Grand 3, 53; Méon 1, 183. Moyen de parvenir XIII. Scherz mit der Warheyt, 71b. Abr.

a S. Cl. Bescheid-Essen, p. 44. Eutrapel. 2, 722. Vorrath 118. Lyrum larum 39. Zeitverkürzer 253.

125. Der ein schenkt ein wagen, der ander zwei pferd. (Die Pferde ziehen den Wagen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1138. Bromyard A, 14, 4. Wright 81. Promtuar. J, 42. Rosarium 2, 251, B. Scala celi 20ᵃ. Enxempl. 241. Boner 95. Brant A, 4. Scherz mit der Warheyt 71ᵇ. Montanus, Gartenges. 2, 65. Wendunmuth (1573) 1, 126, fol. 136. Memel 327; cf. 343. Lyrum larum 243. Eutrapel. 1, 905. Zeitverkürzer 255. Lustigmacher 147. Schreger 17, 67, p. 549. Conceits, Clinches, etc. 80, p. 24. Mery tales and Quicke Answ. 22; Old Hobson, 21. Compl. Lond. Jester, 1771, p. 99.

126. Der legat gab ein geschencktes pferd wider. („Wusst nit, das Du ein sach zu Rom hettest.") Gallensis 4, 51. Pithsanus 6, 2. Specul. exemplor. 9, 139ᵃ.

127. Alle sachen verlor ein fürsprech (weil er nicht mehr lügen wollte.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1316 (Jac. de Vitr.) Bromyard A, 14, 22. Wright 40; Anmerk. Ms. Arundel. 506, fol. 41. Scala celi 7ᵇ. Bebel 1, 105, sign. Eeᵃ. Conviv. Sermon. 1, p. 28. Nugae venales, p. 83. Roger Bontems, p. 166. Scherz mit der Warheyt 72. Wendunmuth 1, 127, fol. 137. Eutrapel. 2, 717; cf. Pauli, No. 111.

128. Das ferlin tranck die milch ausz. (Bei einem ungerechten Richter.) Wright 73. Poggius 254. Guiccardini 85ᵇ; 1588, p. 37. Bellef. 43. Federmann 66. Ens 51. Scelta di facet. p. 170. Brant A, 5ᵇ. Geiler, Pater noster, Alphab. 1, G., sign. Ciiij, Sp. 2. —, Sünden des Munds 41, Gv, Sp. 2. Eutrapel. 2, 8. Memel 342; 448. Vorrath 66. Lustigmacher 2, 34. Schreger 17, 171, p. 609. Mery Tales and quicke Answeres 22, p. 33. Jack of Dover, p. 334. Old Hobson 21, p. 36. Complete London Jester 1771, p. 99; cf. Pauli, No. 125.

129. Der einen erstach on sünd. (der die Tochter geschändet hatte.) Caesarius 9, 38. Arnoldus 1, 13, 5, 5. Specul. exemplor. 6, 70. cf. Herolt, Sermon. de temp. J, 38. Selentroist 135ᵃ. Geiler, Evangelia 167, sign. eiiij, Sp. 2.

130. Der fürst ward geladen in das tal iosaphat vnd kam da. (Rudolph v. Oesterreich.) Hemmerlin, Ggiijᵃ. Bapt. Fulgosus 1, 6. Acerra philol. 6, 19. Hondorff, 355. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 233.

Von dem herten orden der ee.

1. Einer warff zween häfen zum fenster vsz. (Den Gehorsam der Frau zu prüfen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 23, p. 1097.
2. In xxx iaren nie eins gewesen. Scherz mit der Warheyt 34b. cf. C. Mery Talys, n. 86.
3. Drei biederfrawen warden eins. (Nachdem sie dreimal gründlich geprügelt waren.) Rosarium 2, 205.
4. Ein bösz weib tugenthaft zemachen. (In verbis, herbis et lapidibus.) 1001 Nacht 1, 36. Rosarium 2, 206. Camerar. 255. Abstemius 91. Morlin. 61. Straparola, bei Grimm Kinderm. 3, 289, (1573, 12, 3, Schmidt 188.) Hans Sachs 3, 3, 130. Fastnachtssp. Waldis 3, 17. cf. Memel 300. cf. Mery Tales and Quicke Answeres 80, p. 98.
5. Böse man tugenthaft zemachen. („Sei gehorsam und komme früh nach Haus.") Vincent. Bellovac. spec. mor. 868. Gritsch 48, L. Promtuar. M. 18. Scala celi 109a. Wright, 22. Schumann 2, 28. Grimm, Mythol. 1153. cf. Grimm, Kinderm. n. 128; 2, 238; 3, 214. cf. altd. Wälder 3, 160. cf. Gesammtabent. 29; 2, 141.
6. All nacht het ein fraw entschuldigung. (Uxor coitum abhorrens meretrice corrigitur.)
7. Frawen zungen weren gesund zu essen als schwantzstück. Bromyard L, 5, 21. Wright 132. C Mery Talys, n. 9.
8. Der frawen zung was das schwerst. (Als alles Schwere beim Sturm über Bord geworfen werden sollte.) Dialog. creaturar. 90. Vincent. Bellovac. 3, 1, 3, p. 868. Bebel 1, 35, sign. Cca. De alio. Convival. Sermon. 1, p. 281. Scelta di facet. p. 123. Guicciardini 52b; 1588, p. 186. Nouv. contes à rire, p. 212. Lyrum larum 30. Vorrath 136. Schreger 17, 24, p. 530. Tarlton's Jests, p. 234. Conceyts and Jeasts 5, p. 4.
9. Einer schrieb seiner frawen etwas an einen zedel. (Als er in's Wasser fiel, wollte sie erst nachsehen, was darüber geschrieben stünde.) Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 94. Bromyard H, 1, 6; Hemmerlin l. 3a. Morlini 74. Luscin. 162. Manlius, loc. comm. 442. Viollet le Duc, anc. théatre français 1854, 1, 32. Meisterges. A, 40. Keller, Erzähl. 691. Scherz mit der Warheyt 34b. Talitz 40. Arnim, Janus, 1 dienst. Me-

mel 288. Eutrapel. 2, 775. Ursinus 6, n. 96, p. 508. Helmhack 111. Schreger 17, 11, p. 525.

140. Einer sach einen für zween an. (Bis er in's Feuer fiel.) Holkot, 122. Pelbartus, quadrages. 2, 30 F. Promtuar. E, 5. Geiler, Narrenschiff, 14 Schar, 3 Schel, fol. 47b.

141. Die römerin glorigierten in ihren kindern vnd nit in gezierden. Cicero, Brut. 58, 211. Abr. a S. Cl. Reimb dich, p. 32.

142. Das bösz weib ruckt hinder sich (und fliesst den Fluss aufwärts) Holkot 28. Hollen, serm. aestiv. 82 E. Scala celi 87b. Specul. exemplor. Maj. p. 818. Wright 10. Poggius 61, p. 437. Dorpius, p. 162. Faern. 27. Convival. Sermon. 1, p. 309. H. Asconatus (Del. poet. germ. 1, 387.) Grat a S. Elia 1. Oth. Melander, 277. Nugae Venales, p. 74. Scelta di facet. p. 130. Domenichi, facet. p. 64. Ces. Pavesio 31. Zabata, facet. p. 81. Passa tempo de curiosi, p. 74. Arcadia di Brenta, p. 211. Arl. Mainardo, p. 60. Verdiz. 53. Garon 3, 37. Marie de France 96. Le Grand, 2, 330; 1829, 3, 181. Chev. de la Tour. Divertiss. cur. de ce temps, p. 19. Facéties et mots subtils, p. 186. Chasse ennuy, p. 318. Lafontaine 58; 3, 16. Brant, Ciijb. Barth 5, 20. Geiler, Narrensch. 68 Schar, 5 Schel, fol. 180b (falsch), sign. Yiij verso, Sp. 2. Scherz mit der Warheyt 31b. Ambros. Metzger, p. 133. Hulsbusch, p. 33. Eutrapel. 1, 734. Schiebel's Lusthaus 2, 189. Sinnersberg 568. Mery Tales and Quicke Answeres 55, p. 72. Jack of Dover, p. 327. Pasquil's Jests, p. 27.

143. Die bauren verbranten die hend. (Böse Nachbarn; verbrennen sich endlich die Hände.) Abr. a S. Cl. Mercurialis, p. 74.

144. Einer het gern gewiszt, wie sich sein fraw wolt halten nach seim dot. (Stellt sich todt.) Poggius, 114, p. 452. Scelta di facetie, p. 144. Brant C. 4. cf. Meisterges. U. 142. Wegkürzer 9b. Vorrath 139. Mery Tales and Quicke Answeres 82, p. 99. Pasquil's Jests, p. 21.

145. Einer verbot seiner frawen dencken. (Bis sie kein Essen bereitete.) Scherz mit der Warheyt 34b. Wolgemuth 2, 67.

146. Ein geist vexiert den man zu nacht der vatter bei tag. (Hatte die zweite Frau genommen.)

107. 147. Einer nant sein frawen sein fröd. (Bis sie eines andern Freude ward.) Bromyard, G. 1, 4.

8. Der man wolt vor der frawen sterben. (Männliche und weibliche Schlange; wird die männliche zuerst getödtet, so stirbt der Mann zuerst etc.) Plato Sympos. Plutarch. Gracch. 1. Cicero de divin. 1, 18, 36; 2, 29, 62. Aurel. Vict. 57. Plinius 7, 36. Auct. de vir. ill. 57. Valer. Maximus, 4, 6, 1. Holkot 45. Gesta Roman. lat. 92. Eutrapel. 1, 281. Grimm Kinderm. 3, 297. Hondorff, 296.

9. Einer liebt sein frawen nit vnd ward enthauptet. (Wusste keinen andern Grund.)

Von zauberern.

0. Der hafen sod, die tasch lief heim. (Liebestrank; statt eignen Haares nahm der Mann das seiner Tasche.) Abr. a S. Cl. Bescheid-Essen, p. 197.

1. Das weib segnet sich vor dem pfaffen. (Der sie prügelt, damit sie in ihrem Glauben nicht getäuscht wird.) Bromyard S, 11, 5. Wright 118, p. 110; cf. 89, p. 77.

2. Der wolff frasz ein pferd. (Das hätte der Hase, der über den Weg gelaufen war, nicht gethan.) Bebel 2, 167, sign. Ff 4ᵃ. Luscinius 48. Ulenspiegel, 1532; 108, p. 144. Scherz mit der Warheyt 72. Lyrum larum 182.

3. Ein brief an hals hencken für augen we. (Schlechter Spruch; hilft, so lange der Glaube dauert.) Hollen 21ᵈ. Poggius 108. Gran, 10, 16. Brant, B. 8ᵃ. Montan. 740. Wolgem. 5, 75. Lyrum larum 305. Lustigm. 76. Mery Tales and Quicke Answeres 37, p. 51.

Von dem glauben.

4. Ein iud müst got in einer mistlachen suchen. (Weil er nicht glauben wollte, dass Gott in Maria gewesen sei.) Bromyard N, 1, 18.

5. Der bouer touft ein kind, vnd der sun bracht ein kalb. (Nothtaufe.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. O 8.

6. Der sawhirt glaubt nit ein geist. (H. Geist heisst Niemand im Dorfe.) Scherz mit der Wahrheit 80ᵇ. Frey, Gartenges. fol. 46ᵇ.

Von der hoffart.

7. Constantius duckt sich vnder den bogen. (Kleiner Mann, hoher Bogen.) Geiler, Evangelienbuch 119ᵇ, sign. Viij verso, Sp. 1; Evangelien 130, sign. Yiiij, Sp. 1.

8. Ein bischof vberdisputiert ein pauren. (Vielmehr umgekehrt;

der Bischoff ist Fürst, wenn der Fürst des Teufels wird, was thut der Bischoff dazu?) Claus Narr, p. 327. Geiler, Narrensch. 43 Schar, 2 Schel, fol. 98^{b}, sign. Qv verso, Sp. 1. Eutrapel. 2, 588. Vorrath 115. Nouv. contes à rire, p. 113.

159. Der tüfel wolt selbs weichen. (Damit man nicht sagen könne, er sei vertrieben, wie Knechte und Mägde thun.)

160. Die huren wandlen zů einander. (Unverschämte Antwort einer Magd.) The Sack-Full of Newes, p. 183.

161. Dein vatter tregt ein kron und ist doch kein könig. (Priesterkind.) Hemmerlin, de nobilitate, 4, fol. 13^{b}.

162. Ein künig wolt ein guldin geben vmb ein par bantoflen. (Die nur vier Plaphart kosteten.)

163. Ein apt het eng schuh an. (Man sieht, dass Euer Kloster arm ist, da ihr nicht leder genug zu Schuhen habt.) Caesarius, 4, 12, 13. Spec. exemplor. 6, 33, 34.

164. Einer zögt eim zwei mülstein. (Der kostbare Edelstein gezeigt hatte.) Poggius 74, p. 440. Convival. Sermon. 1, 192. Scelta di facet. p. 148. Wendunmuth, 1, 78. Abr. a S. Cl. Reimb dich, p. 32. Eutrapel. 1, 285.

165. Alexander wolt nit laufen (nicht spielen, weil die Spielenden keine Königskinder wären.) Brant, N. 8, 77, 41. Geiler, Narrensch. 76 Schar, 2 Schel, fol. 159, sign. d, Sp. 2.

166. Ein kaiser war jederman fründlich. (Wie er wünschte, dass ein kaiser mit ihm wäre.) Geiler, Narrensch. 45 Schar, 6 Schel, fol. 102, sign. Riiij, Sp. 2. (Seneca.)

167. Domitianus verfolget christen (und Mücken). Petrarcha, Rerum memorand. 2, 4, p. 426. Wolgemuth 2, 81. Geiler, Narrensch. 45 Schar, 2 Schel, fol. 101, sign. Riij. Brösaml. 2, 55, sign. R, Sp. 1.

168. Zwen stritten vmb ein ochsenkopf. (Im Wappen; der Andere sagt, das seine sei ein Kuhkopf.) Bartholus de Saxoferrato, Tractat. de insigniis et armis, Altorf. 1727, 6. Hemmerlin. de nobilitate 29, fol. 108$_{a}$. Poggius 200, p. 473. Scherz mit der Warheyt 72^{b}. Mery Tales and Quicke Answeres 3, p. 16.

169. Einer wolt streich teilen. („Willst du Geld, so theil auch meine Wunden.“) Gritsch 39, O. Bromyard, F, 3, 4. Scala celi 164^{a}. Scherz mit der Warheyt 73. Abr. a. S. Cl. Lauber-Hütt, 1, 41. Nouv. contes à rire, p. 209.

170. Ein mulesel gloryert von seim vater. (Von seiner Mutter nicht.)

Aesop. Kor. 140. Aesop. Fur. 83. Aesop. Nevel. 140. Plutarch, Sept. Sap. conviv. c. 4. ed. Wyttenb. 1, 2, 98. Babrius 62. Discipl. cleric. 5. Neckam 24. Extravag. 1. Remicius 48. Paulinus 28. Mart. Polonus. S. 230 J. Alph. 5, 4. Bromyard, F, 7, 2. Camerarius 147, cf. 258. Faern. 33. J. Posth. 122. Enxempl. 128. Caes. Pavesio 35. Verdizotti 5. Chastoiemont p. 71. Lafontaine 6, 7; cf. 12, 17; Robert 2, 16; 1, XCV. Haudent 230. G. Corrozet 36. P. Desprez 57. Benserade 171. Goedeke, Mittelalter, 648. Freidank 141. Grimm, Reinh. F. 423 cf. CCLXIII. Renner 1518 (Fkf. 1549, Bl. 10 v. 2.) Abr. a S. Cl. 4, 275 (Coln, 1690, 2, 237.) Hans Sachs 2, 4, 34. Nürnb. 1560; cf. Schmidt, Beitr. p. 181. Stainhöwel, Extravag. 1. Waldis 3, 60. Chrytraeus 87. Daum 208. Agricola (1578) 153[b]. Freitag 20. Pfeffel 2, 88. J. v. Düringsfeld, das Sprichwort als Humorist, 1863, p. 154. Den wysen Ghek door J. D. Brus 1672. fol. 55; Serrure vaderl. Mus. Gent 1855, p. 252.

1. Das ertreich küsset einer. (als seine Mutter; L. Junius Brutus.) Livius 1, 56, 10. Dionys. Halicarnass. 4, 69. Scherz mit der Warheyt 73.

2. Ein hasenstöszer gloryert vsz eim hasen. (Wird ihm von den Falken genommen.) Pantschatantra, Benf. 1, 79. Knatchbull 77. Sim. Seth, Upsal. p. 41. Possinus 561, 8. Jos. de Capua C. 2, 6. Ulm 1483, Biv[a]. Gayang. VIII[a]. Dialog. creatur. 53.

3. Ein wolf liesz ein kitzi tantzen. (Während der Wolf pfeift, läuft es fort.) Aesop. Nevel. 94. Aesop. Kor. 94. Aesop. Fur. 74. Dialog. creatur. 53. Camerar. 124. Guicciard. 231. Federmann 373. Bellefor. 219. Marie de France (Le Grand, 1829, 4, 370, note). Waldis 4, 87. Grimm, Kinderm. n. 88; 3, 145. Uhland, Volkslieder, p. 565.

4. Der wind warff ein eichbaum vmb. (Das Rohr bleibt stehen.) Aesop. Kor. 143. Aesop. Fur. 59. Babrius 36. Aphthon. 36. Avian. 16. Bromyard H, 6, 25. Abstem. ep. Nevel. 556. Camerar. 149. Le Noble 2, 204. Desbillons 6, 11. Lafontaine 1, 22. Robert 1, 85. Boner 83. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger 83, p. 198. Stricker (Altd. Wäld. 2, 1). Stainhöwel (s. l. & a. 4°) 51[b]. Waldis 1, 82; 1, 100. Scherz mit der Warheyt 73. Eyring 3, 31. Nicolai 1, 55.

5. Dedalus lert icarum fliegen. Ovid Metamorph. 8, 195. Hygin.

fabl. 40. Pausan. 9, 11. Dialog. creatur. 91. Bromyard A, 25, 20. Geiler, Narrensch. 84 Schar, fol. 165[b], sign. n verso, Sp. 2. Acerra philol. 2, 5.

Von der geitikeit.

176. Einer wolt ein tag dot sein. (Um das Essen zu sparen — kommt wirklich zu Tode.) Bromyard A, 27, 41. Wright 76. Scherz mit der Warheyt 73[b].

177. Allermeist menschen werden verdampt vmb der geitikeit willen. Geiler, arbore hum. fol. 176; Schiff der penitentz 108, sign. t, Sp. 2. cf. Pauli, No. 200.

178. Vff eim bret betten, zwei vnglück. (Was der erste Mann erspart hat, verbringt der zweite.) Abr. a. S. Cl. Judas, 2, 209.

179. Im wald fand einer ein schatz. (Zu Hause war er verschwunden.) Kalila u. Dimna, Silv. de Sacy 2; Gay. 11[b]. Knatchbull 49. Sim. Seth, Upsal. 28. Wolff. 1, XXVIII. Possinus 552. Joh. de Capua aj[b]; Ulm, 1483, Aij[b]. Baldo 2. Doni, f. 2. Du Méril 218. Wendunmuth, 1, 177.

180. Einer bat got, was er an rürt, das soll alles gold werden. (Midas.) Plutarch Vit. Parall. 2, 305. Reiske. Strabo 1, 106. Tzetzes Var. hist. 1, 2. Menag. ad Diog. Laert. 1, 96. Hyginus, fab. 191. Mythogr. Vatic. (Bode) 1, No. 88, 2, 117; 3, 10, 8. Fulgent. Mythol. 2, 13. Serv. ad Aen. 10, 142; ad Ecl. 6, 13. Lactant. narr. fab. 11, 3. Ovid. Metam. 11, 90—145. Bromyard A, 27, 24. Pelbartus, Sermon. Quadrages. 2 de vitiis, 37 F. Geiler, Narrensch. 25 Schar, fol. 67, sign. Lv, Sp. 2. Hondorff, 342; Wendunmuth, 4, 272. Acerra philol. 1, 95. Guicciardini, 1583, 110[b]. Belleforest 210. Federmann 359.

181. Der künig starb hungers halb. (Gefangen bei seinem Gelde.) Marco Polo 1477, fol. 8[b]. Eutrapel. 2, 524.

182. Im traum frasz einer Jesum. (Das Kind; Symbol der Kirche.)

183. Der ander frass ein crucifix.

184. Vespasianus het gemein beschlagen. (Nimmt seinen Theil von der für die Verschaffung einer Audienz versprochenen Summe.) Petrarcha, rer. memorand. 1, p. 418.

185. Vespasianus ret mit seinem Bruder. (Der die Gunst erbat, bekommt nichts.) Petrarcha, rer. memorand. 1, p. 418. Helmback 182, 7, p. 209. Wolgemuth 2, 44.

6. Ler mucken stechen. (Mann mit Geschwüren will die Fliegen nich verscheucht haben.) XL Veziere n. 19, T. 10, p. 115. Aristoteles Rhet. 2. Josephus, Antiq. Jud. 18, 13; Haverb. 18, 6, 5. Aesop. Kor. 314. Nicephor. 1, 17. Mich. Glycas, Annal. Par. 1660, fol., p. 236. Const. Manasses, Annal. Bas. 1573. 8°, p. 52. Faern. 78. Gesta Roman. lat. 51. Vincent. Bellov. spec. mor. 1, 3, 98, p. 533. Dialog. creatur. 87. Gallensis 1, 4, 1. Bromyard M, 8, 8. Scala celi 21ᵃ. Promtuar. J, 44. Rosarium, 2, 252 J. Camerar. 298, 503. Cognatus 26. Enxempl. 155. Robert. 2, 352. Brus. 3, p. 204. Scherz mit der Warheyt, 8. Jac. v. Cassalis, 18.

7. Vespa. solt man in tyber werfen. (damit er die Begräbnisskosten aufnehmen könnte.) Petrarcha, rer. memorand. 2, 4, p. 426. Jac. Pontanus, p. 806.

8. Ein fraw küsset vespasianum. (Erhält 40 Gulden.) Petrarcha, rerum memorand. 1, p. 418.

9. Vespasiano sagt ein sprecher kurtz („cum alvum purgare desieris“). Petrarcha rer. memorand. 2, 4, p. 426. Mery Tales & Quicke Answeres 111, p. 126.

Von den wûcheren.

0. Einer mocht seinsz gleich erlupffen. (Vier Wucherer als Leichenträger.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1307. Bromyard V, 12, 23. Abr. a. S. Cl. 2, 212. Scala celi 168ᵇ. cf. Pauli, No. 405.

1. Der tûfel ketschet die wûcherer. (Sie sind nicht werth, getragen zu werden.) Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 7, 11, p. 1308. Bromyard V, 12, 24.

2. Ein wûcherer kunt nit zû kumen. a. (Bittet desshalb den Prediger, noch mehr zu schelten.) Poggius 157, p. 463. Scherz mit der Warheyt, 76. Eutrapel. 1, 826. Lyrum larum 230. Nyerup, S. 253. b. (Was ist nicht genug auf Erden?) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Oiiij. H. Estienne, Apologie 1, 356. Scherz mit der Warheyt 61ᵇ.

3. Die wûcherer gaben kein antwurt. (Als die Handwerke in der Kirche aufgerufen wurden.) Bromyard V, 12, 11. Lyrum larum 231. Conceyts and Jeasts 20, p. 11.

4. Den segen teilt der predicant vsz. (Da die Wucherer sich dabei nicht erheben, erhalten sie den Fluch.) Bromyard A, 12, 11. V, 12, 4.

195. Ein wûcherer het ein gûten bart. (Das war alles, was vor den Begräbnisse Gutes von ihm zu sagen war.) Bromyard L, 3, 4. Wright 131, p. 123.
196. In die hell ward einer getragen. (Vom Teufel; in geweihter Erde durfte er nicht ruhn.) Bromyard V, 12, 23. Scala celi 169a.
197. An galgen ward einer gefûrt. (Von Ochsen, freiwillig.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 7, 11, p. 1305. Herolt, Sermo. de temp. T, 114b. Bromyard V, 12, 24. Pelbartus, Quadrages. de vitiis 35, R. Hollen 185. Scala celi 168b. Promtuar. d. L. 114, B. Hondorff, 333b. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 212. Grimm, deutsche Sagen, 1, 349. Kasthofen, Alpenrosen 1813, p. 188.
198. Prediger wollten kein brod. (Von einem Wucherer.) Enxempl. 61; 77.
199. Wûcherers gût verschwand. (Beim Tischsegen.) Bromyard, A, 12, 12.
200. Vnrecht gût vnd bûlschaft verdampt vil. (Sagt der Teufel im Besessenen.) Scherz mit der Warheyt 76b. cf. Pauli, No. 177.
201. Widerkeren kunt einer nit. (Mit diesem Herzen; gebt mir ein anderes.)
202. Widerkerung thûn hindert stelen. (Weil man ohne das nicht selig werden kann.) Betrachtung.
203. Ein testamentari ward zedot geschlagen. (Von den Söhnen, die das Testament umstossen wollten.) („Vor Kurzem in Metz geschehen.")

Von dem eebruch.

204. Ein fraw het xii kind vnd xii väter. (Das jüngste erbat sich einen reichen Vater.) Petrarcha, de remediis utr. fortun. 1, 146. Hollen 154. Guicciardini 1583, p. 89a. Federmann 84. Bellef. 57. Ens 71. Meisterges. U. 37. Scherz mit der Warheyt 30. Eutrapel. 1, 770. Memel 662. Sinnersberg 571.
205. Das habermûsz vff ein seit (den Kapaun auf der andern). Geiler, Narrensch. 32 Schar, 4 Schel, fol. 79. Scherz mit der Warheyt, 35.
206. Ein kaiserin stiesz ir hand in das maul vergilii. (Um ihre Unschuld zu beweisen — Betrug.) Pantschatantra (Benfey) 1, 455. Cukasaptati 15b. Cardonne 1, 39. Tutinameh, n. 42; 2, 71. Ardschi Bordschi, b. Schiefner, Sitz. d. Petersburger Acad.

Nov. 27, 1857; Benfey im Ausland, 1858, no. 36, p. 847. Hemmerlin, opusc. sign. ddiij^{a}. Straparola 4, 2. Hagen, Gesammtab. 2, XXXIX. P. E. Müller-Lachm. 1, 191. Mone, Anzeiger, 1857, 399. Schmidt, Beitr. 139. Hagen, Briefe in d. Heim. 4, 106; 120. Hans Sachs 5, 384 (Gödeke, Grundr. § 155, 536. Scherz mit der Warheyt 35.

Antonius leid ein eebrecherin. (Musste sonst das Reich zurückgeben.) Scherz mit der Warheyt, 40^{b}.

Glacies ismar hiesz das kind. (Kind vom Eiszapfen empfangen.) Ebert, Ueberlieferungen 1, p. 80. Du Méril, poesies popul. latines 1843, p. 275. Leyser, poet. med. aev. p. 901. Wright, Essays, 2, 180. Hagen, Gesammtabent. 3, p. LIII; 3, p. 728. Camden, Remains conc. Britain, 1674, p. 429. Du Méril, poesies inédites 418. Ludus Coventriae, p. 140. Doni, fol. 45^{b} (Venet. 1552, 2, 111). Straparola 9, 6. (1, 166) Malespini 1, 38. Sansovino, C nov. scelte, Venet. 1598, 9, 6. Le Grand, 3, 86 (1829, 3, 81); Méon, 3, 215. C nouvelles nouv. 19. Facétieuses journées, p. 303. Grecourt, contes, 3, p. 67. Meisterges. U, 267. Hagen, Gesammtabent. n. 47, 2, p. 385. Scherz mit der Warheyt, 40^{b}. Waldis 4, 71. Grimm, Mythol. 855. Lassberg, 3, 511. Zachariae, 113. Platen, Romant. Oedip.

Kellerin nanten die knecht kapunen. (Beweise des Gegentheils.) Bromyard, S, 8, 14.

Von dem starken otten des römers. (Den die Frau in ihrer Unschuld nicht bemerkt hatte.) Joh. Sarisber. 3, 13. Gallensis, 3, 1, 3. Bromyard, J, 6, 26; M, 4, 3, Scala celi, 130^{b}. Specul. exemplor. 9, 133. Enxempl. 312. Jac. v. Cassalis, 7. Eutrapel. 2, 652.

Ein iunckfraw het bûlschafft versûcht. (Fand die Sache nicht der Mühe werth.) Geiler, Brösamlin, 107, sign. T, Sp. 1.

Ein wolt nit zwen sûn haben. (In der Ehe; da bekam sie zwei ausserhalb.) cf. No. 84. Geiler, Evangelibuch, 204^{b}, sign. liiij verso.

Zûch iäcklin zûch, zûch metz zûch. (Die Metze zieht mehr, als der h. Jacob.) Scherz mit der Warheyt, 41^{b}.

Einer nam sein fraw vmb gotz willen. (Darstellung ehelichen Lebens.).

Quos deus coniunxit nemo separet. (Umgekehrt: Was der Teu-

fel zusammen fügt, wird nicht getrennt, was Gott, kan
mand zusammenhalten.) Blosse Frage.

216. Ein doctor kam hinder evam wescherin. (Mutter verkupp
Tochter.)

217. Fründ kamen in die ee. (Sollten nicht heirathen; als
gethan hatten, konnten sie nicht beisammen bleiben.) Pe
de remed. utr. fortun. 1, 64; 65 u. ö. Schreger 17, 113,]

Von den bülern.

218. Etlich essen gissel mal, sunst mal. (Welches die schli
Buhlschaft ausser der Ehe sei. Ohne Erzählung.)

219. Der stum diener der fürstin. (Als er spricht, sagt er
das der Fürst schon weiss.) Poggius, 191, p. 471. Brant
Scherz mit der Warheyt, 41[b]. Eutrap. 1, 864. Vorrath

220. In einem baum lag einer, da kam der engel und der
(Um drei Werber los zu werden, bestellt eine Wittwe die
an einen Platz, den einen als Todten, den andern als
den dritten als Teufel; schrecken sich gegenseitig.) Boc
9, 1. Scherz mit der Warheyt, 42. Abr. a S. Cl. Judas,
Acerra philol. 4, 100. Wolff, Niederl. Sagen, 429; 489.
lop-Liebr. 248. Jamieson, Popular Ballads 1, 249.

221. Ein alter büler noch als vil. a. (Hat noch viel mehr —
Güter, sondern Husten.) Scala celi 126[b]. Poggius, 175,]
Eutrapel. 1, 846.

b. (Qui semel &c.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 5[b]. sig
verso, Sp. 1. —, Narrensch. 1520, 49[b], sign. Hv verso; 73 :
1 schel, Scheible 1, 620. Scherz mit der Warheyt, 42.

222. Von dreien witfrawen. Dialog. creatur. 90. Bromyard,]
3. Promptuar. de temp. 116, U. Gesta Roman. lat. 78. B
58. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger 58, p. 138. -
Erzähl. 5. p. 146 (Gesta Rom. deutsch.) Jac. v. Cassalis
Scherz mit der Warheyt, 42[b]. Eutrapel. 1, 921.

Von der straff des eebruches.

223. Von eim kaufman der ein kopf mit bart ob eim tisch hat
sehen. (Den der Ritter zur Erinnerung an den Ehebruch
Frau zu Mittag auftragen liess.) Pantschatantra Benfey, 1,
—455. Wilson in Transactions of the Asiatic Soc. 1, 2, p.

Ardschi Bordschi, Ausland 1858, no. 36, p. 845. XL Veziere, p. 325. Haxthausen, Transkaukasia, 1, 326. Gesta Roman. lat. 56. Gower, Confessio amantis. Vinc. Espinel, Marcos de Obreg. 3, 6, 7; ed. Tieck 2, 32. Le Sage, Esteban. Gonzalez 2, 3, 8. Marguer. de Valois, Heptameron, n. 32. Scherz mit der Warheyt 43b. Graf Stolberg, die Büssende. Dunlop-Liebr. 200b. Bei Veith 21, p. 40.

4. Von der frawen gangolfi. (Als Zeichen des Ehebruchs blieb ihre Hand im Brunnen.) Legenda aurea 204, p. 903. Bromyard A, 17, 9. Geiler, Brösamlin, 2, 53b, sign. iiij verso, Sp. 2. Hondorff, Calendarium, Lpz. 1573, fol. 112b. Uylen-Spiegel, 601.

5. Zwen ebrecher mûsten graw röck tragen. Anfang aus Bromyard A, 17, 9. Fortsetzung aus einer Predigt Pauli's. Scherz mit der Warheyt 44b.

6. Eim ebrecher beid augen vszstechen. (Zeleucus; dem Königssohne nur eins, dagegen dem Könige das andere.) Plutarch. Vit. parall. ed. Reiske, 1, 247, 3. Aelian, Var. hist. 13, 24. Stobaeus, serm. 42. Cicero de leg. 1, 22, 57. Valer. Maximus, 6, 5, exter. 3. Vincent. Bellovac. spec. doctr. 4, 66. Gritsch, 32, S. Bromyard, L, 3, 8. Gesta roman. lat. 50; deutsch 27. Jac. v. Cassalis, 10b. Scala celi, 21a. Promtuar. exempla, J, 40. Hollen, 100a. Rosarium. 2, 66, N. Manlius, 319. Enxempl. 154. Don Sancho castigos, 9, p. 105. Guicciardini, 157a. Scherz mit der Warheyt, 44b. Hondorff, 361. Eutrapel. 1, 7; 2, 500. Acerra philol. 1, 64. Histor. Handbüchlein, 39, p. 277. Bei Veith 22, p. 42.

7. Das kalt eisen brant eine. (Das heisse nicht. Gottesurtheil.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 24, p. 1455. Lib. apum. 2, 36. Spec. exempl. 5, 91. Scherz mit der Warheyt, 44b.

8. Der koler sach ein frawen. (und einen Ritter sich verfolgen. Strafe des Himmels für den Ehebruch.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 29, 120. Bromyard, A, 17, 12. Flor. Helin. c. 13 (Tissier, Bibl. Cisterciens. J, p. 306. Scala celi, 111b. Specul. exemplor. 4, 62. Boccaccio, 5, 8. Plenarium, 40b. Geiler, Evangelia, 30b, sign. Evj verso. Sp. 2. Grimm, Mytholog. 895. Schmidt, Beitr. p. 55. Dunlop-Liebr. 236. Chr. Tye, 1569 (Dunlop-Liebr. p. 236, cf. note 312a). Dryden, Theodor et Honoria.

9. Ein bûler dötet ein eeman. (Die Frau hilft.)

230. Der eeman hüw dem bůlen vnd seiner frawen die köpf ab. Eigenes Erlebniss, 1518.

231. Rosimunde erdötet zwen man. (Alcuin und Rosimunda.) Legenda aurea, 181, p. 825. Paul. Diaconus, Hist. Longobard. 1, 27, 2, 28. cf. Theophylactus b. Stritter 1, p. 386. Gothfridus Viterbiens. p. 308. Fulgosus, 5, 4, Sign. Tiiij[b]. Grimm, d. Sagen, 2, 397. Selentroist, fol. 78[b], Sp. 2. Hans Sachs, 1, 174. Scherz mit der Warheyt, 48. Acerra philol. 5, 33. Montanus Gartengesellsch. 116. Hondorff, 406. 313.

232. Einen zu rom wolt einer erschiessen vnd was hundert meil von im. (Im Bilde. untertauchen rettet ihn.) Holkot, 190. Gesta Roman. lat. 102; cf. Swan, 2, 405. Scherz mit der Warh. 48.

Von der trunckenheit.

233. Einer het nie kein wein truncken. („Wenn Gott doch auch auf unser Land weinte!") Rollwagen, 62. Scherz mit der Warheyt, 77[b]. Memel, 384.

234. Der becher het einen gestochen. (Der Wein nicht.) Rollw. 57.

235. Vff dem mör asz einer vil saltz. (Weil er beim Ertrinken viel trinken musste.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 4, 4, p. 1154. Bromyard, T. 4, 17. Wright, 142. Jac. Pontanus, 1, 5, 59, p. 225. Bebel, 1, 34. sign. Cc[a]; cf. 3, 260, sign. Ssiij[a]. Convival. sermon. 1, 281. Roger Bontems, p. 125. Rollwagen, 58. (59). Memel, 706; 657. Vorrath, 144. Conceyts and Jeasts, 4, p. 4.

236. Von dem feber woll einer entlediget werden, aber von dem durst nit. Poggius, 132, p. 457. Jac. Pontan. 1, 5, 87, p. 230. Sermon. convival. 1, p. 227. Eutrapel. 2, 687.

237. Wenn einer badet so durst in. (Badet jede Woche, so hat er immer Durst.) Geiler, Brösamlin, 33, sign. Fiij, Sp. 1. Von der einschläfernden Wirkung des Bades wird dieselbe Geschichte öfters erzählt, z. B. Bebel, 424. Pennalpossen, sign. Cv[a].

238. Der zunftmeister lag im mist. (Zwei begleiten einander so lange hin und her, bis sie beide auf dem Miste liegen bleiben.) Geiler, Sünden des Munds, 9[b], sign. Biij verso. Sp. 2.

239. Der esel was witziger dan sein herr. (Hörte auf mit Trincken, wenn er genug hatte.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 8, 2, p. 1357. Bebel, 1, 67, sign. Cvi[a]. cf. Frey, Gartenges. 35.

26^b, Sp. 1. —, Sünden des Munds, fol. 5^b, sign. Av. Sp. 1. —, Brösamlin, 32, sign. Fij, Sp. 1. —, Narrenschiff, 29^b, sign. Eiij verso, Sp. 2. Eutrapel. 1, 101. Acerra philol. 1, 31. Ursinus, 4, 48. Hondorff, 329; 442^b. Abr. a S. Cl. Reimb dich, 15.

251. Ein tracht kostet dausent guldin. (Wette zwischen Antonius und Cleopatra.) Fulgosus, 9, 1, sign. nn 4. Geiler, Sünden des Munds, fol. 5^b, sign. Av, Sp. 2. —, Narrensch. 16 Schar, 8 Schel, fol. 49^b, sign. Hv verso. Hondorff, 443. Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl, 47.

252. On lust wolt einer essen, verzweiflet.

253. Niemand sol essen on das benedicite. (Der Genuss eines Lattichblattes macht besessen.) Gregor. 1, 4. Spec. exempl. 1, 8. Enxempl. 28. Geiler, Emeis, fol. 39, Sp. 2. —, Postill, 1522, 2, 78^b, sign. nnvj verso.

Von zorn vnd von eylen.

254. Mala cuncta ministrat impetus. Petrarcha, de reb. famil. Epp. l. 5, ep. 16, p. 652. Allgemeine Betrachtungen.

255. Sant martin sprach, eylestu so kumst du nit dahin. (Ein Wagenrad brach.) Mart. Polonus, 163 P. Scherz mit der Warheyt, 79^b. Eyring 2, 10. Bei Veith 24, p. 43.

256. Kaiser otto was am ostertag gech. Dialog. creatur. 43. Vincent. Bellovac. spec. mor. 421. Bei Veith, 25, p. 44.

257. Vmb unschuld schlûg einer den hund. (Kind von der Schlange getödtet, der Hund kommt in Verdacht.) Pantschatantra V, 2. (Kosegarten) 238; (Dubois) p. 206. (Benfey) 1, 497; 547; 2, 326. Hitopadesa, 4, 13; M. Müller p. 178. Lancereau, p. 254. Loiseleur, essai, p. 17. Leroux, essai, 143; 144. cf. 54, 110. Sindibad-Nâmeh (Asiat. journ. 36, 13) 3, 7. Ellis, specim. 1811, 3, 34. VII Veziere. Wolff, 2, 1. Knatchbull, 268. Span. Uebers. XLV^a. Anvar-i-Suhaili, 404. Jyar-i-Danisch, Chambers & Jones, Asiat. misc. Calc. 1787, p. 73. S. Seth, 76. Sandabar, 3, 7, p. 52. Syntipas, 5, 13, p. 115; Boissonade, 13, p. 60. Joh. de Capua, K 4; Ulm, 1483, Bij. Doni, 66. Baldo, 7, p. 94, Carmoly. —, 16, p. 240, du Méril. Rom. des sept sages p. 17, Leroux. Rom. des sept sages, 1139, Keller; CLXXVII. Dyocletian 1212, p. 53. Calumnia noverc. C. 1. Hist. sept. sap. rome. n. Dolopathos, du Méril, 240. Weber, metric. rom. 3, 367. Schiefner, Petersb.

Zeitg. 1853, 175. Bergmann, nomad. Streifereien, 1. 103. Benfey, Petersb. Acad. 1858, 23. Gesta Roman. engl. 32; Grässe, 2, 176; 225. Scala celi 89ᵃ; Goedeke Or. u. Occ. 3, 3. Aphthon. 28. Camerar. 288. Le Grand, 2, 303. Cabinet des fées, 18, 22. Sansovino, 11, 1; 9, 1. Dunlop-Liebr. 198. Bei Veith, 23, 43. Wendunmuth, 7, 109. Vogl, Volksmärch. d. Russen, 95. Sönnerot, om detnord tschudiska språket, 1853, p. 50. Dänisch, Nyerup, Morskabl. p. 155.

b. (Nichts ohne Ueberlegung thun.) Dialog. creaturar. 6.

58. Ein hencker det fier mörd vnd ward auch gerichtet. (Criminalgeschichte mit Justizmord aus Sachsen, 1500 geschehen.)

59. Ein ritter ward erlöszt. (Von der Verleumdung — audiatur et altera pars.) Scherz mit der Warheyt, 5.

Von tragheit.

0. Der münch schwitzet zu metti zeit. (Teufel schüren ein Feuer unter seinem Bette.) Caesarius, 4, 28. Bromyard, A, 8, 14. Scala celi, 5ᵇ. Promtuar. A, 13.

1. Von dreyen faulen sünen, welchem das reich zů gehort. (Dem Faulsten.) Bei Wackernagel, Sp. 78. Meznewi, 6, 100, p. 550 (Hammer, p. 832.) Hita copl. 431; Liebr. in Pf. Germania 2, 246. cf. Schlegel, Ind. Biblioth. 2, 265. Bromyard, A, 8, 17. Destructor. 5, 2, E. Scala celi, 5ᵃ. Gesta Roman. lat. 91, deutsch 3. Pithsan. 8, 4. Straparola (Samml. f. K. v. G. 8, 1.) Keller, Fastnachtssp. 562. Abr. a S. Clara, auserles. Gedanken, 1812, 1, 40; 150. Ambr. Metzger, p. 421. Eyring, 2, 615. Eutrapel. 1, 533; cf. 534. Vorrath, 67. Bürgerlust, 1, 48. Grimm, Kinderm. n. 151; 2, p. 323; 3, p. 233. Colshorn, Märchen, 1854, 83.

2. Den acker wolt er nit vmbhacken. (Bis er lernte, alle Tage Etwas zu thun.) Vit. Patr. 4, 7, 45. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1207. Scala celi, 4ᵇ. Specul. exempl. 2, 120. Geiler, Alphabet, fol. 31ᵇ, sign. F verso, Sp. 1.

3. Von dem faulen knecht küntzen. (Kommen auf der Reise nach Rom nicht weit, weil sie bei geschlossenen Fensterläden glauben, es sei noch immer Nacht.) Discipl. cleric. 19, 4. Scala celi, 6ᵃ. Exempl. 124. Geiler, Brösamlin, 2, 78, sign. nvj, Sp. 2. Bei Veith, 26, p. 44.

Von gedechtnisz des dotz.

264. An das bet vnd schiff zegon. (Man muss im Bette eben so wohl sterben, wie auf dem Schiffe.) Campani opp. 1495, 64. Scherz mit der Warheyt, 82b. Lyrum larum, 301. Zeitverkürzer, 577. Meidinger, 39.

265. Ein fraw schickt iren bůlen zů sterbenden menschen. (Um ihm die bösen Gedanken zu vertreiben.) Scherz mit der Warheyt, 82b.

266. Ein altuatter förcht drü ding. (Vor dem Sterben, vor Gott und dem letzten Gerichte.) Hieronymus, vitae patr. fol. 244, R.

267. Der dot schickt eim drei botten. (Ehe er ihn abholt.) Bromyard, M, 11, 6. Pelbartus, sermon. de tem. aestiv. 45, B. Hollen, 91. Wright, 33. Abstemius, 99, ap. Nevel. 575. Camerar. 375. Guicciardini, 146a, 1588, p. 226. Bellefor. 139. Federmann, 240. Desbillons, 7, 23. Lafontaine, 8, 1; Robert, 2, 115. Renner, 23666. Altd. Bl. 2, 78. Meistergesa. (v. d. Hagen, Samml. f. altd. Lit. 187.) Waldis, 3, 25. Wendunmuth, 2, 124, fol. 510b. Wolgemuth, Aesop, 198. Zachariae, 18. Grimm, Kinderm. n. 177; 2, 411; 3, 249. —, d. Mythologie, 807. Colshorn, Märchen, 1854, n. 68.

268. Der tüfel schickt eim drei botten ee er ihn holen wolt. Scherz mit der Warheyt, 82b. cf. No. 267. Bei Wackernagel, Sp. 79.

269. Der könig stůnd gegen nidergang. (Wer die Sonne zůerst sah, wurde König.) Bei Wackernagel, Sp. 80. Justin. 18, 3. Gallensis, 2, 14. Enxempl. 347. Gesta Roman. engl. 84; Douce, Illustr. of Shakespeare 2, 410. Hemmerlin, de nobilitate, 6, fol. 19b. Eutrapel. 2, 445.

270. Der das krutz nit wolt bei im haben. (Beim Sterben. Weil es ihm einmal den arm gebrochen hatte.) Bromyard, V, 5, 10.

271. Einer küszet das crucifix. (Sterbend. Meint, es sei eine Weinflasche — wird verdammt.) Hemmerlin, tiija. Geiler, Brösamlin, 72b, sign. mvj verso. Sp. 1. —, arbore humana, 174b, sign. Fvj, Sp. 1.

272. Einer iaget, nant alle hund. (Auf dem Sterbebette.)

273. Einer gab ein zeichen, da man vber den trog wolt gon. (Als Jemand bei den Sterbesacramenten theilnahmlos dalag, ging man bei seine Geldkiste — da regte er sich.) cf. No. 275.

4. Einer klapert stets, wolt nit betten. (Nachdem er die Sterbesacramente empfangen hatte.)

5. Man ölet einen, der förcht des seckels. (Dachte nur an seine Habe.) cf. 273.

6. Einer het den schlüssel in der hand. (Zum Gelde — auf dem Sterbebette.). cf. C. Mery Talys, 1526, no. 17.

7. Der nam .i. pfennig von einer kroten. (Das Sacrament wollte er nicht nehmen.)

8. Einer wolt das krucifix an seim letzsten nit ansehen. (Verzweifelt an der Gnade.) Pelbartus, Quadragesim. de poenitentia, 28, R. Scala celi, 106, cf. 71^a. Promtuar. C, 41; J, 10. Enxempl. 82. Selentroist, 76, Sp. 1.

Von den seelen.

9. Sein seel verkauft einer. (Der eine gönnt sie dem andern, der Andere will sie dem Teufel anbieten, wenn er ihn holen will.) cf. No. 280.

0. Der tüfel kaufft ein seel. (Der mit dem Pferde auch den Zaun, mit der Seele auch den Leib gekauft hat.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 5, 8, p. 1185. Lib. apum, 2, 56, 2, fol. 81^b. Bromyard, A, 23, 26. Wright, 87. Rosarium, 1, 60, H. Pelbartus, serm. de temp. hiemal. 36, R. Wendunmuth, 4, 286. Spec. exempl. 5, 126. Altd. Bl. 2, 78. Geiler, Sünden des Munds, fol. 9, Sp. 2. —, Evangelia, 170, sign. fij, Sp. 1. Plenarium, 242^b.

1. Einer bot seiner seel vil gůtz. (Als sie nicht bei ihm bleiben will, schickt er sie zum Teufel.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 2, 1, 3, p. 697, cf. p. 1306. Mart. Polonus, 190, F. Herolt, Sermon. de temp. 118, L. Bromyard, A, 27, 49. Scala celi, 80. Promtuar. T, 5; cf. de temp. 118, L. Lucanor, 4. Selentroist, 100. Eutrapel. 1, 946. Hondorff, 333^b.

Von der penitentz.

2. Wie ein rat penitentz det. (Vieles zu schwer, bis sie in eine Kammer voll Speck kam.) Bei Veith, 28, p. 46. Geiler, Evangelibuch, 208, sign. mij, Sp. 1.

3. Markolfus kunt kein baum finden, daran er hangen wolt. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 5, p. 1422. Enxempl. 59, cf. 80. Salomon und Markolf in v. d. Hagen, Narrenbuch, p.

256. Scoggin's Jests, p. 153. Doran, hist. of Court Fools, 1858, p. 129.

284. Einer wolt ein esel kauffen. (Mit einem Pfauenschwanz; war nicht zu haben.) Abr. a S. Cl. Judas, 3, 426.

285. Einer gab ein pfennig zoll. (Zoll für Gebrechen am Thore.) Discipl. cleric. 8, 2. Gesta Roman. lat. 157; deutsch, 49. Camerar. 389. Cognatus, 112. Melander, Joco-seria, 3, 267. Enxempl. 13. Ysopo 1644, Coletas 7, fol. 1∩4. C. nov. antich. 50. Castoiment, p. 75. Le Grand, 2, 376. Fleurs des histoires (Sinner, catal. Bern. Mss. 2, 181.) Boner, 76. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, 76, p. 183. — —, Erzähl. 2, p. 242 (Gesta Rom. deutsch.) Geiler, Arbore hum. fol. 109, Sp. 2.

286. Der beichther gab v. aue maria. (Zur Busse eines Ehebrechers — dessen Frau im Traume fünf heilende Rosen sieht.) Geiler, Brösamlin, 2, 9, sign. biij, Sp. 1.

287. Die fraw solt für den man in himel. (Weil sie an seiner Statt Busse gethan hatte.) Geiler, Sünden des Munds, 23, sign. Dv, Sp. 1.

288. Der iung wey schickt sein muter zu den göttern. (Als er krank wird; bis dahin hat er sie verachtet.) Aesop. Kor. 132. —, Fur. 87. Babrius, 78. Phaedrus App. 1. Romulus, 1, 19. Anon. Nevel. p. 500. Bromyard, M. 9, 41. Camerar. 143. Marie de France, Le Grand, 1829, 4, 375. Desbillons, 4, 22. Robert, 2, 459. Boner, 22. Keller, altd. Erzähl. 562. Stainhöwel, s. l. & a. 4°; 34e. Waldis, 1, 15.

289. Ein gouch het v. mal gucket. (Da meint die alte Frau, sie stürbe noch nicht.) Caesarius, 5, 17. Bromyard, S, 11, 4. Hollen, 28. Wright, 84. Scala celi, 57. Promtuar. S, 10; 11. Wolgemuth, 2, 43.

290. Der adler sach den fogler nit. (und wird gefangen. Zaunkönig entkommt.) Bromyard, S, 3, 15. Geiler, Narrenschiff, 21 Schar, fol. 61. Camerar. 335. Bei Veith 29, p. 46.

291. Das graw menli musz als tragen. (Die vier Pferde des Müllers sind gleich den vier Lebensaltern; Alles wird bis auf's Alter verschoben.) Geiler, Narrenschiff, 78 (falsch für 66) sign. Liiij.

292. Ein kind fand seim vatter grau har. (Der Mörder bessert sich.)

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Lund. [illegible] [illegible] [illegible] Barletta. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Von der beicht.

3. Ein begin [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Beichter habe sie [illegible]. Scherz mit der Warheyt. [illegible]
4. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Antwort auf die Frage, ob sie [illegible] gewesen sei. [illegible] [illegible] [illegible] Sommerberg. [illegible]
5. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ein [illegible] [illegible] noch zwey Jahr [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
6. Wie eine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. (Fastnachtsspiel [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]. Gartengesellschaft 2, 31. Wendunmuth. [illegible] [illegible]. Memel. [illegible]
7. Der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. (Gewöhnliche Menschen haben nur fünf.) Scherz mit der Warheyt. [illegible]
8. Fier guldin [illegible] einer [illegible]. (Den Willen für die Werke.) Scherz mit der Warheyt. [illegible]. Waldis. 4, 14. Memel. [illegible] S. 49. Langemacher. 56: 144. cf. Pauli No. 45.
9. Vsz ein [illegible] [illegible] einer [illegible]. (Man es nur Busse drei-mal täglich durchlesen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3. 10. 6. p. 1433. Joh. [illegible] [illegible] 1453, fol. [illegible]. Poggius. 174, p. 465. Bromyard. [illegible] Eutrapel. 1. 544. Mery Talys and Quicke Answeres 39. p. 53.
10. Ein misereator vff das confiteor. (Gegen die halbgelehrten Beichtenden, die alle Heiligen anrufen. Ohne Geschichte.)
11. Einer absolviert von künftigen sünden. Rosarium. 1, 186, C. Scherz mit der Warheyt. 51. Eutrapel. 1. 642; cf. 643. Memel, 503. Wolgemuth, 5. 35. Vylen-Spiegel. 395.
12. Ein beichtuatter ward gehenckt. (Wegen Verletzung des Beicht-geheimnisses, um 200 Gulden für die Denunciation zu bekommen.)
13. Einer wolt nit die rot kap tragen. (Die ein leichtsinnig absol-virender Beichtiger erhielt.)

Von geloben vnd verheissen.

1. Einer verhiess ein kertzen als grosz als ein sägel baum in nöhten. Aesop. Kor. 15. Bromyard, P, 7, 75. Poggius, 205, p. 474. Bebel, 2, 149, sign. Ff[a]. Erasmus Roterod. Collo-

quia ed. Schrevel, 1664, p. 237. Pantal. Candid. (Del. poet. Germ. 2, 131. Camerar. 81. Guicciardini, 42b. Bellefor. 243. Federmann, 416. Waldis, 3, 51, v. 35. Rollwagen, 2. Wendunmuth, 7, 127. Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl, 94. Lessing, Fabeln, Morydon. Flieg. Blätter, Bd. 28, n. 653. Reade, The cloister and the hearth, Vol. 2, Tauchnitz edit. Vol. 710, p. 74.

305. Kû vnd das kalb verhiesz einer. (Auf dem Meere; zu Lande gab er nichts.) Bromyard, P, 7, 75. Wright, 79. Scala celi, 56b. Promtuar. U, 41. Martin. Polon. serm. 242, E.

306. Den weinkauff nit zû trincken wolt die fraw nit verheiszen. (Mann und Frau kaufen sich ihren Esel gegenseitig ab.) Scala celi, 81b. Bei Veith, 30, p. 47.

307. Wan der siech genieszt, so ist er bôser dan er vor was. (Ein Wolf überfrisst sich.) Gritsch, 74, G.

308. Nach dem fasz mit wein schickt einer. (Das versprochen war, aber nicht geschickt wurde. Verba honoris.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 3, fol. 10b.

309. Einer verhiesz ein kind, das im das ander auch stürbe. (Gab Gott das Hässliche.) Legenda aurea, 3, 11, p. 28. Geiler, Narrenschiff, 73, 4, (Scheible, Kloster, 1, p. 622.)

Von meisterschafften.

310. Einer kont ein wercK bessern. Man muss seinen Schülern nicht alles lehren; ohne Geschichte.

311. Der fechtmeister schlûg seim schûler den kopff ab. (Den Hieb hatte er ihn nicht gelehrt.) Sadi, 54. Scala celi, 12b. Exil. melanch. R. 95. Brant, Dijb. Stainhöwel, 4°, 129a. Waldis, 4, 72. Scherz mit der Warheyt, 76b. Eyring, 1, 408. Lyrum larum, 239. Memel, 354. Bei Veith, 31, p. 47.

312. Gotz hilff wolt einer nit vbergeben. (Der Andere nicht seines Bruders Hülfe; beim Zweikampfe.) Bromyard, T, 1, 19.

313. Ein harpffen schlaher. (Spielte nicht, wenn er gebeten wurde, aber wenn andere schlecht spielten.) Hemmerlin, opusc. sign. xa.

314. Welcher etwas vff der lauten kunt. (Musste den Unterricht doppelt bezahlen, weil er erst verlernen musste.) Convival. sermon. 1, p. 287. Geiler, Brösamlin, 2, 77b, sign. nv verso, Sp. 2. Eutrapel. 438. Bei Veith, 32, p. 48.

315. Einer wolt sein meister hencken. (Weil er in der Jugend nicht

streng genug gewesen war.) Cicero pro Rab. Postumo, 9, 23. —, Tusc. 3, 10, 21; 4, 37, 79.

6. Der künig liesz einen köpffen. (Der unzerbrechliches Glas verfertigte.) Isidor, orig. 16, 15. Plinius, 36, 26. Bartholomaeus Anglicus, de proprietat. rerum, 16, 100. Jos. Koelhoff, 1481, fol. Agrippa de van. scient. c. 90. Joh. Sarisber. 4, 5; 1, p. 232. Damian. 3, 297. Gesta Roman. lat. 44; deutsch 20. Acerra philol. 3, 45. Graesse, Gesta Roman. 262.

Wan man etwas verbüt, so liept es erst.

7. Die fraw asz kein zwiblen. Herolt, Sermon. de temp. O, 14. Scala celi, 153. Scherz mit der Warheyt, 32.

8. Fünf exempel von frawen. (Die verbotenes thun.) Caesarius, 4, 74; 76. Scala celi, 136. Dialog. creatur. 90. Bromyard, M, 4, 6. Wright, 12, p. 14. Promtuar. O, 12; 13. Enxempl. 320; cf. 240. Cent nouv. nouv. 37. Lafontaine, contes, 2, 10. Contes d'Eutrapel, 12. Le Roux, 2, 364. Vorrath, 1. Memel, 21.

9. Ein alt man kam nie für die stat. Pelbartus, sermon. aestiv. 72, S. Guicciardini, 1588, p. 53. Bellefor. 55. Federm., 81. H. Estienne, Apologie, 1, 6. Eutrapel. 1, 760.

0. Die beurin gab sant martin ein han als ihn der falck holet. (Eher nicht.) Hemmerlin, i3^{b}. Geiler, Evangelibuch, 175^{b}, sign. f verso, Sp. 2. —, Brösamlin, 26, sign. Eij, Sp. 2.

Von almûsen.

1. Die beurin wolt kein linsen geben. (Bis der Topf zerbrochen war.)

2. Die keiserin het zwen ermel gestickt schickt sie otto. (Obgleich sie den einen verschenckt hatte. Wunder. Otto II.) Geiler, Brösamlin, 2, 47, sign. hv, Sp. 2.

3. Pilatus het christus rock an. (Der den Zorn des Tiberius besänftigte.) Legenda aurea, c. 53, p. 233. Geiler, Brösamlin, 2, 46^{b}, sign. hiiij verso, Sp. 2.

4. Der bawer gab dem pfaffen ein kû, das er im hundert geb. (Seiner Predigt gemäss; erhält wenigstens zwei.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 21, p. 1474. Bromyard, E, 3, 47. Wright, 114, p. 108. Enxempl. 68. Le Grand, 3, 64; Méon,

8, 25. Scherz mit der Warheyt, 74. Vorrath, 76. Jack Dover, p. 343.

325. Von Hans Werner. (Die Grösse Gottes und eines Rockes fi ihn nach der Bibel festgestellt. Zeitgenosse Pauli's.) Lyru larum, 240. Vorrath, 45. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 22. Nyerup, S. 30

326. Zwen blinden schruwen. (Der Eine zu Gott, der Andere z König; Gott hilft.) Gower, confess. amantis, bei Wright, p 237. Wright, 104. Serrure, museum, 1855, p. 45. Bei Wackernagel p. 80. Scherz mit der Warheyt, 13. Wendunmuth, 1, 285. Schumann, 2, 118. Memel, 807. Lyrum larum, 245; cf. 244. Wolgemuth, 2, 63. Bei Veith, 33, p. 48.

327. Einer ging für ein seckel vol geltz. (Da er ihm nicht bescheert war, so ging er vorbei.) Abr. a S. Cl. Bescheid-Essen, 39.

328. Ein almûszner fand ein schatz. (Goldwasser, Augenbalsam, Edelsteine.) Spec. exempl. 5, 47. Lib. ap. 2, 21.

329. Christus erschein einem grafen, vnd liesz die kleider ligen. (Als er in Bettlergestalt alles bis auf den Hut erhalten hatte.) Herolt, Sermon. de temp. E, 15. Lib. apum 2, 25. Spec. ex. 5, 53.

330. Er gab die sporen durch got. („Schaffe einen, der das Pferd treibt, so sollst du sie haben.")

Von dem gebet.

331. Der prior henckt den ring sorg an. (D. h. die Sorge an einen Ring, wenn er beten will.) Destructorium, 5, 22, C.

332. Der bettet miserere tui deus. (Nichts anderes, ist doch ein Heiliger.) Hollen, 115. Pelbartus, Sermon. de temp. aestival. 2, 29, E. Enxempl. 263. Uylen-Spiegel, 554.

333. Ein fraw bettet pater noster. (Weiter nichts, doch kommt eine Taube vom Himmel; als sie den Psalter auch lernt, bleibt die Taube aus.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 33, p. 1531. Scala celi, 136^{b}. Rosarium, 1, 57, A. Specul. exempl. sign. L. (9, 144.) Selentroist, fol. 37. Rauscher, Lügen, 5, sign. 708. cf. Cantipratanus, 2, 29. Uylen-Spiegel, 23; cf. 42.

334. Von einem wolf, einem fuchs vnd einem geitigen. (P-a-Pa-Gulden.) Bei Wackernagel, Sp. 81. Bromyard, O, 5, 19. Gatos, 19. Wright, 59. Marie de France, 82. Le Grand, 4, 220. Grimm, Reinhart F. CCXXI; p. 446. Geiler, Narrensch. 1520, 13, sign. Cv.

35. Dem vatter brunnen die finger. (In der Andacht des Gebets; begehr es zu begehren.) cf. 674. Geiler, Narrenschiff, 155b, ciij verso, Sp. 1.

36. Das krucifix schlûg eim ein arm ab, ward darnoch sein feind. (Wollte nicht mehr zur Kirche gehn.) Mery Tales and Quicke Answeres, 75, p. 94. Old Hobson, 34, p. 50. Taylor's, Wit and Mirth, 13, p. 15. Cf. Pauli No. 270.

7. Der arm man bettet für den rychen. (Als Tagelöhner; der Reiche wird zur Belohnung gerettet.) Promtuar. L, 3. Specul. exemplor. 9, 146.

8. Einer lernet das pater noster bei dem korn vszleihen. (Der Name jedes Leihenden ist ein Stück des Vaterunser.) Rosarium 1, 77. H. Nouv. contês à rire, p. 248. Scherz mit der Warheyt, 80. Bei Wackernagel, Sp. 82. Cf. C. Mery Talys, no. 54, p. 91.

Von dem bapst.

39. Der wûsch denen ir fûsz. (Zwischen den Zehen liegt der Schatz.)

40. Der graf begert von dem bapst die fladen zû essen am oster abent. (Wo sie noch frisch sind.)

1. Ein redner liesz ein fürtzlin. („Willst du reden, so will ich schweigen.") Bebel, 2, 168, sign. Ff 4a. Convival. Sermon. 1, p. 67. Roger Bontems, p. 196; 197. Memel, 133. Lustigmacher, 2, 43.

2. Der wolt beweren kurtz zû reden. (Mit 92 Ursachen.) Rosarium, 1, 5, O.

3. Bapst Johannes reit vff eim pferd. (Wollte keinen andern tragen.) Plutarch, Vit. parall. ed. Reiske, 4, 14, 8. Gellius, noct. Att. 5, 2. Cognatus, 88. Acerra philol. 1, 23.

4. Ein alt weib begert den segen. (Weil sie kein anderes Almosen vom Papste erhielt; wäre er einen Heller werth gewesen, hätte sie ihn auch nicht bekommen.) Bromyard, P, 13, 20. Abstemius, 44, ap. Nevel. 552. Waldis, 2, 75. Zachariae, 25.

5. Das evangelium secundum pergamum. (Wird erbeten, da in Lucca sec. Lucam gelesen wird.) Sacchetti (Bülow, Bibl. d. Nov. 1, 19.) Meisterges. A. 38. Hans Sachs 2, 4, 110. Memel, 255. Gunsen, Schalkheitshechel.

346. Der bapst wannet die duckaten. (Wer mag dem reisigen Zug widerstehn?) Jac. Pontan. 2, 4, 36, p. 494. Geiler, Evangelibuch, 1515, 6[b], sign. Avj verso, Sp. 1. —, Evangelia, 6[b], sign. Avj verso, Sp. 2. Lyrum larum, 242. Schreger, 17, 65, p. 548.

347. Für den bapst kam einer. (Erlangte, dass eine Frau mit dem Pabste sprach.) Morlini, 12. Fischart, c. 33, fol. 97. Ulenspiegel, n. 34, p. 47.

348. Ein bapst ward verdampt. (Christus nahm den Ablass nicht an.) Specul. exemplor. 9, 30. Claus Narr, S. 396.

Von straff.

349. Der bauer frasz fünftzig zwiblen. (Soll zur Strafe entweder 50 Zwibeln essen, 50 Streiche haben, oder 50 Schilling bezahlen; versucht alles.) Bromyard, O, 1, 12; P, 7, 26. Hans Sachs, 5, 386.

350. Der esel frasz drei peterlin. (Wurde bestraft, während der Wolf, der grosse Dieb, frei ausging.) Holkot, 187. Pelbartus, 1, 269. Bareleta, 41. Bei Veith, 34, p. 49.

351. Alexander fieng ein rauber. (Seeräuber; die grossen Diebe hängen die kleinen.) Cicero de republ. ed. Maj. 1822, p. 238. Augustinus de civ. dei 4, 4. Holkot, 3. Liber apum 2, 33, 2, fol. 56[a]. Dialog. creaturar. 79. Bromyard, R, 1, 33. Gesta Roman. lat. 146. Scala celi, 20[b]. Joh. Sarisber. 1, 3, 14, p. 210. Convival. Sermon. 1, 243. Don Sancho, castigos p. 147. Policrat. 3, 14. Guicciardini 79. Federmann, 28. Belleforest, 13. Ens, 7. H. Estienne, Apologie, 6, p. 254. J. von Cassalis 5. Agricola, 1529, 2, 306. fol. 18. Eutrapel. 3, 197. Acerra philolog. 4, 7.

352. Vm eins dolchens willen ward einer gehenckt. (Das Geld, wegen dessen er verurtheilt war, hatte er nicht gestohlen.) Geiler, Arbore hum. fol. 130, Sp. 1.

353. Der gewer trůg erstach sich. (Ohne Namen. Charondas Thurius. Handelte gegen sein eignes Verbot, bewaffnet in den Rath zu kommen.) Aristot. polit. 2, 10. Diog. Laert. 8, 1, 15. Cicero de leg. 1, 22, 157; 2, 6, 14. Valer. Maximus, 6, 5, exter. 4. Hondorff, 361. Jac. v. Cassalis, 10[b]. Scherz mit der Warheyt, 53. Acerra philol. 53.

Von schaffnern.

l. Ein schaffner schrieb xl. guldin. (Für Senf; da wollte der Herr die Rechnung nicht weiter sehen.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ovj^{b}, de falso procuratore. Sermon. convival. 1, p. 232.

i. Rechen mit der teschen. (Einnahme in eine Tasche, Gewinn in die andere.) Eutrapel. 3, 523.

3. Einer zögt das maul vnd den ars. (Das Mündel hatte Alles verzehrt.) Poggius, 192. Brant, Diiij. Sermon. Convival. 1, p. 291. Luscinius, 143. Eutrapel. 1, 868. Mery Tales and Quicke Answeres, 90, p. 106. Taylor's Sculler, 1612; Works 1630, 3, 22.

Von artzeten.

7. Einer sach ein karren mit müst. (Im Uringlase, um den Kranken durch Lachen zu heilen.) Poggius, 107. Morlini, 32. Hutten, feber. 1. Straparola, 8, 4. Brant, Biij. Pennalpossen, Dviij. Montanus, Gartengesellsch. 2, 34. Memel, 58. Eutrapel. 1, 766. Cf. Benfey, Pantschatantra, 1, 518. Lyrum larum, 279; cf. 194. Cf. Zeitverkürzer, 32.

8. Einer machet titum gesund. (Durch Zorn; vor Jerusalem.) Hemmerlin de nobilitate, 34, fol. 142. Enxemplos, 133. Wolgemuth, 2, 45. Jac. von Cassalis, 28^{b}.

9. Einer machet sein vatter gesund. (Seine Stiefmutter nicht, weil sie kein Vertrauen zu ihm hat.) Seneca, declam. 4, 5. Holkot, 26. Gesta Roman. lat. 112. Bromyard, C, 6, 9. Gritsch, 7, Z. Rosarium, 1, 70, Z. Enxempl. 118.

0. Der meint er wer ein han. (Bis der Arzt Dasselbe simulirt.) Cf. Zeitverkürzer, 77.

Von trüwen knechten.

1. Der knecht machet seinen herren zů einem künig. (Wessen Pferd zuerst wiehert.) Herodot, III, 84—87. Baehr. Polyän, 7, 10. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 2. Justin. 1, 10. Gesta Roman. lat. 124; deutsch, 24. Scala celi, 50. Acerra philol. 2, 14.

2. Der hirt ward bald reich. (Ohne Lohn, drohte den Städten,

des Königs Heerden auf ihre Weiden zu führen.) Ulenspiegel, 1532, hist. 91; h. 141. cf. Manlius, p. 612.

363. Der koch begert ein esel von dem heren. (Ihn zum Esel oder zum Narren zu machen, die dem Herren lieb seien.) Poggius, 15, p. 426. Convival. Sermon. 1, p. 48. Frey, Gartenges. fol. 15. Oesterreicher; Goedeke, Grundr. § 139, 78. Eutrapel. 3, 368. Memel, 805. Wolgemuth, 2, 80. Zeitverkürzer, 541. Nyerup, S. 252.

Von kellerin.

364. Die kellerin het zwei gebrotne hüner gessen. (Sagt dem Gaste, der Herr wolle ihm die Ohren abschneiden.) Pantschatantra (Benfey), 1, 146. Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 101. Le Grand, 3, 442; 1829, 4, 38. Méon, 3, 181. Contes du Sieur d'Ouville, 2, p. 225. Nouv. contes à rire, p. 266. Roger Bontems, p. 125. Timoneda, Alivio, 2, 51. Zabata, facet. p. 36. Passa tempo de' curiosi, p. 22. Hagen, Gesammtabent. n. 30; 2, p. 149. Hans Sachs, 2, 4, 199. Meisterges. A. 51. Liebrecht in Pfeiffer's Germania, 1, 261. Ovum paschale, Salzburg, 1700, 4°, p. 23. Memel, 120. Vorrath, 44. Hans Guck in die Welt, p. 45. Lyrum larum, 241. Schreger, 17, 172, p. 610. Grimm, Kinderm. n. 77; 1, 466; 3, 126. Berl. Conversat.-Blatt, 1829, n. 252. Bäckström, Svenske Folkböcker, 2, Oefvers. p. 77, no. 29.

365. Die kellerin und die frau wunsten einander vil geltz. (Statt zu schimpfen.) Scherz mit der Warheyt, 51ᵇ; 57.

Von gehorsamkeit.

366. Ob einem liecht briet einer eyer. (Die er untergeschlagen hatte.) Rosarium, 1, 188, C. Scherz mit der Warheyt, 67ᵇ.

367. Einer was gehorsam, was er gern det das det er. (Verdorbener Edelmann, der Mönch geworden war.)

368. Der künig gab seinen dreyen sünen öpfel schnitz. (Der älteste will keinen nehmen, erhält kein Land. Carolus, Gollandus etc.) Bromyard, P, 7, 77. Wright, 48, p. 47. Selentroist, fol. 57ᵇ.

Von den wirten.

369. Einerlei wein müst einer trincken. (Auf der Reise nach Rom.) cf. No. 245.

). Der knecht det was man wolt, aber nit was man in hiesz. Bromyard, M, 8, 23. Vincent. Bellovac. spec. mor. 871. Scherz mit der Warheyt 78. Zeitverkürzer, 387.

l. Von einem gast der wol saufen mocht. (Trinkt den Wein aus, während der Kellner das Glas spült.)

2. Wie ein wirt den gesten vil wein verschütt. (Bis ein Gast den Zapfen aus dem Fasse zog.) Rosarium, 2, 277, Z.

3. Der vff den tisch hofiert, das waren küssin vnd bet. (Weil er auf dem Tische schlafen musste.) Bebel, 1, 11, sign. Aviij[b]. Convival. Sermon., 1, 42. Ulenspiegel, 79, p. 117; cf. n. 69. Waldis, 4, 35. Frey, Gartenges. fol. 31.

4. Die würtin het ein zuber vol wassers in das vasz gethon. (Da brauchte es der Gast nicht mehr.) Scherz mit der Warheyt, 78[b].

5. Ein aff warff den tritten pfennig. (Der unrechtlich erworben war.) Dialog., creatur. 99. Bromyard, A, 12, 17. Rosar. 2, 278, C. Scala celi, 126[b]. Jac. Pontan. Att. Bellar. 1, 1, 61, 56. Hor. Sat. 1, 1, 70. Morlino, 47. Metzger, 507. C nov. antich. 91. Straparola, 8, 4. Tristan l'Lermite, le page disgracié, 2, 242. Lafontaine, 12, 3, 216; Robert, 2, 326. Nouv. contes à rire, p. 132. Rauscher, Lügen, 4, sign. Kij[b]. Wolgemuth, 2, 40. Abr. a S. Cl. Weinkeller 57.

Von den spilern.

6. Alle forteil vff dem spilen liesz der vatter den sun lernen. (Da er das Spiel nicht laßen konnte.)

7. Vff den zunften solt man spinnen. (Es war vorgeschlagen, das Spiel in den Wirthshäusern zu verbieten.)

8. Der tüfel holet den, der seiner frawen gürtel het. (Um ihn zu verspielen.) Rosarium, 2, 194, M.

9. Der dieb warff ein würffel vff. (Um zu wißen, wann er stehlen durfte; wurde betrogen.)

Von zůdütlern adulatores.

0. Der fuchs lert einen drei weiszheit für seinen lon. Bromyard, A, 15, 13. Poggius, 173, p. 467. Gatos, 49. Marie de France, 79. Eutrapel, 1, 843. Bei Veith 36, pag. 50.

1. Die affen zerrissen einen, der hett inen die Warheit gesagt. (Königreich der Affen.) Phaedrus App. 24. Romulus 4, 8; Ni-

lant, p. 126, n. 41. —, Rob. 2, 547; cf. 542. Neckam, 31. Nilant, p. 48, n. 51. Odo de Ceringtone (Wright 60, p. 56.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 11, p. 1044; spec. doctr. 4, 121; spec. hist. 3, 7. Bromyard, A, 15, 1. Scala celi, 6ᵇ. Rosarium, 2, 266 F. Wright, fabb. ryth. 2, 25; p. 164. Pantal. Candid. (del. poet. germ, 2, 146.) Camerarius, 196. Cognatus, 2. Burmann app. 24. Gatos, 28, p. 551. Marie de France, 66. Eust. Deschamps, fol. 121ᵇ. Geiler, Passion, 57ᵇ, sign. Kiij verso. Waldis, 4, 75. Hans Sachs, 2, 4, 85. Eyring, 1, 127; 3, 19.

382. Diogenes asz kraut, aduliert nit. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1, 3, 104, p. 569; 3, 7, 2, p. 1254. Bromyard, P, 3, 1. Peraldus, 2, 64. Poggius, 1, 438, Acerra philol. Ursinus, 6, 18. Abr. a S. Cl. Mercurialis, 225. Wolgemuth, 2, 62. Mery Tales and Quicke answeres, 87, p. 103.

Von tantzen vnd pfeiffen.

383. Der tüfel machet zů tantz. (Der rechte Trommelschläger war krank.)

384. Der predicant zerstach die böcken. (Wurde dafür geprügelt.) Bromyard, C, 15. 10.

385. Der stier zerreisz ein tentzerin. (Auf der Todtenbahre.) Liber apum, 2, 49, 15, fol. 68ᵇ. Promtuar. L, 35. Spec. Ex. 5, 105.

386. Einer begehrt ein pferd. (Ihm wird der Schwanz zugeschickt.) Geiler, arbore hum. fol. 65, Sp. 1.

387. Ein kol sprang vff ein mantel. (Wollte keine schlechte Nachricht hören.) XL Veziere, 280. Bromyard, A, 26, 34. Cognatus, 34. cf. Camerar. 333. Pennalpossen, sign. Diiijᵇ. Wolgemuth, 2, 49. Bei Veith 37, p. 50.

388. Die in saxen tantzten ein iar. (Auf dem Kirchhofe.) Malmesber. 2, 174, p. 285. Bareleta Serm. extr. de chorea, 2, 82ᵇ. Scala celi, 62ᵃ. Speculum exemplor. 4, 46. Herolt, Serm. de temp. 37, A. Lange, 2, p. 72, p. 133. cf. n. 73. H. Kornmann l. de mir. viv. p. m. 287. Krantzius, Sax. 4, 33. Jac. Pontanus, Att. Bellar. 2, 334. H. Estienne, Apologie, 2, 428. Selentroist, 33ᵃ. Hondorff, 100ᵇ. Uylen-Spiegel, S. 599.

J. T. nr. 231.

Von feirtagen.

389. Der iud stůnd den sabbat vnd den suntag in dem proffey. Manlius, 169. Scelta di facet. p. 162. Wendunmuth, 2, 33,

fol. 414b (a. d. 1270.). Lyrum larum, 235. Zeitverkürzer, 677. Lustigmacher, 48. Wolgemuth, 2, 48. Schreger. 17, 136, p. 580. Conceyts and Jeasts, 2, p. 3.

0. Eine gebar ein hunds kopf. (Weil der Mann Sonntags jagte.) Spec. exempl. 5, 106. Lib. apum 2, 49. Promtuar. de temp. 22, D. Abr. a S. Cl. Judas 2, 286; Weinkeller, 344.

1. Der meder fand ein guldin. (Weil er Sonntags nicht gemäht hatte.) Liber apum, 2, 53, 9, fol. 75a. Promtuar. F, 2. Specul. exemplor. 5, 117. Hondorff, 100.

Von liegen.

2. Papirius sagt man solt einem man noch eine fraw geben. Polybius, 3, 20. M. Cato, ed. Jordan, p. 56. Gellius, noct. Att. 1, 23. Macrobius, Saturn. 1, 6, 20. Scala celi, 49b. Gesta Roman. lat. 126; deutsch 63. Gritsch, 34, K. Hollen, 89. Rosarium, 2, 253, S. Fulgosus, 7, 3, sign. ee 4b. Convival. Sermon. 1, 214. Lange, delic. acad. 1, 22, p. 26. Boner, 97. Salomon und Markolf, in Hagen, Narrenb. p. 256. J. v. Cassalis, 8. Agricola. 192, fol. 80b. Scherz mit der Warheyt, 29. Bellefor. 124. Federmann. 213. Memel 684. Acerra philol. 1, 1. Mery Tales and Quicke Answeres 21, p. 31. Caxton's Game and Playe of the Chesse, 1474. Painter's Palace of Pleasure 1, n. 18. Wilson's Bull of Reason, 1551.

3. Ein lügner sol nichtz. (Er mag Alles thun, nur nicht lügen.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 25, Sp. 1. Geiler, Brösamlin, 91b, sign. Qiij verso. Bei Veith, 38, p. 51.

4. Zwen kauffman warden reich. (Seit sie nicht mehr logen und betrogen.) Caesarius, 3, 36. Arnoldus, 1, 3, 11, 11. Herolt, Serm. de temp. 133 Q. Rosarium, 2, 278 F. Specul. exemplor. 6, 25. Geiler, Sünden des Munds, fol. 22b, Sign. Diiij verso. Lustigmacher, 6. Abr. a S. Cl. Etwas für Alle, 140.

Heimliche ding heimlich behalten.

5. Eim ritter flogen l. rappen vsz dem leib. (Durch Weiberklatsch wurden fünfzig aus einem.) XL Veziere, 33, p. 187. Wright, 110a. Gesta Roman. lat. 125; deutsch 25. Specul. exemplor. Arg. 1484, 9, 47. Montanus, Gartenges. 2, 6. Lustigmacher, 14. Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl, S. 30. Scoggin's Jests, p. 89. Byrom, 3 black crows, Misc. poems, 1, p. 31. (Swan 1, 444.).

396. Der verkauft den rock der stat. (Da die Stadt ihn selbst nicht behalten hatte.) Hans Sachs, 5, 384. Helmhack 204.

397. Mido rex het esels oren. Siddhikür, 22; cf. Pantschatantra, Benfey, I, XXII. Aristoph. Plut. 287. Lykophr. 1401, mit dem Comment. des Tzetzes. Athenaeus, 12, 2. Aelian, var. hist. 3, 18, 2. Schol. Aristoph. Plut. 287. Persius, Satir. 1, 121. Ovid, Metamorph. 1, 146—193. Hygin. fab. 191. Lactant. arg. 11, 4. Fulgent. Myth. 3, 9. Mythogr. Vat. (Bode) 190; 2, 117. Bromyard, A, 27, 24. Acerra philol. 1, 95. Ursinus, 4, 35. Böttiger, kl. Schr. 1, p. 53. Grimm, Kindermärchen, 3, 310, nach Keating, History of Ireland.

398. Beginen wolten ynen selber beichten, pfeiffholderen. (Vogel in der Büchse; konnten die Neugierde nicht bezähmen.) Scala celi, 136ᵃ. Promtuar. de. temp. 50. F. Cf. Caesarius, 4, 75. Enxempl. 320. Zeitverkürzer, 53.

Von frid vnd einikeit.

399. Der mund vnd die glider warden mit einander vneins. Pantschatantra (Benfey) 1, 573; 2, 360. Avadanas, 1, 152; 2, 10[illegible] Loqman, 32. Aesop. Kor. 202, p. 127, 128. — Fur. 28[illegible] — Nevel. 206. Max. Tyr. 5. Plutarch. Coriol. 6. Dionys. Halicarn. 6, 76. Syntip. 35. Livius, 1, 30, 3; 2, 32. Quinctil. Inst. orat. 5, 11. Romulus, 3, 16; Nilant, p. 117, n. 35. Ano[illegible] Nevel. 55, 525. Neckam, 37. Joh. Sarisber. 2, 6, 24, p. 6[illegible] Vincent. Bellovac. spec. mor. 1504; spec. hist. 3, 7. spec. doc[illegible] 4, 122. Pelbartus, Serm. de temp. aestiv. 20, J. Hemerlin, 7[illegible] Bromyard, R, 5, 32. Wright, 2, 17. Scala celi, 40. Dorpi[illegible] B, 6. Abstemius, Prooem. ap. Nevel. p. 534. Camerarius, 4[illegible] Fr. Raphaelis Apol. de conspiratione membror. Witeb. 15[illegible] recus. Norimb. 1595. Faernus, 39. Masenius, palaestr. or[illegible] p. 320. Cognatus, 73. Pantal. Candid. (Del. poet. germ. 2, 17[illegible] bei Schulze, 190, p. 212. Jac. Regner, 1, fol. 9; Chr. Lotic[illegible] poem. p. 81. Ysopo I, 52; II, 36; Floresta, 2. Accio Zuccho [illegible] Tuppo, 56. Brusoni, 2, p. 102. Ces. Pavesio, 91. Doni, 2. Guicciard. 138ᵃ; 1588, p. 235. Federmann, 44. Bellefor. [illegible] Ens, 26. Marie de France, 35. Cenon, 55. G. Corrozet, 40. Violl[illegible] 3, 300. Bours. fabl. 2, 6. Ysopet. I, 171. Le Noble, [illegible] Rob. 1, 169. Guil. Haudent, 120. Lafontaine, 3, 2; Rob. 1, 1[illegible]

Rabelais, 3, 3. (Jacob p. 207). Desbillons, 3, 4. Steinhöwel, 3, 16. Amb. Metzger, p. 160. Boner, 60. Waldis, 1, 40. Rollenhagen, 2, 2, 13. Keller, Altd. Erzähl. 586. Er. Alberus, 10. Eyring, 1, 516. Daum, 40; cf. 250; 259. Barth. 4, 2. Chrythraeus, 36. Dressler, 8, 4. Eutrapel. 1, 207. Shakespeare, Coriol. 1, 2. Seneca ad Helviam 12, Hondorff, 265^b.

0. Zwen hund döteten einen wolff, warden mit einander eins. (Bis dahin waren sie uneins.) Gesta Roman. lat. 133. Lucanor, 9. Geiler, Narrensch. 7 Schar, 5 Schel, fol. 3^b. Guicciardini, 56^a. Bellefor. 100. Federmann, 168. Ens, 138. Eutrapel. 1, 890.

1. Der herzog macht zwen burger eins durch har uszrauffen. (Die weissen Haare ausziehen thut eben so weh, wie die schwarzen.) Bei Veith 39, p. 51.

2. Zů zürch warden zwen eins. (Durch Familienheirath.) Bei Veith, 40, p. 52.

3. Zwo geisz giengen vff einander. (Können auf einem schmalen Stege nicht ausweichen.) Schiebel, histor. Lusthaus, Lpz. 1685; 1, p. 316.

Von gemeinen metzen.

4. Der wolt ein heszlich thier dem tüfel schencken. (Lieber als eine hübsche; zum Teufel muß sie einmal.)

5. Ein metzen kunt niemans vfflupfen. (Da wurden Handwerksgenossen requirirt.) Scala celi, 168^b. cf. Pauli No. 190.

6. Alle gaben sein nichs gegen der held. (Wohin die Metzen kommen.) Lyrum larum, 232.

7. Einer sah nit das sie nur ein aug het. (Bis die Liebe verraucht war.) Pithsanus, 8, 7, fol. 29. Memel, 819.

8. Drei frawen streichen ein kupplerin. Liber apum, 2, 30, 39, fol. 51. Hollen, 143. Specul. exemplor. 5, 80.

Von den malern.

1. Bauren wolten einen lebendigen got haben. (Konnten ihn später todtschlagen.) Poggius, 12, p. 425. Morlino, 70. Nouv. contes à rire, p. 35, Geiler, Narrensch. 80 Schar, 2 Schel, fol. 153. Hans Sachs, 1, 351. Frey, Gartenges. fol. 3^b. Eutrapel, 1, 670. Jasander, 95. Lessing, das Crucifix, Werke, Lpz. 1853, 1, 139. Mery Tales and Quicke Answeres 6, p. 18. Uylen-Spiegel, 433.

410. Malen vmb die meisterschafft. Strabo, 15. Plinius, 35, 34 f. Fulgosus, 8, 9, sign. llij. Memel, 632. Acerra philol. 1, 78. Ursinus, 4, 87. Zeitverkürzer, 556. Histor. Handbüchlein 15, p. 83.

411. Ein maler setzt einem heiligen ein fliegen an die stirn. Cf. 410.

412. Einer malet hüsche kind. (Und macht hässliche.) Bromyard, J, 7, 1. Wright, 128. Holkot, 195. Gritsch, 41, F. Pontanus d. serm. 1708. Petrarcha, epist. famil. 5, 17, p. 653. Convival. Sermon. 1, 163; 1, 221. Luscinius, 198. Guicciardini, 1588, p. 88. Bellefor. 84. Federmann, 157. Ens, 115. Scelta di facet. p. 124. Scherz mit der Warheyt, 77b. Metzger, p. 23. Lyrum larum, 154. Eutrapel. 1, 848. Memel, 357. Helmhack, 31. Jasander, 95. Mery Tales and Quicke Answeres, 91, p. 106. Conceyts and Jeasts, 31, p. 14.

413. Sarmalio pardulus. (Ein Monstrum malt teufelähnliche Christusbilder, weil es selbst so hässlich ist.) Cf. Ursinus, 2, 15.

414. Der maler machet einer ein andere farb vnder dem antlitz. (Aezt sie.)

Von den kleideren.

415. Einer schlug den herren. (Der ihn beherbergte und in schlechten kleidern erschien.) Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, recent. p. 421. Bei Veith, 41, p. 52.

416. Einer küsset seine kleider, sie heten im für geholffen. Nasreddin, 55, p. 21. Pithsanus, 6, 12. Ulenspiegel. Memel, 238. Wendunmuth, 1, 122. Wolgemuth, 2, 14; 5, 84. Zeitverkürzer, 689; 690.

417. Donatus ward padue verachtet. (Im Gerichte; bis er anfing, lateinisch zu sprechen.) Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, recent. p. 422. Zeitverkürzer, 691.

418. Der satler verachtet ein edelman. (Hält ihn für einen knecht.) Hemmerlin, de nobilitate, 3, fol. 12b.

419. Hoffart geschant ein aff zů parysz. (Reisst falsches Haar ab.) Dialog. creaturar. 54. Bromyard, O, 7, 5. Peraldus, 2, 213. Rosarium, 2, 242, L. Enxempl. 269. Geiler, Narrensch. 4 Schar, 3 Schel, fol. 28. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 262.

Von früntschafft.

420. Die wolff in ein land waren lieber dan die hund in andrn. (Normandie und England.) Bromyard, O. Wright, 138.

1. Der bischoff wolt fründ haben. (Die erst einen tag alt wären; früher hatte er keine.) Bromyard. D, 11, 26. Geiler, Narrenschiff, 17 Schar, 5 Schel, fol. 51^b.
2. Was der ber dem in ein or runet. (Dessen Geleitsmann sich auf den Baum geflüchtet hatte.) Aesop. Kor. 249. —, Fur. 57. —, Nevel. 253. Babrius, 140. Avian. 9. Dialog. creatur. 108. Bromyard, A, 21, 20. Abstemius, 49, ap. Nevel. 554. Camerar. 206, cf. 243. Pant. Candid. (Del. poet. germ. 2, 130. Bei Schultze, 108.) Melander, Joco-ser. 176; 4, 251. Ens, epidorp. 2, p. 186. Lafontaine, 5, 20. Rob. 1, 356. Du Meril, p. 271. Desbillons, 4, 25. Ysop. Avionnet, 4. Boner 73. Stainhöwel (4^b. a) 83^b. Hans Sachs, 2, 4, 86. Fischart, Garg. 36. Eyring, 1, 455; 651. Waldis, 1, 94. Geiler, Narrensch. 10 Schar, 4 Schel, fol. 38. Wendunmuth, 1, 87. Aretin, Beitr. 9, 1235. Entrap. 1, 938. Hagedorn, 2, 66.
3. Einer bracht sein grösten feind. (Halb geritten, halb gegangen etc.) Ratherius in d'Achery spicil. p. 895^b. Haupt, Zeitschr. 8, 21. Altd. Blätter, 1, 149, 154. Würdtwein, Dioces. Moguntina, 1, 488. Gesta Roman. 124; germ. 24. Scala celi, 50^b. Enxempl. 347. C. Nov. Antich. Tor. 1802, p. 163. Schildbürger c. 21. in Hagen, Narrenb. p. 129. Pfälz. Hdschr. 336, fol. 190. Hans Sachs, 2, 4, 59. (1591.) Gallensis, 2, 1, 4. Wolf, altfr. Heldenged. 133. Wolgemuth, 2, 46. Schreger, 17, 190, p. 635. Grimm, Kinderm. n. 94, 146; 3, 170; cf. 298, 13. Cf. Mery Tales, no. 49, S. 83.
4. Einer leit ein seckel mit geld dem anderen vnder das küssin. (Damit er nicht weiß, wer ihm geholfen hat.) Jac. von Cassalis, 7.

Von hunden.

5. Der hund holet fleisch an der metzig. Lafontaine, 8, 7; Rob. 128; cf. 1, CXIV. Waldis, 3, 89.
6. Im Wasser sach ein hund ein stuck fleisch. Pantschatantra, 4, 8 (Benfey) 1, 79, S. 468; 2, 311. Tuti-Nameh (Rosen) 2, 4; 117, 265. Bidpai 2, p. 201. Beisp. d. alt. Weisen (Holland) p. 16, 23. Loqman, 41. Joh. de Capua, fol. Bij. Cab. des Fées, 17, 362. Avadânas, 2, 6; 11. Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822. 40. p. 54. Shakespear, selections in Hindustani, Lond. 1840. I, Nakl 1. Aesop. Kor. 209, p. 135, 136;

cf. 224. — Furia 119. — Aesop. Nevel. 213. Anon. Nevel. 5. p. 489. — Hauptmann, p. 163. Babrius, 79. Democrit. fragm. ed. Mull. p. 169. Syntipas κη, p. 22; n. 28, p. 65. Dositheus, 11. Phaedrus, 1, 4. Aphthonius, 35. Romulus 1, 5. Gabrias, 32. Nilant, p. 5, n. 7. Neckam, 13. Vincent. Bellovac. spec. hist. 3, 2; sp. doctr. 4, 115. Dialog. creaturar. 100. Baldo, 1. Scala celi, 19. Bromyard, A, 27, 14; Wright, 1, 5. Mart. Polonus, 218, G. Dorpius, A. Camerarius, p. 162. Bonsuetus Surreg. 164. Faernus, 1585, p. 90, n. 53; 1697, 31. *Cognatus, 19, Th. Morus, 66; G. Carol (Delic. poet. germ. 2, 185.) Ysopo, 1, 5; Rob. 2, 50; 51. Archipresb. de Hita, str. 216. Marie de France, 5. Esopet, 5. G. Corrozet, 4. Le Noble, 75; 2, 113. Desbillons, 1748, 4, 28; 1, 26. Lafontaine, 6, 17, 120; Rob. 2, 49; cf. 7, 4, Rob. 2, 74. Guill. Haudent, 115. P. Desprez, 24. Benserade, 4. Accio Zuccho, 5. Fr. Tuppo, 5. Ces. Pavesio, 51. Verdizz. 9. Boner, 9. Fabeln a. d. Zeiten der Minnesänger, p. 9. Keller, Erzähl. 557. Stricker (Altd. Wäld. 3, 170). Stainhöwel 1, 5. Fischart, Garg. 36. Waldis, 1, 4; cf. 2, 73. Luther, 5, 405. (Altenb.) Agricola, 113. Er. Alberus, 3. Eyring, 1, 445; 614; 3, 304. Alte Newe Zeitung von der Welt Lauff, 1592. n. 20. Wendunmuth 7, 129. Abr. a S. Cl. Bescheid-Essen, 381; Mercurialis, 95. Ogilby, 2.

427. Denmarker heten ein hund zů eim künig. cf. Plinius, 6, 30, 92. cf. Ursinus, 2, 72.

428. Ein hund starb hungers vff dem grab. Rosarium, 2, 35, XX. Acerra philol. 2, 53.

429. Ein hund betten ist ein grosze arbeit. Petrarcha, epp. famil. 7, 9. cf. Camerar. 333.

430. Ein hund gesellet sich zů einem wolff aber nit lang. Bromyard F, 1, 17.

431. Die wölff vnd hund einer farb. (Tödteten die übrigen Hunde, dann gegen die Wolfsfarbigen.) Babrius, 85. Romulus, 3, 13. Bromyard, F, 1, 18. Camerar. 332.

432. Ein narr verrieth seinen brůder. (Seine Brüder.)

433. Ein wolff wolt mager sein vnd frey, dan feiszt vnd gefangen. (Wie der Hund war.) Aesop. Kor. 111; 411. — Fur. 136; 361. Babrius, 99. Phaedrus, 3, 7. Avian. 37. Romulus, 3, 15. Nilant, p. 40, n. 45; p. 115, n. 34. Anon. 54. Anon. Nevel.

524. Neckam, 39. Vincent. Bellovac. spec. hist. 3, 6; sp. doctr. 3, 113. Scala celi, 76^b. Bareleta, de sanct. Mart. 1505, fol. 38^b. Bromyard, M, 8, 32. Gritsch, 33, Z. Morlino, 13. Schultze 203. Amulius b. Schultze, p. 227. Camerar. 191. Barth. 3, 9. Milleriana, p. 230. Enxempl. 176. Ysopo I, 51 (Rob. 1, 26.) Ysopo II, 37 (Rob. 1, 28.). Guiccardini, 74^b; 1588, p. 8. Bellefor. 15. Federmann, 30. Ens, 9. Ces. Pavesio, 145. Acc. Zuccho, 55. Tuppo, 55. Marie de France, 34. Le Noble, 48. Desbillons, 2, 25. G. Haudent, 93, 159. Lafontaine, 1, 5; Rob. 1, 24. G. Corrozet, 52. Benserade, 41. Boner, 59. Keller, Erzähl. 512. Renner, 7406. Stainhöwel, Rom. 3, 15. Rollenhagen, V, vij^b. Waldis, 1, 56. Hans Sachs, 2, 4, 121. Federmann, 30. Eyring, 2, 621. Eutrapel. 1, 87. Hagedorn, 2, 33. Gleim, 2, 5.

4. Der hund verriet ein mörder. Plutarch. ed. Wyttenb. 4, 932, 12. Philelphus, n. 30. Brant, Jvij. Dietrich, Comment. lib. sap. 10, 1, 16. Agricola, 688. Acerra philol. 2, 53; 5, 24. Apel, Gottesgericht. Hondorff, 207^b (Plinius, 8, 4.)

Von der eer vatter vnd mûter.

5. Der ein kolben machet. (Nachdem er sein Vermögen den Kindern übergeben hatte.) Scala celi, 98. Promtuar. F, 17. Bromyard, A, 21, 17. Wright, 26. Specul. exemplor. 9, 154. Liebr. Gervas. 84. Lossius ap. Schultze, 197, p. 222. Cademosto, sonetti 1544, 4. Enxempl. 55. Le Grand, 3, 229. Peron, le fils ingrat. 1728. Hist. plais. et ingén. p. 146. Le Monnier, fabl. p. 68. Hagen, Gesammtabent. n. 49; 3, p. 407, cf. 3, LVIII. Meisterges. A, 218. Selentroist, 61^a. Geiler, arbore humana, fol. 172^b. Hans Sachs, 2, 2, 105. Luther, Tischreden, 1621, c. 36, fol. 445^a. Scherz mit der Warheyt, 51; cf. 49^b. Memel, 813. Strodtmann, Idiot. 119. Jac. von Cassalis, 33. Wendunmuth, 5, 111. Hondorff, 174.

6. Zwo elen tûchs gab einer seinem vatter zû eim rock. (Der Sohn will es eben so machen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1491. Mart. Polonus, 16, C. Scala celi, 99^a. Bromyard, K, 8, 5. Wright, n. 26. Promtuar. F, 15. cf. F, 16. Peraldus, 2, 259. Rosarium, 1, 120—124. Manlius, 227. Abstemius, 174. Enxemplos 272. Ort. Lando, Var. compon. 1552, n. 13 (Nov.

Ital. 1754, 3, 180.) Nic. Granucci, piac. notte, 1574, 2, p. 160. Sercambi, n. 5. Le Grand, 3, 220; 1829, 4, 74; 117; Méon, 4, 472. Le Monnier, fabl. 68. Hagen, Gesammtabent. n. 48; 2, 391; 3, 729. Cod. Kolocz. p. 143. Lassberg, Liedersaal, 1, 585. Firmenich, Völkerstimmen, 1, 532. Bei Wackernagel, Sp. 83. Meisterges. A. 83. Wunderhorn, 2, 269. Altd. Bl. 2, 81, 16. cf. Geiler, Narrenschiff, 180, sign. giiij. Hans Sachs, 2, 2, 106, Nürnberg. Brentel 3, 220, (Gödecke Grundr. §. 139, 74ᵇ.) Acerra philol. 6. 63. Stilling (Jung) Leben, 2, 8; 9. Meinert, Volkslieder des Kuhländchens, 1817, 1, 106. O. L. B. Wolf, Hausschatz, 1846, p. 191. Grimm, Kinderm. n. 78; 3, 127. Hondorff, 173ᵇ.

437. Einer trûg ein krot am antlitz. (Weil er das Essen vor seinem Vater verbarg.) Caesarius, 6, 22. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 25, p. 1493. Liber apum, 2, 7, 5. Arnoldus, 1, 2, 4, 59. Bromyard, F, 5, 35. Rosarium, 1, 124. Hollen, 76ᵃ. Pelbartus, Serm. de temp. hiemal. 22, B. Manlius, 226. Doctrinal de sapience, fol. 21ᵇ. Le Grand, 3, 229. Meisterlied: „Ein reycher purger sasz zu Rom" Nürnberg, A. Dyon. 1509. Sclentroist, 60. Geiler, Evangelibuch, 1517, fol. 195. —, Passion, 1513, 50ᵇ, Jij verso, Sp. 2. —, Postill, 4, 37, sign. g. Acerra philol. 6, 63. Grimm, Kinderm. n. 145; 2, p. 311; 3, p. 228. Wendunmuth, 5, 110. Hondorff, 172ᵃ, 173ᵇ.

438. Der sun sprach, meines vatters sel requiescat in pice. (Statt in pace.) Geiler, Schiff der penitentz, 1512, 12ᵇ, sign. c verso, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 58ᵇ, sign. kiiij verso, Sp. 1.

439. Am galgen macht er die fig. (Fluch der Mutter.) cf. Geiler, Sünden des Munds, 39, sign. Giij Sp. 2. Hondorff, 183.

440. Sant anthonius feür zündet einen an, sein mûter erbat es. Legenda aurea, 8, 6, p. 54. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 25, p. 1492. Hondorff, 183.

Von rat suchen vnd geben.

441. Ulixes riet Palamidi. (Stellt sich wahnsinnig; Rache an Palamedes, der ihn entlarvt hatte.) Sophocles, Ul. fur. Fragm. Palam. Eurip. ed. Nauk, 427. Philostr. Her. 10, 8. Aelian, var. hist. 13, 12. Tzetzes ad Lykophr. 818. Cicero, Tusc. 1, 41, 98; Her. 2, 19, 28. Ovid. Metamorph. 13, 56. Hyginus, fabb.

95 u. 105. Plinius 35, 11. Eust. Od. XXIV, 119, p. 1956. Schol. Sophocl. Phil. 1025. Schol. Eurip. Orest. 432. Schol. Lycophr. 386. Serv. ad Aen. 2, 441, 81; 82. Schol. Statii Achill. 1, 93.

2. Saltz sol man mit muleszel milch besprengen. (Würmer im Salze.) Geiler, Narrensch. 45 Schar, 2 Schel. fol. 101, sign. Riij, Sp. 1. Scherz mit der Warheyt, 4^b. Frey, Gartenges. fol. 99^b. Bei Veith, 42, p. 53.

3. Periklis erdacht ein sinn das er nit rechnen dorfft. (Alcibiades ertheilt den Rath in seiner Jugend.) Plutarch. Alcibiad. 7. Valer. Maximus, 3, 1, exter. Petrarcha, de vita solit. sect. 10, cap. 4, T. 1, p. 288. Geiler, Postill, 3, 67^b, sign. m verso.

14. Vsz eim feind macht er ein fründ. (Durch Güte.) cf. Gesta Roman. lat. 130. Enxemplos, 233.

15. Julius wollt nit folgen seiner frawen rat. (Wird im Rath erschlagen.) Aeneas Tact. 26, 6; 31, 21. Plutarch. Pelop. 10; nep. Pelop. 3. Polyän, 23, 1; 4, 3.

16. Einer schreib ein rat vsz bapeyer. (Die Schrift mit Wachs überzogen.) Herodot. 1, 123; 7, 239. Dio Cassius, p. 315. Polyän, 2, 20. Aeneas Tact. 31, 8, seq. Frontinus, 3, 13, 3; 4, 7. Jul. Afric. 53. Justin. 4, 5; cf. 1, 5; 21, 6, 9; 10. Gesta Roman. lat. 21. Bromyard, R, 5, 44.

7. Die wolf begerten die hund von schaffen. (Dann würde Friede werden.) Aesop. Kor. 237. —, Fur. 211. Babrius, 93. Aphthon. 21. Phaedrus App. 21. Romulus, 3, 13. Anon. Nevel. 523. Neckam, 4. Camerar. 190. Aesop's Leben. Cognatus, 15. Pantal. Candid. (Del. poet. Germ. 2, 144; 145.) Holkot, 55. Bromyard, C, 4, 16. Manlius, 614. Desbillons, 3, 9. Lafontaine, 3, 13; Rob. 1, 201. Guicciardini, 113^b. Boner, 93. Fabeln a. d. Zeiten der Minnesinger, p. 222. Keller, Altd. Erzähl. 1, 201. Waldis, 1, 38.

Von dem Gotzwort.

8. Der tüfel predigt in eim kloster. (Von der Reue, der Rückfälligkeit wegen.) Geiler, Passion, 1513, 55. sign. K, Sp. 2. —, Brösamlin, 64^b. Liiij verso, Sp. 2. Scherz mit der Warheyt, 61.

9. Ein ritter zürnt vber ein predicanten. (Der ihm den Ehebruch vorgehalten hatte.)

,68. 450. Ein knöpfflet müsz ist ein predig von allerlei. (Jeder wollte ein besonderes Gericht haben; der Koch bringt alles untereineinander.) Bromyard, A, 26, 15. Geiler, Brösamlin, 64, sign. Liiij, Sp. 1.

451. Der predicant sol blind sein. (Wie ein Blinder mit Stöcken kegelt, einerlei, wohin er trifft.)

452. Nach essens was er nit der, der an dem morgen geprediget het. (Nach der Predigt im Wirthshause liegen.)

453. Kein fürst würt behalten. (Er sterbe dann in der Wiege.) Hemmerlin, tiiij[b]. Bebel 90[c], sign. Ddiij[b]. Eutrapel. 1, 983.

454. Der tüfel griesset die prelaten. (Seine besten Freunde; kurze Predigt im Capitel; Stigma.) Cantipratanus, 1, p. 77. Uylen-Spiegel, 624.

Von der straff die das gotzwort verachten.

455. Der priester widerret ihm selber. (Glaubt nicht, was er predigt.) Hemmerlin, hvi[b]. Scala celi, 23[b]. Specul. exempl. 1, 97; Maj. 91. II. Rosarium, 1, 114 J. Damian, 3, 258. Sermon. convival. 1, p. 93.

456. Sant Franciscus flüchet eim weib. (Das in der Kirche spottet; wird vom Teufel geholt.)

457. Ein besessner spottet sant amando. (Einer der spottet, ward besessen.) Legenda aurea, c. 41, p. 175.

458. Drei haben die welt betrogen. (Moses, Mahomed, Christus; wird vom Blitz erschlagen.) Abr. a S. Cl. Weinkeller, 504.

Von der passion zû predigen.

459. In der passion sprach der priester es ist nicht also. (Nur um die Leute zu trösten.)

460. Lang passion predigen. (Einer will es dem Andern zuvor thun.) Geiler, Evangelibuch, 1515, fol. 77. sign. Niij Sp. 2. —, Paternoster, Niij Sp. 1.

461. Langer passion ist ein gesellenstosz. (Für den Prediger, der schon die ganze Fastenzeit hindurch geprediget hat.) Die angeführte Predigt Geiler's ist mir in seinen gedruckten Werken nicht begegnet.

Wie man den selen zû hilff kumpt.

462. Ein fraw gab ein ochsen vmb drithalben rappen, ein han vmb

xii guldin. (Den Erlös aus dem Ochsen musste sie den Armen geben; verkauft beide Thiere zusammen zu dem angegebenen Preise.) Bromyard, E, 8, 17. Holkot. 111. Geiler, Narrensch. 64, 1 (in Scheible, Kloster, 1, p. 490). Memel, 622. S. 263. Vorrath, 142, S. 94. Eutrap. 1, 657, S. 157. Bei Veith, 43, p. 54. C Mery Tales, 1526, n. 22, S. 42.

3. Der man gab eim das pferd. (Der seiner Frau Allerlei für ihren im Paradiese befindlichen Sohn abschwindelt.) Bebel, 2, 158, sign. Ffij^b. Keller, Erzähl. 275. Hans Sachs, 3, 3, 18. Wendunmuth, 1, 138. Rollwagen, 107. Frey, Gartenges. fol. 50^b. Lyrum larum, 185. Vorrath, 38. Memel, 50. Lustiger Historienschreiber, S. 61. cf. Grimm, Kinderm. no. 104; 3, 184. Tidsfordriv eller Lystig Selskabsbog 1722, no. 23. Nyerup, S. 263.

4. Wa ein mönch nach seim tod hinfür. (dem befohlen war, sofort zu Gott zu fahren; 1 in's Paradis, 3 in's Fegfeuer (darunter er), 1000 in die Hölle.) Rosarium, fol. 35. Specul. exemplor. 9, 80; genau 9, 82. Rauscher, Lügen, 4, sign. Dvj. Plenarium, 45^b.

5. Wa requiescat in pace her kum. (Das Wort wird gegen 200 Gulden abgewogen, ist noch schwerer.) Lavacrum Conscientiae 2, fol. 5. Rauscher, Lügen, 4, sign. Aiiij^b. Uylen-Spiegel, 391.

6. Ein bischoff sach ein kind betten. (Auf dem Grabe der Mutter. Im Traum mit goldner Angel etc.) Bromyard, M, 11, 138. Geiler, Brösamlin, 77^b, sign. nv verso, Sp. 2. Bei Veith, 44, p. 54. Bei Wackernagel, Sp. 83.

7. Einer lachet zů dem de profundis, (Ein Geist aus dem Fegfeuer, der weiß, dass damit eine Seele erlöst wird.)

8. Der künig dancket, das er geert ward. (Von dem Seinen, da Alles des Königs ist. Ohne Geschichte.)

9. Sant bernhardin bewert dz fegfüer. (Einer hält die Hand in's Licht, ohne sich zu verbrennen.) Hemmerlin, bbiiij^b.

Von gedult.

0. Einer nam ein bösz weib. (Um Geduld zu lernen.) Hemmerlin, bbj^b. Pithsanus, 11, 1, fol. 32. Convival. Sermon. 1, p. 273. Eutrapel. 2, 725.

1. Socrates ward beschüt. (von seinen Weibern.) Seneca. Dialog. creaturar. 81. Joh. Sarisber. 2, 8, 8, p. 268. Gallensis, 2, 4, 1. Rosarium, 2, 205 E. Herolt, Sermon. de temp. P, II. Convival.

Sermon. 1, 273. Guicciardini, 24ᵇ. Bellefor. 132. Federmann, 222. Lyrum larum, 221. Eutrapel. 1, 694. Meidinger, 90. Mery Tales and Quicke Answeres, 49, p. 65. Jack of Dover, p. 327.

472. Zwen in dem kessel, der iung murmelt der alt schweig. (Dem Jungen war es erst zu kalt, dann zu heiss.) Petrarcha, de remed. utr. fortun. 1, 181.

473. Der esel het wol vnser gedult tragen. (War schwer beladen, die Geduld des Mönches konnte er doch noch tragen.) Bebel, 1, 104, sign. Ddiiijᵇ. Convival. Sermon. 1, 216. Geiler, Brösamlin, 2, 91ᵇ, sign. rvi, Sp. 2. —, arbore hum. fol. 62. Sp. 1. Frey, Gartenges. fol. 41. Lange, 1, 68, p. 75. Eutrapel. 2, 745.

474. Der glocken lütet der gedult. (Nachdem der Mönch den Tod der göttlichen Liebe beläutet hatte.) Facetie del piovano Arlotto in Scelta di facet. 1579, p. 48; 57. Geiler, Arbore hum. fol. 73, Sp. 1. Scherz mit der Warheyt, 58ᵇ. Bei Veith, 45, p. 55.

475. Einer spüwet den künig in sein bart. (Da er keinen unreinlicheren Platz sah.) Peraldus, 2, 207. Dialog. creaturar. 54. Bromyard, O, 7, 4. Scala celi, 140ᵃ. Rosarium, 2, 70, L. Pontanus de serm. 6, 2, p. 1782. Barland Bbᵃ. Convival. Sermon. 1, p. 77. Luscinius, 101. Enxempl. 117. Salomon und Markolff in Hagen, Narrenb. p. 249. J. v. Cassalis, 4ᵇ. Memel, 279.

476. Der ammeister zů straszburg nant einen ein schalck. (Er nahm es kluger Weise als Scherz auf.) Geiler, Sünden des Munds, 37, Sign. G. Sp. 2.

477. Diogenes sprach lentule. (Als er ihm in's Gesicht spie: ich kann bezeugen, dass du einen Mund hast.)

478. Du bist herr deines munds. (Und ich meiner Ohren.) Pithsanus, 11, 1. Guicciardini, 203. Federmann, 321. Bellefor. 186. Scherz mit der Warheyt, 74. Bei Veith, 46, p. 55.

Von widerwertikeit.

479. Der nie ein helbling het. (Das Haus brannte ab, in dem er keine Schlafstelle gefunden hatte.) Geiler, Narrensch. fol. 52ᵇ, sign. Jij verso, Sp. 1.

480. Einer verlor ein aug, blieb lebendig. (Würde sonst mit dem

Könige lebendig begraben sein.) Sabadino delli Arienti, no. 59; Dunl.-Liebr. 271[b]. Entrap. 1, 772. Helmback, 57. Sinnersberg, 572.

1. Kein tag vergat on leiden. (Ein König wollte das Gegentheil erzwingen, wurde blind.) Gritsch, 47, W. Bromyard, A, 25, 11.

2. Wie man kind und kelber entwent. (Ohne Geschichte.) Geiler, Narrensch. 42 Schar, 2 Schel. fol. 95. Genauer: Geiler, Arbore hum. fol. 166[a]. —, Brösamlin, 21[b], sign. Diij verso, Sp. 1.

Von eyd schweren.

3. Einer schrei vber die gassen. (Wann wollen wir wieder Eid schwören?)

4. Sant niclaus schwür drü ding. (Wahrscheinlich eigene Erfindung.) Hans Sachs, 4, 3, 71.

5. Sant pangratius strief den meineid. (Wer falsch schwört, strauchelt vor dem Altar.) Legenda aurea, c. 76, p. 340. cf. Macrob. Saturn. 19. Cf. Ursinus, 1, 42.

6. Sant andromarus strieff die sünd. (Wer auf seinem Grabe falsch schwört, wird bestraft.) Selentroist, fol. 19[c].

7. Warumb seind mer armer siecher menschen in der christenheit dan sunst. (Die Christen sind schlimmer als Heiden und Türken.) Gritsch, 21, N.

8. Der ein arm ward kürtzer. (Meineidiger beschwört die Rache Gottes herauf.)

Von falschheit vnd betrügnis.

9. Zwen wetteten mit einander. (Ob die Wahrheit in der Welt regierte. Scheinbar bisweilen nicht, am Ende doch.) Pantschatantra, Dubois, 49. Anvar-i-Suhaili, 264. Livre de lumières, 204. Cabinet des fées, 17, 404. 1001 Nacht, Habicht, 11, S. 193. Athenaeum franç. 1856, 861. Hammer, die schönen Redekünste Persiens, 1818. p. 116. Pelbartus pasc. 8, Y. Gatos, 28, p. 551. Grimm, Kinderm. no. 107; 2, 119; 3, 188; cf. no. 97; 3, 176; 342. Feenmärchen, Braunschw. 1801, p. 168. Pröhle, Märchen für die Jugend, 1. Helwig, Jüdische Legenden, no. 28. Gerle, Volksmärchen der Böhmen, 1819, 1, no. 7. Gaal, Märchen der Magyaren, n. 8. Mailáth, Magyarische Märchen, n. 8. Stier, Ungarische Märch. p. 65. Wuk, no. 16. Erik Rudbeck 2, p. 172. Hahn, no. 30. Haupt und Schmaler, Wenden, 2,

p. 181. Wolbach, Eventyr, 1843, n. 6. Benfey, Pantschatantra, 1, 113—117. Andere bei R. Köhler im Jahrbuch für Roman. Literatur, 7, 1, p. 3.

490. Die knecht heten die rök nit gelassen. (Eingeschachtelt; meine Knechte hätten auch eure Röcke gestohlen; dann Schluss von No. 489.) Poggius, 18, p. 427. Scala celi, 37ᵃ. Hollen, 189. Cervantes Don Quijote. Le Grand, 3, 189. La fleur de toutes nouv. 7. Hans Sachs, 2, 4, 18. Montanus Gartenges. 2, 104. Frey, Gartenges. 16. Rastbüchlein, 3. Memel, 451. Eutrapel. 2, 42. Helmback, 231. Meidinger, 56. Joe Miller, 403.

491. Einer wincket mit den augen. (Sowohl dem Käufer wie dem Verkäufer, so dass er stets Recht hat.) Wright, 90.

492. Vil dieb waren bei einander. (Dem Hauptmann einer Diebesbande ward etwas gestohlen: ich sehe wohl, dass Diebe unter uns sind.)

493. Ein fuchs verklagt ein han falsch. (Er hätte ihm das Auge ausgebissen; zur Strafe werden ihm beide ausgestochen.) Bromyard, A, 11, 9. Camerar. 331.

494. Der wolf verklagt den fuchs falsch. (Der den kranken Löwen mit dem Wolfspelze curirt.) Meznewi, 1, 100, p. 268. Aesop. Kor. 72. — Nevel. 72. Fur. 238. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 11, p. 1044. Bromyard, A, 11, 8; cf. D, 12, 26; E, 8, 25. Wright, 58. Faernus, 99. Cognatus, 47. Camerar. 112. Manlius, 386. Ecbasis, b. Grimm, lat. Ged. d. M. A. 200. Reinardus Vulpes, 2, 311. Guicciardini, 97. Renart, 2, 305. Desbillons, 1, 6. Lafontaine, 8, 3; Rob. 2, 120. Robert, 1, XCVII. Isengrimm bei Grimm, Reinh. F. v. 165. Grimm, Reinh. F. 432. Abrah. a S. Clara 2, 231. Stainhöwel 4⁰, 63ᵃ. Waldis, 4, 77. Eyring, 2, 24. Goethe, 40, 178. Eutrapel. 1, 376. Lyrum larum, 121. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 562; 4, 375.

495. Sechs wölff teilten den ochsen, on den rechten erben. (Jeder nimmt es, wie er es haben kann.)

496. Wie man raubet am letsten das bet. (Einem Sterbenden wird Alles fortgenommen.) Cf. Wendunmuth, 1, 183, 184.

497. Einer wolt ein münch die stegen abwerffen, ia ia. (Einem Erbschleicher.) Hemmerlin. tiijᵃ. Bebel, 1, 82, sign. Ddᵃ. Wendunmuth, 1573, 2, 47, fol. 425ᵇ. Uylen-Spiegel, 501.

Von grossen prelaten.

3. Die sonn gebar noch ein sunnen, da trauret das erdtreich. Aesop. Kor. 350. — Fur. 350. Babrius, 24. Phaedrus, 1, 6. Romulus, 1, 7. Anonym. 7. Gabrias, 20. Neckam, 17. Bromyard, D, 12, 21. Scala celi, 110ᵃ. Camerar. 158. Marie de France, 6. Lafontaine, 6. Boner, 11. Stainhöwel. Barth, 2, 13. Waldis, 3, 61. Luther, 5, 406. Abrah. a S. Clara, 2, 173, Eyring, 1, 147.

9. Drü closter in liptzig bawen on gelt. (Dreierlei Seltenheiten in Leipziger Klöstern.) Manlius, 2, 447.

0. Einer sucht die schlüssel zů der abtey. (Hörte auf demüthig zu sein als er Abt geworden war.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Qᵇ. Bebel, 3, 358, sign. Vvᵇ. Manlius, 179. Wendunmuth, 2, 38, fol. 418ᵇ. Scherz mit der Warheyt, 58ᵇ. Eutrapel. 1, 947. Wolgemuth, 2, 65. Lyrum larum, 155. Cf. Pauli, No. 600.

1. Der fürst versiglet ein brieff. (Im Gottesdienste, damit sein Gesinde auch dahin käme.)

on octauiano dem keiser, vnder dem cristus geboren ward.

2. Ein iüngling kam gen rom. (Dem Octavian ähnlich; ob seine Mutter oder sein Vater in Rom gewesen ist.) Scott, tales, 300. Plinius, 7, 12, 10, § 55. Solinus, 1, 83. Valer. Maximus, 9, 14, exter. 3. Macrobius Saturn. 2, 4, 21. Joh. Sarisber. 3, 14. Petrarcha rer. memorand. 2, 3. externi 2, p. 420. Guicciardini, 13ᵇ. Federmann, 124. Bellefor. 78. Ens, 106. Nouv. contes à rire, p. 131. Agricola, 159, fol. 69ᵇ. Scherz mit der Warheyt, 81ᵇ. Memel, 764. Eutrapel. 2, 504. Ueber Lessings Absicht, diese Erzählung im „Nathan" zu benutzen, s. Schriften, Maltzahn, Bd. 12, S. 632, Note.

3. In dem verganten hiesz einer eins ritters bet kauffen. (Der bei seinen Schulden ruhig schlafen konnte.) Macrobius, Saturn. 2. Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, p. 417. Destructor. 5, 22, C. Sermon. convival. 1, p. 318. Hans Sachs, 3, 3, 70. Scherz mit der Warheyt, 3ᵇ. Federmann, 65. Ursinus, 6, 1, 37, p. 479. Eutrapel. 1, 647; cf. 2, 59. Abr. a S. Cl. Weink. 150.

4 Julia liesz sich kal machen ee zeit. (Graue Haare ausreissen.)

Macrob. Saturn. 2, 57. Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 417. Acerra philol. 4, 8.

505. Der bület der groszen roemer weiber. (Um die Gesinnungen ihrer Männer kennen zu lernen.) Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 432.

506. Ein kriechischer poet gab zwen heller. (Der von Octavian mit einem Gedichte bezahlt werden sollte.) Macrob. Saturn. 2, 4, 31. Petrarcha, rer. memorand. 2, 5, exter. p. 429. Guicciardini, 31[b]. Bellefor. 169. Federmann, 295. Meisterges. U, 248. Scherz mit der Warheyt, 71[b]. Eutrapel. 1, 40. Ursinus, 4, 14, p. 352. Lyrum larum, 142. Wolgemuth, 4, 8. Jack of Dover, p. 335.

Von dem grossen alexander.

507. Der müller treib einen esel. (Das Erste, was Alexander begegnet, soll geopfert werden; der Esel geht vor dem Müller.) Valer. Maximus, 7, 3, exter. 1. Caesarius, 6, 26. Bareleta, 76[a]. Promtuar. J, 39. Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 436. Jac. Pontanus, 1, 5, 56, p. 224. Enxemplos, 47. Guicciardini, 41[a]. Belleforest, 239. Federmann, 408. Scherz mit der Warheyt, 3[b]. Lyrum larum, 251. Helmhack, 6. Sinnersberg, 640. Wolgem. 1, 53. Mery Tales and Quicke Answ. 67, p. 86.

508. Alexander schwür, was in einer bat das wolt er nit thün. (So bat ihn Anaximenes, Lampsacus zu zerstören.) Suidas, v. Anaximen. Pausan. 6, 18, 2. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 4. Petrarcha, rerum memor. 3, 2, p. 436. Hollen, 32[a]. Pelbartus Quadrages. de vitiis, 34, K. Jac. Pontanus, 1, 5, 38, p. 208. Manlius, 2, p. 412. Enxempl. 164. Guicciardini, 82. Bellefor. 23. Federmann, 40. Ens, 21. Jac. v. Cassalis, 5. Scherz mit der Warheit, 8. Eutrapel. 3, 203. Memel, 162. Lyrum larum, 252. Wolgemuth, 2, 50. Mery Tales and Quicke Answeres, 68, p. 87.

509. Darius schickt Alexandro ein sack vol magsomen. (Pfefferkörner zurück.) Selentroist, fol. 104[b], Sp. 1. Geiler, Emeis, fol. 10[b], sign. Biiij verso, Sp. 2. Memel, 163. Wolgemuth, 2, 61.

Von Julio dem ersten keiser.

510. Julius fragt sein frawen. (Wenn Thiere concipirt haben, lassen

sie das Männchen nicht mehr zu: Wären sie vernünftig, thäten sie es auch.) Ambr. Metzger, p. 140. Geiler, Emeis, 17, sign. Cv, Sp. 2. Guicciardini, 172. Bellefor. 57. Federmann, 273.

Von barbarossa.

1. Von barbarossa. (Blosse Hinweisung auf Felix Hemmerlin's Beschreibung der Thaten Barbarossa's).
2. Die bauren machten bleigin ring an die pater noster. (Als ihnen verboten wurde, Gewehr zu tragen.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 32, fol. 126ᵃ.

Von eim bischoff von trier.

3. Der lert einen das in nit früri, es were wie kalt es wolt. (Alle seine Kleider anziehen.) Poggius, 152, p. 401. Bebel, Adagia, sign. kkiᵇ. Jac. Pontanus, 1, 5, 27, p. 205. Camerar. 331. Nouv. contes à rire, p. 213. Scherz mit der Warheyt, 81ᵇ. Wegkürzer, fol. 25ᵃ. Eutrapel. 1, 823. Meidinger, 86.
4. Grosz herren sehen durch die finger, bedörffen keiner brillen. Ulenspiegel, 63, p. 89. Hans Sachs, 2, 4, 118. Egenolf, Sprichw. 1548, p. 156. Manlius, 452. Dach, 63. Waldis, 4, 45. Scherz mit der Warheyt, 81ᵇ. Lyrum larum, 54. Zeitverkürzer, 511. Sinnersberg, 262. Schreger, 17, 107, p. 564.

Von dem löblichen hausz östereich.

5. Welcher hertzog vor gieng. (Vortritt der Herzöge von Oesterreich und Venedig.) Meisterges. U. 40ᵇ. Memel, 516.
6. Kropfecht lüt machten gesund. (Eigenschaft der Habsburger.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 26, fol. 94ᵇ.

Von der kron von franckreich.

7. Der begert ein gab von dem künig von franckreich. (Ungleich getheilt zwischen Brüdern.) Bebel, 2, 249, sign. Ji4ᵃ. Manlius, 373. Convival. Sermon. 1, 185. Nugae venales, p. 66. Scelta di facet. p. 146. Chevreana, Par. 1697, 1, p. 119. L'Estrange in Thoms' anecdotes, p. 16. Lyrum larum, 170. Memel, 196. Acerra philol. 4, 4. Helmhack, 82. Sinnersberg, 250. Mery Tales and Quicke Answeres, 86, p. 103. Conceyts and Jeasts, 1, p. 3.
8. Der künig begert zu wissen. (Das beste Wort: Modus.)

Von dem gûten iar zû heischen.

519. Der bawer det das maul vff. (Um Essen zu erhalten; wörtlich statt figürlich.)

Von oster eyer zû heischen.

520. Wie ein bürin die eyer zerbrach. (Die sie Joh. Pauli bringen sollte; Gelegenheit, neue Gaben zu erbitten.) Eignes Erlebniss. Bei Veith, p. 5.

521. Wie ein predicant im selber ein peticion halten soll. (Eigene Erfindung, um Almosen zu erhalten.) Bei Veith, p. 6.

Von sant Johans segen.

522. Dem bösen geist hat sich einer ergeben, ward erlöszt. (Durch einen Trunk zu St. Johannis Ehren.)

Von gewonheit.

523. Ein storck bicket einem anderen storcken ein aug vsz. („Bleib da oder lass den Schnabel hier.") Bromyard, P, 13, 38.

524. Unser ding ist fleschen werck. (Betrachtungen.)

Von strategematibus in kriegen.

525. Cesta hiesz die weiber schleier spreiten. (In denen die Pferde des Feindes sich verwickelten. Ziska.) Aeneas Sylvius Piccolomini, Historia Bohemica. Rom. 1475, fol. lib. III. Geiler, Brösamlin, 106[b], sign. Rij, Sp. 1; item 101[b], sign. bvj verso, Sp. 2.

526. Trifon seyet gelt vsz. (Während der Feind das Geld aufsucht, flieht Triphon.) Frontin. 2, 13, 2. Hondorff, 342.

527. Hanibal liesz kisten in den tempel tragen. (Damit die Bürger nicht glauben sollten, er wolle fliehen.)

528. Elephant forchten die müsz. (Die Spartaner kaufen Mäuse auf, um die feindlichen Elephanten damit scheu zu machen.) Bebel. 3, 314, sign. Vv[b]. Geiler, Schiff der penitentz, 1512, 13, sign. cij, Sp. 1. —, Brösamlin, 59, sign. kv, Sp. 1.

Von gûten räten in kriegen.

529. Ein künig ist zû forchten. (Mehr als die Feinde; sagt Clear-

chus, um seine Leute zum Widerstande anzufeuern.) Valer. Maxim. 2, 7, exter. 2. Front. strat. 4, 1, 17. Hondorff, 201b.

0. Ein maus lert ire kind. (Nicht die Hähne etc., sondern die Katzen zu fürchten.) Bromyard, J, 7, 9; T, 3, 6. p. 304

1. Warumb sein ietz nit ritter. (Wie Oliverus und Rolandus; weil keine Könige mehr da sind, wie Karolus und Ludovicus.) Gritsch, 25, O. Bromyard, O, 6, 20. Wright, 133. Rosarium, 1, 35, U. Memel, 804.

2. Was man von dem heren sagt. (Der eine sagt, were euer Gesinde gut, so wäret ihr auch gut, der Andere umgekehrt.)

33. Zwen dieb in einer kirchen. (Der eine giebt das Gestohlene um des Kreuzes, der andere um der Prügel willen heraus.)

34. Ein stum ward reden. (Aus Ehrsucht.) Valer. Maximus, 1, 8, exter. 4. Gellius, noct. att. 5, 9. Geiler, Evangelia, 152b, sign. cij verso, Sp. 2. Eutrapel. 1, 6.

35. Einer gieng vor zů. (Im Kriege; der Eine mit, der Andere ohne Sacrament.) Cf. C. Mery Talys, 1526, no. 79.

6. Zwen ritter, der ein leid. (Der Gute siegt, der Schlechte verliert im Kriege.) Bromyard, B, 2, 39.

7. All spileut hůren warden erschlagen. (Um dergleichen Leute im Kriege los zu sein.) Valer. Maximus, 2, 7, 1. Liv. epit. libr. 57. Frontin. strat. 4, 1, 1. Plutarch. Apophth. Scip. min. 16. App. Iber. 85, 207. Flor. 2, 18, 19. Polyaen. strat. 8, 16, 2. Jac. v. Cassalis, 29.

. Ein künig gewan vil lands. (Der Sohn verlor es wider; Neid, Eigennutz, junger Rath.) Dialog. creaturar. 40. Gallensis, 1, 3, 15. Scherz mit der Warheyt, 5.

. Hanibal macht vneinikeit. (Schonte die Ländereien des Fabius.) Plutarch. Fabius, 1, 684. Reiske. Livius, 22, 23. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 8. Frontinus, 1, 8, 2. Scherz mit der Warheyt, 5.

. Die rät solten besunder kleider tragen. (Es geschah aber nicht, damit sie in einem Zwiste nicht erkannt und erschlagen würden.) Seneca, de clement. 1, 24. Bromyard, R, 5, 44.

. Ein hauptman sach fil fögel fliegen. (Aus dem Walde; schliesst auf einen Hinterhalt.) Frontin. 1, 2; 7, 8.

. Ein hauptman ward gemalt. (Im Bilde nackt aufgehängt; schützt

den Gesandten gegenüber eine daher rührende Erkältung vor.) Poggius, 54, p. 436.

543. Am rucken liesz einer den harnest starck machen. (Verließ sich auf die Flucht.)

544. Herenius riet die figent ledig zelon. (Oder zu tödten.) Florus, 1, 16, 10. Valer. Max. 7, 2, exter. 17. Livius, 9, 3. Dion. Halic. exc. Vat. 16, 3. Petrarcha, rer. memorand. 4, 1, p. 464. Hondorff, 276.

545. Hanibal samlet zwen sester ring. (Nach der Schlacht.) Valer. Maximus, 7, 2, exter. 16. Livius, 23, 12; 13. Zonar. 9, 2. Petrarcha, rer. memorand. 4, 1, p. 465.

Von vil pfründen.

546. Der babst gab eim vil pfründen. (Um ihn zum Schweigen zu bringen.) Liber apum, 1, 19, 10. fol. 12, Sp. 1. Specul. exemplor. 5, 19. Hollen, 96d. Promtuar. D, 8. Brant, Hij; deutsch 154. Geiler, Narrensch. 28 Schar, 6 Schel, fol. 76b. (falsch für 71b) sign. Miij. Wendunmuth, 2, 84.

547. Vmb vil geltz wolt einer des tüfels sein. (Um wenig nicht.) Liber apum, 1, 19, 7; fol. 11b, Sp. 1. Hollen, 96b. Specul. exemplor. 5, 17.

Von geweichtem wasser.

548. Ein mosz gieng nit ab. (Das der Teufel gemacht hatte; nur mit Weihwasser.)

Von vnser frawen hertzleid alsz iesus xii. iar alt was.

549. Die iunckfraw erfür das herzleid in dreien tagen. (Welches Maria erfahren hatte, als Jesus verloren war.) Caesarius, 8, 8. Spec. exemplor. 6, 66.

Von vnser frawen empfencknis.

550. Wie ein wolf einen dötet. (Der die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau leugnet.) Bernard. de Bustis, Mariale, p. 2, serm. 4, fol. dii. Rauscher, Lügen, 3, sign. J.

551. Maria nam einem doctor das heilig sacrament. Nic. de Nusse, serm. fol. 125. Rauscher, Lügen, 3, sign. Mvijb.

552. Blind ward ein baccalaureus. (Der gegen Maria disputiren wollte.) Stellarium coron. B. V. Mar. 4, 1, 3, sign. hviij. Rauscher, Lügen, 3, sign. Bviijb.

53. Die pestilentz hort vff zů basel. (1439; als das Concil die unbefleckte Empfängniss beschlossen hatte.)

54. Einer nam sich an er wer dot vnd starb recht. (Der mit einem betrügerischen Spiele gegen Maria kämpfen wollte.) Cf. Bebel, 336, Vv 4b; Wendunmuth, 2, 48.

Von dem heiligen sacrament des altars.

55. Ein iüdin sach cristum im sacrament. (Das Christuskind; liess sich taufen.)

56. Wie die iuden ein hostien zerstachen. (Ein Pferd beugt vor der vergrabenen Hostie die Kniee.) Nicol. de Nusse, Sermon. fol. 71. Rosarium, 2, 124. Enxempl. 19. Selentroist, 65b. Hederich, Schwerin. Chronik. Rostock, 1598, 4°, p. 21. Rauscher, Lügen, 3, sign. Lvj; 4, sign. Oviij. Acerra phil. 7, 1. Cf. Spec. exemplor. 9, 212.

57. Wie ein kindlin ein ander kindlin in dem seckel sach. (Christuskind; Hostie für die Juden gestohlen.) Rosarium, 2, 124. Rauscher, Lügen, 4, sign. Ovij.

Von dem weihnachtag.

58. Ein bild fiel von ismar in barbara. (Christusbild von unschmelzbarem Eis.)

59. Zwen böm in wirtzburg bringen disz nacht öpffel. (Blühen und tragen Früchte in der Weihenacht.) Cf. Abr. Laur, Theatr. urb. Francof. 1595. Cf. Ursinus, 1, 70.

60. Sibilla zögt octauiano ein bild. (Maria mit dem Kinde; die sind mächtiger als Du.) Mart. Polonus, Ex. 10, G.

Von dem himelreich.

61. Zwei hundert iar was ein ritter ausz, meint es wer nur ein stund. Specul. exemplor. 9, 64.

62. Ein fogel sang eim brůder ccc. iar. Bromyard, G, 1, 15. Pelbartus, pasc. 20 Y. Mart. Polonus, 121, A. Herolt, Sermon. de temp. 84 N. Specul. exempl. 9, 65. Rosarium, 2, 164, G. Bebel, 3, 397, sign. Yyva. Enxempl. 110. Hagen, Gesammtabent. 90, 3, p. 613. Altd. Wäld. 2, 70. Rauscher, Lügen, 1, 47, p. 93. Abr. a S. Cl. Lauberhütt, 9. Bei Wackernagel, Sp. 84.

Ein geistlichen meyen züstecken.

563. Von ewiger selikeit wie sie fünf man haben wolten. Allegorie.

Von allerley matery gesamlet.

564. Der ein was züfil forchtsam. (Der Andere zu beherzt = unkeusch und geizig; als ein Bischof gewählt werden sollte.) Cf. No. 571.

565. In der xiii sitzt man me zů der vnee. (Pfaffen bilden die dreizehnte Zunft.)

566. Der warff ein heller in den wechsel. (Um Theil daran zu haben.) Bromyard, A, 12, 4. Cf. Grimm, Kinderm. 3, S. 130.

567. Einer wolt hundert schrit lauffen. (Wenn ihm der Kopf abgehauen wäre.) Facet. Adelph. in Margar. facet. sign. Ovij[b]. Convival. Sermon. 1, p. 103.

568. Sein trüw versatzt einer. (Freut sich, zu wissen, wo sie ist.)

569. Die kapen des mans zögt die fraw. (Ihren langen Mantel nicht.)

570. Die bauren wolten nit weiszbrot essen. (Arbeitsleute brauchen Schwarzbrot.)

571. Der ein het nichtz, dem anderen kunt nit genůg werden. (Bei der Wahl eines Hauptmannes.) Cf. No. 564. Jac. v. Cassalis, 10.

572. Der wolt nit zů dem sacrament gon, sein schwester was daran gestorben. Bebel, 383, Yy[b].

573. Den orden leit man einer katzen an. (Da wollte sie nicht mehr mausen.) Bromyard, S, 8, 8. Cf. Gatos, 9, p. 545. Knust in Jahrb. f. Roman. Liter. 6, 1. Cf. No. 500 und 600.

574. Das bliben aug beweint einer. (Nicht das Verlorene, wie die Anderen.)

575. Drei brüder heten einen esel, der hunger starb. Brant, Narrenschiff, 18, 33. Boner, 89.

576. Der priester sang wie ein esel. (Die Frau weint darüber.) Bareleta, 25[c]. Hollen, 110[a]. Scala celi, cantus vanus, 1. Hemmerlin, de nobilitate, c. 2, fol. 8[a]. Specul. exemplor. ed. Major. 108, IX. Poggius, 229, p. 479. Contes du Sieur d'Ouville, p. 76; p. 128. Nouv. contes à rire, p. 130. Boner, 82. Brant, E. Rollwagen, 63. Memel, 164. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 107. Eutrapel. 1, 552. Mery Tales and Quicke Answeres, 31, p. 45. Joe Miller, 384.

7. Die sassen vff den esel vn trugen in. (Der Vater zeigt dem Sohne der Welt Lauf.) Ibn Saîd, Mughrib von Maqqari, 1, 679. XL Veziere, 46, p. 232. Diocletian, 51. Bromyard, J, 10, 22. Scala celi, 185ª (Joh. de Vitr.) Wright, n. 144, p. 129. Rosarium, 1, 200, X. Poggius, 98, p. 446. Brant, Fiijᵇ. Jac. Pontanus. Opp. 2, p. 1259. Camerar. 169. Faernus, 100. Widebran, Del. poet. germ. 6, 1108. Dorpius, p. 164. Lucanor, 2, p. 371. Ysopo, 1484, col. 22. Keller, VII sages, CLXXIV. Robert, fabl. inéd. p. XXXIII; 1, 168. Bruscambille, Oeuvr. 1629, p. 170. Racan, Oeuvr. 1857, 1, 278. Malherbe, Poesies, 1822, XXXij. Desbillons, 2, 442; 14, 10. Lafontaine, 43 (3, 1, 8). Gran, p. 602, ex. 71. Ces. Pavesio, n. 105. Giord. Ziletti (Verdizotti, p. 12). Boner, 52. Hans Sachs, 1, 4, 323. Seb. Wild, Comed. u. Traged. 1566, sign. KKKvij. S. Frank, fol. 342ᵇ. Egenolf, 1582, 342ᵇ. Eyring, 3, p. 498. Chrytaeus, 35. Greef, Mundus (Gödeke, Grundr. p. 364.) Canitz, Nebenstunden, p. 52. Der teutsche Solon, 1729, p. 373. Eschenb. in N. lit. Anz. 1807, 3, 452. Lessing, Schr. 1825; 8, 90. Gödeke in Or. und Occ. II. Asinus vulgi. Mery Tales and Quicke Answeres, 59, p. 78. Dodsley, Select. poems, 2. Burom, poems, 1, p. 41. J. Krasiki, Bajki i przypowiesci, 1849, p. 92. Dänisch von Helvader, bei Finkenridderens Historie, s. l. & a. Nyerup, S. 237.

8. Der sun loszt x pfund gewerbs. (Brachte alles durch und ersparte damit die Steuern.) Bebel, 3, 383, sign. Yyᵇ.

9. Der ward oft gewogen. (Und gestreckt; die Herren der Stadt wussten genau, wie schwer er war.)

0. Vater vnd müter entert einer. (Wollte dem Vater das Taxat für die Fabrication bezahlen.)

1. Der spiler sagt, kumpt mein vater. (Da kam er und warf ihn die Treppe hinab.)

2. Vber ein wasser trug einer einen. (Als er hört, dass er nicht mehr Voigt ist, lässt er ihn fallen.) Hans Sachs, 5, 386. Montanus, Gartengesellsch. 2, 83. Memel, 305; 306. Eutrapel. 2, 18. Lyrum larum, 188. Vorrath, 53. Schreger, 17, 22, p. 529. Wendunmuth, 1, 64. Abr. a S. Cl., Huy, 60.

3. Nieman kunt ein bauren vberfüren. (Ein kleiner Vogel weniger bei Tische, als Esser; nimmt der Bauer den grossen, in der Mitte liegenden.) Wendunmuth, 1, 213, fol. 226.

b. Wette; wer sein Glas beim Trinken beschmutzt, bezahlt; er trinkt immer aus, dass der Wein nicht antrocknet.) Rastbüchlein, 1578, p. 148. Wendunmuth, l. c.

584. Wie der priester epiphaniam verkunt. (Als Heiligentag.) Poggius, 250, p. 486. Dorpius, p. 168. Wendunmuth, 2, 111, fol. 482ᵇ. Eutrapel. 1, 899; cf. 1, 526.

585. Der kaufman het ein kotschatz. (Um die Neugierde seiner Kunden zu zähmen, steckt er Koth in die Tasche.)

586. Welches das bösest sei. (Ein böser Herr, Knecht oder Nachbar.)

587. Die wolff sahen schaff lämer lecken. (Wie würden die Bauern schreien, wenn wir das thäten.) Bromyard, F, 2, 6.

588. Sibilla bot ix. bücher für ccc. gul. (Erst neun, dann sechs, dann drei für denselben Preis.) Mythogr. Vatic. (Bode) 2, 88. Serv. ad Aen. 6, 72. Gellius, noct. Att. 1, 19. Brant, 135ᵇ; deutsch, 120ᵇ. Sermon. convival. 1, p. 271. Geiler, Evangelia, 12ᵇ, sign. Bv verso, Sp. 1. Acerra philol. 1, 2.

589. Glück vnd vnglück das weib schlagen. (Ein Glück, dass es nicht schlimmer, ein Unglück, dass es so schlimm geworden ist.)

590. Die welt wolt einer sehen. (Nach Jerusalem; kam nicht weit.)

591. Man hanckt ein dieb. (Vor dem andern zieht man den Hut ab.)

592. Ein erabschneider ward geschmecht. (Wir kennen ihn sechs Jahre, Du erst vier Wochen.)

593. Am donnerstag span eine nit. (Aberglauben; so sollte sie Freitags nicht haspeln.)

594. Das kind rűwet. (Um nachher desto besser schreien zu können.) Scala celi, 158ᵇ. Wright, 37.

595. Lüszknüller namt eine iren man. (Als er sie in's Wasser wirft, macht sie das Zeichen.) Pantschatantra (Benfey) 1, 523. Dialog. creaturar. 30. Wright, 8. Poggius, 60, p. 437. Brant, Ciij. Frischlin, p. 269. Giornale di fugilozzio, p. 339. Marie de France, 95. Le Grand, 2, 334; Méon, 1, 289. Contes du Sieur d'Ouville, 2, 125. Trésor des récréat. p. 34. Chasseennuy, p. 321. Geiler, Narrensch. 68 Schar, 5 Schel, fol. 180ᵇ (falsch) sign. Yiij verso, Sp. 2. —, Irrig Schaf, 1514, 7, sign. Avj, Sp. 2; it. 7ᵇ, Avj verso, Sp. 1. Ambr. Metzger, p. 125. Scherz mit der Warheyt, 31ᵇ. Helmhack, 202.

596. Saltus galteri sprang in das mör. (Wie seine Metze verlangt hatte, die aber nicht nachspringt.) Wright, 49, p. 47.

7. Einer schar seiner frawen ein blatten. (Als sie beim Pfaffen gelegen hatte.)

8. Die dot můter stiesz einer in sack. (Das Begräbnissgeld zu sparen, warf er die Leiche dem Priester in's Haus.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 7, 17, p. 1333.

9. Der bauer deckt das hausz nit. (Bei Regen fand er Niemand, bei Sonnenschein brauchte er's nicht.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Pv[b]. Frischlin. facet. p. 271.

0. Der meszner ward ein herr. (Und hochmüthig.) Facet. Adelph. in Margar. facet. sign. Ov[b]. Cf. No. 500.

1. Der scherer schar ein halben bart. (Für einen Heller; bekam sonst einen Pfennig.)

2. Vsz einer stat in die ander ziehen. (Wo mehr verdient, aber auch mehr ausgegeben wird.)

3. Ein ygel fand zwen ygel. (Weber; beim ersten Meister einen, dann zwei, dann drei, geht zum ersten zurück.)

4. Den stein warff einer neben sich. (Xantus und Aesop, Bad.) Vita Aesopi. Convival. Sermon. 1, p. 74. Geiler, Narrensch. 31 Schar, fol. 86, sign. Pij, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 89, sign. pv (falsch v) Sp. 2.

5. Linsen liesz esopus sieden. (Kochte nur eine Linse.) Vita Aesopi. Cf. Ulenspiegel, hist. 64, p. 91.

6. Den himel hůb ein fogel. (Martinsvogel. Meinte den Himmel zu tragen und erschreckte vor einem fallenden Blatte.) Liebrecht zu Pantschatantra, in Jahrb. f. Roman. Liter. 5, 151. Wright, 55, p. 52. Bromyard, C, 17, 11. Gatos, 3, p. 543. Geiler, Arbore hum. fol. 48[a], Sp. 1. Grimm, Mythol. p. 1083. Dunlop-Liebr. p. 306. Douce Illustr. of Shakesp. 2, 345.

7. Zwen schůler heten zwen seck. (Der Eine kam beladen, der Andere leer zurück; der erste nahm auch kleine Gaben, der zweite nur grosse.) Bromyard, S, 3, 9. Wright, 2. Scala celi, 149[a].

8. Fil bůcher machen nit ein predicanten. (Aber viel Studiren.) Pithsanus, 11, 2, fol. 35[b]. Bromyard, S, 4, 10.

Der tüfel bletzet ein brůch mit widen. (Nicht schön, aber stark.)

Sacerdos et pellifex calciorum etc. (Bischof lässt sich von Handwerkern berathen; Narr verspottet ihn.) Hemmerlin, opusc. sign.

ddᵇ. Geiler, Narrenschiff, 8 Schar, 2 Schel, fol. 84ᵇ, sign. Fij verso, Sp. 1.

611. Drü ding het der schüler. (Weshalb man ihm kein Almosen geben wollte: einäugig, aus Bremen und hiess Nicolaus.) Hemmerlin, sign. ffᵇ.

612. Drei betler waren reich. (Einer gab den Bettlern kein Almosen, die ein Pferd, eine Frau, oder einen Hund haben; sie waren reicher als er.)

613. Triolardus der kuchin knecht. (Wurde der Erbe eines Geizigen.) Bromyard, A, 12, 15; repet. A, 27, 12.

614. Dem thürhieter gab man l. streich. (Als die verabredete Hälfte eines erwarteten Geschenkes.) Orient. S. Flögel, Gesch. d. Hofnarren, 177. Bromyard, J, 6, 19. Wright, 127. Marg. facet. P4ᵇ. Sacchetti, no. 195. Nouv. contes à rire, p. 186. Der Pfarrherr von Kalenberg, in Hagen Narrenb. p. 272. Lyrum larum, 184. Flögel, Geschichte der Hofnarren, 178. (Nicht in Nasr-eddin.) Grimm, Kindermärch. no. 7; 1, p. 46; 3, p. 19. Niederhöffer, Meklenb. Volkssagen, 3, 196. Bäckström, Svenske Volksböcker, 2, Oefvers. p. 78, n. 80.

615. Zwen hund seichten in das weihwasser. (Da meinte ein Kind, es dürfte es auch thun.)

616. Von eyerklar legt einer träum vsz. (Zum Lohne nur vom Weissen, nicht vom Gelben des geträumten Eies oder Schatzes.) Chrysippus in Cicero de divin. 65, 134. Petrarcha, rer. memor. 4, p. 479. Convival. Sermon. 1, 274. Jac. Pontanus, 1, 5, 8, p. 200. Cognatus, 68. Scherz mit der Warheyt, 75ᵇ. Ursinus, 6, 48, p. 483.

617. Der doctor wolt nit züm bischoff. (Hatte mit einem grösseren Herrn zu reden: zu beten.)

618. Die iunckfraw schlüg ein pfaffen. (Der Verbotenes forderte; straflos.) Lib. apum 2, 32. Spec. exempl. 5, 85. Rauscher, Lügen, 1, 4, p. 7.

619. Mir einen, schimpft ein iunckfraw. (Die Küsse waren nur im Scherze gemeint, die Prügel auch.) Lib. ap. 2, 33. Spec. ex. 5, 86.

620. Vff eim stein schlieff einer. (In der Kirche, wollte ihn kaufen.)

621. Den osterstock weihet einer. (Mit schöner Stimme, aber weltlichem Herzen; da verschwand die Kerze.) Scala celi, 24. Rauscher, Lügen, 5, sign. Cvij.

2. Nero zerschlůg trinckgeschir. (Damit Niemand anderes Freude daran hätte.)
3. Keiser fridrich zerbrach venedig. (Liess Glasgeschirr fallen und sagte Gold oder Silber hätte gehalten.)
4. Wie göppingen verbrunen sei. (Der Prophezeihung gemäss.) Geiler, Emeis, 33, sign. Fiiij, Sp. 1.
5. Der reich det dem armen schaden. (Verbrannte einen Baum und dabei ein Haus; musste den absichtlichen Schaden vierfach, den unabsichtlichen einfach ersetzen.) Gritsch, 20, U.
6. Cristus erschein in kindsgestalt. (Einer Wittwe; beim zweiten Besuche nimmt er sie mit sich.) Specul. exemplor. 9, 74.
7. Götliche liebe sůcht einer. (Unter Folterwerkzeugen und Gefängnissen ist sie nicht zu finden; aber da, wo die Gerichtsbänke voll Spinnweben sind.)
8. Am monschein liesz sich einer ab. (Beim Stehlen.) Pantschatantra (Benfey) 1, 77. Kalila and Dimna (Knatchbull), p. 69. Jyár-Danish (Malcolm) sketches of Persia, 1, 144. Nasr-eddin, no. 81, p. 35. Bidpai (Wolff) p. XXXIX. Sylvestre de Sacy, not. et extr., 9; 1, 397. Loiseleur Deslongchamps, essai p. 63. Discipl. cleric. 25, 1—6. Gesta Roman. lat. 136; deutsch 23. Direct. hum. vit. A, fin. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 6, 2, p. 1212. Bromyard, S, 3, 14. Wright, 23, p. 24. Baldo, 6. bei Du Méril, p. 222. Enxempl. 7. Doni, 17, fol. 8b. Chastoiment, 2, 148. Le Grand, 2, 409; Méon, 2, 148. Raimond de Bezières bei Du Méril, p. 222, 2. Hans Sachs, 1579, 5, 376. Geiler, Narrenschiff, 20 Schar, fol. 63, sign. L, Sp. 1. Dunlop-Liebr. p. 195; Anmerk. 262a.
9. Der siech sprach ich weisz nit was. (Mir fehlts, ich weiss nicht wo u. s. w.) Scala celi 47. Geiler, Narrensch. 76 (falsch für 86), sign. Ov, Sp. 1.
0. Vff eim esel kam ein iunckfraw. (Der Weg, den der Esel nehmen wollte, war sicher; sie ritt den andern Weg und wurde von Räubern überfallen.) Cf. Pauli No. 26.

Von allerlei zům andern mal.

1. Ein diep stal dem andern. (Ein Rebhuhn verklagt ein anderes wegen Stehlens, sind aber beide Diebe.)
2. Einer warf ein schaff hinweg. (Ihm wurde eingeredet, es sei

ein Hund.) Pantschatantra 3, 3. —, (Benfey) 2, 238; 1. 355. Hitopadesa, 4, 9. Lancereau, p. 192. —, 4, 10. M. Müller, p. 168. Kalila and Dimna, Knatchbull, 8, 233. Anvâr-i-Souhaili, Eastwick, 4. 331. Galland, contes et fabl. ind. 4, II, 347. Livre des lumières, Sahid, 254. Specul. sap. Ind. vet. Starcke, 4. 271. Calila e Dimna, Gayangos 37ª. S. Seth, 62. Joh. de Capua, Direct. hum. vit. c. 5, sign. ijᵇ. Die alten Weisen 61ª. —, Ulm, 1483, sign. Ovjᵇ. Bidpai, Wolff, 1, 205. Cardonne, melanges, 2, 58. 1001 Nacht, Weil, 4, 68. Doni, 2, 73ᵇ. Shakespear, Selections in Hindustani, Lond. 1840, I, Nakl 9, S. 11. Gesta Roman. lat. 132. Bromyard, S, 7, 9. Wright, 27, notes p. 222. Straparola, 1, 3. Gueulette, contes tartares: le jeune Colender. Moulinet: Comment l'espiègle gaigna etc. Nouv. contes à rire: Une fourbe payée par une autre. Cabinet des fées, 17, 444. Roger Bontems, p. 10. Loiseleur, essai, 47, 2. Ulenspiegel, 68, p. 100. Val. Schmidt, Strap. 309. Dunlop-Liebr. Anmerk. 356. Schleicher, Litt. März. p. 16. Scoggin's Jests, p. 56. Sackful of Newes, p. 176; 177, 1.

633. Betrog ein atzel die ander. (Verlockte sie in das Garn.)

634. Die müsz wolten der katzen ein schellen anhencken. (Wer thut es?) Pantschatantra (Benfey), 1. 234; 605. Silv. de Sacy. Cal. et Dimna. Mém. hist. 61. Anonym. 63. Abstemius, 195. Barth, 5, 19. Faernus, 47. Dialog. creaturar. 80. Bromyard, O, 6, 71. Wright, 92, p. 80. Gatos, 55. Ysopet I, 62. (Robert, 1, 99.) Lafontaine, 2, 2. Rob. p. 99; cf. 1, XXXVIII. Boner, 70. Geiler, Narrenschiff, 88 Schar, 7 Schel, sign. fiijᵇ. Piers Ploughman, ed. Wright, c. 1.

635. Polikrates het grosz glück. (Ring des Polykrates.) Herodot 3, 40—43; 125 not. Baehr. Pausanias, 814, 8. Strabo, 14, p. 638. Max. Tyr. 6, 95. Clem. Alex. Paedag. 3, p. 106. Diodor. 95. Tzetzes, Var. hist. 7, n. 121. Cicero, de fin. 5, 30, 92. Plinius, 37, 2. Valer. Maximus, 6, 9, exter. 5. Aen. Sylv. Hist. As. min. c. 76; opp. 1551, p. 358, E. Dialog. creatur. 120. Promtuar. P, 131. Guicciardini, 109ª. Bellefor. 203. Federmann, 348. Geiler, Narrenschiff, 62ᵇ, sign. Kvj verso, Sp. 2. Ursinus, 1, 54, p. 31; 6, 139, p. 535. Acerra philol. 1, 13. Eutrapel. 1, 95. Schiller, der Ring des Polykrates. Abr. a S. Cl. Mercurialis, 350. Hondorff, 456ᵇ.

6. Den tempel diane verbrant einer. (Herostratus.) Strabo, 41, 1, 22. Cicero, de divin. 1, 23, 47. —, de nat. deor. 2, 27, 69. Valer. Maximus, 8, 14, exter. 5. Macrobius, Saturn. 6, 7, 16. Hondorff, 423b. Eutrapel. 2, 124.
7. Drü weiber hanckten sich selbs. (An denselben Baum; Freund erbittet sich einige Ableger.) Plutarch. Anton. c. 70. Cicero de orat. 2, 69, 278. Gesta Rom. lat. 33, deutsch 13. Gualt. Mapes, De nugis curialium, dist. 4, cap. 3, p. 148. Eutrapel. 1, 700. Acerra philol. 1, 28, 19. Helmhack, 203. Schreger, 17, 99, p. 561.
8. Dem weisesten solt man den tisch geben. (Einen goldnen Tisch, der im Meere aufgefischt war; Niemand wollte ihn.) Plutarch. Solon; Alcib. 7. Diog. Laert. Thales. Valer. Maximus, 4, 1, exter. 7. Jac. Pontanus, Att. Bell. 1, 1, 10, p. 9. Selentroist, fol. 2b, Sp. 1. Hondorff, 394.
9. Der eebrecher bessert sich. (Durch die Liebe und Nachsicht seiner Frau.)
0. Der ein hudel für die hüser schlûg. (In denen leichtsinnige Frauen wohnten; die frommen Frauen lobte er.)
1. Die fraw kriegt mit eim halm. (Strohhalm; weil der Ritter nicht mit ihr zanken wollte.)
2. Der hiesz im die stifel bringen. (Spicken statt Flicken.) Ulenspiegel, no. 45, p. 66.
3. Der sun beschampt sich seines vaters. (In Paris; der Vater giebt ihm kein Geld.) Peraldus, 2, 224. Hollen, 75b, Sp. 2. Bromyard, E, 5, 4. Scala celi, 36.
4. Der kauft ein zuber vol milch. (Lässt jedes Milchweib die ihrige wieder nehmen.) Ulenspiegel, no. 70, p. 104. Morgenblatt, 1813, no. 652. Memel, 71.
5. Argus het hundert augen. (Vor ihm konnte der Bauer den Hirsch nicht verbergen, wie vor dem Einäugigen.) Bromyard, T, 3, 5.
6. xii. blinden verzarten xii. guldin. (Die keiner von ihnen hatte; der Wirth giebt sie gegen eingebildete Bürgschaft frei, der angebliche Bürge hält ihn für besessen.) Ulenspiegel, no. 71, p. 108. Hans Sachs, Eulenspiegel und die Blinden, 3, 3, 73. 4 Sep. 1533. Berl. Hdschr. bei Ulensp. p. 272.
. Buffonnerie del Gonella, in Scelta di facet. p. 91. Arcadia di

Brenta, p. 340. Le Grand, 2, 149; Méon, 3, 5. Anh. 7. Imbert, hist. p. 79. Bouchet, Ser. p. 222. Contes du Sieur d'Ouville, 2, p. 290.

b. Arcadia di Brenta, 252. Facetieuses nuits, p. 107. Vill. repeues franches, Pompsault, p. 374. Contes du Sieur d'Ouville, 2, 471. Nouv. contes à rire, p. 261. Courier facetieux, p. 355. Hist. génér. des larrons, p. 20. Biblioth. de cour, 3, p. 23. Cf. Pelbartus, quadrages. 38, C. Delepierre, Ulensp. 1840, p. 188. Amis, 2043—2472. C. Mery Talys, 1526, n. 40, S. 67. Scoggin's Jests, p. 137.

647. Der neidig vnd geitig begerten lon. (Der Neidische liess sich ein Auge ausstechen, damit der Andere beide verlöre.) Pantschatantra, Benfey, 1, 498; 304. 1001 Tag, 9, 84. Cabinet des fées, 17, 379. Liebrecht in Pfeif. Germ. 2, 240. Avian. 22. Schultze, 120. Dorpius, Dvij[b]. Barth, 3, 5. Camerar. 209. Joh. Sarisber. Polycr. 7, 24. Destructor. 7, 6. Pelbartus, quadrages. hiem. 39, D. Holkot, 29. Peraldus, 2, 281. Bromyard, J, 6, 19. Rosarium, 1, 30, N., Promtuar. J, 33. Scala celi, 106[b]. Gritzsch, 19, Z. Daum, 103. Ens, 129. Pantal. Candid. (bei Schultze 120; Del. poet. germ. 2, 131.) Guicciardini, 160. Bellefor. 94. Ens, 129. Federmann, 157. Enxempl. 146. Ysop. Avionnet. n. 13. Méon, 1, 91; Le Grand, 2, 234. Desbillons, 3, 6. Le Noble, 1, 55. Elite des bons mots, 2, p. 292. Caylus, Mém. de l'acad. de bell. lettres, 20. Robert, 2, 510. Boner, 88. Fabeln a. d. Zeiten d. Minnesinger, p. 211. Renner, 15530. Stainhöwel, 216, no. 17. Waldis, 2, 5. Hans Sachs, 1, 489. Eyring 1, 526. Joh. Rhodius Sec. Neidteufel, 6, hvij. Chamisso, Abdallah.

648. Die schlang macht den künig gesehen. (Die Glocke der Gerechtigkeit.) Pantschatantra 1, 6. Dubois, 75. — (Benfey) 1, 167. Mahavansa, 128 (Benfey, Pant. 1, 168.). Hitopadesa, Lancereau, 2, 8, p. 104; M. Müller, 10, p. 91. Kalila und Dimna, Wolff, 1, 10. Knatchbull, 5, p. 113. Gayangos, 24. Anwar-i-Souhaili, Eastwick, 1, p. 116; cf. 111. Livre des lumieres, Sahid, p. 91; cf. 87. Galland, contes et fabl. 1, p. 354. Spec. sap. Ind. vet. Starke, p. 61. S. Setto, Del governo, 1, fol. 15. Direct. hum. vit. c. 2, Ciiij[a]. Holland, p. 35. Die alten Weisen, Ulm, 1483, Diiij[b]. Firenzuola, fol. 24 (38).

Doni, 1, fol. 25 (27). Cabinet de fées, 17, 220; cf. 207. 1001 Nacht, Weil, 3, 916. Weber, Ind. Studien, 3, 368, note. Gesta Roman. lat. 105; deutsch 69. Ph. Camerarius, hor. subcisiv. 1594, 1, 21, p. 86. Baldo, 15. Enxempl. 13^b. Du Méril, 236, cf. 194, fol. 23. Du Halde, 1, 146. Veillées Allem. 2, p. 155. C. nov. antich. 49. Gesammtabent. 2, 639, no. 99. Grimm, D. Sagen, 2, 453. Reimchron. cod. Palat. 336, fol. 271. Scheuchzer, Itin. Alpina 3, p. 381, it. Naturgesch. d. Schweizerlandes, 2, 224. R. Wys, Idyllen. p. 211. Acerra philol. 5, 56. Ursinus, 3, 77, p. 297. Janus, 1811, S. tl. Cf. Aesop. Kor. 1, 2. — Fur. 1. Phaedrus, 2, 28. Babrius, 118. Syntipas, 24. Anonym. 14. Abstem. 81. Aristoph. Aves, 652. Vartan, 3.

9. Löwen vnd elephanten sein daube tier. (Macharius macht junge Löwen sehend.) Hieronymus, vit. patr. fol. 115, seq. — Sarisb. Nürnb. 1483, 3, 8, fol. 137^a. Rosweyde, 540^b; 425^b; 954^b; 994. Specul. exemplor. 2, 79. Scala celi, 148^b. Rosarium, 2, 83, H. Dialog. creaturar. 28. Herolt, Sermon. de temp. 127, H. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1553. Hist. eccles. lib. 2. Geiler, Brösamlin, 50^b, Jii; item 57, Kiij, Sp. 2.

0. Der bescheiszt den pfaffen vmb das pferd. (Veranlasst ihn zur Verletzung des Beichtgeheimnisses.) Ulenspiegel, n. 38, p. 54. Hans Sachs, 4, 3, 21.

1. Seiner müter bracht einer brot. (Betrügerisch erworben.) Ulenspiegel, 6. p. 7. Villon, Repeues franches, Pompsault p. 380.

2. Der pfaff hofiert nit in der kirchen. (D. h. nicht in die Mitte, wie er gewettet hatte.) Ulenspiegel, n. 12, p. 15.

3. An des pfaffen bet hofiert einer. Ulenspiegel, n. 85, p. 122. Skelton, 9, p. 16.

4. Die beten complet am bet. (Der Teufel macht den Weihrauch dazu.) Vitae fratr. Eremitarum. Rauscher, Lügen, 1, 68, p. 128.

5. Drei frawen solten in das beckin springen. (Um ihren Gehorsam zu zeigen.) Roger Bontems, p. 37.

6. Dem iungen ward ein bart. (Nach dem Tode; zum Zeichen, dass er 90 Jahre alt geworden sein würde.) Rosarium, 1, 123, A.

7. Jesum wolt eine nit zů der ee. (Weil er zu viele Schulden hätte.) Scala celi, 133 (Jac. de Vitr.) Rauscher, Lügen, 5, sign. Kvj.

658. Die schneider fielen vber den laden ab. (Den Eulenspiegel durchgesägt hatte.) Ulenspiegel, n. 49, p. 72.

659. Die klüsnerin schalt sich selber. (Wollte aber nicht, dass Andere es thäten.) Geiler, Passion, 28[b], sign. Eiiij verso, Sp. 2.

660. Fabricius pirro der verreter. (Erbietet sich, den König zu vergiften.) Plutarch. Vit. Parall. Reiske, 2, 763, 7. Frontinus, stratag. 4, 4, 2. Aelian, 12. Gellius, noct. Att. 3, 8. Enxempl. 249. Hollen, 137[a]. Bromyard, F, 1, 33. Jac. v. Cassalis, 16[b]. Hondorff, 204[b], 370[b].

661. Hanibal vergiftet den wein. (Die Feinde trinken ihn.) Frontinus, stratag. 2, 5, 12; cf. 2, 2. Valer. Maximus, 7, 4, exter. 2. Legenda aurea, Hist. Lombard. Holkot, 82. Destructor. 6, 9 Q. Gesta Roman. lat. 88; deutsch 7. Enxempl. 372.

662. Cyrus bereitet den tisch amasonibus. Cf. No. 661. Wendunmuth, 1563, no. 5.

663. Ob sein fraw ein tochter oder knab wer wolt einer gern wissen. (Zweideutige Antwort gewinnt.)

664. Ein bauer feyret ein iar für i. tag. (Wollte einen Heiligentag nicht feiren, und wurde ein Jahr lang krank.) Enxempl. 93, 94. Selentroist, fol. 21; 33. Acerra philol. 7, 50.

665. Ein münchli vnd der apt spisseten iesum kindlin. (Wurden von ihm eingeladen — starben.) Herolt, serm. Y, 4. Specul. exemplor. 9, 78. Grimm, Kinderm. Kinderlegenden 9; 2, p. 500; 3, 264.

666. Die eschen verspottet einer. (Erstickt zur Strafe.) Selentr. fol. 34.

667. Einer het verzweiflet vnd kam zů genaden durch predigen. (Hatte sich dem Teufel ergeben und kam durch Reue zur Gnade.) Specul. exemplor. 9, 35; ed. Major, 181.

668. Ein volkumner můst frü essen. (Ist trotzdem so heilig, dass er auf seiner Kutte stromaufwärts fährt.) Liber apum, 2, 29, 20, fol. 46[a]. Rosarium, 1, 97, U. (bis.) Rauscher, Lügen, 4, sign. Eviij[b]; Fb; cf. 1, 87, p. 154. (ex libro conformit.)

669. Umb fierthalben kunt ein atzel wein auszrieffen. (Der sonst drei kostete; der Wirth wollte es umgekehrt haben.) Bebel, 2, 69, sign. Ffiiij[b]. Lange, 1, 74. Jac. Pontanus, 1, 2, 57, p. 97. Convival. sermon. 1, 220. Roger Bontems, p. 202. Scherz mit der Warheyt, 78[b]. Wendunmuth, 1, 188.

670. Got dienen vmb gotz willen. (That ein junger Bruder in der

Wüste.) Geiler, Schiff der penitentz, 24, sign. e, Sp. 2. —, Granatapfel, 4, sign. Bbvj, Sp. 2. —, Brösamlin, 72, sign. Nvj, Sp. 2.

1. Mit steinen warff einer. (Um Frieden zu haben, muss man schweigen.) Geiler, Granatapfel, 3, fv^b. —, Narrenschiff, 109 Schar, fol. 218^b, Sp. 2. —, Alphabet, fol. 25, sign. e, Sp. 1.

2. Fier verbranten ir meuler. (Heisse Suppe brachte ihnen die Thränen in die Augen; gaben vor, sie weinten um den Tod eines Verwandten.) Nasr-eddin, 115, p. 47. Waldis, 3, 90. C Mery Tales n. 97, Shakesp. Jestbooks, 1, p. 121. Compl. London Jester, 1771, p. 53.

3. Die imen heten ein pauren gestochen. (Der Schultheiss giebt ihm die Erlaubniss, sie zu schlagen, er schlägt eine an dessen Kopf.) Phaedrus, 4, 31. Neckam, 19. Romulus, 2, 12. Anon. Nevelet. 32. Camerarius, 185. Hans Sachs, 5, 386. Montanus, Gartenges. 83. Cf. Froschmeussler, 2, 65. Boner, 36. Nouv. contes à rire, p. 176.

4. Sant bernhart gab einem büler das heilig sacrament. (Weil es ihm leid that, dass er von der Metze nicht lassen konnt.) Cf. No. 335.

5. Drei lilien bewerten marie reinikeit. (Wuchsen da, wohin St Egidius mit dem Stocke schlug.) Stellarum coron. B. V. M. 8, 1, 3, 12, sign. Oiij. Rauscher, Lügen, 3, sign. Ej^b.

6. Der brûder gibt ii. leren eeleuten. (Ob man Todsünde mit der Frau begehen könne?)

7. Was fogels sun ieder wolt sein. (Probe, welcher König werden sollte.) Pelbartus, serm. de temp. aestiv. 75, S.

8. Ein efraw ward bewert frum. (Schloss den Mann aus, als der Buhle bei ihr lag.) Historia VII. sap. rom. 6. Scala celi, 91^b. Rom. des 7 sages, Genève, 6. Ellis, specim. 3, p. 49. Keller, 7 sages. CLXXXIV; 6. —, Diocl. p. 55. Ludus VII sap. 4. Wild. 4. The 7 sages, Wright, 6, v. 1333. Discipl. cleric. 15. Adolphus ap. Leyser, p. 2018. Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 9, 5, p. 1395. Enxempl. 235. Boccaccio, 74. Bandello, 3, 47. Sercambi, 8. Herbers, Loiseleur, 170. Le Grand, 2, 281; 1829, 3, 146. Loiseleur, essai, p. 145. Renner, 1549, 66^b; Bouterweck, 1, 260. Der Römer tat, Keller, 73, p. 112. Meisterges. U, 44. Hans Sachs, 2, 4, 43. Montanus, Gartenges,

2, p. 81. Claus Narr, 98. Schmidt, Beitr. p. 66. Altd. Blätter, 1, 154.

679. Ein diep asz ein stein für käsz. (Pennalposse.)

680. Einer liesz sich vberreden, er were wassersüchtig. (Machten ihm die Kleider enger.)

681. Pelagius ward geschlenckert. (Märtyrer.) Geiler, Brösamlin, 2, fol. 8, sign. bij, Sp. 2.

682. Von heimlichen vrteilen gottes. (Engel führt den Einsiedler umher.) Koran. 18, 64. Vit. patr. 5, 93. Pelbartus, serm. aestiv. 32, H. Scala celi, 15a, (Joh. de Vitr.) Wright, 7. Specul. exemplor. 2, 210, ed. Major, p. 571. Doctrin. de sapience, fol. 8. Gesta Roman. lat. 80; cf. 127. Enxempl. 151; cf. 34. Le Grand, 2, 1; Méon, 2, 216. Bluet d'Arbères oeuvr. 1604, 105. Voltaire, Zadig, 20; ed. Beuchot, 33. Cf. Geiler, Arbore humana, 129b, sign. Yiii verso. Hans Sachs, 3, 1, 236. cf. 1, 95. Schiebel's Lusthaus, 2, 254. Grimm, D. Mythol. XXXVII. Dunlop-Liebr. p. 309. Pornell, the hermit, bei Swan, 1, p. 376. H. More, Divine dialogues, 1669, 1, p. 321. Howell, letters, 4, 4. Warton, 1, CLVIII.

683. Von bewegen nach dem evangelium. (Amanus bewegt einen Berg bei Babylon.) Herolt, Sermon. F, 6. (Vincent. sp. hist. 1225.) Rosarium, 1, 98, Z (Marco Nic. Polo). Specul. exempl. 9, 145; Major, 422. Geiler, Evangelibuch, 70b, sign. Mij verso; —, Evangelia, 73b, sign. N verso.

684. Fünf martyres warffen den berg in das mer. (Der Heide glaubt und wird getauft.) Enxempl. 99 (spec. laicor.).

685. Gregorius nasenus bewegt ein berg. (Drei Beispiele.) Geiler, Evangelia, 73b, sign. N verso. Hondorff, Calendarium, Lpz. 1573, fol. 110.

686. Ein iunckfraw fand ein finger ring von christo gespons. (Zuerst drei Violen, als Zeichen, dass Christus sie als Braut annähme.) Specul. exempl. 9, 25 (J. Nider, formic. 1, 2.); Major. 941. Geiler, Emeis, fol. 12, sign. Bvj, Sp. 1.

687. Geistlich zů gon, empfieng das sacrament. (Weil er nicht wagte, es zu häufig wirklich zu geniessen; es fliegt ihm in den Mund.) Geiler, Emeis, fol. 10, sign. Biiij, Sp. 2.

688. Von artzet sternen lieger. (Himmels-Aspect trifft nicht zu.)

689. Malchus lert von den omeissen. (Malchus Leben.) Hieronymus.

Vit. patr. fol. 65, S. Rosweyde, 2, 93. Hieronym. presb. Nürnb. 1483, fol. 28^{b}. Geiler, Emeis, 1516, 7, sign. B, Sp. 1.

690. Von dem eschengrüdel vnd mucio. (Ist heiliger als Mucius.) Hieronymus fol. 128^{b}. Rosweyde, 639, 19; 964. Vitae patr. 4, 17, 2. Herolt, serm. de temp. 118, L (S. Picarius.) Specul. exemplor. 2, 182. Pallad. hist. Laus. 41, 32, p. 737. Heraclides, 1, 21. Enxemplos, 353 (S. Basilio.) Geiler, Arbore hum. fol. 10. —, Irrig schaf, 69, sign. M, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 81, sign. ciij, Sp. 1.

691. Fiertzehen dotsünden, zwentzig botten gottes. (Antwort nach falsch verstandenen Zeichen.)

692. Ein bild neigt sich gegen eim. (Der einen Mord verziehen hatte.) Lib. apum, 2, 18. Herolt, Serm. de temp. J, 16. Rosarium, 2, 294, N. Pelbartus, dom. 5 post Pent. 12. Spec. exemplor. 1, 105; 5, 45. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 326.

693. Eine küszt eins mörders hend. (Verzeihend.) Rosarium, 2, 295. Geiler, Evangelia, 168, sign. evj, Sp. 2. Rauscher, Lügen, 4, sign. Riij^{b}. Plenarium, 239.

ANHANG.

1. Von einem narren der in die hosen schisz. Claus Narr, p. 71, Meidinger, 60.
2. Von einem narren der sein rosz liesz zů fůsz gen, darumb es ein furtz hette gelassen. Claus Narr, p. 201.
3. Von einem fürsten einem narren vnd einem hund. Claus Narr, 205.
4. Wie man ein strassen räuber ausz fieret. (Ein Edelmann wollte ihn nicht retten, weil er einen Kaufmann ausgeplündert hatte.) Hans Sachs, 4, 366, 3 Juli 1562. Wendunmuth, 1, 308.
5. Von einem fressigen knecht. (Ass massenweise kleine Fische.) Hans Sachs, 5, 394.
6. Ein schneyder ist selten kostfrey. (Gab seinem Gesellen immer die kleinsten Fische zu essen, bis dieser ihn zwang, auch grosse zu kaufen.) Hans Sachs, 5, 401.
7. Von einem der nit gern schlecht visch asz. (Sprach mit den

kleinen Fischen, um die grossen zu bekommen.) Suidas ed. Bernh. p. 1482. Bebel, 2, 129, sign. Eev[b]. Jac. Pontanus, p. 230. Ursinus, 6, 82, p. 499, cf. 6. 144, p. 538. Eyring, 1, 85. Memel, 377. Eutrapel. 1, 952. Lyrum larum 1. Vorrath, 19. Wolgemuth, 1, 17. Scelta di facetie, 1579, p. 103. Jack of Dover, p. 322.

8. Wie ein krancker nit beychten wolt. (Versteckt sich hinter der Treppe.) Cf. Geiler, Evangelibuch, 130[b], sign. Yij verso, Sp. 2. — , Postill, 3, 67, sign. M. Wendunmuth, 1, 266.

9. Von einem zimmerman der sterben solt. (Vergab allen Menschen, nur den alten Nagelstümpfen nicht, die sein Handwerkszeug verdorben hatten.)

10. Von einem dem sein mûter gestorben was. (Eignete sich dafür das Beichtgeld zu.) Bebel, 17, sign. a4[b].

11. Wie einer bey einem hund war gelegen. (Bei einer Jüdin; das konnte der Beichtvatter auch.) Bebel, Cciiij[b]. Frey, Gartengesellschaft, 30, S. 35[b].

12. Von einer witzigen frawen. (Die auf einem Hunde ritt.) Meisterges. A, 78. Gödecke, Grundr. 227. Montanus, Gartenges. 2, 7. Melander, Joco-seria. Cf. Mery Tales and Quicke Answ. 120.

13. Von Juncker limpel wie er jn stiffel vnd sporn vber feld gieng. Kaziporus, 17, sign. Dvi[b]. Wendunmuth, 1, 75. Nouveaux contes à rire, 199.

14. Wie drey lantzknecht vmb ein zerung batten. (Der Mönch gab vor, kein Geld zu haben, da baten sie zusammen um Zehrung, und der Mönch muss sein Geld herausgeben.) Talitz, 148. Waldis, 4, 21. Wolgemuth, 20. Eyring, 2, 519. Hebel, der schlaue Husar; Werke, Carlsruhe, 2, 17.

15. Wie zweyen jr artzney verwechszlet ward. Bebel, 2, 123, sign. Eeiiij[b]. Scoggin's Jests, 87.

16. Von einer treüwen leer eim sun. (Der Vater empfiehlt seinem verschwenderischen Sohne, sich an einem bestimmten Ringe aufzuhängen, hinter dem er einen Schatz hatte einmauern lassen.) Anvar-i-Suhaili, 74. Livre des lumières, 51. Cabinet des fées, 17, 122. Somadeva, Brockhaus, 19, 16, p. 96. XL Veziere, p. 253. 1001 Tag (Cab. des fées, 14, 458). Aesop. Nevel. 59. Aesop. Kor. 384. Cognatus, 62. Luscinius, 150. Antholog. Pal. 9, 44, 45. Auson. Epigr. 21, 22. Syntipas, p. 48. Plau-

tus Trinummus. Giraldo Cinthio, Hecatomithi, 9, 8. Lafontaine, 9, 17. Robert, 2, 231. Pantschatantra, Benfey, 1, 97. Dunlop-Liebr. 280. Montanus, Büchlein (1557), 32.

7. Von einem dem ein kû gestolen ward. (Die er dann selbst verkaufte.) Scala celi, 101. Lange, 3, 32. cf. 3, 7. Nouv. contes à rire, p. 117. Hans Sachs, 3, 3, 27 (1550); 2, 4, 76 (1557). Simplicissimus, 3, 415. Volz, 22. Keller, Fastnachtsp. 3, 1214; 3, 1248. Hagens Museum, 2, 318. Memel, 534. Bidermann, 6, 51. Gödecke, Grundr. 2, 318.

8. Wie einer die warheyt prediget. (Als er aber dem Bischofe die Wahrheyt sagte, wurde er abgesetzt.)

9. Wie ein narr den bischof schlûg. (Als ihm eine Fliege auf der Nase sass.) Cf. Pauli, 673. Benfey, Pantschatantra, 1, 283.

0. Von einem abenteurer vnd einem kremer. (Band von einem Ohre zum andern.) Meisterges. U, 40b. Wendunmuth, 7, 176. Vorrath, 51. Memel, 1695, 516. Cf. Bebel, 157, sign. Ff 2b.

1. Wie ein nar das weichwasser gar vff sich schit.

2. Von eim bösen weib das nit reden wolt bisz man sie schlûg. Meisterges. U, 177.

3. Wie ein fraw silentium hielt. (Entschuldigt ihre Buhlerei mit gebotenem Schweigen.) Eutrapel. 3, 581. Lyrum larum, 105. Mery Tales, Wittie Questions and Quicke Answeres (1557). Shakespeare, Jest-Books, no. 115, p. 129.

4. Von einem münch der ein bûler war. (Liebestrank wird von einer Kuh gesoffen.)

5. Von einem schultheisz vnd einem bawren. (Wie viel kostet eine Ohrfeige?) Montanus, Gartengesellschaft, 19. Vorrath, 71.

6. Von eym bawren der nit wol gehort. Talitz, 209. Hans Sachs, der ungehört bawer. Agricola, 500, no. 25, Bl. 29. Sinnersberg, 396.

7. Von eym burgermeister der ein schinder was. (Bauernschinder.) Meisterges. A, 236.

8. Ein künigin ausz Franckreich gab ein recht vrteyl. (Degenscheide bewegen.) Lindener, Rastbüchlein, 25.

9. Ein goldtschmit gesell macht ein laut klingen. (Schlegt sie dem Meister um die Ohren.)

0. Von einer küngin ausz Hispannia vnd einem wirt. (Der durch List eines Diebstahls überführt wird.)

31. Von einer wettung zweier goldschmidt mitt edel gestein zuuersetzen. (Wortspiel.)
32. Von kochersperger bawren vnd eym sprecher vff des Ameysters stub zu Straszburg. (Bezahlten den Sprecher statt des Kellners.)
33. Von eim edelman der wolfeyl thůch kaufft. (Da er nicht zu bezahlen denkt, bittet der Schneider ihn ebenfalls um ein Kleid.)
34. Wie ein pfarrer ein meszgewand kaufft. (Wird dabei bestohlen.) Meistergesang, U, 220. Hans Sachs, 2, 4, 76. Memel, 1695, 438. Nouv. contes à rire, 9. Mery Tales & Quicke Answ. 20.
35. Wie ein gast eim wirt weit genůg ruckt. (Bis Mainz.)
36. Von eim pfaffen der ob dem altar schreit der kůnig trinckt. Hans Sachs, 2, 4, 92.
37. Von eim andèchtigen bawren. (Drei Messen in einer Kirchen.)
38. Von eim narrechten narren. (Besorgung ohne Auftrag; muss Steine schleppen.) Geiler, Narrenschiff, 163, sign. dv, Sp. 2.
39. Von eim vngedultigen herrgott im Passion. (Wollte sich nicht schelten lassen.) Bebel, 294, Tt[b].

BERICHTIGUNGEN UND NACHTRÄGE.

S. 2, Z. 9 lies Other statt Otger.
„ 8, „ 7. Eine Auslese von 244 Nummern hat G. Th. Diethmar unter dem Titel: Joh. Paulis Schimpf und Ernst, Marburg, 1856 herausgegeben.
„ 31, „ 22, l. verdampnis st. verdangnis.
„ 192, „ 17, l. rom st. von.
„ 281, „ 3, im Original herren st. Feuer.
„ 282, „ 11, „ „ premittunt st. premunt.
„ 336, „ 2, „ „ mortalem st. mortale.
„ 342, „ 7, „ „ Vero st. Nero.
„ 369, „ 13, „ „ herren st. hellem.
„ 371, „ 6, „ „ wa er mit er.
„ 389, „ 22, „ „ wande st. warde.
„ 389, „ 25, l. etc. st. x.
„ 422, „ 28, „ ketschet st. kletschet.

ZU DEN NACHWEISUNGEN.

No. 35, Bebel, 183, sign. Gg3[a].
„ 41, Lange, delic. acad. 1, 50 (Drexel).
„ 51, Frischlini facet. 1602, S. 23.
„ 57, Bidermann, 6.
„ 80, Lib. apum, 2, 54; spec. exempl. 5, 123.
„ 118, Lange, 2, 56.
„ 124, Cf. Wendunmuth, 3, 8.

No. 171, Cf. Frontin. 1, 12, 2.
„ 221, Bebel, 270, sign. Ss5a.
„ 306, Wendunmuth, 1, 379.
„ 374, Bebel, 290, sign. Tt[a].
„ 409, Andere Stellen bei Dunlop-Liebrecht, zu Morlin. 70, S.
„ 459, Cf. Bebel, 332, sign. Vv4[a].
„ 464, Spec. exemplor. 9, 80 (Orig. Carthus.) item 9, 80.
„ 466, Spec. exempl. 9, 143.
„ 473, Lange, 1, 68.
„ 506, Meisterges. U, 248.
„ 572, Wendunmuth, 1, 267.
„ 577, Lange, 177.

Schließlich noch die Vergleichung mit dem Werke: Pereg tion Oder Reyse-Spiegel Aus Anangkylomitens . . . Reise-Besc bung &c. Leipzig, 1631, welches meistens nur Andeutungen en

No.	10,	Peregrination,	S. 35.
„	25,	„	„ 55.
„	37,	„	„ 55.
„	99,	„	„ 78.
„	139,	„	„ 51; item, S. 122.
„	164,	„	„ 29.
„	283,	„	„ 117.
„	297,	„	„ 70.
„	344,	„	„ 62.
„	374,	„	„ 39.
„	442,	„	„ 12.
„	497,	„	„ 129.
„	514,	„	„ 124.
„	518,	„	„ 72.
„	531,	„	„ 36.
„	582,	„	„ 121.
„	591,	„	„ 39.
„	646,	„	„ 123.
Anhang	10,	„	„ 56.

WÖRTERVERZEICHNISS.

Ordnung (Moß) Öffnung

493 = 405

Manufakt. der [illegible] S. 29.

[illegible] die [illegible] 269. 270 [illegible] 16.

[illegible] 57.

[illegible] 118.

[illegible] 45.

[illegible] 39.

[illegible] 7. 8 [illegible] 121 [illegible]

[illegible] Münz: [illegible]

Nicol. de [illegible] 10[illegible]

[illegible] 128 [illegible] 129

[illegible]

[illegible] 112 [illegible] 12[illegible] 187. 51 269. 38. 216.

mit [illegible] 174 [illegible] 272


STANFORD LIBRARIES

